

Adrian C. Heinrich

Sumerisch-Babylonische Hymnen (balag) an den Gott Ninurta aus dem ersten Jahrtausend v.Chr.

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophi-
schen Fakultät der Universität Heidelberg

Erstgutachter: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan M. Maul
Zweitgutachter: Prof. Dr. Kai Lämmerhirt

2024

INHALT

I Einleitung.....	7
1 Gegenstandsbestimmung und Forschungsstand	7
2 Die Emesal-Gebete des 1. Jtsd. v.Chr. im Überblick.....	8
2.1 Texttypologische Abgrenzung des Korpus der Emesal-Gebete.....	8
2.2 Die Gattungen der Emesal-Gebete im 1. Jtsd. v.Chr.	9
2.2.1 Balag̃	9
2.2.2 Eršemas.....	10
2.2.3 Eršaḥuḡas und Emesal-Šuila	10
2.3 Zur Gattungsgeschichte der Emesal-Gebete.....	11
2.4 Zur Sprache der Texte.....	12
2.4.1 Emesal	12
2.4.2 Zum Sprachstand der Balag̃s des 1. Jtsd. .Chr.	13
2.5 Rituelle Kontexte und musikalische Begleitung	13
2.6 Ritualakteur und Überlieferer: der <i>ga la/kalû</i>	14
3 Die Balag̃-Gebete an Ninurta im Kontext der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. v.Chr.	15
3.1 Die Zuordnung der Ninurta-Balag̃s zur Gruppe der „Enlil-Balag̃s“	15
3.2 Die Sequenzierung der Ninurta-Balag̃s	15
3.3 Die Eršemas der Ninurta-Balag̃s	16
3.4 Die Titel- und Abschnittincipits der Ninurta-Balag̃s.....	17
3.4.1 <i>gu₄-ud nim (é-)kur-ra</i> (GNK).....	17
3.4.2 <i>ušum-gen₇ ní si-a</i> (UNS).....	17
3.4.3 <i>nir-ḡál lú è-NE</i> (NLE).....	18
3.5 Andere Emesal-Gebete und Gebetsabschnitte gleicher Titel.....	18
3.5.1 Der Abschnitt <i>gu₄-ud nim kur-ra</i> des Balag̃s <i>e-lum di-da-ra</i>	18
3.5.2 Gebete und Gebetsabschnitte mit dem Titel <i>égi-re égi-re</i>	18
3.5.3 Die „heart pacification unit“ des Balag̃s N	20
3.5.4 Das Balag̃ <i>ušum-gin₇ ní si-a</i> an Marduk	20
3.5.5 Das Ritual-Eršema <i>nir-ḡál lú è-NE</i>	21
3.5.6 Das Emesal-Šuila <i>nir-ḡál lú è-NE</i>	21
3.5.7 Der Abschnitt <i>umun e-ne-èḡ-gá-ni e-ne- ḡ-gá-ni</i>	21
4 Zu Form und Inhalt der Ninurta-Balag̃s	22
4.1 Zum Verhältnis von literarischer Form und Theologie.....	22
4.2 Die Litaneien in den Ninurta-Balag̃	23
4.2.1 Ninurtas Titulatur.....	23
4.2.2 Ninurta-Litaneien.....	24
4.2.3 Die Standardepitheta.....	31
4.2.4 Die Litaneien der klagenden Göttin.....	31
4.2.5 Standardlitaneien	33
4.2.6 Götterlitaneien	38
4.3 Ninurta als Chaoskämpfer und das Motiv der Rache	38
4.4 Handlungskonstellationen, Redeformen und Bezugspunkte zur Mythologie	40
5 Liturgische und rituelle Kontexte	42
5.1 Rituale des regelmäßigen Tempelkultes	42

5.2 Die Ninurta-Balaĝs während der „Frühjahrsfeierlichkeiten“ in Assur	43
5.3 Rituale außerhalb des regelmäßigen Tempelkultes	44
II Textgeschichte, Handschriftenkunde und Editionsfragen	45
1 Anliegen der Edition	45
2 Perspektiven auf den Gegenstand	45
3 Anlage der Edition	46
4 Methodologische Problemanzeige	47
5 Zum Verhältnis von altbabylonischer und kanonischer Überlieferung	48
6 Zur Überlieferungssituation in neuassyrischer und hellenistischer Zeit	48
7 Zur kanonischen Überlieferung der Balaĝs im 1. Jtsd. .Chr.	50
8 Typologie der Textzeugen	51
8.1 Textvertreter	51
8.2 Duplikate	51
8.3 Paralleltexte und Versatzstücke	52
9 Zum Verhältnis von Text und Textträger	52
10 Zur materiellen Rekonstruktion der Textzeugen	53
10.1 Zur Übersetzungspraxis und zum Layout der akkadischen Übersetzung	54
10.2 Phonetische Annotationen	55
10.3 Wiederholungen, Abkürzungen und Auslassungen in Litaneien	56
10.4 Zeilenumbrüche	56
10.5 Anmerkungen zur Kalkulation der Zeilenhöhe	56
11 Bemerkungen zur Textkritik und editorischen Verfahrensweise	57
III Textrekonstruktion	61
1 Zum ersten Abschnitt von GNK und UNS	61
2 gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra (GNK)	61
2.1 gu ₄ -ud nim é-kur-ra mu-lu ta-zu mu-un-zu (Abschnitt 1)	61
2.1.1 Textvertreter	61
2.2.2 Duplikate	62
2.2 ma-a a-ba u ₄ me-na-gin ₇ ma-a-a di-di-in (Standardformel)	63
2.3 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen	64
2.4 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu GNK (Abschnitt 1–2)	70
2.5 e-ne-èĝ-ĝá-bi-ta ur-saĝ e-ne-èĝ-bi-ta (Abschnitt 3)	75
2.6 égi-re égi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li (Abschnitt 4)	75
2.7 <i>lacuna</i> a	75
2.8 Das Ende des Balaĝs (Zeilenabschnitte a, b, c, d, e)	76
2.8.1 Textvertreter	76
2.8.2 Duplikate	77
2.9 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen	79
2.10 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu GNK (Ende)	86
3 ušum-gin ₇ ní si-a (UNS)	90
3.1 ušum-gin ₇ ní si-a ši èn-šè i-gi (Abschnitt 1)	90
3.1.1 Textvertreter	90
3.1.2 Duplikate	90
3.2 é si-ig-ga-bi ba-dù u ₄ ħul ba-an-da-ri (Abschnitt 2)	90

3.3 [...]. mu-lu lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...] (Abschnitt n+1).....	90
3.4 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen.....	91
4 nir-ḡal lú è-NE (NLE).....	95
4.1 Forschungsstand	95
4.2 Textaufteilung in den verschiedenen keilschriftlichen Editionen.....	95
4.3 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen.....	96
4.4 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu NLE	106
IV Tafelkatalog mit Autographien	113
1 Übersicht nach Manuskriptsiglen	113
1.1 Textvertreter.....	113
1.2 Duplikate und Exzerpttafeln.....	113
2 Assur	114
3 Babylon.....	116
4 Ninive (Kuyunjik).....	127
5 Ur	167
6 Uruk (Warka)	174
V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei.....	181
VI gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra (GNK).....	201
1 Zusammenstellung der Textzeugen.....	201
1.1 Textvertreter.....	201
1.2 Duplikate	201
2 Rekonstruierter Text und Übersetzung	204
3 Kommentar	222
4 Partitur	275
5 Synopse der Parallelstellen	296
5.1 Parallelstellen zu gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra 36–46.....	296
5.2 Parallelstellen zu gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra 47–53	296
5.3 Parallelstellen zu gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra 88–91	297
5.4 Parallelstellen zu gu ₄ -ud nim (é-)kur-ra b+1–26.....	298
5.5 Synoptische Umschrift der Parallelstellen.....	300
VII Paralleledition des Balag̃-Abschnitts gi-re égi-re	321
1 Zur Tafelrekonstruktion	323
1.1 VAT 218 + VAT 1807 + VAT 1850 (b ₁).....	323
1.2 W.20030/21 (+) W.20030/22+31+34 + W.20030/32 + W. 20030/33 (w ₃).....	324
2 Diplomatische Umschrift der Mss. w ₃₋₁ (+) w ₃₋₂ + w ₃₋₃ (+) w ₃₋₄	328
3 Synoptische Umschrift.....	332
3.1 Textzusammenstellung.....	332
4 Übersetzung	340
5 Kommentar	344
VIII ušum-gin ₇ ní si-a (UNS).....	347

1 Zusammenstellung der Textzeugen.....	347
1.1 Textvertreter.....	347
1.2 Duplikate	347
2 Rekonstruierter Text und Übersetzung	348
3 Kommentar	356
3.1 Tabellarische Übersicht der Parallelstellen zu UNS 55–60.....	368
4 Partitur	370
IX nir-ġál lú è-NE (NLE).....	381
1 Zusammenstellung der Textzeugen.....	381
1.1 Textvertreter.....	381
1.2 Duplikate	381
2 Rekonstruierter Text und Übersetzung	382
3 Kommentar	400
4 Partitur	410
5 Synopse der Parallelstellen	431
5.1 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+1–26. 50–56. 61–78. 85–97.....	431
5.2 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+1–26.....	431
5.3 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+27–49.....	432
5.4 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+50–61.....	433
5.5 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+62–97.....	434
5.6 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE c+22–73.....	435
5.7 Synoptische Umschrift der Parallelstellen.....	436
X Anhänge und Verzeichnisse.....	479
1 Abkürzungen und Konventionen	479
1.1 Allgemeine Abkürzungen	479
1.2 Bibliographische Abkürzungen	479
1.3 Umschriftkonventionen	480
2 Literaturverzeichnis	481
3 Bearbeitete Tafeln	494
4 Teilweise bearbeitete Tafeln.....	495
5 Namen.....	496
5.1 Götternamen	496
5.2 Orts- und Tempelnamen.....	497
5.3 Personennamen	498

I Einleitung

1 Gegenstandsbestimmung und Forschungsstand

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind drei sumerische Gebete in der Emesal genannten Varietät der sumerischen Sprache, die zur Gattung der Balag-Lieder gehören und an Ninurta, den Gott des Krieges und des Ackerbaus gerichtet sind. Untersucht werden die an Ninurta gerichteten Balag in ihrer späten kanonischen Form, in der sie im 1. Jtsd. v.Chr. in Mesopotamien überliefert wurden. Grundlage der Auseinandersetzung mit diesem kanonischen Liedgut ist dessen schriftliche Überlieferung in Keilschrift auf Tontafeln. Die Titel der an Ninurta gerichteten Balag, die nach altorientalischer Tradition mit deren Anfangsworten identisch sind, lauten:

gu₄-ud nim (é-)kur-ra (Siglum: GNK);
ušum-gin₇ ní si-a (Siglum: UNS);
nir-gál lú è-N (Siglum: NLE).

Den Text dieser Balag zu rekonstruieren, durch eine philologische Edition zugänglich zu machen und damit die Vorarbeiten für die Einordnung in einen größeren religionsgeschichtlichen und gattungstypologischen Zusammenhang zu leisten, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Die Neuedition der Texte nimmt dabei ihren Ausgang von der ersten umfassenden Edition der Balag-Gebete an Ninurta durch Cohen aus dem Jahr 1988 in seinem Werk *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia (CLAM, 440–478)* und zielt darauf ab, unter Berücksichtigung der an Cohens Arbeit vorgebrachten Kritik (Borger 1990) und neu entdeckter Textzeugen eine philologische Bearbeitung vorzulegen, die methodisch und inhaltlich dem aktuellen Forschungsstand entspricht. Die im Verhältnis zu Cohens Edition hinzugekommenen Textzeugen werden im Einzelnen zusammen mit den Fortschritten bei der Textrekonstruktion unter „III Textrekonstruktion“ erörtert.

Allgemein habe die Emesal-Gebete in den letzten Jahren als Forschungsgegenstand vermehrt Beachtung gefunden. Dies betrifft die umfassende philologische Erschließung ganzer Subkorpora,¹ Kompositionen² und einzelner Manuskripte³, vor allem aber die Beschäftigung mit dem Textkorpus unter kultur- und religionshistorischen Aspekten. Mit dem Erscheinen von Gabbays *Pacifying the Hearts of the Gods: Sumerian Emesal Prayers of the First Millennium BC* (HES 1) liegt nun erstmalig eine einschlägige Einführung in das Korpus der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. v.Chr. vor. Gabbay behandelt dort neben der Abgrenzung und Beschreibung des Genres und seiner sprachlichen Besonderheiten (Emesal, Bilingualität der Texte) wichtige Fragen der Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte der Texte sowie ihrer Kanonisierung, die rituellen Kontexte, in denen diese Gebete zur Aufführung kamen,⁴ die religiösen Spezialisten, die die Texte tradierten und aufführten, sowie nicht zuletzt die in den Texten zum Ausdruck kommende Theologie und Weltsicht.

Für eine umfassendere Einleitung in das Thema sei daher auf das genannte Werk verwiesen. Die für die hier behandelten Texte wichtigsten Aspekte werden im Folgenden knapp

1 Maul 1988; Gabbay, HES 2 (2015); Shibata, HES 3 (2021); Delnero 2020.

2 Volk 1989; Schmidt (2003; unpubl.) Löhnert 2009, Matini 2020; Gabbay im Erscheinen.

3 Maul CTMMA 2 (2005); Fadhil/Hilgert 2008; Gabbay 2014b; Delnero 2017.

4 Zur Frage der Aufführungspraxis und der musikalischen Gestaltung des Vortrags in spätbabylonischer Zeit s. Mirelman im Erscheinen. Vgl. dazu auch Mirelman 2010; 2020.

referiert, um einen Einstieg zu bieten und einen Bezugsrahmen für die in vorliegender Arbeit verwendete Terminologie zu schaffen.

Eine umfassende historische Untersuchung zur Verehrung des Gottes Ninurta in Mesopotamien und eine religions- bzw. literaturwissenschaftliche Analyse der entsprechenden Gottesvorstellungen und literarischen Traditionen würden den Rahmen der vorliegenden Arbeit deutlich überschreiten, die als Textedition vordringlich darauf zielt, die Quellenbasis für wissenschaftliche Untersuchungen in den genannten Forschungsrichtungen zu verbessern. Für eine ausführliche Darstellung der Rolle des Gottes Ninurta in der religiösen Vorstellungswelt und Praxis des alten Mesopotamien sei daher auf die Monographie *The God Ninurta in the Mythology and Royal Ideology of Ancient Mesopotamia* (2002) von Annus verwiesen.

2 Die Emesal-Gebete des 1. Jtsd. v.Chr. im Überblick

2.1 Texttypologische Abgrenzung des Korpus der Emesal-Gebete

Die texttypologische Abgrenzung der Emesal-Gebete gehört zu den Fragen, die in der Forschung zu diesen Texten mit am stärksten umstritten sind. Dies liegt nicht zuletzt in unterschiedlichen Schwerpunkten und Erkenntnisinteressen begründet.

Krecher (1966, 11) unterteilt in seiner Dissertation *Sumerische Kultlyrik*, die einen Meilenstein der Emesal-Studien darstellt, die sumerischen religiösen Texte nach Form und Intention in vier Gruppen: Beschwörungen, Mythen, Lehrgedichte und Kultlyrik. Die zur Kultlyrik gezählten Texte seien dadurch charakterisiert, dass sie sich unmittelbar an eine Gottheit richten und den Lobpreis der Eigenschaften dieser Gottheit zum Ziel haben. Die Lieder könnten, so Krecher (*loc. cit.*), nur zum Kult gehören und seien daher adäquat als Kultlyrik zu bezeichnen. Da manche der so abgegrenzten Texte nicht im Hauptdialekt des Sumerischen, sondern in Emesal abgefasst sind, sei anhand dieses sprachlichen Kriteriums eine weitere Untergliederung der sumerischen Kultlyrik möglich (*op. cit.*, 12).

Unter dem Lemma „Klagelied“ im Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie stellt Krecher (1980–1983, 1) demgegenüber den Inhalt der Texte stärker in den Mittelpunkt. Das einzige gemeinsame Charakteristikum aller so zu klassifizierenden Texte liege in ihrem Inhalt: Dieser lasse sich ganz oder überwiegend dem Begriff „Klage“ zuordnen. Krecher räumt jedoch gleichzeitig ein, dass das Thema der Klage keinesfalls auf die (sumerischen) Klagelieder beschränkt sei.⁵ Anhand nicht explizit gemachter Kriterien nimmt Krecher eine weitere Unterteilung der „Klagelieder“ in „historische Klagen“ (§2), „rituelle Klagen“ (§3), „Klagen um den fernen Gott“ (§6) und „persönliche Klagen“ (§9) vor.

So nützlich diese Einteilung für eine erste Annäherung an die Texte sein mag, aufgrund der Subjektivität der zugrundeliegenden Klassifikationskriterien ist sie für die Detailuntersuchung abgegrenzter Textkorpora sowie einzelner Kompositionen nur bedingt brauchbar.⁶

5 Mit Löhnert (2009, 9) wäre hier die weitere Einschränkung vorzunehmen, dass nicht alle Texte, die üblicherweise als Klagelieder betitelt werden, einen klagenden Ton aufweisen, sondern auch auf den Preis einer Gottheit beschränkt sein können. Dies macht das von Krecher festgelegte inhaltliche Kriterium unscharf und letztlich unbrauchbar.

6 Die beiden unterschiedlich pointierten Ansätze Krechers wurden in den Jahren nach ihrer Publikation in der altorientalistischen Forschung vielfach aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. So versuchte etwa Löhnert (2009, 3. 6) mit Rückgriff auf Krechers Vorarbeiten eine stärker ausdifferenzierte Unterteilung der „(sumerischen) kultisch-literarischen Texte“ zu entwickeln, um die in ihrer Arbeit im Zentrum stehenden „Emesal-Klagelieder“ aus der altbabylonischen Zeit präzise abzugrenzen. Dabei setzt sie allerdings zahlreiche Unterscheidungskriterien (Zweck, Sprache, Thema, Funktion, Ton, kultische Relevanz, Form, historischer Bezug) an, die zusätzlich untereinander nicht klar geschieden sind (z.B. Zweck und Funktion). Im Verlauf ihrer

Leicht veranschaulichen lässt sich dies anhand der von Krecher (1980, 6) angezeigten Probleme bei der Einordnung der „Herzberuhigungsklagen“ (Eršaḥuḡa): Er sieht in diesen Gebeten eine Fortsetzung der persönlichen Klagen aus altbabylonischer Zeit, was die Texte nahe an seine Kategorie der „persönlichen Klage“ rückte. Gleichzeitig ist jedoch völlig offensichtlich, dass die Eršaḥuḡas ihren Sitz im Leben im 1. Jtsd. v.Chr. in zahlreichen Ritualen hatten (Maul 1988, 25–56) und von dieser Seite betrachtet zu den „rituellen Klagen“ zu zählen wären.

Der texttypologische Ansatz, an dem sich die vorliegende Arbeit maßgeblich orientiert, ist von Black (1991, 23–26) und Gabbay (2013, 118–119; HES 1, 5. 15–16) formuliert worden. Beide stellen die Überlieferung des 1. Jtsd. v.Chr. in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen und orientieren sich stärker als Krecher oder Löhnert an der Klassifikation der Texte, die bereits in der mesopotamischen Antike vorgenommen wurde. Die entscheidenden Kriterien zur Abgrenzung der behandelten Textgruppen sind daher:

1. Die Zugehörigkeit der Texte zum Repertoire des „Klagesängers“ (*kalû* bzw. *gala*), die sich anhand des *kalûtu*-Katalogs aus Ninive (IVR² 53+) und von Ritualtexten aufzeigen lässt;
2. die Abfassung der betreffenden Texte in Emesal.

Gabbay hat vorgeschlagen, die so abgegrenzte Gruppe von Texten als „Emesal-Gebete“ zu bezeichnen. Er argumentiert explizit gegen die Bezeichnung als „Klagen“, da das Hauptaugenmerk der Texte gerade nicht wie bei den sumerischen Städteklagen auf der Erinnerung einer historischen und beklagenswerten Katastrophe liege. Die Emesal-Gebete seien besser aus ihrer Funktion innerhalb des täglichen Tempelkultes zu verstehen, in dem ihr Vortrag daran erinnerte, dass der Zorn der Götter verheerende Folgen für die Menschen haben konnte. Das Aufkommen dieses göttlichen Zornes sollte durch den regelmäßig Vortrag dieser Gebete verhindert werden (Gabbay, HES 1, 15–16).

2.2 Die Gattungen der Emesal-Gebete im 1. Jtsd. v.Chr.

Informationen über die Emesal-Gebete des 1. Jtsd. lassen sich aus drei unterschiedlichen Gruppen von Texten gewinnen (Krecher 1966, 19):

1. Tafeln, die den Wortlaut der Gebete selbst enthalten und durch Tafelunterschriften den niedergeschriebenen Text einer bestimmten Gattung zuweisen;
2. „literarische Kataloge“ (Krecher 1976–1980), die mehrere Kompositionen mit ihren Titeln auf einer Tafel zu Gruppen zusammenstellen; hervorzuheben ist der große *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ aus Ninive, da dieser Katalog ein eindrückliches Zeugnis für die Kanonisierung und Serialisierung der Emesal-Gebete im 1. Jtsd. ist (Gabbay, HES 1, 195–202; Delnero 2020, 48–50);
3. Ritualtexte, Festbeschreibungen und Kultkalender, die Informationen über die Ausführung der Emesal-Gebete und ihren damit verbundenen Sitz im Leben enthalten.

Innerhalb dieser Texte lässt sich eine Unterscheidung von vier Gebetsgattungen ausmachen.

2.2.1 *Balaḡs*

Die *Balaḡs* (*balaḡ*, *ÉR*) sind die umfangreichste Gattung. Dies betrifft sowohl die Anzahl als auch den Umfang der bekannten Kompositionen. Die keilschriftlichen Editionen dieser Gebete umfassten wegen der Länge der Texte meist mehrere Tafeln. *Balaḡs* lassen sich als Gattung schon in der altbabylonischen Zeit nachweisen. Wohl nicht zuletzt aufgrund der Textmenge

Argumentation gelangt Löhnert (*op. cit.*, 3. 5. 9) zu mehreren, einander widersprechenden Einteilungen des Textmaterials. Dies macht es schwierig, weiter auf ihre Überlegungen aufzubauen.

sind die Balagš das editorisch am schlechtesten erschlossene Subkorpus der Emesal-Gebete. Balagš sind aus mehreren verschiedenen Abschnitten zusammengesetzt. Diese Abschnitte stellen eigenständige literarische Einheiten dar und können die Form der Litanei, der Hymne, der Klage oder die einer kondensierten mythischen Erzählungen haben (Black 1991, 25).

2.2.2 *Eršemas*

In engem Zusammenhang zu den Balagš stehen die Eršemas (ér-šèm-ma). Diese kürzeren, aus maximal drei Abschnitten zusammengesetzten Gebete weisen einen zu den Balagš ähnlichen Inhalt auf und sind wie diese nach dem Instrument benannt, mit dem ihr Vortrag begleitet wurde (Gabbay, HES 1, 7). Wörtlich übersetzt bedeutet die Gattungsbezeichnung ér-šèm-ma „Klage des šem-Instruments (eine Art Pauke)“ (*op. cit.*, 143). Im Korpus der Emesal-Gebete aus altbabylonischer Zeit sind die Eršemas, anders als im 1. Jtsd. v.Chr., von der Anzahl der Kompositionen her die bedeutendste Gattung (Krecher 1966, 28–30).

Nach der im 1. Jtsd. v.Chr. bezeugten Aufführungspraxis lassen sich zwei Typen von Eršema-Gebeten unterscheiden: Auf der einen Seite gibt es die sogenannten *eršemakkū kidudē* (ÉR.ŠÈM.MA.MEŠ KL.DU.DU.MEŠ) „Ritual-Eršemas“. Dabei handelt es sich um Eršema-Gebete, die als unabhängige Kompositionen im Rahmen von Ritualen aufgeführt wurden, die zu besonderen Gelegenheiten außerhalb des regelmäßigen Tempelkultes stattfanden (Krecher 1966, 23–24). Daneben gibt es solche Eršemas, die zwar als eigenständige Kompositionen betrachtet wurden, in ihrer Aufführung aber stets in Abhängigkeit von einem bestimmten Balagš erscheinen, in dessen Folge sie gesungen werden und deren Abschluss sie bilden (Krecher 1966, 19–23).

Der *kalūtu*-Katalog aus Ninive zeigt, dass einem Balagš jeweils ein oder mehrere Eršemas fest zugeordnet waren (Krecher 1966, 19–21 Anm. 9). Dass die Eršemas ein integraler Bestandteil der Balagš-Gebete waren, zeigt sich zusätzlich in den Tafelunterschriften, in denen eine mehrere Tafeln umfassende Edition eines Balagš erst auf der letzten Tafel hinter dem zugehörigen Eršema als abgeschlossen (AL.TIL) markiert wurde (Gabbay, HES 1, 10–12). So verwundert es nicht, dass auch mit Blick auf Thema und Inhalt der Texte zwischen Balagš und Eršemas die größte Affinität innerhalb der Gruppe der Emesal-Gebete zu konstatieren ist

2.2.3 *Eršaḫuḡas und Emesal-Šuilas*

Vor allem im 1. Jtsd. v.Chr. texturkundlich bezeugt sind die weniger umfangreichen Eršaḫuḡas („Herzberuhigungsklagen“) und Emesal-Šuilas („(Gebete der) Handerhebung“).

Im Gegensatz zu Balagš und Eršemas rücken die Eršaḫuḡas nicht das Gemeinwohl, sondern das Individuum in den thematischen Fokus. Im Gegensatz zu diesen werden sie auch nicht gesungen, sondern rezitiert. In den Ritualen, in denen Eršaḫuḡas ihren Platz hatten, spielte häufig auch der König als Ritualakteur eine entscheidende Rolle, da er diese Gebete selbst unter der Anleitung eines *gala/kalū* vortrug. Ein weiterer Unterschied zu den übrigen Gattungen der Emesal-Gebete besteht darin, dass der *kalūtu*-Katalog IVR² 53+ keine Titel von Eršaḫuḡas verzeichnet. Diese wurden in Ninive stattdessen in eigenständigen Eršaḫuḡa-Katalogen zusammengestellt (Maul 1988, 56–72).

Die Emesal-Šuilas sind mit der Fokussierung auf Stadt und Tempel zwar hinsichtlich ihres Inhalts den Balagš und Eršemas vergleichbar, decken jedoch durch diese Akzentuierung ein wesentlich geringeres thematisches Spektrum ab. Die Aufführung der Emesal-Šuilas ist besonders gut für die Götterprozessionen im Rahmen des Neujahrsfestes bezeugt (Shibata, HES 3, 50–61). Im Unterschied zu Balagš, Eršemas und den Eršaḫuḡas sind die Emesal-Šuilas ausschließlich in Manuskripten aus dem 1. Jtsd. v.Chr. bezeugt.

2.3 Zur Gattungsgeschichte der Emesal-Gebete

Die in Emesal abgefassten Gebete gehören zum traditionellen literarischen Gut der mesopotamischen Kultur. Ausgewählte Kompositionen und Texteinheiten weisen eine Überlieferungsgeschichte auf, die sich anhand von schrifttragenden Artefakten über einen Zeitraum von nahezu 2000 Jahren vom frühen 2. Jtsd. v.Chr. bis in die letzten Jahrhunderte vor der Zeitenwende nachverfolgen lässt.

Den Emesal-Gebeten kommt dadurch in der sumerischen Literatur eine überlieferungsgeschichtliche Sonderstellung zu: Von den mehr als 600 Kompositionen, die das altbabylonische Korpus sumerischer literarischer Texte ausmachen, ist nur ein geringer Anteil auch auf Tontafeln bezeugt, die in das 1. Jtsd. v.Chr. zu datieren sind. Hierzu zählen neben den im Emesal abgefassten Liedern und Gebeten auch Teile der sumerischen Beschwörungsliteratur sowie vereinzelte Mythen und erzählende Texte, unter denen die Ninurta-Mythen *Lugale* und *Angim* aufgrund des Umfangs der beiden Kompositionen und der Breite ihrer Überlieferung hervorzuheben sind.

Dieser deutliche überlieferungsgeschichtliche Bruch ist mit den tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen am Übergang vom Ende der altbabylonischen zum Beginn der mittelbabylonischen Zeit in Verbindung zu bringen. Denn im Zuge der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen verschwand die Institution, die in der altbabylonischen Zeit Träger und Ort der Verbreitung der sumerischen Literatur gewesen war, jene auf Sumerisch *é-dub-ba-a* geheißenen Ausbildungsstätten, in denen anhand der literarischen Texte die Feinheiten der – zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gesprochenen – sumerischen Sprache erlernt wurden und in denen über die Aneignung der Textinhalte ein Vertrautmachen der Lernenden mit den religiösen, kulturellen und auch ideologischen Traditionen stattfand.⁷

Weniger starke Auswirkungen scheint diese Entwicklung auf diejenigen Texte gehabt zu haben, die stärker auf praktische Anwendung sowie rituelle oder kultische Aufführung zielten, so dass die Überlieferung der Texte nicht abbrach. Für den Fortgang der Überlieferung von Emesal-Texten wird die verantwortliche Institution wohl im regelmäßigen Tempelkult zu suchen sein, in dem die Aufführung der Lieder einen unverrückbar festen Platz hatte. Dies bedeutet keinesfalls, dass die Emesal-Gebete gänzlich unverändert von der altbabylonischen Zeit bis zum Ende der Keilschriftkultur weitergegeben wurden. Das überlieferte Textmaterial wurde vielfach redaktionell umgearbeitet, zu neuen Kompositionen zusammengestellt, ergänzt und in eine serielle Ordnung gebracht. Daher sind genau genommen zwei Emesal-Überlieferungen zu unterscheiden, nämlich die des 2. und die des 1. Jtsd. v.Chr.⁸

Im 1. Jtsd. v.Chr., der Phase der Überlieferungsgeschichte, die weitaus am besten durch Originalquellen dokumentiert ist, lässt sich ein Grad der textuellen Standardisierung und Kanonisierung ausmachen, der so in den älteren Phasen der Überlieferungsgeschichte noch nicht gegeben war. Die Vereinheitlichungstendenzen zeigen sich dabei sowohl in Inhalt und Gestalt der einzelnen Kompositionen, ihrer Zugehörigkeit zu einer klar abgegrenzten Gruppe von Texten („Kanon“) sowie in der Anordnung in einer festgelegten Sequenz.⁹

Eine weitere überlieferungsgeschichtliche Neuerung ist die Zweisprachigkeit der Texte. So weisen im 1. Jtsd. die meisten Manuskripte eine Übersetzung des überlieferten sumerischen Textes in der mittlerweile gängigen literarischen Form der akkadischen Sprache auf.¹⁰ Neben

7 Zur Verankerung der sumerischen Literatur in der Schreiberausbildung in altbabylonischer Zeit s. Tinney 1999; 2012; Robson 2001; Veldhuis 2003; Delnero 2010a; 2010b.

8 Zur Emesal-Überlieferung der altbabylonischen Zeit s. Delnero 2020.

9 Zur Kanonisierung der Emesal-Gebete s. Gabbay, HES 1, 193–228.

10 Zur akkadischen Interlinearübersetzung in Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. v.Chr. und ihren Funktionen s. Maul

zusätzlichen Ausspracheglossen finden sich in den keilschriftlichen Manuskripten auch kurze Angaben bezüglich des gesanglichen Vortrags der Texte und ihrer musikalischen Begleitung.¹¹

Ritualtexte und Festbeschreibungen aus der gleichen Zeit liefern ausführliche Informationen über die rituelle Praxis im Rahmen derer die Hymnen und Lieder aufgeführt wurden. Dies lässt uns den Sitz im Leben der Texte um einiges deutlicher erkennen, als wir es für die altbabylonische Zeit vermögen.

2.4 Zur Sprache der Texte

2.4.1 Emesal

Die Balag-Ge ete, mit denen – mal im klagenden, mal im preisenden Ton – die Allmacht der Götter besungen wurde und deren Vortrag darauf abzielte, dem Aufkommen göttlichen Zornes und dessen verheerenden Folgen vorzubeugen, waren in einer besonderen Sprachform des Sumerischen abgefasst, die man im alten Zweistromland Emesal (sum. eme-sal wörtl. „feine Zunge“) nannte.¹²

Die als Emesal bezeichnete Varietät des Sumerischen unterscheidet sich vom sogenannten Hauptdialekt durch abweichende Lautformen und lexikalische Heteronymie (Krecher 1967, 87–88). Auf der Ebene der Schrift lassen sich im Gegensatz zum als Emegir (sum. eme-gi₇.r)¹³ bezeichneten Hauptdialekt des Sumerischen vermehrt syllabische Schreibungen feststellen (Gabbay, HES 1, 281), die nicht zuletzt dem Interesse geschuldet sein dürften, eine phonetisch abweichende Form des Sumerischen darzustellen; die im Hauptdialekt geläufige Logogrammschrift ist hierzu kaum geeignet.¹⁴ Charakteristisch für Texte in Emesal ist dabei auch, dass sie nicht notwendigerweise vollständig, sondern oftmals nur passagenweise oder auf bestimmte Wörter beschränkt die Sprachvarietät überhaupt zu erkennen geben, in der sie verfasst sind (Jagersma 2010, 8–9).

In ihrer Funktion als Frauen- und Kultsprache war das Emesal auf bestimmte Verwendungszusammenhänge beschränkt, nämlich auf literarische und kultische Texte (Jagersma 2010, 8; Schretter 1990, 71–103). Das Verständnis von Emesal als Frauensprache geht auf die Deutung der Wortverbindung eme-sal „feine Zunge“ zurück, denn sal „fein“ wird mit demselben Zeichen (MUNUS) dargestellt wie die Vulva (sum. ga₁₄). Der Gebrauch zur Wiedergabe der Rede von Frauen und Göttinnen in literarischen Texten und die Verwendung des Emesal in den Klageliedern¹⁵ wurde ebenfalls als Argument für die Charakterisierung als Frauensprache angeführt.¹⁶

1988, 4–8; 1997; Gabbay, HES 1, 282–86 (mit Lit.).

11 Vgl. die Lit. in Anm. 4 auf S. 7.

12 Zu Emesal als Sprache s. grundlegend Krecher 1967; Schretter 1990; Wilcke 2010, 8–9. Einen Überblick über die Publikationslage zur Sprachvarietät Emesal bot zuletzt Garcia-Ventura 2018.

13 Die genaue Bedeutung dieses *terminus technicus* ist unklar. Wie eme-sal ist das Wort aus dem Bestandteil eme für „Zunge“ und dem qualifizierenden Element gi₇-r zusammengesetzt, das vielleicht so viel wie „einheimisch“ bedeutet. Vgl. Jagersma 2010, 1–2.

14 Vgl. Wilcke 2010, 9: „We see this ‚sociolinguistic variety‘ only from the Isin-Larsa-Period onwards, when rules for the syllabic spelling of lexemes were developed.“

15 Ein Problem ergibt sich hierbei freilich dadurch, dass der gala/kalû, der als Sänger die Emesal-Gebete im Tempelkult vortrug, keine Frau war (Schretter 1992, 6). Zur Debatte um die Geschlechteridentität des gala/kalû vgl. Gabbay HES 1, 67–68 (mit Lit.).

16 Schretter 1992, 2–7 (mit Referat des Forschungsstands). Nach Wilcke (2010, 9–10) sei der Charakter von Emesal als soziolinguistischer Varietät (*i.e.* Frauensprache) vorgängig, seine Verwendung im Kultkontext und damit durch den gala/kalû sekundär; so auch Zólyomi (2017, 19–20), der den Ursprung dieser „Frauensprache“ in einer bestimmten Form des gesprochenen Sumerisch sieht. In dem Moment, da diese Varietät in den Quellen greifbar wird, ist ihr Gebrauch allerdings bereits auf bestimmte religiöse und poetische Genres beschränkt, so dass Ursprung und Entwicklung dieser Varietät des Sumerischen im Dunkeln bleiben.

2.4.2 Zum Sprachstand der Balaĝs des 1. Jtsd. v.Chr.

Die sprachlichen Charakteristika der Balaĝ- und Eršema-Gebete des 1. Jtsd. wurden zusammenfassend von Gabbay (HES 1, 281–286) beschrieben. Demnach entsprechen Sprachstand und -gebrauch in den Gebeten im Allgemeinen dem der sumerischen literarischen Texte, die aus altbabylonischen Abschriften bekannt sind (*op. cit.*, 281). In ihrem so gefassten sprachlichen Konservativismus unterscheiden sich die Balaĝs und Eršemas des 1. Jtsd. von den zeitgleich überlieferten Emesal-Gebeten anderer Gattungen, nämlich den Eršaĥungas und Emesal-Šuilas. Denn das Sumerisch dieser beiden letztgenannten Gebetsgattungen ist in deutlich höherem Maße von den Strukturen der akkadischen Sprache beeinflusst (Maul 1988, 4–8). Nach Maul (*op. cit.*, 5) sind die Unregelmäßigkeiten der sumerischen Grammatik in den Eršaĥuġa-Gebeten des 1. Jtsd. dabei an vielen Stellen dadurch erklärlich, dass der sumerische Text auf Grundlage einer akkadischen Vorlage geschaffen wurde, deren Formulierung die ursprünglichere ist und mutmaßlich Wort für Wort ins Sumerische übertragen wurde. Diese Beobachtung zur Sprache der Eršaĥuġas kontrastiert mit folgenden Beobachtungen zur Sprache der Balaĝ-Gebete an Ninurta:

In Übereinstimmung mit der genannten Feststellung Gabbays lässt sich auch die Sprache der Ninurta-Balaĝs allgemein als ein Sumerisch der altbabylonischen Zeit beschreiben. Bisweilen weisen die Texte jedoch auch verschieden starke orthographische, grammatikalische und lexikalische Abweichungen von dem sprachlichen Erwartungshorizont auf, den die sumerische literarische Überlieferung der altbabylonischen Zeit konstituiert.¹⁷ Diese stellenweise anzutreffenden Abweichungen erklären sich allerdings zumeist nicht – wie im Falle der Eršaĥuġas – aus dem Einfluss einer akkadischen Vorlage, sondern sind in der Regel auf Veränderungsprozesse zurückzuführen, denen die Texte im Zuge ihrer Überlieferung unterlagen. Diese Veränderungsprozesse sind entweder durch den Vergleich mit altbabylonischen Paralleltexten evident oder lassen sich plausibel in Analogie zu solchen texturkundlich nachweisbaren Fällen rekonstruieren. Die Transformationen, die ein Text im Zuge seiner Überlieferung durchlaufen konnte, sind jedoch nicht nur durch den Vergleich mit älteren Quellen ersichtlich, die Parallelstellen und textliche Vorläufer enthalten. Sie können auch anhand der Variation zwischen verschiedenen gleichzeitig datierenden Abschriften eines Textes erfasst werden. So diese Variation nicht die Substanz der Texte betrifft und auf verschiedene redaktionell bewusst geformte lokale Versionen eines Gebets verweist, zeigt sie Art und Ausmaß der Veränderung an, die die Textgestalt prinzipiell durch die Überlieferung der Gebete erfahren konnte. Der textliche Befund spiegelt dabei als Ganzes einen Überlieferungszusammenhang wider, in dem sowohl mündliche als auch schriftliche Formen der Weitergabe ihren Niederschlag in der Textgestalt finden konnten. Die Überlieferungsbedingungen sind ferner durch den sumerisch-akkadischen Bilingualismus der babylonischen Wissenskultur des 2. und 1. Jtsd. v.Chr. geprägt.

2.5 Rituelle Kontexte und musikalische Begleitung

Emesal-Gebete wurden im Rahmen verschiedener zyklisch wiederholter Rituale zelebriert. Zentral ist ihre Verankerung in der täglichen Liturgie der mesopotamischen Tempel, wo die Gebete allmorgendlich vor Sonnenaufgang im Allerheiligsten vorgetragen wurden. Ferner konnten Emesal-Gebete auch Teil von Übergangs-, Initiations- und Schutzritualen sein, die zu besonderen Gelegenheiten durchgeführt wurden und keine feste kalendarische Verankerung im Tempelkult hatten.¹⁸

¹⁷ Diese werden jeweils im Stellenkommentar erörtert.

¹⁸ Zu den Ritualen, als Teil derer Emesal-Gebete verrichtet wurden, s. Maul 1999; 2000; 2001 (mit Nachträgen in Heinrich 2023); Gabbay, HES 1, 155–190.

Der stimmliche Vortrag von Emesal-Gebeten wurde musikalisch begleitet.¹⁹ Welche Instrumente dazu hauptsächlich verwendet wurden, ist von Gattung zu Gattung verschieden. Ferner unterlagen die musikalische Praxis und die Instrumentenbezeichnungen historischen Entwicklungen. Ritualtexte des 1. Jtsd. weisen darauf hin, dass in dieser Zeit zum Vortrag der Balaĝ-Gebete hauptsächlich die li-li-îs-Kesselpauke (akk. *lilissu*) gespielt wurde. Das für die Gattung namensgebende balaĝ-Instrument ist im Zusammenhang mit der Aufführung von Balaĝ-Gebeten hingegen nur im 3. Jtsd. v.Chr. belegt. Bei dem ursprünglichen balaĝ-Instrument handelt es sich vermutlich auch nicht um ein Schlag-, sondern um ein Saiteninstrument. In seiner Rolle als Hauptbegleitinstrument wurde das balaĝ mit Beginn des zweiten Jtsd. durch die li-li-îs-Kesselpauke ersetzt. Darüber hinaus deuten Aufführungsglossen in spätbabylonischen Abschriften von Balaĝ-Gebeten darauf hin, dass damals neben der li-li-îs auch die šêm-Trommel (akk. *halhallatu*) und die me-zé-Trommel (akk. *manzû*) als Begleitinstrumente für Balaĝ-Gebete zum Einsatz kamen. Wie schon die Gattungsbezeichnung nahelegt, wurden Eršema-Gebete zum Spiel der šêm-Trommel vorgetragen. Diese durch die Gattungsbezeichnung implizierte Praxis findet sich durch explizite Belege in Ritualtexten des 1. Jtsd. bestätigt. Bezüglich der musikalischen Aufführungspraxis der Eršaĥuġas und Emesal-Šuilas gibt es nur wenige Belege, die in beiden Fällen auf eine Begleitung durch die li-li-îs-Kesselpauke deuten.

2.6 Ritualakteur und Überlieferer: der gala/kalû

Der rituelle Vortrag und die musikalische Begleitung der Emesal-Gebete gehörte zu den Pflichten des gala/kalû. Einzig die Eršaĥuga-Gebete wurden in besonderen rituellen Zusammenhängen nicht von gala/kalûs, sondern vom König selbst rezitiert. Der gala/kalû verrichtete ferner alle rituellen Handlungen, die in Verbindung mit dem Vortrag der Gebete standen (Gabbay, HES 1, 69–71).

In der rituellen Performanz kommt dem gala/kalû die Rolle eines Mittlers zwischen den Betenden, d.h. der Bevölkerung, zu deren Wohl ein Gebet verrichtet wird, und den Göttern zu. Der gala/kalû war besonders geeignet, diese Mittlerrolle auszufüllen, weil er mit verschiedenen Arten von Liminalität assoziiert war, wie z.B. durch seine androgyne Genderidentität, seine engen Verbindung mit der Göttin Inanna und mythologische Vorstellungen, gemäß derer Enki/Ea den gala/kalû gezielt als ein Wesen schuf, das die Grenze zur Unterwelt überschreiten konnte (*op. cit.*, 76–78).

Als für die Emesal-Gebete hauptverantwortliche Ritualexperten waren die gala/kalûs auch als Schreiber der Tafeln mit Emesal-Gebeten tätig und erscheinen in den Kolophonen solcher Tafeln als deren Besitzer oder Auftraggeber. Die Kolophone zeigen ferner, dass das Anfertigen neuer Abschriften von Emesal-Gebeten Teil der Ausbildung war und als Aufgabe in der Regel wohl vor allem den jüngeren gala/kalûs auf einer niedrigen Rangstufe zufiel. Ein gala/kalû stand üblicherweise im Dienst eines bestimmten Tempels oder einer Stadt und kam dort seinen Pflichten als Teil eines größeren Kollegiums nach (*op. cit.*, 64. 69–70). In neuassyrischer Zeit sind zudem mehrere gala/kalûs aus der nächsten Umgebung des Königs bezeugt (*op. cit.*, 65) und die kalûtu zählte zu den fünf neuassyrischen „Gelehrtendisziplinen“ (*āšipûtu*, *tupšarrûtu*, *bârûtu*, *kalûtu* und *asûtu*) (Verderame 2014).

Die enge Verbindung des gala/kalû mit der rituellen Aufführung von Emesal-Gebeten ist vor allem in den Quellen des 1. Jtsd. bezeugt. Fehlen mit Ausnahme des sogenannten Mari-Rituals auch explizite Belege in altbabylonischen Texten, so gibt es doch eine große Zahl

19 Zur musikalischen Begleitung der Emesal-Gebete und den dazu verwendeten Instrumenten s. Gabbay, HES 1, 81–154.

indirekter Hinweise darauf, dass auch zu Beginn des 2. Jtsd. v.Chr. bereits die rituelle Performanz von Emesal-Gebeten zu den wesentlichen Aufgaben das *gala/kalû* gehörte. Das administrative Schrifttum der Zeit lässt erkennen, dass es an jedem wichtigen Tempel das Amt eines *gala-maḥ* gab (Delnero 2020, 110). Die *gala-maḥ*s treten ferner häufig in Rechtsurkunden in Erscheinung, die Sachverhalte aus der Tempeladministration, dem Pfründenwesen sowie Darlehen, Felder und andere Arten von Eigentum betreffen. Dies lässt auf ein relativ hohes gesellschaftliches Ansehen des Amtes eines *gala-maḥ* in altbabylonischer Zeit schließen (*loc. cit.*).

3 Die Balaĝ-Gebete an Ninurta im Kontext der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. v.Chr.

Die Gruppe der Ninurta-Balaĝs des 1. Jtsd. umfasste drei Gebete: *gu₄-ud nim (é-)kur-ra* („Herr Stier des Berges/des Ekur“), *uṣum-gin₇ ní si-a* („Er, der wie eine Schlange von furchtgebietender Strahlkraft durchdrungen ist“) und *nir-ĝál lú è-NE* („Fürst, der über den Mensch wacht“).

Die Ninurta-Balaĝs gehören sowohl was ihre Zahl als auch was ihren Umfang anbelangt zu den weniger bedeutenden Teilkorpora des 1. Jtsd und nehmen im Verhältnis zu den Balaĝs an Enlil und den Balaĝs an Inanna, die den Hauptanteil der Überlieferung ausmachen, einen untergeordneten Rang ein.

3.1 Die Zuordnung der Ninurta-Balaĝs zur Gruppe der „Enlil-Balaĝs“

Im *kalûtu*-Katalog der Assurbanipal-Bibliothek werden die drei an Ninurta adressierten Balaĝ-Gebete als Teil der „Enlil-Balaĝs“ aufgeführt (HES 2, 16: 27–29) und folgen als Gruppe auf die Balaĝs an Marduk, Utu und Iškur. Das Ninurta-Balaĝ *uṣum-gin₇ ní si-a* wird im Katalog durch den Zusatz *šá^dMAŠ* („von Ninurta“), von dem Marduk-Balaĝ gleichen Titels unterschieden (HES 2, 16: 23). Auf die Ninurta-Balaĝs (und die ihnen zugehörigen Eršemas) folgen im *kalûtu*-Katalog vor dem Abschnitt mit den *aḥû*-Versionen das Nabû-Balaĝ *ukkin-ta eš-bar til-la* und zwei an Nergal gerichtete Balaĝs. Der Katalog führt ferner eine *aḥû*-Version des Balaĝs *gu₄-ud nim (é-)kur-ra* an (HES 2, 16: 38), zu der es allerdings keine weiteren Quellen gibt. Folglich ist unklar, ob die *aḥû*-Version des Balaĝs auch Ninurta galt. Der *kalûtu*-Katalog verzeichnet für *gu₄-ud nim (é-)kur-ra aḥû* kein Eršema.

Die Tradition, Ninurta-Balaĝs zu einer übergeordneten Gruppe von „Enlil-Balaĝs“ zu zählen, ist nicht nur in Ninive bezeugt. Dies zeigt der Kolophon einer spätachämenidischen Abschrift des Balaĝs *nir-ĝál lú è-NE* aus Uruk (AO 6496 = W₂), der in Rs. 16 die Formulierung *šanû(MIN-u) nis-ḥi nir-ĝál lú é-NI BALAĜ^d50 NU AL.TIL* („zweiter *nisḥu*-Auszug des Balaĝs *nir-ĝál lú é-NI* (aus der Gruppe der) ‚Enlil-Balaĝs‘; es ist nicht abgeschlossen“) enthält. Dass sich die Bezeichnung *BALAĜ^d50* in diesem Zusammenhang nicht auf den göttlichen Adressaten, sondern auf eine Eingruppierung des Gebets bezieht, beweisen andere Balaĝ-Tafeln aus dem spätachämenidischen Uruk, die diese Bezeichnung ebenfalls enthalten, aber an andere Götter (Enlil, Gula) gerichtet sind (Gabbay, HES 1, 195–96.).

3.2 Die Sequenzierung der Ninurta-Balaĝs

Im *kalûtu*-Katalog aus Ninive erscheinen die Ninurta-Balaĝs mit den ihnen dort zugeordneten Eršemas in nachstehender Sequenz (Gabbay, HES 2, 16: 27–29):

[g]u ₄ -ud nim é-kur-ra	ù-ma gul-gul-e
uṣum-gin ₇ ní si-a <i>šá^dMAŠ</i>	ur-saĝ zà-zu-ta

nir-ĝál lú è-NE

umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a

Die erhaltenen Stichzeilen bezeugen indes eine Sequenzierung, die von der des Katalogs abweicht (*loc. cit.*):

[ušum-gen₇ ní] si-a-a (HES 2 Nr. 27 A 11')gu₄-ud nim é-kur-ra (K₁ iv 13')n[ir-ĝál lú è-d]è (K₁ iv 15')

Gabbay (HES 1, 201) identifiziert zwei mögliche Erklärungen für diesen Befund. Entweder habe es in Ninive zwei verschiedene Traditionen bezüglich der Reihenfolge der Ninurta-Balaĝs gegeben oder aber den Kompilatoren des *kalûtu*-Katalogs sei in diesem Punkt ein Fehler unterlaufen.

3.3 Die Eršemas der Ninurta-Balaĝs

Jedem der Ninurta-Balaĝs ist im *kalûtu*-Katalog ein Eršema zugeordnet: gu₄-ud nim (é-) kur-ra wurde mit dem Eršema ù-ma gul-gul-e 1 (HES 2 Nr. 28) verbunden, ušum-gin₇ ní si-a mit ur-saĝ zâ-zu-ta (HES 2 Nr. 29) und nir-ĝál lú è-NE mit umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a (HES 2 Nr. 30). Die im *kalûtu*-Katalog angegebenen Zugehörigkeiten der Gebete entsprechen in der Mehrzahl der Fälle den Belegen in Ritualtexten und Gebetsunterschriften.

Gemäß dem Kolophon der Tafel MMA 86.11.349+ (CTMMA 2 Nr. 4), einer spätbabylonischen Abschrift von nir-ĝál lú è-NE, die das Ende des Balaĝs enthält, gehörte auch das Eršema šubur-ĝen šubur-ĝen (HES 2 Nr. 31) zu diesem Ninurta-Balaĝ. Drei neuassyrische Abschriften von šubur-ĝen šubur-ĝen bezeugen, dass dieses Eršema auch in Ninive bekannt war. Dennoch wird das Gebet im *kalûtu*-Katalog nicht genannt. Gabbay (HES 2, 139–40) führt diesen Umstand darauf zurück, dass der kurze Text in allen erhaltenen Exemplaren zusammen mit dem anderen nir-ĝál lú è-NE zugeordneten Eršema umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a auf eine Tafel geschrieben worden war und jeweils auf der Rückseite steht. Die Kompilatoren des Katalogs hätten bei ihrer Sichtung des Tafelbestands möglicherweise übersehen, dass es sich bei diesen drei Tafeln um Sammel tafeln handelte und das Incipit des Gebets auf der Rückseite versehentlich nicht aufgenommen (*loc. cit.*).

Das Balaĝ nir-ĝál lú è-NE konnte überdies noch mit einem dritten Eršema verbunden werden: Eine frühneuassyrische Abschrift des Balaĝs aus Assur (KAR 99 + 305 = A₁) enthält in Kol. iv auf der Rückseite der Tafel ein Gebet (HES 2 Nr. 92), das zwar durch seine Unterschrift klar als ein diesem Balaĝ zugeordnetes Eršema ausgewiesen ist, dessen Wortlaut jedoch mit keinem der beiden Eršemas übereinstimmt (umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a [HES 2, Nr. 30], šubur-ĝen šubur-ĝen [HES 2 Nr. 31]), die gemäß den kanonischen Traditionen in Ninive und Babylon zu dem Balaĝ gehörten. Der in Kol. iv der Assur-Tafel erhaltene Text wird zudem durch die Rs. von SBH Nr. 42 dupliziert. Ein merklicher Unterschied zu den beiden kanonischen Eršemas besteht hinsichtlich des inhaltlichen Fokus des Gebets, das den vorkommenden Götternamen nach entgegen seiner Unterschrift nicht an Ninurta, sondern an Nergal gerichtet war.

Der Anfang des fraglichen Eršemas ist in keinem der beiden Textzeugen erhalten. Folglich ist auch der Titel des Gebets unbekannt. Gabbay (HES 2, 245) führt vier Identifikationsmöglichkeiten an, unter denen die erste die wahrscheinlichste ist. Demnach handelt es sich bei dem in der Abschrift aus Assur mit dem Balaĝ nir-ĝál lú è-NE verbundenen Eršema vermutlich um das Gebet ur-saĝ ʿutu-u₁₈-lu 1 (HES 2 Nr. 44).

Das Eršema ur-saĝ ʿutu-u₁₈-lu 1 ist bisher nur seinem Titel nach bekannt, der in ver-

schiedenen Kontexten in assyrischen und babylonschen Ritualtexten belegt ist. Dem Fehlen von Textzeugen aus Ninive entspricht, dass das Gebet im *kalûtu*-Katalog nicht vorkommt. Über das Verhältnis zu dem dort genannten Ritual-Eršema an Ninurta gleichen Titels (*op. cit.* Nr. 60), das in zwei Versionen überliefert ist, lässt sich ohne Textzeugen nur spekulieren. Vermutlich handelte es sich um zwei verschiedene Gebete.

Das stärkste Argument für die Identifikation des in A₁ Kol. iv || *SBH* Nr. 42 Rs. erhaltenen Eršemas als *ur-saĝ⁴utu-u₁₈-lu 1* ist die Evidenz der Ritualtexte aus Assur, die eine lokale Aufführungspraxis belegen, in der das Balaĝ NLE vor Ort mit genau diesem Eršema verbunden wurde. Enthielte die in Assur gefundene Abschrift des Balaĝs dieses Eršema, würde die Tafel der durch die Ritualtexte bezeugten lokalen, von Ninive abweichenden Tradition entsprechen. Dass das Eršema andernorts und in anderen rituellen Kontexten im Verbund mit anderen Balaĝs vorgetragen wurde, spricht nicht gegen diese Identifikation. Die Kombination eines Eršemas mit verschiedenen Balaĝs ist auch für andere Eršemas belegt.

Ob der auf der Vs. von *SBH* Nr. 42 erhaltene Text zu einem Balaĝ oder schon zum Eršema gehört, kann aufgrund fehlender Parallelen aktuell nicht ermittelt werden. Deutlich ist hingegen, dass der Text der Vs. nicht zum Balaĝ *nir-ĝál lú è-NE* gehört. Da es laut der Ritualtexte verschiedene Traditionen hinsichtlich der Verbindung des Eršemas *ur-saĝ⁴utu-u₁₈-lu 1* mit Balaĝ-Gebeten gab, spricht auch dieser Umstand nicht gegen die hier vorgeschlagene Identifikation des Eršemas

3.4 Die Titel- und Abschnittsincipits der Ninurta-Balaĝs

3.4.1 *gu₄-ud nim (é-)kur-ra (GNK)*

Alle Belege für das Incipit des Balaĝs *gu₄-ud nim (é-)kur-ra* sind im Komm. zu GNK 1 aufgeschlüsselt.

Aktuell sind sechs Abschnittsincipits und zwei einzeilige Abschnitte mit Standardformeln des Balaĝs *gu₄-ud nim (é-)kur-ra* bekannt:

Abschnitt 1 (1 *seqq.*): [*gu₄*]-*ud nim (é-)kur-ra mu-lu ta-zu [mu-un-zu] || qarrādu šaqû ša māti gattuk mannu ilam[*mad*]*

Standardformel (56): *ma-a a-ba u₄-me-na-g[in₇ ma-a-a-di-di-in]*

Abschnitt 2 (57 *seqq.*): *e-ne-èĝ-bi-ta ur-saĝ e-ne-èĝ-bi-ta || ana amāt(i) šāti qarrād ana amāt(i) šāti*

Abschnitt 3 (94 *seqq.*): [*égi-re égi-re ĝù*]-*àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li || [rubātu (rubātu)] šisīt āli išassi ina lallarāti*

Abschnitt n+1 (a+12[*seqq.* (?)]): *aratta^{ki} ki k[ù-ga šu] pe-el-lá ba-ab-d[u₁₁] || arattú aš[*ru ellu*] uštatalpi[*t*]*

Abschnitt n+2 (c+2 *seqq.*): [(...) *u*] *r-saĝ in-dib-ba-e kur-ra ba-d[a-...] || qarrādu ina bā'išu šadī ut[īr (?)]*

Abschnitt n+3 (e+7 *seqq.*): [*šà dè-en-na-ĥuĝ-ĝe₂₆ bar dè-en*]-*na-sed-dè*

Abschnitt n+4 (e+25): [(...) *an dè-èĝ-ĥuĝ-ĝe₂₆ ki dè*]-*èĝ-ĝe₂₆-sed-dè*

Schlussformel (e+26): [*šùd-dé še-eb é-šu-me-ša₄ ki dè-en-g*]*i₄-gi₄-gi₄*

3.4.2 *ušum-gen₇ ní si-a (UNS)*

Alle Belege für das Incipit des Balaĝs *ušum-gen₇ ní si-a* sind im Komm. zu UNS 1 aufgeschlüsselt.

Aktuell sind vier Abschnittsincipits des Balaĝs bekannt:

Abschnitt 1 (1 *seqq.*): *ušum-gen₇ ní si-a-àm ši èn-šè ì-gi₄ = [šà kīma (?)] bašmi*

puluḫta malû mīna tušharrar
 Abschnitt 2 (65 seqq.): é si-ig-ga-bi ba-dù u₄ ḫul ba-an-da-ri
 Abschnitt 3 (73 seqq.): [...] ... [...]
 Abschnitt n+1 (a+3 seqq.): [...] ... mu-lu lú kúr-ra im-saḫar kur na(-)[...]
 Abschnitt n+2 (a+32 seqq.): [...] ...-gul-gul-e úru ir-ra gul-[...]

3.4.3 *nir-ġál lú è-NE (NLE)*

Alle Belege für das Incipit des Balaġs *nir-ġál lú è-NE* sind im Komm. zu NLE 1 aufgeschlüsselt.

Das Balaġ *nir-ġál lú è-NE* besteht aus sechs Abschnitten und zwei einzeiligen Formeln:

Abschnitt 1 (1 seqq.): *nir-ġál lú è-NE mu-lu ta-zu mu-un-zu = etellu ḫā`iṭ nišīšu gattuk mannu ilammad*
 Standardformel (a+27): ma-a a-ba u₄-me-na-gin₇ ma-a-a-di-di-in
 Abschnitt 2 (a+28 seqq.): *umun e-ne-èġ-ġá-ni e-ne-èġ-ġá-ni = ša bēli amāssu a[mās]su*
 Abschnitt 3 (a+50 seqq.): *mu-lu šà-ba-[na mu-un-zu-a umun-ra a-ra-zu dè]-ra-ab-[bé] = ša libbi bēli i[lammadu teslīta] liqbī[ka]*
 Abschnitt 4 (a+98 seqq.): *ur-saġ gal-e kur mu-un-gul-gul-me-en umun-bi-ra usu [ù mu-i-i-dè-en] = qarrādu rabû mu`abbī šadī ... [emūqīšu] ninād*
 Abschnitt 5 (c+8 seqq.): ... [...] ... [...]
 Abschnitt 6 (c+23. c+24 seqq.): *an d[è-è]ġ-ġe₂₆-huġ-e ki dè-èġ-ġe₂₆-sed-[dé] = šamû liniḫūka eršetu lišapši[h]k[a]*
 Schlussformel (c+74): *šùd-dè še-eb é-šu-me-ša₄ [ki dè-en-gi₄]-gi₄*

3.5 Andere Emesal-Gebete und Gebetsabschnitte gleicher Titel

Innerhalb des Korpus existiert eine hohe Zahl an Gebeten bzw. Gebetsabschnitten, die fast identisch sind und sich lediglich in ihrer Adressierung an eine bestimmte Gottheit und damit hinsichtlich der vorkommenden Namen und Epitheta unterscheiden. Gabbay (HES 1, 194) benennt zwei mögliche Erklärungen dieses Befundes: Entweder sind die Ähnlichkeiten zwischen Gebetsabschnitten auf die parallele Aufnahme verschiedener lokal spezifischer Versionen eines Gebetes zurückzuführen oder sie spiegeln wider, dass verschiedene theologische Entwicklungsstufen eines Gebets einander nicht etwa ablösten, sondern bewahrt wurden und an jeweils anderen Stellen Eingang in den Kanon fanden.

Im Folgenden werden alle Gebete und Gebetsabschnitte kurz besprochen, deren Titel mit Abschnitten der *Ninurta-Balaġs* übereinstimmen

3.5.1 *Der Abschnitt gu₄-ud nim kur-ra des Balaġs e-lum di-da-ra*

Das *Enlil-Balaġ e-lum di-da-ra* enthält in b+87 seqq. (= *CLAM*, 180: b+149 seqq.) einen Abschnitt mit dem Titel *gu₄-ud nim kur-ra mu-lu ta-zu mu-un-zu* (s. Komm. zu GNK 1–8c). Der Abschnitt umfasst 11 Textzeilen und besteht vollständig aus einer Litanei. In BM 78239 Rs. 1'–7' besteht diese Litanei aus Zeilen, die sich auch am Anfang der Eröffnungslitanei der *Ninurta-Balaġs* finden; Rs. 10'–12' entsprechen NLE a+23. Rs. 8'–9' enthalten hingegen mit *Nusku* und *Nergal* assoziierten Namen und Titeln, die an dieser strukturellen Position in keiner anderen *Ninurta-Litanei* vorkommen.

3.5.2 *Gebete und Gebetsabschnitte mit dem Titel égi-re égi-re*

Das Incipit des dritten Abschnitts des *Balaġs GNK* beginnt mit den Worten *égi-re égi-re*. In den bekannten Tontafeln mit *Emesal-Gebeten* sind insgesamt vier unterschiedliche Gebete

bzw. Gebetsabschnitte mit einem solchen Titel nachweisbar. So enthielten das Balaĝ e-lum di-da-ra an Enlil, das Balaĝ mu-tin nu-nus dí-ma an Nin-tin-uga und das genannte Balaĝ an Ninurta jeweils einen mit dieser Zeile beginnenden Abschnitt (Belege 1–3). Darüber hinaus weisen Ritualtexte darauf hin, dass es auch ein Balaĝ mit dem Titel égi-re égi-re gab (Belege 7–9). Unter den Textzeugen, auf denen der Wortlaut eines Gebets bzw. Gebetsabschnitts égi-re égi-re erhalten ist, kann keiner mit Sicherheit den Balaĝs mu-tin nu-nus dí-ma, gu₄-ud nim (é-)kur-ra oder égi-re égi-re zugeordnet werden (vgl. Belege 4–6). Der Abschnitt des Balaĝs e-lum di-da-ra ist hingegen in Gänze bekannt. Er besteht aus einer kurzen Litanei (13 Z.), in deren Mittelpunkt die Göttinnen Zarpanītu, Tašmētu und Nanaja stehen.

- (1) Abschnittsincipit Balaĝ e-lum di-da-ra (BM 78289 Vs. 1 = A || K 8448+ i' 11' = B):

A Vs. 1 égi-re égi-re gù àm¹-me úru in-ga-àm-me ù-li-li
ru-ba-tu₄ MIN šī-si-it URU i-šá-as-si ina lal-la-ra-a-ti

B i' 11' [ég]i-re égi-^re^r gù-a úru in-ga-àm-me ù-li-li

- (2) Stichzeile Balaĝ mu-tin nu-nús dí-ma (VAT 245+ = A || K 2003+(+) = B):

A Rs. 31 égi-re égi-re gù-àm úru in-^rga-àm-me^r ù-li-li
 A Rs. 32 *ru-ba-tu₄ MIN šī-sít URU i-šá-as-si ina lal-la-ra-a-t[i]*

B Rs. 69 [x x] égi-re gù-àm [x (x)] x x ù-li-li

- (3) Stichzeile Balaĝ gu₄-ud nim (é-)kur-ra (VAT 216+ = B₂ Rs. 27–28):

[x x x x gù]-àm úru in-ga-àm-me ù-li-li
 [x x x x] ^ršī^r-si-it a-lì i-šá-ás-si ina lal-la-ra-a-tú

Es gibt zwei Tontafeln, die mit dem Titel égi-re égi-re beginnen. Durch die jeweils verschiedenen Stichzeilen der Tafeln ist deutlich, dass sie zu verschiedenen Gebeten gehören, wobei der Text der Tafeln lediglich bei den Litaneien unterschiede aufweist. Eine Zuordnung zu bekannten Gebeten ist in keinem Fall möglich. Der diesen Tafeln gemeinsame Textteil wird in „VII Paralleledition des Balaĝ-Abschnitts égi-re égi-re“ bearbeitet

- (4) Titelzeile der Tafel b₁ Vs. 1–2:

égi-re égi-re gù àm úru in-ga-^ràm^r-[me x x x]
ru-ba-tu₄ MIN šī-sít URU i-šá-as-si ina [x x x x x x]

- (5) Titelzeile der Tafel w₃ Vs. 1:

[ég]i-^re^r ^ égi-re x x x x x úru ^rin^r-ga-me-en^r ^rù-li-li^r

Der Text des neuassyrischen Fragments K 3529 verläuft parallel zu b₁ Vs. 1–11. Vermutlich sind daher beide Stücke Textvertreter desselben Gebets. Ob die erste auf K 3529 erhaltene Zeile die erste Zeile eines Abschnitts oder als erste Zeile der Tafel möglicherweise auch die Titelzeile eines Gebets war, lässt sich aufgrund des Zustands des Fragments nicht entscheiden.

- (6) Abschnittsincipit oder Titelzeile auf dem neuassyrischen Fragment K 3529 1'–2':

[x x x x x x] úru in-^rga-àm-me-en^r [x x x]
 [x x x] ^ršī^r-sít URU i-šá-as-si ina ^rlal^r-[la-ra-a-ti]

Die folgenden Stellen aus neuassyrischen und seleukidenzeitlichen Ritualtexten belegen, dass es ein Balaĝ mit dem Titel *égi-re égi-re gab*, das mit dem Eršema *šubur-ĝen šubur-ĝen* zusammen aufgeführt wurde. In anderen Zusammenhängen wurde dieses Eršema mit dem *Ninurta-Balaĝ nir-ĝál lú è-NE* verbunden.

- (7) Ein neuassyrisches Namburbi gegen Krankheit im Heerlager (Caplice 1970, 119 Nr. 4, 38–40.):
[égi-r]e égi-re ÉR šubur-ĝen šubur-ĝen ÉR.ŠÈM.MA *ana* DINGIR.MAḪ [ta-za-am-mur]
- (8) Kriegeritual (Maul 1988, 45 Rit. Nr. 7: 8’):
égi-re ég[i-re ÉR šubur-ĝen šubur-ĝen (?) ÉR.ŠÈM.MA]
- (9) *TRHUW* Nr. 15 Vs. 8’ (Gabbay, HES 1, 191–2; Ergänzung nach Maul 1988, 46 zu 8’):
[(...) égi-re égi-re ÉR] šubur-ĝen šubur-ĝen x [...]

3.5.3 Die „heart pacification unit“ des Balaĝs NLE

Die Formel *an dè-èĝ-ĝá-huĝ-e ki dè-èĝ-ĝá-sed-dé* („Der Himmel möge dich beruhigen, die Erde möge dich besänftigen.“) ist eines der typischen Incipits von „heart pacification units“ in Eršema-Gebeten (Gabbay, HES 2, 5). Die Formel wurde darüber hinaus auch zur Einleitung der „heart pacification unit“ verschiedener Balaĝ-Gebete verwendet. Der strukturelle Aufbau der „heart pacification unit“ in Balaĝ-Gebeten, der komplexer und variabler war als der der Eršemas, wurde bisher noch nicht systematisch erforscht (Gabbay, HES 1, 33 Anm. 100). Die allgemeinen Merkmale und Unterschiede zu den Eršemas hat Gabbay (*loc. cit.*) beschrieben: Typisch für die Balaĝs ist dabei, dass eine „heart pacification unit“ mit einer langen Götterlitanei am Ende des Balaĝs verbunden wurde (*op. cit.*, 56–58). Dieses Grundmuster zeigt sich u.a. auch am Ende des *Ninurta-Balaĝs NLE* (c+23 *seqq.*). Gleich gebildete „heart pacification units“, die auch mit der Formel *an dè-èĝ-ĝá-huĝ-e ki dè-èĝ-ĝá-sed-dé* beginnen, lassen sich aktuell für zwei weitere Balaĝ-Gebete unbekanntem Titels nachweisen; abgesehen von dem anders lautenden Abschnittsincipit (*šà-zu in-ĥuĝ-e e-ne bar-zu in-sed-dè-e-ne*) weist zusätzlich auch das *Utu-Balaĝ* *utu [...] é-kur-ra* einen gleich komponierten Schlussabschnitt auf. Die entsprechenden Abschnitte der genannten Texte sind einander in „5.6 Parallelstellen zu *nir-ĝál lú è-NE* c+22–73“ gegenüber gestellt.

3.5.4 Das Balaĝ *ušum-gin₇ ní si-a an Marduk*

Es gab zwei verschiedene Balaĝs, deren Incipit *ušum-gin₇ ní si-a* lautete. Eines war an Marduk, das andere an Ninurta gerichtet. Das Balaĝ an Marduk wurde im *kalûtu*-Katalog und in Ritual-Texten mit dem Eršema *dilmun^{ki} niĝin-na* (7-àm) verbunden. Nach Gabbay (HES 1, 210–11) gehörte *ušum-gin₇ ní si-a šá^dAMAR.UTU* zusammen mit den Balaĝs en *zu sá mar-mar, umun še-er-ma-al-la an ki-a* und *a-ab-ba ĥu-luĥ-ĥa šá^dAMAR.UTU* zu der Gruppe von Marduk-Gebeten, die im Zuge der Tradition unter Rückgriff auf ältere Enlil und Ninurta-Gebete neu komponiert wurden und durch die redaktionelle Umarbeitung des überlieferten Textmaterials das Phänomen der Babylonisierung der Emesal-Gebete bezeugten. Bisher ist eine Tafel entdeckt worden (BM 41240 + BM 43896, unpubl.), die durch Reste des Incipits (Vs. 1: [ušum-gin₇ ní si-a ši èn-š]è i-gi), die Gebetsunterschrift (Rs. 1’: [ki-šú-bi-im bal]aĝ ^dAMAR[?].UTU[?]-[kam (?) (x x)]) sowie durch die auf das Eršema verweisende Stichzeile (Rs. 2’: [... *dilmun^{ki} niĝin-na*] ^r7[?]-ta-àm *ér-šèm-me-šu[?]* 12 *kl.ru.g[ú x] x*) sicher als Textvertreter des Balaĝs *ušum-gin₇ ní si-a šá^dAMAR.UTU* identifiziert werden kann. Darüberhinaus ist das Balaĝ durch die folgenden Stellen im *kalûtu*-Katalog und in Ri-

tual-Texten belegt:

- (1) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || (Gabbay, HES 2, 16: 23):
[ušum-gin₇ ní si-a šá^dAMAR].UTU dilmun^{ki} niĝin-na 7-àm
- (2) Neu- oder spätbabylonischen Ritual des Tempelkults aus Sippar (Gabbay, HES 2, 14: 2’):
[ušum-gen₇ ní si-a ši èn-šè ì-g]i (?) ʿšá^dAMAR.UTU ÉR dilmun^{ki} [niĝin-na ÉR.ŠEM_{3/4}].ʿMA^ʿ ana^dAMAR.UTU GIM ŠU^{li} li-li-[is (?) ...]
- (3) Neu- oder spätbabylonisches Bauritual aus Sippar (Ambos 2004, 198, 261: 2–4):
ušum-gin₇ ní si ši èn-[šè ì-gi šá^dAMAR.UTU ÉR] / dilmun^{ki} niĝin-na ÉR.Š[EM_{3/4}.MA ana^dAMAR.UTU (?) (...)] / EGIR-šú ʿšir^ʿ [...]
- (4) Frühjatsfeierlichkeiten in Assur (Maul 2000 Nr. 2 Rs. 21–22):
EGIR-šú u[šum^l-gin₇ ní si-a šá^dAMAR.UTU ÉR dilmun^{ki}]i niĝin-na / ÉR.ŠEM.M[A ...]

3.5.5 Das Ritual-Eršema nir-ĝál lú è-NE

Das Ritual-Eršema nir-ĝál lú è-NE (HES 2 Nr. 54) ist ein an Marduk gerichtetes Gebet, dessen Text sich aus den Abschnitten 1 und 3 des Ninurta-Balaĝs gleichen Titels zusammensetzt (vgl. „5.1 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+1–26. 50–56. 61–78. 85–97“). Unterschiede bestehen entsprechend der Adressierung der beiden Gebete hinsichtlich der in den Litaneien vorkommenden Götter-, Tempel- und Ortsnamen. Das Ritual-Eršema nir-ĝál lú è-NE ist bisher durch einen neuassyrischen Textvertreter aus Ninive sowie durch den *kalûtu*-Katalog (Gabbay, HES 2, 17: 66) und eine Stelle in einem seleukidischen Ritual (Mayer 1978, 446: Vs. 29–30) bezeugt (Gabbay, HES 2, 177–178).

3.5.6 Das Emesal-Šuila nir-ĝál lú è-NE

Das Emesal-Šuila nir-ĝál lú è-NE (HES 3 Nr. 9) richtet sich an Ninurta und ist bisher durch einen einzigen Textzeugen aus dem Babylon der Seleukidenära (*SBH* Nr. 74 + *CTMMA* 2 Nr. 15) bezeugt. Bis auf die ersten vier Zeilen, die mit dem Ninurta-Balaĝ gleichen Titels übereinstimmen, weisen die beiden Gebete keine textlichen Übereinstimmungen auf.

3.5.7 Der Abschnitt *umun e-ne-èĝ-ĝá-ni e-ne-èĝ-ĝá-ni*

Der zweite Abschnitt des Ninurta-Balaĝs nir-ĝál lú è-NE begann mit der Zeile *umun e-ne-èĝ-ĝá-ni e-ne-èĝ-ĝá-ni*. Auch das an Nergal gerichtete Balaĝ *a-gal-gal buru₁₄ su-su* („5.3 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+27–49“) enthielt einen Abschnitt mit diesem Incipit. Der Text des 22 Zeilen umfassenden Abschnitts stimmt in beiden Gebeten vollkommen überein und thematisiert verschiedene katastrophale Ereignisse als Manifestationen eines göttlichen Befehlswortes. Mit Ausnahme des ersten Teils der Litanei, in dem die Wechselglieder aus Götternamen bestehen, ist der Abschnitt aus Versatzstücken zusammengesetzt, die sich wortgleich oder mit minimaler Variation in einer Vielzahl anderer Emesal-Gebete nachweisen lassen. Der Umstand, dass der Abschnitt sowohl in *nir-ĝál lú è-NE* als auch in *a-gal-gal buru₁₄ su-su* neben der im Zusammenhang mit dem göttlichen Befehlswort üblichen Anrufung von An und Enlil (NLE a+30–31 ||) ausschließlich Nergal-Namen enthält, also keine kontextabhängige Umwidmung des Textmaterials erfolgte, ist ein wichtiger Beleg für die Überblendung der Götter Ninurta und Nergal in den Emesal-Gebeten.

4 Zu Form und Inhalt der Ninurta-Balaĝs

4.1 Zum Verhältnis von literarischer Form und Theologie

Die Form der Litanei ist das prägende textstrukturelle Merkmal der Balaĝs. Als Litaneien werden Textpassagen bezeichnet, in denen in Bezug auf einer Reihe gleichartiger Subjekte (im logischen Sinne) jeweils die gleiche Aussage wiederholt wird (Krecher 1966, 42). Die Zeilen einer Litanei bestehen somit in struktureller Hinsicht aus zwei Teilen:

(1) Der sich von Zeile zu Zeile wiederholende Teil wird als Refrain bezeichnet. In der Regel besteht der Refrain einer Litanei aus einer Verbalphrase. Der Refrain wird zumeist nur in der ersten Zeile einer Litanei voll ausgeschrieben. In den folgenden Zeilen wird er entweder gänzlich ausgelassen oder nur abgekürzt notiert.

(2) Der sich in Litaneien von Zeile zu Zeile verändernde Teil wird in der von Krecher entwickelten Terminologie zu Beschreibung von Litaneien als Wechselglied bezeichnet. Die Wechselglieder der meisten Litaneien bestehen aus Götternamen, Epitheta und Toponymen (Tempel- und Städtenamen).

Als literarische Form ist die Litanei somit rein formal durch ihren Aufbau charakterisiert. Inhaltliche Kriterien und pragmatische Funktion spielen bei der Klassifikation einer Passage als Litanei keine Rolle. Die Litanei kann als universell einsetzbare Form in den Emesal-Gebeten dazu dienen, Anrufungen, Lobpreis, Klagen und Fürbitten zum Ausdruck zu bringen.

Als Theologie eines Textes wird in diesem Zusammenhang das Gefüge aus expliziten und impliziten Aussagen bezeichnet, die in einem Text über Wesen und Erscheinungsformen einzelner Götter, die Beziehung von Göttern zueinander sowie das Verhältnis getroffen werden, in dem die Götter zum Menschen und der vom Menschen bewohnten Welt stehen.

Die Wechselglieder der Litaneien weisen stets einen Bezug zu einem Gott oder einer Göttin auf. Je nachdem, woraus ein Wechselglied besteht, kann dieser Bezug direkt (Götternamen, charakteristische Epitheta, Tempelnamen) oder indirekt sein (Städtenamen, allgemeine Epitheta wie z.B. „großer Kriegerheld“ oder „meine Herrin“). Ob der geringen Zahl der in Verbindung gebrachten Elemente, ist der theologische Gehalt einer für sich betrachteten Zeile einer Litanei eher gering. Gänzlich anders verhält sich dies jedoch für das Gesamtgefüge der eine Litanei konstituierenden Zeilen. In der Abfolge der Zeilen entsteht durch das Prinzip von Wiederholung und Variation ein komplexes Geflecht von Aussagen, die die Götter, ihre Eigenschaften, ihre Beziehungen zueinander sowie die Stätten ihre Verehrung durch die Menschen und somit auch ihre Beziehung zu den Menschen betreffen. Anhand der Grundausrichtung der theologischen Perspektive, die in einer Litanei eingenommen wird, lassen sich zwei Typen von Litaneien unterscheiden:

(1) In synkretistischen Litaneien steht ein Gott oder eine Göttin im Mittelpunkt. Die Aussage, die in synkretistischen Litaneien durch eine Folge von Götter- und Tempelnamen getroffen wird, betrifft die Ähnlichkeit oder partielle Wesensgleichheit der nacheinander genannten Göttergestalten. In dieser Weise als Aspekte des Gottes oder der Göttin im Mittelpunkt der Litanei verstanden, wird in synkretistischen Litaneien der theologische Gedanke zum Ausdruck gebracht, dass es zwischen den unterschiedlichen Göttergestalten verbindende Prinzipien und Eigenschaften gibt, die es erlauben, eine Vielheit als Einheit zu denken und sich diese Einheit als eine einzige, aber komplexe, übergeordnete göttliche Person vorzustellen.

(2) In einem zweiten Typ von Litaneien steht das Pantheon in seiner Eigenschaft als komplexes, hierarchisch strukturiertes Gefüge verschiedener Götter im Mittelpunkt. In der Forschung hat sich zur Bezeichnung dieses Typs von Litanei der Terminus Götterlitanei etabliert. In Götterlitaneien beruht die mittels der Folge von Götter- und Tempelnamen getroffene

Version „Standard“	Version „Göttin“	Version „Eršema“	Version „Babylon“	
umun é-ninnu	–	(umun é-ninnu)	–	
ibila é-šár-ra	umun nibru ^{ki} -a	ibila é-šár-ra/ umun nibru ^{ki} -a	umun nibru ^{ki} -a	
umun é-šu-me-ša ₄ (umun é-ša-maḥ-a)	umun é-šu-me-ša ₄	umun é-šu-me-ša ₄	umun é-šu-me-ša ₄ umun é-ša-maḥ-a	Nippur
(umun é-me-ur ₄ -anna)	–	–	–	
(umun é-i-bí-šu-galam)	–	–	–	
(umun ġír-su ^{ki} -a)	(umun ġír-su ^{ki} -a)	–	umun ġír-su ^{ki} -a	
(umun ki lagaš ^{ki})	(umun ki lagaš ^{ki})	–	umun ki lagaš ^{ki}	Ġirs
(umun é-ḥur-saĝ-ti-la)	–	–	umun é-ḥur-saĝ-ti-la	
–	–	–	umun é-saĝ-abzu-ta-an-ús	Babylon-Borsippa
–	–	–	umun é-zag-ir ₉ -ra	
–	–	–	umun é-rab-ri-ri	
–	–	–	umun é-bàd-si-ab-baki	
–	–	–	umun é-zi-da	
umun kiš ^{ki} -a-ta	–	ur-saĝ ^d za-ba ₄ -ba ₄	umun kiš ^{ki} -a-ta	
umun é-dub-ba	umun é-dub-ba	umun é-dub-ba	umun é-dub-ba	
umun é-me-te-ur-saĝ	(umun é-me-te-ur-saĝ)	umun é-me-te-ur-saĝ	umun é-me-te-ur-saĝ	Kiš
umun é-u ₆ -nir-ki-tuš-maḥ	–	–	–	
umun (é) gú-du ₈ -a ^{ki}	–	–	umun é gú-du ₈ -a ^{ki}	Kutha
umun é-mes-lam	(umun é-mes-lam)	umun é-mes-lam	umun é-mes-lam	
umun dil-bat ^{ki}	–	–	umun dil-bat ^{ki}	Dilbat
umun é-ibbi- ^d ānum	umun é-ibbi- ^d ānum	umun é-ibbi- ^d ānum	umun é-ibbi- ^d ānum	
umun ^d di-ku ₅ -maḥ-ām	(umun ^d di-ku ₅ -maḥ-ām)	umun ^d di-ku ₅ -maḥ-ām	–	Isin
umun é-rab-ri-ri	umun é-rab-ri-ri	umun é-rab-ri-ri	vgl. oben	
–	–	(bàd maḥ nibru ^{ki} -a)	–	

Version „Standard“: GNK 6–18 || UNS 6–18 || NLE 6–18. **Version „Göttin“:** Balaĝ-Abschnitt égi-re égi-re b₁ Rs. 39’–46’ || w₃ Rs. 12’–18’. **Version „Eršema“:** NLE a+105–114 || HES 2 Nr. 28 (Eršema ù-ma gul-gul-e 1): b+22–30 || Nr. 31 (Eršema šubur-ĝen šubur-ĝen): a+8–16. **Version „Babylon“:** HES 2 Nr. 61 = Maul 1991 (Ritual-Eršema ur-saĝ è-ni-ta) 9–28.

Tabelle 1: Ninurta-Litaneien

Aussage auf dem Prinzip der Unterscheidung. Insbesondere in den langen Fürbittenlitaneien, die zumeist am Ende einer Komposition stehen, geht es darum, eine Gesamtheit durch die Benennung all ihrer Bestandteile zur Darstellung zu bringen.

4.2 Die Litaneien in den Ninurta-Balaĝs

4.2.1 Ninurtas Titulatur

Die Titulatur Ninurtas, die in den Balagš in der Regel die Ninurta-Litaneien einleitet, besteht aus drei Gliedern:

umun ur-sag⁶ ga
 umun-si ^dmu-ul-líl-lá
 umun-^duraš-a

Diese dreigliedrige Titulatur kommt in den Ninurta-Balagš an den folgenden Stellen vor: GNK 3, 3–5. c+3–5; UNS 3–5; NLE 3–5. a+56–58. a+102–104. c+24–26. Zu umun-si ^dmu-ul-líl-lá s. den Komm. zu GNK 4. Der Name Ninurtas (umun-^duraš-a) in den Emesal-Gebeten wird ausführlich im Komm. zu GNK 5 diskutiert.

4.2.2 Ninurta-Litaneien

Nach Gabbay (HES 2, 47) werden solche Litaneien als Ninurta-Litaneien bezeichnet, die ausschließlich die Namen, Titel und Kultstätten Ninurtas (in seinen verschiedenen lokalen Erscheinungsformen) beinhalten. Litaneien, in denen zwar einzelne Abschnitte Ninurta gewidmet sind, deren Hauptaugenmerk jedoch auf Marduk und Nabû liegt, werden von den so gefassten reinen Ninurta-Litaneien unterschieden (s.u.). Wie bereits Gabbay (*loc. cit.*) beschrieben hat, werden in der Standardversion der Ninurta-Litanei (Tabelle 1) die Tempel des Gottes in einer immer gleichen Reihenfolge aufgezählt, beginnend mit Tempeln in Ĝirsu (é-ninnu²⁰) und Nippur (é-šár-ra²¹, é-šu-me-ša₄²², é-šà-maḥ-a²³, é-me-ur₄-anna²⁴, é-i-bí-šu-galam²⁵). Welche der Heiligtümer Ninurtas in Nippur nach dem é-šu-me-ša₄ genannt werden, unterscheidet sich dabei von Textzeuge zu Textzeuge.²⁶ Allen gemein ist die initiale Abfolge von é-ninnu, é-šár-ra und é-šu-me-ša₄.²⁷ Einzelne Textzeugen fügen nach den Tempeln von Nippur ferner Ĝirsu und Lagaš oder Ninurtas Tempel in Babylon (é-ḥur-sag⁶-ti-l²⁸) hinzu.²⁹ Die Tempel, die nicht in allen Textzeugen vorkommen, sind in Tabelle 1 in in runde Klammern gesetzt.

Im folgenden Abschnitt der Litanei sind die Wechselglieder durchgängig nach dem Muster umun + TEMPELNAME oder umun + ORTSNAME aufgebaut, z.B. umun é-me-te-ur-sag⁶ („Herr des (Tempels) Emeteursag⁶“) bzw. umun dil-bat^{ki} („Herr von Dilbat“). Hier wird Ninurta nacheinander als der Herr der Städte Kiš, Kutha, Dilbat und Isin bzw. der

20 Vgl. George 1993, 134 Nr. 897 („House of Fifty (White *Anzû*-Birds),’ temple of NingĜirsu at Ĝirsu“)

21 Vgl. George 1993, 145 Nr. 1034 („House of the Universe,’ 1, temple of Enlil, both as a cosmic abode [...], and also as part of é.kur at Nippur“).

22 Vgl. George 1993, 147 Nr. 1065 („temple of Ninurta at Nippur“).

23 Vgl. George 1993, 144 Nr. 1021 („Exalted Inner Chamber,’ a sanctuary of Ninurta at Nippur“).

24 Vgl. George 1993, 125 Nr. 789 („House which Gathers the *Me*’s of Heaven,’ shrine of Ninurta in é.šu.me.ša₄ at Nippur“).

25 Vgl. George 1993, 105 Nr. 524 („House in Front of Šu-galam,’ a shrine of Ninurta at Nippur“).

26 Vgl. „V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei“, Positionen 9–11.

27 Vgl. „V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei“, Positionen 6–8.

28 Vgl. George 1993, 102 Nr. 489 („House which Exterminates the Mountains,’ temple of Ninurta in Babylon“). Die Rekonstruktion der Abfolge in Gabbay (HES 2, 48–49 mit Table 10) beruht auf den Editionen in *CLAM*. Durch die Korrekturen betreffens des Tempelnamens é-maḥ-di (s. Komm. zu GNK 1–8c) ist auch Gabbays Rekonstruktion der Ninurta-Litaneien an dieser Stelle revisionsbedürftig. Vgl. dafür Tabelle 1, Kol. „Standard“.

29 Vgl. „V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei“, Positionen 12–14. Gabbay (HES 2, 48) bemerkt, dass die Hinzufügung der Städte Ĝirsu und Lagaš „out of place“ sei, da das é-ninnu von Ĝirsu ja bereits an prominenter Stelle am Beginn der Liste genannt werde.

dortigen Tempel angerufen und so mit den Göttern Zababa³⁰, Nergal³¹, Uraš³² und Pabilsaĝ³³ gleichgesetzt, deren Kultorte in den jeweiligen Städten lagen.³⁴ Im Sinne der oben getroffenen Unterscheidung sind die Ninurta-Litaneien somit als synkretistische Litaneien zu klassifizieren (Gabbay 2014b, 152).

Einzig die Anrufung Ninurtas als *umun* ^ddi-ku₅-maĥ-a/àm im Zusammenhang mit der Nennung des Tempels *é-rab-ri-ri* weicht von dem genannten Bildungsmuster ab. Worauf sich die Namen ^ddi-ku₅-maĥ-a/àm und *é-rab-ri-ri* beziehen, unterscheidet sich in den Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. von Kontext zu Kontext. Dies hängt damit zusammen, dass die Verehrung der Göttin Gula und ihres Gatten in Babylon in Teilen die traditionsgeschichtlich älteren kultischen Verhältnisse aus der Stadt Isin widerspiegeln (George 1992, 303–5): So trug ein Tempel der Gula in Babylon, der sich vermutlich im Esagil-Komplex befand, den Namen *é-gal-maĥ* und wurde damit genauso bezeichnet wie der Tempel der mit der Gula identifizierten Göttin Nin-Isina in Isin (*op. cit.*, 305–6).³⁵ Das *é-gal-maĥ* in Babylon stand in Verbindung mit einem lokalen Tempel namens *é-rab-ri-ri*³⁶, wo als Gemahl der Gula der Gott Ma(n)dānu verehrt wurde (*op. cit.*, 304). Ma(n)dānu ist eine Richtergottheit und gehörte in Babylon in den Kreis Marduks (Krebernik 2006–2008, 356–57). Nach Auskunft der Götterliste *An = Anum* II 243, *Šurpu* II 157 und VIII 15 galt Ma(n)dānu als „Thronträger“ (akk. *guzalû*) Marduks. Die gewöhnliche logographische Schreibweise des Götternamens Ma(n)dānu lautet ^dDI.KU₅. In zweisprachigen Texten tritt als sumerische Entsprechung für Ma(n)dānu ^ddi-ku₅ oder ^ddi-ku₅-maĥ(-a/àm) ein (*op. cit.*, 356).³⁷ Auch in Isin gab es einen Tempel

30 Vgl. George 1993, 78 Nr. 200 („*é.dub.ba*, ‘Storage House’ 1, temple of Zabab at Kiš“), 125 Nr. 785 („*é.me.te.ur.sag*, ‘House, Worthy of the Hero’ 1, cella of Zababa in *é.dub.ba* at Kiš“), 154 Nr. 1151 („*(é).u₆.nir.ki.tu₅.maĥ*, ‘House, Temple-Tower, Exalted Abode,’ ziqqurat of Zababa at Kiš“), zur Lesung des Tempelnamens *é-dub-ba* vgl. auch Komm. zu GNK 10. Zur Gleichsetzung des Zababa von Kiš mit Ninurta vgl. Sallaberger 2016–2018, 165–168, bes. 167. Für die Gleichsetzung Zababas mit Ninurta spielte neben den kriegerischen Eigenschaften des Gottes auch die Verehrung der Bawu als dessen Gemahlin eine wichtige Rolle (*loc. cit.*). Neben den unten zitierten Belegen aus der „Götterliste aus Nippur“, der sog. „Pinches-Liste“ (CT 24 50) und der „Liste von Siebenergruppen“ (KAR 142) sei auf die für den Ninurta-Zababa-Synkretismus besonders anschauliche Belege in *Anzû* III b+107 und in der *Gula-Hymne* 100 verwiesen. In letztgenanntem Text trägt Zababa wie Ninurta das Epitheton *dā i₅ abnī*, „Zerschmetterter der Steine“, vgl. dazu inhaltlich auch GNK 34 ||.

31 Vgl. George 1993, 126 Nr. 802 („*é.mes.lam* (or *é.mèš.lam*), ‘House, Warrior of the Netherworld’ 1, temple of Nergal [...] at Kutha“), zum (*é*) *gú-du₈-a^{ki}*, dem „Haus von Kutha“, s. Fadhil/Hilgert 2008, 174–75. Zur Gleichsetzung von Ninurta und Nergal vgl. *op. cit.*, 169 (mit Lit.); vgl. ferner Gabbay, HES 2, 250–51.

32 Zu Uraš und Ninurta s. den Komm. zu GNK 5.

33 Zu den Tempeln s. Anm. 36 und 38 auf S. 26. Zur Gleichsetzung Ninurtas mit Pabilsaĝ s. Krebernik 2003–2005, 160–67, bes. 163; Richter 2004, 70, 115, 117, 208; Fadhil/Hilgert 2008, 176. Ein wichtiges Element des Ninurta-Pabilsaĝ-Synkretismus war die Gleichsetzung Nin-nibrus mit der Heilgöttin von Isin (Nin-Isina, Gula), vgl. dazu Streck 1998–2001, 514.

34 Vgl. hierzu auch Übersicht in der Tabelle bei Maul 1991, 320. Die um ein Glied (Isin) kürzere Sequenz Kiš-Kutha-Dilbat findet sich neben den Ninurta-Litaneien in gleicher Form auch in der Standard-Toponymlitanei und ist als deren am Ende stehende Erweiterung bereits in altbabylonischer Zeit bezeugt (Gabbay, HES 2, 42 mit Table 4; 48).

35 Vgl. George 1993, 88 Nr. 318 („*é.gal.maĥ*, ‘Exalted Palace’ 1, temple of Gula, as Ninisinna, in Isin“) und Nr. 319 („*é.gal.maĥ* 2, temple of Gula in the *é.sag.íl* complex at Babylon“)

36 Vgl. George 1993, 136 Nr. 936 („*é.rab.ri.ri* 2, temple of Madānu as consort of Gula in Babylon“).

37 Vgl. Maul 1988, 171, 210–11. Nach Maul (*loc. cit.*) spiegeln die verschiedenen akk. Übersetzungen von ^ddi-ku₅-maĥ-a/àm in den Emesal-Gebeten (^d*madānu*, ^d*madānu šīru*, ^d*dajjānu šīru*) divergierende Interpretationen der Schreiber des Elements -maĥ-a/àm als Epitheton oder als Bestandteil des Namens wider; andere scheinen ^ddi-ku₅-maĥ-a/àm insgesamt als Titel aufgefasst zu haben (vgl. die akk. Übersetzung ^d*dajjānu šīru*, „erhabener Richter“ ohne Gottesdeterminativ).

namens \acute{e} -rab-ri-ri³⁸, in dem Pabilsag \acute{e} die lokale Erscheinungsform Ninurtas, als Gemahl der Nin-Isina/Gula unter dem Namen d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm) verehrt wurde (George 1992, 304; Krebernik 2003–2005, 166; 2006–2008, 356; Fadhil/Hilgert 2008, 175 Anm. 156). Beide Götter, d.h. d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm)/Pabilsag \acute{e} von Isin und d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm)/Ma(n)dānu von Babylon, konnten – vermutlich seit dem Ende des 2. Jtsd. v.Chr. – miteinander gleichgesetzt werden und lassen sich nicht immer scharf voneinander abgrenzen (Maul 1988, 210–11.; Krebernik 2003–2005, 167; 2006–2008, 355. 356–57).³⁹ Mit Blick auf das Korpus des Emesal-Gebete ist dabei jedoch bemerkenswert, dass trotz der Überblendung der beiden Gottheiten die Bezüge zu Isin oder zu Babylon an allen Stellen, an denen d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm) und das \acute{e} -rab-ri-ri vorkommen, erkennbar und unterscheidbar bleiben.⁴⁰ Erscheint d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm)/Ma(n)dānu von Babylon im Kontext einer Ninurta-Litanei (vgl. Tabelle 1, Version „Babylon“), wird die sonst auf die Sequenz Kiš-Kutha-Dilbat folgende Nennung des \acute{e} -rab-ri-ri und seines Herrn d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm)/Pabilsag \acute{e} konsequent ausgelassen.⁴¹ Die gleiche Auslassung zeigt sich auch in anderem Kontext in der ersten Litanei des Ma(n)dānu-Eršemas me-e di-ku $_5$ -ta me-e di $_5$ -ku-ta (Maul 1988 Nr. 37 || *SBH* Nr. 30), wo auf d di-ku $_5$ -ma \acute{h} -a, umun \acute{e} -rab-ri-ri, umun \acute{e} -gal-ma \acute{h} , umun tin-tir^{ki} und umun \acute{e} -sa \acute{g} -íl-la in Z. 7–15 eine Kiš-Kutha-Dilbat-Sequenz ohne die Fortsetzung mit einem Isin-Abschnitt folgt.

Wiewohl sich in den Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. in dieser Weise verschiedene lokale Traditionen nebeneinander bewahrt haben und in einer traditions-geschichtlichen Analyse differenziert werden können, lässt eine entsprechende Untersuchung der Komposition der Texte kaum Rückschlüsse auf mögliche abweichende theologische Bezüge zu, die Akteure situativ bei der rituellen Aufführung eines bestimmten Gebets in einem bestimmten Tempel vornahmen und die mutmaßlich für die in der rituellen Performanz konstituierte Bedeutung eines Gebets maßgeblich waren.

Die Ninurta-Litanei ist nicht nur in einer Standardfassung überliefert, sondern in drei verschieden ausführlichen Versionen:⁴²

38 Vgl. George 1993, 136–37 Nr. 935 („ \acute{e} .rab.ri.ri 1, ‘House of the Shackle which Holds in Check’ 1, sanctuary of Pabilsag \acute{e} (or Dikumah \acute{h}) as consort of Gula)

39 Die unten zitierten Belege aus der „Liste von Siebenergruppen“ sowie der „Pinches-Liste“ zeigen hingegen genau wie die Emesal-Gebete, dass die beiden Götter trotz ihrer starken Assoziation auch im 1. Jtsd. v.Chr. in bestimmten Kontexten noch als zwei unterschiedliche Gottheiten (bzw. zu differenzierende Erscheinungsformen Ninurtas) behandelt wurden.

40 **Babylon:** Standarad An-Enlil-Enki-Marduk-Nabû-Sequenz (s. Tabelle 4), um Marduk/Nabû-Epitheta erweiterte Enlil-Litanei (Gabbay, HES 1, 39–40 mit Table 1), Standard-Version und Utu-Version der Litanei des Balag \acute{e} -Abschnitts mu-lu šà-ba-na mu-un-zu (s. Tabelle 6), Standard Toponymlitanei mit Ninurta-Erweiterung (s. Tabelle 7), Standard Marduk-Litanei (s. Gabbay, HES 1, 45–46 mit Table 7), Shibata, HES 3 Nr. 7: 25 (ES-Šuila mu-lu \acute{e} -a ku $_4$ -ra-zu-ta) || Maul 1988, 167: 24 (Ešh. [... s]iskur-ra-ta šà-bi bí-in-sed-dè) || Maul 1998 Nr. 26: Rs. 6' (ein Ešh. an Marduk), vgl. zu dieser Stelle auch Maul 1988, 171; Maul 1988 Nr. 37 || *SBH* Nr. 30 2 (Ešh. me-e di-ku $_5$ -ta me-e di-ku $_5$), Maul (*op. cit.*, 211) ordnet die Litanei anders und sieht in Z. 3–4 einen Isin-Bezug; Gabbay/Mirelman/Reid 2020, 33 Rs. 17' (BM 113932). **Isin:** Ninurta-Litaneien (s. Tabelle 1, Kol. „Standard“, „Göttin“, „Eršema“), vgl. dazu auch Gabbay, HES 1, 50, Ninurta-Version der Litanei des Balag \acute{e} -Abschnitts mu-lu šà-ba-na mu-un-zu (s. Tabelle 6), vgl. dazu auch Gabbay, HES 1, 40–42, Götterlitanei *SBH* Nr. 1 Rs. 53 || NLE [c+71] || K 2365+ iv 36 || K 3414 Vs. 6', NLE c+28, *CLAM* 181: b+168 (BM 78239 Rs. 21'), HES 2 Nr. 10: 30 (Erš. me-er-ra- \acute{g} u $_{10}$ -ne), Nr. 12: a+7 (Erš. a mu-un-GA- \acute{g} u $_{10}$); Nr. 60 I: 15 (Erš. ur-sa \acute{g} (^d)ut-u $_{18}$ -lu 2); Nr. 71: 18 (Erš. kur-gal a-a ^dmu-ul-lil 2); Nr. 78 I:[13]; Nr. 84: iii [9'], fragm. Kontexte: K.16955 2', Sm.1325 i' 7'.

41 Vgl. auch die unterschiedliche Position des d di-ku $_5$ -ma \acute{h} (-a/àm) in Tabelle 6 und die Erörterung von Gabbay (HES 1, 40–42) zu dieser Litanei.

42 Vgl. ferner die Litaneien des Balag \acute{e} -Abschnitts gu $_4$ -ud nim (\acute{e} -)kur-ra des Balag \acute{e} e-lum di-da-ra

(1) Die Version „Göttin“ (s. Tabelle 1) ist in dem Balaĝ-Abschnitt *égi-re égi-re* enthalten. Die Litanei bezieht sich im Kontext dieses Balaĝ-Abschnitts auf Ninurta als Gatten, dessen Schicksal von der Göttin beklagt wird. Die Zusammensetzung der am Ende des besagten Abschnitts stehenden Litanei bietet einige signifikante Vergleichspunkte mit der auf die Göttin (Nin-nibru-Nin-tin-uga/Nin-Isina-Bawu) selbst fokussierten Litanei, die den Abschnitt *égi-re égi-re* eröffnet (s.u.).

(2) Die Version „Eršema“ kann als konzise Elementarfassung der Ninurta-Litanei beschrieben werden und ist in NLE a+105–114 sowie in den Ninurta-Eršemas *ù-ma gul-gul-e 1* (HES 2 Nr. 28: b+22–30) und *šubur-ĝen šubur-ĝen* (HES 2 Nr. 31: a+8–16) enthalten. Neben ihrer Prägnanz besteht ein weiterer Unterschied zur ausführlicheren Standardversion in der gleichwertigen Ersetzung des umschreibenden Eintrags *umun kiš^{ki}-a-ta* („Herr über Kiš“) durch die namentliche Nennung des entsprechenden Gottes als *ur-saĝ^d za-ba₄-ba₄* („der Kriegerheld Zababa“). Darüber hinaus ist eine gewisse Variation zwischen dem Beleg der Version „Eršema“ in dem Ninurta-Balaĝ *nir-ĝál lú è-NE* und den Belegen in den Eršemas festzustellen. Besonders signifikant ist dabei, dass in den Eršemas die Litanei mit dem Ninurta-Epitheton *bād maḥ nibru^{ki}-a* („gewaltige Mauer Nippurs“) schließt und somit der doppelte Bezug zu Nippur in erster und letzter Position die Klammer der gesamten Litanei bildet.⁴³ Dem entspricht, dass die Eröffnung der Litanei im Balaĝ durch die Anrufung Ninurtas als „Herr des *é-ninnu*“ (Ĝirsu-Bezug) in den Eršemas keine Entsprechung hat.

(3) Wie von Gabbay (HES 1, 49–50) beschrieben, bezeugt das Ritual-Eršema *ur-saĝ^d è-ni-ta* (HES 2 Nr. 61 = Maul 1991) eine Version der Ninurta-Litanei, die eine „Babylonisierung“ der Standardfassung zeigt (Version „Babylon“ in Tabelle 1). Der Babylon geltende Abschnitt, der mit Ninurtas Tempel *é-ḥur-saĝ^d-ti-la* beginnt, ist in dieser Version der Litanei um zusätzliche Tempel in Babylon (*é-saĝ^d-abzu-ta-an-ús⁴⁴*, *é-zag-ir₉-ra⁴⁵*, *é-rab-ri-ri*) und Borsippa (*é bād-si-ab-ba^{ki}*, *é-zi-da⁴⁶*) erweitert. Wie bereits oben erwähnt, bezieht sich der Eintrag *é-rab-ri-ri* hier nicht auf den so genannten Tempel des *d^di-ku₅-maḥ* (-a/àm)/Pabilsaĝ in Isin, der am Ende der Standardversion steht, sondern auf das *é-rab-ri-ri* des Gottes Ma(n)dānu in Babylon (Gabbay, HES 1, 50). Dem entspricht, dass die Babylon-Version der Ninurta-Litanei mit dem Abschnitt zu Dilbat endet und keine Tempel oder Götter aus Isin darin vorkommen.

Typischerweise geht den Ninurta-Litaneien die dreigliedrige Titulatur Ninurtas voraus (*umun ur-saĝ^d gal*, *umun-si^d mu-ul-líl-lá*, *umun-^duraš-a*).⁴⁷ Die Versionen der Ninurta-Eršemas weisen eine erweiterte vier bzw. fünfgliedrige einleitende Titulatur auf

(Komm. zu GNK 1–8c) und des Ninurta-Eršahūĝas *me-e umun-ĝu₁₀-ra sir-re-eš ga-an-na-ab-du₁₁* (Maul 1988 Nr. 31: Vs. 3–11). Beide Litaneien enthalten die für die Ninurta-Litaneien typische Kiš-Kutha-Dilbat-(Isin)-Sequenz nicht, sondern zählen nur Ninurta-Tempel in Nippur (*Balaĝ^d-e-lum di-da-ra*) bzw. in Nippur und Babylon (*Ešh. me-e umun-ĝu₁₀-ra sir-re-eš ga-an-na-ab-du₁₁*) auf. Das Eršahūĝa nennt mit dem *é-igi-ka[al-ma]* (*op. cit.*: Vs. 11) ferner den Tempel des Lugalmarada in Marad, der m.W. sonst in den Emesal-Gebeten an Ninurta nicht belegt ist. Das *é-igi-kalam-ma* konnte jedoch als Ninurta-Tempel gelten (Maul 1988, 188; George 1993, 104 Nr. 520) und wird als solcher beispielsweise in *Anzū* III b+112 genannt (beachte allerdings die abweichende Schreibweise *é-ĜIŠ-kalam-ma*). Teile der Ninurta-Litaneien sind darüberhinaus in fragmentarischen Kontexten belegt: K 9378 (*BL* Nr. 75) 3'–6'.

43 Zu den mit dem Element *bād maḥ* gebildeten Ninurta-Epitheta vgl. Shibata, HES 3, 189 *ad* 7 (mit weitere Lit.).

44 Vgl. George 1993, 138 Nr. 955 („Foremost House, Supporting Heaven from *Apsū*, 'a temple of Ninurta or a similar god'“).

45 Vgl. George 1993, 159 Nr. 1229 („House, Sanctuary of the Mighty One, 'temple of Ninurta or a similar god'“).

46 Vgl. George 1993, 159–60 Nr. 1236 („True House' 1, temple of Marduk as Tutu, later of Nabū at Borsippa“).

47 Vgl. oben „4.2.1 Ninurtas Titulatur“.

((umun-g̃uruš-a, umun ur-saĝ gal, umun-si ^dmu-ul-líl-lá, umun-^duraš-a, ur-saĝ ^dut-u₁₈-lu).⁴⁸

Götter- und Tempelnamen kommen in den Ninurta-Balagš an einigen Stellen auch vereinzelt oder in Paarungen außerhalb der umfänglichen und normierten Sequenzen der Ninurta- und Standardtoponymlitaneien vor. So wird Ninurta in der kurzen Litanei mit dem Refrain en zi-ga u₅-e-a („Herr erhebe dich und sitze auf“) in GNK 70–77 in den Z. 71–72 erst als ^dnin-urta und in der Folgezeile dann als ^dnin-g̃ir-su dumu ^den-líl-lá („Ningirsu, Sohn des Enlil“) angerufen. Zu der Betonung des Ninurta-Ningirsu-Synkretismus in dieser Doppelzeile passt die isolierte Erwähnung der „Region Lagaš“ (ki lagaš^{ki}) in GNK 65. Inhaltlich entspricht der Paarung der Namen Ninurta und Ningirsu ferner die kurze Abfolge der Namen kù gašan-nibru^{ki}, gašan é-šu-me-ša₄, gašan-g̃u₁₀ ^dba-ú und égi ama ^dba-ú in égi-re égi-re (b₁ Vs. 25–28), in der in gleicher Weise die Gattin von Ninurta (Nin-nibru bzw. Gašan-nibru) mit der Gattin von Ningirsu (Bawu) identifiziert wird und so der Ninurta-Ningirsu-Synkretismus zur Darstellung kommt

Der hohe Standardisierungsgrad der Litaneien, der im Zuge der Kanonisierung der Emesal-Gebete erreicht wurde, eröffnete den Schreibern und Kopisten des 1. Jtsd. die Möglichkeit, Litaneien abgekürzt zu notieren (Gabbay/Mirelman 2020). Hierzu fügten die Schreiber in ihre Abschriften Glossen ein, mit denen sie die Zahl der an einer betreffenden Stelle übersprungenen Zeilen angaben, z.B. 6 MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ „6 übersprungene Zeilen“ (*op. cit.*, 88). Solche Glossen wurden üblicherweise nach der ersten ausnotierten Zeile einer Litanei eingefügt (*loc. cit.*). Diese Form der abgekürzten Notation von Litaneien ist bisher vor allem für die Götterlitaneien (*op. cit.*, 92–97), für Standardtoponymlitaneien (*op. cit.*, 97–100) sowie für Enlil- und Marduk-Litaneien (*op. cit.*, 100–103) und Inanna-Litaneien (*op. cit.*, 103–4) bezeugt;⁴⁹ Belege für eine durch MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ gekennzeichnete Abkürzung von Ninurta-Litaneien liegen bisher nicht vor. Möglicherweise darf aus diesem Befund auf einen geringeren Kanonisierungsgrad der Ninurta-Balagš geschlossen werden. Es gibt jedoch zwei Stellen, die auf eine Abkürzung einer Ninurta-Litanei hindeuten könnten:

NLE c+24–29:

alim-ma umun ur-saĝ gal
u[r]-saĝ gal umun-si ^dmu-ul-líl-lá
alim-ma umun-^duraš-a-ra
ur-saĝ gal umun é-šu-me-ša
alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-a
ur-saĝ gal umun é-ra[b]-ri-r

Balagš-Abschnitt gi-re égi-re (b₁ Rs. 18'–21'):

áĝ é-šu-me-ša₄-g̃u₁₀ im-(ma-ab-túm-mu-n
áĝ é-rab-ri-ri-g̃u₁₀ im-(ma-ab-túm-mu-n

In NLE c+24–29 werden nach der dreigliedrigen Titulatur Ninurtas mit dem é-šu-me-sa₄, das erste invariable Glied des Nippur-Abschnitts der Ninurta-Litaneien sowie mit ^ddi-ku₅-maḥ-a und dem é-rab-ri-ri die konstitutiven Elemente des Isin-Abschnitts angeführt, der im Regelfall am Ende der Ninurta-Litaneien steht. Ähnlich stellt es sich im zweiten Beispiel

48 Vgl. HES 2 Nr. 28: b+17–21 || Nr. 31: a+3–7. In der Einleitung der Version „Babylon“ des Ritual-Eršemas ur-saĝ è-ni-ta fehlt im Vergleich zu den genannten Stellen aus den Ninurta-Eršemas die Namensform umun-g̃uruš-a als Titel, vgl. HES 2 Nr. 61: 5–8.

49 Gabbay/Mirelman (2020, 105–9) führen darüber hinaus sieben weitere vereinzelte Beispiele an.

dar.⁵⁰ Ob nun in den beiden zitierten Fällen das Fehlen der Kiš-Kutha-Dilbat-Sequenz, die in den Ninurta-Litaneien sonst zwischen den Heiligtümern von Nippur und Isin steht, als abgekürzte Notation aufzufassen ist, oder aber das unmittelbare Nebeneinander von Nippur und Isin durch den theologischen Fokus der jeweiligen Gebetsabschnitte und eine Emphase des betreffenden Synkretismus motiviert ist, kann aufgrund der vorliegenden Belegstellen nicht letztgültig entschieden werden. Die Praxis, zum Zweck der Abkürzung nur die erste und letzte Zeile eines Balaĝ-Abschnitts auszuschreiben, ist durch die sogenannten Kompendium-Tafeln gut belegt (Gabbay/Mirelman 2020, 88–89) und ließe sich als Parallele zu den zitierten Fällen anführen.

Alle Götter (Ningīrsu, Zababa, Nergal, Uraš, Pabilsaĝ), die in den Ninurta-Litanei mit Ninurta identifiziert wurden, besaßen Eigenschaften eines Kriegsgottes, konnten als Sohn Enlils gelten und wurden als Erscheinungsformen Ninurtas verehrt (Streck 1998–2001, 518–19).⁵¹ Für die Identifikation Ninurtas mit Ningīrsu, Zababa und Pabilsaĝ spielte darüber hinaus auch die Assoziation der Götter über die Gleichsetzung ihrer Gattinnen – auf der einen Seite Nin-nibru und Bawu, auf der anderen Seite Nin-nibru und die Heilgöttin von Isin (Nin-Isina/Gula) und Nippur (Nin-tin-uga) – eine wichtige Rolle.⁵² Diese Synkretismen sind dabei insgesamt keine Innovation der Ninurta-Balaĝs, sondern haben eine lange Tradition, die mindestens bis in die altbabylonische Zeit zu Beginn des 2. Jtsd. v.Chr. zurückreicht. Dies zeigt beispielhaft der Abschnitt der „Götterliste aus Nippur“, der Ninurta gewidmet ist (Peterson 2009, 23–24: 34–44).⁵³

^dnin-urta
^dnin-ĝī -su
^du₄-ta-u₁₈-lu
^duraš
^dza-ba₄-ba₄
^dla-ga-ma-al
^dpa-bil-saĝ
^dba-ú
^dnin-ísin^{si-na}
^dgul-la

50 GNK c+6–7 ist ein anders gelagerter Fall. Zwar kommen dort mit dem é-nin nu und dem é-šár-ra ebenfalls zwei Tempel vom Anfang der Ninurta-Litaneien in der üblichen Reihenfolge vor, jedoch gibt es dadurch, dass unmittelbar in GNK c+8 *seqq.* die Standardepitheta Ninurtas folgen, keine Hinweise darauf, dass an der entsprechenden Stelle in der Rekonstruktion des Wortlauts des Textes die vollumfängliche Tempel-Sequenz der Ninurta-Litaneien einzufügen ist.

51 Zu den einzelnen Göttern vgl. jeweils die in den Anm. 30–33 auf S. 25 genannte Lit. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Göttern, die in den Emesal-Gebeten nicht als Ninurta-Gestalten vorkommen, obwohl ihre Gleichsetzung mit Ninurta in anderen Quellen wie der *Gula-Hymne*, der 3. Tafel des jungbabylonischen *Anzû-Epos* sowie in verschiedenen Götterlisten (*Weidner-Liste* 38–56 (Zeilenzählung nach DCCLT: Q000263), *Proto-An* = *Anum* 62–75, *An* = *Anum* I 193–217, *An* = *Anum ša amēli* 70–75, *Shorter An* = *Anum* F 12–68, G 1–12.) gut belegt ist, wie z.B. Ninazu, Istarān oder Lugalbanda (Streck 1998–2001).

52 Die Bedeutung dieser Verbindungslinie zeigt sich anschaulich in einem altbabylonischen Emesal-Gebet an Ninurta (BM 109168 mit Parallelen aus VS 2 3 und BM 78983) sowie an der Hymne Ninurta G (vgl. „5.3 Parallelstellen zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra 88–91“ = Širnamšub ur-saĝ me šár ur₄): In beiden Texten werden Ninurta (Gatte der Nin-nibru), Pabilsaĝ (Gatte der Nin-Isina/Gula) und Ningīrsu (Gatte der Bawu) wiederholt in parallelen Formulierungen gepriesen, wodurch eine Wesensgleichheit der drei Gottheiten impliziert wird (Krebernik 2003–2005, 163). Diese Texte zeigen ferner aufgrund ihres Alters, dass die Gleichsetzung der genannten Götter wenigstens bis in die altbabylonische Zeit zurückreicht (*loc. cit.*).

53 Vgl. auch Richter 2004, 76–77 und van Dijk 1983, 4–5.

^dnin-kar-ra-ak

Die Liste enthält nicht nur bereits alle mit Ninurta in den Ninurta-Balagš des 1. Jtsd. gleichgesetzten Götter, sondern auch die Göttinnen, die als Erscheinungsformen von Ninurtas Gattin Nin-nibru in den Emesal-Gebeten an Ninurta in der Rolle der klagenden Göttin auftreten (s.u). Die Reihenfolge der Götterliste unterscheidet sich allerdings von der der Ninurta-Litaneien. Eine Bezeichnung Ninurtas als Ut(t)a'ulu kommt in den bisher rekonstruierten Teilen der Ninurta-Balagš nicht vor. Ut(t)a'ulu ist jedoch in anderen Emesal-Gebeten als Titel Ninurtas belegt.⁵⁴ Ob es sich bei Ut(t)au'ulu je um eine von Ninurta unabhängige Göttergestalt gehandelt hat, ist fraglich (Krebernik 2014–2016b, 517). Lāgamāl ist ein Unterweltsgott, der am besten in Quellen aus dem altbabylonischen Dilbat bezeugt ist (Lambert 1980–1983). Der späteren Gelehrtentradition galt Lāgamāl dazu passend als Sohn des Uraš (*An = Anum* V 43); ferner wird er in einem Kommentar zur *Weidner-Liste* (Zaia 2017: 39) und in *An = Anum* VI 8 mit Nergal gleichgesetzt.

Ein weiterer Beleg, der die Erscheinungsformen Ninurtas als Gruppe zusammenfasst, findet sich in der neuassyrischen „Liste von Siebenergruppen“ (KAR 142 i 22–25, zitiert nach Maul 1988, 211; 1991, 320):⁵⁵

^duraš ^dnin-urta ^dza-ba₄-ba₄
^dna-bi-um ^dnè-eri₁₁-gal
^ddi-kud ^dpa-bil-saĝ
 (Strich)
 7 ^dNIN.URTA.MEŠ

Die gleiche Gruppe ist in der gleichen Reihenfolge vermutlich auch auf der Rs. von BM 47406 (CT 24 50), der sogenannten „Pinches-Liste“, belegt; erhalten sind dort in Rs. 1'–5' ^dza-ba-ba₄, ^dna-bi-um, ^dnergal(U.GUR), ^ddi-ku₅ und ^dpa-bíl-saĝ⁵⁶ Ein augenfälliger Unterschied zwischen der „Liste von Siebenergruppen“ und der „Pinches-Liste“ auf der einen und den Ninurta-Balagš auf der anderen Seite besteht hinsichtlich der Nennung von Nabû als Erscheinungsform Ninurtas bzw. dem Fehlen von Ningīrsu⁵⁷

Neben den in den Ninurta-Litaneien bezeugten Synkretismen zwischen Ninurta und Ningīrsu, Zababa, Nergal, Uraš und Pabilsaĝ zeigen die Ninurta-Balagš ferner eine Wesensverwandtschaft Ninurtas mit Marduk, Nabû, Nergal und Iškur. Diese letztgenannten Götter erscheinen wie Ninurta innerhalb der Emesal-Gebete in der Rolle des rächenden Kriegerhelden (Gabbay, HES 1, 38). Die sich dadurch ergebenden impliziten Synkretismen werden allerdings anders als die der synkretistischen Litaneien erst aus einer vergleichenden Betrachtung des gesamten Korpus der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. ersichtlich. Textlich lassen sie sich in der Verwendung ähnlicher oder gleicher Epitheta und Motive, eines parallelen Textaufbaus sowie in den bisweilen substanziellen wortwörtlichen Überschneidungen zwischen den Gebeten an

54 Vgl. HES 2, 369 Index s.v. ^dut-u₁₈-lu. Die Stelle HES 2 Nr. 60/I: 1–2 legt ferner eine Assoziation des Namens mit Nergal nahe, vgl. dazu auch Krebernik 2014–2016b, 517.

55 Vgl. auch Pongratz-Leisten 1994, 221–27 Nr. 7. Nach Ausweis des Kolophons der Tafel geht die neuassyrische Abschrift auf ein babylonisches Original zurück (Parpola 1995, 400 zu Rev. 1–5), d.h. die Gruppierung der Götter in KAR 142 spiegelt keine lokale assyrische, sondern eine allgemein mesopotamische theologische Tradition wider.

56 Vgl. Parpola 1995, 398–99; zur synkretistischen Marduk-Liste der Vs. vgl. ferner Lambert 2013, 264. Nach Parpola (*loc. cit.*) deuten die zusammen mit den Namen der Erscheinungsformen Ninurtas auf der Rückseite vorkommenden Beamtentitel auf eine Komposition des Textes im 11. oder 10. Jh. v.Chr.

57 Es sei in diesem Zusammenhang jedoch auf UNS 68 verwiesen, wo in fragmentarischem Kontext mit é-ur₄-me-im in-an-ki die Zikkurat des é-zi-da in Borsippa genannt wird, vgl. George 1993, 157 Nr. 1193.

die genannten Götter aufzeigen. Die textlichen Überschneidungen gehen dabei teilweise auf die Verwendung des gleichen Quellenmaterials bei der Komposition der Gebete zurück.

4.2.3 Die Standardepitheta

Ninurta wird in den Litaneien der Ninurta-Balaĝs an mehreren Stellen durch eine feststehende Folge von acht Epitheta angesprochen (Tabelle 2). Diese Standardepitheta beschreiben sein genealogisches Verhältnis zu Enlil (2, 4), den damit einhergehenden Rang Ninurtas in der Hierarchie der Götter (7), die besondere Stärke (3) und Erhabenheit (6) des Gottes sowie die Rolle Ninurtas als Vollstrecker des Willens der obersten Götter An und Enlil (1, 4, 8).⁵⁸

Die Sequenz der Standardepitheta wurde mit der Titulatur Ninurtas, der Standardversion der Ninurta-Litanei sowie einer folgenden zweigliedrigen Schlussformel (GNK 27–28) in allen drei Ninurta-Balaĝs des 1. Jtsd. zu einer jeweils gleichlautenden vierteiligen eröffnenden Anrufungslitanei verbunden. Die Standardepitheta konnten darüber hinaus auch in anderen Zusammenhängen als Wechselglieder von Litaneien eintreten (GNK c+8–15, d+12–14). Einzelne Epitheta sind zudem alleinstehend außerhalb der Standardsequenz bezeugt (6: GNK 74; 8: *égi-re égi-re* b₁ Rs. 26' (als Name?), NLE a+101). Im Gegensatz zu den sieben *ellilūtu*-Epitheta (Kutscher 1975, 47) sind die Standardepitheta der Ninurta-Balaĝs kein Spezifikum der Emesal-Gebete, sondern kommen auch außerhalb des Korpus vor. Die Belege in Ninurta gewidmeten sumerischen Götter- und Königshymnen der altbabylonischen Zeit zeigen dabei, wie bei der literarischen Komposition der Balaĝs des 1. Jtsd. auf traditionelle Elemente des Gottesbildes und der Verehrung Ninurtas zurückgegriffen wurde.⁵⁹ Einige der Epitheta konnten fernerhin in gleichlautender oder in leicht variiert Form von anderen Göttern, wie u.a. Marduk (*á maḥ* ^denki-ke₄, pa₄-šeš èš-maḥ-a), Nabû (*būlug-g̃ é-en-gur-ra*), Nergal (*šu-g̃ar gi₄ a-a-na*) oder Utu (*g̃iškim-ti ^den-líl-lá*), getragen werden und waren somit kein Proprium Ninurtas.⁶⁰

Standardepitheta Ninurtas

(1)	<i>á maḥ</i> ^d mu-ul-líl-lá	„gewaltiger Arm Mullils“
(2)	<i>dumu g̃iškim-ti</i> ^d kur-gal-e	„Sohn, Rückhalt des „großen Berges“
(3)	<i>umun am á gur-gur-re</i>	„Herr, Wildstier der sich aufbäumt“
(4)	<i>dumu šu-mar gi a-a-na</i>	„Sohn, Rächer seines Vaters“
(5)	<i>būlug-g̃á é-kur-</i>	„Großer des Ekur“
(6)	<i>du₁₁-ga-ni giri₁₇-zal</i>	„(er), dessen Rede würdevoll ist“
(7)	<i>pa₄-šeš é-kur-ra</i>	„Erster des Ekur“
(8)	<i>šu(-)maḥ an-na</i>	„gewaltige Hand des An“

GNK 19–26. c+8–15; UNS 19–26; NLE 19–26

Tabelle 2: Standardepitheta Ninurtas

4.2.4 Die Litaneien der klagenden Göttin

In den Litaneien der klagenden Göttin treten allgemein in den Emesal-Gebeten vor allem Göttinnen in Erscheinung, die mit den Städten Nippur, Babylon oder Isin verbunden waren (Gabbay, HES 1, 50). Inanna hingegen steht in diesen Litaneien normalerweise nicht im Fokus. An

58 Die Epitheta werden im Einzelnen in den Kommentaren zu GNK 19–26 besprochen. Dort finden sich neben philologischen Anmerkungen zu deren Übersetzung auch die Belege für ihre Verwendung in anderen Emesal-Gebeten und sumerischen literarischen Texten (v.a. Hymnen) der altbabylonischen Zeit.

59 Vgl. NinTu. 6; Ninurta D 17; Ninurta C 72–73; Būr-Sîn A 3, Išme-Dagan I 73; Šu-Sîn D 34 || 37, 41; Ur-Ninurta C 13 (Abkürzungen nach Attinger 2021).

60 S. jeweils den Komm. zur Stelle.

einzelnen Stellen konnte sie jedoch durch die Gleichsetzung mit einer anderen Göttin auch in einer Klagelitanei genannt werden (*loc. cit.*).

Die Litanei der klagenden Göttin am Anfang des Balag-Abschnitts *égi-re égi-re* ist eine synkretistische Litanei, die die Verschmelzung Nin-Nibrus, Nin-tin-ugas, Nin-Isinas und Bawus zeigt. Bezüglich der Städte, deren Zerstörung die Göttin beklagt, weist die Litanei die Reihenfolge Nippur-(Isin)-Girsu-Kiš-Dilbat auf. Welche Göttinnen in der Litanei im Einzelnen genannt werden, variiert zwischen den verschiedenen Versionen und Textzeugen des Abschnitts.⁶¹ Signifikant ist dabei vor allem, dass ein Textvertreter den Isin-Abschnitt vollständig auslässt, der in anderen Versionen in zweiter Position auf den am Anfang stehenden Nippur-Abschnitt folgt.

Der Balag-Abschnitt *égi-re égi-re* enthält noch eine zweite Klagelitanei, in der es jedoch nicht um die zerstörten Städte der Göttin, sondern um den Verlust ihres Gatten Ninurta (in seinen verschiedenen Erscheinungsformen) geht (vgl. Version „Göttin“ in Tabelle 1). Die Gegenüberstellung der beiden verschiedentlich ausgerichteten Klagelitaneien des Balag-Abschnitts stellt dabei zwei bezeichnende Unterschiede vor Augen (s. Tabelle 3):

(1) Nach Gabbay (HES 1, 51) besteht die signifikante Abweichung zwischen den beiden Litaneien in der unterschiedlichen Bedeutung der Stadt Isin, die sich an der jeweiligen Position des betreffenden Abschnitts ablesen lässt: Die auf den Gatten fokussierte Klagelitanei entspricht der üblichen Reihung der Städte in den Ninurta-Litaneien. Pabilsaĝ, der als lokale Erscheinungsform Ninurtas in Isin gesehen wurde, spielte in den religiösen Traditionen der Stadt im Verhältnis zu seiner dort im Mittelpunkt stehenden Gattin eine untergeordnete Rolle. Als unabhängige Gestalt war er weniger stark konturiert als die Götter anderer Städte, die mit Ninurta identifiziert wurden, wie beispielsweise Ningirsu, Nergal oder Zababa. Dem entspricht die nachrangige Stellung Isins in den Ninurta-Litaneien. Für die Figur der Gattin Ninurtas als klagender Göttin besaß hingegen die mit Nin-nibru gleichgesetzte Heilgöttin von Isin (*gašan-tin-lu-ba*, *gašan-i-si-in^{ki}-na*) gemäß ihrer zentralen Stellung in den Traditionen und Kulte von Isin sowie dem gesamten mesopotamischen Pantheon eine wesentlich höhere Bedeutung. So erklärt sich denn auch die prominenteren Stellung des Isin-Abschnitts in der auf die Göttin und ihre Städte fokussierten Klagelitanei.

(2) Die zweite Beobachtung betrifft das Fehlen eines Bezugs zu Kutha in der auf die Städte der klagenden Göttin gerichteten Litanei. In der Litanei, in der die Göttin den Verlust ihres Gatten beklagt, kommt Kutha hingegen – wiewohl nicht in allen Textzeugen – durch die Nennung des *é-mes-lam* vor (*w_{3.2} Rs. 15'*). Diese Diskrepanz ist dadurch erklärlich, dass keine der Göttinnen, die als Gattin Nergals, des Herrn des *é-mes-lam*, verehrt wurden,⁶² in den Synkretismus der übrigen Ninurta-Gattinnen eingebunden war. Hierin besteht ein merklicher Unterschied zwischen Nergal und den übrigen Erscheinungsformen Ninurtas.

	Nin-nibru-Litanei	Ninurta-Litanei (Version „Göttin“)	
Nippur	<i>kù gašan-nibru^{ki}</i>	<i>umun nibru^{ki}-a</i>	Nippur
	<i>gašan é-šu-me-ša₄</i>	<i>umun é-šu-me-ša₄</i>	

61 Die Einträge, die nicht in allen Textzeugen vorkommen, sind in Tabelle 3 in runde Klammern gesetzt.

62 Zu den verschiedenen Gattinnen Nergals (Nin-šubura, Mamma, Laš, Admu, Ereš-kigal) vgl. Wiggermann 1998–2001, 220.

	(gašan-tin-lu-ba)	–	
Isin	(gašan-ì-si-in ^{ki} -na)	–	vgl. unten
	(gašan é-gal-maḡ)	–	
	(gašan é-rab-ri-ri)	–	
Girs	gašan-gū ₁₀ ^d ba-ú	(umun gī -su ^{ki} -a)	Girs
	gašan gīr-s ^{ki}	(umun ki lagaš ^{ki})	
Kiš	gašan é-dub-ba	umun é-dub-ba	Kiš
	–	(umun é-me-te-ur-saḡ)	
ø	–	(umun é-mes-lam)	Kutha
Dilbat	gašan é-ibbi- ^d ānum	umun é-ibbi- ^d ānum	Dilbat
vgl. oben	–	(umun ^d di-ku ₅ -maḡ-a/ām)	Isin
	–	umun é-rab-ri-ri	

Nin-nibru-Litanei: Balaḡ-Abschnitt égi-re égi-re b₁ Vs. 3–12 || w₃ Vs. 2–6.
Ninurta-Litanei (Version „Göttin“): Balaḡ-Abschnitt égi-re égi-re b₁ Rs. 39’–46’
 || w₃ Rs. 12’–18’.

Tabelle 3: Nin-nibru-Litanei im Vergleich mit der Ninurta-Litanei (Version „Göttin“)

In den verlässlich rekonstruierbaren Teilen der Ninurta-Balaḡs kommen Litaneien, in deren Mittelpunkt die Figur der klagenden Göttin steht, nur in geringem Umfang vor.⁶³ So ist einzig in dem Balaḡ gu₄-ud nim (é-)kur-ra am Anfang des Abschnitts aratta^{ki} ki kù-ga šu pe-el-lá ba-ab-du₁₁ eine solche Klagelitanei mit einer kurzen Sequenz von Bawu-Namen erhalten (a+3–7).⁶⁴ In dem folgenden Passus (a+9 *seqq.*) wurden mutmaßlich Tempel der Göttin in Girsu genannt. Allerdings besteht hinsichtlich des lokalen Fokus dieses Litanieabschnitts keine Klarheit, weil die Teile der Zeilen, die die dahingehend aufschlussreichen Namen enthielten, abgebrochen sind und nicht sicher ergänzt werden können.

4.2.5 Standardlitaneien

Neben den Ninurta- und Nin-nibru-Litaneien enthält insbesondere das Balaḡ NLE auch eine Reihe von Standardlitaneien, die sich vielfach in verschiedenen Kontexten der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. finden. Diese Standardlitaneien wurden ausführlich von Gabbay (HES 1, 39–58) untersucht und beschrieben. Die folgende Darstellung der Standardlitaneien in den Balaḡ-G -beten an Ninurta kann sich daher auf deren tabellarische Zusammenfassung und die Wiederholung der wesentlichen Punkte aus Gabbays Beschreibungen beschränken.

Entsprechend der zentralen Rolle, die Enlil als (zerstörerischer und wütender) König der Götter in den Emesal-Gebeten einnahm, sind Enlil-Litaneien die Litaneien, die in den Emesal-Gebeten insgesamt am häufigsten vorkommen (Gabbay, HES 1, 39). In den Texten des 1. Jtsd. besteht die ausführlichste Form der Enlil-Litanei aus Enlils sieben *ellilūtu*-Epitheta (*loc. cit.*; Kutscher 1975, 44–51) und der Standardsequenz von Marduk- und Nabû-Namen (^dasal-lú-ḫi, ^den-bi-lu-lu, ^dmu-zé-ba-sa₄-a, ^ddi-ku₅ -maḡ-a/ām). Zwischen die Enlil-Epitheta und den Marduk-Nabû-Abschnitt konnte Enki (^dam-an-ki) als Zwischenglied eingefügt werden. Wird Enlil erwähnt, ohne dass die *ellilūtu*-Epitheta folgen, wird in der Position vor Enlil in der Regel der Himmels-gott (immer als an gu-la „großer An“) genannt. Dem Paar aus an gu-la und ^dmu-ul-líl können dann je nach Kontext weitere Götter folgen. Am

63 Dies dürfte allerdings weniger mit dem ursprünglichen Inhalt und den thematischen Schwerpunktsetzungen der Gebete als mit dem Stand der Textrekonstruktion und den Überlieferungszufällen zu tun haben.

64 Ein Teil dieser Bawu-Namen findet sich auch in der Fortsetzung der oben besprochenen ersten Klagelitanei des Abschnitts égi-re égi-re.

häufigsten ist dabei die bereits zitierte Standardsequenz von Marduk- und Nabû-Namen, denen der Enki-Name ^dam-an-ki vorangeht (s. Tabelle 4). Die so zusammengesetzte Standardlitanei kommt auch an einer Stelle im ersten Abschnitt des Ninurta-Balaḡs LE vor (a+16–22).

Standardlitanei An-Enlil-Enki-Marduk-Nabû

an gu-la
^dmu-ul-lil-lá
^dam-an-ki
^dasal-lú-ḫi
^den-bi-lu-lu
^dmu-zé-eb-ba-sa₄-a
 umun-^ddi-ku₅-maḫ-àm

NLE a+16–22

Tabelle 4: Standardlitanei An-Enlil-Enki-Marduk-Nabû (nach Gabbay, HES I, 41 Table 2)

Neben der Ergänzung des An-Enlil-Paars um die Enki-Marduk-Nabû-Sequenz sind auch Ergänzungen um Iškur- und um Nergal-Namen bezeugt (Gabbay, HES I, 40). Die entsprechende Standardlitanei, die aus der obligatorischen Nennung der beiden obersten Götter und der typischen Triade von Nergal-Namen (umun-irigal-la, ^dmes-lam-ta-è-a, umun-ir₉-ra) besteht, findet sich in NLE a+30–34 am Anfang des zweiten Abschnitts. Dieser Abschnitt mit dem Titel umun e-ne-èḡ-gá-ni e-ne-èḡ-gá-ni war auch Teil des Nergal-Balaḡs a-gal gal buru₁₄ su-su.⁶⁵

Standardlitanei An-Enlil-Nergal

an gu-la
^dmu-ul-lil-lá
 umun-irigal-la
^dmes-lam-ta-è-a
 am gal umun-ir₉-ra

NLE a+30–34

Tabelle 5: Standardlitanei An-Enlil-Nergal

Die kontextspezifische Adaption und Erweiterung der mit An und Enlil beginnenden Standardlitaneien lässt sich besonders eindrücklich am Beispiel des Balaḡ-Abschnitts mit dem Titel mu-lu šà-ba-na mu-un-zu-a nachvollziehen (s. Tabelle 6). Denn dieser Abschnitt war Teil verschiedener Emesal-Gebete und konnte an verschiedene Götter gerichtet werden. Die sich aus der entsprechenden Anpassung ergebende Variation der Sequenz der Götternamen hat Gabbay (HES I, 40–42) eingehend erörtert. Für die in NLE a+50–61 enthaltene Ninurta-Version ist dabei nach Gabbay (*loc. cit.*) neben dem Fehlen jeglicher Bezüge zu Enki, Marduk und Nabû vor allem die im Vergleich zu der Standard- und der Utu-Version verschobene Position des Epithetons ur-saḡ gal („großer Kriegerheld“) und des Namens ^ddi-ku-maḫ-àm signifikant: Als erstes Glied der in den Emesal-Gebeten üblichen Titulatur Ninurtas leitet ur-saḡ gal den unmittelbar auf die Enlil-Namen folgenden Ninurta-Abschnitt ein. Am Ende dieses Abschnitts steht dann – parallel zum Isin-Bezug am Ende der Standardversion der Ninurta-Litanei (vgl. Tabelle 1) – der Name ^ddi-ku₅-maḫ-àm, der sich hier anders als in der Standard- und Utu-Version nicht auf Ma(n)dānu, den Herrn des é-rab-ri-ri in Babylon, sondern auf

65 Zu den Nergal-Namen in Emesal-Gebeten vgl. Heinrich 2022, 66–67 (mit Lit.).

Ninurta	Standard: An–Enlil–Ea–Marduk–Nabû	Utu
an	an	an
e-lum-e	e-lum	e-lum
an gu-la	an gu-la	an gu-la
^d mu-ul-líl	^d mu-ul-líl	^d mu-ul-líl
kur-gal a-a ^d mu-ul-líl	kur-gal a-a ^d mu-ul-líl	kur-gal a-a ^d mu-ul-líl
–		ur-saĝ ^ĝ šul ^d utu
–	^d am-an-ki	am-e é-babbar-rù
–		su ₆ mú dumu dnin-gal
–	^d asal-lú-ĥi	dasal-lú-ĥi
–	^d +en-bi-lu-lu	^d +en-bi-lu-lu
–	^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a	^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a
–	–	^d nà dumu nun-na
–	–	ibila é saĝ ^ĝ -íl-l
–	^d di-ku ₅ -maĥ-àm	umun ^d di-ku ₅ -maĥ-àm
ur-saĝ ^ĝ ga	ur-saĝ ^ĝ ga	ur-saĝ ^ĝ ga
umun-si ^d mu-ul-líl-lá	–	–
umun- ^d uraš-a-ra	–	–
^d za-ba ₄ -ba ₄	–	–
^d di-ku ₅ -maĥ-àm	(vgl. oben)	(vgl. oben)
^d nusku	^d nusku	^d nusku

Ninurta: NLE a+51–61. **Standard An–Enlil–Ea–Marduk–Nabû:** Ritual-Eršema nir-ĝál lú è-NE („5.1 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+1–26. 50–56. 61–78. 85–97“ = HES 2 Nr. 54) a+41–52; Balag^ĝ en zu sá mar-mar 152–163 (Rm.272 (+) Rm.489 (+) K.17891 [x]–iii 1’); Balag^ĝ e-lum gu₄-sún (CLAM 300–1) 63–74 („5.4 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+50–61“); K 3390 Vs. 6’–Rs. 13 (mit anderem Refrain; s. Komm. zu NLE a+50–61). **Utu:** Balag^ĝ ^dutu lugal-àm (CLAM 424) b+11–26 („5.4 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+50–61“).

Tabelle 6: Variation der Standardlitanei im Balag^ĝ-Abschnitt u-lu šà-ba-na mu-un-zu (nach Gabbay, HES 1, 41 Table 3)

den Herrn des é-rab-ri-ri in Isin bezieht.

Die Standardtoponymfolge Nippur-Sippar-Babylon-Borsippa in den Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. spiegelt die Ordnung der (An)-Enlil-(Enki)-Marduk-Nabû-Sequenz bei den Götternamen nur bedingt wider (Gabbay, HES 1, 42). Die mit der Nennung von Nippur und dem é-kur beginnende und mit é-dàra-an-na endende Elementarform dieser Standardfolge konnte kontextabhängig um weitere Orts- und Tempelnamen erweitert werden.

In dem Ninurta-Balag^ĝ NLE a+77–94 findet sich die Standardtoponymfolge in einer Litanei, die von Zeile zu Zeile als Refrain den Wunsch wiederholt, dass die wohlmeinenden Götter des Pantheons ein Bittgebet an Enlil richten und ihn dazu auffordern mögen, seine Städte und Tempel nicht aufzugeben (s. Tabelle 7). Die erste Zeile dieser Litanei lautet úru-zu na-an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé („Gib deine Stadt nicht auf!“ möge jeder von ihnen zu dir sagen und spreche zu dir ein Gebet.“) und beschreibt ihr Grundmuster: Für das Element úru-zu („deine Stadt“) tritt in den folgenden Zeilen jeweils ein Toponym ein, der Rest der Zeile wird als Refrain wiederholt. Eine so gebildete Bittlitanei ist außer in NLE noch in einer Reihe von anderen Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. belegt und lässt sich darüber hinaus auch schon vereinzelt in Gebeten der altbabylonischen Zeit nachweisen (vgl. Löhnert

Standard	Erweiterung mit Ninurta-Fokus	Erweiterung mit Nabû-Fokus
	úru-zu na-an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé	
nibru ^{ki} é-kur	nibru ^{ki} é-kur	nibru ^{ki} é-kur
ki-ùr é-nam-ti-la	ki-ùr é-nam-ti-la	ki-ùr é-nam-ti-la
–	é-šu-me-ša ₄	–
–	é-ša-maḥ-a	–
–	é-me-ur ₄ -an-na	–
–	é-i-bí-šu-galam	–
–	é-ḥur-sag-ti-l	–
–	é-rab-ri-ri	–
zimbir ^{ki} é-babbar	zimbir ^{ki} é-babbar	zimbir ^{ki} é-babbar
úru-zu tin-tir ^{ki}	úru-zu tin-tir ^{ki}	úru-zu tin-tir ^{ki}
é-sag-íl bàd-si-ab-b ^{ki}	é-sag-íl bàd-si-ab-b ^{ki}	é-sag-íl bàd-si-ab-b ^{ki}
é-zi-da é-maḥ-ti-la	é-zi-da é-maḥ-ti-la	é-zi-da é-maḥ-ti-la
é-te-me-an-ki	é-te-me-an-ki	é-te-me-an-ki
é-dàra-an-na	é-dàra-an-na	é-dàra-an-na
–	–	é-nam-bi-zi-da
–	–	é-ur ₄ -me-imin-an-ki
–	–	é-sìr-sag-ús-s
–	kiš ^{ki} é-dub-ba	kiš ^{ki} é-dub-ba
–	é-me-te-ur-sag	é-me-te-ur-sag
–	gú-du ₈ -a ^{ki} é-mes-lam	gú-du ₈ -a ^{ki} é-mes-lam
–	dil-bat ^{ki} é-ibbi- ^d ānum	dil-bat ^{ki} é-ibbi- ^d ānum
	za-e umun-bi dè-gên dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-b	
	za-e sipa-bi dè-gên dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-b	
	u ₄ é-ba gi ₄ -gi ₄ dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé	
Standard: Balag'en zu sá mar-mar 184–195 („5.5 Parallelstellen zu nir-gál lú è-NE a+62–97“); Balag'am-e amaš-a-na (<i>CLAM</i> 157) 84–92 („5.5 Parallelstellen zu nir-gál lú è-NE a+62–97“); Balag'a-ab-ba ḥu-luh-ḥa (<i>CLAM</i> 390) c+158–169 (<i>SBH</i> Nr. 29 Vs. 12'–16'). Erweiterung mit Ninurta-Fokus: NLE a+76–97. Erweiterung mit Nabû-Fokus: Ritual-Eršema nir-gál lú è-NE („5.1 Parallelstellen zu nir-gál lú è-NE a+1–26. 50–56. 61–78. 85–97“ = HES 2 Nr. 54) a+67–85; Balag'am-e bára an-na-ra (<i>CLAM</i> 326) e+142–152 (<i>SBH</i> Nr. 15 Rs. 1'–10')		

Tabelle 7: Standard-Toponymlitanei mit verschiedenen Erweiterungen

2009, 191–92: 103–124 mit Komm. zur Stelle). Die Litanei eignet sich von daher besonders, um die Anwendung und Erweiterung der Standardtoponymfolge in verschiedenen Gebeten zu veranschaulichen. Neben der Standardtoponymfolge und dem durch die erste Zeile gebildeten Grundmuster kommt auch die dreigliedrige Schlussformel in allen Versionen der Litanei vor.

Die in NLE bezeugte Version der Litanei unterscheidet sich von den übrigen Beispielen hinsichtlich der Position, an der zusätzliche Tempel eingefügt werden. Die Erweiterungen der Standardtoponymfolge wurden üblicherweise in der Position nach dem é-dàra-an-na eingefügt, wie etwa im Falle der Erweiterung um die Nabû-Heiligtümer é-nam-bi-zi-da, é-ur₄-me-imin-an-ki und é-sìr-sag-ús-sa sowie die bereits oben im Zusammenhang mit den Ninurta-Litaneien diskutierte Kiš-Kutha-Dilbat-Sequenz (Gabbay, HES 1, 43). Die zu-

Standard	Standard + Marduk-Nabû	GEGL
u ₄ -ne dim-me-er balaĝ ér-ra u ₄ -ne ba-ra-è a-ra-zu dè-ra-ab-bé		
umun-si gal umun-ĝuruš-a-ke ₄	umun-si gal umun-ĝuruš-a-ke ₄	10
gù dé-dé gašan-nibru ^{ki} -ke ₄	gù dé-dé gašan-nibru ^{ki} -ke ₄	11
gašan kù-ga gašan-ma-gi ₄ -a-ke ₄	gašan kù-ga gašan-ma-gi ₄ -a-ke ₄	–
dumu nun gal ^d nanna- ^d su'en-na-ke ₄	dumu nun gal ^d nanna- ^d su'en-na-ke ₄	17
mu-gèb an-na gašan-an-na-ke ₄	mu-gèb an-na gašan-an-na-ke ₄	–
šul ^d utu umun ħur-saĝ-ĝá-ke ₄	šul ^d utu umun ur-saĝ gal-la-ke ₄	21
gašan babbar ^d šu-zi-an-na-ke ₄	gašan babbar ^d šu-zi-an-na-ke ₄	50
ama é úru-saĝ-ĝá gašan-tin-lu-ba-ke ₄	ama é úru-saĝ-ĝá gašan-tin-lu-ba-ke ₄	–
sa ₁₂ -du ₅ -an-na gašan-i-si-in ^{ki} -na-ke ₄	sa ₁₂ -du ₅ -an-na gašan-i-si-in ^{ki} -na-ke ₄	76
^d nusku á maḥ udug é-kur-ra-ke ₄	^d nusku á maḥ udug é-kur-ra-ke ₄	13
^d kal-kal i-du ₈ gal é-kur-ra-ke ₄	^d kal-kal i-du ₈ gal é-kur-ra-ke ₄	35
nu-bân-da maḥ ^d mu-ul-lil-lá-zi-ke ₄	nu-bân-da maḥ ^d mu-ul-lil-lá-zi-ke ₄	19
^d ur- ^d su'en-na níĝir èš bar-ra-ke ₄	^d ur- ^d su'en-na níĝir èš bar-ra-ke ₄	19a
–	(^d mar-tu mu-lu ħur-saĝ-ĝá-ke ₄)	91
–	(^d gú-bar-ra gašan-gú-eden-na-ke ₄)	92
–	^d am-an-ki am úru-zé-eb ^{ki} -ke ₄	29
–	ama èš-maḥ ^d dam-gal-nun-na-ke ₄	30
–	^d asal-lú-ḥi umun-tin-tir ^{ki} -ke ₄	31
–	mu-ud-na-áĝ ^d pa ₄ -nun-na ^{ki} -ke ₄	32
–	sukkal-zi ^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a	32a
–	é-gi ₄ -a dumu-saĝ ^d uraš-a	32b
–	éĝi zi-da gašan-ĝu ₁₀ ^d na-na-a	–
úru-zu na-an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé		

Standard: NLE a+62–76; Ritual-Eršema nir-ĝál lú è-NE („5,5 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+62–97“ = HES 2 Nr. 54) a+53–67; Balaĝ am-e bára an-na-ra (K 3315+ Vs. 1'–13'). **Standard + Marduk-Nabû:** Balaĝ en zu sá mar-mar 164–184 („5,5 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+62–97“). Balaĝ am-e amaš-a-na (CLAM 160–61.) b+149'–158', b+179 („5,5 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+62–97“). Balaĝ a-ab-ba ħu-luḥ-ḥa (CLAM 390) c+138–158 (SBH Nr. 29 Vs. 1'–12').

Tabelle 8: Standardlitanei u₄-ne dim-me-er balaĝ ér-ra u₄-ne ba-ra-è a-ra-zu dè-ra-ab-bé

sätzlichen Ninurta-Heiligtümer werden hingegen an die Nennung der Enlil-Tempel in Nippur angefügt (*op. cit.*, 44). Da die hinzugefügte Ninurta-Sequenz mit dem é-ħur-saĝ-ti-la und dem é-rab-ri-ri auch Tempel in Babylon enthält, die Standardfolge jedoch insgesamt keine Anpassung erfährt, weist die Ninurta-Version dieser Bittlitanei an zwei Stellen einen Bezug zu Babylon auf. Die Kiš-Kutha-Dilbat-Sequenz, die in der Babylon-Version der Ninurta-Litanei unmittelbar auf den Babylon-Borsippa-Abschnitt folgt (vgl. Tabelle 1), wird dann allerdings gemäß der typischen Struktur der erweiterten Standardtoponymfolge in der Position nach dem é-dára-an-na eingefügt (*loc. cit.*).

Eine erweiterte Standardtoponymfolge kommt auch in UNS a+4–25 vor. Die Reihenfolge der Toponyme deckt sich dabei mit der erweiterten Ninurta-Version der oben besprochenen Bittlitanei, enthält jedoch zusätzlich in der Position zwischen dem é-dára-an-na und kiš^{ki} é-dub-ba auch die drei zusätzlichen Tempel der Nabû-Version und ist folglich als Maximalfassung der erweiterten Standardtoponymfolge beschreibbar.

4.2.6 Götterlitaneien

In den Ninurta-Balaĝs kommen an drei Stellen Litaneien vor, die nach der obigen Begriffsbestimmung als „Götterlitaneien“ zu klassifizieren sind. In Litaneien dieses Typs steht im Gegensatz zu den synkretistischen Litaneien nicht eine einzelne Gottheit mit ihren vielfältigen (lokalen) Erscheinungsformen im Mittelpunkt. Stattdessen werden in den Götterlitaneien verschiedene Gottheiten des babylonischen Pantheons in einer bestimmten hierarchisch strukturierten Reihenfolge dazu angerufen, die Gottheit zu beruhigen, an die ein Gebet gerichtet ist (Gabbay, HES 1, 55). Götterlitaneien kommen gemäß ihrer Funktion regelmäßig in den „heart pacification units“ der Balaĝ-Gebete vor. So ist auch davon auszugehen, dass im letzten Abschnitt des Balaĝs *gu₄-ud nim (é-)kur-ra (e+7–24)* eine solche hierarchisch strukturierte Götterreihe zu ergänzen ist. Da in dem betreffenden Abschnitt jedoch nur die Zeilenende erhalten sind, muss offenbleiben, um welche Götter es sich dabei handelt. Vollständig bekannt ist hingegen die Sequenz der Fürbitte leistenden Götter des Balaĝ-Abschnitts *mu-lu šà-ba-na mu-un-zu-a umun-ra a-ra-zu dè-ra-ab-bé* (NLE a+50 *seqq.*), die mit der formelhaften Zeile *u₄-ne dìm-me-er balaĝ ír-ra u₄-ne ba-ra-è a-ra-zu dè-ra-ab-bé* (NLE a+62) beginnt (Gabbay, HES 1, 57–58). Diese Sequenz ist in verschiedenen Emesal-Gebeten bezeugt und kommt in einer Standardversion und in einer um einen Marduk/Nabû-Fokus erweiterten Fassung vor (s. Tabelle 8⁶⁶). Sie weist punktuelle Parallelen zur „Großen Emesal-Götterlitanei“ auf (dazu im Folgenden).

Einen besonderen Typus der Götterlitanei stellen die sogenannten „Kleinen Emesal-Götterlitaneien“ und die „Große Emesal-Götterlitanei (GEGL)“ dar, die den Abschluss verschiedener Balaĝ-Gebete des 1. und 2. Jtsd. bilden (Gabbay, HES 1, 56–58; Gabbay/Mirelman 2020, 92–97; Cavigneaux 2022). Neben ihrer außergewöhnlichen Länge von bis zu 129 Zeilen zeichnen sich diese Götterlitanei inhaltlich dadurch aus, dass sie mit den Vorfahren Enlils beginnen (*loc. cit.*). Diese umfangreichen Götterlitaneien am Ende der Balaĝs werden in der Regel durch eine „heart pacification unit“ eingeleitet (*loc. cit.*).⁶⁷ Während die GEGL bekannt ist – jedoch nach wie vor nicht in einer umfassenden Edition vorliegt – lassen sich die verschiedenen „Kleinen Emesal-Götterlitaneien“ noch nicht vollständig rekonstruieren.⁶⁸ Dies liegt daran, dass diese Litaneien von den Schreibern des 1. Jtsd. in der Regel nicht vollumfänglich niedergeschrieben, sondern meist unter Angabe der Anzahl der ausgelassenen Zeilen abgekürzt notiert wurden.⁶⁹ Am Ende des Balaĝs NLE stand eine „Kleine Emesal-Götterlitanei“, die 42 Zeilen umfasste.⁷⁰ Die „heart pacification unit“, die die abgekürzt notierte Götterlitanei am Ende des Balaĝs einleitet, findet sich außer in NLE noch am Ende eines Balaĝs an Utu und einem Balaĝ an Inanna (vgl. „5.6 Parallelstellen zu *nir-gál lú è-NE c+22–73*“).

4.3 Ninurta als Chaoskämpfer und das Motiv der Rache

Die Theologie der Emesal-Gebete gründet allgemein in der Überzeugung, dass das Schicksal

66 Zeilenzählung GEGL nach Cavigneaux 2022.

67 Das Ende des Balaĝs NLE steht beispielhaft für diesen Aufbau.

68 Die jüngst publizierte tabellarische Synopse verschiedener Fassungen der GEGL durch Cavigneaux (2022, 50–60 Table 1a) stellt einen erheblichen Fortschritt für die Forschung in diesem Bereich dar.

69 Die verschiedenen, sich in ihrer Zeilenzahl unterscheidenden Litaneien, die zu der Gruppe der „Kleinen Emesal-Götterlitaneien“ gehören, werden ausführlich in Gabbay/Mirelman 2020, 92–97 beschrieben.

70 Die erste und letzte Zeile der Sequenz wird im Textvertreter B₇ ausgeschrieben. Die Glosse „40 MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ“ besagt, dass 40 Zeilen „übersprungen“ wurden. Die letzten zehn ausgelassenen Zeilen lassen sich gestützt auf Paralleltexte rekonstruieren (vgl. NLE c+63–72). Vgl. dazu auch Maul, CTMMA 2, 40; Gabbay/Mirelman 2020, 97.

der Welt durch den Willen der Götter bestimmt werde.⁷¹ Der göttliche Wille wurde zum einen als Ursache und Ausgangspunkt allen Gelingens und aller Freuden des Lebens gesehen. Zum anderen bringen die Gebete die Anschauung zum Ausdruck, dass die Götter auch hinter allem Elend und den Tragödien stünden, die der Mensch zu durchleiden hatte. Für die Pragmatik der Gebete ist dabei die in die Texte eingewobene theologische Einsicht entscheidend, dass der Wille der Götter unergründlich sei. Die in den Emesal-Gebeten eingenommene bittende, preisende und ehrfurchtsvolle Haltung gegenüber den Göttern kann als rituelle Antwort auf diese theologische Einsicht verstanden werden. Diese wesentlichen Aspekte der Theologie und handlungspraktischen Dimension der Emesal-Gebete hat Black (1985, 11) wie folgt beschrieben:

It is evidence of a particular and unique theological outlook, an interpretation of the world which, while not absent from other Sumerian literature, is undeniably developed in the balags to the exclusion of all other points of view, and finds there an unremitting and at the same time lyrical expression. It is a view of the world which says: the gods are all-powerful; they have their own wisdom, but it is utterly beyond the reach of understanding. Divination of the future or the gods' will is impossible. Man can only stand in awe of their unlimited power, which is exercised in what often appears a brutal, savage, violent and irrational manner. The vivid example of this terrifying power which is often presented is the spectacle of the destruction of cities with their holy places, a conception peculiarly horrible to the Sumerian mentality with its sensitivity to the enduring sanctity of individual localities. The destruction may be by natural forces or by human agents: in either case the gods are seen, in their impenetrable wisdom, as ultimately responsible.

Als Musterfall der Verbildlichung göttlicher Allmacht in den Emesal-Gebeten identifiziert Black die Zerstörung von Städten und Tempeln. In der Mehrzahl der Emesal-Gebete ist der erzürnte König der Götter für die Zerstörung verantwortlich. Der Hauptvertreter dieses Göttertypus in den Emesal-Gebeten ist Enlil, der oberste Gott des sumerischen Pantheons. Andere Götter, die aufgrund einer vergleichbaren Stellung in der Götterwelt in dieser Rolle erscheinen konnten, sind An und Enki, sowie in den Emesal-Gebeten des 1. Jtsd. Marduk.⁷² Der König der Götter wendet sich in seinem jäh aufflammenden Zorn von seinem Volk ab und sorgt durch sein Wort für die Verwüstung von Land, Städten und Tempeln. In welcher Form sich sein Zerstörungswunsch manifestiert, unterscheidet sich von Fall zu Fall, wobei Flut, Sturm und Überfall durch menschliche Akteure – der Lebenswirklichkeit der mesopotamischen Antike entsprechend – am häufigsten sind. Die auf den Enlil-Typus ausgerichteten Emesal-Gebete zielen auf übergeordneter Ebene darauf ab, durch die Besänftigung des zornigen Herzens des Gottes das Eintreten oder Andauern solcher Situationen zu vermeiden.

Es ist bemerkenswert, dass die Idee, der König der Götter könne seinen Zorn nicht nur gegen Babylonien, sondern auch gegen dessen Feinde richten, in den bekannten Gebeten an keiner Stelle formuliert wird. Dabei wäre diese Idee in Anbetracht der allgemeinen Fokussie-

71 Zur Theologie der Emesal-Gebete des 1. Jtsd. vgl. die ausführliche Darstellung in Gabbay, HES 1, 21–62.

72 Enki ist in der Theologie der Emesal-Gebete eine ambivalente Figur, die kontextabhängig Charakteristika des Enlil-Typus aufweisen kann, in anderen Zusammenhängen jedoch auch in Assoziation mit dem Typus der klagenden Göttin unter den wohlmeinenden bzw. unter den durch Enlil in Mitleidenschaft gezogenen Göttern erscheint. Die Rolle Enkis in den Emesal-Gebeten wird ausführlich von Gabbay (im Erscheinen) behandelt. Zur Differenzierung zwischen der Gruppe der wohlmeinenden und der zerstörerischen männlicher Gottheiten in den Emesal-Gebeten vgl. auch Delnero 2020, 84–90. Auch Marduk ist eine vielseitige Figur, da er sowohl Eigenschaften des Königs der Götter als auch Eigenschaften des Chaoskämpfer-Typus (typischerweise ein Sohn Enlils) auf sich vereint. Vgl. dazu ebenfalls Gabbay (im Erscheinen).

zung der Emesal-Gebete auf die Zerstörungskraft Enlils durchaus naheliegend. Dass das Motiv eines an Enlil gerichteten Rachewunsches in den Emesal-Gebeten im Grunde nicht vorkommt, erklärt Gabbay (HES 1, 25) mit den potenziell sintflutartigen Folgen, die ein bewusstes Heraufbeschwören von Enlils Zorn gemäß babylonischer Gottesvorstellungen zeitigen könne. Als weiteres Argument führt Gabbay (*loc. cit.*) die spezielle Theologie der Emesal-Gebete an Enlil an, demnach die Beweggründe des Gottes unbegreiflich seien und es unmöglich sei, die Wirkungsrichtung seines Zorns zu kontrollieren. Die entsprechende klagende und bittende Haltung werde in den Enlil-Gebeten demnach selbst dort beibehalten, wo sie die Verheerung babylonischer Städte durch äußere Feinde thematisieren, die in den Texten als Werkzeug der Zerstörungswut Enlils auftreten.

Anders als in den Emesal-Gebeten an Enlil spielt das Motiv der Rache in den Emesal-Gebeten an Ninurta und die anderen Götter seines Typus eine wichtige Rolle. Wie Gabbay (*loc. cit.*) bemerkt, wird das Ausziehen der kriegerischen Götter gegen das Feindesland dabei durch das gleiche Verb (è, wörtl. „herausgehen“) beschrieben, das in vielen anderen Kontexten als Schlüsselbegriff die Manifestierungen des Göttlichen bezeichnet, die als dräuende Gottesworte oder desaströse Ereignisse im Zentrum der Gebete stehen (*op. cit.*, 21–23, 25). Wo in den Texten die Rachefeldzüge eines kriegerischen Gottes beschrieben werden, sind es jedoch auch hier nicht die Bevölkerung Babyloniens oder der König des Landes, auf deren Einwirkung hin der Gott auszieht. Denn die entscheidende Handlungsmacht liegt auch in diesen Texten bei den obersten Göttern des Pantheons, unter denen vor allem Enlil als der Gott erscheint, nach dessen Willen Ninurta, Nergal oder Iškur als Vollstrecker Vergeltung üben und gegen die dämonisierten Feinde kämpfen. Mit am deutlichsten kommt dies in dem Epitheton šu-mar bzw. šu-ĝar gi₍₄₎ a-a-na, „Rächer seines Vaters“, zum Ausdruck, das alle Götter des Kriegerhelden-Typus charakterisiert und in den Ninurta-Balaĝs zur Sequenz der Standardepitheta des Gottes gehört.⁷³

Obwohl die kriegerischen Götter in den Texten mitunter direkt dazu aufgefordert werden, die Zerstörung babylonischer Städte und Tempel zu rächen und gegen das Feindesland zu ziehen, lässt die Anlage einiger Gebete zugleich erkennen, dass man eine ungehemmte Entfesselung ihrer Gewalt fürchtete. Denn selbst wenn ihr unkontrolliertes und allseitiges Wüten wohl nach babylonischer Vorstellung nicht die gleichen apokalyptischen Ausmaße annehmen konnte wie im Falle Enlils selbst, so bedeutete es für die Städte Babyloniens dennoch mannigfaches Unheil. In den Gebeten kommt dies darin zum Ausdruck, dass die an die Götter gerichteten Wünsche nach Rache und das Heraufbeschwören ihrer Wut und ihres Gewaltpotentials beim Auszug gegen die Feinde durch die gattungstypischen Supplikationen ausgeglichen werden, die eine Beruhigung ihres Zornes bezwecken und oft im Zusammenhang mit der triumphalen Rückkehr des Gottes stehen. Diesen Zusammenhang zwischen Rachewunsch und Besänftigungsbitten in den Emesal-Gebeten an die Götter des Kriegerhelden-Typus hat zuletzt Shibata in seiner Studie zu den Emesal-Šuilas herausgearbeitet und beschrieben (HES 3, 48–49. 57–61).

4.4 Handlungskonstellationen, Redeformen und Bezugspunkte zur Mythologie

In den an die Vertreter des Ninurta-Typus gerichteten Emesal-Gebeten lassen sich zwei idealtypische Handlungskonstellationen ausmachen, die Aufbau, Inhalt und Funktionsweise der Gebete prägen:

1. An und Enlil entsenden einen Helden zum Kriegszug gegen das aufständische Fein-

⁷³ Vgl. die Belege bei Shibata, HES 3, 49 Anm. 226. Zu den Standardepitheta s. „4.2.3 Die Standardepitheta“.

desland; die Gewalt der Götter des Kriegerhelden-Typus bringt dabei unabsehbare Risiken und Kriegsfolgen mit sich und führt bei deren Rückkehr auch zu Zerstörung in Babylonien; die entsprechenden Gebete bezwecken im Allgemeinen, gezielt entfesselten Zorn wieder einzudämmen.

2. An und Enlil entscheiden sich in der Abkehr von ihren Städten und Tempeln dazu, Ninurta oder Nergal zum Werkzeug ihres Zerstörungswillens zu machen und lassen deren Gewalt im Land wüten; die entsprechenden Gebete zielen im Allgemeinen zunächst darauf ab, den verheerenden Furor der Götter des Kriegerhelden-Typus zu beruhigen, richten sich jedoch auch an die obersten Götter des Pantheons, deren Zorn am Ausgangspunkt der Katastrophe steht.

Unter den Ninurta-Balaĝs ist die erste Handlungskonstellation in den GNK und UNS prävalent. NLE ist ein Beispiel für einen Text, der durch die zweite Handlungskonstellation geprägt ist.⁷⁴

Entsprechend dieser beiden Konfigurationen sind die Gebete durch fünf elementare Rede- und Diskursformen bestimmt:

1. Lobpreis des Gottes, wobei seine Abstammung, seine hervorgehobene Stellung unter den Göttern, seine kriegerische Stärke sowie seine vergangenen Heldentaten im Mittelpunkt stehen; die Vergegenwärtigung vergangener Heldentaten im Lobpreis bringt es mit sich, dass die Texte teilweise narrative Charakteristika aufweisen und mythologische Stoffe verarbeiten; der Lobpreis ist in den Gebeten zusammen mit dem Ersuchen anderer Götter, Fürbitte einzulegen (5), das wichtigste Mittel zur Besänftigung des angesprochenen Gottes;
2. Aufforderung Rache zu üben, wobei eine durch feindliche Mächte verursachte Zerstörung als Ausgangspunkt des Rachewunsches thematisiert werden kann;
3. Darstellung der Zerstörung, die der angerufene Gott verursacht hat, sei es als Folge seiner Entsendung gegen feindliche Mächte, sei es als Folge seiner Entfesselung durch Enlil gegen die Städte und Tempel Babyloniens selbst;
4. Klage einer Göttin über die Verwüstung ihrer Tempel, den Tod ihres Gemahls oder Sohnes sowie der Bevölkerung der Städte des Landes;
5. Appell an verschiedene Götter, Bittgebete an den angesprochenen Gott zu richten, um dessen Zorn zu beruhigen.

Die Gewichtung dieser Elemente und die literarische Ausgestaltung der idealtypischen Handlungskonstellationen unterscheiden sich bei allen Gebeten, die zu dieser Gruppe gezählt werden können. Sie bedürfen besonders bei den umfangreichen und literarisch komplexen Balaĝ-Gebeten detaillierter und systematischer Einzeluntersuchungen. Die unvollständige Rekonstruktion der meisten Balaĝ-Gebete bedingt dabei, dass sich die Erforschung des Inhalts der Texte bisher weitestgehend auf das Erfassen, Beschreiben und traditionsgeschichtliche Kontextualisieren einzelner Themen, Motive und Stoffe beschränken musste.⁷⁵ Denn Analysen des Gesamtaufbaus der Texte, ihrer propositionalen und thematischen Progression sowie möglicher Zusammenhänge mit der Dramaturgie der rituellen Performanz der Gebete sind bei lückenhafter Kenntnis der Textgestalt nur eingeschränkt möglich bzw. sinnvoll.

⁷⁴ Der zweite Typ scheint insgesamt weniger häufig vertreten zu sein. Ein weiteres wichtiges Beispiel ist das Ninurta/Nergal-Eršema HES 2 Nr. 92. Vgl. auch die Ausführungen Gabbays (*loc. cit.*) zu den literarischen Motiven dieses Textes.

⁷⁵ Die traditionsgeschichtlich relevanten Bezugspunkte in den Ninurta-Balaĝs zu anderen Texten werden jeweils im Komm. zu den entsprechenden Zeilen erörtert.

In den gemäß der obigen Aufstellung als Lobeshymnen auf einen Kriegsgott und seine Kampfeskraft zu charakterisierenden Abschnitten der Ninurta-Balaĝs⁷⁶ werden nicht nur das Potential des Gottes, sondern auch seine Heldentaten gepriesen, die er im Kampf gegen die im Bergland verorteten Feinde und Chaosmächte vollbringt.

Diese Heldentaten stehen im Mittelpunkt der mit dem Gott Ninurta verbundenen Mythologie, die in der Form erzählender Texte, vor allem durch die beiden sumerischen und in der späten Überlieferung zweisprachigen Kompositionen *Lugale* und *Angim*, sowie durch das akkadische *Anzû*-Epos bekannt sind.⁷⁷ Mittels Anspielungen durch gleiche oder ähnliche Wortwahl und Formulierungen sowie das Aufgreifen von Motiven und Handlungskonstellationen ist diese Mythologie in die Ninurta-Balaĝs eingebunden. Die Form des Hymnus bedingt dabei, dass die in narrativen Texten stark ausgeprägte zeitliche Abfolge der mythischen Episoden in den Hintergrund tritt (Maul 1991, 328–29).

5 Liturgische und rituelle Kontexte

Die drei Ninurta-Balaĝs GNK, UNS und NLE wurden zu verschiedenen Gelegenheiten als Teil von religiösen Festen und Ritualen aufgeführt. Dies belegen die im Kommentar zu den jeweiligen Incipits der Balaĝs zusammengestellten Ritualtexte, Festbeschreibungen und Kultkalender aus neuassyrischer, spätbabylonischer und hellenistischer Zeit. Aus den älteren Epochen der mesopotamischen Geschichte haben sich keine Zeugnisse erhalten, die Hinweise auf die rituelle Aufführung der Balaĝs liefern. Im Allgemeinen lassen sich die Gelegenheiten, zu denen Emesal-Gebete rituell aufgeführt wurden, nach den kalendarischen Rahmenbedingungen in die folgenden Gruppen einteilen (Gabbay, HES 1, 158–59):

1. Rituale, die unregelmäßig anlässlich des Eintretens bestimmter Umstände (z.B. Einsturz einer Tempelmauer) durchgeführt wurden;
2. Rituale, die Teil des regelmäßigen Tempelkultes waren:
 - (a) Rituale, die täglich oder jeden Monat am selben Tag durchgeführt wurden;
 - (b) Rituale, die Teil jährlich wiederkehrender religiöser Feste waren.

5.1 Rituale des regelmäßigen Tempelkultes

Die Tafel BM 50503 ist eine der wenigen bekannten Quellen, die Rückschlüsse auf das Kultgeschehen in einem der bedeutendsten mesopotamischen Tempel zulassen (Maul 1999, 286–87). Der als Kultkalender zu charakterisierende Text verzeichnet die Titel von Emesal-Gebeten, die vor dem Sonnengott Šamaš, seiner Gattin Aja und seinem Sohn Bunene in seinem in der Stadt Sippar gelegenen Heiligtum für den 8., 15. und 20. Tage eines jeden Monats, sowie an einen weiteren Tag, der vor dem 8. Tag am Monatsanfang lag, zum Vortrag vorgesehen waren (Maul 1999, 288–91).

Dabei wurde jeweils ein Balaĝ mit einem zugehörigen Eršema am Morgen vor Sonnenaufgang im Rahmen der Zeremonie zur „Weckung des Hauses“ (*dīk bīti*) und eines am Abend vor Sonnenuntergang vor Šamaš dargeboten. An ausgewählten Tagen sieht der Kultkalender den zusätzlichen Vortrag weiterer Gebete vor Aja (1.(?) und 15. Tag) und Bunene (8. Tag) vor. Anders als zu den abendlichen und morgendlichen Vorführungen vor Šamaš, verzeichnet der Kalender in diesen Fällen nur knappe Angaben zu den rituellen Handlungen, die den Vortrag begleiteten (Maul 1999, 288–89). Die Darbietung des Balaĝs GNK und des zugehörigen Eršemas *ù-ma-gul-gul-e* setzt der Kultkalender (Vs. 6'–7') für die Morgendämmerung des

⁷⁶ Vgl. Maul, CTMMA 2, 31–32.

⁷⁷ Vgl. dazu ausführlich Maul 1991, 326–28.

8. Tages eines jeden Monats des Jahres fest (Beleg 6 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit). Der Vortrag dieses Balagš diente dazu, der Angst um die Konsequenzen des Fernbleibens des Sonnengott, der allnächtlich unter dem Horizont verschwindet, Ausdruck zu verleihen. Mittels der Gebete und Opfer sollten das Wohlwollen und Mitleid des Gottes geweckt und sichergestellt werden (Maul 1999, 309–11).

Auf eine regelmäßige Aufführung des Balagš GNK und des begleitenden Eršemas *ù-ma gul-gul-e* deutet auch der in Ninive gefundene neubabylonische Kultkalender K 315+(+) hin (Maul 2001; Heinrich 2023) (Beleg 5 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit). Wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands der aus vielen Bruchstücken zusammengesetzten Tafel lässt sich jedoch nicht bestimmen, ob es sich um einen Jahreskalender für die Auftritte eines *kalû* in einem bestimmten Tempel handelt oder ob der Kalender die Emesal-Gebete aufführt, die während eines Monats, möglicherweise im Rahmen eines Festes vorzutragen waren.

5.2 Die Ninurta-Balagš während der „Frühjahrsfeierlichkeiten“ in Assur

In neuassyrischer Zeit waren in Assyrien die „Frühjahrsfeierlichkeiten“, die alljährlich zwischen dem elften (*Šabātu*) und dem ersten Monat (*Nisannu*) eines Jahres in der Stadt Assur unter Beteiligung des Königs abgehalten wurden, das wichtigste Ereignis des offiziellen Staatskultes (Maul 2000).

Informationen über den Hergang des Festgeschehens in Assur lassen sich aus Texten dreier verschiedener Genres gewinnen. Die Ereignisse werden in den unterschiedlichen Texten aus einer jeweils anderen Perspektive beleuchtet (Maul 2000, 390–91): Die Ritual- und Festbeschreibungen verzeichnen im Wesentlichen die vom König durchzuführenden Ritualhandlungen in knapper Form. Tontafeln, die solche Texte enthalten, wurden sowohl in Assur selbst als auch in der Residenzstadt des assyrischen Königs in Ninive gefunden.⁷⁸ Informationen ganz anderer Art liefern die sogenannten Kultkommentare. Diese Texte enthalten mythologische Ausdeutungen der im Rahmen der Frühjahrsfeierlichkeiten durchgeführten Rituale und reflektieren insbesondere, welche Bedeutung der Rolle dem Königs dabei zukam. Die dritte Textart wird nur durch einige wenige in Ninive gefundene Tafeln repräsentiert. Maul (2000, 391) hat in seiner Bearbeitung dieser Tafeln eine Charakterisierung des auf ihnen erhaltenen Textes als „Rollenbuch des *kalû* für das Festgeschehen in der Zeit vom *Šabātu* bis zum *Nisannu*“ vorgenommen. In der Form eines Kalenders führen die Texte alle Auftritte des Klagesängers während der „Frühjahrsfeierlichkeiten“ in Assur auf und verzeichnen die vorzutragenden Emesal-Gebete mit ihren Titeln.

Alle drei an Ninurta gerichteten Balagš kamen im Rahmen der „Frühjahrsfeierlichkeiten“ an unterschiedlichen Tagen im Festzyklus zur Aufführung. Den Beginn bildet das Balagš UNS (Beleg 7 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit), das am 10. *Šabātu* bei einer Prozession mit der vermutlich im Assur-Tempel beheimateten Ninurta-Statue aufgeführt wurde. Die Zeit zwischen dem 10. und 16. *Šabātu* liegt vor der Ankunft des Königs in Assur und damit vor dem eigentlichen Festbeginn. Vor diesem Zeitpunkt sind keine Prozessionen des Reichsgottes Assur belegt, da diese offenbar die Anwesenheit des Königs erforderten (Maul 2000, 392).

Das Balagš NLE wurde am 26. *Šabātu*, einem der Höhepunkte der Feierlichkeiten während einer Prozession des Kultbildes des Assur und weiterer Götter gesungen (Belege 13 und 14 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit). Bei der Rückkehr des Gottes in sein Haus hielt man im *bāb šīt Šamši* des Tempels – vermutlich dem Südosttor des As-

⁷⁸ Zur Publikation dieser Festbeschreibungen vgl. auch Parpola 2017, Nr. 1–6.

sur-Tempels, das sich zum großen Vorhof öffnete⁷⁹ – wo der König „das Antlitz (des Assur) [aufleuchten]“ ließ. Währenddessen sangen die *gala/kalûs* NLE, dessen Aufführung offenbar den Wiedereinzug des Gottes in seine Cella begleitete (Maul 2000, 396).

GNK (Beleg 3 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit) schließlich wird für den 6. *Addāru* im „Rollenbuch des *kalû*“ vermerkt. Mit Beginn des Monats *Addāru* kam der Festzyklus zu seinem zweiten Höhepunkt: Am 3. *Addāru* zogen Assur und seine Gattin Mullissu zusammen mit den „Göttern des Himmels“, wie auch schon im *Šabātu*, in das *Bīt Dagan* ein. Dort wurde die „Versammlung der Götter“ abgehalten. Es ist denkbar, so Maul, das im Rahmen dieser Versammlung unter Assurs Vorsitz die Götter die Schicksale des Landes für das kommende Jahr entschieden (Maul 2000, 397).

Davon, dass der 3. *Addāru* ein wichtiger Tag im Festgeschehen war, zeugt auch seine Bezeichnung als „Tag des Stadtgottes“ (Maul 2000, 397 Anm. 96). Am 8. *Addāru* ziehen die Götter des Assurtempels in einer Prozession in den Anu-Adad-Tempel. Die Priester des Tempels bringen die Krone des Gottes Assur in seine Cella und platzieren sie auf dem Kultsockel. Von dort hebt sie der König auf seinen Kopf und tritt aus dem Tempel (Maul 2000, 398). Das Festgeschehen scheint in der Zeit vom 4. bis zum 7. *Addāru* weitestgehend zur Ruhe gekommen zu sein, so begleitete die Aufführung des Balagš GNK vor Assur am 6. *Addāru* lediglich eine Opferzeremonie (Maul 2000, 398).

5.3 Rituale außerhalb des regelmäßigen Tempelkultes

In seiner Bearbeitung des auf den Tafeln W.20030/3, W.20030/5 und W.20030/98 erhaltenen Rituals aus seleukidischer Zeit identifiziert Mayer (1978, 443–444) den erhaltenen Text als Beschreibung der letzten Phase des sogenannten Mundwaschungsritual (*ka-luḥ-ù-da* bzw. *mīs pî*). Ziel dieses Reinigungsrituals war die Vorbereitung einer Statue auf ihre Weihung, die das profane Objekt zu einem Götterbild transformierte, das dann Empfänger eines Kultes sein konnte (Dick 2003–2005). Der Vortrag des Ninurta-Balagš NLE (Beleg 15 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit) begleitet die Reinigung des am Ritual beteiligten Königs und der weiteren Ritualakteure und beendet den Ritualabschnitt, der durch die Nacht hindurch bis zum Morgen am Ufer eines Flusses durchgeführt wurde. Der Vortrag des Balagš an dieser Stelle im Ritual ist wohl als Vorbereitung auf die anschließende feierliche Rückführung der Gottesstatue in ihren Tempel zu verstehen.

Der Vortrag des Ninurta-Balagš NLE in Ritualen, die außerhalb des regelmäßigen Tempelkultes standen, ist noch durch zwei weitere neuassyrische Ritualtexte belegt (Belege 11 und 12 der im Kommentar versammelten Belegstellen für das Incipit). Der fragmentarische Erhaltungszustand und lakonische Charakter der Ritualtexte lässt dabei keine weitergehenden Aussagen über den weiteren rituellen Kontext zu.

79 Maul argumentiert hier gegen Menzel, die im *bāb šīt šamši* dasjenige Tor des durch Sanherib vorgenommenen Ostanbaus des Tempels sehen möchte, das gegenüber des Eingangs der Cella des Gottes lag (Maul 2000, 396 mit Verweis auf Menzel 1981, 50)

II Textgeschichte, Handschriftenkunde und Editionsfragen

1 Anliegen der Edition

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, eine umfassende Neubearbeitung der kanonischen Balag-Gebete an Ninurta vorzulegen. Grundlage dieses Unterfangens sind Studium und Dokumentation der handschriftlichen Überlieferung dieser Texte. Greifbar ist ihre schriftliche Überlieferung durch ca. 30 Tontafeln und Tontafelbruchstücke, die aus den antiken mesopotamischen Städten Assur, Ninive, Babylon, Ur und Uruk aus dem Zeitraum vom 8. bis zum 1. Jh. v.Chr. stammen. Die keilschriftlichen Manuskripte bilden die empirische Basis der Rekonstruktion der Texte.

Für die hier bearbeiteten Texte ist charakteristisch, dass sie ganze Kompositionsabschnitte teilen, passagenweise parallel verlaufen und sich ähnlicher Formulierungen sowie eines gemeinsamen Wort- und Bilderschatzes bedienen, der sie mit anderen Texten der gleichen und verwandten Gattungen verbindet. Diese gattungstypisch stark ausgeprägte Intertextualität zu erfassen und zur Darstellung zu bringen, ist das zweite Anliegen dieser Arbeit. Hiermit ist das Ziel verbunden, einen Beitrag zur Etablierung der philologischen Grundlage zu leisten, die umfassendere Untersuchungen zur Überlieferungs-, Redaktions- und Textgeschichte der Balag erst ermöglichen wird

Zuletzt gilt es, den an Ninurta gerichteten Balag hinsichtlich ihres Wertes als religionsgeschichtlichen Quellen gerecht zu werden. Die Texte geben Auskunft über das Bild, das man sich im antiken Mesopotamien vom Gott Ninurta machte: durch die Verwendung bestimmter Epitheta und Namen, die Gleichsetzung mit anderen Göttern in Litaneien, eine damit verbundene Verortung in verschiedenen Götterkreisen sowie das Aufgreifen von Motiven und Szenen aus der mit Ninurta verbundenen Mythologie. Den theologischen und mythologischen Gehalt der Texte gilt es aufzuzeigen und mit dem in Beziehung zu setzen, was aus anderen Quellen über den Gott Ninurta und die mit ihm verbundene Mythologie bekannt ist.

2 Perspektiven auf den Gegenstand

Mit den oben skizzierten Erkenntnisinteressen verbinden sich fünf Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand:

1. die Ninurta-Balag als sprachlich verfasste, literarische Kompositionen
2. die Ninurta-Balag als Gruppe schriftragender Artefakte;
3. die Ninurta-Balag als Elemente eines bestimmten intertextuellen Netzwerks
4. die Ninurta-Balag als Ausdruck einer bestimmten Theologie und Weltkonzeption;
5. die Ninurta-Balag als Teil ritueller Performanz.

Für keine dieser Perspektiven kann eine prinzipielle Vorrangigkeit gegenüber den anderen gelten gemacht werden. Vielmehr kann in diesem Fall die wissenschaftliche und editorische Auseinandersetzung nur dann hoffen, möglichst vielen der Eigenschaften und Dimensionen des Gegenstandes gerecht zu werden, wenn sie verschiedene Zugänge kombiniert. Denn bei der Auseinandersetzung mit den an Ninurta gerichteten Balag in ihrer handschriftlichen Überlieferung aus dem 1. Jtsd. v.Chr. muss stets bedacht werden, dass die materielle Evidenz, die die heutige Beschäftigung mit diesen Texten überhaupt möglich macht – also mit Keilschrift beschriftete Tontafeln – für sich genommen nur einen kleinen Teil der Lebenswirklichkeit

dieser Texte in der mesopotamischen Antike ausmachte. In jeweils unterschiedlicher Form (schriftlicher Text, mündlicher Text, als Handlung im Ritual verkörpert) hatten diese Texte ihren Sitz im Leben im täglichen Tempelkult, in sich jährlich wiederholenden Festen und in der Ausbildung religiöser Spezialisten. Sie sind Gegenstand und Ergebnis von Traditionsbildung und -pflege sowie Elemente theologisch-scholastischer Diskurse und Praktiken

Dabei bestehen die Texte auch in ihrer schriftlich-materiellen Form aus einer Vielzahl aufeinander bezogener Elemente: Da wäre zunächst der eigentliche Text der Kompositionen in der für diese Textgattung charakteristischen Varietät der sumerischen Sprache (Emesal). Dann die Ergänzung um eine vollständige oder partielle akkadische Übersetzung, deren Art der Bezugnahme auf den sumerischen Text sich von der Angabe der Grundbedeutung einzelner sumerischer Wörter über Paraphrasen bis hin zu esoterisch anmutenden exegetischen Kommentaren bewegt. Es finden sich textkritische und editorische Anmerkungen zu Überlieferungsvarianten und schriftlichen Vorlagen, Annotationen, die im Zusammenhang mit dem gesanglichen Vortrag und dessen musikalischer Begleitung stehen, sowie eine Vielzahl von Schreibervermerken in Kolophonen und auf den Tafelrändern, die auf die Zusammenhänge verweisen, in denen ein Text und seine jeweilige schriftliche Fixierung standen.

3 Anlage der Edition

Der Forderung nach der Kombination verschiedener Zugänge wird in vorliegender Arbeit durch die Kombination verschiedener Darstellungsweisen editionsphilologisch zu entsprechen versucht. Dass sich nicht alle Dimensionen oder gar außertextlichen Zusammenhänge der Ninurta-Balaḡs gleichzeitig und in einem einzigen Darstellungsformat erschließen lassen, dürfte nach der obigen Charakterisierung dieser Texte als folgerichtige Einschränkung erscheinen.

Zentral im Sinne des ersten Erkenntnisinteresses ist die Dokumentation des Textbestands. Dies geschieht mittels der Umschrift aller Tafeln und Bruchstücke in Partitur, die methodisch gesichert als Texturkunden der jeweiligen Ninurta-Balaḡs identifiziert werden können. Komplementiert wird die Partiturnumschrift durch einen eklektischen Text, der aus dem Vergleich der verschiedenen Texturkunden gewonnen ist. Dem aus den verschiedenen keilschriftlichen Manuskripten rekonstruierten Text wird seine deutsche Übersetzung gegenübergestellt, die die sumerische und akkadische Fassung der Zeilen konsequent getrennt voneinander behandelt. Übersetzung und eklektischer Text versuchen, die Ninurta-Balaḡs als sprachlich verfasste, literarische Kompositionen lesbar zu machen und die Auseinandersetzung mit ihrem Inhalt zu ermöglichen.

Der editorischen Erschließung der Ninurta-Balaḡs in ihrer schriftlich-materiellen Form, dienen der Tafelkatalog und die darin enthaltenen Beschreibungen von Machart und Gestaltung der einzelnen Textzeugen. Bisher nicht oder unzureichend publizierte Tafeln werden zusätzlich zu ihrer handschriftenkundlichen Beschreibung durch eine Faksimilezeichnung dokumentiert.

Bei den Tafeln und Bruchstücke, bei denen dies in methodisch gesicherter Weise möglich erschien, wurde versucht, ihre ursprüngliche Größe zu rekonstruieren. Die Rekonstruktionsvorschläge werden durch entsprechende Zeichnungen visualisiert. Die Rekonstruktion der ursprünglichen Größe der Tafeln, womit notwendig auch die Abschätzung des auf ihnen enthaltenen Textumfangs verbunden ist, ist dabei auch das entscheidende methodische Element für die Rekonstruktion des Textes, d.h. der Folge von Zeilen und Abschnitten, der einzelnen Kompositionen.

Die Dokumentation intertextueller Bezüge ist die größte Herausforderung für eine sachlich adäquate und gleichzeitig verständliche, sowie im Druck realisierbare Darstellung. Denn aufgrund der gattungstypischen Überlieferungslage ergibt sich für einige Passagen eine große Zahl an Parallelstellen und Bezügen.

In Anpassung eines in der Emesal-Forschung zuerst von Gabbay angewandten editorischen Verfahrens wurden Zeilenfolgen, die sich in mehreren Kompositionen finden, nach Kompositionen getrennt in einer tabellarischen Synopse nebeneinander gestellt.⁸⁰ Jede Komposition wird dabei in einer eigenen Spalte untergebracht. Der Text von dem ausgehend ein Ausschnitt des Netzwerks intertextueller Bezüge in den Blick genommen wird, steht als Bezugsgröße in der ersten Spalte.

Der Kommentar dient, neben der Erörterung epigraphischer und philologischer Probleme, der stellenbezogenen Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Texte. Im Sinne des dritten Erkenntnisinteresses liegt ein Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit dem theologischen Gehalt der Kompositionen und dem Bild, das sie vom Gott Ninurta zeichnen. Zudem sollen Motive und Szenen aus der Ninurta-Mythologie identifiziert werden, die den Hintergrund eines Passus bilden. Der Versuch, möglichst konsequent Zitate vergleichbarer Stellen aus Texten anderer Gattungen und aus anderen Zeiten anzuführen, versteht sich als Vorarbeit für eine umfassendere religionshistorische Untersuchung, Kontextualisierung und Würdigung der an Ninurta gerichteten Balagš in ihrer kanonischen Version.

4 Methodologische Problemanzeige

Das Unterfangen der editionsphilologischen Erschließung von Kompositionen, die zur Gattungsfamilie der Emesal-Gebete gehören, sieht sich mit einer Reihe von gattungstypologisch und überlieferungsgeschichtlich bedingten Problemen konfrontiert.

Die hellsichtige Anzeige dieser Problemkonstellation durch Civil bedarf auch nach 35 Jahren Forschung seit ihrer Publikation keiner wesentlichen Modifikation

The reconstruction of the so-called ‘liturgical’ series, i.e., the balag-poems, is a notoriously difficult task. One reason is structural: these poems are composed of textual blocks that are repeated within the same balag, in other balags, and in eršemma compositions (see JCS 28 [1976] 72 ff.) making it very easy to combine fragments in an incorrect sequence. A second reason is the complicated textual transmission: a balag can be preserved partly in a tablet of the OB period and partly in NA or NB sources. The text is modified through the centuries by weak links of oral tradition or poor copies by inexpert scribes. (Civil 1983, 45)

Wie Civil korrekt feststellt, machen sich diese Probleme insbesondere im Falle der Balagš bemerkbar. Bedingt ist dies durch den wesentlich größeren Umfang von Kompositionen dieser Gattung im Vergleich zu Eršemas, Ritual-Eršemas, Šuilas und Eršaḥuḡas. Erschwerend kommt hinzu, dass der Text eines Balagš, der sich in einer keilschriftlichen Edition in der Regel über mehrere Tontafeln erstreckt, aus einer Folge von Abschnitten verschiedener Länge besteht, die ihrem Aufbau nach eigenständige literarische Einheiten bilden. Obwohl ihre spezifische Anordnung einen einzigen Text, nämlich den des jeweiligen Balagš, konstituiert, weisen die einzelnen Abschnitte nur recht lose inhaltliche Bezüge zueinander auf. Dieser Umstand verbietet es, Fragmente einem Balagš zuzuordnen, wenn sich diese Zuordnung lediglich auf inhaltliche Argumente stützt.

⁸⁰ Vgl. Gabbay, HES 2, 281–344.

Dass, wie Civil unterstreicht, ein Abschnitt in gleicher oder leicht abgewandelter Form Teil mehr als eines Balag̃s sein kann, bringt die zusätzliche Einschränkung mit sich, dass eine als methodisch gesichert geltende Zuordnung von Fragmenten zu einem Balag̃ im Prinzip nur dann möglich ist, wenn auf der Tafel der Text mehr als eines Abschnitts erhalten ist, also die Abfolge der Abschnitte ersichtlich ist. Da diese Anordnung kompositionsspezifisch ist, ermöglicht sie die Zuordnung eines Fragments zu einer Komposition.

5 Zum Verhältnis von altbabylonischer und kanonischer Überlieferung

Die erste, für jedwede weitere Forschung grundlegende Aufgabe der philologischen Erschließung eines Balag̃s ist, die ein Balag̃ in seiner distinkten textlichen Gestalt konstituierende Folge von Abschnitten und Zeilen zu etablieren. Hierbei ist es von essentieller Bedeutung, die Überlieferung der altbabylonischen Epoche getrennt von der jüngeren, hier als kanonisch bezeichneten Überlieferung des 1. Jtsd. v.Chr. zu behandeln.

Das altbabylonische Korpus der Emesal-Gebete unterscheidet sich trotz vieler Gemeinsamkeiten deutlich von dem des 1. Jtsd. v.Chr. Von besonderem Gewicht für die Frage der Rekonstruktion einzelner Kompositionen sind dabei die Unterschiede, die im Grad der textlichen Fixierung bestehen. Denn dieser Grad ist in altbabylonischer Zeit eher gering, in späterer Zeit dagegen recht hoch.⁸¹

Die Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte, die vom Korpus der altbabylonischen Emesaltexte zu dem des 1. Jtsd. v.Chr. führt, ist nur in groben Umrissen bekannt. Das überlieferungsgeschichtliche Verhältnis der beiden Korpora ist dabei auch deshalb eine offene Frage, weil bisher aus der historischen Periode, die zwischen diesen beiden Zeitabschnitten liegt, also der zweiten Hälfte des zweiten Jtsd. v.Chr., so gut wie keine Quellen bekannt sind. In Anbetracht dieser Überlieferungslage und des sich daraus ergebenden Forschungsstands ist es schlicht nicht sachgerecht, die Rekonstruktion eines Balag̃s gleichermaßen auf Tafeln der altbabylonischen Zeit wie auf spätes, kanonisches Material zu stützen.⁸² Denn einem solchen Vorgehen läge, zumindest implizit, die nicht bewiesene – und allem Anschein nach auch nicht zutreffende – Annahme zu Grunde, dass die Überlieferung von Balag̃s von der altbabylonischen Zeit bis zum Abreißen ihrer keilschriftlichen Überlieferung unter den Arsakiden ohne substantielle textliche Veränderung erfolgte.

Die durch den Forschungsstand vorgegebene editionspraktische Notwendigkeit, die Überlieferung der altbabylonischen Zeit von der des 1. Jtsd. v.Chr. getrennt zu behandeln, ist zuvorderst für die Balag̃s an Enlil und Inanna gegeben, da in diesen beiden Fällen entsprechendes Textmaterial aus beiden Überlieferungszeiträumen bekannt ist. Balag̃s an Ninurta hingegen sind, mit Ausnahme einer einzelnen fragmentarischen Tafel, aus altbabylonischer Zeit bisher nicht bekannt geworden.⁸³ Die insbesondere für die Rekonstruktion und philologische Erschließung der Balag̃s elementare Frage nach dem überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang altbabylonischer und kanonischer Versionen eines Balag̃s stellt sich in diesem Falle deshalb nicht mit derselben Dringlichkeit.

6 Zur Überlieferungssituation in neuassyrischer und hellenistischer Zeit

Für die Rekonstruktion der Ninurta-Balag̃s ist, wie für die Rekonstruktion der Balag̃s überhaupt, die Frage nach dem Kanonisierungsgrad dieser Texte im 1. Jtsd. v.Chr. entscheidend.

81 Zur Überlieferung der altbabylonischen Zeit s. ausführlich Delnero 2020.

82 Vgl. Volk 1989, 13–15; Black 1991, 33.

83 Vgl. Gabbay 2014b, 152 mit Anm. 39.

Mit „kanonisch“ oder „kanonisiert“ ist in diesem Zusammenhang gemeint, dass der Wortlaut einer Komposition fixiert und auch mehr oder weniger verbindlich war.⁸⁴ Im Falle der Balag̃s bedeutete dies, dass sowohl die Abfolge der Abschnitte, aus denen ein Balag̃ bestand, als auch der Wortlaut der jeweiligen Abschnitte festgelegt waren und daher Manuskripte, die den gleichen Abschnitt einer Komposition bezeugen nicht mehr als marginale Abweichungen voneinander aufweisen.

Für die Rekonstruktion der Balag̃s ist die Frage nach dem Grad der Kanonisierung deshalb zentral, weil von ihrer Beantwortung abhängt, ob man Manuskripte aus verschiedenen Orten und aus verschiedenen Zeiten zur Rekonstruktion eines, eben des kanonischen Textes, heranziehen kann.

Die beiden, den heutigen Kenntnisstand der späten Überlieferung der Emesal-Gebete maßgeblich bestimmenden Textfunde stammen aus dem neuassyrischen Ninive und dem Babylon der Seleukiden- und Arsakidenzeit. Zwischen diesen beiden Korpora besteht ein zeitlicher Abstand von ungefähr fünfhundert Jahren.

Im Verlauf dieser Zeitspanne änderten sich die historisch-politischen Rahmenbedingungen in Mesopotamien ganz grundlegend. So war Ninive die Hauptstadt des neuassyrischen Reiches, dessen Herrschaftsgebiet den größeren Teil Vorderasiens umfasste. Der Ort, an dem die Tafeln mit Emesal-Gebeten geschrieben wurden, war das kulturelle wie auch geopolitische Zentrum seiner Zeit. In seleukidischer Zeit hingegen gab es in Mesopotamien schon seit dem Jahr 539 v.Chr. kein autochtones mesopotamisches Königtum mehr. Die Pflege des in dieser Zeit bereits uralten mesopotamischen Kulturguts und der damit verbundenen Traditionen (Sprachen, Schriftsystem, Rechtspraxis, Onomastikon, Religion) lag in den Händen einer überschaubar großen Zahl alteingesessener Familien, deren Einflussosphäre kaum über eine Stadt und die dortigen Tempel hinausreichte.

Ein letzter bedeutender Unterschied zwischen der Überlieferung aus Ninive und jener aus Babylon besteht im Hinblick auf die gesellschaftlichen und politischen Institutionen, in denen die schriftliche Überlieferung von Emesal-Gebeten erfolgte. In Ninive stand sie im Zusammenhang mit der Direktive des assyrischen Königs Assurbanipal (668–630/627 v.Chr.), das gesamte Fachwissen seiner Zeit zu sammeln, zu ordnen und im Palast seiner Hauptstadt in schriftlicher Form verfügbar zu machen. Die Tafeln entstanden somit in einem offiziellen Zusammenhang, in den die politischen Machthaber der Zeit mit ihren Interessen unmittelbar involviert waren. Im Babylon der Seleukiden- und Arsakidenzeit war die Überlieferung der Emesal-Gebete in familiäre Zusammenhänge eingebettet. Das Schreiben der Texte war hier ein Element der Ausbildung der jüngeren männlichen Mitglieder einer Gelehrten- und Priesterfamilie und diente der Traditionspflege durch die innerfamiliäre Weitergabe eines Berufes und des damit verbundenen Fachwissens.

84 Vgl. Gabbay, HES 1, 193–95.

7 Zur kanonischen Überlieferung der *Balaḡs* im 1. Jtsd. v.Chr.

Die skizzierten Unterschiede zwischen den Korpora aus Ninive und aus Babylon sollen verdeutlichen, dass nicht selbstverständlich davon ausgegangen werden kann, dass die Überlieferung der *Balaḡs* im 1. Jtsd. v.Chr. ungebrochen und ohne grundsätzliche Veränderung der textlichen Gestalt vonstatten ging. Vielmehr muss dieses überlieferungsgeschichtliche Faktum erst durch den Vergleich mehrerer sicher identifizierter Textzeugen einer Komposition gleichen Titels und gleicher Gattung aus zeitlich und lokal verschiedenen Textkorpora ermittelt werden.

Die seit den späten 1980er Jahren entstandenen Textbearbeitungen und Studien⁸⁵ ergeben in der Zusammenschau hinsichtlich der Frage nach der textlichen Fixierung und Kanonisierung der *Balaḡs* ein einheitliches und stimmiges Bild: Die Abweichungen, die sich zwischen der ninivischen und babylonischen Rezension eines *Balaḡs* ausmachen lassen, erschöpfen sich in der Regel in punktuellen Unterschieden hinsichtlich Zeichenwahl, Morphologie und Hinzufügung oder Auslassung einzelner Wörter. Auf Zeilenebene sind Abweichungen, wenn überhaupt, meist nur in den Litaneien auszumachen, deren Ausführlichkeit im Rahmen eines gewissen Gestaltungsspielraums variiert. Substanzielle Unterschiede in der Reihenfolge der Abschnitte zwischen der in Ninive und der in Babylon bezeugten Rezension eines *Balaḡs* lassen sich m.W. nicht nachweisen. Dass der Wortlaut der *Balaḡs* verbindlich fixiert war, zeigt sich zudem darin, dass bei der Niederschrift eines Textes Zeilen übersprungen werden konnten. Die Schreiber verwiesen an der betreffenden Stelle auf den nicht niedergeschriebenen, wohl aber zum Text gehörenden Teil der Komposition durch die Angabe der Zahl der übersprungenen Zeilen, indem sie den Vermerk *N MU.MEŠ GUD.MEŠ* „sowasoviel übersprungene Zeilen“ einfügten. Regelmäßig kam diese abkürzende Notation bei umfangreichen Litaneien aufeinanderfolgender Götternamen zum Einsatz.

Die Existenz einer kanonischen Tradition zeigt sich nicht nur in der Fixierung des Wortlautes einzelner Kompositionen, sondern auch darin, dass diese in einer festgelegten Ordnung zueinander standen. Besonders deutlich tritt dies in der Überlieferung aus Ninive zutage. Die Anordnung der kanonischen *Balaḡs* in einer Reihenfolge schlägt sich dort in der Praxis nieder, durch die Zitation einer Titelzeile am Ende eines *Balaḡs* und des ihm zugehörigen Eršemas auf das in der Ordnung folgende *Balaḡ* zu verweisen. Zudem lässt sich die Anordnung der *Balaḡs* in Ninive eindrücklich anhand des großen *kalūtu*-Kataloges nachvollziehen, der die Organisation des in Ninive verbindlichen Kanons der Emesal-Gebete in Form einer Liste von Titelzeilen abbildet. Dass die kanonischen *Balaḡs* ein abgeschlossenes Korpus bildeten, zeigt sich nicht zuletzt auch in der aus Ninive bezeugten Unterscheidung von kanonischen und apokryphen (*ahū*-)Versionen eines *Balaḡs*. Diese Unterscheidung ist außer durch wenige Kolophone, die den Text einer Tafel als *ahū*-Version identifizieren, vor allem im *kalūtu*-Katalog belegt, wo die Titelzeilen der *Balaḡs*, zu denen es eine apokryphe Version gab, in einer eigenen Sektion aufgeführt sind.

In Ritualtexten aus dem 1. Jtsd. v.Chr. wird, wenn ein *Balaḡ* zu singen war, auf dieses nur durch das Zitat seiner Titelzeile verwiesen. Die Kompositionen, die durch eine solche Zitation ihres Incipits aus Ritualtexten bekannt sind, bilden weitestgehend den Bestand an Kompositionen ab, deren Existenz texturkundlich belegt ist oder die aus Katalogen bekannt sind. Auch dieser Befund ist als Indiz für die Existenz eines Kanons der *Balaḡs* im 1. Jtsd. v.Chr. zu werten.

85 Black 1986; Maul 1988; Volk 1989; Löhnert 2009; Gabbay, HES 2; Matini 2020; Shibata HES 3; Gabbay im Erscheinen; Mirelman im Erscheinen.

Der gegenwärtige Forschungsstand gestattet also, bei der Rekonstruktion eines Balag̃s zunächst grundsätzlich davon auszugehen, dass die Überlieferung der Emesal-Gebete in Ninive und in Babylon Teil derselben kanonischen Tradition war. Die Informationen, die sich anhand von Tafeln aus beiden Fundzusammenhängen hinsichtlich des Textes einer Komposition gewinnen lassen, können daher begründeterweise kombiniert werden, um den kanonischen Text dieser Komposition möglichst vollständig wiederzugewinnen.

8 Typologie der Textzeugen

8.1 Textvertreter

Die Zugehörigkeit einer Tontafel zu einer Balag̃-Komposition kann nur dann als vollkommen sicher gelten, wenn eine Tafel einen Kolophon trägt, in dem der auf der Tafel geschrieben stehende Text als Teil einer bestimmten Komposition ausgewiesen wird. Tafeln und Bruchstücke ausfindig zu machen, deren Kolophone erhalten sind und sie als Teil einer bestimmten Komposition kenntlich machen, muss daher der erste Schritt eines jeden Versuchs sein, den Text eines Balag̃s zu rekonstruieren. Über ihren Kolophon identifizierte Tafeln werden im Folgenden als Textvertreter bezeichnet.

Die Manuskriptsiglen von Textvertretern bestehen aus einem Großbuchstaben, der auf den Fundort einer Tafel verweist, und einer arabischen, tiefgestellten Zahl, die der Unterscheidung mehrerer Textvertreter aus dem gleichen Fundort dient. Bei den Tafeln aus Ninive (Siglum K für Kuyuncik) wird durch ein hochgestelltes _b zusätzlich markiert, dass ein Tafel nicht in assyrischer, sondern in babylonischer Schrift geschrieben ist.

8.2 Duplikate

Stimmt die erste Zeile einer Tafel mit dem Titel eines Balag̃s überein, so ist dies ein starkes Indiz für die Zugehörigkeit des auf einer Tafel stehenden Textes zum betreffenden Balag̃. Eine sich einzig auf die Übereinstimmung von Incipit und Titel stützende Zuordnung kann jedoch nicht als gesichert gelten. Denn es gab nicht nur verschiedene Balag̃s gleichen Titels, sondern auch Eršemas, Šuilas und Eršahug̃as, deren Titel mit dem eines Balag̃s übereinstimmten.⁸⁶ Dies gilt ebenfalls für die Abschnitte, aus denen die Kompositionen bestanden. Dass zwei oder mehr Balag̃-Abschnitte, die sich hinsichtlich ihres Wortlautes unterschieden, mit einer gleichlautenden Zeile beginnen konnten, stellt somit eine zusätzliche Komplikation für die Zuordnung von Bruchstücken qua ihrer Incipits dar.⁸⁷ Denn auch Abschnitte, die ein Balag̃ eröffnen und deren Incipit somit das des gesamten Balag̃s ist, sind von dieser Regel nicht ausgenommen.⁸⁸

Selbst in Fällen, in denen die erste Zeile einer Tafel mit dem Titel eines Balag̃s identisch ist und ausgeschlossen werden kann, dass es sich um eine Komposition aus einer anderer Gattung der Emesal-Gebete handelt, muss also geprüft werden, ob ein anderes Balag̃ bekannt ist, das einen Abschnitt gleichen Titels enthält, der sich innerhalb dieses Balag̃s an einer Position befindet, die bei einer keilschriftlichen Edition, die den Text auf mehrere Tontafeln verteilt, am Beginn einer anderen als der ersten Tafel liegen könnte.⁸⁹

Damit eine Tafel, deren Zuordnung nicht durch metatextuelle Informationen offenkundig ist, zur Rekonstruktion eines Balag̃s verwendet werden kann, müssen die folgenden Bedin-

86 Vgl. „3.5 Andere Emesal-Gebete und Gebetsabschnitte gleicher Titel“.

87 Vgl. hierzu die Vorbemerkungen zur Paralleledition des Balag̃-Abschnitts *gi-re égi-re*.

88 Vgl. den Kommentar zu GNK 2.

89 Vgl. dazu etwa das Beispiel des Fragments K 16937 im Kommentar zu GNK 1.

gungen erfüllt sein:

1. Der auf einer Tafel erhaltene Text darf keine substanziellen Abweichungen von dem bereits durch Textvertreter sicher rekonstruierten Textbestand aufweisen.
2. Die erhaltenen Abschnitte müssen sowohl hinsichtlich ihrer Titelzeilen als auch ihrer Anordnung mit der anhand von sicheren Textvertretern rekonstruierten Folge von Abschnitten in Einklang zu bringen sein.
3. Es muss ausgeschlossen werden können, oder zumindest wesentlich unwahrscheinlicher sein, dass der durch ein Bruchstück oder eine Tafel bezeugte Text zu einer anderen Komposition gehört.

Tafeln und Bruchstücke, auf die diese Eigenschaften zutreffen, werden im Folgenden als Duplikate bezeichnet. Die Manuskriptiglen von Duplikaten werden von denen der Textvertreter dadurch unterschieden, dass sie in Kleinbuchstaben gesetzt sind. Die Indizierung des Fundortes und die Unterscheidung mehrerer Duplikate aus einem Fundort erfolgen nach demselben Prinzip wie bei den Textvertretern.

8.3 Paralleltexte und Versatzstücke

Auf den Umstand, dass in Emesal-Gebeten einzelne Zeilen, Zeilengruppen, oder auch ganze Abschnitte als sogenannte Versatzstücke (Volk 1989, 46) in gleicher oder zumindest sehr ähnlicher Weise an verschiedenen Stellen in verschiedenen Kompositionen verschiedener Gattung vorkommen können, wurde bereits im Zusammenhang mit der allgemeinen editionspraktischen Problemanzeige Civils hingewiesen.

Ist auf einer beschädigten Tafel lediglich ein Teil eines solchen Versatzstückes erhalten, so lässt sich allein auf textlicher Basis unmöglich feststellen, welcher Komposition ein Fragment zuzuordnen ist. Tafeln auf die diese Eigenschaften zutreffen, werden im Folgenden als Paralleltexte bezeichnet. In die Textrekonstruktion werden sie nicht miteinbezogen. Für die Rekonstruktion des Wortlautes einzelner Zeilen wiederum stellen Paralleltexte eine wichtige Quelle dar, da es aufgrund der vergleichsweise hohen Zahl ein Texturkunden, die Versatzstücke bezeugen, möglich ist, beschädigte Stellen und Passagen wechselseitig zu ergänzen.

9 Zum Verhältnis von Text und Textträger

Die Einteilung des Textes eines kanonischen Balag̃s in „Tafeln“ (akk. *tuppu*) oder „Auszüge“ (akk. *nishu*) erfolgte nicht an allen Orten und zu allen Zeiten in gleicher Art und Weise.⁹⁰

So war z.B. in einer der von Black (1985) in Ninive nachgewiesenen Ausgaben des Balag̃s a-še-er ḡ₆-ta der Text des Balag̃s auf einer großen dreikolumnigen Tafel untergebracht. In einer zweiten Ausgabe des Balag̃s in Ninive hingegen war, gemäß der Rekonstruktion von Black, der Text von a-še-er ḡ₁-ta auf vier einkolumnigen Tafeln verteilt. Keine Übereinstimmung besteht zwischen diesen beiden Editionen dagegen in der Zahl der auf einer Tafel untergebrachten Kompositionszeilen, da in der ninivitischen Edition die vierte Tafel auch das dem Balag̃ zugeordnete Eršema enthielt. Die Übergänge von einer zur nächsten Tafel erfolgten in beiden Editionen somit an verschiedenen Punkten im Text.

Hinsichtlich der Anzahl der Tafeln stimmt die Ninive-Edition des Balag̃s auf vier Tafeln wiederum mit derjenigen Ausgabe überein, die aus dem seleukidenzeitlichen Babylon bezeugt ist.

Auf wie vielen Tontafeln der Text eines Balag̃s untergebracht wurde, lag anscheinend im

⁹⁰ Vgl. hierzu auch „4.2 Textaufteilung in den verschiedenen keilschriftlichen Editionen“ zu dem Balag̃ NLE

Ermessen des individuellen Schreibers. Für seine Entscheidung dürften dabei freilich lokal gepflegte Konventionen und kontextuelle Erfordernisse eine gewisse Rolle gespielt haben. Handschriftenkundliche Detailuntersuchungen mögen in Zukunft die Motivationen für die Wahl einer bestimmten Form der Textorganisation auf mehreren Tafeln besser verstehen helfen.

Im Unterschied zu Kompositionen wie der 12-Tafel-Version des *Gilgameš*-Epos oder dem *Enūma Eliš* – sieht man bei diesen von Schultafeln und Exzerpten ab – korreliert die Verteilung des Textes eines Balagš auf Tontafeln nicht mit einer festgelegten Einteilung des Textes in Unterabschnitte, die man ob des abgeschlossenen Sinnzusammenhangs, den sie darstellen, mit den Kapiteln eines Buches vergleichen könnte.

Bei den genannten Beispielen aus der akkadischen Literatur war das Wissen um die Anbringung des Textes einer Komposition auf einem Textträger Teil des Wissens um den kanonisierten Text. Im Gegensatz dazu gab es für die Balagš keine gleichbleibende, im Zuge der Überlieferung verbindlich gewordene Übereinstimmung von einem Text als sprachlichem Gebilde und Text als materiellem Artefakt.

Die nach dem Muster *DUB n.KAM.MA TITEL* oder *nishu n TITEL* gebildeten Angaben in Kolophonen von Balagš beziehen sich also nicht auf eine hinsichtlich ihrer Grenzen festgelegten Sinn- und Texteinheit, sondern geben lediglich die Position einer vorliegenden Tafel und des darauf enthaltenen Textes in einer Reihenfolge von Tafeln an, auf die in einer konkreten Ausgabe der gesamte Text eines Balagš verteilt war. Nummeriert werden also nicht Textabschnitte einer festen Größe, die auf jeweils einer Tafel überliefert wurden, sondern texttragende Artefakte.

Dies bedeutet, dass die Antwort auf die Frage „Welche Zeilen des Balagš a-še-er ĝi₆-ta gehören zu dessen zweitem *nishu*-Auszug?“ nur in Bezug auf eine konkrete keilschriftliche Edition dieses Balagš sicher zu beantworten ist. Neben der offenkundigen Relevanz dieser Beobachtung für die Textrekonstruktion interessiert sie vor allem im Zusammenhang mit der offenen Forschungsfrage, ob die Niederschrift eines Balagš stets in Gänze oder lediglich in Auszügen erfolgte.

Unter der Bedingung, dass *tuppu* und *nishu* keine festgelegte Anzahl von Zeilen bezeichnen, die auf einer Tafel überliefert wurde, stellt sich die Frage des Referenzpunktes, auf den sich Tafeln beziehen, die als soundsovielter Auszug oder soundsovielte Tafel eines Balagš benannt werden. Die Nummerierung ergibt als Ordnungskriterium nur dann Sinn, wenn man entweder davon ausgeht, dass in der Regel vollständige Ausgaben geschrieben wurden oder aber, dass die Schreiber bei der Textaufteilung lokal spezifischen Konventionen folgten

Die Beleglage für vollständige Ausgaben ist bisher schmal. Auch die Fälle, in denen ein Teil eines Balagš am selben Ort zur selben Zeit auf mehr als einer Tafel belegt ist, sind nicht besonders zahlreich. Bevor daher die beiden miteinander zusammenhängenden Fragen nach der (lokalen) Standardisierung des Umfangs der auf einer Tafel festgehaltenen Textmenge und der, nach der Vollständigkeit, in der Balagš niedergeschrieben wurden, beantwortet werden können, bedarf es weiterer Fortschritte bei der philologischen Erschließung des in Frage stehenden Textkorpus. Dies betrifft sowohl die Ebene der einzelnen Manuskripte als auch die Ebene der Rekonstruktion ganzer Kompositionen.

10 Zur materiellen Rekonstruktion der Textzeugen

The value of the information to be derived from study of the physical forms of tablets for reconstructing the various editions that were in use and the circumstances for which each

was produced cannot be underestimated. (Black 1991, 33)

Der in dieser Arbeit verfolgte Ansatz bei der Textrekonstruktion versteht sich als Versuch einer konsequenten methodischen Umsetzung dieser von Black formulierten Einsicht. Die Rekonstruktion der ursprünglichen Größe von Tafeln, die Menge des Textes, den sie enthielten, und die Stellen in der Komposition, an denen sie einsetzen und enden, sind, vor allem, wenn es um die Abschätzung der Größe von Lücken im rekonstruierten Text geht, durch keine andere Herangehensweise ersetzbar. Bei einer entsprechenden Überlieferungslage ermöglicht die konsequente Anwendung dieses Rekonstruktionsverfahrens auch dann eine relativ exakte Bestimmung des Gesamtumfangs einer Komposition, wenn sich ihre Zeilenfolge im Wortlaut nicht vollständig wiedergewinnen lässt.

Ist bei einem Manuskript die Einstufung als Duplikat zu mehr als einer Komposition möglich, so lassen sich aus dem Vergleich der verschiedenen Tafelgrößen, von denen man bei den verschiedenen möglichen Zuordnungen ausgehen müsste, u.U. Tendenzen ableiten, die eine Zuordnung wahrscheinlicher machen als eine andere.

Die Abschätzung der ursprünglichen Größe einer Tafel ist nur dann möglich, wenn man die lokal gepflegten Überlieferungsformen, Tafelformate und Konventionen der Anordnung des Textes auf einer Tafel in die Überlegungen miteinbezieht. Von grundsätzlicher Bedeutung für die Tafelrekonstruktion ist dabei zunächst die banal erscheinende Beobachtung, dass die erste Zeile einer Tafel immer die erste Zeile eines Abschnitts ist. Tafelgrenzen und die Grenzen der Abschnitte, aus denen ein Balag besteht, fallen demnach immer zusammen. Ist der Text der Komposition, zu der eine Tafel gehört, bekannt, lassen sich die Stellen im Kompositionstext, an denen eine Tafel beginnen und enden könnte, leicht ausmachen.

Die konsequente Unterscheidung von Text- und Tafelzeilen ist für die Tafelrekonstruktion, und somit auch für die Textrekonstruktion, elementar. Mit „Textzeile“ wird auf die Einteilung eines Textes in sprachlich verfasste Bedeutungseinheiten referiert. Auf syntaktischer Ebene bilden Textzeilen in der Regel eine abgeschlossene Phrase oder einen ganzen Satz. Die Grenzen von Textzeilen werden im Schriftbild stets kenntlich gemacht – allerdings nicht immer durch den Einsatz derselben Gestaltungsmittel.

Als Textzeilen eines Balag werden im Folgenden nur dessen sumerische Zeilen bezeichnet und gezählt. Diese Zählweise entspricht der antiken Konzeption der Texte: Tafeln, deren Kolophon die Gesamtzeilenzahl des niedergeschriebenen Textes nennt, zeigen, dass die akkadischen Übersetzungen in die Zeilenzählung nicht einfließen, also in der antiken Wahrnehmung auch nicht auf derselben Ebene angesiedelt waren, wie die sumerischen Zeilen. Dass es sich bei den Balag auch in der Phase ihrer kanonischen Überlieferung um konzeptionell einsprachige, sumerische Texte handelte, zeigt sich auch daran, dass es vollständig einsprachige Ausgaben gab.

Der in dieser Arbeit verwendete Begriff „Tafelzeile“ referiert auf eine Folge linear angeordneter Keilschriftzeichen, die sich auf einer Tontafel vom linken zum rechten Rand einer Kolumne erstreckt.

10.1 Zur Übersetzungspraxis und zum Layout der akkadischen Übersetzung

Text- und Tafelzeilen stehen nur selten in einem Verhältnis vollständiger Entsprechung. Dies hängt zunächst damit zusammen, dass Zeilen, die nicht zu Litaneien gehören, in der Regel um eine akkadische Fassung ergänzt wurden. Meist ist diese akkadische Übersetzung leicht nach rechts eingerückt und trennt die sumerischen Zeilen des Haupttextes. In diesen Fällen entsprechen einer Textzeile und ihrer Übersetzung zwei Tafelzeilen. Um abschätzen zu können, wie viel Raum ein Textabschnitt hypothetisch auf einer Tafel einnimmt, muss zuerst erwogen

werden, ob der betreffende Passus eine Litanei enthielt und deshalb vermutlich einsprachig überliefert wurde. Handelt es sich nicht um eine Litanei, so ist tendenziell eher von einer zweisprachigen Überlieferung auszugehen.

Bei Tafeln in neuassyrischer Schrift aus Ninive wird die akkadische Übersetzung so gut wie immer als Interlineare zwischen die sumerischen Zeilen eingefügt. Beim Versuch, die Größe einer assyrischen Tafel abzuschätzen, kann man in zweisprachigen Passagen mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass einer Textzeile zwei Tafelzeilen entsprechen.

Auf Tafeln in babylonischer Schrift begegnet neben der Interlineare eine weitere Präsentationsform der akkadischen Übersetzung, bei der diese intralinear organisiert wird, d.h. in Freiräume zwischen den sumerischen Wörtern eingefügt wurde. Häufig ist die Schrifthöhe des akkadischen Textes dabei geringer und die betreffenden Keilschriftzeichen sind im Verhältnis zur Grundlinie leicht nach unten versetzt. Anwendung fand dieses Layout vor allem dann, wenn eine Zeile, da sie bekannte Epitheta, Namen oder einen Refrain enthielt, nur teilweise übersetzt wurde. Bei babylonischen Tafeln ist es somit möglich, dass in einzelnen Zeilen einer zweisprachigen Passage eine Textzeile samt ihrer Übersetzung nur einer Tafelzeile entspricht.

10.2 Phonetische Annotationen

Die Art des Gebrauchs, der von Keilschriftzeichen im 1. Jtsd. v.Chr. zur Verschriftlichung des sumerischen Textes von Emesal-Gebeten gemacht wurde, unterscheidet sich von der Verwendung der Keilschrift zur Verschriftlichung sumerischer literarischer Texte in altbabylonischer Zeit nur graduell. So werden z.B. einige häufig auftretende Substantive, wie e-ne-èĝ „Wort“ oder ka-naĝ/ka-na-áĝ „Land“ regelmäßig in syllabographischer Schreibweise notiert, während sie in Emegirtexten der altbabylonischen Zeit (und des 1. Jtsd. v.Chr.) konsequent logographisch geschrieben wurden (inim(KA), kalam(UN)).

Trotz des häufiger zu beobachtenden Gebrauchs von Keilschriftzeichen als Syllabogrammen wurde allerdings auch in Emesaltexten des 1. Jtsd. v.Chr. die Mehrzahl der substantivischen Wortstämme und verbalen Basen logographisch geschrieben. Die Lautung der betreffenden Worte bzw. Wortteile war demnach meist nicht unmittelbar aus ihrer (keil)schriftlichen Repräsentation ersichtlich.

Zur vereindeutigenden Anzeige der Lautgestalt des sumerischen Textes wurden daher regelmäßig phonetische Annotationen in den Text eingefügt, in denen durch syllabographischen Zeichengebrauch die Lautgestalt eines Bezugstextes verdeutlicht wurde. Der Umfang des so annotierten Bezugstextes konnte dabei von einem, hinsichtlich seiner Lesung mehrdeutigen Zeichen über ein Wort bis hin zu einer ganzen Textzeile reichen. Das Layout phonetischer Annotationen entspricht prinzipiell dem der akkadischen Übersetzungen.

Die intralinear Präsentationsform als Glosse ist für phonetische Annotationen, anders als für die akkadischen Übersetzungen, die üblichste. Häufig wurden solche Glossen in kleinerer Schrift direkt über, unter oder neben den Bezugstext geschrieben. Die interlineare Präsentationsform syllabographischer Wiedergaben ganzer Textzeilen ist im Verhältnis zur punktuellen Glossierung einzelner Zeichen und Wörter wesentlich seltener. Sie ist bisher nur auf Manuskripten aus Babylonien und dort in erster Linie aus Uruk bezeugt.⁹¹

Die lokalspezifische Praxis der phonetischen Annotation sowie ihre ebenfalls lokalspezifische schriftbildliche Gestaltung sind somit ein weiterer Faktor, der das Verhältnis von Text- zu Tafelzeilen beeinflusst. Insbesondere bei der Rekonstruktion von Manuskripten aus Babylonien

91 Die interlineare Präsentationsform einer zusätzlichen syllabographischen Wiedergabe einer Textzeile findet sich z.B. auf CT 42 12 (HES 2 Nr 60; 71; 78), einer Tafel aus Dēr, auf *TRHUW* Nr. 17 (*CLAM*, 253–71 H) sowie auf W₁ (MLC 1862), einem Textvertreter des Ninurta-Balaĝs UNS

en muss dieser Faktor in die Überlegungen miteinbezogen werden.

10.3 Wiederholungen, Abkürzungen und Auslassungen in Litaneien

Litaneien wurden zumeist einsprachig überliefert. Ausgenommen von dieser Regel ist die erste Zeile einer Litanei, die in der Regel vollständig übersetzt wurde. Der sich von Zeile zu Zeile wiederholende Refrain wurde üblicherweise nur in der ersten Zeile voll ausgeschrieben. In den folgenden wurde er entweder gar nicht oder abgekürzt notiert. Die abgekürzte oder ausgelassene Notation des Refrains sorgt dafür, dass ein Teil der Tafelzeile frei blieb. Die babylonischen Schreiber nutzten die so entstehenden Freiräume im Gegensatz zu assyrischen Schreibern häufig dazu, mehrere abgekürzt notierte Zeilen einer Litanei in einer Tafelzeile unterzubringen. Die Grenze einer Textzeile markierten sie mit einem zweifachen oder mit einem dreifachen Glossenkeil.

Wurde die Zeile einer Litanei übersetzt, weil sie z.B. ein lexikalisch oder syntaktisch komplexes Epitheton enthielt, so wurde die Übersetzung in der Regel in dem durch die Auslassung des Refrains in der rechten Zeilenhälfte zur Verfügung stehenden Raum untergebracht. Dieses für Litaneien typische Layoutphänomen ist wiederum in assyrischen Balaḡ-Edition nur selten, in babylonischen dagegen regelmäßig bezeugt. Die unterschiedlichen Konventionen hinsichtlich des Arrangements der Zeilen von Litaneien auf Tafeln in Assyrien und Babylonien bringen es mit sich, dass in einer assyrischen Edition eines Balaḡs die Sektionen mit Litaneien häufig doppelt so viel Raum einnehmen, wie sie es in einer babylonischen oder urukäischen Edition desselben Balaḡs tun.

Sonderlich bei Litaneien deren Zeilen aus einer langen, standardisierten Folge von Götternamen bestehen, griffen vor allem babylonische Schreiber auf eine abkürzende Notationstechnik zurück: Nur die ersten und letzten Zeilen der betreffenden Litanei wurden voll ausgeschrieben (Gabbay/Mirelman 2020). Dazwischen wurde in den Text in kleinerer Schriftgröße eine Anmerkung eingefügt, die angibt wie viele Zeilen bei der Niederschrift übersprungen wurden.

Den Raum, den eine solche Götterlitanei auf einer Tafel einnimmt, kann – wenn die Litanei voll ausgeschrieben ist – über 100 Tafelzeilen umfassen. Wird sie abgekürzt notiert, so nimmt sie in der Regel weniger als 10 Tafelzeilen ein. Dieser Umstand stellt eine besondere Schwierigkeit bei der Abschätzung der Größe einer Tafel dar.

10.4 Zeilenumbrüche

Wenn der in einer Tafelzeile zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichte, um eine Textzeile darin zu notieren, so schrieben die Schreiber entweder auf dem rechten Rand der Tafel weiter, oder sie brachen die Zeile um und schrieben den noch ausstehenden Text in die folgende Tafelzeile. In diesem Fall rückten sie den Text deutlich nach rechts ein, um die Zugehörigkeit des eingerückten Textes zur vorangehenden Zeile zu verdeutlichen. Zeilenumbrüche kommen besonders häufig bei mehrkolumnigen Tafeln vor, da die Möglichkeit auf dem rechten Rand weiterzuschreiben bei Tafeln dieser Formatierung nur in der letzten Kolumne auf der Vorderseite und der ersten auf der Rückseite bestand. Bei der Abschätzung des Raumes, den eine gegebene Zeilenfolge auf einer zweikolumnigen Tafel einnimmt, muss dieser Umstand miteinbezogen werden.

10.5 Anmerkungen zur Kalkulation der Zeilenhöhe

Um abschätzen zu können, wie viel Raum eine bestimmte Anzahl an Tafelzeilen auf einer gegebenen Tafel einnimmt, muss aus den erhaltenen Zeilen die durchschnittliche Zeilenhöhe einer Tafel berechnet werden. Hierbei ist es wichtig, zwischen Zeilenhöhe und Schrifthöhe zu

unterscheiden. Denn die vertikalen Freiräume zwischen den Keilschriftzeichen müssen in die Abschätzung der Tafelgröße mit einkalkuliert werden. Ebenso ist bei der Berechnung eines Durchschnittswertes darauf zu achten, wenn es der Erhaltungszustand einer Tafel erlaubt, dass die Berechnung sowohl auf der Zahl der auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite der Tafel erhaltenen Zeilen beruht.

Bei den in vorliegender Arbeit untersuchten Tafeln war es in allen Fällen, bei denen Daten hinsichtlich der Zeilenhöhe erhoben wurden so, dass die durchschnittliche Zeilenhöhe auf der Vs. niedriger war als auf der Rs., mit z.T. deutlichen Abweichungen von bis zu 0,7 mm. Die im Rahmen dieser Arbeit ermittelten durchschnittlichen Zeilenhöhen liegen im Bereich zwischen 2,5 und 4 mm, mit einer Häufung bei ungefähr 3 mm. Die konkreten Werte, auf denen die Tafelrekonstruktionen basieren, werden an der jeweiligen Stelle angegeben.

11 Bemerkungen zur Textkritik und editorischen Verfahrensweise

Ein letztes methodologisches Problem bedarf an dieser Stelle noch der Erörterung: Wie ist nach einer Identifikation und Klassifikation der Textzeugen eines Balags, der vorläufigen Etablierung einer Abfolge von Textzeilen sowie der methodisch vorgehenden Abschätzung der Größe verbleibender Lücken im Kompositionstext, an denjenigen Stellen, die auf mehr als einem Textzeugen erhalten sind, das Verhältnis dieser Textzeugen zueinander zu bewerten und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Edition?⁹²

Das Ziel der Textkritik ist es, aus einer gegebenen positiven, d.h. texturkundlichen Überlieferung durch den Vergleich einzelner Handschriften und der durch sie bezeugten Versionen und Rezensionen eines Textes ein Stemma zu rekonstruieren, das die Abhängigkeit der einzelnen Handschriften voneinander abbildet und an dessen Ausgangspunkt, je nach textkritischer Schule, ein rekonstruierter Autograph⁹³, Urtext (auch als Original bezeichnet) oder Archetyp⁹⁴ steht.

Auf den ersten Blick scheint ein solches Verfahren für die editorische Rekonstruktion der Balags vielversprechend. Die Überlieferung der Balags im 1. Jtsd. v.Chr. kann aufgrund der Abgeschlossenheit des Kanons und des weitestgehend fixierten Wortlauts der zu diesem Kanon gehörenden Kompositionen durchaus als geschlossene Überlieferung charakterisiert werden. Die Aussichten, mittels des textkritischen Verfahrens der stemmatologischen Rekonstruktion eines Archetyps belastbare Ergebnisse zu erzielen, sind von der Grundanlage der Methode her bei einer solchen Überlieferungssituation wesentlich höher als im Falle einer offenen Überlieferung.⁹⁵ Das Problem ungefähr zeitgleich datierender, stark divergierender Versionen eines Textes, wie es sich etwa im Falle der von Quack edierten neuägyptischen Weisheitstexte oder der volkssprachigen Literatur des europäischen Mittelalters stellt, ist für die Balags in der Phase ihrer kanonischen Überlieferung nicht im selben Maße gegeben.

Die Anwendung stemmatologischer Verfahren zielt darauf ab, das Verhältnis von Handschriften zueinander zu bewerten und direkte oder indirekte Abhängigkeitsbeziehungen zwischen diesen abzuleiten. Eine stemmatische Zusammengehörigkeit kann dabei nur anhand von

92 Maßgeblich für die folgenden Erwägungen zu textkritischen Verfahren ist die Studie zur Textkritik von Quack (1994, 13–28), die er im Zusammenhang mit seiner Edition des neuägyptischen Weisheitstextes *Die Lehren des Ani* vorgelegt hat.

93 Mit „Autograph“ wird nach Bein (2008, 169) ein „[e]igenhändiges Schriftdokument eines Autors“ bezeichnet.

94 Bein (2008, 169) bietet folgende Definition des Begriffs „Archetyp“: „Der Archetyp stellt in der textkritischen Begrifflichkeit idealiter den ältesten noch zu erschließenden Überlieferungszustand eines Textes dar. Er steht dem Original sehr nahe, wird aber mit ihm nicht identisch gesetzt [...].“

95 Vgl. Quack 1994, 15–20; West 1973, 14–15.

gemeinsamen Abweichungen (sog. Leitfehlern) von einem als ursprünglich angenommenen Text erwiesen werden.⁹⁶ Das Modell der Textüberlieferung, das diesen Verfahren zugrunde liegt, geht davon aus, dass Handschriften durch das Kopieren schriftlicher Vorlagen hergestellt werden. Klassische textkritische Verfahren setzen somit eine ausschließlich oder zumindest überwiegend schriftliche Überlieferung von Texten voraus.⁹⁷

Aufgrund von Schreibervermerken in Kolophonen, die Tafeln als Abschriften ausweisen, kann davon ausgegangen werden, dass bei der Herstellung einer Vielzahl der heute noch erhaltenen Tafeln, die Balag's enthalten, schriftliche Vorlagen eine gewisse Rolle spielten. Dies bedeutet allerdings keineswegs, dass davon auszugehen wäre, dass schriftliche Vorlagen die einzige Quelle waren, auf die bei der Niederschrift eines Balag's Bezug genommen wurde, noch, dass wenn andere Keilschrifttafeln die maßgebliche Quelle waren, diese Vorlagen Zeichen für Zeichen reproduziert wurden.

Neben dem Umstand, dass nicht bei jedem Textzeugen eines Balag's davon ausgegangen werden kann, dass er auf eine schriftliche Vorlage zurückgeht und somit überhaupt Teil eines Manuskriptstemmas sein kann, spricht als rein praktische, aber nicht minder gewichtige Erwägung gegen die Anwendung stemmatologischer Rekonstruktionsverfahren, dass die Stemma-Rekonstruktion einer breiten texturkundlichen Basis bedarf und überhaupt dann erst zur Anwendung kommen kann, wenn mindestens drei Handschriften über einen längeren Abschnitt parallel verlaufen.⁹⁸

Die texturkundliche Überlieferung der Balag's erfüllt dieses Kriterium zumeist nicht. Viele Passagen sind nur auf ein oder zwei Tafeln bezeugt, die sicher als Textvertreter oder Duplikate bestimmt werden können. Hinzu kommt, dass der Erhaltungszustand vieler der Tafeln, die als Textvertreter eingestuft werden können, äußerst fragmentarisch ist. Selbst wenn eine Passage in drei Textvertretern bezeugt ist, so ist dieser dreifach bezeugte Abschnitt häufig zu kurz, um aus ihm belastbare Argumente für eine stemmatologische Ordnung der Handschriften ableiten zu können.

Den mesopotamischen Schreibern und Priestergelehrten, die im 1. Jtsd. v. Chr. neue Ausgaben kanonischer Balag's erstellten, stand dazu häufig mehr als eine Quelle zur Verfügung. Die Ausgaben, die auf Grundlage mehr als einer Quelle erstellt wurden, lassen dies dadurch erkennen, dass an einigen Stellen im Text Glossen eingefügt sind, die Alternativlesarten oder Hinweise auf beschädigte Vorlagen (sog. *hepi*-Vermerke) enthalten.

Die Regelmäßigkeit, mit der sich solche Glossen in den Textzeugen kanonischer Balag's finden, zeigt, dass im antiken Mesopotamien die Suche nach (verschiedenen) Quellen, deren Kollationierung und textkritische Auswertung eine weit verbreitete Praxis im Umgang mit überlieferten Texttraditionen war.⁹⁹

Für die Frage der Anwendbarkeit stemmatologischer Rekonstruktionsverfahren ist diese Beobachtung relevant, weil das Vorkommen mehrerer Alternativlesarten in einer Handschrift ein starkes Indiz für ihre Kontamination ist. Gemäß der Begriffsdefinition des Mediävisten Thomas Bein liegt eine kontaminierte Überlieferung dann vor, „wenn im Laufe der Texttradition einzelne Schreiber nicht nur von einer Vorlage abschreiben, sondern zwei oder mehrere Vorlagen benutzen, die nicht identisch sind. In solchen Fällen ist es nahezu aussichtslos, zum ‚Ursprungstext‘, zum ‚Original‘ zurückzufinden“ (Bein 2008, 174).

96 Vgl. Quack 1994, 15; West 1973, 31–36.

97 Vgl. Michalowski 1989, 23–24.

98 Vgl. Quack 2004, 14.

99 Vgl. dazu auch Heinrich 2022. Vgl. ferner die Verweise auf die Herkunft von Vorlagen in den Kolophonen von Texten.

Kontamination in diesem Sinne ist im Falle der kanonischen Überlieferung der Balagš im 1. Jtsd. v.Chr. also eher die Regel als die Ausnahme. Dieser Befund stellt daher das gewichtigste Argument gegen die Anordnung der Textzeugen eines Balagš in einem Stemma und die Rekonstruktion seines Urtextes oder Archetypen auf Grundlage der zwischen Tontafeln postulierten Abhängigkeit dar.

Das Leithandschriftenprinzip, oder auch *codex optimus*-Verfahren, wurde als editionspraktische Alternative zur archetypischen Rekonstruktion vom Romanisten Joséph Bédier entwickelt. Eine nach dem Leithandschriftenprinzip erstellte Textedition druckt den Text einer einzigen ausgewählten Handschrift. Sie bietet gegenüber der archetypischen Rekonstruktion insbesondere hinsichtlich des Problems der angemessenen editorischen Bewältigung einer komplexen, offenen Textüberlieferungssituation den Vorteil, dass die Edition einen Text wiedergibt, dessen historische Existenz als gesichert gelten kann.¹⁰⁰

Als Verfahren zur Edition kanonischer Balagš kann das Leithandschriftenprinzip keine Anwendung finden, da Balagš nur in seltenen Fällen auf einer einzigen Tafel überliefert wurden. In der Mehrzahl der keilschriftlichen Edition war der Text eines Balagš auf mehrer Tontafeln verteilt. Mir ist kein Beispiel dafür bekannt, dass jede der Tafeln einer konkreten Ausgabe eines Balagš in dem Maße erhalten ist, dass diese Tafeln allein die Grundlage der Edition eines kanonischen Balagš bilden könnten.

Gänzlich anders ist die Anwendbarkeit des Leithandschriftenprinzips für die Erschließung und Auseinandersetzung mit der altbabylonischen Überlieferung der Balagš zu bewerten. Aufgrund der Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Zuordnung von Tafeln zu Kompositionen bestehen, stellt das Leithandschriftenprinzip hier eine echte methodische Alternative dar. Angesichts des aktuellen Forschungsstands und Grads der editorischen Erschließung des altbabylonischen Emesalkorpus scheinen die wenigen Fälle, in denen ein altbabylonisches Balagš nach dem Leithandschriftenprinzip ediert werden kann, überhaupt die einzigen Fälle zu sein, in denen sich der Text eines Balagš annähernd vollständig erschließen lässt. Das herausragende Beispiel einer nach dem Leithandschriftenprinzip erstellten Edition eines altbabylonischen Balagš ist Krechers *Sumerische Kultlyrik* und die darin enthaltene Bearbeitung von VAT 618+ (VS 2 Nr. 25).

Michalowski (1989, 24) stellt im Zusammenhang mit seiner Edition der *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* fest, dass es aufgrund des Charakters und der Breite der texturkundlichen Überlieferung bei der Mehrzahl der Kompositionen der sumerischen Literatur aus altbabylonischer Zeit keine methodische Alternative zur Präsentation des Textes jedes einzelnen Textzeugen in Partitur und der darauf beruhenden Rekonstruktion eines eklektischen Textes gäbe. Diese Feststellung Michalowskis gilt *mutatis mutandis* auch für die kanonische Überlieferung der Balagš im 1. Jtsd. v.Chr. Prinzipien, gemäß derer an Stellen, für die mehr als eine Lesart texturkundlich bezeugt ist, diejenige auszuwählen ist, die die Grundlage des eklektischen Textes bilden sollte, seien nach Michalowski (*loc. cit.*) in der Sumerologie nicht etabliert.¹⁰¹ In vorliegender Arbeit wurden in der Regel die Lesarten in den rekonstruierten Text aufgenommen, die sich stimmig nach dem konventionellen Verständnis der sumerischen Grammatik analysieren und übersetzen lassen. Die Kongruenz mit der akkadischen Übersetzung einer Zeile wurde bei der Gewichtung von Varianten ebenfalls in Betracht gezogen.¹⁰²

100 Vgl. Michalowski 1989, 22; Quack 2004, 27; Worthington 2012, 293–94.

101 Der Forschungsstand hat sich seit Michalowskis Problemanzeige in der Sumerologie insbesondere durch Denero 2012 verbessert. Ähnliches gilt für die Akkadistik mit Worthington 2012.

102 Vgl. auch die im Komm. zu GNK 34–39 genannten Kriterien für die Bewertung von Alternativlesarten in textkritischen Glossen.

III Textrekonstruktion

(Rekonstruktionszeichnungen im Maßstab 1:1)

1 Zum ersten Abschnitt von GNK und UNS

Die Zeilen 2–54 der eröffnenden Abschnitte der Balagš GNK und UNS stimmen nahezu vollständig überein. Ein Unterschied besteht in diesem geteilten Passus nur im Refrain, mit dem die Wechselglieder der Eröffnungslitanei in den Zeilen 2–28 kombiniert werden. In GNK lautet der Refrain – wie in NLE – mu-lu ta-zu mu-un-zu; in UNS dagegen šī èn-šè ì-gi. Erst ab Zeile 55 unterscheidet sich der Text der beiden Kompositionen. Zeile 55 ist die letzte Zeile des ersten Abschnitts von GNK. Auf den einzeiligen Abschnitt ma-a a-ba u₄ me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in folgt in dieser Komposition ab Zeile 57 ein Abschnitt mit dem Titel e-ne-èg-bi-ta ur-sağ è-ne-èg-bi-ta. In UNS beginnt der zweite Abschnitt der Komposition in Zeile 65. Die Zeilen 55–63 bestehen aus Zeilen, die sich als Versatzstücke in vielen anderen Kompositionen nachweisen lassen.¹

Die große Übereinstimmung der eröffnenden Abschnitte dieser beiden Ninurta-Balagš bringt Schwierigkeiten bei der sicheren Zuordnung von Tafeln mit sich, auf denen lediglich Zeilen aus dem geteilten Abschnitt in den Zeilen 2–54 erhalten sind. Dass der Refrain der Eröffnungslitanei in beiden Balagš ein anderer ist, hilft bei der Zuordnung von Duplikaten zu einer der Kompositionen nur bedingt, da der Refrain in der Regel ab Zeile 2 *seqq.* vollständig ausgelassen wird. Duplikate sind deshalb nur dann sicher einer der beiden Kompositionen zuzuordnen, wenn das Incipit oder Zeilen aus dem Bereich erhalten sind, in dem sich die beiden Balagš unterscheiden. Folgende Duplikate lassen sich keiner der beiden Kompositionen sicher zuordnen: k₂^b, k₃, k₄, k₅, w₁, w₂.

Der Abbildung dieser Überlieferungssituation dient die synoptische Umschrift der eröffnenden Abschnitte von GNK und UNS (s. „V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei“). Die Duplikate unsicherer Zuordnung wurden dabei getrennt in einer eigenen Spalte untergebracht. Dies sollte zukünftiger Forschung das Auffinden und Zusammenschließen weiterer Fragmente erleichtern und ablesbar machen, ob sich aus einem dergestaltigen Textzuwachs neue Argumente für die Zuordnung bisher unsicherer Duplikate ergeben. Die Synopse enthält zusätzlich den Teil des eröffnenden Abschnitts von NLE, der der Eröffnungslitanei entspricht, mit der alle drei kanonischen Ninurta-Balagš beginnen.

In der Edition der einzelnen Balagš wurden die Duplikate unsicherer Zuordnung unter GNK aufgenommen. Da der Vergleich mit den Textvertretern auch anhand der Synopse möglich ist, wurde die Umschrift der unsicheren Duplikate in der Partitur von UNS nicht wiederholt.

2 gu₄-ud nim (é-)kur-ra (GNK)

2.1 gu₄-ud nim é-kur-ra mu-lu ta-zu mu-un-zu (Abschnitt 1)

2.1.1 Textvertreter

VAT 284 + VAT 320 (SBH Nr. 18) ist der einzige Textvertreter für diesen Abschnitt (Signum: B₁). Es handelt sich um eine einkolumnig Tafel aus dem seleukidenzeitlichen Babylon, die von einem der Mitglieder der Nanna-ù-tu Familie geschrieben wurde (Marduk-zēra-ibni

¹ Die Parallestellen sind im Stellenkommentar bearbeitet.

/ Ea-balāssu-iqbi D). Ihr Kolophon weist sie als ersten *nishu*-Auszug von GNK aus. Die Tafel enthält eine Stichzeile, die auf den nächsten Abschnitt mit dem Titel e-ne-èĝ-ĝá-bi-ta ur-saĝ e-ne-èĝ-bi-ta verweist.

Etwas weniger als die untere Hälfte der Tafel ist abgebrochen. Die Rekonstruktion ihrer ursprünglichen Größe beruht daher auf der Bestimmung der Tafelmitte anhand der Wölbung der Rückseite und der Abschätzung, wie viel Raum die Zeilen auf B₁ eingenommen haben, die sich anhand der Duplikate rekonstruieren lassen. Der abgebrochene Textteil enthielt einen Hymnus, der in allen Duplikaten zweisprachig überliefert ist.

Da im erhaltenen Teil von B₁ nur die zur Eröffnungslitanei gehörenden Zeilen Vs. 2–23 nicht um eine akkadische Interlinearübersetzung ergänzt wurden und B₁ an keiner erhaltenen Stelle Variantenangaben enthält, bin ich bei der Tafelrekonstruktion für den abgebrochenen Teil von einem 2:1-Verhältnis von Tafelzeilen zu Textzeilen ausgegangen. Die durchschnittliche Zeilenhöhe unterscheidet sich bei B₁ auf Vs. und Rs. deutlich. Im erhaltenen Teil der Vs. beträgt sie 2,85 mm, auf der Rs. sind es 3,8 mm.

Dass Marduk-zēra-ibni bei der Beschriftung der Rs. mehr Raum zur Verfügung stand, als er eigentlich für den noch unterzubringenden Text benötigte, zeigt sich neben der wesentlich größeren Zeilenhöhe auch an dem Freiraum, der sich am unteren Ende der Tafel unterhalb des Kolophons befindet. Ob der deutlichen Differenz der Zeilenhöhe auf Vs. und Rs., bin ich bei der Abschätzung der Verteilung der Zeilen auf Vs. und Rs. jeweils von dem Wert ausgegangen, der sich anhand des auf einer Seite erhaltenen Textes ermitteln lässt.

2.2.2 Duplikate

Das Duplikat k₁, eine einkolumnige Tafel aus dem neuassyrischen Ninive, besteht aus den drei Bruchstücken K 5150 + K 17995 (+) K 14723 + K 16732 (+) K 8420, die sicher zur selben Tafel gehören. Für K 5150 + K 17995 (+) K 14723 + K 16732 wurde aus rein pragmatischen Gründen nur ein Siglum (k_{1.1}) vergeben, um die Übersichtlichkeit der Partitur zu erhalten. K 8420 (k_{1.2}) gehört mit recht hoher Wahrscheinlichkeit zu K 14723 + K 16732, kann jedoch nicht physisch angeschlossen werden. k₁ kann sicher als Duplikat von GNK eingestuft werden, weil der Text der Tafel an allen erhaltenen Stellen parallel zum Textvertreter B₁ verläuft. Rs. 21'–22' entsprechen der Textzeile 55 von GNK, so dass ausgeschlossen werden kann, dass k₁ als Duplikat zu UNS zu stellen ist.

In Cohens Editions des Balaĝs GNK (*CLAM*, 440–456) ist nur das Fragment K 5150 berücksichtigt. Der Zusammenschluss von K 5150 und K 17995 wurde zuerst von Black (1987 *sub* B27) bekannt gemacht. Er stellt K 5150 + K 17995 jedoch zu UNS, was aufgrund obiger Argumentation als Zurordnung ausgeschlossen werden kann. Borger (1990, 29–30) benannte in seiner Rezension zu *CLAM* den indirekten Join von K 5150 + K 17995 mit K 14723 + K 16732. Die Identifikation von K 8420 stammt von mi.

Die Abschätzung der Menge an Text, die bis zum oberen Rand der Vs. fehlt, beruht auf der Annahme, dass in k₁, wie in B₁, die sumerischen Zeilen ab der Tafelzeile, die Textzeile 19 entspricht, um eine akkadische Übersetzung ergänzt sind. Die erste akkadische Zeile nach einer Folge einsprachig sumerischer Zeilen findet sich in k_{1.1} Vs. 17'. So kann davon ausgegangen werden, dass Vs. 16'–17' die 19. Zeile von GNK enthalten.

Ist der Abstand zum oberen Rand der Tafel bekannt, so kann daraus abgeleitet werden, wie viele Zeilen im abgebrochenen Teil der Tafel zwischen der letzten noch erhaltenen Zeile auf der Rs. und dem unteren Ende der Tafel hätten Platz finden können. Da der folgende Abschnitt durch einen Textvertreter bezeugt ist (B₂, s.u.) und sein Umfang bekannt ist, kann ausgeschlossen werden, dass in der Edition des Balaĝs, zu der k₁ gehörte, der Übergang von

der ersten zur zweiten Tontafel der Ausgabe am Ende des 2. Abschnitts lag. k₁ war somit Teil einer Edition des Balaḡs GNK, in der die Aufteilung des Textes auf Tafeln (zumindest am Anfang des Balaḡs) der durch B₁ bezeugten seleukidenzeitlichen Edition aus Babylon entspricht.

Grundlage der Positionierung von k_{1,2} in Relation zu k_{1,1} ist der Zeilenverlauf in B₁. Die Abschätzung der Verteilung der Zeilen auf Vs. und Rs. die zwischen k_{1,2} Vs. 11'–[12'] und k_{1,1} Rs. 1' abgebrochen sind, basiert auf der Annahme, dass auch im abgebrochenen Teil jede Zeile um eine akkadische Interlinearübersetzung ergänzt war. Eine gewisse Unsicherheit besteht hinsichtlich möglicher Glossierungen und Angaben von Alternativlesarten. Denn durch die vereinzelte Annotation (unklarer Funktion) in Rs. 5' ist das Vorkommen weiterer Annotationen und die dadurch gegebene Beeinflussung des Verhältnisses von Text- zu Tafelzeilen zumindest möglich. An welchen und wie vielen Stellen sie unter Umständen im Text vorkamen, lässt sich nicht bestimmen. Daher wurde bei der Rekonstruktion des abgebrochenen unteren Teils der Tafel von einem 2:1 Verhältnis von Tafel- zu Textzeilen ausgegangen. Die durchschnittliche Zeilenhöhe beträgt 3,6 mm.

Die einkolumnige neuassyrische Tafel K 4618 + K 17646 + K 21680 (k₄) ist aufgrund ihres sehr guten Erhaltungszustands ein wichtiger Textzeuge für die Rekonstruktion des ersten Abschnitts der Balaḡs GNK und UNS. Die Zugehörigkeit der Tafel zu einem der beiden Balaḡs lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, da von ihr weniger als die untere Hälfte und somit nur der mittlere Teil des ersten Abschnitts erhalten ist, der in beiden Balaḡs gleich lautet. In der bisherigen Forschung wurde k₄ konsequent als Textvertreter von UNS betrachtet. Ich tendiere aufgrund der rekonstruierten Zeilenverteilung hingegen dazu, die Tafel als Duplikat zu GNK anzusehen. k₄ enthält im erhaltenen Teil eine Vielzahl von Alternativlesarten. Das Verhältnis von Tafel- zu Textzeilen beträgt an manchen Stellen, wie z.B. in 37 (k₄ Rs. 1–4), 4 : 1 oder 3 : 1. Da der erste Abschnitt des Balaḡs UNS mehr Textzeilen umfasst als der erste Abschnitt von GNK, müsste man bei einer Zuordnung zu UNS davon ausgehen, dass im abgebrochenen Teil der Tafel keine der Zeilen ausführliche Angaben zu Alternativlesarten enthielt und dass der Kolophon sehr knapp war und sich wohlmöglich bis auf den unteren Rand der Tafel erstreckte. Gehört k₄ zu GNK, so wäre die Tafel Teil einer Edition, die die gleiche Verteilung von Text auf Tafeln aufweist wie k₁ und B₁.

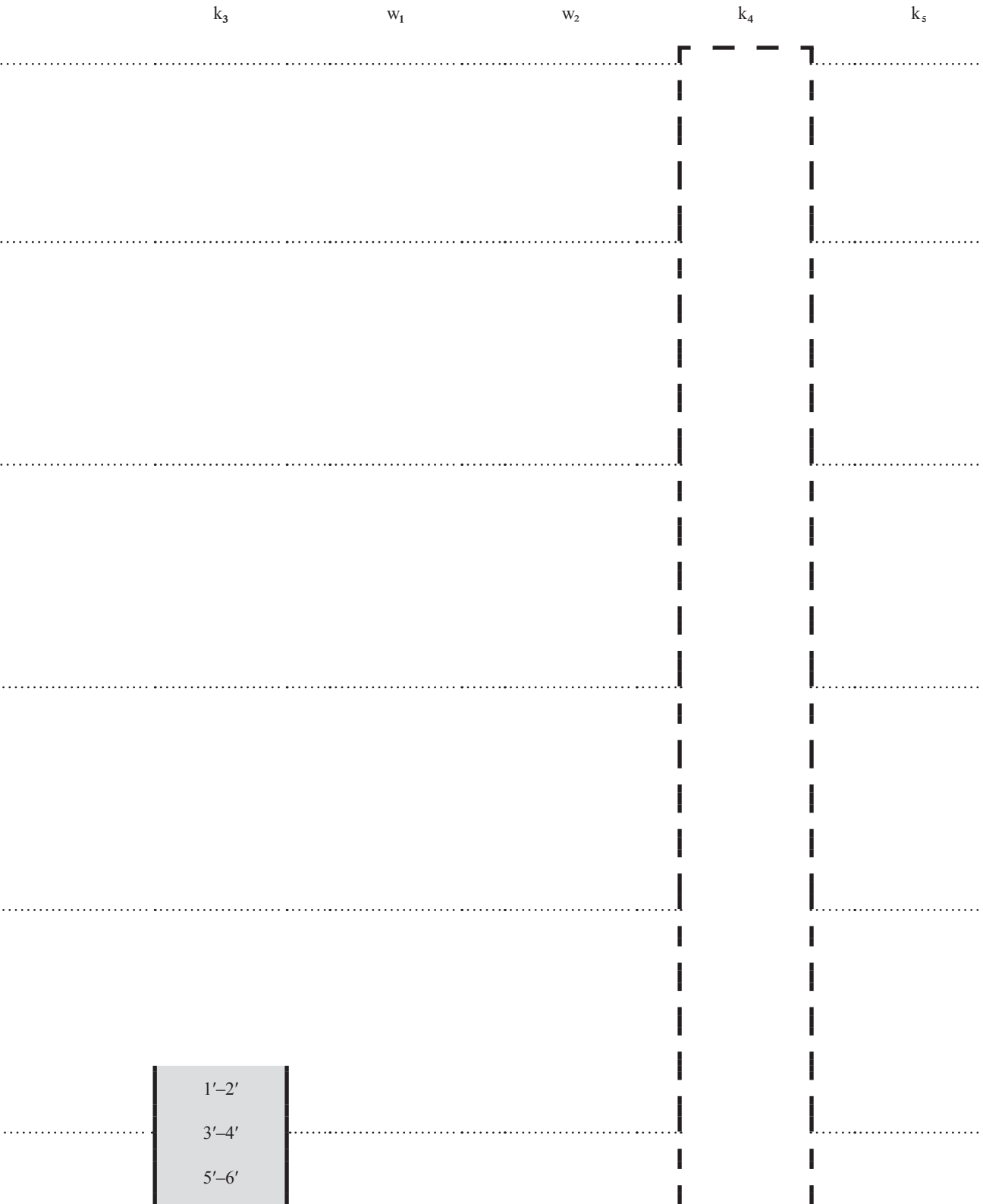
Bei den Tafeln K 19277 (k₃), K 5337 + K 17424 + K 18651 + K 19380 (k₂^b), K 4843 (k₅), W.20030/48 (w₁) und W.20030/87 (w₂) handelt es sich um Duplikate, bei denen nicht bestimmt werden kann, ob sie zu GNK oder UNS gehören. Es ist durchaus möglich, dass einige von ihnen zu bisher unbekanntem Kompositionen oder unbekanntem Teilen von Kompositionen gehören, die einen zu den entsprechenden Zeilen der beiden Balaḡs parallel verlaufenden Abschnitt enthalten. k₂^b gehört vermutlich zur selben Serie von Keilschrifttafeln wie K₃^b. Bei k₃ ist ein indirekter, unter Umständen sogar direkter Join mit k₄ möglich. Dies konnte bisher noch nicht an den Originalen überprüft werden.

2.2 ma-a a-ba u₄ me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in (Standardformel)

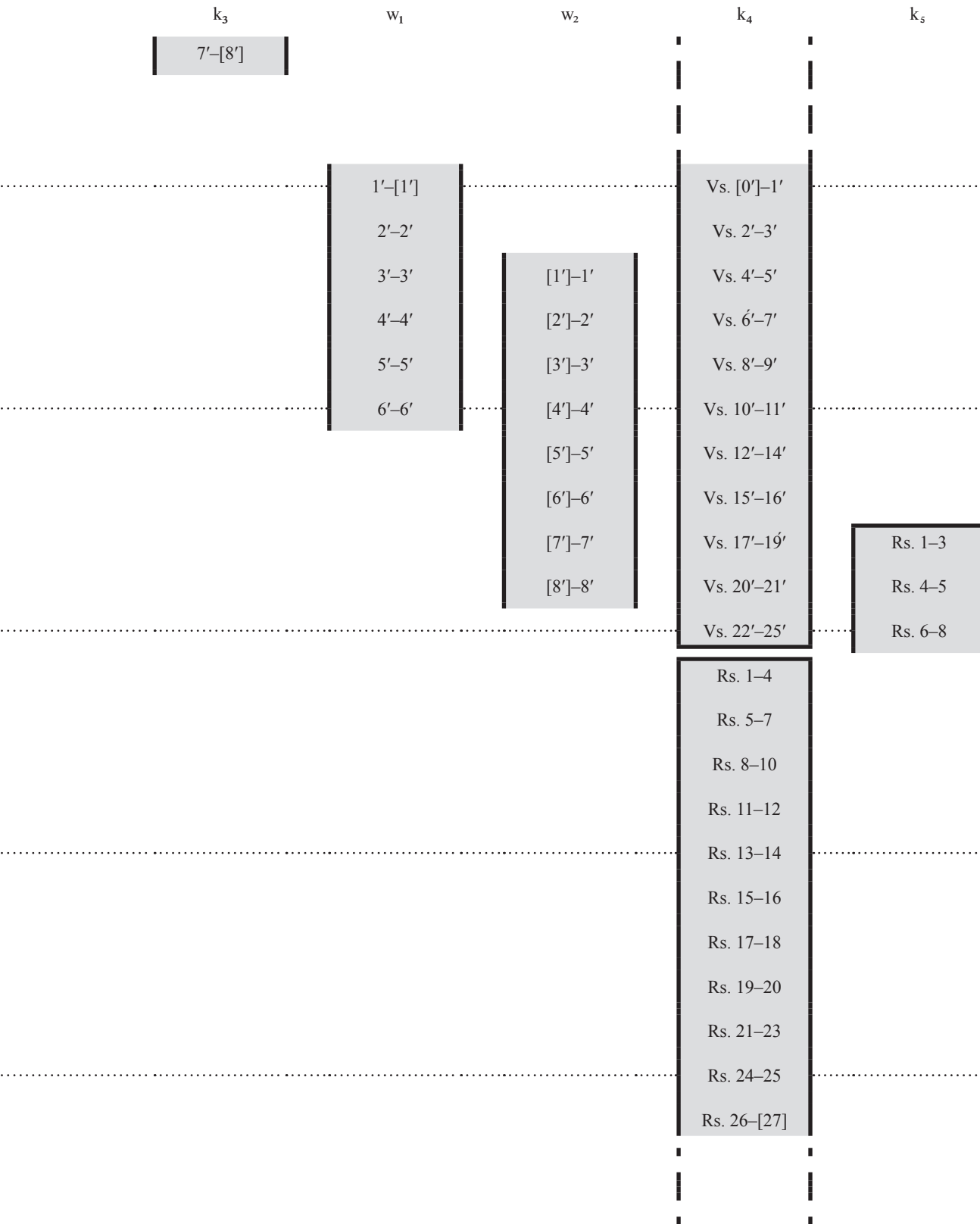
Dieser einzeilige Formel ist nur durch den Textvertreter B₁ bezeugt.

2.3 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen

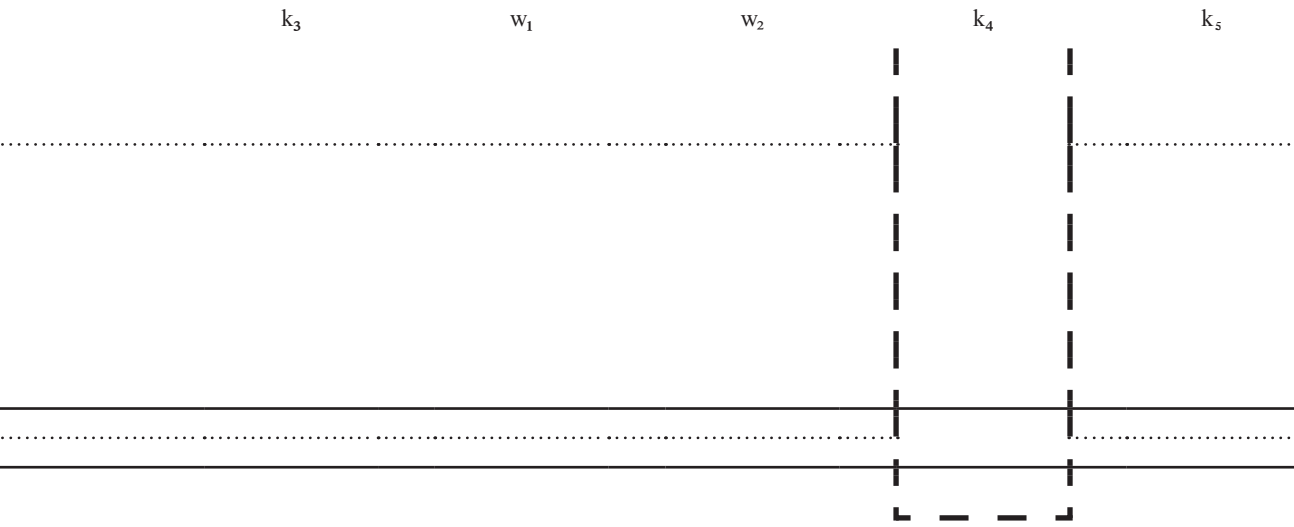
	B_1	k_{1-1}	k_{1-2}	k_2^b
1	Vs. 1-2			
2	Vs. 3			
3	Vs. 4			
4	Vs. 5			
5	Vs. 6			
6	Vs. 7			
7	Vs. 8			
8	Vs. 9	Vs. 1'		
8a	Vs. 10	Vs. 2'		
8c	Vs. 11	Vs. 3'		
8e	Vs. 12	Vs. 4'		
8f	Vs. 13	Vs. 5'		
9	Vs. 14	Vs. 6'		
10	Vs. 15	Vs. 7'		1'
11	Vs. 16	Vs. 8'		2'
12	Vs. 17	Vs. 9'		3'
13	Vs. 18	Vs. 10'		4'
14	Vs. 19	Vs. 11'		5'
15	Vs. 20	Vs. 12'		6'
16	Vs. 21	Vs. 13'		7'
17	Vs. 22	Vs. 14'		8'
18	Vs. 23	Vs. 15'		9'
19	Vs. 24-25	Vs. 16'-17'		10'-11'
20	Vs. 26-27	Vs. 18'-19'		12'-13'
21	Vs. 28-29	Vs. 20'-21'		14'-15'
22	Vs. 30-31	Vs. 22'-23'		16'-17'



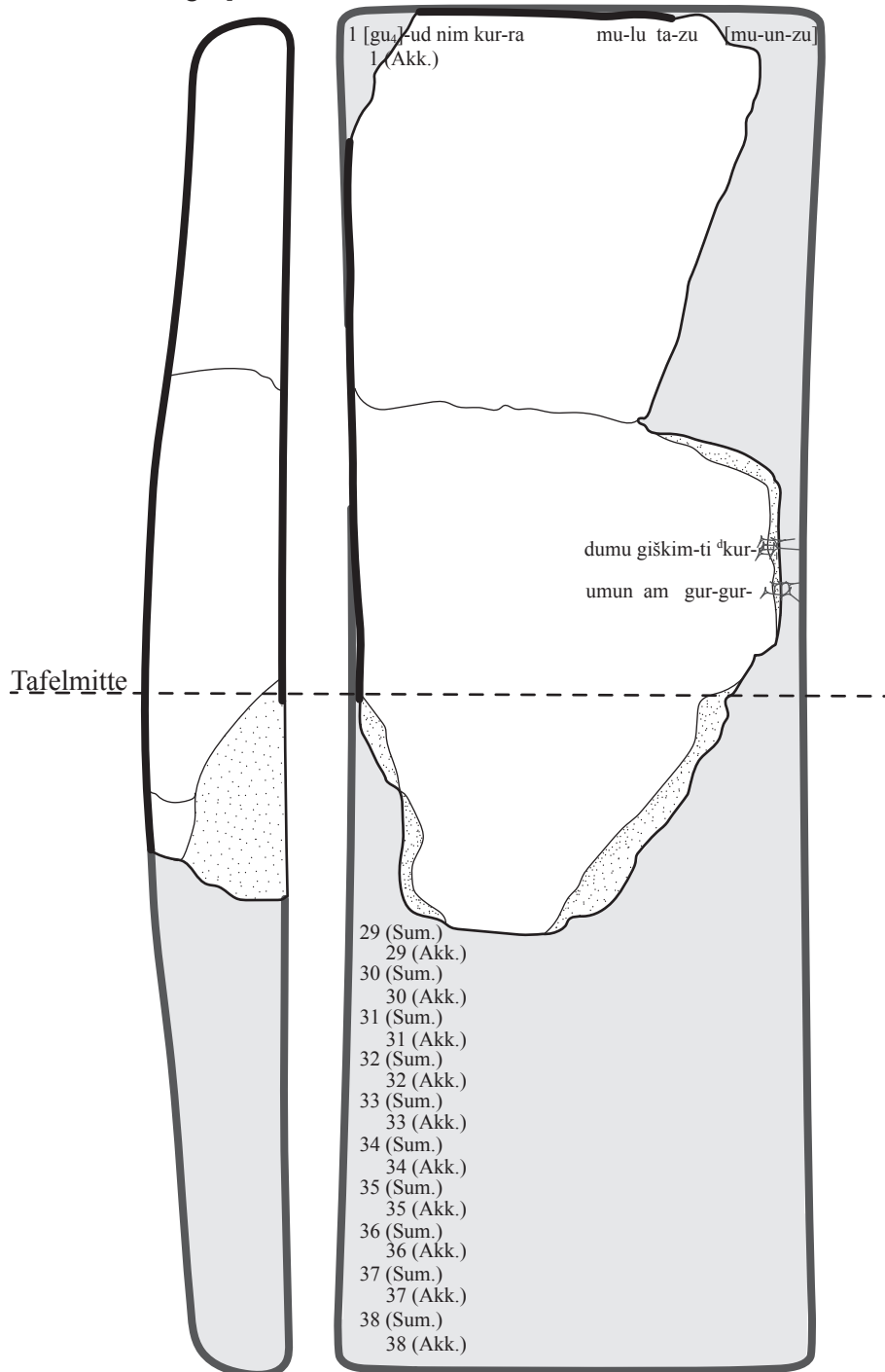
	B ₁	k ₁₋₁	k ₁₋₂	k ₂ ^b
23	Vs. 32–33	Vs. 24'–[25']		18'–19'
24	Vs. 34–35			
25	Vs. 36–37			
26	Vs. 38–39			
27	Vs. 40–41		Vs. [1']–2'	
28	Vs. 42–43		Vs. 3'–4'	
29	Vs. 44–[45]		Vs. 5'–6'	
30			Vs. 7'–8'	
31			Vs. 9'–10'	
32			Vs. 11'–[12']	
33				
34				
35				
36				
37				
38				
39				
40				
41				
42				
43				
44				
45		Rs. [0']–1'		
46		Rs. 2'–3'		
47		Rs. 4'–6'		
48		Rs. 7'–8'		
49	Rs. 1'–2'	Rs. 9'–10'		



	B ₁	k ₁₋₁	k ₁₋₂	k _{2^b}
50	Rs. 3'-4'	Rs. 11'-12'		
51	Rs. 5'-6'	Rs. 13'-14'		
52	Rs. 7'-8'	Rs. 15'-16'		
53	Rs. 9'-10'	Rs. 17'-18'		
54	Rs. 11'-12'	Rs. 19'-20'		
55	Rs. 13'-14'	Rs. 21'-22'		
56	Rs. 15'			
57	Rs. 16'-17'			

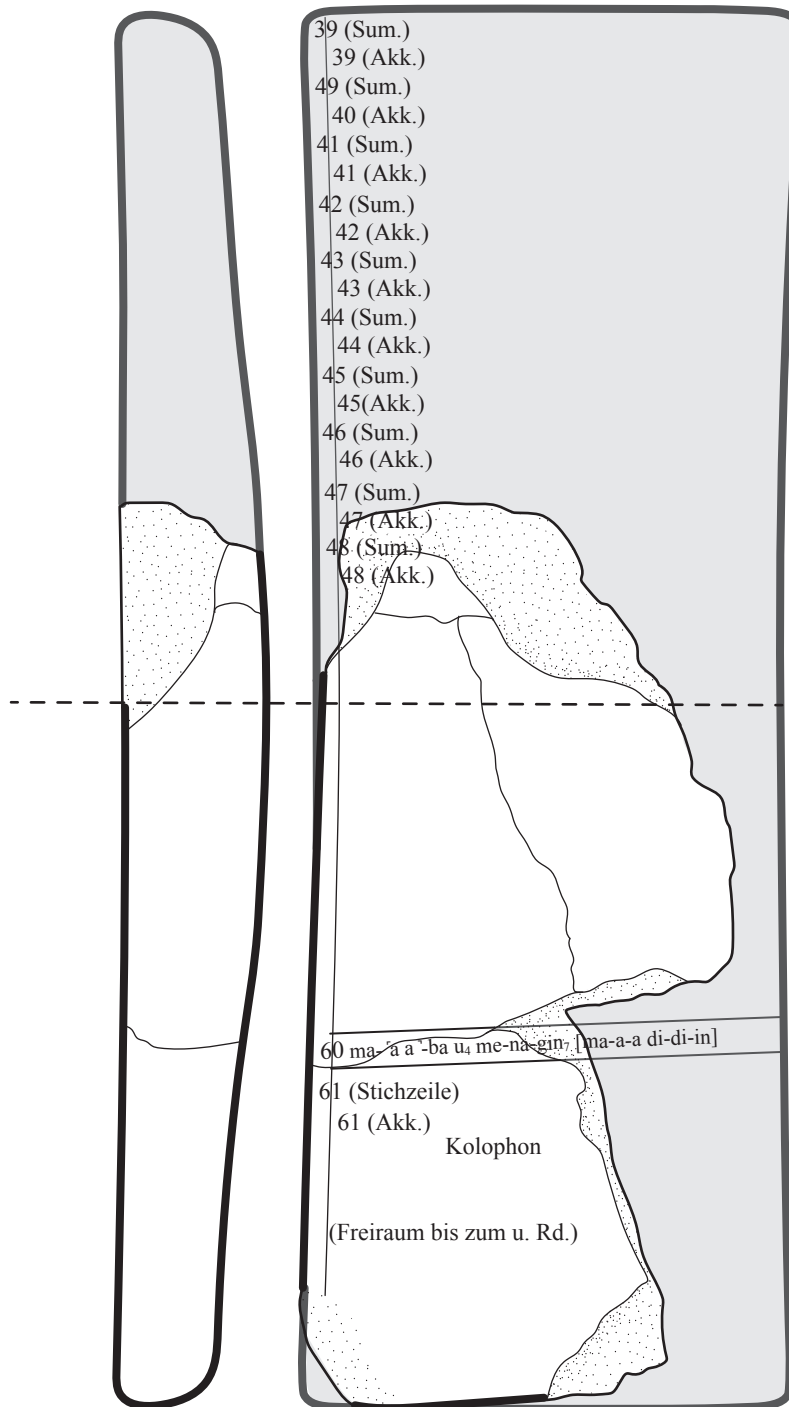


2.4 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu GNK (Abschnitt 1–2)

Rekonstruktionszeichnung B₁

Vs.

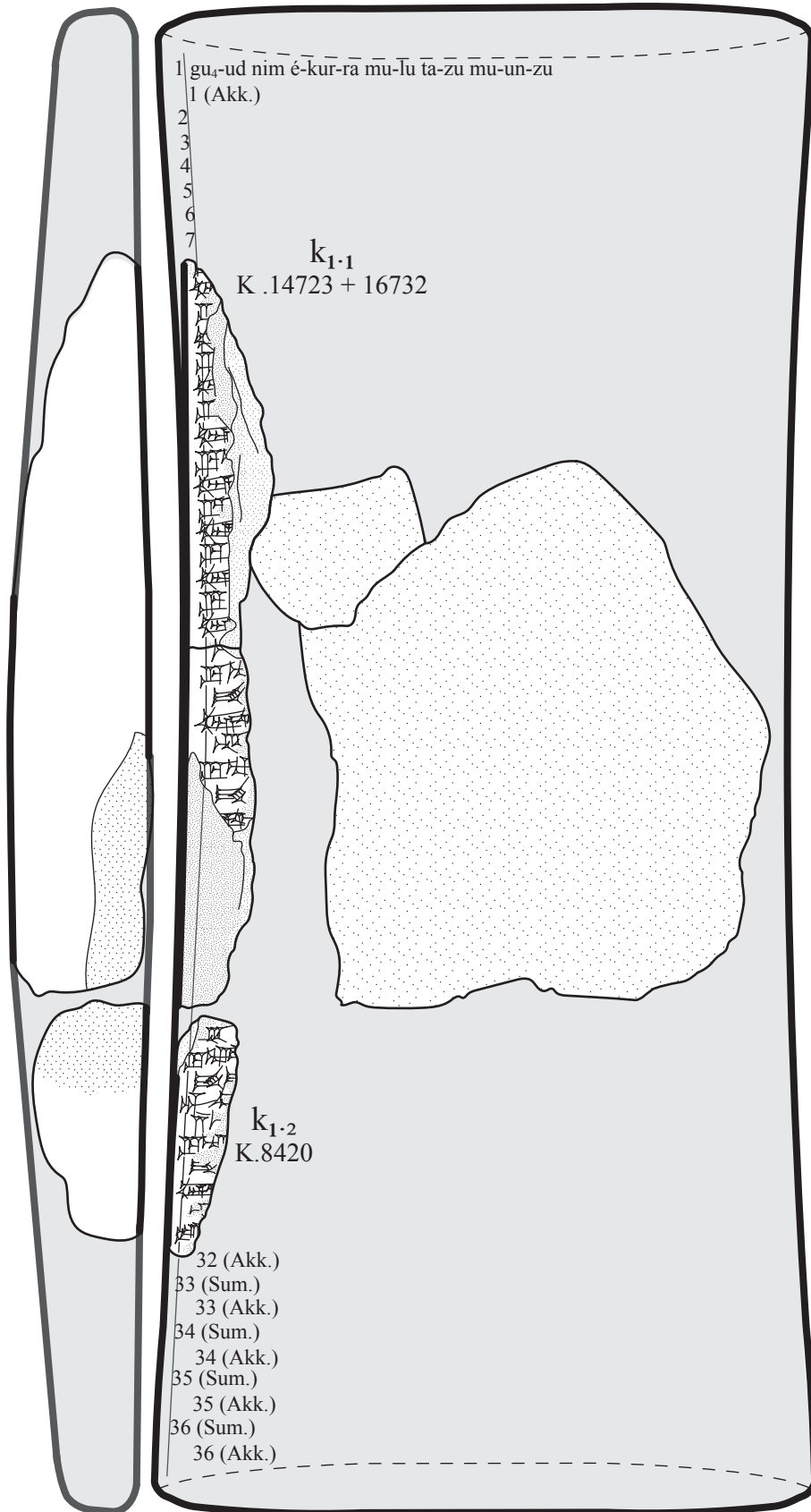
Durchschnittliche Zeilenhöhe = 2,85 mm



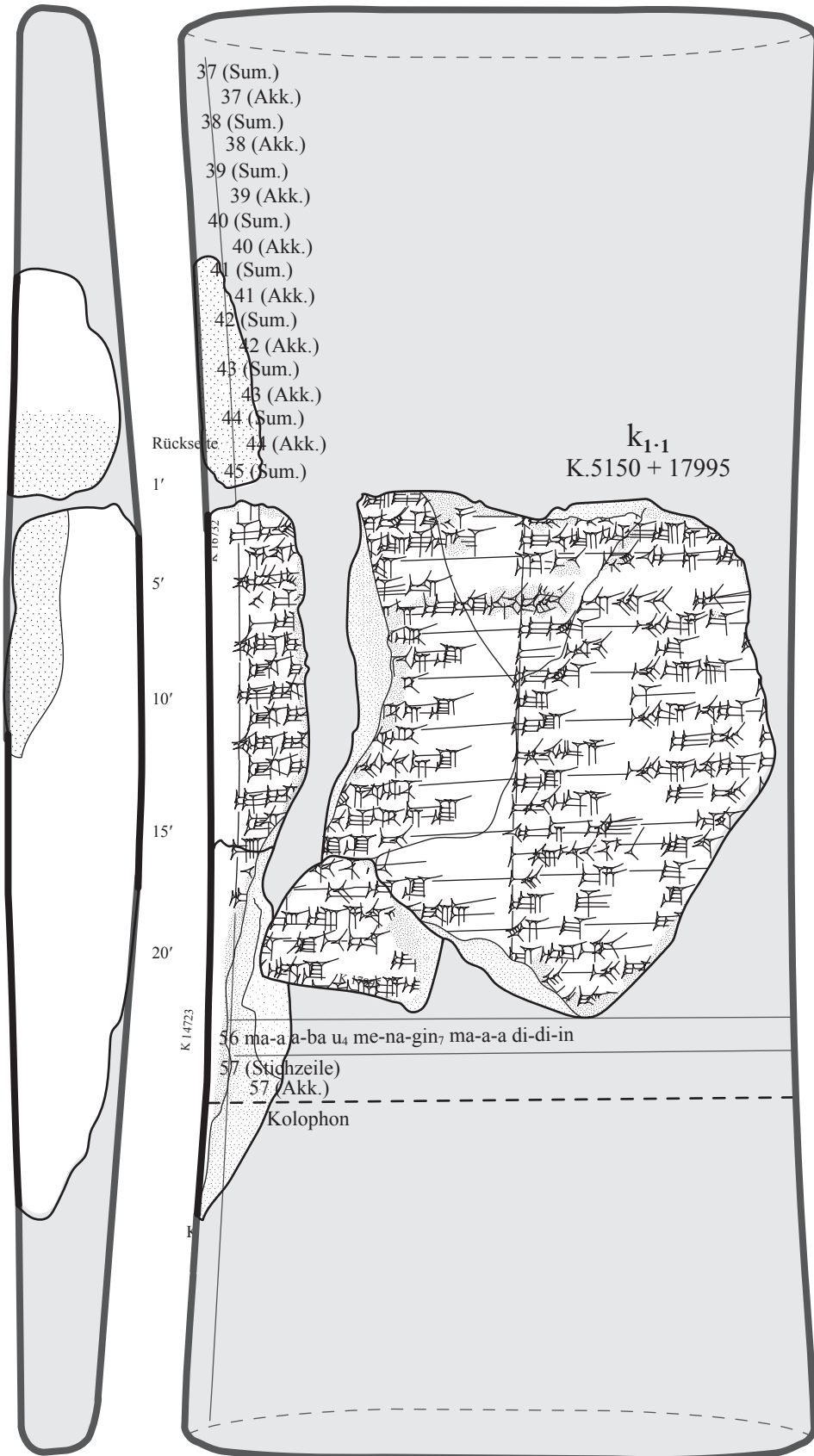
Rs.

Durchschnittliche Zeilenhöhe = 3,8 mm

Vs.



Rs.



Durchschnittliche Zeilenhöhe = 3,6 mm

Rekonstruktion nach
gu₄-ud nim é-kur-ra

Rekonstruktion nach
ušum-gen₇ ní si-a

1 (Sum.)	1 (Sum.)
1 (Akk.)	1 (Akk.)
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
8a	8a
8c	8b
8e	8c
8f	8d
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19 (Sum.)	19 (Sum.)
19 (Akk.)	19 (Akk.)
20 (Sum.)	20 (Sum.)
20 (Akk.)	20 (Akk.)
21(Sum.)	21 (Sum.)
21(Akk.)	21 (Akk.)
22 (Sum.)	22 (Sum.)
22 (Akk.)	22 (Akk.)
23 (Sum.)	23 (Sum.)
23 (Akk.)	23 (Akk.)
24 (Sum.)	24 (Sum.)
24 (Akk.)	24 (Akk.)
25 (Sum.)	25 (Sum.)
25 (Akk.)	25 (Akk.)
26 (Sum.)	26 (Sum.)
26(Akk.)	26 (Akk.)

Vs.

k₄

Rs.

K.4618 + 17646 + 21680

Durchschnittliche Zeilenhöhe = 3,84 mm

47 (Sum.)	47(Sum.)
47 (Akk.)	47(Akk.)
48 (Sum.)	48 (Sum.)
48 (Akk.)	48(Akk.)
49 (Sum.)	49 (Sum.)
49 (Akk.)	49 (Akk.)
50 (Sum.)	50 (Sum.)
50 (Akk.)	50 (Akk.)
51 (Sum.)	51 (Sum.)
51 (Akk.)	51 (Akk.)
52 (Sum.)	52 (Sum.)
52 (Akk.)	52 (Akk.)
53 (Sum.)	53 (Sum.)
53 (Akk.)	53 (Akk.)
54 (Sum.)	54 (Sum.)
54 (Akk.)	54 (Akk.)
55 (Sum.)	55 (Sum.)
55 (Akk.)	55 (Akk.)
56 (Sum.)	56 (Sum.)
57 (Stichzeile)	57 (Sum.)
57(Akk.)	58 (Sum.)
Kolophon	58 (Akk.)
	59 (Sum.)
	59 (Akk.)
	60 (Sum.)
	60 (Akk.)
	61 (Sum.)
	61 (Akk.)
	62 (Sum.)
	62 (Akk.)
	63 (Sum.)
	63 (Akk.)
	64 (Sum.)
	64 (Akk.)
	65 (Stichzeile)
	64 (Akk.)
	Kolophon

Rekonstruktion nach
gu₄-ud nim é-kur-ra

Rekonstruktion nach
ušum-gen₇ ní si-a

2.5 e-ne-èĝ-ĝá-bi-ta ur-saĝ e-ne-èĝ-bi-ta (Abschnitt 3)

Dieser Abschnitt ist nur durch die beinahe vollständig erhaltene, einkolumnige Tafel VAT 216 + VAT 316 (*SBH* Nr. 19) aus dem Babylon der Arsakidenzeit (113/112 v.Chr.) bezeugt. Im Kolophon der Tafel ist der Teil abgebrochen, der die Angabe über die Zugehörigkeit zu einer Komposition enthalten sollte (Rs. 29). Die Einordnung der Tafel als Textvertreter (Siglum: B₂) beruht darauf, dass ihre erste Zeile mit der Stichzeile aus dem Kolophon von B₁ übereinstimmt. Die Zuordnung gewinnt dadurch zusätzlich an Plausibilität, dass ein Abschnitt mit gleichem Titel bisher an keiner anderen Stelle im Korpus der Emesaltexpte bezeugt ist. Auch der Inhalt des auf B₂ erhaltenen Textes kennzeichnet diesen deutlich als eine Ninurta-Komposition. Der Schreiber von B₂ ist Bēl-apla-iddin II/Ea-balāssu-iqbi I, Bruder des Marduk-zēra-ibni, des Schreibers von B₁.

Marduk-zēra-ibni ist in den Kolophonen des Korpus der seleukiden- und arsakidenzeitlichen Emesaltexpte aus Babylon nur im Zeitraum von 137–134 v.Chr. belegt. Es ist somit ob des zeitlichen Unterschieds von ungefähr 20 Jahren zwischen der belegten Aktivität des Schreibers von B₁ und der datierten Niederschrift von B₂ eher unwahrscheinlich, dass die Tafeln zeitgleich entstanden und Teil derselben Ausgabe des Balaĝs waren. Die Ausgaben zu denen B₁ und B₂ gehörten, lassen jedoch in jedem Fall die gleiche Verteilung des Kompositionstexts auf Tafeln erkennen. Der Kolophon enthält eine Stichzeile, die auf den folgenden Abschnitt égi-re égi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li verweist.

2.6 égi-re égi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li (Abschnitt 4)

Es gibt keine Textvertreter oder Duplikate, die sicher als Textzeugen des Abschnitts égi-re égi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li des Balaĝs GNK identifiziert werden können. Vgl. dazu die ausgegliederte Paralleledition aller texturkundlich belegten Versionen und Fassungen von Abschnitten mit dieser Titelzeile („VII Paralleledition des Balaĝ-Abschnitts égi-re égi-re“).

2.7 *lacuna a*

Ohne sicher identifizierbare Textvertreter bleibt der Titel des in GNK auf égi-re égi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li folgenden Abschnitts unbekannt. Der Umfang des Kompositionstextes in *lacuna a* sowie die Zahl der Abschnitte, aus denen er bestand, ist kaum sicher abschätzbar. Einzige denkbar mögliche Referenzgrößen einer Schätzung wären hier die beiden Textvertreter K₁ und K₃^b, die beide das Ende des Balaĝs sowie das dem Balaĝ zugehörige Eršema ù-ma ĝul-ĝul-le 1 enthalten. In ihrem Kolophon ist K₃^b, eine aus Borsippa stammende und nach Ninive gelangte zweikolumnige Tafel, als dritte und letzte Tafelsektion einer Ausgabe des Balaĝs GNK gekennzeichnet. Bei K₁ handelt es sich um eine zweikolumnige Tafel in assyrischer Schrift aus Ninive. Die Tafel setzt mit demselben Abschnitt ein wie K₃^b und enthielt somit, unter der Annahme, dass K₁ und K₃^b die gleiche Version überliefern, auch die gleiche Zahl an Textzeilen wie K₃^b.

Bei gegenwärtigem Forschungsstand und der äußerst geringen Zahl an vollständig rekonstruierbaren Ausgaben von Balaĝs lässt sich keine belastbare Aussage dazu treffen, ob die Tafeln einer Ausgabe grundsätzlich alle dieselbe Menge an Text enthielten oder auch nur, ob alle Tafeln einer Ausgabe dasselbe Format (einkolumnig, zweikolumnig etc.) hatten. In Anbetracht dieses Kenntnisstands erübrigt sich somit der Versuch, aus dem Umfang einer Tafel, die das Ende eines Balaĝs bezeugt, auf den Gesamtumfang des Balaĝs zu schließen.

2.8 Das Ende des Balaĝs (Zeilenabschnitte a, b, c, d, e)

2.8.1 Textvertreter

Das Ende des Balaĝs GNK ist auf drei Tafeln aus Ninive bezeugt, die aufgrund ihrer Kolophon sicher als Textvertreter eingestuft werden können. Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541 (Siglum K_1) ist eine zweikolumnige Tafel in assyrischer Schrift, von der auf der Vs. der Anfang der ersten Kolumne und auf der Rs. das untere Ende der dritten und der vierten Kolumne erhalten sind. Die Tafel besteht heute aus zwei Bruchstücken, die nicht physisch zusammengefügt werden können, deren Position zueinander sich jedoch recht genau bestimmen lässt.

Zusätzlich zu dem Ende des Balaĝs GNK enthält die Tafel auch Teile des diesem Balaĝ zugeordneten Eršemas \dot{u} -ma gul-gul-le 1 (HES 2 Nr. 28). Der Kolophon, der sich zum größten Teil auf dem unteren Rand der Tafel befindet, weist die Tafel als letzten *nishu*-Auszug einer aus vier Auszügen bestehenden Ausgabe des Balaĝ aus.

In Vs. i 1 beginnt ein Abschnitt mit dem Titel aratta^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab-du₁₁. Wo dieser Abschnitt auf der Tafel endete, ist ungewiss. Er erstreckte sich zumindest bis in den jetzt abgebrochenen Teil der ersten Kolumne, da sich in deren erhaltenem Teil keine Abschnittsgrenze befindet. Der Text der zweiten Kolumne ist vollständig verloren. Das Eršema nahm im vollständigen Zustand der Tafel die ganze vierte Kolumne und einen Teil der dritten Kolumne ein. Die Grundlage der tentativen Rekonstruktion der ursprünglichen Größe von K_1 ist die im Folgenden erörterte Rekonstruktion des Textvertreterers K_3^b .

Bei der aus einem größeren Bruchstück und zwei indirekt joinenden Fragmenten bestehenden, zweikolumnigen neubabylonischen Tafel K 5174 + K 10595 + K 11174 + K 13941 + K 14110 (+) K 18655 (+) K 18732 handelt es sich laut ihrem Kolophon um die dritte und letzte Tafel einer Ausgabe des Balaĝs GNK, die auch das dem Balaĝ zugehörige Eršema \dot{u} -ma gul-gul-le 1 umfasste (Siglum: K_3^b). Das Eršema nahm im vollständigen Zustand der Tafel den wohl größeren Teil der Rs. ein. Heute noch erhalten sind das Ende des Eršemas in der vierten Kolumne und ein weiterer Abschnitt desselben in den Resten der dritten Kolumne. Die zweite Kolumne ist bis auf wenige Zeilenanfänge (Zeilenabschnitt d), die recht sicher zum Balaĝ gehören, vollständig abgebrochen. Die erste Kolumne hingegen ist in der unteren Hälfte nahezu vollständig erhalten (Zeilenabschnitt b). Die Position des Fragments K 18655 ($K_{3,2}^b$) lässt sich im Verhältnis zu K 5174+ ($K_{3,3}^b$) aufgrund des durch den Textvertreter Rm 373 + 79-7-8, 239 (s.u.) gegebenen Textzusammenhangs recht sicher bestimmen.

Die Rekonstruktion der ursprünglichen Größe von K_3^b ist zunächst einmal das Ergebnis einer auf Grundlage der Wölbung der Rs. vorgenommenen Extrapolation. Sie wird gestützt durch Informationen, die sich hinsichtlich der Tafelgröße aus dem Kolophon gewinnen lassen. Dort ist nämlich sowohl die Zahl der auf der Tafel insgesamt erhaltenen Textzeilen, d.h. von Balaĝ-Abschnitten und Eršema, als auch die Zahl der allein zum Eršema gehörenden Textzeilen angegeben. Leider sind beide Angaben nicht vollständig erhalten. Von der Zahl der allein zum Eršema gehörenden Zeilen ($K_{3,3}^b$ iv 48') lässt sich noch 1 uš x (also 60 + x) erkennen. Aus epigraphischen Gründen glaube ich ausschließen zu können, dass die auf uš folgenden Spuren zu einem Zeichen gehören, mit dem eine größere Zahl als 10 hätte geschrieben werden können. 4 oder 5 scheinen mir als Lesungen am besten mit den Spuren vereinbar. Unter Rückgriff auf die erste Abschätzung der ursprünglichen Tafelgröße anhand der Wölbung der Rs. lässt sich aufgrund dieser Angabe der Zeilenzahl mit einiger Sicherheit vermuten, dass das Eršema im oberen, jetzt nicht mehr erhaltenen Teil der dritten Kolumne begann. Für die Lesung der Angabe der Gesamtzeilenzahl in $K_{3,3}^b$ iv 47' bedeutet dies wiederum, dass [2] uš 39.KÁM die plausibelste Ergänzung ist und die Tafel somit insgesamt 159 Textzeilen enthielt. Eine höhere

Gesamtzeilenzahl ist auch unwahrscheinlich, weil man zur Unterbringung der Zeilen in dem zur Verfügung stehenden Raum bei allen nicht erhaltenen Textpassagen zumindest von einem 1:1-Verhältnis von Text- zu Tafelzeilen ausgehen müsste. Ein solches Verhältnis ist ob der Regelmäßigkeit, mit der Textzeilen auf K₃^b auch eine akkadische Übersetzung umfassen, nicht zu erwarten.

Das von mir identifizierte Fragment K 18732 weist in Schrift und Machart starke Ähnlichkeiten zu K_{3,3}^b und K_{3,2}^b auf. Der auf ihm erhaltene Text verläuft parallel zu den Zeilen i 8–10 der ersten Kolumne von K₁. Auf diesen beiden Tatsachen beruht die hier vorgenommene Platzierung von K 18732 im Verhältnis zu K_{3,3}^b und K_{3,2}^b sowie die Abschätzung der Größe der Lücke (*lacuna* b), die zwischen dem Ende des Abschnitts aratta^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab-du₁₁ und der ersten erhaltenen Zeile von K_{3,2}^b besteht. Ob sich in dieser Lücke eine Abschnittsgrenze befand, ist nicht zu bestimmen. Somit bleibt unklar, ob der Zeilenabschnitt b zum Balaĝ-Abschnitt aratta^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab-du₁₁ oder zu einem anderen Abschnitt unbekanntes Titels gehört, der in *lacuna* b beginnt.

Rm 373 + 79-7-8, 239, ein größeres Bruchstück vom rechten Rand einer vermutlich einkolumnige Tafel in babylonischer Schrift, ist durch den auf ihm erhaltenen Teil der Unterschrift (Rs. 27' [ki-šú-bi-im balaĝ] r^dnin-urta-ke₄) und die Stichzeile, die auf das Eršema ù-ma gul-gul-e verweist, sicher als Textvertreter von GNK einzustufen (Siglum: K₂^b). Der auf der Vs. des Bruchstücks erhaltene Text verläuft parallel zu dem in der ersten Kolumne von K₃^b. Der auf der Rs. erhaltene Text ist in dieser Form meines Wissens bisher einzig durch K₂^b bezeugt. In Rs. 7' beginnt der letzte Abschnitt des Balaĝs GNK. Das Incipit dieses Abschnitts lautete vermutlich [šà dè-en-na-ḥuĝ-ĝe₂₆ bar dè-en]-na-sed-dè.

Da K₂^b das Ende des Eršemas bezeugt, ist der Text als Zeilenabschnitt hinter dem nur in K_{3,3}^b ii bezeugten Zeilenabschnitt d einzuordnen. Da der Wortlaut der Passage, die sich einmal zwischen Vs. 34' und Rs. 1' befand, unbekannt ist, lässt sich das für sie zu veranschlagende Verhältnis von Tafel- und Textzeilen nicht abschätzen. Auf eine Rekonstruktion der ursprünglichen Größe von K₂^b und die Darstellung dieser in einer Rekonstruktionszeichnung wurde daher verzichtet.

2.8.2 Duplikate

Das aus Ninive stammende Bruchstück Sm 560 aus der oberen linken Ecke einer Tafel lässt sich auf Grundlage des in Kol. i von Textvertreter K₁ erhaltenen Texts als Duplikat zu GNK identifizieren (Siglum: k₆). Bis zum oberen Rand sollte nur eine Tafelzeile fehlen, in der das Incipit des Abschnitts stand. Die Litanei, deren Zeilen jeweils mit é-zi-dè beginnen, umfasst in k₆ eine Zeile mehr als in K₁. Da die Zeilen in k₆ bis auf die Anfänge vollständig abgebrochen sind, lässt sich die Art der textlichen Abweichung nicht näher bestimmen.

Sm 1099 ist ein Bruchstück aus der Mitte einer Tafel oder Kolumne, das in babylonischer Schrift geschrieben ist. Der auf ihm erhaltene Text besteht im Wesentlichen aus einer Litanei, deren Wechselglieder Epitheta des Ninurta sind. Die erste Zeile der Litanei ist gleichzeitig auch die Titelzeile eines Abschnitts. Dies ist durch die einzelne Trennlinie erkenntlich, die die Zeile vom vorangehenden Text abgrenzt. Das äußere Erscheinungsbild von Sm 1099 ähnelt dem von K₃^b. Die Breite des Bruchstücks entspricht der Kolumnenbreite von Sm 1099. Eine Zugehörigkeit scheint möglich.

Sm 355 ist ein Bruchstück aus der Mitte einer Tafel oder Kolumne, das in neuassyrischer Schrift geschrieben ist. Der auf Sm 355 erhaltene Text verläuft exakt parallel zu Sm 1099. Die Lineatur von Sm 355 ist auffällig, denn auch in der vollständig einsprachigen Litanei befindet sich nur unter jeder zweiten Zeile eine horizontale Hilfslinie. Charakteristisch für die Lineatur

sowohl assyrisch wie auch babylonisch geschriebener Emesaltex-te aus Ninive ist, dass, so eine Tafel überhaupt über eine horizontale Lineatur verfügt, einzig diejenigen Zeilen auf horizontale Hilfslinien geschrieben sind, die die sumerische Fassung enthalten.

Ausgenommen von dieser Regel sind die Incipits, die am Beginn einer Tafel stehen oder an Abschnittsgrenzen auf eine Trennlinie folgen. Die Tafelzeilen, die die akkadische Übersetzung enthalten, sind so gut wie nie auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Anwendung dieses Prinzips bei der Erstellung der Lineatur einer Tafel bringt es mit sich, dass die Lineatur in einsprachigen Abschnitten (i.d.R. in Litaneien) enger wirkt, da hier linierte sumerische Zeilen unmittelbar aufeinander folgen.

Für das Erscheinungsbild zweisprachiger Abschnitte ist umgekehrt eine Lineatur charakteristisch, bei der sich unter jeder zweiten Tafelzeile eine horizontale Linie befindet. Auf einigen Tafeln findet sich allerdings auch in einsprachigen Litaneiabschnitten das für zweisprachige Abschnitte typische Linierungsmuster. Da die Darstellungsform, einsprachige Abschnitte wie zweisprachige zu linieren, aber selten vorkommt, kann ihr Vorhandensein dazu genutzt werden, die Zusammengehörigkeit von Fragmenten zu einer Tafel zu plausibilisieren.

Sm 355 ähnelt aufgrund seiner besonderen Linierung Textvertreter K_1 , in dem sich das besagte Linierungsmuster ebenfalls findet. Den beiden Tafeln Sm 355 und Sm 1099 ist somit gemein, dass sie a) den gleichen Text enthalten, der im wesentlichen aus einer Litanei mit Ninurta-Epitheta als Wechselgliedern besteht und b) für beide Tafeln aufgrund ihrer äußerlichen Charakteristika die Zugehörigkeit zur selben physischen Tafel wie ein sicher identifizierter Textvertreter in Erwägung zu ziehen ist. Aufgrund dieser Häufung von Indizien habe ich mich dazu entschieden, Sm 1099 (Siglum: k_7^b) und Sm 355 (Siglum: k_8) als Duplikate von GNK einzustufen und den durch sie bezeugten Text als Zeilenabschnitt c an derjenigen Stelle im Kompositionstext zu platzieren, der in K_3^b am Beginn der (fast vollständig abgebrochenen) Kol. ii gestanden haben sollte.

2.9 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen

	k_6	K_1	$K_{3,1}^b (+) K_{3,2}^b (+)$ $K_{3,3}^b$	K_2^b	k_7^b	k_8
a+1	Vs. [0']-1'	i 1-2				
a+2	Vs. 2'	i 3				
a+3	Vs. 3'	i 4				
a+4	Vs. 4'	i 5				
a+5	Vs. 5'	i 6				
a+6	Vs. 6'	i 7				
a+7	Vs. 7'	i 8	$K_{3,1}$ i 1'			
a+8	Vs. 8'	ø	$K_{3,1}$ i 2'			
a+9	Vs. 9'-10'	i 9-10	$K_{3,1}$ i 3'-4'			
a+10	Vs. 11'	i 11				
a+11	Vs. 12'	i 12				
a+12		i 13				
a+13		i 14				
<i>lacuna b</i> umfasst weniger als 5 Tafelzeilen						
b+1			$K_{3,2}$ i [0']-1'			
b+2			$K_{3,2}$ i 2'	Vs. 1'-2'		
b+3			$K_{3,2}$ i 3'-4'	Vs. 3'-4'		
b+4			$K_{3,2}$ i 5'-6'	Vs. 5'-6'		
b+5			$K_{3,2}$ i 7'- $K_{3,3}$ i 1'	Vs. 7'-8'		
b+6			$K_{3,3}$ i 2'-3'	Vs. 9'-10'		
b+7			$K_{3,3}$ i 4'-5'	Vs. 11'-12'		
b+8			$K_{3,3}$ i 6'-7'	Vs. 13'-14'		
b+9			$K_{3,3}$ i 8'-9'	Vs. 15'-16'		
b+10			$K_{3,3}$ i 10'-11'	Vs. 17'-19'		

	k_6	K_1	$K_{3,1}^b (+) K_{3,2}^b (+)$ $K_{3,3}^b$	K_2^b	k_7^b	k_8
b+11			$K_{3,3}$ i 12'-13'	Vs. 20'-21'		
b+12			$K_{3,3}$ i 14'-15'	Vs. 22'-23'		
b+13			$K_{3,3}$ i 16'-17'	Vs. 24'-25'		
b+14			$K_{3,3}$ i 18'-19'	Vs. 26'-27'		
b+15	$K_{3,3}$ i 20'-21'	Vs. 28'-29'	.....	.....
b+16			$K_{3,3}$ i 22'-23'	Vs. 30'-31'		
b+17			$K_{3,3}$ i 24'-25'	Vs. 32'-33'		
b+18			$K_{3,3}$ i 26'-27'	Vs. 34'-[35']		
b+19			$K_{3,3}$ i 28'-29'			
b+20	$K_{3,3}$ i 30'-31'		.....	.....
b+21			$K_{3,3}$ i 32'-33'			
b+22			$K_{3,3}$ i 34'-35'			
b+23			$K_{3,3}$ i 36'-37'			
b+24			$K_{3,3}$ i 38'-39'			
b+25	$K_{3,3}$ i 40'-41'		.....	.....
b+26			$K_{3,3}$ i 42'-43'			
lacuna c			umfasst ungefähr 12 Tafelzeilen			
c+1					[0']-1'	
c+2					2'-3'	
c+3					4'	
c+4					5'	
c+5			6'	1'
c+6					7'	2'
c+7					8'	3'
c+8					9'	4'
c+9					10'	5'

	k_6	K_1	$K_{3-1}^b (+)$ K_{3-3}^b	$K_{3-2}^b (+)$	K_2^b	k_7^b	k_8
c+10	11'	6'
c+11		|	||	|		12'	7'
c+12		|	||	|		13'	8'
c+13		|	||	|		14'	9'
c+14		|	||	|		15'	10'
c+15		11'
c+16		|	||	|			12'
c+17		|	||	|			13'
c+18		|	||	|			14'
c+19		|	||	|			15'
lacuna d			umfasst ungefähr 12 Tafelzeilen				
d+1		|	||	K_{3-3} ii 1'			
d+2		|	||	K_{3-3} ii 2'			
d+3		|	||	K_{3-3} ii 3'			
d+4		|	||	K_{3-3} ii 4'			
d+5			K_{3-3} ii 5'	.....	
d+6		|	||	K_{3-3} ii 6'			
d+7		|	||	K_{3-3} ii 7'			
d+8		|	||	K_{3-3} ii 8'			
d+9		|	||	K_{3-3} ii 9'			
d+10			K_{3-3} ii 10'	.....	
d+11		|	||	K_{3-3} ii 11'			
d+12		|	||	K_{3-3} ii 12'			
d+13		|	||	K_{3-3} ii 13'			
d+14		|	||	K_{3-3} ii 14'			

	k_6	K_1	$K_{3,1}^b (+) K_{3,2}^b (+)$ $K_{3,3}^b$	K_2^b	k_7^b	k_8
d+15	
d+16		|	|	|		
d+17		|	|	|		
<i>lacuna e</i>						
e+1		|	|	|	Rs. 1'	
e+2		|	|	|	Rs. 2'	
e+3		|	|	|	Rs.' 3	
e+4		|	|	|	Rs.' 4	
e+5				Rs.' 5	.....
e+6		|	|	|	Rs.' 6	
e+7		|	|	|	Rs.' 7	
e+8		|	|	|	Rs.' 8	
e+9		|	|	|	Rs.' 9	
e+10				Rs.' 10	.....
e+11		|	|	|	Rs.' 11	
e+12		|	|	|	Rs.' 12	
e+13		|	|	|	Rs.' 13	
e+14		|	|	|	Rs.' 14	
e+15				Rs.' 15	.....
e+16		|	|	|	Rs.' 16	
e+17		|	|	|	Rs.' 17	
e+18		|	|	|	Rs.' 18	
e+19		|	|	|	Rs.' 19	
e+20				Rs.' 20	.....
e+21		|	|	|	Rs.' 21	

	k ₆	K ₁	K _{3-1^b (+) K_{3-2^b (+) K_{3-3^b}}}	K _{2^b}	k _{7^b}	k ₈
e+22				Rs.' 22		
e+23				Rs.' 23		
e+24				Rs.' 24		
e+25	Rs.' 25	.....	.....
e+26				Rs.' 26		
				Unterschrift		
				Kolophon		

Eršema lacuna a

a+1	iii 1'					
a+2	iii 2'					
a+3	iii 3'-4'		iii 1'-2'			
a+4	iii 5'-6'		iii 3'-4'			
a+5			iii 5'-6'			
a+6			iii 7'-8'			
a+7			iii 9'-10'			
a+8			iii 11'-12'			
a+9			iii 13'-14'			
a+10			iii 15'-16'			
a+11			iii 17'-18'			
a+12			iii 19'-[20']			

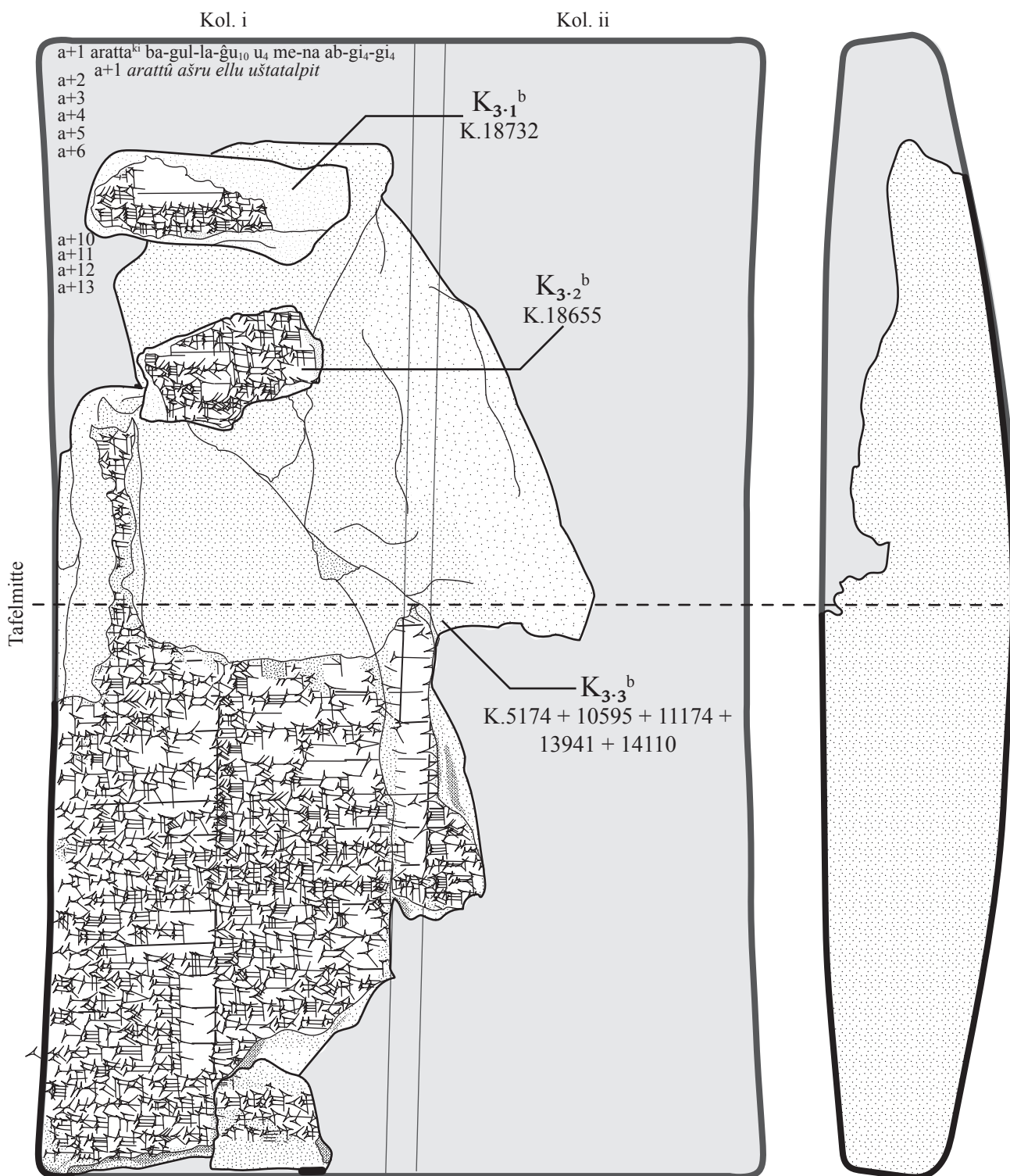
lacuna b umfasst ungefähr 14 Tafelzeilen

b+1			iv 1-2			
b+2			iv 3-4			
b+3			iv 5-6			

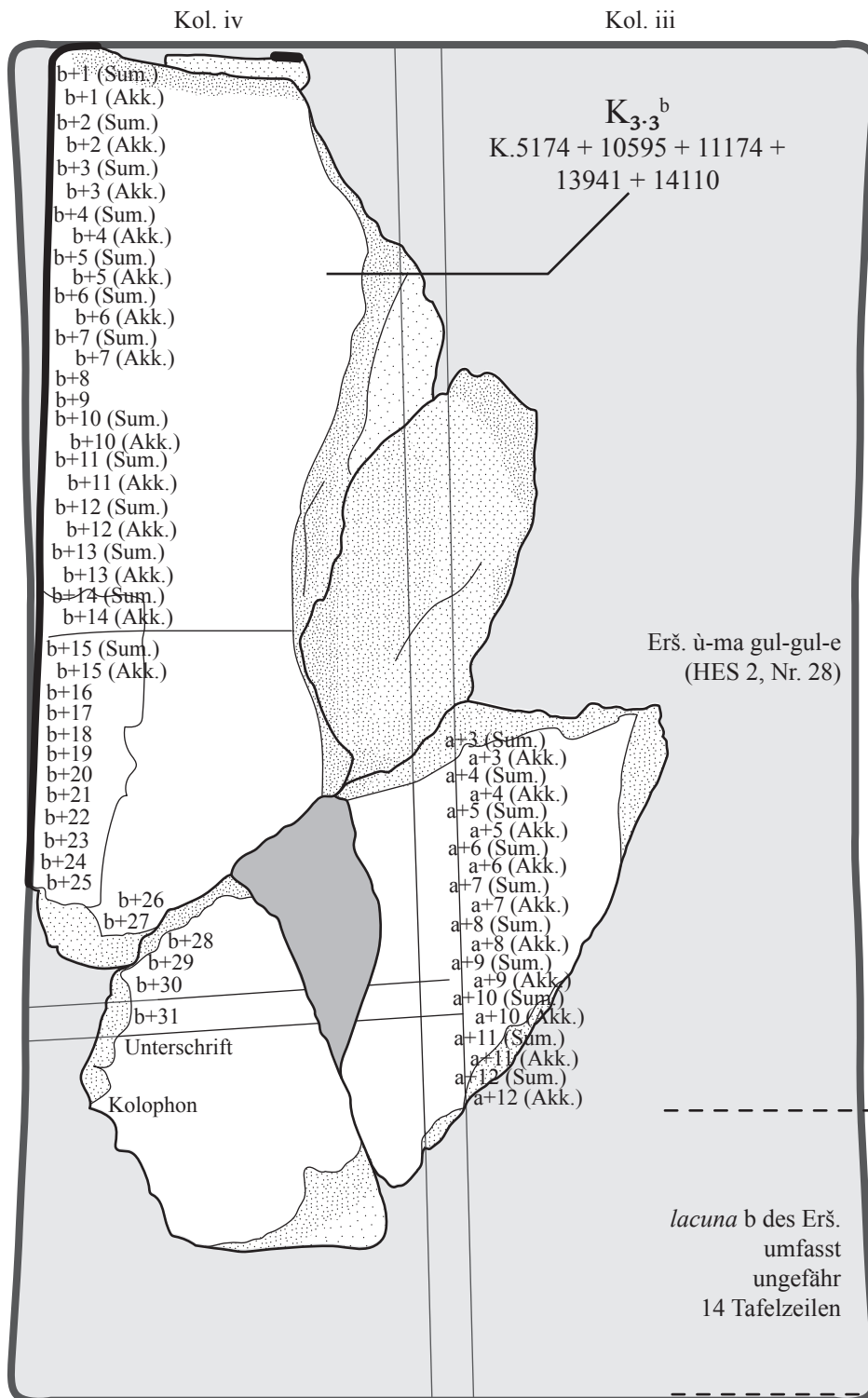
	k_6	K_1	$K_{3,1}^b (+) K_{3,2}^b (+)$ $K_{3,3}^b$	K_2^b	k_7^b	k_8
b+4			iv 7–8			
b+5		iv 9–10	.....	
b+6			iv 11–12			
b+7			iv 13–14			
b+8			iv 15			
b+9			iv 16			
b+10		iv 17–18	.....	
b+11			iv 19–20			
b+12			iv 21–22			
b+13			iv 23–24			
b+14			iv 25–26			
<hr/>						
b+15		iv 27–28	.....	
b+16			iv 29			
b+17			iv 30			
b+18			iv 31			
b+19		iv 1'	iv 32			
b+20	iv 2'	iv 33	.....	
b+21		iv 3'	iv 34			
b+22		iv 4'	iv 35			
b+23		iv 5'	iv 36			
b+24		ø	iv 37			
b+25	iv 6'	iv 38	.....	
b+26		iv 7'	iv 39			
b+27		iv 8'	iv 40			
b+28		iv 9'	iv 41			
b+29		iv 10'	iv 42			

	k_6	K_1	$K_{3,1}^b (+)$ $K_{3,2}^b (+)$ $K_{3,3}^b$	K_2^b	k_7^b	k_8
b+30	iv 11'	iv 43	.....	
b+31		iv 12'	iv 44			
Unterschrift		iv 13'	iv 45			
Unterschrift		iv 14'	iv 46			
Kolophon		iv 15'–17'	iv 47–53			

2.10 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu GNK (Ende)



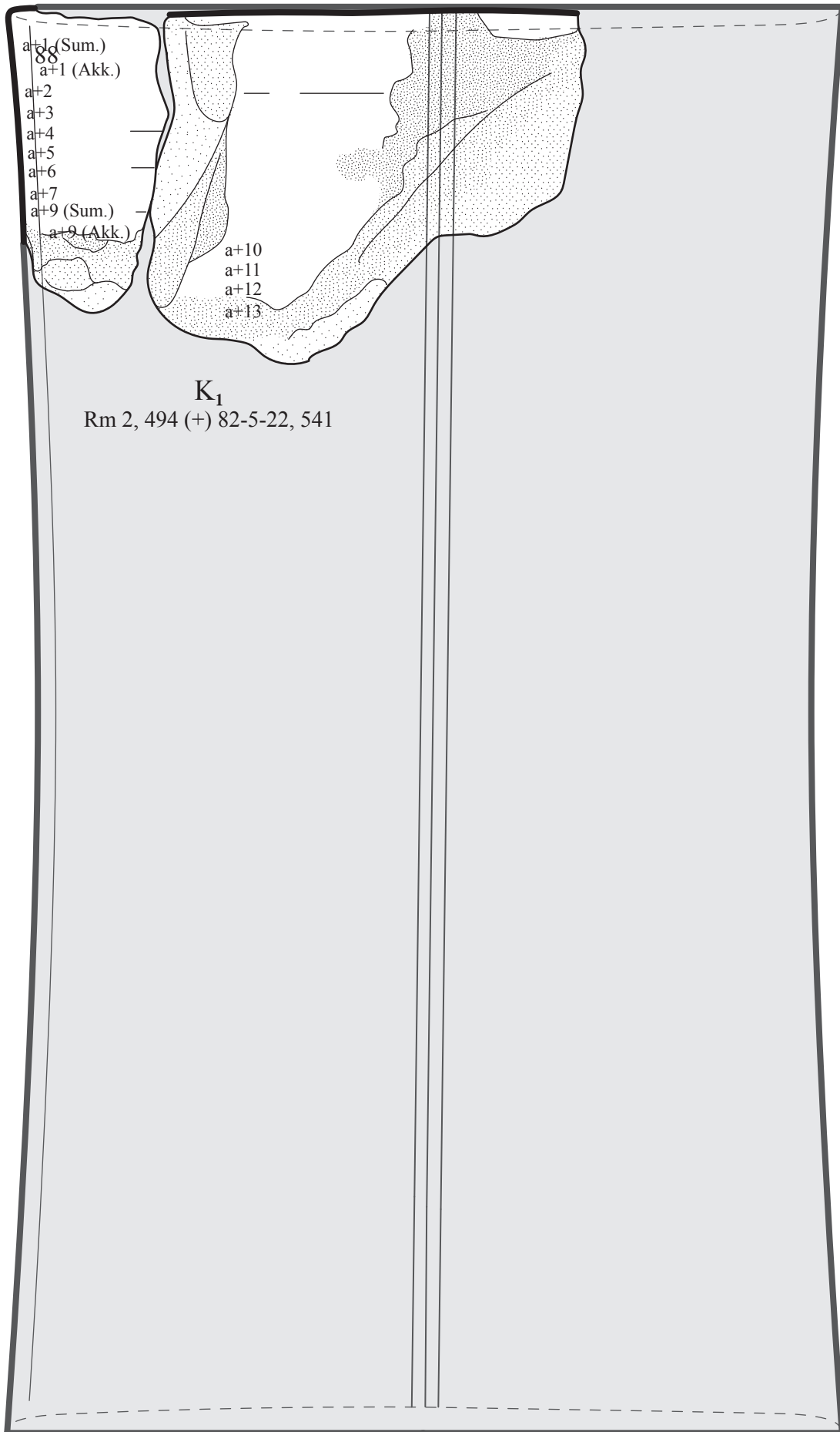
Durchschnittliche Zeilenhöhe = 3 mm



Kol. i

Vs.

Kol. ii



a+1 (Sum.)
88
a+1 (Akk.)
a+2
a+3
a+4
a+5
a+6
a+7
a+9 (Sum.)
a+9 (Akk.)

a+10
a+11
a+12
a+13

K₁
Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541

a+5 (Sum.)
 a+5 (Akk.)
 a+6 (Sum.)
 a+6 (Akk.)
 a+7 (Sum.)
 a+7 (Akk.)
 a+8 (Sum.)
 a+8 (Akk.)
 a+9 (Sum.)
 a+9 (Akk.)
 a+10 (Sum.)
 a+10 (Akk.)
 a+11 (Sum.)
 a+11 (Akk.)
 a+12 (Sum.)

lacuna b umfasst
 nach der
 Rekonstruktion
 von K₃
 14 Tafelzeilen

b+1 (Sum.)
 b+1 (Akk.)
 b+2 (Sum.)
 b+2 (Akk.)
 b+3 (Sum.)
 b+3 (Akk.)
 b+4 (Sum.)
 b+4 (Akk.)
 b+5 (Sum.)
 b+5 (Akk.)
 b+6 (Sum.)
 b+6 (Akk.)
 b+7 (Sum.)
 b+7 (Akk.)
 b+8
 b+9
 b+10 (Sum.)
 b+10 (Akk.)
 b+11 (Sum.)
 b+11 (Akk.)
 b+12 (Sum.)
 b+12 (Akk.)
 b+13 (Sum.)
 b+13 (Akk.)
 b+14 (Sum.)
 b+14 (Akk.)
 b+15 (Sum.)
 b+15 (Akk.)

b+16
 b+17
 b+18

b+25
 b+26
 b+27
 b+28
 b+29
 b+30
 b+31

b+19
 b+20
 b+21
 b+22
 b+23

K₁
 Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541

a+1
 a+2
 a+3 (Sum.)
 a+3 (Akk.)
 a+4 (Sum.)
 a+4 (Akk.)

Unterschrift
 Kolophon

3 ušum-gin₇ ní si-a (UNS)

3.1 ušum-gin₇ ní si-a ši èn-šè ì-gi (Abschnitt 1)

3.1.1 Textvertreter

Die Tafeln VAT 168 + VAT 306 (SBH Nr. 20a), aus dem arsakidenzeitlichen Babylon (Siglum: B₃) und MLC 1862 aus dem seleukidenzeitlichen Uruk (Siglum: W₁) sind durch ihre Kolophone sicher als Textvertreter des Balaḡs UNS zu identifizieren. W₁ enthält eine gänzlich einsprachige Fassung des ersten Abschnitts des Balaḡs UNS. Durch die Stichzeile im Kolophon von W₁ ist auch die Titelzeile des folgenden Abschnitts bekannt. Der untere Rand der Tafel ist nicht erhalten. Die ursprüngliche Größe der Tafel abzuschätzen ist unproblematisch, da der Text des ersten Abschnitts vollständig bekannt ist und die Tafel vollständig einsprachig ist (1:1-Verhältnis von Text- und Tafelzeilen).

Der Textvertreter B₃ bereitet ob seines schlechten Erhaltungszustands Schwierigkeiten bei der Einordnung des Passus, der auf seiner Rückseite steht. Insbesondere in den Zeilen Rs. 7' und 8', unmittelbar vor dem Kolophon, kann ich den epigraphischen Befund nicht deuten. Ob die Stichzeile in B₃ also mit der in W₁ übereinstimmt, vermag ich auch nach Kollation des Originals nicht zu sagen. Unabhängig von der Lesung der schwierigen Stellen ist jedoch deutlich, dass die durch B₃ bezeugte Fassung des ersten Abschnitts nur dann genau mit der in W₁ übereinstimmen kann, wenn Zeilen in der Niederschrift übersprungen wurden und sich die darauf Bezug nehmende Anmerkung im abgebrochenen Teil der Zeilen in Rs. 7' oder 8' befand. Andernfalls ist der durch B₃ bezeugte Abschnitt ušum-gin₇ ní si-a ši èn-šè ì-gi als kürzere Fassung von der in W₁ bezeugten zu unterscheiden. Bis auf die Übersetzung des Incipits in Vs. 2 enthält B₃ genau wie W₁ keine weiteren akkadischen Übersetzungen.

Die Einstufung der Tafel UET 6/2 Nr. 206 aus dem Ur des 7. Jh. v.Chr. (Siglum: U₁) als Textvertreter des Balaḡs UNS ist weniger sicher als die der Textvertreter B₃ und W₁. Die Tafel enthält nämlich keinen Kolophon, der eine sichere Zuordnung zuließe. Ihre Beurteilung als Textvertreter beruht darauf, dass ihr Incipit mit dem Titel des Balaḡs übereinstimmt und der auf der Vs. erhaltene Text dem durch die sicheren Textvertreter bezeugten Text entspricht.

3.1.2 Duplikate

Die in babylonischer Schrift geschriebene Tafel K 3026 aus Ninive (Siglum: k₉^b) ist als Duplikat zu UNS und nicht zu GNK gestellt, weil auf ihr das Ende des das erstere Balaḡ eröffnenden und der Beginn des auf ihn folgenden Abschnitts belegt ist. Ein weiteres, allerdings schwaches Argument für die Einordnung als Duplikat zu UNS ist, dass K 3026 genau wie alle bisher bekannten Textvertreter von UNS keine akkadischen Übersetzungen enthält.

Mit UET 6/3 Nr. 912 1–3 konnte ich ein bisher unerkannt gebliebenes Exzerpt als Anfang des Balaḡs UNS identifizieren, das eine Überlieferungsvariante belegt (ušumgal-gin₇ anstelle von ušum-gin₇).

3.2 é si-ig-ga-bi ba-dù u₄ ḫul ba-an-da-ri (Abschnitt 2)

Dass dieser Abschnitt ein Teil des Balaḡs UNS ist, belegt die Stichzeile des Textverters W₁. Die ersten Zeilen des Abschnitts sind teilweise durch das Duplikat k₉^b bezeugt. Der Wortlaut des Endes dieses Abschnitts ist unbekannt. Gleiches gilt für den Titel des folgenden Abschnitts.

3.3 [...]. mu-lu lú-kúr-ra im-saḫar kur na-[...] (Abschnitt n+1)

Der Abschnitt ist bisher nur auf der Rückseite des Textvertreters U₁ bezeugt. Seine Zuordnung als Teil des Balaḡs UNS beruht somit einzig auf der Einstufung von U₁ als Textvertreter dieser Komposition. Da die Abfolge der Abschnitte des Balaḡs UNS im Anschluss an den es eröff-

nenden und titelgebenden Abschnitt im Wesentlichen unbekannt ist, gibt es keine textlichen Anhaltspunkte für eine Tafelrekonstruktion. Aus der Materialität von U₁ allein lässt sich die ursprüngliche Größe der Tafel nicht extrapolieren.

3.4 Übersicht zur Verteilung der Textzeilen auf die einzelnen Textzeugen

	W ₁	U ₁	B ₁	k ₉ ^b
1	Vs. 1–2	Vs. 1	Vs. 1–2	
2	Vs. 3	Vs. 2	Vs. 3	
3	Vs. 4	Vs. 3	Vs. 4	
4	Vs. 5	Vs. 4	Vs. 5	
5	Vs. 6	Vs. 5	Vs. 6	
6	Vs. 7	Vs. 6	Vs. 7	
7	Vs. 8	Vs. 7	Vs. 8	
8	Vs. 9	Vs. 8	Vs. 9	
8a	Vs. 10	∅	∅	
8b	Vs. 11	∅	∅	
8c	Vs. 12	∅	∅	
8d	Vs. 13	∅	∅	
9	Vs. 14	Vs. 9	Vs. 10	
10	Vs. 15	Vs. 10	Vs. 11	
11	Vs. 16	Vs. 11	Vs. 12	
12	Vs. 17	Vs. 12	Vs. 13	
13	Vs. 18	Vs. 13	Vs. 14	
14	Vs. 19	Vs. 14	Vs. 15	
15	Vs. 20	Vs. 15	Vs. 16	
16	Vs. 21	Vs. 16	Vs. 17	
17	Vs. 22		Vs. 18	
18	Vs. 23		Vs. 19	
19	Vs. 24		Vs. 20–21	
20	Vs. 25		Vs. 22–23	

	W ₁	U ₁	B ₁	k ₀ ^b
21			Vs. 24-[25]	
22				
23				
24				
25				
26				
27	⌊ = = ⌋			
28				
29				
30				
31				
32				
33				
34	Rs. 1'			Vs. 1'
35	Rs. 2'			Vs. 2'
36	Rs. 3'			Vs. 3'
37	Rs. 4'			Vs. 4'
38	Rs. 5'			Vs. 5'
39	Rs. 6'			Vs. 6'
40	Rs. 7'			Vs. 7'
41	Rs. 8'			Vs. 8'
42	Rs. 9'		Rs. 1'	Vs. 9'
43	Rs. 10'		Rs. 2'	Vs. 10'
44	Rs. 11'		Rs. 3'	Vs. 11'
45	Rs. 12'		Rs. 4'	Vs. 12'
46	Rs. 13'		Rs. 5'	Vs. 13'
47	Rs. 14'		Rs. 6'	Vs. 14'

	W ₁	U ₁	B ₁	k ₉ ^b
?			Rs. 7'	
?			Rs. 8'	
			Kolophon	
48	Rs. 15'			Vs. 15'
49	Rs. 16'			Vs. 16'
50	Rs. 17'			Vs. 17'
51	Rs. 18'			Vs. 18'
52	Rs. 19'			Vs. 19'
53	Rs. 20'			Vs. 20'
54	Rs. 21'			Vs. 21'
55	Rs. 22'			Rs. 1
56	Rs. 23'			Rs. 2
57	Rs. 24'			Rs. 3
57a	∅			Rs. 4
58	Rs. 25'			Rs. 5
59	Rs. 26'			Rs. 6
60	Rs. 27'			Rs. 7
61	Rs. 28'			Rs. 8
62	Rs. 29'			Rs. 9
63	Rs. 30'			Rs. 10
64	Rs. 31'–33'			Rs. 11
65	Rs. 34'			Rs. 12
66				Rs. 13
67				Rs. 14
68				Rs. 15
69				Rs. 16
70				Rs. 17

	W_1	U_1	B_1	k_0^b
71				Rs. 18
72				Rs. 19
73				Rs. 20
<i>lacuna a</i>				
a+1		Rs. 1'		
a+2		Rs. 2'		
a+3		Rs. 3'		
a+4-5		Rs. 4		
a+6-8	Rs. 5'	.....
a+9-11		Rs. 6'		
a+12-14		Rs. 7'		
a+15-16		Rs. 8'		
a+17-19		Rs. 9'		
a+20-22	Rs. 10'	.....
a+23-25		Rs. 11'		
a+26		Rs. 12'		
a+27		Rs. 13'		
a+28		Rs. 14'		
a+29	Rs. 15'	.....
a+30		Rs. 16'		
a+31		Rs. 17'		
a+32		Rs. 18'		

4 nir-ĝal lú è-NE (NLE)

4.1 Forschungsstand

Wie der Text des Balaĝs NLE aus den erhaltenen Textzeugen zu rekonstruieren ist, ist seit der Publikation der Tafel MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365 durch Maul (CTMMA 2 Nr. 4) im Wesentlichen bekannt.

Verbessert wurde die Kenntnis des Textes noch einmal mit der Paralleledition des Anfangs des Balaĝs und des Ritual-Eršemas nir-ĝál lú è-NE durch Gabbay (HES 2, 310–323) sowie durch seit diesen grundlegenden Vorarbeiten noch bekanntgewordene Duplikate (UET 6/3 Nr. 914) und Fragmentzusammenschlüsse (K 4980 + K 6319 + K 8456). Welche Teile des Textes der Komposition in welchen Textzeugen erhalten sind und auf wie viele Tafeln sich der Text in den verschiedenen keilschriftlichen Ausgaben des Balaĝs verteilte, geht aus den Rekonstruktionszeichnungen und den tabellarischen Übersichten zur Textrekonstruktion hervor.

Zur Abfolge der Abschnitte s. „3.4.3 nir-ĝál lú è-NE (NLE)“

4.2 Textaufteilung in den verschiedenen keilschriftlichen Editionen

- Babylon: 2 einkolumnige Tafeln (b₂, B₄)
- Uruk: 4 einkolumnige Tafeln (W₂)
- Ninive a: 4 einkolumnige Tafeln (K₄, k₁₀, k₁₂, k₁₅ ?)
- Ninive b: 2 zweikolumnige Tafeln (k₁₄)

	A ₁	K ₄	k ₁₀	b ₂	k ₁₁	k ₁₂	W ₂	k ₁₃
[23]								
[24]								
[25]								
[26]								
[27]								
[28]								
<i>lacuna a</i>		vgl. b ₂		ungefähr 20 Tafelzeilen				
a+1				Vs. 1'-2'				
a+2			Rs. 1-2	Vs. 3'-4'				
a+3			Rs. 3-4	Vs. 5'-6'				
a+4			Rs. 5-6	Vs. 7'-7'				
a+5			Rs. 7-8	Vs. 8'-8'				
a+6			Rs. 9-10	Vs. 9'-9'				
a+7			Rs. 11-12	Vs. 10'-10'				
a+8			Rs. 13-14	Vs. 11'-11'				
a+9			Rs. 15-16	Vs. 12'-13'				
a+10			Rs. 17-18	Vs. 14'-15'				
a+11			Rs. [19]-19	Vs. 16'-17'				
a+12				Vs. 18'-19'				
a+13				Vs. 20'-21'				
a+14				Vs. 22'-23'				
a+15				Vs. 24'a				
a+16				Vs. 24'b				
a+17				Vs. 25'a				
a+18				Vs. 25'b				
a+19				Vs. 26'a				

	A_1	K_4	k_{10}	b_2	k_{11}	k_{12}	W_2	k_{13}
a+20				Vs. 26'b				
a+21				Vs. 27'a				
a+22				Vs. 27'b				
a+23				Rs. 1-1				
a+24				Rs. 2-2				
a+25				Rs. 3-3				
a+26				Rs. 4				
a+27				Rs. 5				
a+28				Rs. 6-7				
a+29				Rs. 8-9				
a+30				Rs. 10				
a+31				Rs. 11a				
a+32				Rs. 11b				
a+33				Rs. 12a				
a+34				Rs. 12b				
a+35				Rs. 13				
a+36				Rs. 14				
a+37				Rs. 15				
a+38				Rs. 16				
a+39				Rs. 17				
a+40				Rs. 18				
a+41				Rs. 19				
a+42				Rs. 20				
a+43				Rs. 21				
a+44				Rs. 22				
a+45				Rs. 23				
a+46				Rs. 24				

	A ₁	K ₄	k ₁₀	b ₂	k ₁₁	k ₁₂	W ₂	k ₁₃
a+47				Rs. 25				
a+48				Rs. 26	1'			
a+49				ø	2'	Vs. 1'		
a+50				Rs. 27-[28]	3'-4'	Vs. 2'-3'		
a+51					5'	Vs. 4'		
a+52					6'	Vs. 5'		
a+53					7'	Vs. 6'		
a+54					8'	Vs. 7'		
a+55					9'	Vs. 8'		
a+56						Vs. 9'		
a+57						Vs. 10'		
a+58						Vs. 11'		
a+59						Vs. 12'		
a+60						Vs. 13'		
a+61						Vs. 14'	Vs. 1'	
a+62						Vs. 15'	2'	
a+63						Vs. 16'	3'	
a+64						Vs. 17'	4'	
a+65						Vs. 18'	5'	
a+66						Rs. 1	6'	
a+67						Rs. 2	7'	
a+68						Rs. 3	8'	
a+69						Rs. 4	9'	
a+70						Rs. 5	10'	
a+71						Rs. 6	11'	1'
a+72						Rs. 7	12'	2'
a+73						Rs. 8	13'	3'

	A ₁	K ₄	k ₁₀	b ₂	k ₁₁	k ₁₂	W ₂	k ₁₃
a+74						Rs. 9	14'	4'
a+75						Rs. 10		5'
a+76						Rs. 11		6'
a+77						Rs. 12		7'
a+78						Rs. 13		
a+79						Rs. 14		
a+80						Rs. 15		
a+81						Rs. 16		
a+82						Rs. 17		
[a+83]								
a+84							Rs. 1'	
a+85							Rs. 2'	
a+86							Rs. 3'	
a+87							Rs. 4'	
a+88							Rs. 5'	
a+89							Rs. 6'	
a+90							Rs. 7'	
a+91							Rs. 8'	
a+92							Rs. 9'	
a+93							Rs. 10'	
a+94							Rs. 11'	
a+95							Rs. 12'	
a+96							Rs. 13'	
a+97							Rs. 14'	
a+98							Rs. 15'	
							Kolophon	

	B_4	u_6	k_{14}	k_{15}	k_{16}
a+98	Vs. 1-2				
a+99	Vs. 3-4				
a+100	Vs. 5-6				
a+101	Vs. 7-8	Vs. 1'			
a+102	Vs. 9a	Vs. 2'			
a+103	Vs. 9b	Vs. 3'			
a+104	Vs. 10a	Vs. 4'			
a+105	Vs. 10b	Vs. 5'			
a+106	Vs. 11a	Vs. 6'			
a+107	Vs. 11b	Vs. 7'a			
a+108	Vs. 12a	Vs. 7'b			
a+109	Vs. 12b	Vs. 8'a			
a+110	Vs. 13a	Vs. 8'b			
a+111	Vs. 13b	Vs. 9'a			
a+112	Vs. 14a	Vs. 9'b			
a+113	Vs. 14b	Vs. 10'a			
a+114	Vs. 15a	Vs. 10'b			
a+115	Vs. 15b	Vs. 11'			
a+116	Vs. 16	Vs. 12'			
a+117	Vs. 17-18	Vs. 13'	i 1'-3'		
a+118	Vs. 19-20	Vs. 14'	i 4'-6'		
a+119	Vs. 21-22	Vs. 15'	i 7'-9'		
a+120	Vs. 23	Vs. 16'	i 10'		
a+121	Vs. 24-25	Vs. 17'	i 11'-13'		
a+122	Vs. 26	Vs. 18'	i 14'		
a+123	Vs. 27-28		i 15'-18'		
a+124	Vs. 29		i 19'		

	B ₄	u ₆	k ₁₄	k ₁₅	k ₁₆
a+125	Vs. 30–31		i 20'–22'		
a+126	Vs. 32		i 23'–24'		
a+127	Vs. 33–[34]		i 25'–26'		
a+128			i 27'		
a+129			i 28'		
a+130			i 29'		
a+131			i 30'–31'		
<i>lacuna b</i>			ungefähr 29 Tafelzeilen		
b+1				Vs. 1'	
b+2			ii 1'–2'	Vs. 2'	
b+3			ii 3'	Vs. 3'	
b+4			ii 4'–5'	Vs. 4'	
b+5			ii 6'	Vs. 5'	
b+6			ii 7'–9'	Vs. 6'	
b+7			ii 9'–10'	Vs. 7'	
b+8			ii 11'–12'	Vs. 8'	
b+9			ii 13'	Vs. 9'	
b+10			ii 14'–15'	Vs. 10'	
b+11			ii 16'	Vs. 11'	
b+12			ii 17'–18'	Vs. 12'	
b+13			ii 19'	Vs. 13'	
b+14			ii 20'–21'	Vs. 14'	
b+15			ii 22'	Vs. 15'	
b+16			ii 23'–24'	Vs. 16'	
b+17			ii 25'	Vs. 17'	
b+18			ii 26'–27'	Vs. 18'	

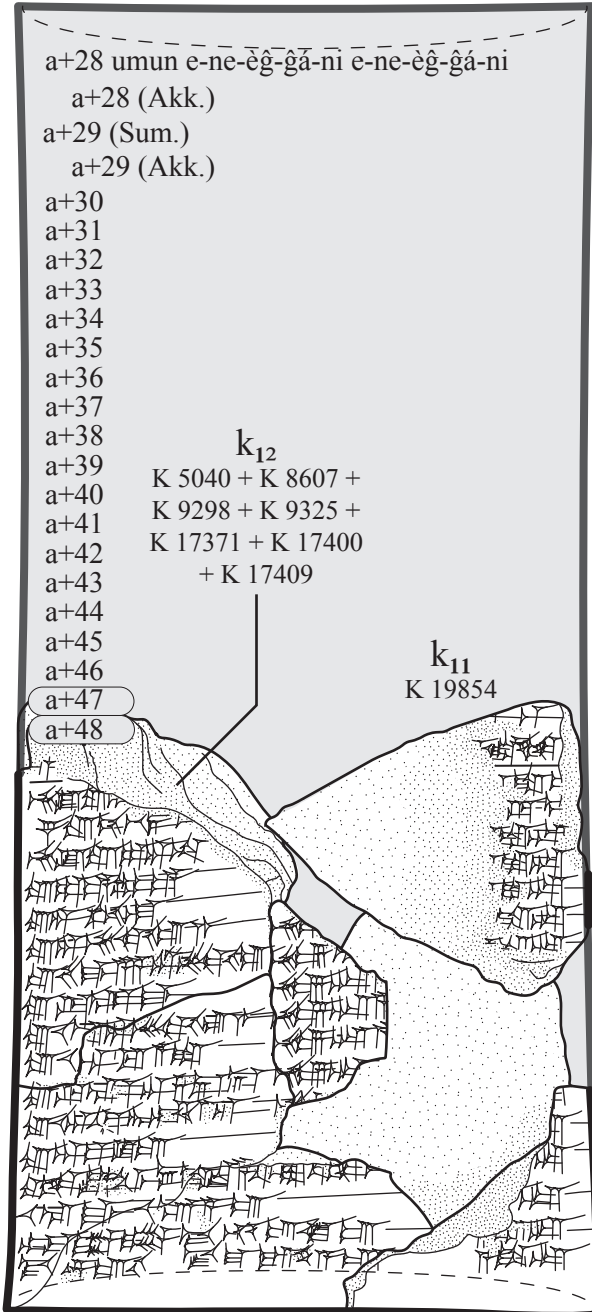
	B ₄	u ₆	k ₁₄	k ₁₅	k ₁₆
b+19			ii 28'-29'		
<i>lacuna c</i>			ungefähr 35 Tafelzeilen		
c+1	Rs. 1'				
c+2	Rs. 2'-3'				
c+3	Rs. 4'				
c+4	Rs. 5'-6'				
c+5	Rs. 7'				
c+6	Rs. 8'				
c+7	Rs. 9'				
c+8	Rs. 10'				
c+9	Rs. 11'				1'
c+10	Rs. 12'				2'
c+11	Rs. 13'a				3'
c+12	Rs. 13'b				4'
c+13	Rs. 14'a				5'
c+14	Rs. 14'b				6'
c+15	Rs. 15'				7'
c+16	Rs. 16'				8'
c+17	Rs. 17'				9'
c+18	Rs. 18'				10'
c+19	Rs. 19'				
c+20	Rs. 20'				
c+21	Rs. 21'				
c+22	Rs. 22'				
c+23	Rs. 23'-24'				
c+24	Rs. 25'				

	B ₄	u ₆	k ₁₄	k ₁₅	k ₁₆
c+25	Rs. 26'				
c+26	Rs. 27'		iv 1'		
c+27	Rs. 28'		iv 2'		
c+28	Rs. 29'		iv 3'		
c+29	Rs. 30'		iv 4'		
c+30	Rs. 31'–31'		iv 5'–6'		
c+31	Rs. 32'–32'		iv 7'–[8']		
c+32	Rs. 33'				
c+33–72	40 MU.MEŠ GU ₄ .UD.MEŠ				
c+73	Rs. 34'				
c+74	Rs. 35'				
	Unterschrift Kolophon				

Raum für ungefähr
42 Tafelzeilen

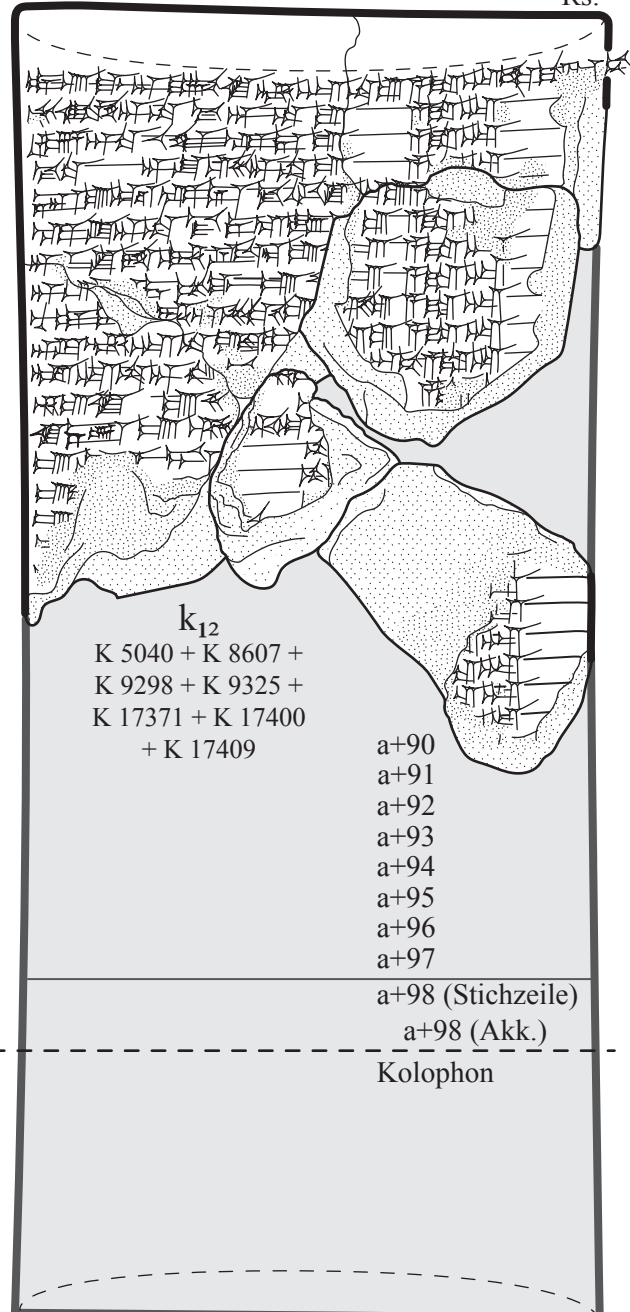
4.4 Materielle Rekonstruktion der Textzeugen zu NLE

Vs.



Durchschnittliche Zeilenhöhe: 4 mm

Rs.



Durchschnittliche Zeilenhöhe: 3,85 mm

Vs.

1 [nir-ġál lú è-ne mu-lu ta-zu mu-un-zu]
 etellu ḥā'it nišišu *gattuk mannu ilammad*

2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28

lacuna a
 umfasst
 mindestens
 18 Tafelzeilen

a+1

B₄
 MMA 86.11.349 +
 MMA 86.11.365

Durchschnittliche Zeilenhöhe: 3,35 mm

Rs.

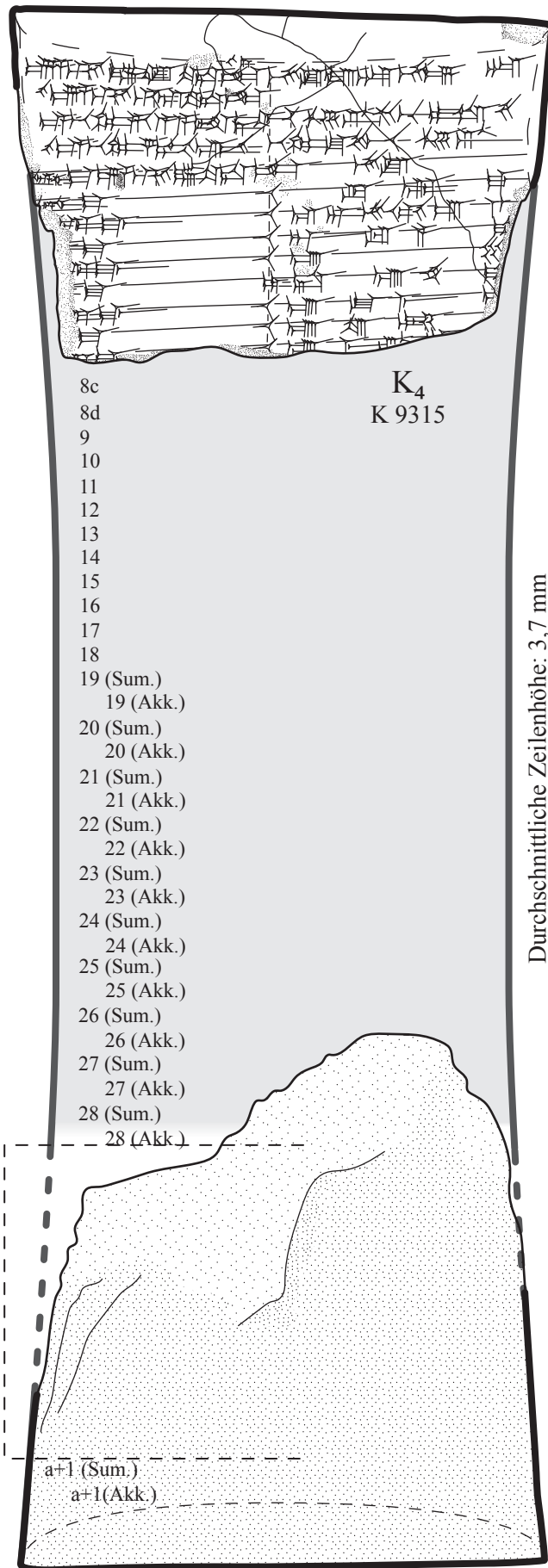
a+27 ma-a a-bi u₄ ~~me-na-gin₇~~ ma-a-a di-di-in
 a+28 umun e-ne-èġ-ġá-ni e-ne-èġ-ġá-ni

a+50 mu-lu ^šša-ba⁷-[na mu-un-zu-a a-ra-zu dè-ra-ab-bé]
 šá lib-bi be-⁷li i⁷-[lammadu teslīta liqbīka]

a+51
 a+53
 a+55
 a+57
 a+58
 a+59
 a+60
 a+61
 a+62
 a+63
 a+64
 a+65
 a+66
 a+67
 a+68
 a+69
 a+70
 a+71
 a+72
 a+73
 a+74
 a+75
 a+76
 a+77
 a+79
 a+81
 a+83
 a+85
 a+87
 a+89
 a+91
 a+93
 a+95
 a+96
 a+97
 a+98 (Sum.)
 a+98 (Akk.)

a+52
 a+54
 a+56
 a+78
 a+80
 a+82
 a+84
 a+86
 a+88
 a+90
 a+92
 a+94

Kolophon auf unterem Rand und linkem Rand
(vgl. B₄)

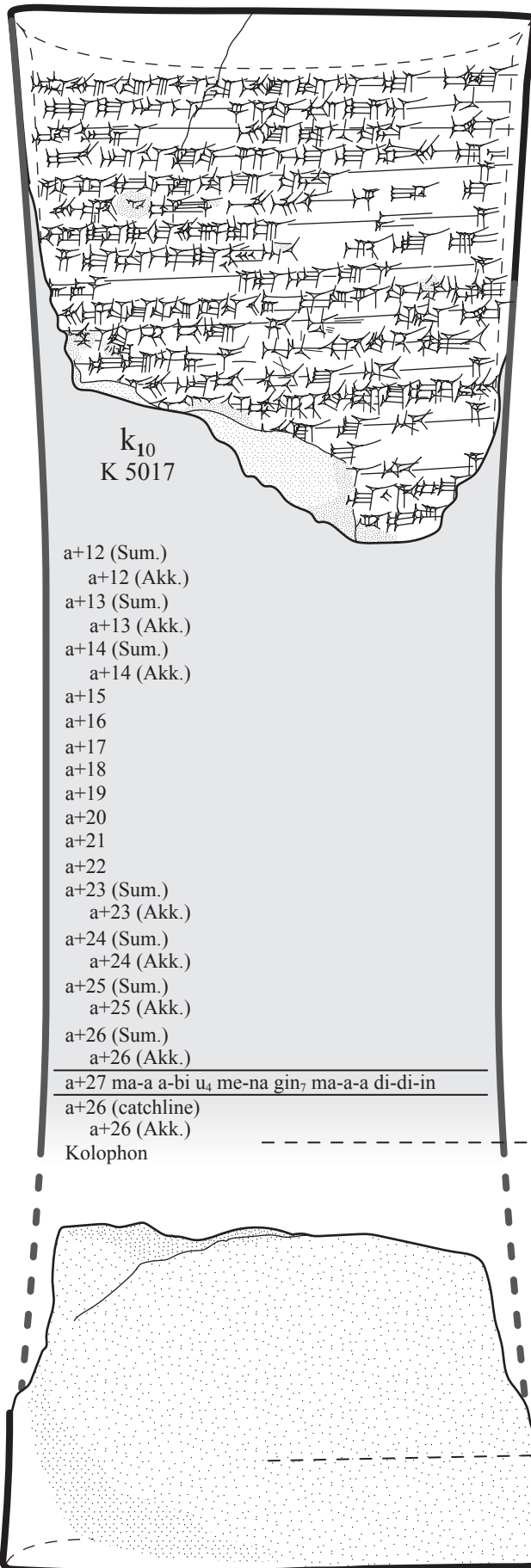


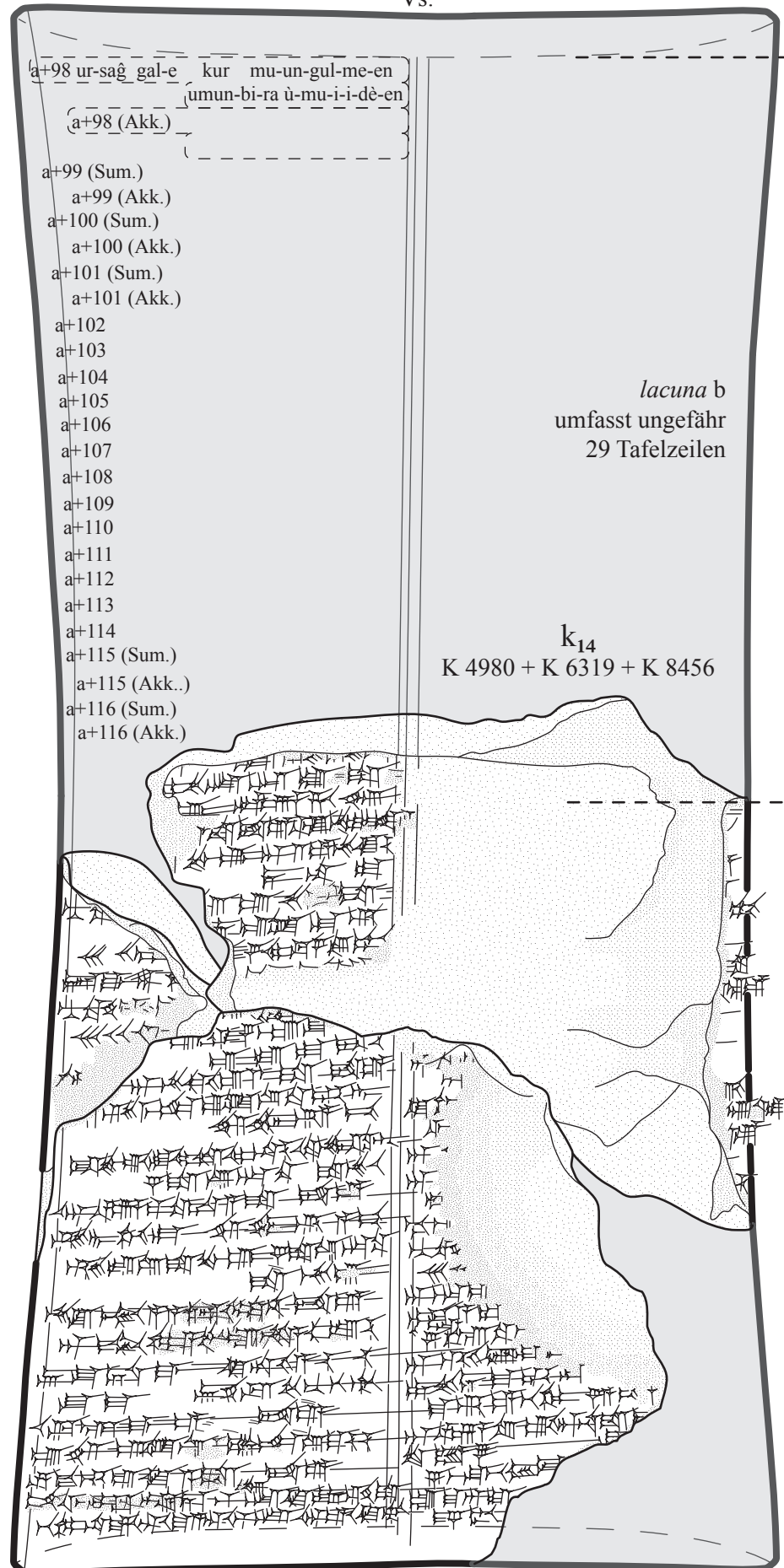
K₄
K 9315

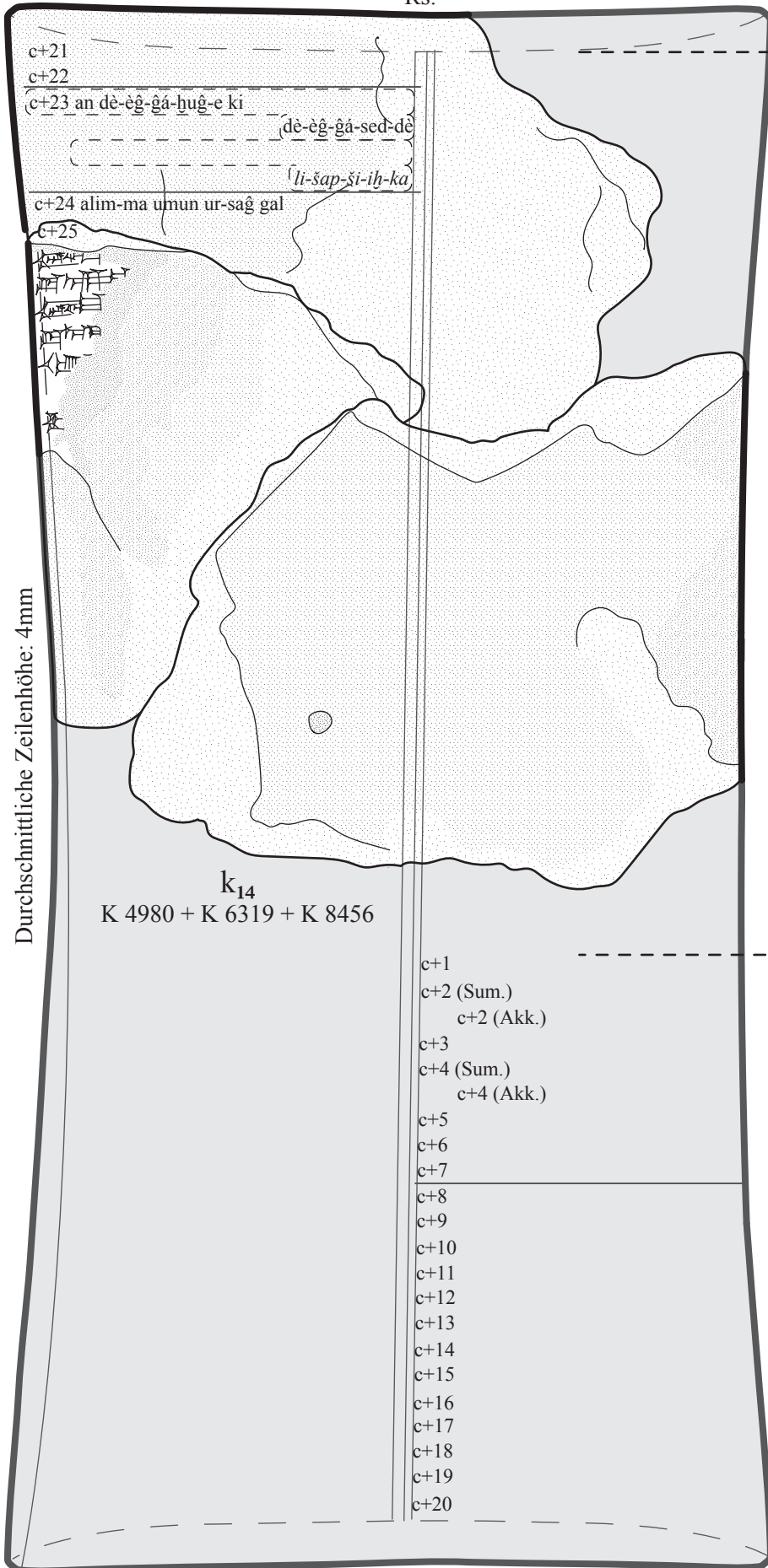
Durchschnittliche Zeilenhöhe: 3,7 mm

lacuna a
unbestimmbaren
Umfangs,
jedoch wohl kaum
mehr als
20 Tafelzeilen

a+1 (Sum.)
a+1 (Akk.)







Durchschnittliche Zeilenhöhe: 4mm

c+21
c+22

c+23 an dè-èg-gá-hu-g-e ki

dè-èg-gá-sed-dè

li-sap-si-ih-ka

c+24 alim-ma umun ur-sag gal

c+25

k₁₄
K 4980 + K 6319 + K 8456

c+1
 c+2 (Sum.)
 c+2 (Akk.)
 c+3
 c+4 (Sum.)
 c+4 (Akk.)
 c+5
 c+6
 c+7
 c+8
 c+9
 c+10
 c+11
 c+12
 c+13
 c+14
 c+15
 c+16
 c+17
 c+18
 c+19
 c+20

lacuna c
umfasst ungefähr
35 Tafelzeilen

IV Tafelkatalog mit Autographien

(Autographien im Maßstab 3:2)

1 Übersicht nach Manuskriptsiglen

1.1 Textvertreter

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Text</i>
A ₁	VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977	Assur	GNK
B ₁	VAT 284 + VAT 320	Babylon	GNK
B ₂	VAT 216 + VAT 316	Babylon	GNK
B ₃	VAT 168 + VAT 306 ¹	Babylon	GNK
B ₄	MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365	Babylon	NLE
K _{1.1}	Rm 2, 494	Ninive	GNK
K _{1.2}	82-5-22, 541	Ninive	GNK
K ₂ ^b	Rm 373 + 79-7-8, 239	Ninive	GNK
K _{3.1} ^b	K 18732	Ninive	GNK
K _{3.2} ^b	K 18655	Ninive	GNK
K _{3.3} ^b	K 5174 + K 10595 + K 11174 + K 13941 + K 14110	Ninive	GNK
K ₄	K 9315	Ninive	NLE
U ₁	UET 6/2 Nr. 206	Ur	UNS
W ₁	MLC 1862	Uruk	UNS
W ₂	AO 6496	Uruk	NLE

1.2 Duplikate und Exzerpttafeln

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Text</i>
b ₁	VAT 584 + VAT 1764 + VAT 1765	Babylon	égi-re égi-re
b ₂	VAT 218 + VAT 1807 ¹ + VAT 1850	Babylon	NLE
k _{1.1}	K 5150 + K 17995 (+) K 14723 + K 16732	Ninive	GNK
k _{1.2}	K 8420	Ninive	GNK
k ₂ ^b	K 5337 + K 17424 + K 18651 + K 19380	Ninive	GNK/UNS
k ₃	K 19277	Ninive	GNK/UNS
k ₄	K 4618 + K 17646 + K 21680	Ninive	GNK/UNS
k ₅	K 4843	Ninive	GNK/UNS
k ₆	Sm 560	Ninive	GNK
k ₇ ^b	Sm 1099	Ninive	GNK
k ₈	Sm 355	Ninive	GNK
k ₉ ^b	K 3026	Ninive	UNS
k ₁₀	K 5017	Ninive	NLE
k ₁₁	K 19854	Ninive	NLE

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Text</i>
k ₁₂	K 5040 + K 8607 + K 9298 + K 9325 + K 17031 + K 17400 + K 17409	Ninive	NLE
k ₁₃	K 16821	Ninive	NLE
k ₁₄	K 4980 + K 6319 + K 8456	Ninive	NLE
k ₁₅	K 3361 + K 9319	Ninive	NLE
k ₁₆	Rm 2, 421	Ninive	NLE
u ₁	UET 6/2 Nr. 200 Vs. 7–13	Ur	GNK
u ₂	UET 6/2 Nr. 201 Vs. 1–2	Ur	GNK
u ₃	UET 6/2 Nr. 202 Vs. 5–9	Ur	GNK
u ₄	UET 6/3 Nr. 912 Rs. 1'–3'	Ur	UNS
u ₅	UET 6/2 Nr. 203 Vs. 7–14	Ur	UNS
u ₆	UET 6/3 Nr. 914 Vs. 1'–18'	Ur	NLE
w ₁	W.20030/48	Uruk	GNK/UNS
w ₂	W.20030/87	Uruk	GNK/UNS
w ₃	W.20030/21 + W.20030/22+31+43 + W.20030/32 + W.20030/33	Uruk	égi-re égi-re

2 Assur

A₁ VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977*Textvertreter*

nir-gál lú è-n

i 1'–14' = 2–15

ii = [...]

iii 1'–6' = ?

iv 1'–29' = Eršema unbekanntes Titels (HES 2 Nr. 92)

Bibliographie

Kopie	KAR Nr. 99 (VAT 10162); KAR Nr. 305 (VAT 10977)
Kollationen	HES 2, pl. 23 (VAT 10162)
Bearbeitung	CLAM, 468–78 (VAT 10977 = Ms. E); HES 2 Nr. 92 (VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977 iv = Ms. A); HES 2, 310–23 (Ms. C); Hunger 1968, 77 Nr. 226 (Kolophon)
Kommentar	HES 1, 230 Anm. 10; 232; Gabbay 2014, 150–51 mit Anm. 33; Maul 1988, 86; Black 1987 <i>sub</i> B28 (VAT 10977); Maul, CTMMA 2, 40 <i>ad</i> Rs. 32'
cdli	P369271

Textträger

Fundort	Assur
Zeitliche Einordnung	(früh-)neuassyrische Zeit (cf. HES 2, 245)
Abmessungen	VAT 10162 + VAT 10533:]85[(B) x]112[(H) x 24 (T) VAT 10977:]90[(B) x]55[(H) x 30 (T)
Erhaltungszustand	Erhalten sind ein kleinerer Teil vom Beginn der ersten Kolumne sowie der ver-

mutlich größere Teil der vierten Kolumne. Zum oberen bzw. zum unteren Rand der Tafel fehlen maximal zwei Zeilen. Auf der Rs. in Kolumne iv war der jetzt abgebrochene Raum zwischen der letzten noch erhaltenen Zeile (iv 36') und dem Rand nicht beschriftet (cf. HES 2, 247). Auf der Rs. von VAT 10977 sind die Anfänge von 6 Zeilen der dritten Kolumne erhalten.

*Text***Schrift**

neuassyrisch

Schrifthöhe

1,5–2 mm

Sprache

Sumerisch (Emesal)

Graphie

Kol. i: vereinzelt syllabische Schreibungen:

i 5' umun ki-šá-ta (umun kiš^{ki}-a-ta);i 11' é-nu-nir-ki-ta-áš-mah (é-u₆-nir-ki-tuš-mah);i 14' [di^(?)]-il^(?)-ba-[at^(?)] (dil-bat^{ki});

Kol. iv: syllabische Schreibungen (cf. HES 2, 246–50)

Rasuren/Fehler

—

*Textorganisation***Kolumnenanzahl**

2

Zeilenzahl

i:]14[. [ii]. iii:]6[. iv:]36

Linierung

Alle Zeilen des Textes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben, wobei die Schriftzeichen mittig auf die Hilfslinien gesetzt sind. Unterschrift (iv 30'–31') und Kolophon (iv 32'–36') sind durch eine einzelne horizontale Trennlinie von den jeweils vorangehenden Zeilen abgesetzt und weisen keine horizontalen Hilfslinien auf. Auf Vorder- und Rückseite sind das Ende der linken und der Beginn der rechten Kolumne durch eine vertikale Hilfslinie gekennzeichnet. Die Breite des Interkolumniums beträgt 2,5 mm. Ob auch der Beginn der linken bzw. das Ende der rechten Kolumne durch vertikale Linien gekennzeichnet waren, ist aufgrund des Erhaltungszustands der Tafel nicht zu bestimmen. Die vertikalen Linien zur Begrenzung der Kolumnen wurden mit einer Schnur erzeugt, wie die gewellten Kanten der Linie sowie die Abdrücke der Schnurwindungen deutlich zeigen. Die horizontale Lineatur weist diese Charakteristika nicht auf sondern wurde mittels anderer Instrumente, vermutlich der Seite des Schreibgriffels angebracht. Die vertikalen Hilfslinien zur Begrenzung der Kolumnen verlaufen auf der Vs. und der Rs. parallel zur vertikalen Hilfslinie, die den Beginn der zweiten Subkolumne kennzeichnet (s. u.). D.h., sie verlaufen auf der Vs. (soweit erkennbar) geradlinig im rechten Winkel zum Tafelrand, auf der Rs. sind sie leicht nach rechts geneigt.

Freiräume

In iv 14'–15'. 22'–23'. 25'–28' kennzeichnet ein Freiraum am Ende der jeweiligen Zeile, dass ein Refrain zu wiederholen ist, der nur in der Zeile, in der dieser Refrain erstmalig erscheint, voll ausgeschrieben ist.

Layout

Außerhalb des Kolophons ist der Text jeder Zeile einer Kolumne auf zwei Subkolumnen verteilt. Die zweite Subkolumne beginnt etwa in der Mitte der Kolumne. Eine vertikale Hilfslinie, die vor der Niederschrift mittels einer Schnur angebracht wurde, kennzeichnet ihren Beginn. Das erste Zeichen der zweiten Zeilenhälfte ist dabei so auf diese Hilfslinie gesetzt, dass sie unter dem Zeichen verschwindet und nur in den Freiräumen zwischen den Zeilen zu sehen ist. Auch im Kolophon ist diese vertikale Hilfslinie zu sehen. Sie spielt hier jedoch für die Gliederung des Textfeldes keine erkennbare Rolle. In der ersten Subkolumne stehen die Zeichen linksbündig. In der zweiten Subkolumne gibt es einen Randausgleich. Im Gegensatz zum erhaltenen Teil von Kol. i verläuft der Beginn der zweiten Subkolumne auf der Rs. in Kol. iv nicht geradlinig im rech-

ten Winkel zum Rand der Tafel, sondern in leichter Neigung. Im oberen Teil der vierten Kolumne beginnen die zweiten Zeilenhälften daher etwas weiter rechts als im unteren Teil der vierten Kolumne.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	a) Ausspracheglosse in kleinerer Schrift vor dem betreffenden Zeichen:
	i 5' [ur-sag ^g gal] umun é ^{ni-^r nu-u} ninnu ^r
Unterschrift	iv 30' [ér-šem ₄]-ma ^d nin-urta-a-kam*
	iv 31' [ér]-šem ₄ -ma nir-gāl lú è-n
	(einzelne Trennlinie)
Stichzeile	—
Kolophon	iv 32' [a]- ^r na ^r ta-mar-ti ^m tukul-ti- ^d marduk(AMAR.UTU)
	iv 33' [a]- ^r na ^r pi-i tu ^p -pi te-il-tum áš-tur
	iv 34' [ú]- ^r il'-ti ^m nādin(SUM)—šumi(MU)—ilu(DIGIR) šamallū(^{lu} ŠAGAN.LÁ)
	iv 35' [mār(DUMU)] ^{md} Marduk(^r MES ^r)-uballī(^r TI.LA [?]) kalū(^{lu} GALA) mār(DUMU)
	iv 36' [(vac.) [?] m] ^d Nabū(PA)-x [x (x)] kalū(^{lu} GALA [?]) šá aššur(AN.ŠÁR)
	(u. Rd. ist nicht erhalten) ² Babylon

3 Babylon

B₁ VAT 284 + VAT 320

Textvertreter

gu₄-ud-nim (é-)kur-ra

Vs. 1–44 = 1–29

Rs. 1'–17' = 49–57

Bibliographie

Kopie	SBH Nr. 18
Kollationen	Maul (unpubl.)
Bearbeitung	CLAM, 440–56 (C); Cohen 1974, 22–26 (Übersetzung); Cohen 1972, 199–204 (A); Hunger 1968, 57–58 Nr. 147 (Kolophon)
Kommentar	HES 1, 248; Black 1987 <i>sub</i> B26
cdli	P414284

Textträger

Herkunft	Babylon
Zeitliche Einordnung	seleukidische Zeit
Abmessungen	58[(*65) (B) x 124[(*184) (H) x 13–18 (T) mm
Tafelform	Die Tafel entspricht Reisners Typ 2: Die Oberfläche der Vs. ist flach, die der Rs. gewölbt. Der linke Rand steht rechtwinklig zur Oberfläche der Vs.
Erhaltungszustand	Der untere und der rechte Rand der Tafel sind abgebrochen. Der erhaltene Teil der Tafel entspricht in der Länge zwei Dritteln der ehemals vollständigen Tafel.

Text

Schrift	(spät-)babylonisch
Schriftgröße	2–3 mm
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren/Fehler	—

*Textorganisation***Kolumnenanzahl**

1

Zeilenzahl

Vs.: 44[. Rs.:]21

Linierung

Die Tafel weist keinerlei horizontale Hilfslinien auf. Die Zeile Rs. 15' ma-^ra a'-ba u₄ me-na-^rgin⁷ [ma-a-a di-di-in] ist durch eine einzelne Trennlinie vom vorangehenden Text und der folgenden Stichzeile abgesetzt. Auf der Vs. ist der Beginn der zweiten Subkolumne durch eine schwach eingedrückte vertikale Hilfslinie gekennzeichnet. Das erste Zeichen der zweiten Zeilenhälfte ist dabei so auf diese Hilfslinie gesetzt, dass diese unter dem Zeichen verschwindet. Deutlich zu sehen ist sie nur in den Freiräumen zwischen den Zeilen Vs. 20–25. Anders als auf der Vs., markiert auf der Rs. eine vertikale Linie den linken Rand des Schriftfeldes. Eine weitere vertikale Linie lässt der Freiraum unterhalb des Kolophons erkennen. Welche Bedeutung diese Linie für die Untergliederung der verschiedenen Textfelder (Haupttext, Zwischenzeile, Stichzeile und Kolophon) besaß (s.u. zu Layout), ist nicht zu ermitteln. Der Erhaltungszustand der Tafel lässt kein Urteil darüber zu, ob sich auch am rechten Rand eine vertikale Linie befand.

Freiräume

In Vs. 3 zeigt der auf mu-lu folgende Freiraum an, dass an dieser Stelle der nicht ausgeschriebene Refrain ta-zu mu-un-zu zu wiederholen ist. Von Vs. 25 an befindet sich am Beginn jeder akkadischen Zeile ein Freiraum, da die Zeilenanfänge der Litanei, die sich in jeder zweiten Zeile wiederholen (alimma bzw. ur-sa^g gal), nicht übersetzt wurden. In der zweiten Subkolumne auf der Vs. sowie auf der nicht in Subkolumnen untergliederten Rs. ist der Beginn der akkadischen Interlinearübersetzung ein Stück nach rechts eingerückt. Die beiden Absätze des Kolophons sind deutlich nach rechts eingerückt, wobei der letzte der beiden Absätze (Rs. 20'–21') durch eine weitere Einrückung nochmals vom ersten (Rs. 18'–19') abgesetzt ist. Der Raum von der letzten Zeile des Kolophons bis zum erhaltenen unteren Rand der Rs. ist nicht beschrieben. Etwa 6 Zeilen hätten dort Platz finden können

Layout

Auf der Vs. ist der Text jeder Zeile auf zwei Subkolumnen gleicher Breite verteilt. Das jeweils letzte Zeichen der ersten Zeilenhälfte (ma bzw. gal) ist von Vs. 4 an durch einen Freiraum vom Zeilenanfang (alim bzw. ur-sa^g) abgesetzt. In der zweiten Subkolumne gibt es einen Randausgleich (z. B. in Vs. 4). Die Rs. lässt keine Gliederung des Textfeldes in Subkolumnen erkennen.

*Paratextuelle Elemente***Übersetzung**

Zu den Zeilen Vs. 3–23 der Eröffnungslitanei gibt es keine akkadische Übersetzung. In Vs. 24–44 findet sich dann jeweils nur zu dem Epitheton, das als Wechselglied der Litanei fungiert, eine akkadische Entsprechung in der zweiten Subkolumne. Im erhaltenen Teil der Rs. ist jede sumerische Zeile um eine vollständige akkadische Interlinearübersetzung ergänzt.

Glossen

—

Weihung

Segenswunsch auf dem oberen Rand in kleinerer Schriftgröße:

o. Rd. [ina amat^d]^{+r}EN u GAŠAN^r-ia liš-lim

Stichzeile

Rs. 16' e-ne-èg⁻bi-ta u -[sa^ge-ne-èg⁻bi-t

Rs. 17' ana a-mat šá-a-at qar-[rad ana amāt šât]

Kolophon

Rs. 18' nis-^hi reš-tu-ú [gu₄-ud nim kur-ra NU AL.TIL]

Rs. 19' qàt^{md}Marduk(ŠÚ)-zēra(NUMUN)-ibni(DÙ) mār^(A) [ša Ea-balāssu-iq-bi]

Rs. 20' mār^(A)¹ mdnanna-[ù-tu^{Eki}]

1 Zeichen fehlt in SBH Nr. 18.

Rs. 21' ⁱⁱⁱGUDⁱ U₄ 20.ᵀKÁM⁷ [MU ... LUGAL]
 (Freiraum im Umfang von ca. 6 Zeilen; u. Rd. ist erhalten)

B₂ VAT 216 + VAT 316

Textvertreter

gu₄-ud-nim (é-)kur-ra

Vs. 1–30 = 57–77

Rs. 1–28 = 78–94

Bibliographie

Kopie SBH Nr. 19
Kollationen Maul, *Kollationen* (unpubl.)
Bearbeitung CLAM, 440–56 (B); Cohen 1974, 22–26 (Übersetzung); Cohen 1972, 205–14 (A); Hunger 1968, 57–58 Nr. 147 (Kolophon)
Kommentar HES 1, 248; Black 1987 *sub* B26
cdli P414285

Textträger

Herkunft Babylon
Zeitliche Einordnung arsakidische Zeit
Datum 113/112 v.Chr.
Abmessungen 75 (B) x 118 (H) mm (Angaben in SBH, vii)
Erhaltungszustand Die Tafel ist beinahe vollständig erhalten. Die obere linke Ecke sowie ein etwas größeres Stück am linken Rand der Tafel sind abgebrochen.

Text

Schrift (spät-)babylonisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Inter- bzw. Intralinearversion)
Rasuren Rs. 6; vgl. Randvermerk r. Rd. 2;
Fehler Ausgelassenes Wort in der Übersetzung nach Rasur:
 Rs. 6 (...) *ana* (Ras.) ^{bi}išu ⁱ-he (|| é-a-ni-še mu-un-na-te)

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
 In den sumerischen Zeilen gibt es einen Randausgleich, in den akkadischen nicht.
Zeilenzahl Vs.: 30. Rs.: 31
Linierung Die Tafel weist keinerlei Lineatur auf. Der Kolophon ist vom Haupttext durch eine einzelne Trennlinie geschieden.
Freiräume In Vs. 6–8. 22–23. Rs. 24 zeigt ein Freiraum am Ende der Zeile an, dass ein nicht voll ausgeschriebener Refrain an der betreffenden Stelle zu wiederholen war. In Vs. 10. 24–26. Rs. 16–17. 22–23 nutzte der Schreiber diese Freiräume, um darin die selektive akkadische Übersetzung der Zeile zu platzieren (s.u. zu Übersetzung).
Layout Das Textfeld weist keine konsequente Untergliederung in Subkolumnen auf. Lediglich in Vs. 1–4 sind die Zeilen durch ein Spatium in der Zeilenmitte in eine vordere und eine hintere Hälfte geteilt.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1–4. 11–16. 20–21. 27–30. Rs. 3–10. 12–15. 18–21. 25–28

selektive akkadische Übersetzung: Vs. 8–9 (interlinear). 10 (intra-linear). 24–26 (intra-linear). Rs. 1–2 (interlinear). 16–17 (intra-linear). 22–23 (intra-linear) ohne akkadische Übersetzung: Vs. 5–7. 17–19. 22–23. Rs. 11. 24

Welche Teile einer sumerischen Zeile um eine akkadische Übersetzung ergänzt wurden und wie diese Übersetzung im Verhältnis zur sumerischen Zeile auf der Tafel positioniert wurde, hing von der Relation einer sumerischen Zeile zu den vorangehenden oder folgenden sumerischen Zeilen und ihrer Funktion im gesamten Textgefüge ab. Der Refrain einer Litanei wird vollständig ins Akkadische übersetzt, wenn er zum ersten Mal auftaucht. Die Übersetzung ist leicht nach rechts eingerückt und in gleicher Schriftgröße unter die betreffende sumerische Zeile gesetzt (Vs. 3–4. 15–16. 20–21. Rs. 14–15. 18–19. 20–21). Das gleiche Verfahren konnte auch bei der letzten Zeile einer Litanei Anwendung finden, in welcher der Refrain, nach Auslassung in den vorangehenden Zeilen, dann wieder voll ausgeschrieben wurde (Vs. 11–12. Rs. 25–26). Um eine vollständige akkadische Interlinearübersetzung ergänzt sind zudem die Incipits (Vs. 1–2. Rs. 26–27) und die Zeilen, die nicht Teil einer Litanei sind (Vs. 13–14. 27–30. Rs. 1–13). Ausnahmen hiervon stellen Vs. 13–14. Rs. 1–2 mit nur selektiver Übersetzung und Rs. 11 ohne Übersetzung dar. Die Zeilen der Litaneien, die aus dem i.d.R. nicht voll ausgeschrieben Refrain und einem Götternamen oder Standardepitheton (wie z. B. *ur-saĝ gal*) bestehen (s. o.), wurden üblicherweise nicht übersetzt. Besteht das Wechselglied der Litanei aus syntaktisch komplexeren Epitheta, wurde nur dieses ins Akkadische übersetzt. Diese selektive Übersetzung wurde in gleicher Schriftgröße im Freiraum innerhalb der sumerischen Zeile, platziert, der am Zeilenende durch die Auslassung des Refrains am Zeilenende entstand. Die einzige Abweichung von dieser intra-linearen Präsentationsform stellt bezeichnenderweise die erste Zeile einer Litanei dar, die nur teilweise übersetzt wurde (Vs. 8–9).²

Glossen

a) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung:

Vs. 4 *iš-ša-ri-iĥ-šú : ir-te-di* (|| uš-e ba-an-da-ab-ri)

Rs. 15 [...] *x-e : ul ú-tar* (|| mu-un-na-an-gi₄-gi₄)

b) Vokalische Vortragsanweisungen in kleinerer Schriftgröße; Position im Verhältnis zur Grundlinie nach oben versetzt; verschiedene Kombinationen der Vokalzeichen A und E; meist in der Mitte der Zeile, in einigen zusätzlich auch am Zeilenende

Weihung

Segenswunsch in kleinerer Schriftgröße an der linken Seite des oberen Tafelrandes:

o. Rd. [*ina amāt*^{d+EN u}] ^dGAŠAN-*ía liš-lim*

Randvermerk

r. Rd. 1 [*ana*^{??} *zamāru*(DU₁₂^{??}-*ru*^{??})] *e-ne-èg[^]-bi-ta u -sag[^] e-ne-èg[^] bi-*

r. Rd. 2 (vac.) [*ur-sag[^] 3 e-ne-èg[^]-bi-ta uš-e ba-an-da-ab-r*

Stichzeile

Rs. 27 [*égi-re égi-re gù*]-*àm úru in-ga-àm-me ù-li-li*

Rs. 28 [*rubātum* MIN] [*ši[^]-si-it a-lim i-ša-ás-si ina lal-la-ra-a-tú*

Kolophon

Rs. 29 [... *gu₄-ud nim kur-ra*] NU AL.TIL *ana zamāri*(DU₁₂) *nashī*(ZI) IM.GÍD.DA ^{md}*Ea*(IDIM)-*balāssu*(TIN-*su*)-*iqbi*(E) *māru*(A) *šá*

Rs. 30 [^{md}*Bēl-apla-iddin mār*^dNanna]-*ú[^]-tu qāt^mBēl*(UMUN)-*apla*(A)-*id-din*(MU) *mārīšu*(A-*šú*) ^{E^{ki}iti}GUD U₄ 6.KÁM MU 1 ME 35[KÁM]

Rs. 31 [(vac.)] *šá ši-i* MU 1 ME 99.KÁM ^m*Ar-šá-ka šarri*(LUGAL)

2 Ich möchte dies als Hinweis darauf werten, dass es keine strenge Planung der Textorganisation oder einen für die Niederschrift verbindlichen Entwurf gab.

3 Es ist nicht auszuschließen, dass *ur-saĝ* bewusst gelöscht wurde (Maul, *Kollationen*).

B₃ VAT 168 + VAT 306⁴*Textvertreter*ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1–24 = 1–21

Rs. 1'–6' = 42–47

Rs. 7'–8' = ?

Bibliographie

Kopie	SBH Nr. 20a
Kollationen	Maul (unpubl.); Oelsner 1975, 44
Bearbeitung	CLAM, 457–67 (Ms. F); Cohen 1972, 215–217 (Ms. A); Hunger 1968 Nr. 147 (Kolophon)
Kommentar	HES 1, 248–49; Black 1987 <i>sub</i> B27
cdli	P414286

Textträger

Herkunft	Babylon
Zeitliche Einordnung	arsakidische Zeit
Abmessungen	73 (B) x 83[(H) x 15–25 (T) mm (anders in SBH, vii: 65 (B) x 85 (H) mm)
Erhaltungszustand	Der untere Rand der Tafel ist abgebrochen. Auf dem linken und rechten Rand der Tafel ist eine dünne Schicht der Tafeloberfläche abgeplatzt. Die Tafel wurde vermutlich zu einem nicht dokumentierten Zeitpunkt zu Zwecken der Konservierung in Paraffin getränkt. Diese Vermutung gründet auf den Ähnlichkeiten des Erhaltungszustands von VAT 168+ mit demjenigen der Tafel VAT 425 (SBH Nr. 57) im Zustand vor ihrer Restaurierung (Gütschow 2012, 21). Nach Gütschow habe die Wachstränkung von VAT 425 zu einer starken Verdunklung der Tafel geführt. Der Wachsüberschuss verursache einen weißen Schleier auf Teilen der Oberfläche (cf. Gütschow 2012, Taf. 13a und 13b). Verdunklung und weißliche Rückstände in den Keileindrücken sind auch bei VAT 168+ festzustellen. Da die beiden Tafeln zur gleichen Zeit in den Besitz des Vorderasiatischen Museums kamen, ist naheliegend, dass sie den gleichen oder zumindest ähnlichen konservatorischen Maßnahmen unterzogen wurden. ⁵ Der auch auf diese konservatorischen Maßnahmen zurückzuführende Zustand der Tafel erschwert die Lesbarkeit einiger Stellen erheblich.

Text

Schrift	(spät-)babylonisch
Schriftgröße	2–3 mm
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	Vs. 7 (...) ʾéʾ-*ninnu* Vs. 12 (...) ʾéʾ-*me*-te-ur-ʾsag
Fehler	Vs. 13 [ur-sag] gal umun é- 6-nir'(ÛR)-ki-ʾtuš-maḥ

Textorganisation

- 4 In SBH, vii wird als Museumsnummer des an VAT 168 angeschlossenen Fragments VAT 275 angegeben. Auf der Schachtel, in der die Tafel im VAM aufbewahrt wird, ist mit Bleistift unter VAT 168 VAT 306 nachgetragen.
- 5 Allein von der Betrachtung des äußeren Erscheinungsbildes von VAT 168+ lässt sich nicht sicher entscheiden, ob der Zustand statt auf eine Tränkung in Paraffin nicht eher auf eine Tränkung in Dammarharz zurückzuführen ist. Cf. Gütschow 2012, 24 mit Taf. 19a und 19b (Abbildung der mit Dammarharz behandelten Tafel VAT 3361 vor ihrer Restaurierung).

Kolumnenanzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 24[. Rs.:]8 + 6
Linierung	Alle Zeilen des Textes, auch Incipit und akkadische Interlinearübersetzung, sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf die horizontale Lineatur gesetzt, dass der Keilkopf eines stehenden Keils leicht über die Hilfslinie ragt. Reisner trägt in seiner Kopie auf der Rs. keine horizontalen Hilfslinien ein. An einigen Stellen ist die Lineatur jedoch auch auf der Rs. schwach erkennbar (z. B. in Rs. 3'. 5'). Ob die Einteilung in zwei Subkolumnen auf der Vs. anhand einer vor der Niederschrift schwach eingedrückten vertikalen Hilfslinie erfolgte, ist aufgrund des Erhaltungszustands der Tafel nicht zweifelsfrei festzustellen. Spuren, die zu einer solchen Linie gehören könnten, sind in Zeile Vs. 1 hinter si-a-àm ^A zu erkennen. Eine nahe am rechten Rand der Tafel in Vs. 3 erkennbare Spur kann als vertikale Hilfslinie interpretiert werden, die den rechten Rand des Schriftfeldes markierte. Reisner trägt in seiner Kopie der Rs. der Tafel eine vertikale Trennlinie zwischen Rs. 7' und 8' ein. Diese Trennlinie befindet sich jedoch tatsächlich zwischen Rs. 6' und 7'
Freiräume	In Vs. 3 zeigt der Freiraum am Ende der Zeile an, dass an dieser Stelle der nicht voll ausgeschriebene Refrain aus der vorangehenden Zeile zu wiederholen ist. Dass in den Zeilen Vs. 20–24 jeweils die hintere, abgebrochene Zeilenhälfte um eine akkadische Interlinearübersetzung ergänzt war, zeigt sich einzig an den Freiräumen am Zeilenanfang in Vs. 21. 23. Dort wurden alim-ma bzw. ur-saĝ gal nicht übersetzt und die entsprechende Stelle in der akkadischen Zeile freigelassen. Die Zeilen des Kolophons weisen einen größeren Abstand zueinander auf als die Zeilen des Haupttextes. Der Schreiber wollte die Zeilen des Kolophons offenbar gleichmäßig auf den Raum verteilen, der zwischen dem Ende des Textes und dem Rand der Tafel noch zur Verfügung stand.
Layout	In den Zeilen Vs. 4–24 ist der Text jeder Zeile in zwei Subkolumnen verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es einen Randausgleich. Ob der Text auf der Rs. auch in zwei Subkolumnen gegliedert war, ist wegen des Erhaltungszustands der Tafel nicht festzustellen.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1–2 selektive akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 20–24 keine Übersetzung: Vs. 3–19. Rs. 1'–6'
Glossen	a) Vokalische Vortragsanweisungen in kleinerer Schriftgröße; einzelne Vokalzeichen, die hinsichtlich der Vokalqualität entweder dem vokalischen Auslaut des vorangehenden Wortes (A, E) oder dem vokalischen Anlaut des folgenden Wortes (U, I) entsprechen; die Position der Vokalzeichen ist im Verhältnis zur Grundlinie nach oben oder nach unten versetzt
Stichzeile	Da mir die Zeilen Rs. 7'–8' unverständlich bleiben, kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich ggf. um die Stichzeile und ihre Übersetzung handelt. Das Layout (Trennlinie > Rs. 7'–8' > Leerzeile > Kolophon) legt dies allerdings nahe.
Kolophon	Die Zeilen des Kolophons sind extrem stark zerstört und deshalb kaum lesbar. Insbesondere in den Zeilen nach Rs. 9' stützt sich die folgende Umschrift auf Reisners Kopie, in der Annahme, dass zum Zeitpunkt ihres Entstehens die Tafel noch besser erhalten war. Rs. 9' [nis]- ^r hi ^r [reš]- ^r tu-ú ušum ^r -gin ₇ ní-si- ^r a-àm ^r [NU AL.TIL] Rs. 10' [ana zamāru/i] nash ⁱ ([zi]-hi) IM. ^r GÍD ^r .[DA] md[... māru ša] Rs. 11' [^m ... mār ^{md} nanna-ù]-tu

- Rs. 12' [qāt^m]^dBēl(EN)–apla(A)–[iddin ...]
 Rs. 13' [(vac.)^(?)] ʿEʿ^[ki iiii X U₄ X.KÁM MU X.KÁM]
 Rs. 14' šī-i MU [X-KÁM^m] ʿÁrʿ-šá-ka [LUGAL]
 (u. Rd. der Tafel ist erhalten)

B₄ MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365

Textvertreter

nir-gál lú è-n

Vs. 1–33 = a+98–127

Rs. 1'–35' = c+1–73

Bibliographie

Kopie Spar, CTMMA 2, pl. 7–8
Bearbeitung Maul, CTMMA 2 Nr. 4
Kommentar HES 1, 33 Anm. 100; 49. 56. 229 Anm. 4; HES 2, 140; Black 1987 *sub* B28 (MMA 86.11.365)
cdli P412177

Textträger

Herkunft Babylon
Zeitliche Einordnung arsakidische Zeit
Abmessungen 75 (B) x 145 (H) x 32 (T) mm (cf. CTMMA 2, 32)
Erhaltungszustand MMA 86.11.349+ entspricht in seiner Größe in etwa der Hälfte der ehemals vollständigen Tafel. Der linke und der obere Rand sind erhalten; der rechte nur im oberen Teil der Tafel bis Vs. 10.

Text

Schrift (spät-)babylonisch; die Schrift des Kolophons auf dem l. Rd. der Tafel ist stärker geneigt als die des Haupttextes
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren Die Rasuren konzentrieren sich am Ende des Textes: Rs. 30'. 32'. 36'
Fehler Auslassung eines Zeichens:
 Vs. 21 [nu]-ʿnusʿ <zi> ʿgálgaʿ sù é-kur-ra bí-ʿinʿ-[...] (|| ʿsin-nišʿ-tum kit-tum šá mi-lik-šá ru-ʿúʿ-[qu ...])

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.: 33[. Rs.: 38[. l. Rd.: 2
Linierung Bis auf die Zeilen, die unmittelbar auf eine horizontale Trennlinie folgen (Rs. 10'. 23'. 25'. 35') und die vom Muster abweichende Zeile Rs. 26' sind alle Zeilen des Haupttextes auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Der Kolophon auf dem l. Rd. der Tafel ist nicht liniert. Auf Vs. und Rs. (cf. Rs. 23'–24') ist der linke Rand des Textfeldes durch eine vertikale Linie gekennzeichnet. Ob der rechte Rand des Textfeldes ebenfalls durch eine vertikale Linie markiert war, lässt sich nicht zweifelsfrei bestimmen. Auch der Beginn der zweiten Subkolumne ist auf der Vs. und der Rs. durch eine vertikale Linie vorgezeichnet. Sowohl bei der Markierung des linken Randes des Textfeldes als auch bei der des Beginns der zweiten Subkolumne ist das jeweils erste Zeichen einer Zeilenhälfte so auf die betreffende Hilfslinie gesetzt, dass sie unter dem Zeichen verschwindet.
Freiräume Nur an zwei erhaltenen Stellen (Rs. 18. 20) zeigt ein Freiraum die Auslassung

eines Refrains an. Der Schreiber der Tafel nutzte die freie Fläche, um jeweils zwei Textzeilen in einer Tafelzeile unterzubringen (s.u. zu Subkolumnen). Zu dieser Textorganisation, die die zur Verfügung stehende Schreibfläche vollständig ausnutzt, passt, dass auch in der letzten Zeile einer Litanei der zuvor ausgelassene Refrain nicht noch einmal voll ausgeschrieben wurde. Der Freiraum in der rechten Hälfte von Zeile Vs. 16 ist daher auf die ungerade Anzahl der Zeilen der Litanei zurückzuführen, deren Abschluss Vs. 16 bildet.

Layout

Der Text jeder Zeile ist auf der Vs. und auf der Rs. konsequent auf zwei Subkolumnen verteilt. In beiden Subkolumnen gibt es einen Randausgleich. Einzige Ausnahme stellen diesbezüglich die Zeilen Rs. 25'–30' dar, in denen die letzten Zeichen der ersten Zeilenhälfte nicht am rechten Rand der linken Subkolumne stehen, sondern in jeweils gleichem Abstand vom ersten Wort der jeweiligen Zeile (alim bzw. ur-saĝ) links von der Mitte der Subkolumne untereinander positioniert sind. In Vs. 9–16 sowie in Rs. 13'–14' wurde in jeder der beiden Subkolumnen eine, um den Refrain der Litanei verkürzte, Textzeile untergebracht. Dass in den betreffenden Tafelzeilen jeweils zwei Textzeilen untergebracht waren, wird durch einen dreifachen Glossenkeil am rechten Rand der ersten Subkolumne verdeutlicht, der die Grenze zwischen den beiden Textzeilen markiert.

*Paratextuelle Elemente***Übersetzung**

vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1–8. 17–22. 24–25. 27–28. 30–31. 33–[34]'. Rs. 2'–3'. 5'–6'. 23'–24'. 31'–32' (intra-linear)
keine Übersetzung: Vs. 9–16. 23. 26. 29. 32. Rs. 1'. 4'. 7'–9'. 10'–22'. 25'–30'. 33'–35'

Es ist bemerkenswert, dass in dem durch Trennlinien abgegrenzten Abschnitt in Rs. 10'–22' keine Zeile mit einer akkadische Übersetzung versehen wurde. Die übrigen Zeilen ohne Übersetzung sind allesamt Teil von Litaneien und bestehen entweder aus Standardepitheta und Götter- bzw. Tempelnamen oder aus Götternamen und einem Refrain, dessen Übersetzung nur in der die Litanei einleitenden Zeile notiert wurde (Vs. 19–20).

Glossen

a) Angabe der Anzahl bei der Niederschrift ausgelassener Zeilen:

Rs. 33' an 40 MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ 'uraš⁹'-[a ki še-gu-nu]-ra

b) Vereinzelte vokalische Vortragsanweisungen:

Rs. 4': A in kleinerer Schriftgröße in der Mitte der Zeile; Vokalqualität entsprechend des vokalischen Auslauts des vorangehenden Worts; Position im Verhältnis zur Grundlinie nach unten versetzt

Rs. 22': A in kleinerer Schriftgröße auf dem l. Rd. der Tafel vor Zeilenbeginn; Vokalqualität entsprechend des vokalischen Anlauts des folgenden Worts; Position im Verhältnis zur Grundlinie nach oben versetzt

Weihung

Segenswunsch in kleinerer Schriftgröße an der linken Seite des oberen Tafelrandes:

o. Rd. *ina a-mat*^{d+}_{EN} u^d_r GAŠAN'-*ia liš-'lim*'

Unterschrift

Rs. 36' ki-šu-bi (Ras.) -im [...] 'balag^m 'nin]-'urta'-ke₄

Stichzeile

Rs. 37' šubur-gên šubu -gên

Rs. 38' *ar-da-tum ana-ku* 'ar'-[*da-tum anāki ina mātīm ...-āku*]
(u. Rd. der Tafel ist erhalten)

Kolophon

l. Rd. 1 *nis-ĥi šanū*(MIN-ú) nir-'gâl lú è-né NU AL.TIL

l. Rd. 2 *ana zamāri*(DU₁₂) *nashī*(ZI-ĥi) [IM.GÍD.DA^{md}]Bēl(EN)-*apla*(^rA')-*iddin*(-MU) *māru*(A) šá^{md}Ea(IDIM)-*balāssu*(TIN-su)-*iqbi*(E) [...]

b₁ VAT 584 + VAT 1764 + VAT 1765*Duplikat*

é-gi-re é-gi-re gù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li

Bibliographie

Kopie	SBH Nr. 47; SBH, 154
Kollationen	Maul, <i>Kollationen</i> (unpubl.); s. auch den Kommentar
Bearbeitung	CLAM, 222–52 (N). 440–56 (F); Cohen 1974, 22–26 (Übersetzung) ⁶ ; Cohen 1972, 354–62
Kommentar	HES 2, 140 Anm. 139; Black 1987 <i>sub</i> B10
cdli	P414313

Textträger

Herkunft	Babylon
Zeitliche Einordnung	seleukidische oder arsakidische Zeit
Abmessungen	55 (B) x 170[(H) x 10–22 (T) mm
Erhaltungszustand	Die Tafel ist beinahe vollständig erhalten, nur der u. Rd. ist abgebrochen.
Brennlöcher	—

Text

Schrift	(spät-)babylonisch
Schriftgröße	3 mm (normal); 2 mm (bei sehr eng geschriebenen Zeichen)
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	—
Fehler	Dittographie: Vs. 46 <i>ana</i> <<É>> É MIN <i>it-ḫe-e-^rma</i> [(Rd.)] (|| é-šu-me-ša ₄ -šè nam-ma- ^r te- ^r [e ²])

Textorganisation

Kolumnenanzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 50[. Rs.:]49
Linierung	Die Tafel weist keine Lineatur durch horizontale Hilfslinien auf. Lediglich die Stichzeile (Rs. 47') ist durch eine horizontale Trennlinie vom vorangehenden Text abgegrenzt. Auf Vorder- und Rückseite sind linker und rechter Rand des Textfeldes sowie der Beginn der zweiten Subkolumne durch eine vertikale Hilfslinie gekennzeichnet. Der Anfang des jeweils ersten Zeichens der ersten und zweiten Zeilenhälfte ist dabei so auf die betreffende vertikale Hilfslinie gesetzt, dass diese unter den Keileindrücken verschwindet und nur in Freiräumen sowie zwischen den Zeilen zu erkennen ist.
Freiräume	Freiräume in der rechten Subkolumne zeigen, dass der Refrain einer Litanei in der betreffenden Zeile nicht voll ausgeschrieben wurde, da er entsprechend der ersten Zeile der Litanei zu wiederholen war. Die akkadische Interlinearübersetzung ist so nach rechts eingerückt, dass sie kurz hinter der vertikalen Linie beginnt, die den linken Rand des Textfeldes kennzeichnet.
Layout	Der Text jeder Zeile ist auf der Vs. und der Rs. konsequent auf zwei Subkolumnen verteilt. In beiden Subkolumnen gibt es einen Randausgleich. Die Einteilung in Subkolumnen ist dabei nur in denjenigen Abschnitten mit Litaneien der bestimmende Faktor des Schriftbildes, in denen der Refrain der Litanei nicht

6 In Anm. 65 auf Seite 22 ist als Bezugstext der Übersetzung fälschlicherweise SBH Nr. 46 anstelle von SBH Nr. 47 angegeben.

in jeder Zeile voll ausgeschrieben wurde, sodass die zweite Subkolonne größtenteils leer bleibt. Die im Verhältnis zu anderen Tafel geringe Breite von VAT 584+ führt nämlich dazu, dass der Text der ersten und der zweiten Zeilenhälfte in den Subkolumnen zur Verfügung stehenden Raum meist voll ausfüllt, sodass keine Spatien zwischen den Zeichen gelassen werden könnten, welche die Teilung der Zeile in eine vordere und hintere Hälfte unmittelbar zu erkennen geben würden.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1–2. 19–24. 29–46. Rs. 12'–13'. 24'–25'. 29'–38'. 47'. u. Rd. 1'–2' selektive akkadische Übersetzung: Vs. 14–17 (interlinear). 18 (nur Wiederholungszeichen šu-ma; intralinear). Rs. 16'–21' (interlinear). 26' (nur Wiederholungszeichen šu-ma; intralinear) ohne Übersetzung: Vs. 3–13. 25–28. 47–50. Rs. 1'–11'. 14'–15'. 22'–23'. 27'–28'. 39'–46' Die Zeilen, die nicht oder nur teilweise übersetzt wurden, sind allesamt Teil von Litaneien. Nicht übersetzt wurden dabei i.d.R. solche Zeilen, die aus allgemeinen Epitheta, Götter- bzw. Tempelnamen und dem Refrain der Litanei bestehen. Enthält eine übersetzte Zeile einen Tempelnamen, so wird dieser in der akkadischen Fassung durch das Logogramm é „Haus“ und das Wiederholungszeichen MIN wiedergegeben. In den Zeilen Vs. 18 und Rs. 26' ist das in den Freiraum am Ende der sumerischen Zeile eingetragene Wiederholungszeichen šu-ma vom Text der sumerischen Zeile durch einen dreifachen Glossenkeil abgetrennt. Die beiden Zeilen bestehen jeweils aus einem Götternamen und einem nicht voll ausgeschriebenem Refrain. Das Wiederholungszeichen gibt an, dass es keine akkadische Entsprechung des Götternamens gibt, der Name des in der Zeile angerufenen Gottes also in beiden Sprachen gleich lautet.
Glossen	Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung: u. Rd. 1–2 (s.u. Stichzeile)
Unterschrift	—
Stichzeile	Rs. 47' x ṛmu'-lu mè-a TE-ta x [...] (einzelne Trennlinie) u. Rd. 1 [] šá ana ta-ḫa-zu il-la-ku [...] u. Rd. 2 [] ṛta'-ḫa-zu ina a-la-ki-'ka' [...]
Kolophon	—

b₂ VAT 218 + VAT 1807⁷ + VAT 1850

Duplikat

nir-g^ál lú è-n

Vs. 1'–27' = a+1–22

Rs. 1–27 = a–23–50

Bibliographie

Kopie	SBH Nr. 7
Kollationen	Maul, <i>Kollationen</i> (unpubl.)
Bearbeitung	HES 2, 310–23 (D); CLAM, 523–32 (C);); Cohen 1972, 104–24
Kommentar	Fadhil/Hilgert 2008, 180; Borger 1990, 32

7 Die in SBH (vii. 15) angegebene Museumsnummer (VAT 218 + VAT 1749^{sic!} + VAT 1850) weicht von der ab, die im VAM auf der Schachtel der Tafel und dem beiliegenden Zettel notiert ist.

cdli P414273

Textträger

Herkunft Babylon
Zeitliche Einordnung seleukidische oder arsakidische Zeit
Abmessungen 77 (B) x 192 (H) x 23 (T) mm
Erhaltungszustand Der linke, rechte und untere Rand der Tafel sind erhalten. VAT 218+ dürfte in etwa einem Drittel der ehemals vollständigen Tafel entsprechen.

Text

Schrift (spät-)babylonisch
Schriftgröße 3 mm
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (inter- und intralinear)
Rasuren Vs. 23' (...) *gát-tuk man-^rnu^r *i*-^rlam^r-mad*
 Rs. 16 a-zu nu-*un*-^rtuku^r (...)
Fehler a) unregelmäßig geformte Zeichen:
 Vs. 3' uš₁₁^r muš-šà-^rtùr^r-[ra ...]
 b) Verwechslung ähnlich aussehender Zeichen
 Vs. 13' *ina kit-tab^(PA)-ri-šú a-^rme-lu^r i-leq-qu-u*
 Rs. 20 ^{gi^r}en-bar^(AN) BÚL-ba-àm mi-ni-ib-ĝá-ĝá
 c) Auslassung eines Zeichens
 Vs. 22' e-ne-èĝ-ĝá-ni nam-tag nu-< >-^ral^r mu-lu ta-zu mu-un-zu

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenanzahl Vs.: 27. Rs.: 27[
Linierung Alle Zeilen des Textes, auch Incipits und die akkadischen Übersetzungen (interlinear), sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf die horizontale Lineatur gesetzt, dass der Keilkopf eines stehenden Keils leicht über die Hilfslinie ragt. Der Beginn der ersten und der zweiten Subkolumne sind durch eine vertikale Linie markiert. Der Anfang des jeweils ersten Zeichens der ersten und zweiten Zeilenhälfte ist dabei so auf die betreffende vertikale Hilfslinie gesetzt, dass diese unter den Keileindrücken verschwindet und nur in Freiräumen oder zwischen den Zeilen zu erkennen ist. Die Zeile Rs. 5 (ma-a-a-bi u₄-me-na-^rgin₇^r ma-a-a-di-di-in) ist durch eine einzelne horizontale Trennlinie vom vorangehenden und dem folgenden Text abgegrenzt. Ebenfalls durch eine Trennlinie vom Vorangehenden abgegrenzt ist das Incipit in Rs. 27.
Freiräume Der Schreiber der Tafel nutzte freie Flächen, die durch abgekürzte Notation des Refrains in Litaneien entstanden, dazu, zwei Textzeilen (s.u. zu Subkolumnen) oder eine sumerische Zeile und ihre selektive akkadische Übersetzung (Rs. 2–3) in einer Tafelzeile unterzubringen. Zu dieser Textorganisation, welche die zur Verfügung stehende Schreibfläche vollständig ausnutzt, passt auch, dass der Schreiber mehrfach eine sumerische Zeile und ihre akkadische Entsprechung ineinander verschachtelt in eine Tafelzeile schrieb (Vs. 7'–11'. Rs. 1), wenn der Umfang der sumerischen Zeile dies erlaubte (vgl. B₄). Bemerkenswert ist, dass in Rs. 1 im Gegensatz zu den vorangehenden und folgenden Zeilen der Refrain der Litanei voll ausgeschrieben ist. Diese Schreibweise könnte man als leseergonomische Optimierung interpretieren.
Layout Der Text jeder Zeile ist auf der Vs. und der Rs. konsequent auf zwei Subkolumnen verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es in den sumerischen Zeilen einen Randausgleich. In Vs. 24'–27' und Rs. 11–12 wurde in jeder Subkolumne

jeweils eine, um den nicht voll ausgeschriebenen Refrain verkürzte Zeile einer Litanei untergebracht. Ein dreifacher Glossenkeil am rechten Rand der ersten Subkolumne markiert die Grenze zwischen den beiden Zeilen.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung: Vs. 1'–6' (interlinear). 7'–11' (intralinear). 12'–23' (interlinear). Rs. 6–9 (interlinear). Rs. 27–[28] ⁹ (interlinear) selektive akkadische Übersetzung: Rs. 1–3 (intralinear) ohne Übersetzung: Vs. 24'–27'. Rs. 4–5. Rs. 11–26 Alle Zeilen, die in Vs. 1'–Rs. 5 nicht oder nur teilweise übersetzt wurden, sind Teil von Litaneien. Den nicht übersetzten Zeilen ist gemein, dass sie aus einem Götternamen und dem nicht voll ausgeschriebenen Refrain der Litanei zusammengesetzt sind. Im nach der Trennlinie in Zeile Rs. 6 beginnenden Abschnitt umun e-ne-èg-gâ-n e-ne-èg-gâ-n wurden außer dem Incipit und der unmittelbar folgenden Zeile keine weiteren übersetzt.
Glossen	—
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

4 Ninive (Kuyunjik)

K_{1,1} Rm 2, 494 (+) K_{1,2} 82-5-22, 541

Textvertreter

gu₄-ud-nim (é)-kur-ra

i 1–14 = a+1–13

ii = [...]

iii. iv = Eršema ù-ma gul-gul-e 1 (HES 2 Nr. 28)

Bibliographie

Kopie	HES 2, pl. 12–13
Bearbeitung	HES 2 Nr. 28 (Ms. A, nur iii 1'–6'. iv 1'–14')
Kommentar	HES 1, 231 Anm. 21
cdli	P425136

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neuassyrische Zeit
Abmessungen	Rm 2, 494: 30[(B) x 52[(H) x 18 (T) mm 82-5-22, 541: 76[(B) x 61[(H) x 27 (T) mm
Erhaltungszustand	zwei Bruchstücke vom oberen Rand einer zweikolumnigen Tafel; der linke und der obere Rd. sind erhalten; die Position der Stücke zueinander lässt sich genau bestimmen

Text

Schrift	neuassyrisch; Kolophon Asb. a (iv 17') in assyrischem Monumentalduktus
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren/Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenanzahl	2
Zeilenzahl	i: 14[. ii: [0]. iii:]19. iv:]12+5
Linierung	Beginnend mit der ersten Zeile ist jede zweite Zeile (1. 3. 5 usw.) auf eine horizontale Hilfslinie geschrieben. Dieses bei der Abfolge sumerischer und akkadischer Zeilen übliche Linierungsmuster wird auf dieser Tafel auch dann beibehalten, wenn sumerische Zeilen unmittelbar aufeinander folgen. Die Zeichen sind mittig auf die Hilfslinien gesetzt. Eine einzelne horizontale Trennlinie vor der Unterschrift (iv 13'–14') kennzeichnet das Ende des Textes. Die Zeilen der Unterschrift und des Kolophons sind nicht auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Anfang und Ende der Kolumnen sind durch einzelne vertikale Linien markiert. Eine weitere vertikale Linie teilt das Interkolumnium in zwei ungefähr gleichgroße Hälften. In Kol. i und iv ist auch der Beginn der zweiten Subkolumne durch eine vertikale Hilfslinie markiert. Das erste Zeichen der zweiten Zeilenhälfte ist dabei – genau wie auch das erste Zeichen der ganzen Zeile – so auf die jeweilige vertikale Hilfslinie gesetzt, dass diese unter den Zeichen verschwindet und nur in Freiräumen oder zwischen den Zeilen zu erkennen ist. Ob das Textfeld auch in den Kolumnen ii und iii in zwei durch entsprechende Hilfslinien vorgezeichnete Subkolumnen unterteilt war, lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes der Tafel nicht feststellen. Die vertikale Lineatur der Tafel wurde vermutlich mit einem anderen Instrument erzeugt als die horizontale Lineatur.
Freiräume	Ein Freiraum am rechten Rand der Kolumne zeigt an, dass der Refrain einer Litanei nicht voll ausgeschrieben wurde und an der betreffenden Stelle gemäß der ersten Zeile der Litanei zu wiederholen war. Die akkadische Interlinearübersetzung ist so nach rechts eingerückt, dass sie kurz hinter der vertikale Linie beginnt, die den linken Rand einer Kolumne kennzeichnet.
Layout	In den erhaltenen Teilen von Kolumne i und iv ist der Text jeder Zeile auf zwei etwa gleich breite Subkolumnen verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es einen Randausgleich. Prägend für das Schriftbild und an Spatien zwischen den Zeichen deutlich erkennbar ist diese Gliederung allerdings nur in den weniger umfangreichen Zeilen der Litaneien. In den zeichenreicheren Zeilen ist die Kolumne über ihre ganze Breite hinweg kontinuierlich beschrieben, sodass keine Untergliederung in eine erste und zweite Zeilenhälfte am Schriftbild erkennbar ist.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): i 1–2. 9–10. iii 3'–6' ohne Übersetzung: i 3–8. 11–14. iii 1'–2'. iv 1'–12'
	Bei den Zeilen in Kol. i, die um eine vollständige akkadische Übersetzung ergänzt sind, handelt es sich jeweils um die erste Zeile eines Litaneiabschnitts. Der Kontext von iii 3'–6' ist unklar.
Glossen	—
Unterschrift	iv 13' ʿér-[šèm]-ma ᵈnin-urta-ke₄ iv 14' ʿér-[šèm]-ma gu₄-ud nim é-kur-ra
Stichzeile	iv 15' ʿnir-[gāl lú è]-neʿ mu-lu ta-z mu-un-zu ⁸
Kolophon	iv 16' 4-ʿú [nis-ḥu gu₄-ud] ʿnim' é-kur-ra ZÀ.TIL.LA.BI.ŠÈ <i>kīma</i> (GIM) <i>labirīšu</i> (SUMUN-šú) <i>šaṭir</i> (SAR)- <i>ma bari</i> (U₆) iv 17' <i>egal</i> (KUR) ^m <i>Aššur</i> (AN.ŠÁR)- <i>bāni</i> (ʿDÙ)-[<i>apli</i> (A) <i>šar</i> (MAN) <i>kiššati</i> (ŠÚ)] <i>šar</i> (MAN) <i>māt</i> (KUR) <i>Aššur</i> (AN.ŠÁR) ^{ki}

8 Die mit dieser Stichzeile gegebene Reihenfolge entspricht der des Ninive *kalātu*-Katalogs (IVR² 53+ ||) nicht. Dort folgt auf gu₄-ud nim (é-)kur ra das Balaḡ ušum-gin₇ ní si-a. Cf. HES 2, 130 Anm. 131.

K₂^b Rm 373 + 79-7-8, 239*Textvertreter*gu₄-ud-nim (é)-kur-ra

Vs. 1'–34' = b+1–18

Rs. 1'–26' = e+1–26 (Ende des Balagš)

Bibliographie

Kopie CLAM, 829 (79-7-8, 239); Geers, *Heft K*, 19; BA 10/1 Nr. 31 (Rm 373)
Bearbeitung HES 2, 130 (nur Rs. 27'–29'); CLAM, 401–12 (79-7-8, 239 = L)
Kommentar HES 2, 62; HES 1, 253 mit Anm. 254–55; Black 1987 *sub* B20 (Rm 373). B26 (79-7-8, 239)
cdli P236905

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen]55[(B) x]87[(H) x 27 (T)
Erhaltungszustand Bruchstück aus der unteren Hälfte einer Tafel. Nur der rechte Rand der Tafel ist erhalten. Die Oberfläche der Vs. ist stark beschädigt, insbesondere zur Mitte der Tafel hin.

Text

Schrift (neu-)babylonisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren/Fehler —

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.:]34[. Rs.]25 + 4[
Linierung Alle sumerischen Zeilen des Textes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Einzige Ausnahme stellen die Zeilen dar, die auf eine einzelne horizontale Trennlinie folgen (Rs. 7'. 25'). Diese sind, wie auch die akkadische Interlinearübersetzung und die Zeilen des Kolophons, ohne horizontale Hilfslinien geschrieben. Auf der Rs. wurde der Beginn der zweiten Subkolumne durch eine einfache vertikale Hilfslinie vorgezeichnet. Das ersten Zeichen der zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie unter den Keileindrücken verschwindet und nur zwischen den Zeilen zu sehen ist (Rs. 19'–23').
Freiräume Freiräume in der rechten Zeilenhälfte zeigen an, dass der Refrain einer Litanei an der betreffenden Stelle nur abkürzend notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war.
Layout Eine Gliederung des Textfeldes in zwei Subkolumnen ist nur auf der Rs. erkennbar. Ob das Textfeld auch auf der Vs. in zwei Subkolumnen gegliedert war, lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes nicht zweifelsfrei bestimmen. Einen Randausgleich gibt es auf der Vs. und auf der Rs. der Tafel, sowohl in den sumerischen als auch in den akkadischen Zeilen.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 3'–33'
 ohne akkadische Übersetzung: Rs. 1'–26'
 Die nicht übersetzten Zeilen auf der Rs. sind allesamt Teil von Litaneien oder gehören zur formelhaften Schlusssektion des Balagš.

Glossen
Zeilenzählung
Unterschrift

—
abgebr.

(einzelne Trennlinie)

Rs. 27' [ki-šú-bi-im balag] dⁿnin-urta-ke₄

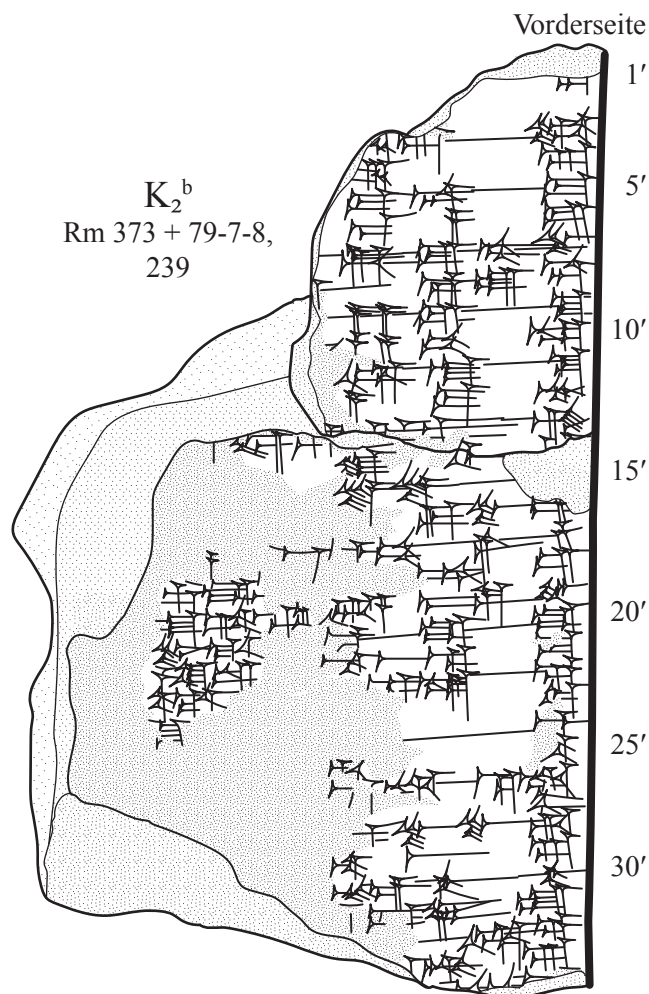
(einzelne Trennlinie)

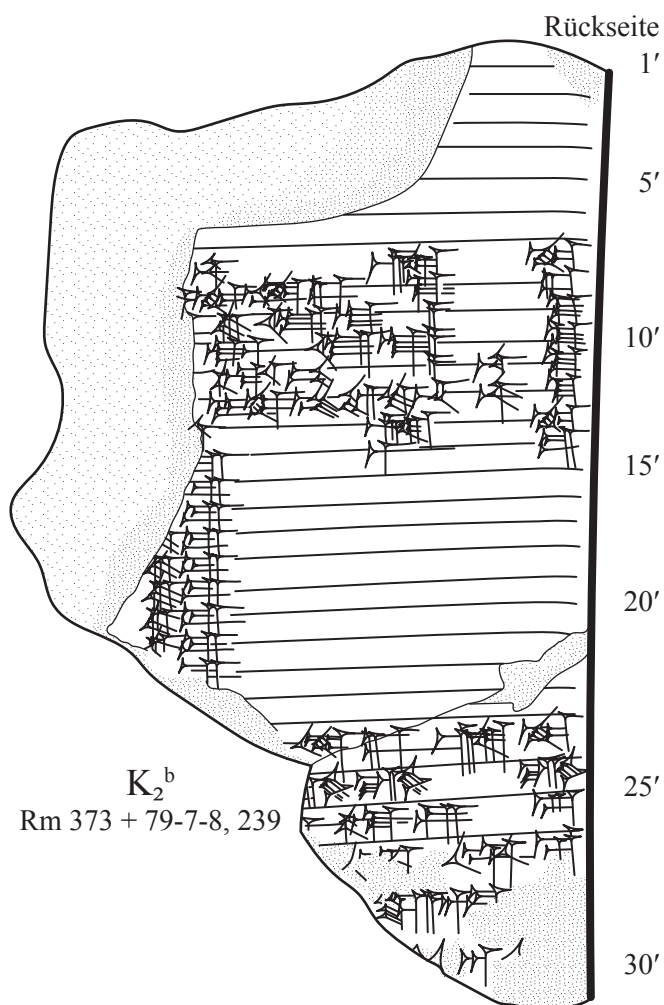
Stichzeile
Kolophon

Rs. 28' [... ù-ma] ṛgul'-gul-'e'

Rs. 29' [(...) *kīma labirīšu*] šaṭir([BA].SAR.ĀM) bari(BA.ṛAN.È')

Rs. 30' [...] *māt*(ṛKUR?) *Aššur*(AN.ṛŠĀR?) [ki]
(Rest der Rs. ist abgebrochen)





$K_{3.3}^b$ K 5174 + K 10595 + K 11174 + K 13941 + K 14110 (+) $K_{3.2}^b$ K 18655 (+) $K_{3.1}^b$
K 18732

Textvertreter

gu₄-ud-nim (é)-kur-ra

$K_{3.1}^b$ i 1'-4' = a+7-9

$K_{3.2}^b$ i 1'-7' = b+2-5

$K_{3.3}^b$ i 1'-43' = b+5-26

$K_{3.3}^b$ ii 1'-17' = d+1-17

iii. iv = Eršema ù-ma gul-gul-e (HES 2 Nr. 28)

Bibliographie

Kopie	HES 2, pl. 14 (nur K 5174, K 10595, K 13941, Übersichtsskizze zur Rs.); Geers, <i>Heft C</i> , 39 (K 5174); <i>Heft M</i> , 84 (K 10595); <i>Heft A</i> , 166 (K 14110) BA 5/5 Nr. 6 (K 11174)
Bearbeitung	HES 2 Nr. 28 (iii 1'–iv 44' = B); <i>CLAM</i> , 401–12 (K 11174 = Ms. M); Cohen <i>SHE</i> Nr. 163.2 (K 11174 = B); BA 5/5, 575–78 (K 11174); Langdon 1909, 204–208 (K 11174)
Kommentar	HES 1, 231 Anm. 21; HES 2, 62; Cavigneaux 1993, 253; Black 1987 <i>sub</i> unsigned (K 5174 + K 10595. K 11174 + K 13941)
cdli	P238374

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neubabylonische Zeit
Abmessungen	K _{3,3} ^b :]90[(B) x]171 (H) x 29 (T)
Erhaltungszustand	In seiner Länge dürfte das Fragment K 5174+ in etwa 90% der ehemals vollständigen Tafel entsprechen. Der linke Rand ist in der unteren Hälfte des Fragments erhalten. Der untere Rand der Tafel ist zur linken unteren Ecke der Tafel hin erhalten, so dass von der letzten Zeile in Kol. i (i 43') bis zum unteren Rand keine Zeile fehlen dürfte. Da die Tafeloberfläche in Kol. i im oberen Teil vollständig verloren ist, enthält Kol. i deutlich weniger Zeilen als Kol. iv. Kol. ii und iii sind fast vollständig verloren. Erhalten sind hier nur die Anfänge von 17 (Kol. ii) bzw. 19 (Kol. iii) Zeilen in der jeweils unteren Hälfte der entsprechenden Kolumne.

Text

Schrift	(neu-)babylonisch
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

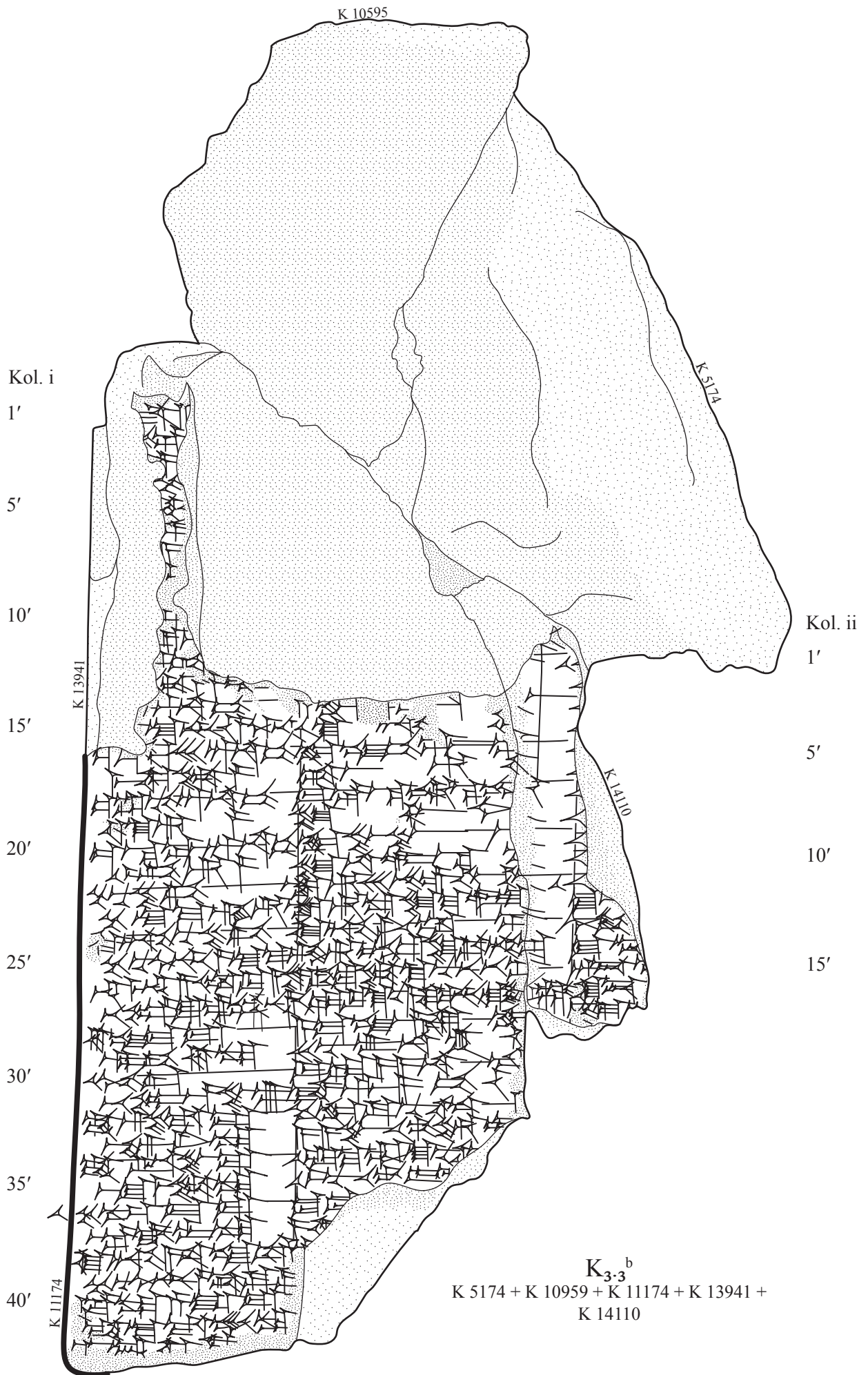
Kolumnenanzahl	2
Zeilenzahl	i:]4[(+)]7[(+)]43. ii:]17[. iii:]19[. iv: 53[
Linierung	Alle Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Einzige Ausnahme stellen die Zeilen dar, die auf eine einzelne horizontale Trennlinie folgen (iv 27'. 44'). Diese sind, wie auch die akkadische Interlinearübersetzung, die Zeilen der Unterschrift und des Kolophons ohne horizontale Hilfslinien geschrieben. Unterschrift und Kolophon sind durch eine einzelne horizontale Trennlinie vom vorangehenden Text abgesetzt. In der Mitte der Tafel sind das Ende der linken und der Beginn der rechten Kolumne jeweils durch eine einzelne vertikale Linie gekennzeichnet. Die Breite des Interkolumniums beträgt 6,5 mm. Diese vertikalen Begrenzungslinien wurden mit einem anderen Instrument erzeugt (vermutlich mit einer Schnur) als die Linien der horizontalen Lineatur der Kolumnen, die wohl mit der Seite des Schreibgriffels oder einem ähnlichen Instrument angebracht wurden. Der Beginn der zweiten Subkolumne wurde in Kol. i und iv (und wahrscheinlich auch in ii und iii) durch eine einzelne, schwache vertikale Hilfslinie vorgezeichnet. Das jeweils erste Zeichen der zweiten Zeilenhälfte wurde dabei so auf diese vertikale Hilfslinie gesetzt, dass sie unter den Zeichen verschwand und nur noch in Freiräumen oder zwischen den Zeilen zu sehen ist.

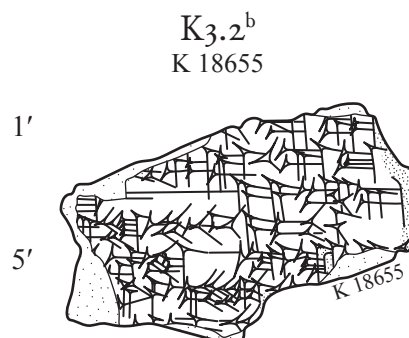
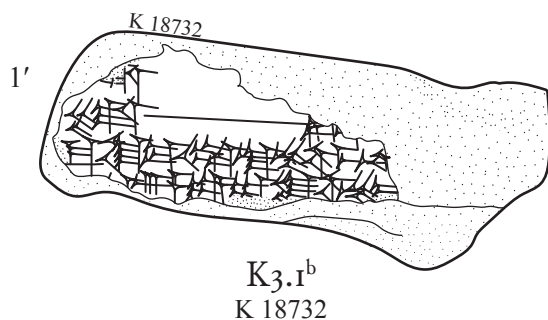
Freiräume	Freiräume in der rechten Zeilenhälfte (nur in iv 30'–43') zeigen an, dass der Refrain einer Litanei an der betreffenden Stelle nur abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war. Unterschrift und der folgende Kolophon sind durch einen vergrößerten Zeilenabstand voneinander abgesetzt. Die Zeilen der akkadischen Interlinearübersetzung sind ein kleines Stück nach rechts eingerückt.
Layout	In den Spalten i und iv ist der Text jeder Zeile auf zwei, etwa gleich breite Subspalten verteilt. In der zweiten Subspalte gibt es in den sumerischen und den akkadischen Zeilen einen Randausgleich. In den zeichenreicheren Zeilen ist die Spalte über ihre ganze Breite hinweg kontinuierlich beschrieben und daher keine Untergliederung in eine erste und zweite Zeilenhälfte am Schriftbild erkennbar. Die Zeile i 27 ragt über den rechten Rand von Kol. i und den linken Rand von Kol. ii hinaus. Der Schreiber kennzeichnete daher das Ende von Zeile i 27 durch einen Glossenkeil.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): K ₃₋₁ ^b 1 ^o .3'–4'. K ₃₋₂ ^b 1'–7'. K ₃₋₃ ^b i 1'–43'. iii 1'–18'. iv 1'–14'. 17'–28' ohne akkadische Übersetzung: ii 1'–17'. iv 15'–16'. 29'–44' Die nicht übersetzten Zeilen sind allesamt Teil von Litaneien und aus unspezifischen Epitheta und Götter - bzw. Tempelnamen zusammengesetzt.
Glossen	a) unklare Funktion; Glosse in kleinerer Schriftgröße unter dem betreffenden Zeichen: iii 13' á _{ii} gu-la ḥU(-)[...] b) Angabe der Entsprechung im Emesal zu einem logographisch geschriebenen Wort im Hauptdialekt; Glosse in kleinerer Schriftgröße unterhalb des betreffenden Zeichens: iv 25' kur nu-še-ga ^{d+} en-líl-lá ḡr _{me-ri} -a- ^r ni ^r [...] c) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung; Glossen innerhalb der Zeile in gleicher Schriftgröße: K ₃₋₂ ^b 6' [tarbīt ^d bēlet-DIGIR.MEŠ : i]-li šá ina qab-li ^r u ta ^r -[ḥa-zi dapniš] iz-za-zu iv 26' AŠ : ma-at : ḥš ^r -ad la ma-gir ^d [en-líl]
Zeilenzählung	Zahlzeichen 10(U) auf dem linken Rand oder im Interkolumnium vor i [16']. 36'. ii 1'. 11'. iii 5'. iv 17' (pace Gabbay). [33']
Unterschrift	iv 45' [ér-šēm]-ma ^d nin- ^r urta ^r -kam* iv 46' [ér-šēm]-ma gu ₄ -ud nim kur-ra
Stichzeile	—
Kolophon¹	iv 47' [(x) 2] ḥUŠ 39.ĀM MU.BI.IM DUB 3.KAM*.MA iv 48' [gu ₄]- ^r ud ^r nim kur-ra ana pāt gimrīšu(ZÀ.TIL.LA.BI.ḥŠÈ ^r) adi(EN) 1 UŠ 4 ^o /5 ^o iv 49' ḥMU ^r .ŠID.MEŠ ÉR.ŠÈM.MA-šú gaba-ri Bābili(KÁ.DIŠ) ^{ki} iv 50' [kīma la]-bi-ri-šú ^{md+} Nabû(AG)-balāssu(TIN-su)- ^r iq-bi ^r iv 51' [(x) x] x-ia ^{lu} šamallē ^o (ŠAGAN.LÁ) ^{lu} kali ^r (LAGAB ^r) [šéḥ(?)]- ^r ri ^o x [(r. Ende Kol. iv)] iv 52' [(x) x ^m] ^r d ^r +Bēl(EN)-ik-šur mār(A) ^m [šá-DIŠ.LUḥ] iv 53' [] x x x [] (Rest von iv ist abgebrochen)

1 Auf die Auflösung der Logogramme wurde im Falle von U, DUB 3.KAM*.MA, MU.BI.IM, MU.ŠID.MEŠ verzichtet, da ihre Übertragung ins Akkadische mit zu vielen Unwägbarkeiten verbunden ist (zu MU.BI.IM und MU.ŠID.MEŠ vgl. MZL², 266–67 Nr. 98 mit weiterführender Literatur).



K₄ K 9315*Textvertreter*nir-g^ál lú è-n

Vs. 1–11 = 1–8b

Bibliographie

Kopie BL Nr. 9b
Bearbeitung HES 2, 310–23 (Ms. B, nur Umschrift); *CLAM*, 468–78 (Ms. D); *BL*, 21–22
Kommentar Maul 1988, 86; Black 1987 *sub* B28
cdli P398037

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen 83 (B) x 53[(H) x 12 (T)
Erhaltungszustand oberer Teil der Vs. einer einkolumnigen Tafel; auf der Rs. ist die Oberfläche vollständig abgebrochen; der obere Rand sowie der rechte und linke Rand der Tafel (bis. Vs. 5) sind erhalten

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren Zeichen ist über ein anderes Zeichen geschrieben, ohne dass dieses zuvor gelöscht wurde
 Vs. 3 *e-tel-lum ḥa-a-a-iṭ ni-ši-šú gát-tuk man(über DIŠ)-nu i-lam-mad*

Fehler

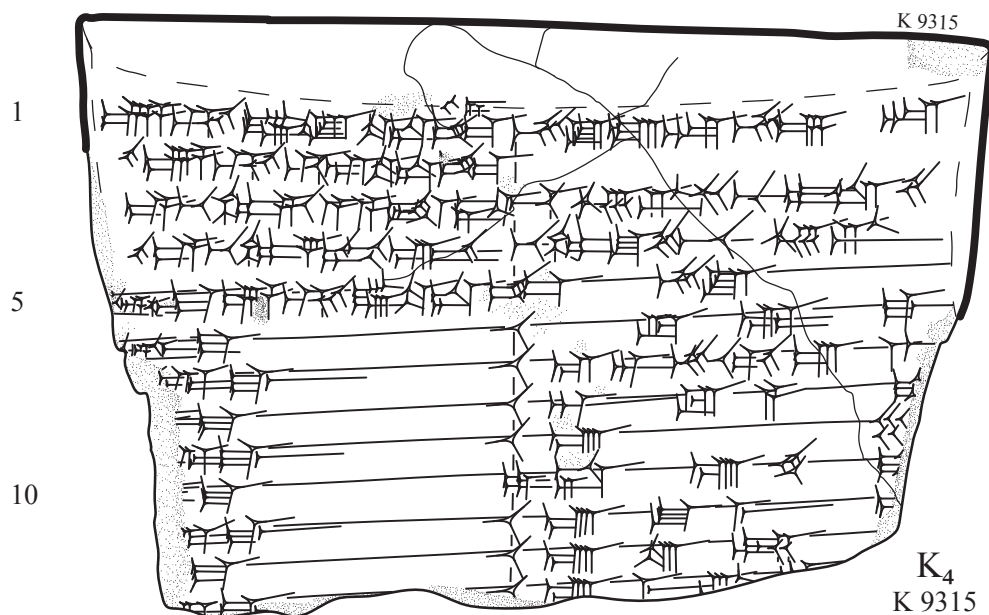
—

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.: 13[
Linierung Bis auf das Incipit und seine Übersetzung sind alle sonstigen erhaltenen Zeilen auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf die horizontale Lineatur gesetzt, dass der Keilkopf eines stehenden Keils leicht über die Hilfslinie ragt. Der Beginn der zweiten Subkolumne ist durch eine einzelne vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie unter dem Zeichen verschwindet und nur in Freiräumen oder zwischen den Zeilen zu sehen ist.

Freiräume	Die Einrückung von Vs. 2 und 4 zeigt an, dass der in diesen Zeilen stehende Text zur gleichen Textzeile gehört wie der Text in der vorangehenden Tafelzeile. Der Freiraum in der zweiten Hälfte von Vs. 2 ist darauf zurückzuführen, dass nach der Angabe der Variante zur ersten Zeilenhälfte des Incipits die zweite Zeilenhälfte ausgelassen wurde, da diese keine Abweichung von der in Vs. 1 notierten Fassung enthielt.
Layout	Der Text der Zeilen Vs. 1. 6–13 ist auf zwei Subkolonnen gleicher Breite verteilt. In diesen Zeilen gibt es in der rechten Subkolonne einen Randausgleich. Von diesem Muster abweichend gegliedert sind somit die akkadische Übersetzung des Incipits (Vs. 3–4 ohne Teilung in Zeilenhälften und Randausgleich) sowie die erste Zeile der Litanei, bei der die erste Zeilenhälfte ob ihrer Länge bis in die zweite Subkolonne reicht und der rechte Teil der zweiten Subkolonne wegen es des nur verkürzt notierten Refrains frei bleibt.
<i>Paratextuelle Elemente</i>	
Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1–4 ohne akkadische Übersetzung: Vs. 6–13
Glossen	a) Ausspracheglosse in kleinerer Schriftgröße über dem betreffenden Zeichen: Vs. 1 nir-gāl lú : lu è-ne : ^{ne} mu-lu ta-zu mu-un-zu b) Angabe von Varianten im sumerischen Haupttext; Glossen innerhalb der Zeile und in gleicher Schriftgröße: Vs. 1 nir-gāl lú : lu è-ne : ^{ne} mu-lu ta-zu mu-un-zu Vs. 2 : nir-gāl ₅ è-ne (vac.) c) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung; Glossen innerhalb der Zeile in gleicher Schriftgröße: Vs. 3 e-tel-lum ḥa-a-a-iṭ ni-ši-šú gāt-tuk man(über DIŠ)-nu i-lam-mad Vs. 4 : e-tel-lum šá-qu-ú : be-lum šu-pu-u gāt-tuk (vac.)
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Vorderseite



k_{1,1} K 5150 + K 17995 (+) K 14723 + K 16732 (+) k_{1,2} K 8420

Duplikat

gu₄-ud nim (é-)kur-ra

k_{1,1} Vs. 1'–24' = 8–23

k_{1,2} 1'–10' = 27–32

k_{1,1} Rs. 1'–22' = 45–55

Bibliographie

Kopie BA 10/1 Nr. 26 (K 5150)
Bearbeitung CLAM, 440–56 (K 5150 = A); BA 10/1, 44 (K 5150)
Kommentar Black 1987 *sub* B27 (K 5150 + K 17995)
cdli P395912 (K 5150 + K 17995); P400953 (K 14723 + K 16732); P397619 (K 8420)

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen k_{1,1} (K 14723 + K 16732): 13[(B) x]113[(H) x 24 (T)
 k_{1,1} (K 5150 + K 17995):]75[(B) x]79[(H) x 9 (T)
 k_{1,2}: 14[(B) x]54[(H) x 25 (T)
Erhaltungszustand Das Manuskript ist aus drei Bruchstücken rekonstruiert, die nicht physisch joinen, allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich zur selben Tafel gehörten. Mit K 14723 + K 16732 (k_{1,1}) und K 8420 (k_{1,2}) haben sind zwei schmale Teile des linken Tafelrandes erhalten. Bei K 5150 + K 17995 (k_{1,1}) handelt es sich um ein größeres Bruchstück aus der Mitte der Rs. Zwischen dem rechten Rand der Rs. von K 14723 + K 16732 und dem linken von K 5150 + K 17995 dürften an keiner Stelle mehr als zwei Keilschriftzeichen fehlen. Die Bruchstücke fügen sich jedoch nicht direkt aneinander. Da sich ihre Position zueinander jedoch genau bestimmen lässt, wurde für beide Stücke nur ein gemeinsames Siglum (k_{1,1}) vergeben.

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren k_{1,1}
 Rs. 4' mur₇-gú [sur]-ra téš-*bi* gú mi-ni-in-[mar]
 Rs. 6' ina ta-[ba-áš]-ta-ni-i *tu₄-bal-lil* iš-te-niš *tag*-[ru-un]
 Rs. 19' [gašan]-gên ki-*bad*-rá im- a-da'-[gên (?)

Fehler

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl k_{1,1} Vs.:]24[. k_{1,2}]10[. k_{1,1} Rs.:]22[
Linierung Im erhaltenen Teil der Tafel sind alle Zeilen des sumerischen Haupttextes auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind mittig auf die Hilfslinien gesetzt. Eine einfache vertikale Linie kennzeichnet den linken Rand des Schriftfelds auf Vs. und Rs. Auf der Rs. von k_{1,1} ist der Beginn der zweiten Subkolumne durch eine einzelne vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie nur in den Freiräumen zwischen den Zeilen zu sehen ist.

Freiräume

Layout Auf der Rs. von $k_{1,1}$ ist der Text jeder Zeile auf zwei Subkolumnen gleicher Breite verteilt. Ob es in der rechten Subkolumne einen Randausgleich gab, ist ob des nicht erhaltenen rechten Tafelrands nicht zweifelsfrei festzustellen, jedoch anzunehmen. Die linke Subkolumne weist im erhaltenen Teil der Rs. von $k_{1,1}$ keinen Randausgleich auf.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): $k_{1,1}$ Vs. 16'–24'. $k_{1,2}$ 1'–10'. $k_{1,1}$ Rs. 1'–22'
ohne akkadische Übersetzung $k_{1,1}$ Vs. 1'–15'
Die nicht übersetzten Zeilen sind allesamt Zeilen einer Litanei, die aus nicht spezifischen Epitheta und Orts- bzw. Tempelnamen zusammengesetzt sind.

Glossen a) Angabe von Varianten (unklar):
 $k_{1,1}$
Rs. 4' mur₇-^rgú⁷ [sur]-^rra⁷ téš-^r*bi*^r gú mi-ni-^rin^r-[mar]
Rs. 5' : x [(x)](-)^rHAR^r(-)^rIŠ (vac.)
Rs. 6' ina^r ta^r-[ba-áš]-^rta^r-ni-i *tu₄-bal-lil* iš-te-niš tag-[run]

Unterschrift abgebr.
Stichzeile abgebr.
Kolophon abgebr.

k_2^b K 5337 + K 17424 + K 18651 + K 19380

Duplikat

gu₄-ud nim (é-)kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a
Vs. 1'–19' = 10–23

Bibliographie

Kopie/Bearbeitung —
Kommentar Black 1987 *sub* unassigned (K 17424); Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 104 (K 5337 + K 18651 + K 19380)
cdli P23893

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neubabylonische Zeit
Abmessungen]47[(B) x]55[(H) x 12 (T)
Erhaltungszustand Bruchstück aus der Mitte einer (möglicherweise zweikolumnigen) Tafel; keine Ränder und nur eine Seite (Vs.) erhalten

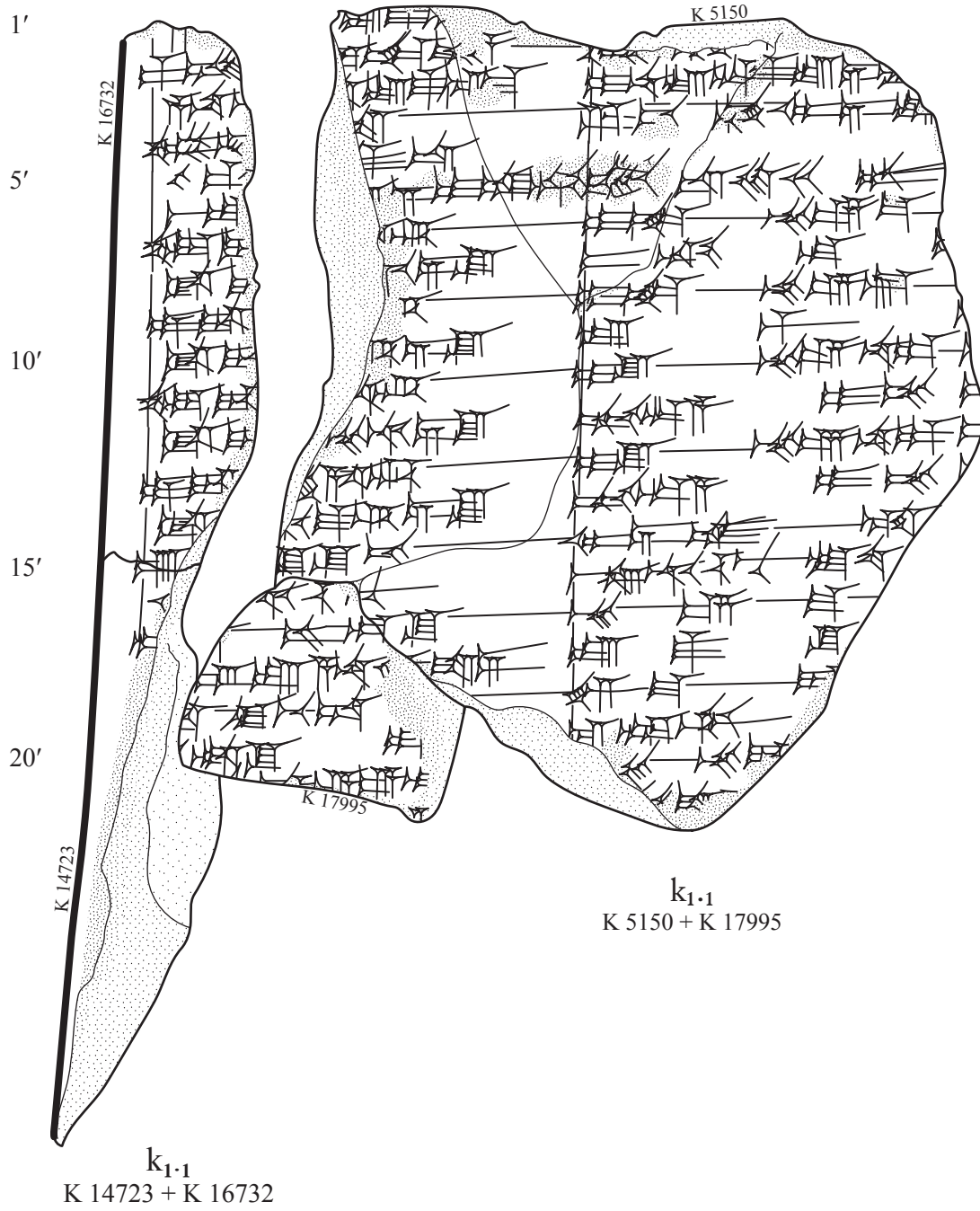
Text

Schrift (neu-)babylonisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren Vs. 13' [] ma-^rru tu^r-kul-*tum*^d_{MIN} [(Rd.)]
Fehler —
Graphie vereinzelte syllabische Schreibung:
Vs. 4' [] umun e^{sic!}-^rgú⁷-du₈^{ki-}a^r [(Rd.)]

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1 erhalten, 2 jedoch durchaus möglich
Zeilenzahl Vs.:]19[

Rückseite



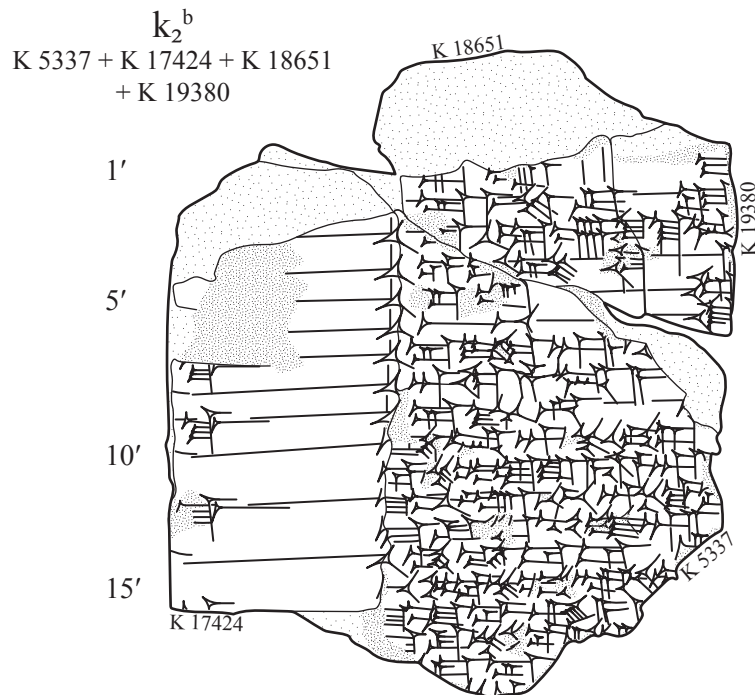
Linierung	Alle Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Der Beginn der zweiten Subkolumne ist durch eine einzelne vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie nur zwischen den Zeilen zu sehen ist.
Auslassungen	Ob des vom linken Rand des Bruchstücks bis zum linken Rand der ehemals vollständigen Tafel zur Verfügung stehenden Raumes, in dem etwa zwei Zeichen Platz gefunden haben dürften, ist davon auszugehen, dass in den Zeilen Vs. 10'–19' die Epitheta <i>alim-ma</i> bzw. <i>ur-saĝ gal</i> nicht übersetzt wurden und die erste Zeilenhälfte der akkadischen Interlinearübersetzung daher frei blieb.
Layout	Der Text jeder Zeile ist auf zwei Subkolumnen etwa gleicher Breite verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es einen Randausgleich.

Paratextuelle Elemente

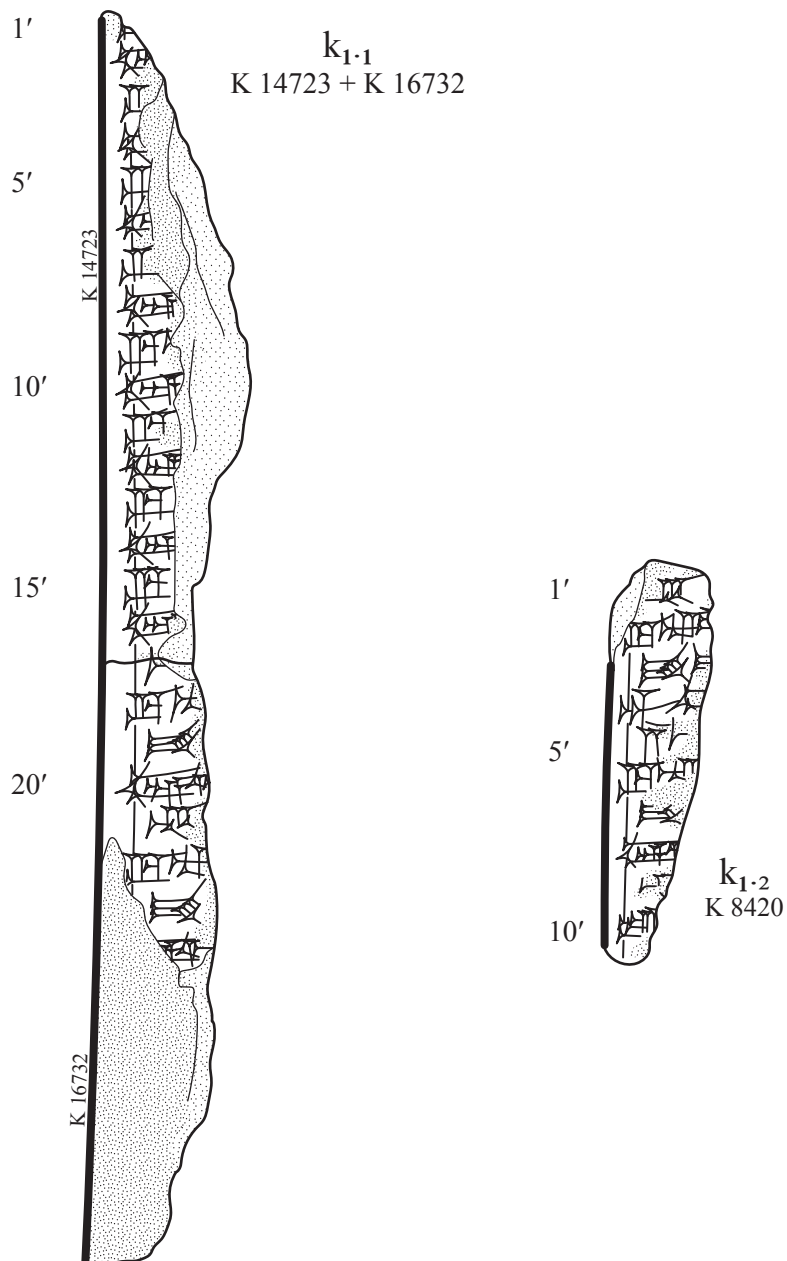
Übersetzung	selektive akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 10'–19' ohne akkadische Übersetzung: Vs. 1'–9' Übersetzt wurden die hinteren Zeilenhälften der Zeilen der Litanei, in denen das Wechselglied aus syntaktisch komplexeren Epitheta besteht.
Glossen	—
Zeilenzählung	abgebr.
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Anmerkung

Machart und Schrift der Tafel ähneln der von K 5174+ (K₃^b) sowie der von Sm 1099 sehr. Möglicherweise handelt es sich bei K 5337+ um ein Bruchstück aus der ersten Tafel der Edition von *gu4-ud nim (é-)kur-ra*, deren dritte Tafel K 5174+ (K₃^b) ist.



Vorderseite



k_3 K 19277

Duplikat

gu₄-ud nim (é-)kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a

1'-7' = 20-23

Bibliographie

Kopie/ Bearbeitung —
Kommentar Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 104
cdli P404164

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen —
Erhaltungszustand kleines Bruchstück aus der Mitte einer Tafel; keine Ränder und nur eine Seite (Vs.) erhalten
Brennlöcher —

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren —
Fehler —

Textorganisation

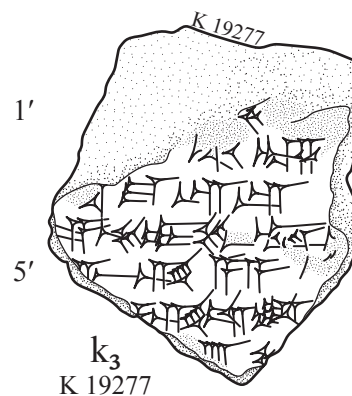
Kolumnenanzahl unklar
Zeilenzahl]7[
Linierung Aufgrund der geringen Größe des Fragments und der Beschaffenheit seiner Oberfläche sind keine sicheren Aussagen über die Lineatur der ehemals vollständigen Tafel zu treffen. Es scheint, dass keine der Zeilen auf eine horizontale Hilfslinie geschrieben wurde.

Freiräume

Layout Die geringe Größe des Fragments lässt keine Aussagen über die Untergliederung des Textfeldes zu. Das Spatium hinter a-a vor -'na' in Vs. 5' deutet auf einen Randausgleich hin.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung akkadische Übersetzung (interlinear): 1'–7'
Glossen —
Zeilenzählung abgebr.
Unterschrift abgebr.
Stichzeile abgebr.
Kolophon abgebr.



k₄ K 4618 + K 17646 + K 21680

Duplikat

gu₄-ud-nim (é-)kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1'–25' = 26–36

Rs. 1–26 = 37–47

Bibliographie

Kopie IVR², pl. 30, Nr. 1 (K 4618)
Bearbeitung CLAM, 457–67 (K 4618 = B); Böllenrücher 1904, 42–50 (K 4618)
Kommentar Maul, CTMMA 2, 100; Borger 1990, 30; Black 1987 *sub* B27; van Dijk 1960, 12 Anm. 4; 19
cdli P395660

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen 83 (B) x 1105 (H) x 25 (T)
Erhaltungszustand unteres Drittel einer langen, einkolumnigen Tafel; der linke, untere und rechte Rand sind erhalten.

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren —
Fehler —

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.:]26. Rs.: 26[
Linierung Die Tafel weist keinerlei horizontale Lineatur auf. Lediglich der Beginn der zweiten Subkolumne ist durch eine sehr schwache vertikale Hilfslinie (zu sehen am u. Rd. der Vs.) vorgezeichnet.
Freiräume In den Fällen, in denen sich eine Variantenangabe auf die ganze hintere Hälfte einer Zeile bezieht, setzte der Schreiber die verschiedenen Lesarten in der rechten Subkolumne bündig untereinander und ließ die linken Zeilenhälften frei.
Layout Im erhaltenen Teil der Tafel ist der Text jeder Zeile auf zwei Subkolumnen verteilt. Die einzige Ausnahme stellt Vs. 23' dar, in der eine Variante zur Verbalform des sumerischen Haupttextes in Vs. 22' nach Zeilenumbruch zentriert in der Mitte der Tafelzeile platziert ist.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1'–26'. Rs. 1–26
Glossen a) Angabe von Varianten im sumerischen Haupttext; Glossen in gleicher Schriftgröße:
 Vs. 6' an-gin₇ ki-gin₇ : an ki-gin₇ rib-ba-zu-ne
 Vs. 17' na₄ : ía-àm me-ri mu-un-'gul' ú-àm me-ri mu-un-gaz
 Vs. 22' ðim-me-er na-ágĝ-KU na-d₅-de₅-ge-eš
 Vs. 23' (vac.) : na-ágĝ-g₁₆-le-èĝ-g₁₆ (vac.)
 Rs. 1 ðim-me-er an-na 'mu'-un-su₈-su₈-ge-eš
 Rs. 2 (vac.) : 'mè' su₈-su₈-ge-eš
 Rs. 3 (vac.) : mu-un-ši-sig-ge-eš

- Rs. 5 dim-me-er ki-a gú : gù mu-un-si-si-eš
 Rs. 8 ^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e
 Rs. 9 (vac.) : giri₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš
 Rs. 13 ^rim^r-babbar kur-ra me-ri síg-ga du₁₁-ga-na : ni
 Rs. 15 [kùš_u]^{rku} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-^rna^r [:] ^rni^r
 Rs. 22 [:(x) x x] ^rtúl^r du₁₁-ga (vac.)

b) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung; Glossen in gleicher Schriftgröße

- Vs. 7' a-na : šá ki-ma AN-e ù KI-tim šu-tu-qá-ta
 Vs. 9' qar-ra-du ana KUR nu-kúr-tim ina : ana a-la-ki-ka (|| di-da-zu-ne)
 Vs. 11' kab-tum ša ina pu-šu-uq : pi-riš-^rtú sin^r-[niš]^r-^rtum^r la uš-ša-a (|| pap-ḫal nu-nus-ta)
 Vs. 13' mi-na-a ina na-ag-bi ^rmi-na-a^r šá la tak-šu-da (|| nu-mu-da-sá)
 Vs. 14' : mi-na-a ina na-ag-bi ^rmi-na-a^r šá la tas^r(IB)-nu-qu (|| nu-mu-da-sá)
 Vs. 18' ab-nu mut-ta-^ri-di ta-bu-ut ^ršam-me^r kiš-šat-su-nu te-mes (|| Vs. 17' (s. o.))
 Vs. 19' : ab-nu i-na uz-zi ta-bu-ut šam-me ina uz-zi te-mes (|| Vs. 17' (s. o.))
 Vs. 24' DIĠIR.MEŠ ina šá-aḫ-lu-uq-ti tal-lu-ut : tal-^rqut^r [(x)] Vs. 25'
 (vac.) : tu-šam-^rqit^r (|| na-de₅-de₅-ge-eš)
 Rs. 4 DIĠIR.MEŠ ša šá-me-e ta-šur : a-na ta-ḫa-zi iz-za-az-zu-ka (|| Rs. 1–3 (s. o.))
 Rs. 6 DIĠIR.MEŠ šá KI-tim ana ši-si-ti-ka uš-qa-ma-am-mu
 Rs. 7 (vac.) : i-te-en-šú : pa-aḫ-ru-ka (|| Rs. 5 (s. o.))
 Rs. 12 ŠU-ma ina šá-di-i ta-^rna-ar^r : tuš-mit (|| mu-un-ug₅)
 Rs. 14 [(Rd.)] ^rgaš-ša^r ina šá-di-i i-mé-su : te-mes (|| Rs. 13 (s. o.))
 Rs. 16 [(Rd.)] ku-šá-a ina la-i-ri-a-ni te-ti-qu : ^ri^r-[ti^r]-^rqu^r (|| Rs. 15 (s. o.))
 Unterschrift abgebr.
 Stichzeile abgebr.
 Kolophon abgebr.

Anmerkungen

Join + K 21680 T. Mitto

k₄
K 4618 + K 17646 + K 21680

Vorderseite

1'

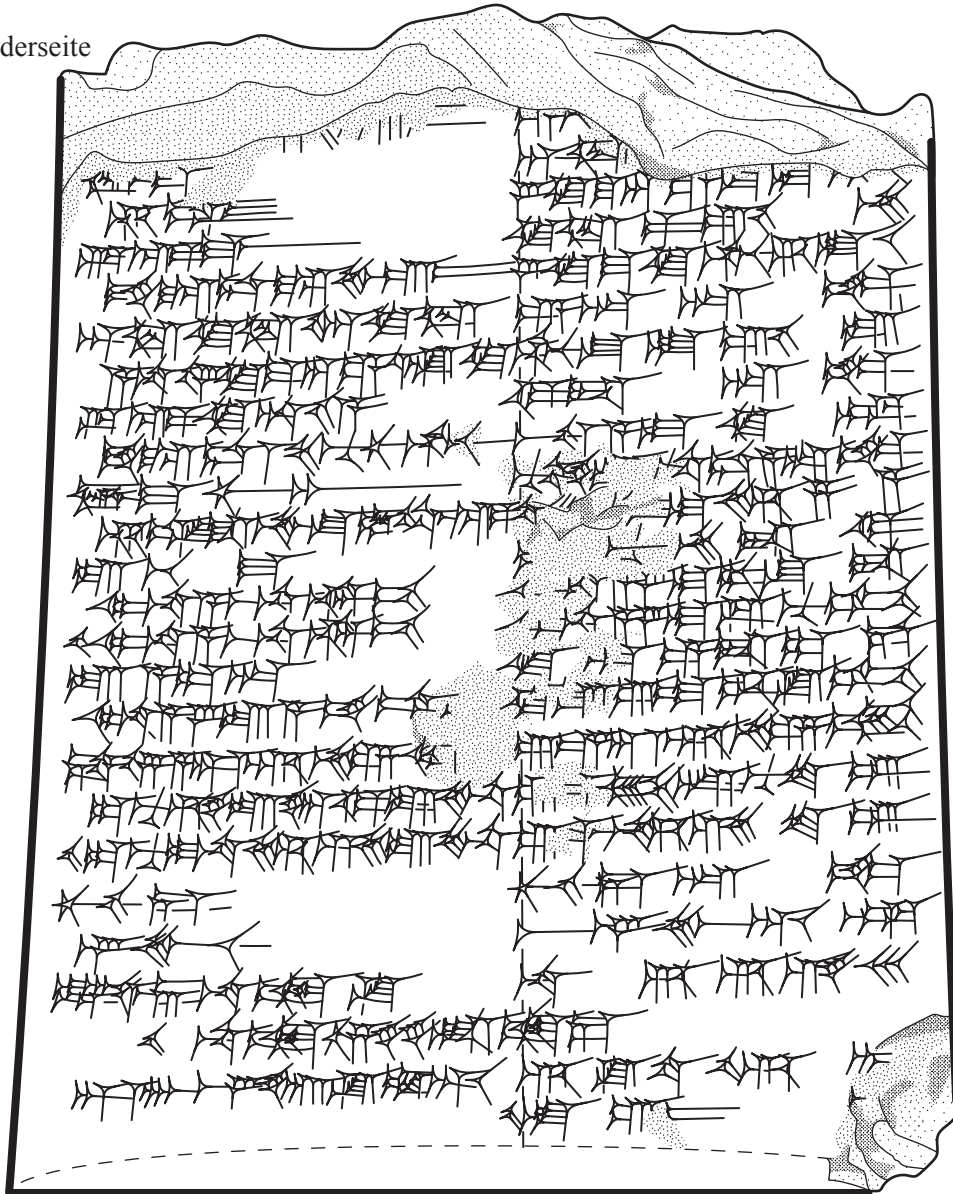
5'

10'

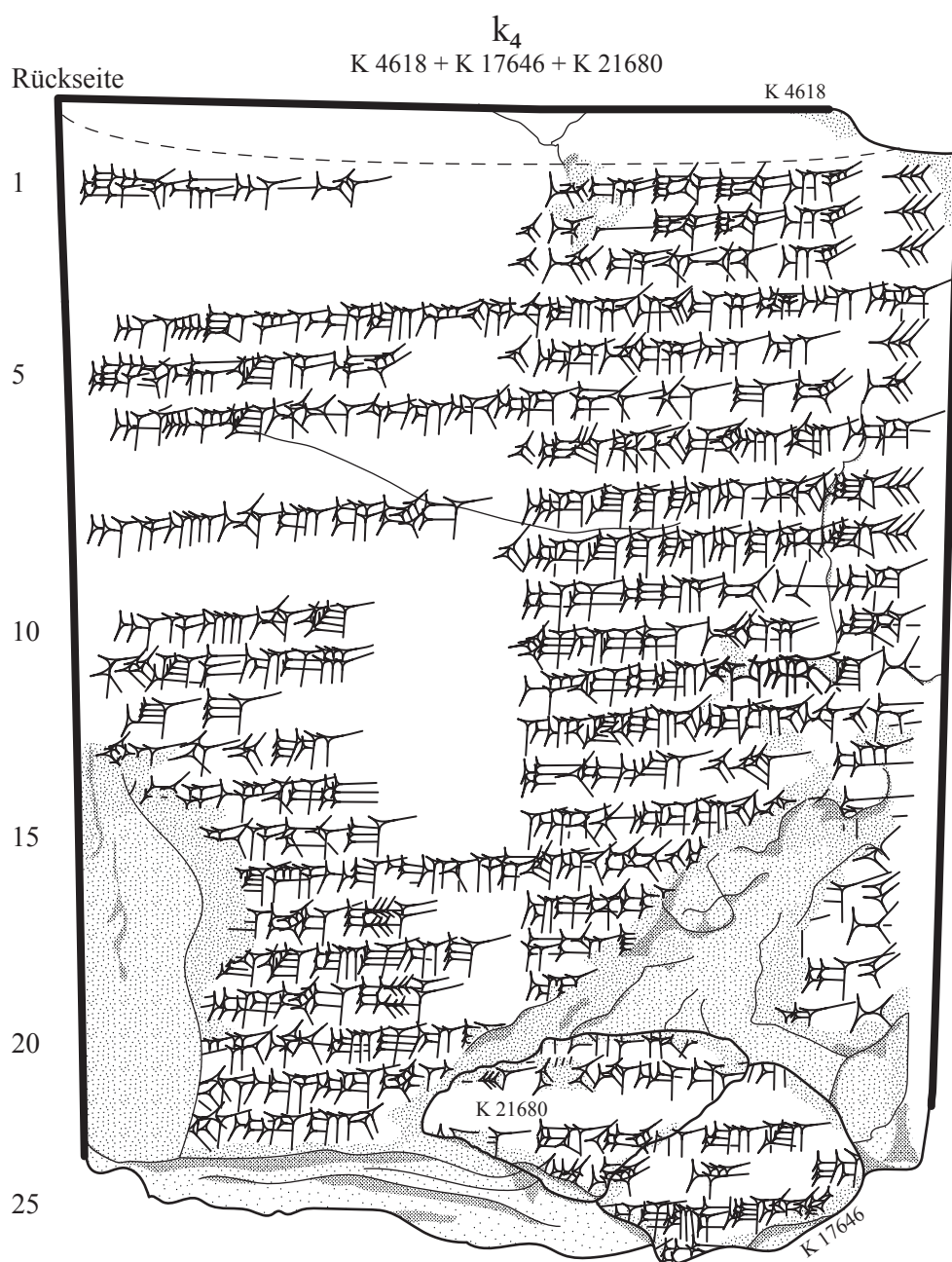
15'

20'

25'



K 4618



k₅ K 4843

Duplikat

gu₄-ud-nim (é)-kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a

Rs. 1-8 = 34-36

Bibliographie

Kopie CLAM, 817
Bearbeitung CLAM, 457-67 (C)
Kommentar Black 1987 *sub* B27

cdli P395742

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen]33 (B) x 34[(H) x 10 (T)
Erhaltungszustand obere rechte Ecke der Rs.; oberer und rechter Rand sind erhalten

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren —
Fehler —

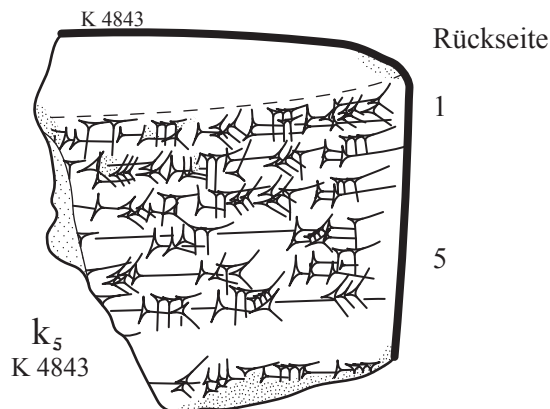
Textorganisation

Kolumnenanzahl unklar
Zeilenzahl Rs.: 8[
Linierung Die Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind mittig auf die Linien gesetzt.
Freiraum Der Freiraum am Ende von Rs. 7 ist auf die Platzierung der (abgebrochenen) Variantenangabe zur Verbalform in der vorangehenden sumerischen Zeile in der Mitte der Tafelzeile zurückzuführen. Rs. 6 und die zugehörige Variantenangabe in Rs. 7 stimmen somit auch in ihrem Layout exakt mit den entsprechenden Zeilen (Vs. 22'–23') des Duplikats K 4618+ (k₄) überein.
Layout Ob der geringen Größe des Bruchstücks lässt sich über die Untergliederung des Textfeldes in Subkolumnen nichts aussagen. Im erhalten Teil der Tafel gibt es einen Randausgleich.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Rs. 1–8
Glossen a) Angabe von Varianten im sumerischen Haupttext; Glossen in gleicher Schriftgröße:
 Rs. 6 [na-de₅]-de₅-ge-eš
 Rs. 7 [(vac.) : na-áĝ-g₁₆-le-eĝ (?)]-^rĝá³ (vac.)
 b) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung; Glossen in gleicher Schriftgröße:
 Rs. 2 [šam]-^rme⁷ kiš-šat-su-nu te-mes (|| ú-àm me-ri mu-un-gaz)
 Rs. 3 [šam]-^rme⁷ ina uz-zi te-mes
 Rs. 8 [] : ^rtu-šam-qit⁷

Zeilenzählung abgebr.
Unterschrift abgebr.
Stichzeile abgebr.
Kolophon abgebr.



k₆ Sm 560*Duplikat*gu₄-ud-nim (é-)kur-ra

Vs. 1'-12' = a+1-11

Bibliographie

Kopie BL Nr. 35
Bearbeitung —
Kommentar Borger 1990, 30; *BL*, 35
cdli P414109

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen 42[(B) x]55[(H) x 10 (T)
Erhaltungszustand Bruchstück mit erhaltenem linken Rand; von der Oberfläche ist nur ein schmaler Streifen auf einer Seite entlang des linken Randes des Bruchstücks erhalten

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren —
Fehler —

Textorganisation

Kolumnenanzahl nicht bestimmbar
Zeilenzahl Vs.]12[
Linierung nicht bestimmbar; es scheint, als gäbe es keine horizontale Lineatur
Auslassungen —
Layout nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

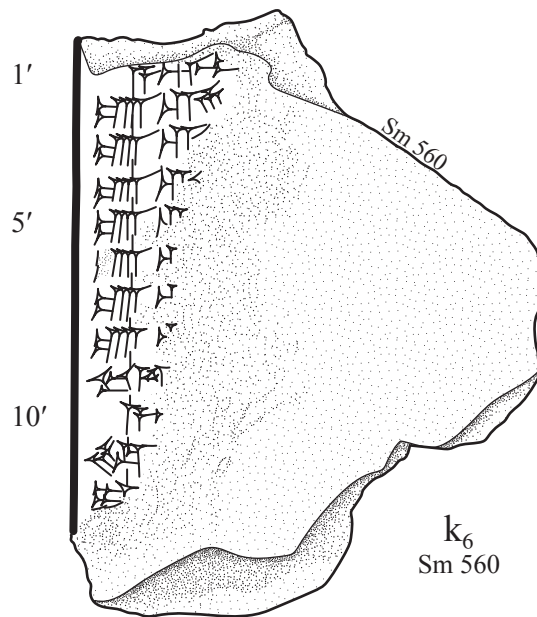
Übersetzung akkadische Übersetzung (interlinear): Vs. 1'. 10'
 ohne akkadische Übersetzung: Vs. 2'-9'. 11'-12'
Glossen —
Unterschrift abgebr.
Stichzeile abgebr.
Kolophon abgebr.

k₇^b Sm 1099*Duplikat*gu₄-ud nim (é-)kur-ra

1'-15' = c+1-14

Bibliographie

Kopie Geers, *Heft K*, 18
Bearbeitung —
Kommentar Maul, *CTMMA* 2, 31; Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 104
cdli P240338

*Textträger*

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neuassyrische Zeit
Abmessungen	]53[(B) x]51[(H) x 13 T
Erhaltungszustand	Bruchstück aus der Mitte einer Tafel; die Oberfläche ist nur auf einer Seite erhalten

Text

Schrift	(neu-)babylonisch
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

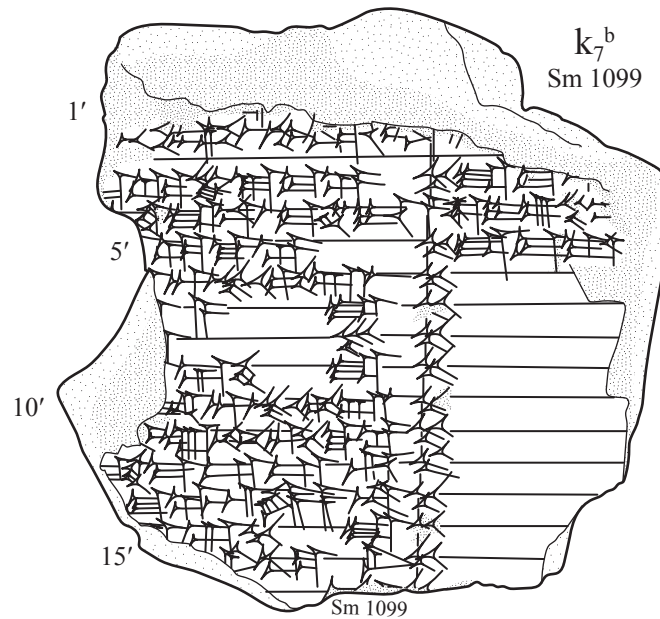
Kolumnenanzahl	nicht bestimmbar
Zeilenzahl	]15[
Linierung	Alle Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf diese Hilfslinien gesetzt, dass der Kopf eines stehenden Keils leicht über die Linie ragt. Der Beginn der zweiten Subkolumne wurde durch eine einzelne vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie nur zwischen den Zeilen zu sehen ist.
Freiräume	Die Freiräume in der rechten Zeilenhälfte (ab 5') zeigen an, dass der Refrain der Litanei an der betreffenden Stelle nur abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war
Layout	Im erhaltenen Teil der Tafel ist der Text jeder Zeile auf zwei Subkolumnen verteilt. In der linken Subkolumne gibt es in der Mehrzahl der Zeilen einen Randausgleich. Ausnahmen stellen die Zeilen 2' und 4' dar. Ob es auch in der rechten Subkolumne einen Randausgleich gab, lässt sich wegen des Erhaltungszustands der Tafel nicht zweifelsfrei bestimmen.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): 1'–3' ohne akkadische Übersetzung: 4'–15'
Glossen	—
Zeilenzählung	abgebr.
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Anmerkungen

Machart und Schrift der Tafel ähneln der von K 5174+ (K₃^b) und K 5337+ (k₂^b). Es ist durchaus möglich, dass Sm 1099 zur selben Tafel gehört wie K₃^b.



k₈ Sm 355

Duplikat

gu₄-ud nim (é-)kur-ra

1'–15' = c+5–19

Bibliographie

Kopie	BL Nr. 33
Bearbeitung	CLAM, 468–78 (G)
Kommentar	Maul, CTMMA 2, 31. 37 Anm. 2; Borger 1990, 30; Maul, <i>Herzberuhigungsklagen</i> , 104; Langdon, <i>BL</i> , 35
cdli	P414112

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neuassyrische Zeit
Abmessungen	]58[(B) x]57[(H) x 10 (T)
Erhaltungszustand	Bruchstück aus der Mitte einer Tafel; Oberfläche nur auf einer Seite erhalten

Text

Schrift	neuassyrisch
Sprache	Sumerisch (Emesal)
Rasuren/Fehler	—

Textorganisation

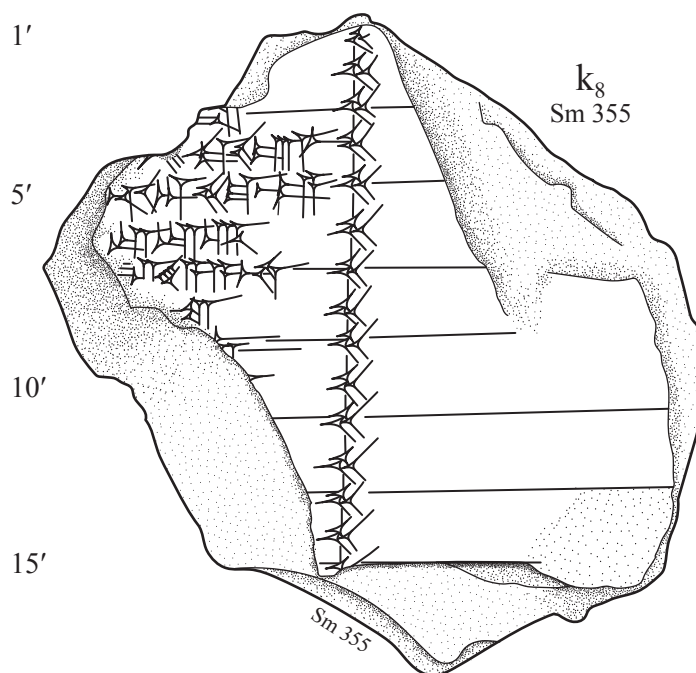
Kolumnenanzahl	nicht bestimmbar
Zeilenzahl	]15[
Linierung	Jede zweite Zeile ist auf eine horizontale Hilfslinie geschrieben. Die Zeichenmitte liegt auf dieser Linie. Der Beginn der zweiten Subkolumne ist durch eine einzelne vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie nur zwischen den Zeilen zu sehen ist.
Freiräume	Die Freiräume in der jeweils rechten Zeilenhälfte zeigen an, dass der Refrain der Litanei an der betreffenden Stelle nur abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war.
Layout	Der Text jeder Zeile ist auf zwei Subkolumnen verteilt. In der linken Subkolumne gibt es keinen Randausgleich. Ob es in der rechten Subkolumne einen Randausgleich gibt, ist ob des Erhaltungszustands nicht feststellbar.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Zeilenzählung	abgebr.
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Anmerkung

Sm 355 ähnelt in seinem äußeren Erscheinungsbild Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541 (K₁). Es ist durchaus möglich, dass Sm 355 zur selben Tafel gehört wie K₁.



k₉^b K 3026*Duplikat*ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1'-21' = 34-54

Rs. 1-20 = 55-73

Bibliographie

Kopie	BL Nr. 146
Bearbeitung	CLAM, 456-67 (Ms. A)
Kommentar	Black 1987 <i>sub</i> B26. 27; Langdon, <i>BL</i> , 64
cdli	P238250

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neubabylonische Zeit
Abmessungen	]50 (B) x]72 (H) x 25 (T)
Erhaltungszustand	rechte untere Ecke; Vs. und der Rs. des Fragments sind teilweise erhalten

Text

Schrift	(neu-)babylonisch
Sprache	Sumerisch (Emesal)
Rasuren	—
Fehler	—

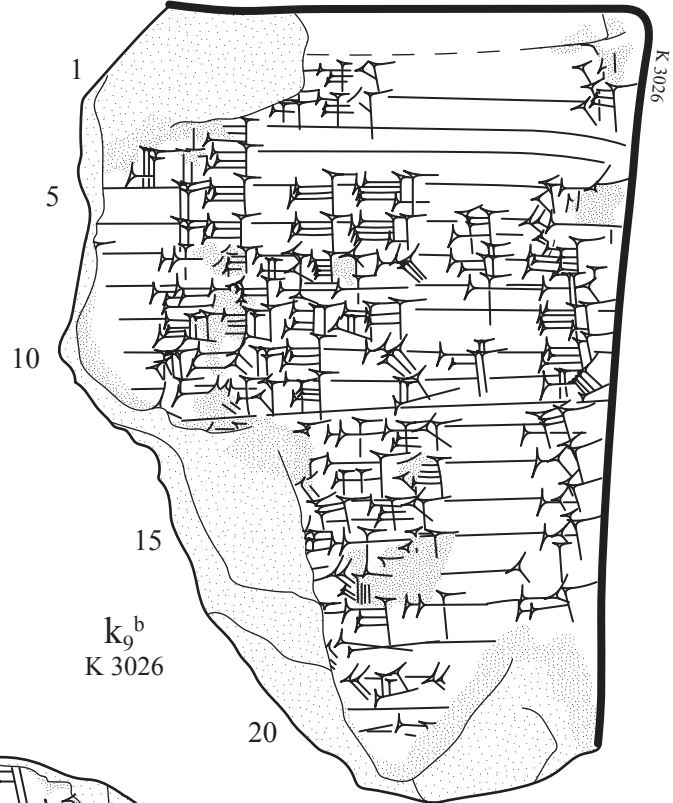
Textorganisation

Kolumnenanzahl	nicht bestimmbar
Zeilenzahl	Vs.:]21. Rs.: 20[
Linierung	Alle Zeilen sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf diese Linie gesetzt, dass der Kopf eines stehenden Keils leicht über die Linie ragt.
Auslassungen	Der Freiraum in der rechten Hälfte der Zeilen Rs. 3-4 zeigt an, dass der Refrain der Litanei an der betreffenden Stelle nur abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war.
Layout	Auf der Rs. ist der Text jeder Zeile auf zwei Subkolumnen verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es wie auch im erhaltenen Teil der Vs. einen Randausgleich. Ob der Text auch auf der Vs. konsequent auf zwei Subkolumnen verteilt war, lässt sich nicht zweifelsfrei bestimmen.

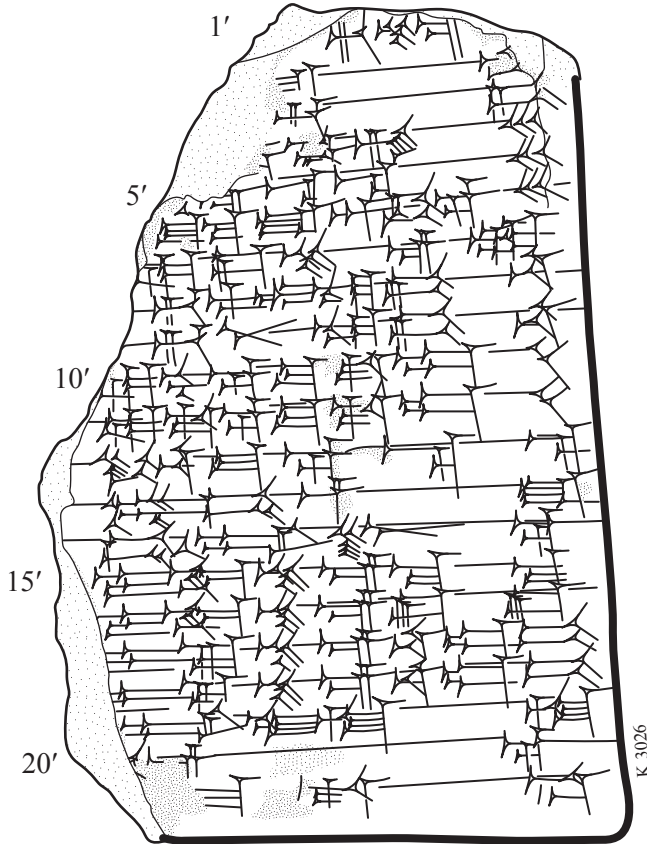
Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Zeilenzählung	abgebr.
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Rückseite



Vorderseite



k₁₀ K 5017*Duplikat*

nir-gál lú è-n

Rs. 1–19 = a+2–11

Bibliographie

Kopie	IVR ² , 26 Nr. 2
Kollationen	IVR ² , 5
Bearbeitung	HES 2, 310–23 (Ms. E, nur Umschrift); <i>CLAM</i> , 73–94 (Ms. C)
Kommentar	—
cdli	P395837

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neuassyrische Zeit
Abmessungen	
Erhaltungszustand	oberer Teil der Rs. einer einkolumnigen Tafel; linker, oberer und rechter Rand sind erhalten
Brennlöcher	—

Text

Schrift	neuassyrisch
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	Rs. 6 <i>bu-tuq-<<*^r dug^r*>>-tum šá ina šat mu-ši^r šur^r-da-at</i> Rs. 11 [i]-bí-te _{ka?} -en-bi-ta ku ₆ *nu*-è-dè
Fehler	Rs. 6 (s.u. Rasuren) Rs. 10 <i>še-e-tú šu-par-ru-ur-tú : sa-pa-ru šá ana tam^(PI)-^rtim^r tar-šu</i>

Textorganisation

Kolumnenanzahl	1
Zeilenzahl	Rs.: 19[
Linierung	Nur die Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind so auf die Hilfslinie gesetzt, dass der Kopf eines stehenden Keils über die Linie ragt.
Freiräume	Der Freiraum am rechten Ende der akkadische Zeilen Rs. 16. 18 zeigt an, dass an den betreffenden Stellen die Übersetzung der sich in diesen Zeilen wiederholenden sumerischen Verbalform šu ti-a ausgelassen wurde, da sie derjenigen in Rs. 14 (<i>i-leq-qu-u</i>) entspricht.
Layout	Im erhaltenen Teil der Tafel ist keine Gliederung des Textfeldes in Subkolumnen erkennbar. Einen Randausgleich gibt es sowohl in den Zeilen des sumerischen Haupttextes als auch in denen der akkadischen Übersetzung (interlinear).

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): Rs. 1–14. vollständige akkadische Übersetzung (intra-linear): Rs. 19 selektive akkadische Übersetzung (interlinear): Rs. 15–18
Glossen	a) Angabe von Varianten in der akkadischen Übersetzung; Glossen in gleicher Schriftgröße Rs. 10 <i>še-e-tú šu-par-ru-ur-tú : sa-pa-ru šá ana tam^(PI)-^rtim^r tar-šu</i> Rs. 18 []-la : a-mi-la [(vac.)] b) unklare Funktion; Glosse in kleinerer Schriftgröße unterhalb des betreffen-

den Zeichens:

Rs. 11 [i]-bí-te_{:ka?} -en-bi-ta ku₆ *nu* -è-dè**Zeilenzählung****Unterschrift****Stichzeile****Kolophon**—
abgebr.

abgebr.

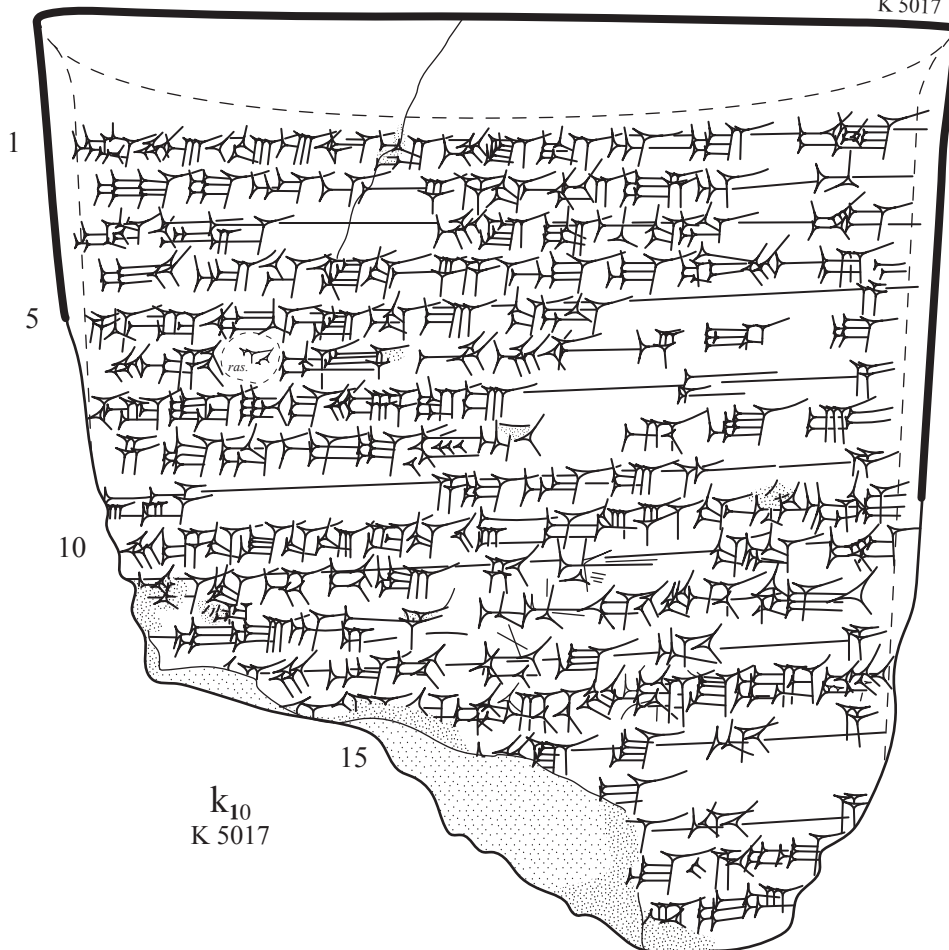
abgebr.

Anmerkungen

Möglicherweise gehört K 5017 zur selben Tafel wie K 9315 (K₄). Dafür sprechen neben dem auf den beiden Tafeln enttatenen Text Übereinstimmungen in der Breite, der Linierung, der Schrift und den Glossierungen.

Rückseite

K 5017



k₁₁ K.19854

Duplikat

nir-g^ál lú è-n

1'-9' = a+48-55

Bibliographie

Kopie/Bearbeitung —

Kommentar Borger 1990, 30 (indirekter Join mit k₁₂); Black 1987 *sub* B28 (direkter Join mit k₁₂)

cdli P404620

Textträger

Fundort Ninive

Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit

Abmessungen]43 (B) x]41[(H) x 10 (T)

Erhaltungszustand Bruchstück vom rechten Rand einer Tafel; die Oberfläche ist nur auf einer Seite erhalten

Text

Schrift neuassyrisch

Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)

Rasuren/Fehler —

Textorganisation

Kolumnenanzahl nicht bestimmbar

Zeilenzahl]9[

Linierung Die Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichenmitte liegt auf dieser Linie. Ob auch das Incipit des nach der einzelnen horizontalen Trennlinie in 3' beginnenden Abschnitts und seine Übersetzung in 4' auf horizontale Hilfslinien geschrieben wurden, ist ob des Erhaltungszustands der Tafel nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist, dass diese beiden Zeilen nicht auf horizontalen Hilfslinien standen.

Freiräume —

Layout nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung akkadische Übersetzung (interlinear): 3'-4'
ohne akkadische Übersetzung: 1'-2'. 5'-9'

Glossen —

Zeilenzählung abgebr.

Unterschrift abgebr.

Stichzeile abgebr.

Kolophon abgebr.

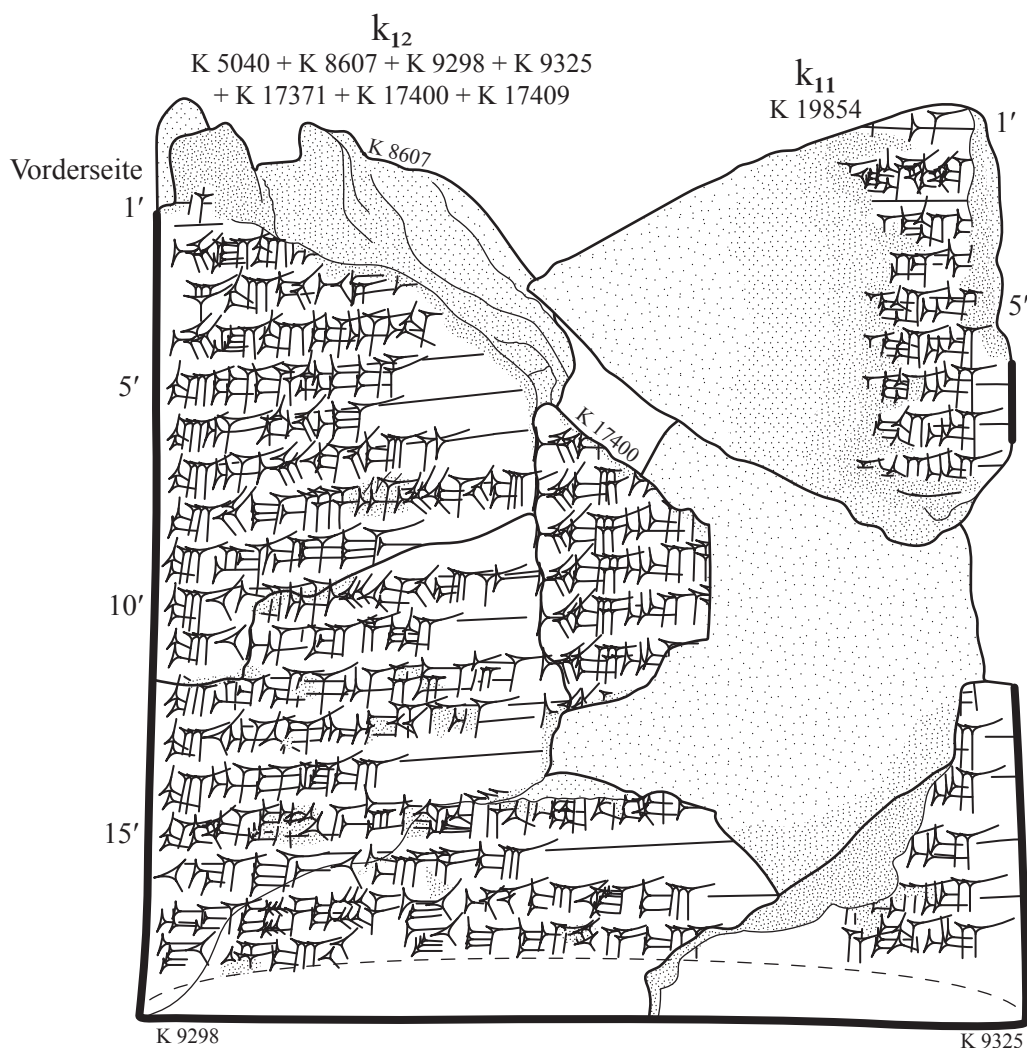
k₁₂ K 5040 + K 8607 + K 9298 + K 9325 ± K 17031 + K 17400 ± K 17409

Duplikat

nir-g^ál lú è-n

Vs. 1'-18' = a+49-65

Rs. 1-25 = a+66-90

*Bibliographie*

Kopie BL Nr. 57 (K 9325). 70 = 92 (K 9298). 179 (K 5040); BA 10/1 Nr. 32 (K 8607)
Bearbeitung CLAM, 468–78 (K 8607 + K 9298 = Ms. C)
Kommentar HES 2, 311; HES 1, 41 Tab. 3; Borger 1990, 30; Black 1987 *sub* B28; Langdon, *BL*, 41. 42. 53. 76; BA 10/1, 49
cdli P395848

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen 80 (B) x 83[(H) x 27 (T)
Erhaltungszustand unterer Teil einer einkolumnigen Tafel; K 5040+ entspricht in seiner Länge weniger als der Hälfte der ehemals vollständigen Tafel

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)

Rasuren	Vs. 8' šà kur gal a-a *d*mu-ul-líl mu-un- ^r zu ^r -[a a-ra-zu]
Fehler	Rs. 9 nu-bàn- ^r da maḥ ^{d1} mu-ul- ^r líl ^r -[lá] ^r zi ^r -ke ₄ a-ra-zu (vac.)

*Textorganisation***Kolumnenanzahl**

1

Zeilenzahl

Vs.:]18. Rs.: 25[

Linierung

Alle Zeilen des sumerischen Haupttextes sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichenmitte liegt auf dieser Linie. Ob auch das Incipit des nach der einzelnen horizontalen Trennlinie in Vs. 2' beginnenden Abschnitts und seine Übersetzung in Vs. 3' auf horizontale Hilfslinien geschrieben wurden, ist ob des Erhaltungszustands der Tafel nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist, dass diese beiden Zeilen nicht auf horizontalen Hilfslinien standen.

Freiräume

Die Freiräume am Ende der Zeilen Rs. 2–11. 19–24 zeigen an, dass an den betreffenden Stellen der Refrain der Litanei nur abgekürzt notiert wurde und entsprechend der ersten voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei in Vs. 2', bzw. der voll ausgeschriebenen Wiederholung des Refrains in Rs. 1 zu wiederholen war. Auch auf der Vs. wurde der Refrain der Litanei am Ende jeder Zeile nur abgekürzt notiert. Aufgrund der anderen Aufteilung des Textes auf der Schreibfläche der Vs. stand hier jedoch am rechten Rand der Zeilen kein Raum mehr zur Verfügung, der hätte freigelassen werden können, um so die Auslassung anzuzeigen. Das erneute Ausschreiben des Refrains in der ersten Zeile der Rs. könnte man als leseergonomische Optimierung interpretieren.

Layout

Das Textfeld weist keine strenge Untergliederung in zwei Subkolumnen auf. Bei der Verteilung der Zeichen einer Zeile im dafür zur Verfügung stehenden Raum orientierte sich der Schreiber an der jeweils vorangehenden Zeile, indem er sich von Zeile zu Zeile in einem Abschnitt wiederholende Wörter oder Phrasen bündig unter einander schrieb (z. B. mu-un-zu-a in den Zeilen Vs. 6'–14' oder a-ra-zu in den Zeilen Rs. 1–10). Dieses Prinzip der Platzierung von Zeichen auf der Schreibfläche, das zu einer vertikalen und horizontalen Strukturierung des Schriftbildes führt, fand auch dann Anwendung, wenn Phrasen in aufeinander folgenden Zeilen nicht gleich lauteten, aber mit dem gleichen Zeichen endeten. Diese Zeichen am Ende der Phrasen wurden dann nach Möglichkeit genau untereinander positioniert (z. B. Rs. 2–4).

*Paratextuelle Elemente***Übersetzung**

vollständige akkadische Übersetzung: Vs. 1^r.2'–3'
ohne akkadische Übersetzung: Vs. 4'–18'. Rs. 1–25

Glossen

—

Unterschrift

abgebr.

Stichzeile

abgebr.

Kolophon

abgebr.

k₁₃ K 16821*Duplikat*

nir-gál lú è-n

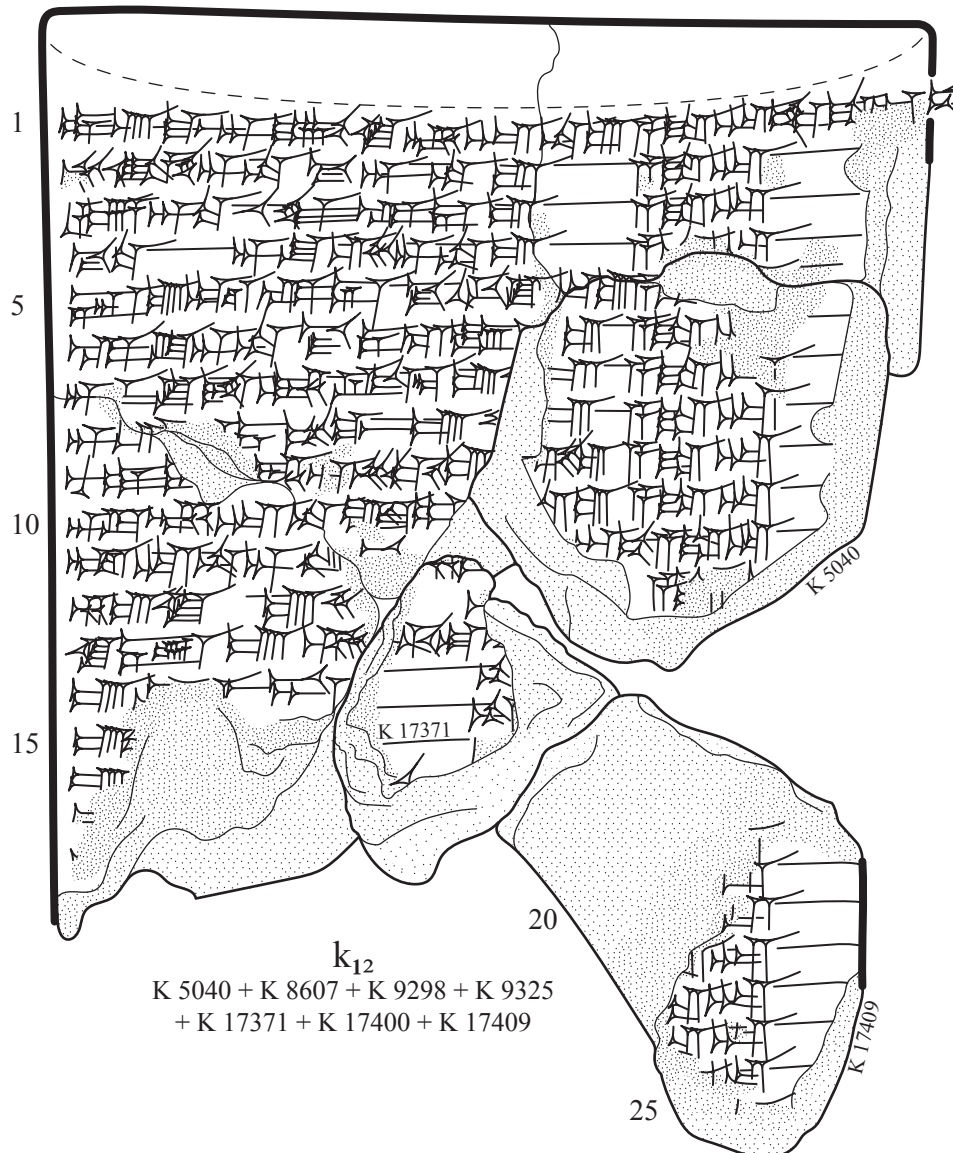
1'–7' = a+71–77

*Bibliographie***Kopie/ Bearbeitung**

—

KommentarMaul, CTMMA 2, 31; Black 1987 *sub* B28 („uncertain“)

Rückseite



cdli P402243

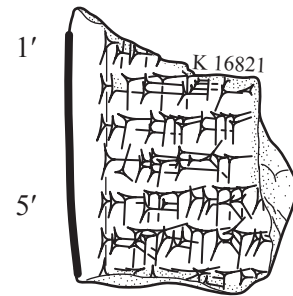
*Textträger***Fundort** Ninive**Zeitliche Einordnung** neuassyrische Zeit**Abmessungen** 21[(B) x]24[(H) x 10 (T)**Erhaltungszustand** Bruchstück vom linken Rand einer Tafel; die Oberfläche ist nur auf einer Seite erhalten*Text***Schrift** neuassyrisch**Sprache** Sumerisch (Emesal)**Rasuren** —**Fehler** —

Textorganisation

Kolumnenanzahl	nicht bestimmbar
Zeilenzahl	]7[
Linierung	nicht bestimmbar
Freiräume	—
Layout	nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.



k₁₃
K 16821

k₁₄ K 4980 + K 6319 ± K 8456

Duplikat

nir-g'ál lú è-n

i 1'-21' = a+121-131

ii 1'-21' = b+8-19

iv 1'-7' = c+26-31

Bibliographie

Kopie	IVR ² , 27 Nr. 4; IVR ² <i>Add.</i> , 6
Bearbeitung	—
Kommentar	Maul, CTMMA 2, 31
cdli	P395819

Textträger

Fundort	Ninive
Zeitliche Einordnung	neuassyrische Zeit
Abmessungen	120 (B) x]135 (H)
Erhaltungszustand	untere Hälfte einer zweikolumnigen Tafel; linker, unterer und rechter Rand sind teilweise erhalten; die dritte Kolumne ist vollständig abgebrochen

Text

Schrift	Ton und Zeichenformen legen nahe, dass K 4980 und K 3361 vom selben Schreiber geschrieben wurden.
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	i 7' nu- ^r nus ^r [] ^r sù ^r é-kur(Ras.)-ra i 8' [(vac.) bí]- ^r in ^r -íl-la-re i 23' mu-lu(-)*lil* a-a *ama ugu*-na usu i 24' ^d lil-*lum* a-*bu um-mu* a-lit-*ta*-šú i 28' é ní gúr-*ru* lú érim-ma šú-šú i 29' kù gašan-nibru ^{ki} -*a-ra* usu i 30' *am* ši *ka-nag*-gá ma : ^{sù} su ki-in-gi-ra ii 25' ^d šul-šà-ga-*an-na-ra* ^r Á ^r . [KAL (vac.)]

Fehler

—

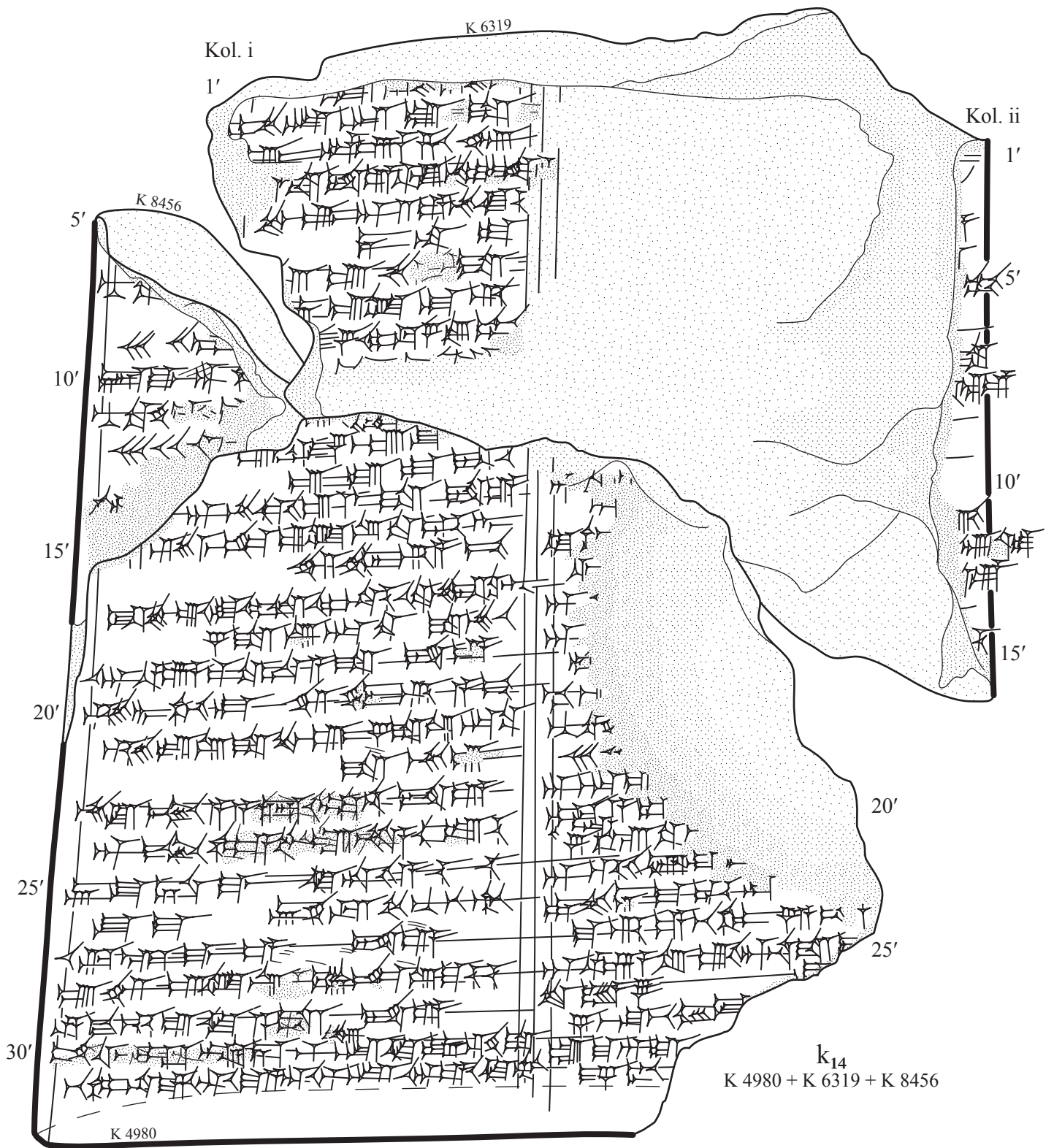
Textorganisation

Kolumnenanzahl	2
-----------------------	---

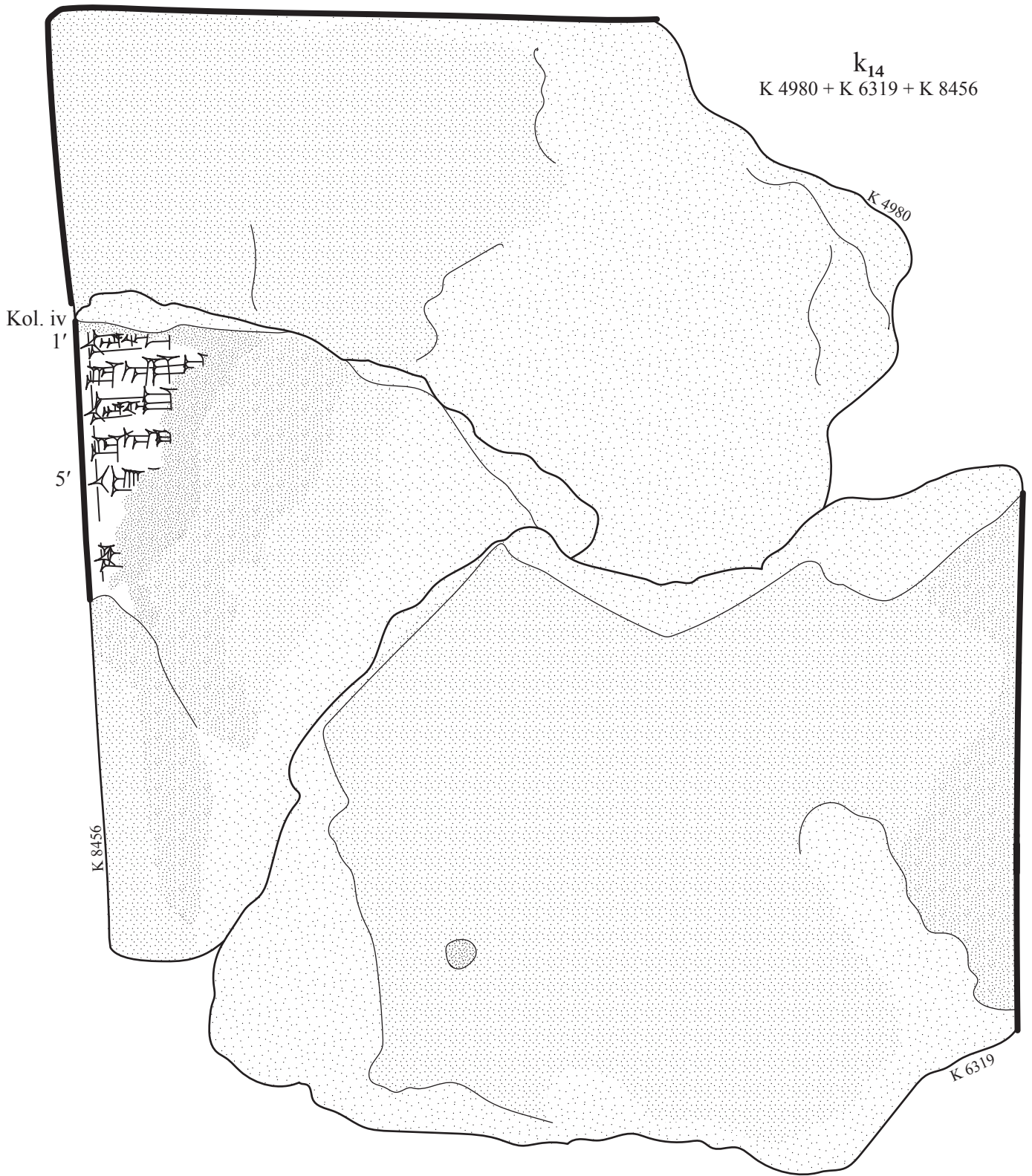
Zeilenzahl	i:]31. ii:]29. [iii]. iv:]7[
Linierung	Die sumerischen Zeilen sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind mittig auf die Hilfslinie gesetzt. Wird eine Zeile umgebrochen und der verbleibende Teil einer Zeile rechtsbündig in die folgende Tafelzeile geschrieben, so wird diese Tafelzeile nicht liniert. Linker und rechter Rand der ersten Kolumne sind durch eine einfache vertikale Linie markiert. In der zweiten Kolumne ist nur der linken Rand durch eine einfache vertikale Linie gekennzeichnet. In der Mitte des Interkolumniums befindet sich eine weitere einfache vertikale Linie.
Auslassungen	Die Freiräume am Ende der Zeilen i 19'. 23'. 27'. 29'. ii 6'. 9'–10'. 13'. [25']. zeigen an, dass an den betreffenden Stellen der Refrain der Litanei nur abgekürzt notiert wurde und entsprechend der ersten voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei in i 4'–6' zu wiederholen war.
Layout	Im erhaltenen Teil der Tafel ist keiner der Kolumnen eine Gliederung des Textfeldes in Subkolumnen erkennbar.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (interlinear): i: 1'–9'. 11'–13'. 15'–18'. 20'–26'. 30'–31'. ii: 1'–2'. 4'–5'. 7'–12'. 14'–15'. 17'–18'. 20'–21'. 23'–24'. 26'–29'. iv 5'–[6']. 7'–[8'] ohne akkadische Übersetzung: i 10'. 14'. 19'. 27'–29'. ii 3'. 6'. 13'. 16'. 19'. 22'. 25'. iv 1'–4'
Glossen	a) unklare Funktion: i 11' nu-nus 'zi' é'-[sù]-'ga' ^{?'NE'} [] b) Ausspracheglosse in kleinerer Schriftgröße über dem betreffenden Zeichen: i 30' *am* ši *ka-nag*-gã ma ^{su} ki-in-gi-ra c) Ausspracheglosse (?) in kleinerer Schriftgröße unterhalb des betreffenden Zeichens: ii 20' KA _{zu} a-'ab'-[ba]
Unterschrift	abgebr.
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.



k_{14}
K 4980 + K 6319 + K 8456



k₁₅ K 3361 ± K 9319*Duplikat*nir-g^ˆál lú è-n

1'-18' = b+1-18

Bibliographie

Kopie BA 5/5 Nr. 33
Bearbeitung —
Kommentar Maul, CTMMA 2, 31
cdli P394964

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen 81 (B) x]82 (H) x 14 (T)
Erhaltungszustand Bruchstück vom unteren Ende einer einkolumnigen Tafel; der untere, rechte und linke Rd. sind teilweise erhalten; die Rs. ist vollständig abgebr.

Text

Schrift neuassyrisch
Sprache Sumerisch (Emesal)
Rasuren Vs. 15' ^dig-alim-ma-ra *:* an-na-ra [u]su (vac.)
Fehler abweichende Zeichenform:
 Vs. 7' ^dutu-an-na-ra usu¹¹ (vac.) []

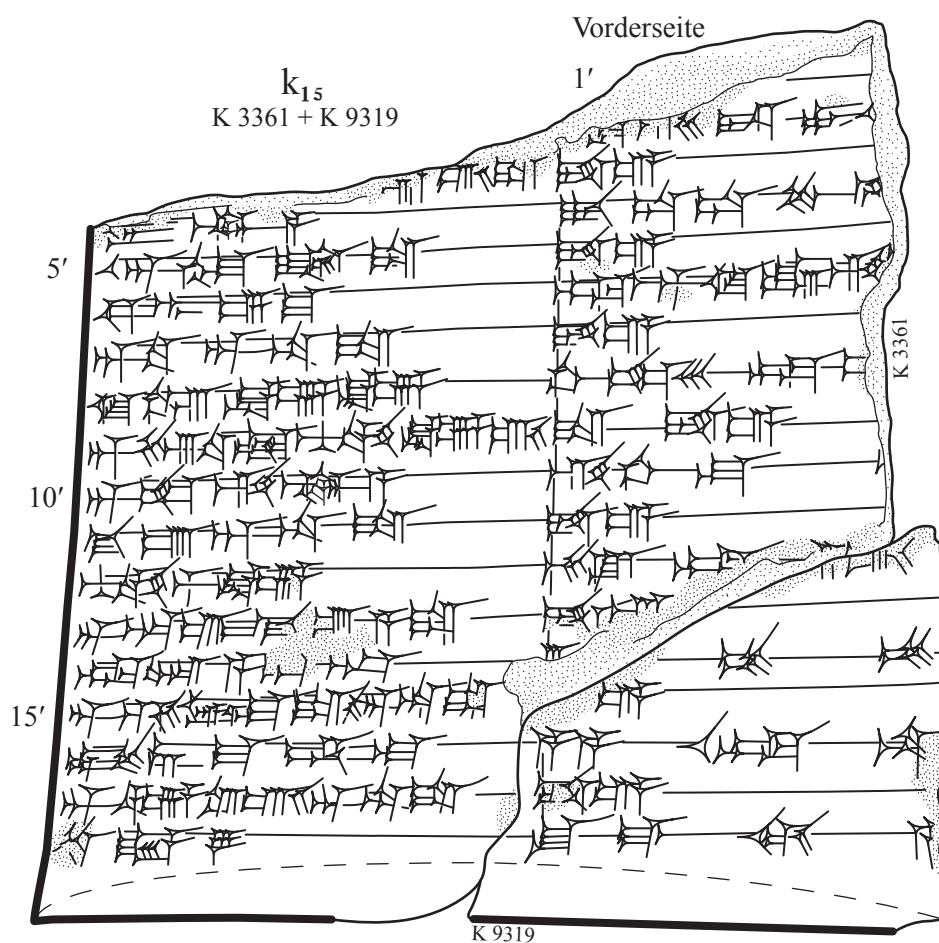
Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.:]18. Rs. abgebr.
Linierung Im erhaltenen Teil der Tafel sind alle Zeilen des Textes auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichen sind mittig auf die Hilfslinien gesetzt. Der Beginn der zweiten Subkolumne ist durch eine vertikale Linie vorgezeichnet. Das erste Zeichen der jeweils zweiten Zeilenhälfte ist so auf diese Linie gesetzt, dass sie nur in den Räumen zwischen den Zeilen zu sehen ist.
Freiräume Die Freiräume am rechten Ende der Zeilen Vs. 1'. 3'. 5'. 7'. 9'. 11'. 13'. 15'. 17' zeigen an, dass an den betreffenden Stellen der Refrain der Litanei abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war.
Layout Der Text jeder Zeile ist auf zwei Subkolumnen von vermutlich gleicher Breite verteilt. In der rechten Subkolumne gibt es einen Randausgleich.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung —
Glossen a) Ausspracheglosse (?) in kleinerer Schriftgröße ohne Versatz zur Grundlinie:
 Vs. 14' zú : zu a-^rab'-ba ^rníg^ˆ-du₈-du₈
 b) Angabe von Varianten zum sumerischen Haupttext; Glosse in gleicher Schriftgröße ohne Versatz zur Grundlinie
 Vs. 15' ^dig-alim-ma-ra *:* an-na-ra [u]su (vac.)
Unterschrift abgebr.
Stichzeile/Kolophon abgebr.

1 Dem Zeichen ^ˆÁ fehlt der das Zeichen beschließende stehende Keil.



k₁₆ Rm 2, 421

Duplikat

nir-gāl lú è-n

1'-10' = c+9-18

Bibliographie

Kopie BL Nr. 22 = Nr. 202
Bearbeitung CLAM, 468-78 (Ms. F)
cdli P414100

Textträger

Fundort Ninive
Zeitliche Einordnung neuassyrische Zeit
Abmessungen]29 (B) x]50[(H) x 13 (T)
Erhaltungszustand Bruchstück vom linken Rand einer Tafel; die Oberfläche ist nur auf einer Seite erhalten

Text

Schrift	neuassyrisch
Sprache	Sumerisch (Emesal)
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenanzahl	nicht bestimmbar
Zeilenzahl	]10[
Linierung	Alle Zeilen des Bruchstücks sind auf horizontale Hilfslinien geschrieben. Die Zeichenmitte liegt auf dieser Linie.
Freiräume	Der Freiraum am Ende der Zeilen 1'–5'. 10' zeigt an, dass an der betreffenden Stelle der Refrain der Litanei abgekürzt notiert wurde und gemäß der ersten, voll ausgeschriebenen Zeile der Litanei zu wiederholen war.
Layout	nicht bestimmbar; in den Zeilen 8'–9' gibt es einen Randausgleich

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Zeilenzählung	nicht bestimmbar
Stichzeile/Kolophon	abgebr.



k₁₆
Rm 2, 412

5 Ur

U₁ UET 6/2 Nr. 206*Textvertreter*ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1–16 = 1–16

Rs. 1'–17' = a+1–?

Bibliographie

Kopie	UET 6/2 Nr. 206
Kollationen	Ludwig 2009, 189
Bearbeitung	CLAM, 457–67 (E)
Kommentar	Gabbay, HES 1, 259–60; Ludwig 2009, 182–83. 189; Cavigneaux 1993, 253; Black 1991, 33–34; Black 1987 <i>sub</i> B27
cdli	P346291

Textträger

Fundort	Ur
Zeitliche Einordnung	7. Jh. v.Chr. (Cavigneaux 1993, 253) ¹
Abmessungen	75 (B) x 75[(H) x 31 (T) (Ludwig 2009, 182)
Erhaltungszustand	oberes Drittel einer einkolumnigen Tafel; die obere rechte Ecke ist abgebr., der linke und obere Rd. sind erhalten; nach der Beschreibung von Ludwig (2009, 189) werden die Eindrücke „zum Ende hin auf dem schon stark getrockneten Ton flach und flüchtig“. In Rs. 4'–11' stehen bis zu drei Textzeilen durch Glossenkeil getrennt in einer Tafelzeile.

Text

Schrift	„a fairly small and elegant Late Babylonian literary hand“ (Black 1991, 34)
Sprache	Sumerisch (Emesal)
Rasuren	Rs. 8'b: : é-zi-da é- ^r maḥ ^ˊ -ti-la *lú* ^r KL.MIN ^ˊ
Fehler	Zeichenauslassungen: Rs. 7'c: <:> úru-zu; Rs. 10'a: é-ur ₄ -me-<imin>-an-ki; Rs. 10'c: <:> kiš ^{ki}

Textorganisation

Kolumnenanzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 17[. Rs.:]18
Linierung	Die Zeilen der Vs. sind auf feine horizontale Hilfslinien geschrieben. Auf der Rs. ist keine Lineatur erkennbar. Die sich auf der Rs. befindlichen Abschnittsgrenzen (nach Rs. 2' und 17') sind jeweils durch eine einfache horizontale Trennlinie gekennzeichnet.
Freiräume	—
Layout	Die Beschriftung der Vs. weist im Gegensatz zur Rs. eine klare kolometrische Gliederung auf. Die Schrift auf der Rs. ist „ausgesprochen winzig und gedrängt“ (Ludwig 2009, 189) und weist keine erkennbare Lineatur auf.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—

1 Vgl. zu Cavigneauxs Datierungsvorschlag auch Gabbay, HES 1, 259–60. Black 1991, 34 und Ludwig 2009, 182 sprechen hingegen von einer „spätbabylonischen“ Tafel.

Stichzeile Rs. 18' [x] x gul-gul-e 'úru' ir-ra 'gul'-[x x x x x (x)]
(Rand)

Kolophon —

u₁ UET 6/2 Nr. 200 (U. 6320)

Exzerpttafel

gu₄-ud nim (é-)kur-ra

Vs. 7–13 = b+12–18

Bibliographie

Kopie UET 6/2 Nr. 200

Kollationen Ludwig 2009, 184

Bearbeitung *CLAM*, 401–12 (7–13 = K). 650–67 (14–20 = F); Heimpel 1986, 135 (7–10)

Kommentar Gabbay, HES 1, 259–60; Ludwig 2009, 182–83. 184; Cavigneaux 1993, 253–54; Black 1991, 33–34; Black 1987 *sub* B40 (1–6). B41 (7–13). B42 (14–20). B43 (21–28 (Rs.)). B44 (29–37). Black 1985, 20–21; Krecher 1968, 262–77

cdli P346285

Textträger

Fundort Ur

Zeitliche Einordnung 7. Jh. v.Chr. (Cavigneaux 1993, 253)²

Abmessungen 58 (B) x 89 (H) x 21 (T)

Erhaltungszustand Die einkolumnige Tafel ist in ihren Ausmaßen vollständig erhalten, besonders auf der Rs. ist die Oberfläche beschädigt

Text

Schrift „[k]leine, meist unsichere Schrift mit vielen Rasuren und schlecht proportionierten Zeichen“ (Ludwig 2009, 184)

Sprache Sumerisch (Emesal)

Graphien Die Exzerpttafel weist wie die übrigen Exzerpttafel der Fundgruppe eine Vielzahl phone-tischer Schreibweisen auf (s. dazu im Einzelnen Krecher 1968, 262–276)

Rasuren s. oben

Fehler —

Textorganisation

Kolumnenzahl 1

Zeilenzahl Vs.: 20. Rs.: 18 (fünf Exzerpte: Vs. 1–6, 7–13, 14–20, Rs. 1–9 [UET 6/2 Nr. 200 „Rs. 21–28“], Rs. 10–18 [UET 6/2 Nr. 200 „Rs. 29–37“])

Linierung Der linke Rd. des Schriftfeldes ist durch eine einfache horizontale Hilfslinie gekennzeichnet. Die beiden in ca. 1 cm voneinander eingezeichneten vertikalen Hilfslinien in der Mitte der Tafel wurden vom Schreiber ignoriert (Ludwig 1990, 184; Black 1991, 34). Die Exzerpte sind durch einfache Trennlinien voneinander abgesetzt, die zum Teil überschrieben wurden. Auch das Ende des Textes ist durch eine einfache horizontale Linie markiert.

Freiräume Die letzte Zeile der Rs. ist eingerückt.

Layout Die Tafel weist keine Gliederung in Subkolumnen auf.

Paratextuelle Elemente

² Zur Datierung vgl. Anm. 1 auf S. 167.

Übersetzung	—
Glossen	Am linken unteren Rd. der Rs. hat der Schreiber in kleiner Schrift die Zahl 30 notiert. Die Funktion dieses Notats ist unklar.
Stichzeile	—
Kolophon	—

u₂ UET 6/2 Nr. 201

Exzerpttafel

gu₄-ud nim (é-)kur-ra

Vs. 1–2 = b+12–13

Bibliographie

Kopie	UET 6/2 Nr. 201
Kollationen	Ludwig 2009, 185
Bearbeitung	—
Kommentar	Gabbay, HES 1, 259–60; Ludwig 2009, 182–83.185; Cavigneaux 1993, 253–54; Black 1991, 33–34; Black 1987 <i>sub</i> B43; Krecher 1968, 262–76
cdli	P346286

Textträger

Fundort	Ur
Zeitliche Einordnung	7. Jh. v.Chr. (Cavigneaux 1993, 253) ³
Abmessungen	Querformat: 69 (B) x 46 (H) x 21 (T)
Erhaltungszustand	Die kleine Tafel ist in ihren Ausmaßen vollständig erhalten, lediglich die obere linke Ecke ist abgebrochen. Der untere Teil der Vs. und die Rs. sind unbeschriftet.
Brennlöcher	—

Text

Schrift	Die Tafel ist in einer kursiven babylonischen Schrift geschrieben, die der übrigen Exzerpttafel der Fundgrube ähnelt. Vgl. dazu die Charakterisierung der Schrift von u ₁ durch Ludwig.
Sprache	Sumerisch (Emesal)
Graphien	Die Exzerpttafel weist wie die übrigen Exzerpttafel der Fundgruppe phonetischer Schreibweisen auf (s. dazu im Einzelnen Krecher 1968, 262–76).
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 5 (zwei Exzerpte: Vs. 1–2. Vs. 3–5)
Linierung	—
Freiräume	—
Layout	nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Stichzeile	—

³ Zur Datierung vgl. Anm. 1 auf S. 167.

Kolophon —

u₃ UET 6/2 Nr. 202

Duplikat

gu₄-ud nim (é-)kur-ra

Vs. 5–9 = b+12–16

Bibliographie

Kopie UET 6/2 Nr. 202

Kollationen Ludwig 2009, 185

Bearbeitung *CLAM*, 650–67 (10–14 = G)

Kommentar Gabbay, HES 1, 259–60; Ludwig, 182–83. 185; Cavigneaux 1993, 253–54; Black 1991, 33–34; Black 1987 *sub* B40 (1–4). B41 (5–9). B42 (10–14). B43 (15–21 (Rs.)); Krecher 1968, 262–76

cdli P346287

Textträger

Fundort Ur

Zeitliche Einordnung 7. Jh. v.Chr. (Cavigneaux 1993, 253)⁴

Abmessungen Querformat:]31 (B) x 46 (H) x 23 (T)

Erhaltungszustand Bruchstück vom rechten Rd. einer kleinen, querformatigen Tafel; der obere, rechte und linke Rd sind erhalten. Die Beschriftung wird in einigen Zeilen bis auf den rechten Rd. fortgesetzt. Die Tafel ist umlaufend beschrieben.

Text

Schrift Die Tafel ist in einer kursiven babylonischen Schrift geschrieben, die der der übrigen Exzerpttafel der Fundgrube ähnelt. Vgl. dazu die Charakterisierung der Schrift von u₁ durch Ludwig. Sprache

Graphien Die Exzerpttafel weist wie die übrigen Exzerpttafel der Fundgruppe phonetischer Schreibweisen auf (s. dazu im Einzelnen Krecher 1968, 262–76).

Rasuren —

Fehler —

Textorganisation

Kolumnenzahl 1

Zeilenzahl 21 (vier Exzerpte: 1–4, 5–9, 10–14 [Rs.], 14–21 [Rs.])⁵

Linierung Alle Zeilen sind auf eine horizontale Lineatur gesetzt. Zwischen den Exzerpten befinden sich zweifache (4/5 und 14/15) oder einfache Trennlinien (9/10). Auch das Ende des Textes ist durch eine zweifache horizontale Linie markiert.

Freiräume —

Layout —

Paratextuelle Elemente

Übersetzung —

Glossen —

Stichzeile —

Kolophon —

Anmerkungen

4 Zur Datierung vgl. Anm. 1 auf S. 167.

5 Die Zeilenzählung folgt der Kopie in UET 6/2.

Die Tafel stellt eine Teilkopie zu u₁ (UET 6/2 Nr. 200) dar (Ludwig 2009, 185).

u₄ UET 6/3 Nr. 912

Duplikat

ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1'-3' = 1-3

Bibliographie

Kopie	UET 6/3 Nr. 912
Kollationen	—
Bearbeitung	—
Kommentar	Gabbay, HES 1, 259–60
cdli	P346949

Textträger

Fundort	Ur
Zeitliche Einordnung	7. Jh. v.Chr. ⁶
Abmessungen	64[(B) x (H) x (T)
Erhaltungszustand	Schmales, beidseitig erhaltenes Bruchstück vom unteren Rand einer einkolumnigen Tafel; linker und unterer Rand sind erhalten

Text

Schrift	(neu-)babylonisch
Graphien	Im Unterschied zu den übrigen neubabylonischen Exzerpttafeln aus Ur lässt u ₄ in den erhaltenen Teilen keine ausgeprägte phonetische Schreibweise erkennen.
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.:]3. Rs. 4[
Linierung	Abgesehen von Rs. 1 sind alle Zeilen der Tafel auf horizontale Hilfslinien gesetzt. Auf der Vs. ist gut zu sehen, dass der Beginn der zweiten Zeilenhälfte ungefähr in der Tafelmitte durch eine einfache vertikale Hilfslinie vorgezeichnet ist.
Freiräume	—
Layout	Vs. 3' weist eine kolometrische Gliederung des Schriftbildes in zwei Subkolumnen auf.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Stichzeile/Kolophon	abgebr.

⁶ Die Datierung der Text ist nicht geklärt. Gabbay, HES 1, 259 zählt die in UET 6/3, Nr. 909–914 publizierten Tafeln mit Emesal-Gebeten zu UET 6/2, Nr. 200–207 und spricht von einer Herkunft aus neubabylonischer Zeit. Cavigneaux (1993, 253) Datierungsvorschlag bezieht sich hingegen nur auf die Texte aus UET 6/2. Shaffer schließlich überschreibt die Gruppe in UET 6/3, 24 im Katalogteil seiner Publikation mit „Late Babylonian Texts“. Vom äußeren Erscheinungsbild her gehören die fraglichen UET 6/3-Texte m. E. zu den in UET 6/2 publizierten Emesal-Texten und wären folglich mit Cavigneaux ebenfalls dem 7. Jh. zuzuordnen.

u₅ UET 6/2 Nr. 203 (U 6321)

Exzerpttafel

ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 7. 8–9. 10. 11–14 = 18. 27–28. 33. 55–58

Bibliographie

Kopie	UET 6/2 Nr. 203
Kollationen	Ludwig 2009, 186
Bearbeitung	CLAM, 120–51 (34–36 (Rs.) = M). 374–406 (1–6 = I). 604–36 (15–22 = I)
Kommentar	Gabbay, HES 1, 259–260; Ludwig 2009, 182–83. 186; Cavigneaux 1993, 253–54; Black 1991, 33–34; Black 1987 <i>sub</i> B16 (1–6). B26 (7–14). B37 (15–22); Krecher 1968, 262–76
cdli	P346288

Textträger

Fundort	Ur
Zeitliche Einordnung	7. Jh. v.Chr. (Cavigneaux 1993, 253)
Abmessungen	49 (B) x 85 (H) x 22 (T)
Erhaltungszustand	vollständig erhaltene einkolumnige Tafel; die Oberfläche ist an einigen Stellen beschädigt; die Rs. ist nicht vollständig beschrieben; In einigen Zeilen erstreckt sich die Beschriftung bis auf den rechten Rd. Dabei sind besonders die Enden der ersten Zeilen auf der Rs. kaum lesbar (vgl. die Koll. von Ludwig 2009, 186).

Text

Schrift	„nicht allzu kleine, regelmäßige [babylonische] Schrift“ (Ludwig 2009, 186)
Graphien	Die Exzerpttafel weist wie die übrigen Exzerpttafel der Fundgruppe phonetischer Schreibweisen auf (s. dazu im Einzelnen Krecher 1968, 262–76).
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 22. Rs.: 15
Linierung	Die Tafel weist eine durchgängige horizontale Lineatur auf. Der Beginn des Schriftfeldes sowie die Zeilenmitte sind auf Vorder- und Rückseite durch einfache vertikale Hilfslinien vorgezeichnet. Die einzelnen Exzerpte sind durch einfache Trennlinien voneinander abgesetzt. Auch das Ende des Textes ist durch eine einfache horizontale Linie markiert.
Freiräume	—
Layout	nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—
Stichzeile	—
Kolophon	—

u₆ UET 6/3 Nr. 914

Duplikat

nir-ġāl lú è-n

Vs. 1'–18' = a+101–22

Bibliographie

Kopie	UET 6/3 Nr. 914
Kollationen	—
Bearbeitung	—
Kommentar	Gabbay, HES 1, 259–260
cdli	P346951

Textträger

Fundort	Ur
Zeitliche Einordnung	7. Jh. v.Chr. ⁷
Abmessungen	37[(B) x]78[(H) x 22 (T)
Erhaltungszustand	beidseitig erhaltenes Bruchstück vom linken Rd. einer mutmaßlich einkolumnigen Tafel; oberer, rechter und unterer Rd. sind abgebrochen

Text

Schrift	(neu-)babylonisch
Graphien	phonetische Schreibungen: Vs. 4' umun(-)an-[si (umun-si gal) Vs. 5' gú [x x (gù dé-dé) Vs. 6' du-[mu (dumu) Vs. 7' du-[mu (dumu) Vs. 8' s[i ² -x (šul) (Beleg unkl.) Rs. 3' umun(-)an-si-mu-[(umun-si ^d mu-ul-líl-lá) Rs. 4' umun- ^d uraš-a-šá (umun- ^d uraš-a-ra) Rs. 5' umun an-in-nu (umun é-ninnu) Rs. 6' ^d i- ^b í ² -x (íbila) Rs. 7' é-šu-me-šú (é-šu-me-ša ₄) Rs. 8' é-mes-la ² -ni (é-mes-lam) Rs. 11' an-a-gi ri-ib-ĝ[u ₁₀ [?] (an-gin ₇ rib-ba-ĝu ₁₀) Rs. 12' ki-ge sig ₅ -ĝ[u ₁₀ [?] (ki-gin ₇ sig-ga-ĝu ₁₀) Rs. 13' en-su-lum ^{um} -mu (en su-lim-ma) Rs. 14' nu-un-su ma-az-z[u [?] (nu-nus zi ĝalga-sù) Rs. 15' nu-un-su e-kù-ga (nu-nus zi é-sù-ga)

Rasuren —**Fehler** —*Textorganisation*

Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.:]13[. Rs.:]18[
Linierung	u ₆ weist in den erhaltenen Teilen keine erkennbare Lineatur auf. Zwischen Rs. 12 [?] /13 [?] befindet sich eine einfache Trennlinie
Freiräume	—
Layout	nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	—

⁷ Zur Datierung s. Anm. 6 auf S. 171.

Stichzeile/Kolophon abgebr.

6 Uruk (Warka)

W₁ MLC 1862

Textvertreter

ušum-gin₇ ní si-a

Vs. 1–26 = 1–20

Rs. 1'–34' = 34–65

Bibliographie

Kopie CLAM, 810–11
Bearbeitung CLAM, 457–67 (D)
Kommentar Gabbay, HES 2, 262
cdli P296514

Textträger

Fundort Uruk
Zeitliche Einordnung achämenidische oder hellenistische Zeit
Abmessungen 86 (B) x 133 (H) x 29 (T)
Erhaltungszustand In ihren Ausmaßen ist die Tafel fast vollständig erhalten. In ihrem ursprünglichen Zustand enthielt sie den ersten Abschnitt des Balaḡs UNS (Z. 1–64). Die Zeilenhöhe beträgt 3–3,5 mm. Dementsprechend haben vermutlich einmal alle zwischen Vs. 26 und Rs. 1' verlorenen 13 Textzeilen auf dem unteren Teil der Vs. Platz gefunden, dessen Oberfläche heute ganz zerstört ist. Möglicherweise standen auch ein bis zwei der verlorenen Zeilen im oberen Teil der Rs. Entsprechend kann die ursprüngliche Größe der Tafel auf 133–140 x 86 mm geschätzt werden. W₁ ist in einer klaren Schrift geschrieben, die allerdings an vielen Stellen schwer lesbar ist, weil die Oberfläche der Tafel stark beschädigt ist.

Text

Schrift (neu-)babylonisch
Sprache Sumerisch (Emesal)
Rasuren —
Fehler —

Textorganisation

Kolumnenanzahl 1
Zeilenzahl Vs.: 26[. Rs.:]36
Linierung Die Tafel weist eine durchgängige horizontale Lineatur auf. Einfache vertikale Hilfslinien kennzeichnen den linken und den rechten Rd. des Schriftfeldes sowie den Beginn der zweiten Vershälfte in der Zeilenmitte. Das Ende des eigentlichen Textes ist vor der Stichzeile durch eine einfache horizontale Trennlinie markiert.
Freiräume Die Stichzeile ist vom zweizeiligen Kolophon durch eine Leerzeile abgesetzt. Die Freiräume in Rs. 23'–24' erwachsen aus der abgekürzten Notation eines Litaneirefrains.
Layout Die Beschriftung ist auf Vs. und Rs. in allen erhaltenen Zeilen in einem kolometrischen Layout angelegt.

*Paratextuelle Elemente***Übersetzung** —**Glossen**

Ein besonderes Merkmal von W₂ sind neben den durchgängig notierten Aufführungs-glossen im Text und auf dem linken Rd. der Vs. die in Vs. 2 und 4 sowie in Rs. 31' und 33' eingerückt eingefügten Zeilen, die jeweils den Refrain šī èn-šè i-gi in verschiedenen phonetischen Schreibungen wiedergeben. Diese Zeilen enthalten ferner verschiedene vokalische Vortragsglossen und weitere (durch den schlechten Erhaltungszustand) nur schwer zu deutende Notationen, die vermutlich ebenfalls im Bezug zum stimmlichen Vortrag oder der musikalischen Begleitung des Gebets stehen.

Stichzeile

Rs. 34' é si-ig-ga-bi ba-^rdù^r ^ru⁴ ^rhul^r ba-an-da-^rri-eš^r

Kolophon⁸

Rs. 35' nis-*hu* reš-tu-ú ušum-^rgin⁷ ^rní^r si-a ^rMAŠ² NU AL.TIL ^rki^r-i KA IM-pí x x x

Rs. 36' ^mĀnu(^d60)-aḥḥē(ŠEŠ.MEŠ)-iddina(MU) galaturri(^{lū}ŠÚ.TUR.RA) Āni(^d60) mār(A) ^mItti(KI)-Ānu(^d60)-[nuḥšu] mār(A) ^mSîn(^d30)-lēqe(TI)-^run^r-[ninu] x x
(Rand)

W₂ AO 6496

Vs. 1'–14' = a+61–74

Rs. 1'–15' = a+84–98

Textvertreter

nir-gâal lú è-n

*Bibliographie***Kopie**

TCL 6 Nr. 57; TCL 16 Nr. 42

Bearbeitung

CLAM, 468–78 (A); HES 2, 310–23 (F)

Kommentar

Maul, CTMMA 2, 31; Gabbay HES 1, 195–96. 267 Anm. 412

cdli

P363729

*Textträger***Fundort**

Uruk

Zeitliche Einordnung

seleukidische Zeit

Abmessungen

55[(B) x]70[(H) x 23 (T)

Erhaltungszustand

Beideseitig erhaltenes Bruchstück aus der Mitte einer einkolumnigen Tafel; der linke Rd. ist erhalten. In ihrem ursprünglichen Zustand begann die Tafel in Vs. 1 mit NLE a+50, d. h. bis zum oberen Rd. sind 11 oder 12 Tafelzeilen verloren (in Abhängigkeit davon, ob das Abschnittsincipit um eine akkadische Interlinearübersetzung ergänzt war).

*Text***Schrift**

(spät-)babylonisch

Sprache

Sumerisch (Emesal)

Rasuren

—

Fehler

—

8 Zur unsicheren Einordnung des Schreibers namens Anu-aḥḥē-iddina/Itti-Anu-[nuḥšu] in den Stammbaum der Familie Sîn-lēqe-unnīni s. Gabbay, HES 1, 268. Möglicherweise war der hier genannte Itti-Anu-[nuḥšu] mit dem Vater des namentlich unbekanntenen Schreibers von W₂ identisch.

Textorganisation

Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.:]14[. Rs.:]17[
Linierung	Alle Zeilen des Textes sind auf horizontale Hilfslinien gesetzt, wobei die Lineatur auf der Vs. wegen der Erosion der Oberfläche nur schwach zu erkennen ist. Die Stichzeile in Rs. 15' ist vom vorangehenden Text durch eine doppelte Trennlinie abgesetzt. Der Zeilenanfang sowie der Beginn der zweiten Zeilenhälfte sind durch einfache vertikale Hilfslinien vorgezeichnet.
Freiräume	Der in Vs. 3'–11' und Rs. 4'–11' in der rechten Zeilenhälfte erkennbare Leerraum zeigt an, dass an den betreffenden Stellen der Litaneirefrain nicht voll ausgeschrieben wurde und gemäß der ersten Zeile der Litanei zu a-ra-zu dè-ra-ab-bé (Vs.) bzw. zu na-an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé (Rs.) zu vervollständigen war.
Layout	Die Beschriftung weist auf Vorder- und Rückseite ein kolometrisches Layout auf.

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	—
Glossen	a) Vortragsanweisungen in kleinerer Schriftgröße, Position im Verhältnis zur Grundlinie nach oben versetzt: Alle erhaltenen Zeilen weisen Aufführungsglossen auf. In Vs. 3' wird die Sequenz $_E^{NAA}$ zwischen umun-ġuruš-a-ke ₄ und a- (leer) ausnotiert und dann in den folgenden Zeilen der Vs. durch das jeweils an entsprechender Stelle stehende Wiederholungszeichen MIN referenziert. Die Aufführungsglossen in Rs. 1'–11' sind in gleicher Weise angelegt, allerdings ist der Bezugspunkt für die Wiederholungszeichen hier nicht erhalten. Rs. 12'–14' stellen mit Blick auf die Aufführungsglossen einen eigenen Abschnitt dar, denn hier werden alle Glossen ausgeschrieben. Lediglich in Rs. 13' findet sich einmal das Wiederholungszeichen MIN. b) Vortragsanweisung <i>mi-ħir</i> in Stz. für responsorialen Vortrag (Mirelman, im Erscheinen, Kap. 4.12)
Stichzeile	Rs. 15' (x) ur-saġ gal-e kur mu-un-gul-gul-me-en umun-bi-ra <i>mi-ħir</i> us[u x x x]
Kolophon⁹	Rs. 16' <i>šanū</i> (MIN-u) <i>nis-ħi</i> nir-ġál lú é-NI BALAĠ ^d 50 NU AL.TIL <i>ana zi-miri-šú</i> [...] Rs. 17' [(x) A <i>mItti</i>]- ^d a-nu'- ^r HÉ.NUN' ŠÀ.BAL.BAL <i>mSin</i> (^d 30)- <i>lēqe</i> (TI)- <i>un-nin-nu</i> x [...] (abgebr.)

w₁ W.20030/48*Duplikat*

gu₄-ud-nim (é-)kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a
1'–6' = 26–31

9 Gabbay, HES 1, 267 Anm. 412 erachtet die Lesung der Zeichenspuren vor ŠÀ.BAL.BAL in Rs. 17' als problematisch. Wiewohl die Lesung nicht gänzlich sicher ist, teile ich die Einschätzung Gabbays nicht vollumfänglich und lese an der fraglichen Stelle HÉ.NUN. Grundlage dafür ist der Vergleich mit TCL 6, Nr. 56, einer Abschrift des Balāġs ^dutu-gen₇ è-ta, die im 21. Regierungsjahr eines Artaxerxes von Nidintu-Anu, dem Sohn des Itti-Anu-nuḫšu geschrieben wurde (HÉ.NUN dort in Rs. 6'). Neben der möglichen Identität der Schreiber weisen die beiden Tafeln auch hinsichtlich ihrer materiellen und textlichen Merkmale Gemeinsamkeiten auf (Gabbay, HES 1, 267). Möglicherweise ist der in W₂ genannte Itti-Anu-nuḫšu mit dem vermutlich gleichnamigen Vater des Schreibers der Tafel W₁ identisch.

Bibliographie

Kopie TRHUW Nr. 41
Bearbeitung —
cdli —

Textträger

Funort Uruk, Streufund im Gebiet des *rēš*-Heiligtums (Mayer, *TRHUW*, 13–14)
Zeitliche Einordnung seleukidische Zeit
Abmessungen 25 (B) x 35 (H)
Erhaltungszustand einseitig erhaltenes Bruchstück aus der Mitte einer mutmaßlich einkolumnigen Tafel, Rd. abgebr.

Text

Schrift (spät-)babylonisch
Sprache Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren —
Fehler —

Textorganisation

Kolumnenzahl 1 (?)
Zeilenzahl Vs.:]6[
Lineatur —
Freiräume —
Layout nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung vollständige akkadische Übersetzung (intra-linear): 1'–6'
Glossen —
Stichzeile abgebr.
Kolophon abgebr.

Anmerkungen

W.20030/48 gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zur selben Tafel wie W.20030/87 (w₂).

w₂ W.20030/87

Duplikat

gu₄-ud-nim (é-)kur-ra/ušum-gin₇ ní si-a
 1'–8' = 28–35

Bibliographie

Kopie TRHUW Nr. 105
Bearbeitung —
cdli P363369

Textträger

Fundort Uruk, Streufund im Gebiet des *rēš*-Heiligtums (Mayer, *TRHUW*, 13–14)
Zeitliche Einordnung seleukidische Zeit
Abmessungen 20 (B) x 35 (H)
Erhaltungszustand einseitig erhaltenes Bruchstück aus der Mitte einer mutmaßlich einkolumnigen Tafel, Rd. abgebr.

Text

Schrift	(spät-)babylonisch
Sprache	Sumerisch (Emesal); Akkadisch (Übersetzung)
Rasuren	—
Fehler	—

Textorganisation

Kolumnenzahl	1 (?)
Zeilenzahl	Vs.:]8[
Linierung	keine Lineatur (nach van Dijks Kopie in <i>TRHUW</i>)
Freiräume	—
Layout	nicht bestimmbar

Paratextuelle Elemente

Übersetzung	vollständige akkadische Übersetzung (intra-linear): 1'–8'
Glossen	—
Stichzeile	abgebr.
Kolophon	abgebr.

Anmerkung

W.20030/87 gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zur selben Tafel wie W.20030/48 (w₁).

w₃₋₁ W.20030/21 (+) w₃₋₂ W.20030/22 + 31 + 34 (+) w₃₋₃ W.20030/33 (+) w₃₋₄ W.20030/32

Duplikat

égi-re égi-re gù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li

Bibliographie

Kopie	Bielitz 1970, 154 Abb. 3 (Rs. W.20030/21); <i>TRHUW</i> Nr. 18 (W-20030/21). Nr. 23 (W.20030/22 + 31 + 34). Nr. 28 (W.20030/32). Nr. 29 (W.20030/33)
Bearbeitung	<i>CLAM</i> , 222–252 (R = W.20030/21; T = W.20030/22 + 32 + 34). 440–456 (D = W.20030/21; E = W.20030/22 + 32 + 34)
Kommentar cdli	Black 1987, 42 <i>sub</i> B ₁₀ ; Borger 1990, 9. 29–30 P363282 (W.20030/21); P363287 (W.20030/22 + 31 + 34); P363292 (W.20030/32); P363293 (W.20030/33)

Textträger

Fundort	Uruk
Zeitliche Einordnung	seleukidische Zeit
Abmessungen	W.20030/21: 80 (B) x 55[(H) x 20 (T); W.20030/22 + 31 + 34:]65 (B) x]105[(H) x 20 (T); W.20030/32:]30[(B) x]35[(H); W. 20030/33:]25[(B) x]25[(H)
Erhaltungszustand	Zwei größere beidseitig erhaltenen Bruchstücke vom oberen Rand (W.20030/21) und aus der Mitte der Tafel (W.20030/22 + 31 + 34), die nicht physisch joinen; die beiden kleineren einseitig erhaltenen Bruchstücke W.20030/32 und W.20030/33 aus der Rs. haben Punktkontakt zu W.20030/21 + 33 + 34

Text

Schrift	(spät-)babylonisch
Sprache	Sumerisch (Emesal)

Rasuren	—
Fehler	—
<i>Textorganisation</i>	
Kolumnenzahl	1
Zeilenzahl	Vs.: 16[.]25[; Rs.:]33[.]18[
Linierung	Abgesehen von Vs. 1 (und 2?) sowie den Abschnittsincipits nach Trennlinie (Rs. 19', 20', 13'', 15'', 18'') sind alle Zeilen der Tafel auf horizontale Hilfslinien gesetzt. Auf der Vs. ist in den Zeilen 3–12 die Begrenzung des Schriftfeldes durch eine einfache vertikale Linie am Zeilenende erkennbar.
Freiräume	In Vs. 3–11, Rs. 2'–5' und Rs. 11'–17' deuten die Leerräume jeweils in der rechten Zeilenhälfte auf einen abgekürzt notierten Litaneirefrain hin.
Layout	Die Beschriftung der Vs. zeigt auf dem Stück W.20030/21 ein deutliches kometrisches Layout. Auch die Rs. beider Teilstücke weist in vielen Zeilen eine Gliederung des Schriftbildes durch Leerräume auf, die textstrukturelle Signifikanz der Gliederung ist hier jedoch schwieriger nachvollziehbar. In Rs. 20'–33', 1''–18'' sind oft mehrere, durch Glossenkeile voneinander abgetrennte Textzeilen in eine Tafelzeile geschrieben.
<i>Paratextuelle Elemente</i>	
Übersetzung	Keine der erhaltenen Zeilen weist eine akkadische Übersetzung auf.
Glossen	W ₁ verzeichnet eine außergewöhnliche Vielzahl vokalischer Aufführungsglossen, die insbesondere auf der Rs in Verbindung mit den dort ab Rs. 19' auftretenden phonetischen Schreibungen die Verstehbarkeit des Textes stark beeinträchtigen. Bei einigen Glossen könnte es sich statt um Aufführungsglossen auch um Ausspracheglossen oder stellenweise (vgl. Rs. 8'') sogar um Variantenglossen handeln.
Stichzeile	Rs. 18'' [(x)] x ne-e-zu-ú [(x x)] balaĝ a-ni in-ga-al-[(x x)] (Rand)
Kolophon	—

V Synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei

Balag̃ u ₄ -ud nim (é-)kur-ra		Balaĝ ušum-gin ₇ ní si-a	
1	(1) Incipit	(1)	
B ₁	Vs. 1 [gu ₄]-ud nim kur-ra mu-lu ta-zu [mu-un-zu]	W ₁	Vs. 1 ʿušum-gin ₇ E ʿní si-a-àmʿ [(Spuren)] x _E
B ₁	Vs. 2 ʿqarʿ-ra-du šá-qu-u šá ma-a-tú gat-tuk man-nu i-ʿlamʿ-[mad]	W ₁	Vs. 2 en-še E E ʿi-giʿ []
		B ₃	Vs. 1 [] ní si-a-àmʿ Aʿ [ši èn/en]-ʿšèʿʿ i-gi _I
		U ₁	Vs. 1 ʿušumʿ-gin ₇ ní si-a ši-in èn-ʿšèʿ []
		u ₄	Rs. 1ʿ ʿušumgal-gin ₇ ní si-a-àmʿ x x x []
		B ₃	Vs. 2 [šá] ʿbaʿ-aš-mu pu-luḫ-tum ma-ʿluʿ-ú mi-na tušʿ-ḫar-ra-ʿarʿ
2	(2) alim-ma gu₄-ud nim kur-ra mu-lu	(2) alim-ma ušum-gin₇ ní-si-a ši-	
B ₁	Vs. 3 ʿalimʿ-ma gu ₄ -ud nim kur-ra mu-lu (vac.)	W ₁	Vs. 3 (x) x x | x : Ú alim-ma ʿušumʿ-gin ₇ ní si-a-ʿàmʿ [] x
		W ₁	Vs. 4 (vac.) en-še [] ʿIMʿ NI x
		B ₃	Vs. 3 ʿalim-ma ušumʿ-gin ₇ ní si-a-àmʿ ʿšiʿ- E (vac.)
		U ₁	Vs. 2 alim-ma ušum-gin ₇ ní si-a ši- (vac.) [(Rd.)]
		u ₄	Rs. 2ʿ alim-ma ušumgal-gin ₇ ní si-a-àm []
3	(3) alim-ma umun ur-saĝ gal	(3)	
B ₁	Vs. 4 ʿalimʿ-ma umun ur-saĝ [gal]	W ₁	Vs. 5 MIN Ú x x | ʿMUʿ alim-ma Ú ʿumunʿ [] x IM x
		B ₃	Vs. 4 ʿalimʿ-ma ʿU umun (x) ʿur-saĝ (x) ʿgalʿ
		U ₁	Vs. 3 alim-ma ʿumunʿ ur-ʿsaĝ []
		u ₄	Rs. 3ʿ alim-ma umun ur-saĝ [] (u. Rd. ist erhalten)
4	(4) ur-saĝ gal umun-si ʰmu-ul-líl-lá	(4)	
B ₁	Vs. 5 [ur]-saĝ gal umun-si ʰmu-ul-ʿlílʿ-[lá(-x)]	W ₁	Vs. 6 MIN | ur-saĝ gal ʰmu-ul-ʿlíl-leʿ
		B ₃	Vs. 5 [ur]-ʿsaĝ gal umun-si ʰmu-ul-líl-lá-ʿreʿ
		U ₁	Vs. 4 ur-saĝ gal [umun]-si ʰmu-ul-[líl-x (x)]
5	(5) alim-ma umun-^duraš-a-ra	(5)	
B ₁	Vs. 6 ʿalimʿ-ma umun- ^d uraš-a-[ra]	W ₁	Vs. 7 MIN | alim-ma Ú umun-[x x x (x)]-ʿraʿ
		B ₃	Vs. 6 [alim]-ma umun- ^d uraš-ʿaʿ- ^r ra
		U ₁	Vs. 5 alim-ma umun-uraš-a-[ra]
6	(6) ur-saĝ gal umun é-ninnu	(6)	
B ₁	Vs. 7 ur-saĝ gal umun é-[ninnu]	W ₁	Vs. 8 MIN | ur-saĝ gal U umun [é]-ʿninnuʿ
		B ₃	Vs. 7 [ur]-ʿsaĝ gal umun E éʿ-*ninnu*
		U ₁	Vs. 6 ur-saĝ gal umun é-[ninnu]
7	(7) alim-ma ibila é-šár-ra	(7)	
B ₁	Vs. 8 alim-ma ibila é-šár-[ra]	W ₁	Vs. 9 MIN | alim-ma ʿibilaʿ x x-ʿraʿ
		B ₃	Vs. 8 [alim]-ʿma ibila A7 é-šárʿ-ra
		U ₁	Vs. 7 alim-ma ibila é-šár-[ra]

Duplikate unsicherer Zuordnung

Balaĝ nir-gâl lú è-N

(1)

K₄ Vs. 1 nir-gâl l : lu è-NE :ⁿⁱ mu-lu ta-zu mu-un-zu

K₄ Vs. 2 : nir-gâl₅ è-ne (vac.)

K₄ Vs. 3 *e-tel-lum ħa-a-a-iṭ ni-ši-šú gât-tuk man*(über DiŠ)-*nu i-lam-mad*

K₄ Vs. 4 : *e-tel-lum šá-qu-ú : be-lum šu-pu-u gât-tuk* (vac.)

(2) alim-ma nir-gâl lú è-NE mu-lu

K₄ Vs. 5 ʿalim^ʿ-ma nir-gâl lú è-NE mu-lu (vac.)

A₁ i 1' [] ʿmu^ʿ-lu []

(3)

K₄ Vs. 6 ʿalim^ʿ-ma umun ur-saĝ^ʿ ga

A₁ i 2' [] umun ur-ʿsaĝ^ʿ []

(4)

K₄ Vs. 7 [ur]-saĝ^ʿ gal umun-si^d mu-ul-lil-lá

A₁ i 3' [] umun-ʿsi^ʿ ^dmu-ul-lil-[lá]

(5)

K₄ Vs. 8 ʿalim^ʿ-ma umun-^duraš-a-ʿra^ʿ

A₁ i 4' [] umun-^duraš-a-ʿra^ʿ

(6)

K₄ Vs. 9 [ur]-ʿsaĝ^ʿ gal umun -ʿninnu^ʿ

A₁ i 5' [] umun é-^{ni- nu-u} ninnu^ʿ

(7)

K₄ Vs. 10 [alim]-ma ibila é-šár-ʿra^ʿ

A₁ i 6' [] ibila é-šár-ra

Balag̃ u ₄ -ud nim (é-)kur-ra	Balaĝ ušum-gin ₇ ní si-a
8 (8) ur-saĝ gal umun é-šu-me-ša₄ B ₁ Vs. 9 ur-saĝ gal umun é-šu-me-[š ₄] k ₁₋₁ Vs. 1' ʿurʿ-[saĝ]	(8) W ₁ Vs. 10 MIN | ur-saĝ gal U ʿumun éʿ-[šuʿ]-ʿme-ša ₄ B ₃ Vs. 9 [ur]-ʿsaĝ galʿ (x) ʿumun é-šuʿ-me-š ₄ U ₁ Vs. 8 ur-saĝ gal umun é-šu-me-ʿš ₄
9 (8a) alim-ma umun é-ša-maĥ-a B ₁ Vs. 10 alim-ma umun é-ša-ʿmaĥʿ-[a] k ₁₋₁ Vs. 2' ʿalimʿ-[ma]	(8a) W ₁ Vs. 11 MIN | ʿalim-maʿ Úʿ umun [é-ša]-ʿmaĥ-eʿ B ₃ ∅ U ₁ ∅
10 B ₁ ∅ k ₁₋₁ ∅	(8b) ur-saĝ gal umun é-me-ur₄-an-na W ₁ Vs. 12 MIN | ur-saĝ gal U umun [é-me-u ₄]-ʿan-naʿ B ₃ ∅ U ₁ ∅
11 (8c) ur-saĝ gal umun é-i-bí-šu-galam B ₁ Vs. 11 ur-saĝ gal umun é-i-bí-ʿšuʿ-[galam] k ₁₋₁ Vs. 3' ʿurʿ-[saĝ]	(8c) alim-ma [é-i-bí]-šuba W ₁ Vs. 13 MIN | alim-ma (x) U umun [é-i-bí]-šuba B ₃ ∅ U ₁ ∅
12 B ₁ ∅ k ₁₋₁ ∅	(8d) ur-saĝ gal [é-ĥur-saĝ-ti]-la W ₁ Vs. 14 MIN | ur-saĝ gal (x) U umun ^{A??} [é-ĥur-saĝ-ti]-lʿ ? B ₃ ∅ U ₁ ∅
13 (8e) alim-ma umun ĝir-su^{ki}-a B ₁ Vs. 12 alim-ma umun ĝi -su ^[ki-a] k ₁₋₁ Vs. 4' ʿalimʿ-[ma]	W ₁ ∅ B ₃ ∅ U ₁ ∅
14 (8f) ur-saĝ gal umun ki lagaš^{ki}-a B ₁ Vs. 13 ur-saĝ gal umun ki ʿlagašʿ ^{ki} -a] k ₁₋₁ Vs. 5' ʿurʿ-[saĝ]	W ₁ ∅ B ₃ ∅ U ₁ ∅
15 (9) alim-ma umun kiš^{ki}-a-ta B ₁ Vs. 14 alim-ma umun kiš ^[ki-a-ta] k ₁₋₁ Vs. 6' ʿalimʿ-[ma]	(9) W ₁ Vs. 15 MIN | alim-maʿ umun [] x-a B ₃ Vs. 10 [alim]-ma umun ʿkiš ^{ki} -a-ʿtaʿ U ₁ Vs. 9 alim-ma umun kiš ^{ki} -a-ʿtaʿ x
16 (10) ur-saĝ gal umun é-dub-ba B ₁ Vs. 15 ur-saĝ gal umun é-[dub-ba] k ₁₋₁ Vs. 7' ʿurʿ-[saĝ]	(10) W ₁ Vs. 16 MIN | ur-saĝ gal U umun ^A é-dub-ʿbaʿ B ₃ Vs. 11 [ur]-ʿsaĝ gal umun é-dub-ʿba U ₁ Vs. 10 ur-saĝ gal umun é-dub-b
17 (11) alim-ma umun é-me-te-ur-saĝ B ₁ Vs. 16 alim-ma umun é-me-[te-ur-saĝ] k ₁₋₁ Vs. 8' ʿalimʿ-[ma]	(11) W ₁ Vs. 17 MIN | ʿalimʿ-maʿ umun é-me-te-ur-ʿsaĝʿ (x) B ₃ Vs. 12 [alim]-ma umun ʿéʿ-ʿ*meʿ*-te-ur-ʿsaĝʿ U ₁ Vs. 11 alim-ma umun é-me-te-ur-saĝ

Duplikate unsicherer Zuordnung

Balaĝ nir-gʻál lú è-N

(8)

K₄ Vs. 11 [ur]-sag^m gal umun -šu-me-š₄^a
 A₁ i 7' [] umun é-šu-me-š₄

(8a)

K₄ Vs. 12 [alim]-ma umun é-šà-maḥ-[a]
 A₁ ø

(8b)

K₄ Vs. 13 [ur]-sag^g gal umun -me-ur₄-an⁷-[na]
 K₄ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 A₁ ø

A₁ ø

A₁ ø

A₁ ø

A₁ ø

(9)

A₁ i 8' [] umun ki-šá-ta

(10)

k₂^b Vs. 1' [] 'é-dub-ba' [(Rd.)] A₁ i 9' [] umun é-dub-ba

(11)

k₂^b Vs. 2' [] 'é-me-te-ur-sag^m (Rd.)] A₁ i 10' [] 'é-me-te⁷-ur-saĝ

Balag' u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a

18	(12) ur-saĝ gal umun é-u₆-nir-ki-tuš-maḥ B ₁ Vs. 17 ur-saĝ gal umun é- ⁷ u ₆ -[nir-ki-tuš-maḥ] k ₁₋₁ Vs. 9' ur- ⁷ saĝ]	(12) W ₁ Vs. 18 MIN | ur-saĝ gal [umun] é u ₆ -nir-ki-tuš- [maḥ] B ₃ Vs. 13 [ur-saĝ] gal umun é- u ₆ -nir'(ÛR)-ki- ⁷ tuš-maḥ ⁷ U ₁ Vs. 12 ⁷ ur- ⁷ saĝ gal umun é- u ₆ -nir-ki-tuš- ⁷ maḥ ⁷
19	(13) alim-ma umun é-gú-du₈-a^{ki} B ₁ Vs. 18 alim-ma umun é-[gú-du ₈ -a ^{ki}] k ₁₋₁ Vs. 10' ⁷ alim ⁷ -[ma]	(13) W ₁ Vs. 19 MIN | alim-ma ⁷ umun ⁷ [é]-gú-du ₈ -a ^{ki} B ₃ Vs. 14 [alim]-ma umun é-gú-du ₈ -a ^{ki} U ₁ Vs. 13 ⁷ alim ⁷ -ma umun gú-du ₈ -a ^{ki}
20	(14) ur-saĝ gal umun é-mes-lam B ₁ Vs. 19 ur-saĝ gal umun é-[mes-lam] k ₁₋₁ Vs. 11' ur-[saĝ]	(14) W ₁ Vs. 20 MIN | ⁷ ur ⁷ -[saĝ]- ⁷ gal umun ⁷ [é]-mes [lam] B ₃ Vs. 15 [ur-saĝ] gal umun [é]- ⁷ mes ⁷ -[lam] U ₁ Vs. 14 [ur]- ⁷ saĝ gal umun é-mes-la
21	(15) alim-ma umun dil-bat^{ki} B ₁ Vs. 20 alim-ma umun ⁷ dil ⁷ -[bat ^{ki}] k ₁₋₁ Vs. 12' ⁷ alim ⁷ -[ma]	(15) W ₁ Vs. 21 MIN | [ ] ⁷ umun dil ⁷ -bat ^{ki} ⁷ A ⁷ B ₃ Vs. 16 [alim]-ma umun [] U ₁ Vs. 15 [alim]- ⁷ ma ⁷ umun dil-bat ^{ki}
22	(16) ur-saĝ gal umun é-ibbi^d-ānum B ₁ Vs. 21 ur-saĝ gal umun é <i>i⁷-bi⁷-[ānum]</i> k ₁₋₁ Vs. 13' ur-[saĝ]	(16) W ₁ Vs. 22 MIN | [ ] ⁷ umun é- <i>i⁷- bi^d-[ānum]</i> B ₃ Vs. 17 [ur]- ⁷ saĝ gal umun [] U ₁ Vs. 16 [] umun <i>é-i-bi^d-a-nu- ⁷um⁷</i> U ₁ (Rest der Vs. ist abgebrochen)
23	(17) alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm B ₁ Vs. 22 alim-ma umun ^d di-ku ₅ - ⁷ maḥ ⁷ -[àm] k ₁₋₁ Vs. 14' ⁷ alim ⁷ -[ma]	(17) W ₁ Vs. 23 MIN | [ ] ⁷ umun ⁷ [(vac.)] ⁷ di-ku ₅ x [] B ₃ Vs. 18 [alim]-ma umun []
24	(18) ur-saĝ gal umun é-rab-ri-ri B ₁ Vs. 23 ur-saĝ gal umun é-rab- ⁷ ri ⁷ -[ri] k ₁₋₁ Vs. 15' ur-[saĝ]	(18) W ₁ Vs. 24 MIN | [ ] é]- ⁷ rab-ri ⁷ -[ri] B ₃ Vs. 19 [ur]- ⁷ saĝ gal umun [] u ₅ Vs. 7 ur-saĝ gal umun é-rab-ru()ŠÈ
25	(19) alim-ma á maḥ ^dmu-ul-lil-lá(-ke₄) B ₁ Vs. 24 alim-ma á maḥ ^d mu-ul-[lil-lá(-ke ₄)] k ₁₋₁ Vs. 16' ⁷ alim ⁷ -[ma] B ₁ Vs. 25 (vac.) <i>e-mu-qan ši-ra-a-tú šá</i> [^d MIN] k ₁₋₁ Vs. 17' ⁷ kab ⁷ -[tum]	(19) W ₁ Vs. 25 MIN | [ ] B ₃ Vs. 20 [alim]-ma ⁷ á ⁷ [maḥ] B ₃ Vs. 21 [(Rd.)] (vac.) [<i>emūqān šīrātu ša ^denlil</i>]

Duplikate unsicherer Zuordnung

Balaġ nir-gʻál lú è-N

(12)
 k₂^b Vs. 3' [] umun ʻéʻ-u₆-nir-ʻkiʻ-tuš-ʻmaḥʻ
 [(Rd.)] A₁ i 11' [] ʻéʻ-nu-nir-ʻkiʻ-ta-áš-maḥ

(13)
 k₂^b Vs. 4' [] umun e^{sie!}-ʻgúʻ-du₈^{ki}-ʻaʻ [(Rd.)] A₁ i 12' [umun⁽²⁾]-gú-du₈-a

(14)
 k₂^b Vs. 5' [] umun é-ʻmes-lamʻ [(Rd.)] A₁ i 13' [] é-mes-[lam]

(15)
 k₂^b Vs. 6' [] umun dil-bat^{ki}ʻ [(Rd.)] A₁ i 14' [di]-ʻilʻ-ba-[at⁽²⁾]
 A₁ (Rest der Kol. i und ii ist abgebrochen)

(16)
 k₂^b Vs. 7' [] ʻgalʻ umun é-i-bí-^{dr}a-nuʻ-[um
 (Rd.)]

(17)
 k₂^b Vs. 8' [alim]-ʻmaʻ umun ^ddi-ku₅-maḥ-ʻàmʻ
 [(Rd.)]

(18)
 k₂^b Vs. 9' [] gal ʻumunʻ é-rab-ri-[ri]

(19)
 k₂^b Vs. 10' [alim]-ʻma áʻ maḥ ^dmu-ul-lil-[lá(-ke₄)]
 k₂^b Vs. 11' [] e-mu-qan ši-ra-a-tú šá
^{dr}MINʻ [(Rd.)]

Balag ⁶ u ₄ -ud nim (é-)kur-ra	Balaĝ ušum-gin ₇ ní si-a
26 (20) ur-saĝ gal dumu ĝiškim-ti⁴kur-gal-e	(20)
B ₁ Vs. 26 ur-saĝ gal dumu ĝiškim-t ⁴ kur- ⁶ gal ⁷ (- [e] (Rd.))	W ₁ Vs. 26 MIN | [ (Rest der Vs. ist abgebrochen)
k ₁₋₁ Vs. 18' ur- ⁶ sag ⁷]	B ₃ Vs. 22 [ur-saĝ] gal]
B ₁ Vs. 27 (vac.) ma-ru tu-kul-ti ⁶ [MIN]	B ₃ Vs. 23 [(Rd.)] (vac.) []
k ₁₋₁ Vs. 19' qar-[ra-du rabû]	
27 (21) alim-ma umun am á gur-gur-re	(21)
B ₁ Vs. 28 alim-ma umun am gur-gur-[re]	B ₃ Vs. 24 [alim]- ⁶ ma ⁷ []
k ₁₋₁ Vs. 20' ⁶ alim ⁷ -[ma]	B ₃ (Rest der Vs. ist abgebrochen)
B ₁ Vs. 29 (vac.) be-lum e-mu-qan pu-gu- ⁶ la ⁷ -[tú]	
k ₁₋₁ Vs. 21' ⁶ kab ⁷ -[tum]	
28 (22) ur-saĝ gal dumu šu-mar gi a-a-na	(22)
B ₁ Vs. 30 ur-saĝ gal dumu šu-mar gi a-a-[na]	
k ₁₋₁ Vs. 22' ur- ⁶ sag ⁷]	
B ₁ Vs. 31 (vac.) ma-ri mu-tir gi-[mil(-li) abišu]	
k ₁₋₁ Vs. 23' qar-[ra-du]	
29 (23) alim-ma bülug-ĝá é-kur-ra	(23)
B ₁ Vs. 32 alim-ma bülug-ĝá é-k -[ra]	
k ₁₋₁ Vs. 24' ⁶ alim ⁷ -[ma]	
k ₁₋₁ (Rest der Vs. ist abgebrochen)	
B ₁ Vs. 33 (vac.) šá ina é-kur ⁶ šur-bu ⁷ -[u/ú]	
30 (24) ur-saĝ gal du₁₁-ga-ni [giri₁₇-zal]	(24)
B ₁ Vs. 34 ⁶ ur ⁷ -saĝ gal d ₁₁ -ga-ni []	
B ₁ Vs. 35 [(Rd.)] (vac.) šá qí-bit- ⁶ su ⁷ [muttallat]	
31 (25) alim-ma pa₄-šeš é-[kur-ra]	(25)
B ₁ Vs. 36 ⁶ alim ⁷ -ma pa ₄ -šeš ⁶ é ⁷ -[kur-ra]	
B ₁ Vs. 37 [(Rd.)] (vac.) a-šá- ⁶ red ⁷ [É MIN]	
32 (26) ur-saĝ gal šu maḥ an-na	(26)
B ₁ Vs. 38 [ur]-saĝ gal šu ⁶ maḥ ⁷]	
B ₁ Vs. 39 [(Rd.)] (vac.) é ² -[mu-qan]	
33 (27) alim-ma an-gin₇ rib-ba-ĝu₁₀	(27)
B ₁ Vs. 40 ⁶ alim ⁷ -ma ⁶ an ⁷ -[gin ₇]	u ₅ Vs. 8 alim-ma an-na-ge rib-ga
B ₁ Vs. 41 [(Rd.)] (vac.) []	
k ₁₋₂ l' ⁶ kab ⁷ -[tum]	

Duplikate unsicherer Zuordnung

Balaĝ nir-g'ál lú è-N

			(20)
k ₂ ^b	Vs. 12'	[] gal dumu ṛgīškim ⁷ -ti ṛkur-gal-ṛe ⁷ [(Rd.)]	
k ₃	1'	[] ṛkur ⁷ -[gal(-e)]	
k ₂ ^b	Vs. 13'	[] ma-ṛru tu ⁷ -kul-*tum* ṛ ^d MIN [(Rd.)]	
k ₃	2'	[] tu-kul]-ṛti ⁷ ṛ ^{d+} en-[li]	

			(21)
k ₂ ^b	Vs. 14'	[alim]-ṛma ⁷ umun am á gur-gur-ṛre ⁷ [(Rd.)]	
k ₃	3'	[] ṛá ⁷ (-)ma gur-gur-[re]	
k ₂ ^b	Vs. 15'	[] be-lum e-mu-qan pu- un-gu-ṛla ⁷ -[tu(m)tú]	
k ₃	4'	[] e-mu-qan pu-ug-ṛla ⁷ -[tu(m)tú]	

			(22)
k ₂ ^b	Vs. 16'	[] gal dumu ṛšu-mar gi ṛa ⁷ -[a-na]	
k ₃	5'	[] šu]-ṛmar ⁷ gi a-a- ṛna ⁷ [(Rd.)]	
k ₂ ^b	Vs. 17'	[] ma ⁷ -ru mu-tir ṛgi-mil ⁷ (-[li] abišū)	
k ₃	6'	[] mu]-ṛtir ⁷ gi-mil-li [abišū]	

			(23)
k ₂ ^b	Vs. 18'	[bülug ⁷]-gá é-[k -ra]	
k ₃	7'	[] ṛé-kur ⁷ -[ra]	
k ₃		(Rest der Tafel ist abgebrochen)	
k ₂ ^b	Vs. 19'	[] é]-ṛkur šur ⁷ -[bu-u/ú]	
k ₂ ^b		(Rest der Tafel ist abgebrochen)	

(24)**(25)**

w ₁	1'	[] ṛšu ⁹ maḥ ⁹ ? []	(26)
k ₄	Vs. 1'	[qarrādu] ṛra-bu-ú e-mu ⁷ -[qan širātu ša anim]	

			(27)
k ₄	Vs. 2'	ṛalim-ma ⁷ an-gin ₇ []	
w ₁	2'	[] ṛrib ⁷ -ba-g ¹⁰ : [(a)]	
k ₄	Vs. 3'	kab-tum šá ki-ma ṛAN-e šu-tu-qu ⁷	
w ₁	2'	[(a)]	

Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a34 **(28)** ur-saĝ gal ki-gin₇ sig-ga-ĝu₁₀**(28)**B₁ Vs. 42 [ur]-^ˈsag̃ gal] u₅ Vs. 9 ur-saĝ gal ki-gi₇ si-ga-ĝk₁₋₂ 2' ur-saĝ]B₁ Vs. 43 [(Rd.)] (vac.) []k₁₋₂ 3' qar-^ˈra^ˈ-[du]Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a35 **(29)** an-gin₇ ki-gin₇ rib-ba-zu-ne**(29)**B₁ Vs. 44 [(x) x x] x []B₁ (Rest der Vs. ist abgebrochen)k₁₋₂ 4' an-^ˈgin₇ []k₁₋₂ 5' a-^ˈna^ˈ []36 **(30)** ur-saĝ ki-bala-a di-da-zu-ne**(30)**k₁₋₂ 6' ur-^ˈsag̃]k₁₋₂ 7' ^ˈqar^ˈ-[ra-du]37 **(31)** alim-ma pap-ḥal nu-nus-ta nu-è-a-zu-
ne**(31)**k₁₋₂ 8' alim-[ma]k₁₋₂ 9' ^ˈkab^ˈ-[tum]

Duplikate unsicherer Zuordnung

Balaĝ nir-gál lú è-N

(28)

k ₄	Vs. 4'	ur-saĝ gal ki-gi ₇ sig-ga-ĝ ₁₀
w ₁	3'	[] ṣig [?] -ga-ĝ [?] ₁₀ : (a) []
k ₄	Vs. 5'	qar-ra-du ra-bu-ú šá ki-ma KI-tim re- tu-u
w ₁	3'	(a) ṣqar [?] -[ra-du]
w ₂	1'	[ra-bu]-ú šá ṣki [?] -ma [?] KI [?] - [tim]

Der mittlere Teil des ersten Abschnitts des Balaĝs nir-gál lú è-NE lässt sich nicht rekonstruieren (*lacuna* a). Das Ende des ersten Abschnitts (a+1–26) verläuft weder zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra noch zu ušum-gin₇ ni si-a parallel.

Duplikate unsicherer Zuordnung

k ₄	Vs. 6'	an-gin ₇ ki-gin ₇ : an ki-gin ₇ rib-ba-zu-ne
w ₁	4'	[rib-ba]-zu-ne : (a) []
k ₄	Vs. 7'	a-na : šá ki-ma AN-e ú KI-tim šu-tu- qá-ta
w ₁	4'	(a) šá [kīma]
w ₂	2'	[AN]-e u KI-tim []

k ₄	Vs. 8'	ur-saĝ ki-bal-a di-d -zu-ne
w ₁	5'	[di-da]-zu-ne : (a) []
k ₄	Vs. 9'	qar-ra-du ana KUR nu-kúr-tim ina : ana a-la-ki-ka
w ₁	5'	(a) ṣqar [?] -[ra-du]
w ₂	3'	[nu-kúr]-ṣti [?] ina ṣa [?] -[la-ki-ka]

k ₄	Vs. 10'	alim-ma pap-ḫal ṣnu-nus-ta nu [?] -è-a-zu- ne
w ₁	6'	[] ṣnu [?] -è-a-zu-ne []
w ₁		(Rest der Tafel ist abgebrochen)
k ₄	Vs. 11'	kab-tum ša ina pu-šu-uq : pi-riš-ṣtú sin [?] -[niš]-ṣtum [?] la uš-ša-a
w ₂	4'	[pu [?]]-ṣuš [?] -qí pi-riš-[tú]

Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a

38 (32) ta idim-ma ta nu-mu-da-sá

(32)

k₁₋₂ 10' ta-[]
 k₁₋₂ (Rest der Tafel ist abgebrochen)

39 (33) ta a-ab-ba ki ba-e-da-ab-ús

(33)

u₅ Vs. 10 ta a-a-bi ki-i ba-da-ab-ús40 (34) na₄-àm me-ri mu-un-gul ú-àm me-ri
mu-un-gaz

(34)

W₁ Rs. 1' [] u-àm []
 k₉^b Vs. 1' [me]-ri mu-[˘]un'-[gaz]

41 (35) bùlug̃-ĝá bùlug̃-ĝá-zu-ne

(35)

W₁ Rs. 2' [] bùlug̃- á-[zu-ne]
 k₉^b Vs. 2' [bùlug̃-ĝá]-[˘]zu-ne

42 (36) ðim-me-er na-ág̃-ge₁₆-le-èĝ-ĝá na-de₅-
de₅-ge-eš

(36)

W₁ Rs. 3' [na-ág̃-g₁₆-le]-[˘]èĝ- á
[˘]na-de₅-[˘]de₅-[ge-eš]
 k₉^b Vs. 3' [na-de₅]-de₅-ga

Duplikate unsicherer Zuordnung

k ₄	Vs. 12'	ta idim-ma ʿta nuʿ-mu-da-sá
k ₄	Vs. 13'	<i>mi-na-a ina na-ag-bi ʿmi-na-a ʿšá la tak-šu-da</i>
k ₄	Vs. 14'	: <i>mi-na-a ina na-ag-bi ʿmi-na-a ʿšá la tas^(IB)-nu-qu</i>
w ₂	5'	[<i>na-ag</i>]- <i>bi mi-na-a</i> []

k ₄	Vs. 15'	a-ab-ba ki ʿbaʿ-e-da-ab-ús
k ₄	Vs. 16'	<i>mi-na-a šá ta-a-am-ʿtum</i> κ1- <i>ta ú-ma-al-lu-kum</i>
w ₂	6'	[<i>ta-a</i>]-ʿ <i>am</i> - <i>tim</i> κ1-ʿ <i>tim</i> []

k ₄	Vs. 17'	na ₄ : <i>ía-àm me-ri mu-un-ʿgul ʿú-àm me-ri mu-un-gaz</i>
k ₅	Rs. 1	[<i>ú</i>]-ʿ <i>àm</i> me-ri mu-un-gaz
k ₄	Vs. 18'	<i>ab-nu mut-ta-ʿi-di ta-bu-ut ʿšam-me ʿkiš-šat-su-nu te-mes</i>
k ₄	Vs. 19'	: <i>ab-nu i-na uz-zi ta-bu-ut šam-me ina uz-zi te-mes</i>
k ₅	Rs. 2	[<i>šam</i>]-ʿ <i>me ʿkiš-šat-su-nu te-mes</i>
k ₅	Rs. 3	[<i>šam</i>]-ʿ <i>me ʿina uz-zi te-mes</i>
w ₂	7'	[] <i>ta-bu-ʿut</i> []

k ₄	Vs. 20'	bùluĝ-ĝá bùluĝ-ĝá-zu-ne
k ₅	Rs. 4	[<i>bùluĝ</i>]-ʿĝá [?] -zu-ne
k ₄	Vs. 21'	<i>šur-bu-u ina šur-bu-ti-ka</i>
k ₅	Rs. 5	[] ʿ <i>šur</i> [?] - <i>bu-ti-ka</i>
w ₂	8'	[] x []
w ₂		(Rest der Tafel ist abgebrochen)

k ₄	Vs. 22'	dim-me-er na-ág-KU na-d ₅ -de ₅ -ge-eš
k ₄	Vs. 23'	(vac.) : na-ág-g ₁₆ -le-èĝ-ĝá (vac.)
k ₅	Rs. 6	[<i>na-de₅</i>]-de ₅ -ge-eš
k ₅	Rs. 7	[(vac.) : na-ág-g ₁₆ -le-èĝ]-ʿĝá [?] (vac.)
k ₄	Vs. 24'	DIĜIR.MEŠ <i>ina šá-aḥ-lu-uq-ti tal-lu-ut : tal-ʿqu</i> [(x)]
k ₄	Vs. 25'	(vac.) : <i>tu-šam-ʿqit</i>
k ₄		(u. Rd. ist erhalten)
k ₅	Rs. 8	[] : ʿ <i>tu-šam-qit</i>
k ₅		(Rest der Rs. ist abgebrochen)

Balag^u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a

- 43 (37) **dim-me-er an-na mu-un-su₈-su₈-ge-eš** (37)
 W₁ Rs. 4' [] (vac.) mu-un-^ʿsu₈-su₈-
 [ge-eš]
 k₉^b Vs. 4' [] mu-un]-^ʿsu₈^ʿ-su₈-ge-eš
- 44 (38) **dim-me-er ki-a gú mu-un-si-si-eš** (38)
 W₁ Rs. 5' [] gù mu-un-^ʿsi-si-eš?^ʿ
 k₉^b Vs. 5' [] ^ʿmu-un^ʿ-si-si-eš
- 45 (39) **^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-
ĝál-le-eš** (39)
 W₁ Rs. 6' [^da-nun-na-ke₄(-e)]-^ʿne giri₁₇^ʿ šu ma-ra-
 an-[ĝál-le-eš]
 k₉^b Vs. 6' [] šu ma-ra-an-ĝál-e-eš
- 46 (40) **šeg₉ saĝ àš ħur-saĝ-ĝá mu-un-ug₅** (40)
 W₁ Rs. 7' [] àš ^ʿħur-saĝ-ĝá^ʿ mu-un-[]₅
 k₉^b Vs. 7' [] ħur]-saĝ- á mu-un-ug₅
- 47 (41) **im-babbar kur-ra me-ri sig₁₈ du₁₁-ga-
na** (41)
 W₁ Rs. 8' [] ^ʿkur^ʿ-ra me-ri ^ʿsig₁₁ du₁₁^ʿ-[ga-na]
 k₉^b Vs. 8' [] me]-ri sig₁₁ du₁₁-ga-na
- 48 (42) **kúš^{ku}₆ a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-
na** (42)
 W₁ Rs. 9' [] a-nim-ma me-ri kúr []
 k₉^b Vs. 9' [] me]-ri kúr du₁₁-ga-na
 B₃ Rs. 1' ^ʿkúš^ʿ₆ []
- 49 (43) **ub-e gù bí-dé saĝ ub-e ba-da-ab-gam** (43)
 W₁ Rs. 10' [] gù bí-dé saĝ ub-e []
 k₉^b Vs. 10' [] saĝ ub-e ba-da-ab-ga
 B₃ Rs. 2' [ub]-^ʿe^ʿ gù ^ʿbí^ʿ-[dé]
- 50 (44) **da-e gù bí-dé saĝ da-e ba-da-ab-gam** (44)
 W₁ Rs. 11' ^ʿda^ʿ-e gù bí-dé saĝ da-e []
 k₉^b Vs. 11' [] saĝ da-e ba-da-ab-ga
 B₃ Rs. 3' [da]-e gù ^ʿbí^ʿ-dé^ʿ []

Duplikate unsicherer Zuordnung

- k₄ Rs. 1 dim-me-er an-na ʿmuʿ-un-su₈-su₈-ge-eš
 k₄ Rs. 2 (vac.) : ʿmèʿ su₈-su₈-ge-eš
 k₄ Rs. 3 (vac.) : mu-un-ši-sig-ge-eš
 k₄ Rs. 4 DIĜIR.MEŠ ša šá-me-e ta-šur : a-na ta-ħa-zi iz-za-az-zu-ka

- k₄ Rs. 5 dim-me-er ki-a gú : gù mu-un-si-si-eš
 k₄ Rs. 6 DIĜIR.MEŠ ša KI-tim ana ši-si-ti-ka uš-qa-ma-am-mu
 k₄ Rs. 7 (vac.) : i-te-en-šú : pa-aħ-ru-ka

- k₄ Rs. 8 ^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e
 k₄ Rs. 9 (vac.) : giri₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš
 k₄ Rs. 10 ^da-nun-na-ki ap-pa i-lab-bi-nu-ka

- k₄ Rs. 11 šeg₉ sag⁶ àš ħu -sag⁶ á ʿmuʿ-un-ug₅
 k₄ Rs. 12 šu-ma ina šá-di-i ta-ʿna-arʿ : tuš-mit

- k₄ Rs. 13 ʿimʿ-babbar kur-ra me-ri sig-ga du₁₁-ga-na : -ni
 k₄ Rs. 14 [(RD.)] ʿgaš-šaʿ ina šá-di-i i-mé-su : te-mes

- k₄ Rs. 15 [kùšu]^{ʿku₁₇} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-naʿ [:] -ʿniʿ
 k₄ Rs. 16 [ki-ma : (?) šá] ku-šá-a ina la-i-ri-a-ni te-ti-qu : ʿiʿ-[ti]-ʿquʿ

- k₄ Rs. 17 [] ʿgùʿ bí-dé sag⁶ ub-ʿeʿ [ba-da] ʿabʿ-gam
 k₄ Rs. 18 [ša] ʿtúbʿ-qi ta-ás-si-ma ni-iš ʿtúbʿ-[qi tuš]-mit

- k₄ Rs. 19 [] gù bí-dé ʿsag⁶ ba-da]-ab-gam
 k₄ Rs. 20 [ša] ʿšáʿ-ħa-tim ta-ás-si-ʿmaʿ [ni-iš šá-ħa-tim] ʿtušʿ-mit

Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ní si-a

51 (45) túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-na ba-e-si-si

k₁₋₁ Rs. 1' ⁶a-[na essē] ⁶ta-ás-si-[ma]

(45)

W₁ Rs. 12' túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-e x []k_{9^b} Vs. 12' [] urin-na ba-e-si-siB₃ Rs. 4' [túl]-lá' túl-lá' gù bí-dé' []52 (46) pa-rim₄-ma gù bí-dé mur₇-gú sur-rak₁₋₁ Rs. 2' pa-rim₄-[ma] ⁶gù' bí-dé mur₇-⁶gú' x [x]k₁₋₁ Rs. 3' a-na [na-ba]-⁶li' ta-ás-si-⁶ma' i-na ta-ba-ás-ta-ni-⁶i' []

(46)

W₁ Rs. 13' pa-rim₄-ma gù bí-dé mur₇-gú x [x (x)]k_{9^b} Vs. 13' [] mur₇-gú sur-raB₃ Rs. 5' [(x) x] x gù bí-dé' []53 (47) mur₇-gú sur-ra téš-bi gú mi-ni-in-mark₁₋₁ Rs. 4' mur₇-⁶gú' [sur]-⁶ra' téš-⁶*bi*⁶ gú mi-ni-in-[mar]k₁₋₁ Rs. 5' : x [(x)](-)HAR⁶(-)-IŠ (vac.)k₁₋₁ Rs. 6' ina ⁶ta'-[ba-ás]-⁶ta'-ni-i *tu₄-bal-lil* iš-te-niš *tag*-⁶[ru-un]

(47)

W₁ Rs. 14' mur₇-gú sur-ra téš-bi gú ⁶mi-ni-in'-[mar]k_{9^b} Vs. 14' [] gú mi-ni-in-marB₃ Rs. 6' [mur₇]-⁶gú' sur-ra []B₃ (einzelne Trennlinie, pace Reisner)B₃ Rs. 7' x xx x []B₃ Rs. 8' x xx x [(x x)] x []B₃ (Kolophon; u. Rd. der Tafel ist erhalten)Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ni-sí-a

54 (48) dam-da nú-a-ra i-bí mu-un-ma-ma

k₁₋₁ Rs. 7' dam-⁶da' [nú-a]-⁶ar' i-bí mu-un-ma-[ma]k₁₋₁ Rs. 8' ša ⁶it'-[ti mu]-⁶ri' šal-lu tap-pal-la-⁶as⁶ [(Rd.)]

(48)

W₁ Rs. 15' dam-da nú-ra ⁶i-bí mu-un'-[ma-ma]k_{9^b} Vs. 15' [] i-bí mu-un-ma-ma

55 (49) dumu-da nú-a-ra i-bí mu-un-kár-kár

k₁₋₁ Rs. 9' dumu-⁶da' [nú-a]-⁶ar' i-bí mu-un-kár-[kár]B₁ Rs. 1' [] x ⁶nú'-[a-ra]k₁₋₁ Rs. 10' ša ⁶it'-[ti ma]-⁶ri' šal-lu ta-bar-⁶ri' [(Rd.)]B₁ Rs. 2' [šá] ⁶it-ti ma'-[ri]

(49)

W₁ Rs. 16' dumu-da nú-ra ⁶i-bí' (Spuren) []k_{9^b} Vs. 16' [] i-bí mu-un-kár-kár

56 (50) dam-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé

k₁₋₁ Rs. 11' ⁶dam-da' [nú-a]-⁶ar' i-lu mu-un-na-ab-⁶bé' [(Rd.)]B₁ Rs. 3' ⁶dam' dumu ⁶nú-a-ra' []k₁₋₁ Rs. 12' ša ⁶it'-[ti] ⁶mu'-ti šal-lu qu-ba-a i-qab-⁶bi' [(Rd.)]B₁ Rs. 4' šá it-ti mu-ti' ⁶šal'-[lu₄]

(50)

W₁ Rs. 17' dam-da nú-ra ⁶i-lu' (Spuren) []k_{9^b} Vs. 17' [] i-lu mu-un-na-ab-bé

Duplikate unsicherer Zuordnung

- k₄ Rs. 21 [] ʿtúlʿ-lá-e gù bí-[dé
ʿbaʿʿ-[e-si-si]
- k₄ Rs. 22 [:(x) x x] ʿtúlʿ du₁₁-ga-[na (?)
(vac.)]
- k₄ Rs. 23 [*ana essē tassīma dāmē*] ʿimʿʿ-ta-lu-
[u/ú]
- k₄ Rs. 24 [mur₇]-ʿgúʿ sur-ʿraʿ
- k₄ Rs. 25 [*ana nābali tassīma ina ta*]-ʿbaʿʿ-áš-
ta-ni tu-bal-ʿliʿʿ
- k₄ Rs. 26 [] ʿmi-ni-inʿ-[mar]
k₄ (Rest der Rs. ist abgebrochen)

Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ni-sí-a

57	(51) dumu-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé k ₁₋₁ Rs. 13' dumu- ⁶ da ⁷ [(vac.)] ⁶ nú ⁷ -a- ⁶ ar ⁷ i-lu mu-un-na-ab- ⁶ bé ⁷ [(Rd.)] B ₁ Rs. 5' dumu dam nú-a-ra i-lu ⁶ mu ⁷ -[un-na-ab-bé] k ₁₋₁ Rs. 14' <i>ša [it]-⁶ti⁷ ma-ri šal-lu qu-ba-a i-qab-⁶bi⁷</i> [(Rd.)] B ₁ Rs. 6' <i>ša it-ti ma-ri šal-lu₄ qu-bé-e</i> []	(51) W ₁ Rs. 18' dumu-da nú-ra ⁶ i-lu ⁷ [] k _{9^b} Vs. 18' [] i-lu mu-un-na-ab-bé
58	(52) é-saĝ ki-tuš-bi mi-in-ib-dar-dar k ₁₋₁ Rs. 15' é-[saĝ] ⁶ ki ⁷ -tuš-bi mi-ni-ib-da -[dar] B ₁ Rs. 7' é-saĝ ki-tuš-ba me-ni-ib- ⁶ dar ⁷ -[dar] k ₁₋₁ Rs. 16' <i>eš⁶-[re]-⁶ti⁷-šú⁶-nu⁷ ina šub-ti-šú-nu tu-par-[ri-ir]</i> B ₁ Rs. 8' <i>eš-re-ti-šú-nu ina šub-ti-šú-nu tu-pa-⁶ri⁷-[ir]</i>	(52) W ₁ Rs. 19' é-saĝ ⁶ ⁶ ki ⁷ -tuš-ba ⁷ [mi-ni- b-dar]- ⁶ dar ⁷ k _{9^b} Vs. 19' [] ⁶ mi ⁷ -ni-ib-dar-dar
59	(53) èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-ma-al-la k ₁₋₁ Rs. 17' ⁶ èrim-ma ⁷ kaskal-la-šè mu-un-ma-[al-la] B ₁ Rs. 9' èrim-ma kaskal-a-šè mu-un-ma-al- ⁶ la ⁷ [(Rd.)] k ₁₋₁ Rs. 18' <i>[i]-šit-ta a-na ⁶har⁷-ra-ni ta-áš-ku-un</i> B ₁ Rs. 10' <i>i-šit-ti ana har-ra-an taš-⁶kun⁷</i>	(53) W ₁ Rs. 20' èrim-ma kaskal-a-šè [] xx k _{9^b} Vs. 20' [] ⁶ mu ⁷ -un-mar
60	(54) gašan-ĝen ki-bad-rá im-ma-da-gi k ₁₋₁ Rs. 19' [gašan]- ⁶ ĝen ⁷ ki-*bad*-rá im-ma- ⁶ da ⁷ [gi (?)] B ₁ Rs. 11' gašan-ĝen ki-bad-rá im-mu-da- ⁶ gi ⁷ [x] k ₁₋₁ Rs. 20' <i>[be]-le-ku i-[na na]-si-ka-tim []</i> B ₁ Rs. 12' <i>be-el-ku ina na-si-ka-ti a-šá-ap-[par]</i>	(54) W ₁ Rs. 21' gašan-ĝen ki-bad-rá im-ma-da- ⁶ mèn ⁷ k _{9^b} Vs. 21' [] im]-ma-da- ⁶ mèn k _{9^b} (u. Rd. erhalten)

Von dieser Stelle an verlaufen gu₄-ud nim (é-)kur-ra und ušum-gin₇ ní si-a nicht länger parallel.

(55) lagab za-gìn-na na₄(-)kal-kal-la-bi-šè ba-da-an-ĝá-[ĝá]

k ₁₋₁	Rs. 21' [(x) x za-gìn]- ⁶ na ₄ (-)kal-kal-la- ⁶ [bi-šè (?)] ⁶ nam ⁷ -mu-da-[ĝá-ĝá (?)]
B ₁	Rs. 13' lagab za-gìn-na na ₄ (-)kal-kal-la-bi-šè ba-da-an- ⁶ ĝá ⁷ -[ĝá]
k ₁₋₁	Rs. 22' [] x [] x 'RA' x []
k ₁₋₁	(Rest der Rs. ist abgebrochen)
B ₁	Rs. 14' <i>ši-bir-ti uq-ni-ia</i> x x x (x) x [x (x)]

B₁ (einzelne Trennlinie)

Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ni-sí-a**(56) ma-a a-ba u₄-me-na-gin₇ [ma-a-a di-di-in]**B₁ Rs. 15' ma-^ˈa a^ˈ-ba u₄-me-na-^ˈgin₇ []B₁ (einzelne Trennlinie)**(57) e-ne-èĝ-bi-ta ur-saĝ e-ne-èĝ-bi-ta**B₁ Rs. 16' e-ne-èĝ-bi-ta u -[saĝ]B₂ Vs. 1 [e-ne]-^ˈèĝ^ˈ-bi-ta^ˈ ^Aur-saĝ e-ne-èĝ-bi-B₁ Rs. 17' *ana a-mat šá-a-at qar-[rad*B₁ (Kolophon)B₂ Vs. 2 [*ina a*]-^ˈmat^ˈ *šá-a-ti qar-rad ina a-mat šá-a-ti***(55) umun a-ba e-si-a [a-ba e]-da-sá**W₁ Rs. 22' umun a-ba e-si-a [e]-^ˈda-sá^ˈk₉^b Rs. 1 [e]-^ˈda-^ˈsá^ˈu₅ Vs. 11 umun a-ba e-si-a a-ba e-da-su**(56) ur-saĝ gal a-ba e-si-a [a-ba] e-da-sá**W₁ Rs. 23' ur-saĝ gal a-^ˈba e-si-a^ˈ] (vac.)k₉^b Rs. 2 [] ^ˈe^ˈ-da-sáu₅ Vs. 12 ur-saĝ gal a-ba e-si-a a-b**(57) umun ^duraš a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)**W₁ Rs. 24' umun ^duraš a-ba ^ˈe^ˈ-[] (vac.)k₉^b Rs. 3 [] ^ˈa-ba^ˈ (vac.)u₅ Vs. 13 umun ^duraš a-ba e-si-a**(57a) [... a-ba e]-si-a a-ba (e-da-sá)**W₁ øk₉^b Rs. 4 [e]-si-a ^ˈa-ba^ˈ (vac.)u₅ ø**(58) i-bí il-la-zu a-ba ba-ra-è**W₁ Rs. 25' i-^ˈbí il-la-zu^ˈ [] ba-ra-èk₉^b Rs. 5 [] a-ba ba-ra-^ˈè^ˈu₅ Vs. 14 i-bí-la-zu e-ba-ab-ba¹-ra-èu₅ (einzelne Trennlinie)u₅ (fährt anders fort)**(59) du₁₀ bad-rá-[zu] a-ba ba-ra-šub-bu**W₁ Rs. 26' du₁₀ bad-rá-[zu] ba-ra-šub-buk₉^b Rs. 6 [] a-ba ba-ra-šub-bu**(60) e-ne-èĝ-zu sa-pàr [maĥ] an-ki-ta ša-mu-un-lá**W₁ Rs. 27' e-ne-èĝ-zu ^ˈsa-pàr^ˈ x ^ˈa ki-ta^ˈ ša-mu-un-lák₉^b Rs. 7 [] x an ki-ta ^ˈša^ˈ-mu-un-lù

Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ ušum-gin₇ ni-sí-a**(61) ní šú-uš-ra [...] i-bí nu-bar-bar-re**

W₁ Rs. 28' ní šú-uš-ra x x x x bar-bar-ra
 k₉^b Rs. 8 [] i-^ˊbi^ˊ nu-bar-bar-re

(62) mē-zu in-[...] šen-šen-zu šúr-ra

W₁ Rs. 29' mē-zu in-[x x (x)] ^ˊšen-šen-zu šúr^ˊ-ra
 k₉^b Rs. 9 [] šen-^ˊšen^ˊ-zu šúr-ra

(63) e-ne-èĝ-zu gakkul šú-šú šà-bi a-ba mu-un-zu

W₁ Rs. 30' e-ne-èĝ-zu ^ˊgakkul šú-šú šà-bi a^ˊ-[ba mu]-un-zu
 k₉^b Rs. 10 [] šà-bi a-ba mu-un-zu

(64) alim-ma ušum-gin₇ ní [si-a(-àm)] ši èn-šè ì-gi

W₁ Rs. 31' (vac.) še-en še-en ì-gi [(Spuren)] x (vac.)
 W₁ Rs. 32' alim-ma ušum-gin₇ ní [] ši []
 [] x^{EEE}
 W₁ Rs. 33' (vac.) en-še^{EEE} ì-gi^{IÚ} [(Spuren)] x U BU
 k₉^b Rs. 11 [] ^ˊši èn^ˊ-šè ì-gi

W₁k₉^bB₃ (einfache Trennlinie)**(65) é si-ig-ga-bi ba-dù u₄ ħul ba-an-da-ri-eš**

W₁ Rs. 34' é si-ig-ga-bi ba-^ˊdù u₄^ˊ ħul ba-an-da-^ˊre-eš^ˊ

W₁ (Kolophon; der untere Rd. der Tafel ist erhalten)

k₉^b Rs. 12 [] x-an-^ˊda^ˊ-ru

B₃ (Kolophon; der untere Rd. der Tafel ist erhalten)

VI gu₄-ud nim (é-)kur-ra (GNK)

1 Zusammenstellung der Textzeugen

1.1 Textvertreter

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeile</i>	<i>Textzeile</i>
B ₁	VAT 284 SBH Nr. 18	Vs. 1–44 Rs. 1'–17' Rs. 18'–21'	1–29 49–57 Kolophon
B ₂	VAT 216 + VAT 316 SBH Nr. 19	Vs. 1–30. Rs. 1–28 Rs. 29–31	57–94 Kolophon
K ₁	Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541	i 1–14	a+1–13
K ₂ ^b	Rm 373 + 79-7-8, 239	Vs. 1'–34' Rs. 1'–26' Rs. 27'–31'	b+1–18 e+1–26 Unterschrift, Stichzeile, Kolophon
K ₃₋₁ ^b (+)	K 18732 (+)	i 1'–4'	a+7–9
K ₃₋₂ ^b (+)	K 18655 (+)	i 1'–7'	b+2–5
K ₃₋₃ ^b	K 5174 + K 19595 + K 1174 + K 13941 + K 14110	i 1'–43' ii 1'–17'	b+5–26 d+1–17

1.2 Duplikate

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
k ₁₋₁ (+)	K 5150 + K 17995 (+)	Vs. 1'–24' Rs. 1'–22'	8–23 45–55
k ₁₋₁ (+)	K 14723 + K 16732 (+)		
k ₁₋₂	K 8420	1'–11'	27–32
k ₂ ^b	K 5337 + K 17424 + K 18651 + K 19380	Vs. 1'–19'	10–23
k ₃	K 19277	1'–7'	20–23
k ₄	K 4618 + K 17646 + K 21680	Vs. 1'–25'. Rs. 1–26	26–47
k ₅	K 4843	Rs. 1–8	34–36
k ₆	Sm 560	Vs. 1'–12'	a+1–11
k ₇ ^b	Sm 1099	1'–15'	c+1–14
k ₈	Sm 355	1'–15'	c+5–19

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
u ₁	UET 6 Nr. 200	Vs. 7–13	b+12–18
u ₂	UET 6 Nr. 201	Vs. 1–2	b+12–13
u ₃	UET 6 Nr. 202	Vs. 5–9	b+12–16
w ₁	W.20030/48 <i>TRHUW</i> Nr. 41	1'–6'	26–31
w ₂	W.20030/87 <i>TRHUW</i> Nr. 105	1'–8'	28–35

2 Rekonstruierter Text und Übersetzung

- 1 [gu₄]-ud nim kur-ra mu-lu ta-zu [mu-un-zu]
^B*qarrādu šaqû ša mātu*^{sic!} *gattuk mannu ilam*[*mad*]
- 2 alim-ma gu₄-ud nim kur-ra mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- 3 alim-ma umun ur-sag̃ [gal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 4 [ur]-sag̃ gal umun-si ^dmu-ul-líl-[lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 5 alim-ma umun-^duraš-a-[ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 6 ur-sag̃ gal umun é-[ni nu (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 7 alim-ma ibila é-šár-[ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 8 ur-sag̃ gal umun é-šu- e-[ša₄ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 8a alim-ma umun é-šà-maḥ-[a (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 8c ur-sag̃ gal umun é-i-b -šu-[galam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 8e alim-ma umun gī -su^{[ki-a} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 8f ur-sag̃ gal umun ki la aš^{[ki-a} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 9 alim-ma umun kiš^{[ki-a-ta} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 10 ur-sag̃ gal umun é-du -ba (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 11 alim-ma umun é-me-te-ur-sag̃ (mu-lu ta-zu mu-un- u)
- 12 ur-sag̃ gal umun é- ₆nir-ki-tuš-maḥ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 13 alim-ma umun é-gú-du₈-a^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 14 ur-sag̃ gal umun é-me -lam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 15 alim-ma umun díl-bat^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 16 ur-sag̃ gal umun -*ibbi*-^d*ānum* (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 17 alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 18 ur-sag̃ gal umun é-rab ri-[ri (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 19 alim-ma á maḥ ^dmu-ul-líl-[lá-(ke₄) (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
^{B₁/k₁/k₂^b}*kab*[*tu*]¹ *emūqān šīrātu ša* [^dMIN]
- 20 ur-sag̃ gal dumu gīšk -ti ^dkur-gal-e (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
^{B₁/k₁/k₂^b/k₃}*qar*[*rādu rabû*]² *māru tukultu*³ ^d*enlil*⁴
- 21 alim-ma umun am á⁵ gur-gur-re (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
^{B₁/k₁/k₂^b/k₃}*kab*[*tu*]⁶ *bēlu emūqān puggulā*[*tu*]⁷
- 22 ur-sag̃ gal dumu šu-m r gi a-a-na [(mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
^{B₁/k₁/k₂^b/k₃}*qar*[*rādu rabû*]⁸ *māru*⁹ *mutīr gimilli* [*abišu*]

1 *kabtu om. B₁*2 *qarrādu rabû om. B₁*3 *tukultu*] *tukulti B₁*4 ^d*enlil*] ^dMIN(= kur-gal) B₁/k₂^b5 am á] á(-)ma k₃; á om B₁6 *kabtu om. B₁*7 *puggulātu*] *pungulātu* k₂^b, *puglātu*⁹ k₃8 *qarrādu rabû om. B₁*9 *māru*] *māri B₁*

- 1 Hehrer Stier des Berges, was [weiß] der Mensch von dir?
Hehrer Kriegerheld des Landes, wer vermag deine Erscheinung zu begrei[fen]?
- 2 Gewichtiger, hehrer Stier des Berges, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- 3 Gewichtiger, Herr, [großer] Kriegerheld, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 4 Großer [Krieger]held, Statthalter [des] Mullil, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 5 Gewichtiger, oh Umunuraš[a, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 6 Großer Kriegerheld, Herr des E[ninnu, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 7 Gewichtiger, Erbsohn des Eša[ra, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 8 Großer Kriegerheld, Herr des Ešume[ša, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 8a Gewichtiger, Herr des Ešamaḥ, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 8c Großer Kriegerheld, Herr des E'ibišu[galam, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 8e Gewichtiger, Herr [von Ĝirsu, [(was weiß der Mensch von dir)]
- 8f Großer Kriegerheld, Herr [des Landes Lagaš, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 9 Gewichtiger, Herr [über] Kiš, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 10 Großer Kriegerheld, Herr des Eduba, (was weiß der Mensch von dir)?
- 11 Gewichtiger, Herr des Emeteursag, (was weiß der Mensch von dir)?
- 12 Großer Kriegerheld, Herr des E'unirkitušmaḥ, (was weiß der Mensch von dir)?
- 13 Gewichtiger, Herr des Egudu'a, (was weiß der Mensch von dir)?
- 14 Großer Kriegerheld, Herr des Emeslam, (was weiß der Mensch von dir)?
- 15 Gewichtiger, Herr von Dilbat, (was weiß der Mensch von dir)?
- 16 Großer Kriegerheld, Herr des E'ibbi'ānum, (was weiß der Mensch von dir)?
- 17 Gewichtiger, Herr, Dikumaḥa, (was weiß der Mensch von dir)?
- 18 Großer Kriegerheld, Herr des Erabri[ri, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 19 Gewichtiger, mächtiger Arm des Mullil, [(was weiß der Mensch von dir)]?
Gewichti[ger], mächtige Armeskräfte des [Enlil] –
- 20 Großer Kriegerheld, Sohn, dem der „Große Berg“ vertraut, (was weiß der Mensch von dir)?
[Großer] Krieger[held], Sohn, Zuversicht Enlils –
- 21 Gewichtiger, Herr, sich aufbäumender Wildstier, (was weiß der Mensch von dir)?
Gewichti[ger], Herr, gewalti[ge] Armeskräfte –
- 22 Großer Kriegerheld, Sohn, der Rache übt an seines Vaters statt, (was weiß der Mensch von dir)?
[Großer] Krieger[held], Sohn, der Rache übt an [seines Vaters statt] –

- 23 alim-ma bùluġ-ġá é-k -[ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
_{B₁/k₂b}[*kabtu*]¹⁰ *ša ina ekur šurbû*
- 24 ur-saġ gal d₁₁-ga-ni [giri₁₇-zal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
_{B₁}(*qarrādu rabû*) *ša qibīssu [muttallat]*
- 25 alim-ma pa₄-šeš é-[kur-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
_{B₁}(*kabtu*) *ašarēd [ekur]*
- 26 [ur]-saġ gal šu maḥ [a -na (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
_{B₁/k₄}(*qarrādu rabû*) *emû[qān šīrātu ša ānim]*
- 27 alim-ma an-gin₇ rib-ba-ġ₁₀ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
{B₁/k₄/k{1,2}}*kabtu*¹¹ *ša kīma šamē šūtuqu*
- 28 ur-saġ gal ki-gi₇ siġ-ga-ġ₁₀ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
{B₁/k₄/k{1,2}/w₁/w₂}*qarrādu rabû*¹² *ša kīma eršeti retû*
- 29 an-gin₇ ki-gin₇¹³ rib-ba-zu-ne
{k₄/k{1,2}/w₁/w₂}*ana*¹⁴ *šamē u eršeti šūtuqāta*
- 30 ur-saġ ki-bal-a di-da-zu-ne
{k₄k{1,2}w₁w₂}*qarrādu ana māt nukurti ina*¹⁵ *alākīka*
- 31 alim-ma pap-ḥal nu-nus-ta nu-è-a-zu-ne
{k₄k{1,2}w₂}*kabtu ša ina pušūq* :¹⁶ *pirišti sinništi lā uššā*
- 32 ta idim-ma ta nu-mu-da-sá
_{k₄w₂}*mīnā ina nagbi mīnā ša lā takšuda*¹⁷
- 33 ta a-ab-ba ki ba-e-da-ab-ús
_{k₄w₂}*mīnā ša tāmta eršeta*¹⁸ *umallûku*^{sic!}
- 34 na₄¹⁹-àm me-ri mu-un-gul ú-àm me-ri mu-un-gaz
_{k₄/k₅/w₂}*abnu mutta* ' ' *idi tābut šammē kiššassunu temēs*²⁰
- 35 bùluġ-ġá bùluġ-ġá ne
_{k₄/k₅/w₂}*šurbû ina šurbûtīka*
- 36 ðim-me-er na-ág-ġ₁₆-le-èġ-ġá²¹ na-de₅-de₅-ge-eš
_{k₄/k₅}*ilī ina šaḥluḫti talqut*²²

10 *kabtu om.* B₁11 *kabtu om.* B₁12 *qarrādu rabû om.* B₁13 an-gin₇ ki-gin₇ *add.* : an ki-gin₇ k₄14 *ana add.* : *ša kīma* k₄k_{1,2}15 *ina add.* : *ana* k₄16 : *om.* w₂17 *mīnā ina nagbi mīnā ša lā takšuda add.* : *mīnā ina nagbi mīnā ša la tas*^{(IB)-nu-qu} k₄18 *tāmta eršeta* *add.* *tāmti eršeti* w₂19 na₄ *add.* : *ia* k₄20 *abnu mutta* ' ' *idi tābut šammē kiššassunu temēs add.* : *abnu ina uzzi tābut šammē ina uzzi temēs* k₄/k₅21 na-ág-ġ₁₆-le-èġ-ġá *add.* na-ág-ġ-KU₄22 *talqut add.* : *tal-lu-ut* k₄. *add.* : *tušamqit* k₄/k₅

- 23 Gewichtiger, überaus Großer [des] Ekur, [(was weiß der Mensch von dir)]?
[Gewichtiger], der im Ekur überaus groß ist –
- 24 Großer Kriegerheld, dessen Rede [souverän ist, (was weiß der Mensch von dir)]?
(Großer Kriegerheld), dessen Rede [souverän ist] –
- 25 Gewichtiger, Erster [des] Ekur, [(was weiß der Mensch von dir)]?
(Gewichtiger), Erster des [Ekur] –
- 26 Großer [Krieger]held, mächtige Hand [des An, (was weiß der Mensch von dir)]?
(Großer Kriegerheld), [mächtige] Armes[kraft des Anu] –
- 27 Mein Gewichtiger, der wie der Himmel überragend ist, (was weiß der Mensch von dir)?
Gewichtiger, der wie der Himmel überragend ist –
- 28 Mein großer Kriegerheld, der wie die Erde erbebt, (was weiß der Mensch von dir)?
Großer Kriegerheld, der wie die Erde fest verankert ist –
- 29 Als du wie der Himmel, wie die Erde überragend warst,
Du überragst Himmel und Erde.
- 30 Als du, oh Kriegerheld, ins Feindesland zogst,
Kriegerheld, bei deinem Gang ins Feindesland –
- 31 Als du, oh Gewichtiger, durch die Bedrängnis der Frau (?) nicht herauskamst:
Gewichtiger, der mit den (Geburts-)Beschwerden : (Variante: (durch das) Geheimnis)
der Frau nicht herauskommt –
- 32 Was in der Tiefe, was (nur), war für dich unerreichbar?
akk.: Was gibt es in der Tiefe, was, das du nicht erreicht hast?
- 33 Was ist (je) mit dir im Meer bis an den Grund gelangt?
Was gibt es, das um deinetwillen Meer (und) Land ganz füllt? (?)
- 34 „Stein“ zerstörte er in Zorn, „Schmirgel“ zermalmte er in Zorn.
Den Stein, den Vielgerühmten, zerstörtest du; die Pflanzen, du tratst sie allesamt nieder.
- 35 (Oh) Überragender, als du dich in deiner überragenden Größe zeigtest¹,
Überragender, in deiner überragenden Größe
- 36 da, so war es wirklich, waren die Götter in (Anbetracht) der Vernichtung zusammengeschart.
rafftest du die Götter durch Vernichtung (hinweg)?

1 wörtl. Überragender, als du überragend warst.

- 37 dìm-me-er an-na mu-un-su₈-su₈-ge-eš²³
^{k₄}*il̄šic!* ša šamé ana tãhãzi izzazzũka²⁴
- 38 dìm-me-er ki-a gú²⁵ mu-un-si-si-eš
^{k₄}*il̄šic!* ša eršeti paḥrũka²⁶
- 39 ^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gãl-le-e ²⁷
^{k₄}*d*anunnaki appa ilabbinũka
- 40 šeg₉ sag̃ àš ḥu -sag̃-gã mu-un- ₅
^{k₄}*šU*-ma ina šadī tanār²⁸
- 41 im-babbar kur-ra me-ri sig₁₈ du₁₁-ga-na²⁹
^{k₄}*gašša* ina šadī temēs³⁰
- 42 [kúšu]^{ku₆} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-na³¹
^{k₄}[ša] kušã ina lá `iriãni tētiqũ³²
- 43 [ub-e] gũ bí-dé sag̃ ub-e [ba-da]-ab-ga
^{k₄}[šã] tubqi tassīma niš tub[qi tuš]mīt
- 44 [da-e] gũ bí-dé sag̃ [da-e ba-da]-ab-ga
^{k₄}[šã] šahãti tassīma [niš šahãti] tušmīt
- 45 [túl-lá] túl-lá³³ gũ bí-[dé³⁴ urin-na] ba-[e-si-si]
^{k₄}*ana* essē tassīma dãmē imtalũ
- 46 pa-rim₄-[ma] gũ bí-dé mur₇-gú sur-ra
^{k₄}*k₁*ana nãbali tassīma ina tabãstãni tuballil
- 47 mur₇-gú [sur]-ra téš-bi gú mi-ni-in-[mar]
^{k₁}*tabãstãni tuballil ištēniš tag[run]*
- 48 dam-da [nú-a]-ra i-bí mu-un-ma-[ma]
^{k₁}*ša itti muti šallu tappallas*
- 49 dumu-da nú-[a]-ra i-bí mu-un-kár-[kár]
^{k₁}/_{B₁}*ša itti mãri šallu tabarri*
- 50 dam-da³⁵ nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
^{k₁}/_{B₁}*ša itti muti šallu qubã iqabbi*
- 51 dumu-da³⁶ nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
^{k₁}/_{B₁}*ša itti mãri šallu qubã³⁷ iqabbi*

23 mu-un-su₈-su₈-ge-eš *add.* mē su₈-su₈-ge-eš ^{k₄}. *add.* : mu-e-ši-sig-ge-eš ^{k₄}

24 ana tãhãzi izzazzũka *add.* tãšur ^{k₄}

25 gũ *add.* : gũ ^{k₄}

26 paḥrũka *add.* ana šisītũka ušqamammũ ^{k₄}. *add.* (ana šisītũka) : itenšũ ^{k₄}

27 giri₁₇ šu ma-ra-an-gãl-le-eš *add.* : giri₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš ^{k₄}

28 tanār *add.* : tušmīt ^{k₄}

29 du₁₁-ga-na *add.* : -ni ^{k₄}

30 temēs *add.* imēs ^{k₄}

31 du₁₁-ga-na *add.* : -ni ^{k₄}

32 tētiqũ *add.* : [ti]qu ^{k₄}

33 túl-lá] túl-lá-e ^{k₄}. túl *add.* ^{k₄}

34 [túl-lá] túl-lá gũ bí-[dé] *add.* [: (x) x x] túl du₁₁-ga-[na ...] ^{k₄}

35 dam-da] dam dumu ^{B₁}

36 dumu-da] dumu dam ^{B₁}

37 qubã] qubē ^{B₁}

- 37 Die Götter des Himmels nahmen Aufstellung.
Die Götter des Himmels stehen dir zur Schlacht zur Seite.
- 38 Die Götter der Erde versammelten sich.
Die Götter der Erde sind um dich versammelt.
- 39 Die Anunna machten dir (ihre) Aufwartungen.
Die Anunna machen dir (ihre) Aufwartungen.
- 40 Den „Sechsköpfigen Schafbock“ tötete er im Gebi ge.
(Den „Sechsköpfigen Schafbock“) erschlugst du i den Bergen.
- 41 (Oh) als er (einst) den „Gips“ in den Bergen niedertrampelte –
Den „Gips“ trampeltest du in den Bergen nieder.
- 42 (Oh) als er sich (einst) in den stehenden Gewässern *einen Weg vorbei* am [kušû] *bahnte*
–
[Der], der du in den stehenden Gewässern am *kušû* vorbeigingst –
- 43 Er rief [zur Ecke]. Die Ecke riss die Menschen [fort].
Du riefst [die der E]cke und liebt die Bewohner der E[cke st]erben.
- 44 Er rief zur [Nische]. [Die Nische] riss die Menschen [fort].
Du riefst [die der] Nische un[d] liebt die [Bewo]hner der Nische sterben.
- 45 Er rief [zur Senke], zur [Se]nke. Du (?) fülltest sie [voll] Blut.
Du riefst z[u den Senken] [u]nd da füllten sie sich [mit Blut].
- 46 Er rief [zur] Anhöhe. Unflat
Du riefst zu den Anhöhen und beschmierdest sie mit Unflat
- 47 [Un]flat, [häufte] er d rt allerorts [auf].
Du beschmierdest sie mit Unflat, häuf[dest] ihn all rorts auf.
- 48 Er/Sie blickt auf die, die daliegt mit dem Mann.
Du blickst auf die, die daliegt mit dem Mann.
- 49 Er/Sie schaut auf die, die daliegt mit dem Kind.
Du schaut auf die, die daliegt mit dem Kind.
- 50 Er/Sie klagt um die, die daliegt mit dem Mann.
Er beklagt die, die daliegt mit dem Mann.
- 51 Er/Sie klagt um die, die daliegt mit dem Kind.
Er beklagt die, die daliegt mit dem Kind.

- 52 é-sag¹ ki-tuš-ba mi-ni- b-dar-[dar]
^{k₁/B₁} *ešrētišunu ina šubtišunu tupar[rir]*
- 53 èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-ma-al-la
^{k₁/B₁} *išitta ana ḥarrāni taškun*
- 54 gašan-gên ki-bad-rá i -ma-da-g[i]
^{k₁/B₁} *bēlēku³⁸ ina nasikāti ašap[par]*
- 55 lagab za-gìn-na na₄(-)kal-kal-la-bi-šè ba-da-an-gâ-[gâ]
^{k₁/B₁} *šibirti uqnīja [...]*
-
- 56 ma-a a-ba u₄ me-na-gin₇ [ma-a-a di-di-in]
-
- 57 e-ne-èg¹-bi-ta ur-sag¹ e-ne-èg¹-bi-
^{B₁B₂} *ina³⁹ amāt šāti qarrād ina amāt šāti*
- 58 [e-ne]-èg¹-bi-ta ús-e b -an-da-ab-ri
^{B₂} *[ina am]āti šāt^{sic!} iššariḥšu⁴⁰*
- 59 e-ne-èg¹-bi-ta ur-sag¹ e-ne-èg¹-bi-ta ús-e ba-an-da-a ri
60 e-ne-èg¹ an gu-la-ke₄ e-(ne-èg¹-bi-ta ús-e ba-an-da-a -ri)
61 e-ne-èg^d mu-ul-líl-lá-ke₄ e-(ne-èg¹-bi-ta ús-e ba-an-da-a -ri)
62 [a]-ma-ru ùr-ra e-(ne-èg¹-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-ri
^{B₂} *mušbī' abūbi*
- 63 al-dúb-bé-eš <gù> dé-a-ni e-(ne-èg¹-bi-ta ús-e ba-a -da-ab-ri)
^{B₂} *râbiš issīma*
- 64 ušumgal zi-ga¹ gašam nu-me-a ús-e ba-an-da-ab-[ri]
^{B₂} *bašmu tēbû ina balum bēlû paršī*
- 65 [... ki] lagaš^{ki} ki du₁₀ e-ne-šè ga-DU.DU
^{B₂} *[...] ana <...> lillikūni*
- 66 [... umun-na]-ni-ir en ní-gùr-ru
^{B₂} *[...] bēlu ša puluḥta malû*
- 67 [...]-ke₄ umun-na-[ni]-ir
- 68 [...]-ke₄ umun-na-ni-[ir]
- 69 [... umun]-na-ni-ir umun en ní-gùr-ru
- 70 [zi-ga] u₅-e-a zi-ga u₅-e-a en zi-ga u₅-e-a
^{B₂} *tibi rikab tibi rikab bēlu tibi rikab*

38 *bēlēku*] *bēlku* B₁39 *ina*] *ana* B₁40 *iššariḥšu* *add.* : *irtedi* B₂

- 52 Er zerschlug die Speicher, wo sie standen.
Du zerschlugst die Heiligtümer, wo sie standen.
- 53 Er räumte den Schatz zum Abtransport aus.
Du räumtest den Schatz zum Abtransport aus.
- 54 „Ich bin die Herrin!“ erwiderte sie von fernem Ort.
„Ich bin die Herrin!“ schicke ich von fernem Ort.
- 55 Sie trä[gt] Stücke von Lapislazuli *mit sich (am Leib), um seiner (des Schatzes) Edelsteine willen*.
Mein Lapislazulistück [...].
-
- 56 Ich – Wer? So, wie es (jener) Tage war, dereinst? Wohin gehe ich?
-
- 57 Auf dieses Wort hin, Kriegerheld, auf dieses Wort hin,
Auf dieses Wort hin, Kriegerheld, auf dieses Wort hin,
- 58 auf dieses [Wo]rt hin zog er aus.
[auf] dieses [Wo]rt hin geriet er in Zorn (Variante: zog er aus).
- 59 Auf dieses Wort hin, auf dieses Wort hin zog der Kriegerheld aus.
- 60 Das Wort des großen An, (auf dieses) W(ort hin zog er aus.)
- 61 Das Wort Mullils, (auf dieses) W(ort hin zog er aus).
- 62 Der, der die [F]lut hinweg branden lässt, (auf dieses) W(ort hin zog er aus).
Der, der die Flut hinweg branden lässt –
- 63 Es bebte, als er schrie, (auf dieses) W(ort hin zog er aus).
Erbebend schrie er.
- 64 Der erhobene [Dra]che zog aus wie ein Meister (der Kriegskunst) (?).
Kampfbereit aufgerichtete Schlange ohne (Weisung der) Kultbeamten –
- 65 [... in^(?) das Gebiet] von Lagaš, den guten Ort, will ich nun gehen.
[...] zu <...> mögen sie hingehen,
- 66 [...] zu seinem [Herrn], dem Herrn, der umhüllt ist von (ehrfurchtgebietendem) Schrecken.
[...] zum Herrn, der voll des (ehrfurchtgebietenden) Schreckens ist –
- 67 [...] ... zu sei[nem] Herrn,
- 68 [...] ... zu seinem Herrn,
- 69 [(...)] zu seinem Herrn, dem Herrn, der umhüllt ist von (ehrfurchtgebietendem) Schrecken.
- 70 [Erhebe] dich (und) sitze auf! Erhebe dich (und) sitze auf! Herr, erhebe dich (und) sitze auf!
Erhebe dich (und) sitze auf! Erhebe dich (und) sitze auf! Herr, erhebe dich (und) sitze auf!

- 71 [en] ^dnin-urta zi-ga u₅-e-e en (zi-ga u₅-e-a)
- 72 en ^dnin-ġí -su dumu ^den-líl-la en (zi-ga u₅-e-a)
- 73 ur-saġ gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal en (zi-ga u₅-e-a)
^{B₂}ša qibīssu muttallat
- 74 igi an gal-ka an-du₈-e en (zi-ga u₅-e-a)
^{B₂}dānu rabū līmurka
- 75 mušen anzu^{mušen} im-ma-ni-in-dab-bé en (zi-ga u₅-e-a)
^{B₂}kāmi iṣṣūri anzī
- 76 en dúr-zu gub-bé en-me-en gú dù-a
^{B₂}bēlu išdīka kīn bēlēt ana zā 'irīka
- 77 igi-zu ...-zu ní pa è-a en zi-ga u₅-e-a
^{B₂}[...] ... [...]
- 78 ḥa-ab-gaz-za-ġ₁₀ ḥa-ma-ab-si-il-lá-ġ₁₀ zú-lum mar-ra-ab'[?]
^{B₂}ša laḥaruški pite
- 79 ^{ġí}mítum ^{túġ}ib-lá ^{túġ}dāra en-me-en LI ka bar maḥ-na
^{B₂}ina nēbet apluḥti bēlī i nišgum
- 80 an-na an-na ì-ġēn é-a- i-šè mu-un-na-te
^{B₂}šaḡiṣ illikma ana <bītīšu> iḥe
- 81 ki-bal-a-ni-ta im-gin₇ ba-an-da-šèġ im-gi₇ ba-an-da-šur
^{B₂}eli <māt nukurti> kīma rādu^{sic!} iznun kīma šamūti uštalli
- 82 [umun]-ġ₁₀ ní-te-a-ni mí zi iri-in-ga-àm-me
^{B₂}[bē]lu iḥēma ramānšu kīniš ukannā
- 83 [umun-ġ₁₀] ^dnin-urta ní-te-a-ni mí zi iri-in-ga-àm-me
- 84 [é ki]-bal-a ġā za-e ġ^e e za-e ġā-e ġā
^{B₂}[...] atta MIN anāku MIN
- 85 [é-ki-bal-a im-zu abzu-ba me-na] 'mu-un-na-an'-gi₄-gi₄
^{B₂}[...] ... : ul utâr
- 86 [é-ki-bal-a gi-zu ^{ġí}gi-ba me-na mu-un-(na-an-gi₄-gi₄)]
^{B₂}[...] ... qanīka ana apīšunu
- 87 [é-ki-bal-a ^{ġí}ġūšu -zu tir-tir-ba me-na mu-un-(na-an-gi₄-gi₄)]
^{B₂}[...] ... ġušūra ana qištīšunu
- 88 [...] -ta umun-e mu-un-nú-àm
^{B₂}[...] -ni ana pānīšina bēlu inâr

- 71 [Herr] Ninurta, erhebe dich und sitze auf! Herr, (erhebe dich (und) sitze auf)!
- 72 Herr Ningīrsu, Sohn des Enlil, Her , (erhebe dich (und) sitze auf)!
- 73 Kriegerheld, dessen Rede souverän ist, Herr, (erhebe dich (und) sitze auf)!
- Der, dessen Rede souverän ist –
- 74 Der große Anu sah dich an, Herr, (erhebe dich (und) sitze auf)!
- Der große Anu möge dich sehen.
- 75 Er ließ dich den Anzû-Vogel fangen, Herr, (erhebe dich (und) sitze auf)!
- Der, der den Anzû-Vogel band –
- 76 Herr, errichte deine Stellung. Du bist Herr über die Verhassten.
- Herr, festige deine Stellung; (denn) du bist der Herr über deinen Hassfeind.
- 77 Deine Vorderseite und dein(e) ... strahlen Schrecken aus. Herr, erhebe dich (und) sitze auf!
- [...] ... [...]
- 78 *Meine (Waffe mit Namen) „Sie möge ihn erschlagen“ und meine (Waffe mit Namen) „Sie möge ihn für mich spalten“, spanne sie ein!*
- Das des Wagenköchers (für Pfeile und Seile), *lass es heraus*².
- 79 Götter-Keule, *Waffengurt und Gürtel; du bist der Herr ... in seinem Gebrüll.*
- Mit dem *nēbettu*-Gürtel des Panzerhemdes (gerüstet) wollen wir brüllen: „Unser Herr!“
- 80 Am Himmel, am Himmel ging er entlang, zu seinem Haus, zu ihm kam er heran.
- In der Höhe ging er und näherte sich <seinem Haus>.
- 81 Auf sein Feindesland ging er wie ein Regenschauer nieder, wie ein Regenschauer regnete er darüber ab.
- Auf <das Feindesland> regnete er wie ein Wolkenbruch ab, wie ein Regenschauer prasselte er (herab).
- 82 Mein [Herr] stimmt den rechten Lobpreis seiner selbst an.
- De[r Herr] näherte sich und pries sich selbst in rechter Weise.
- 83 Mein Herr, Ninurta, stimmt an den rechten Lobpreis seiner selbst.
- 84 [Haus] des Feindeslandes. Ich – Du – Ich – Du – Ich – Ich –
- [...] Du – (Du –)Ich – (Ich) –
- 85 [Haus des Feindeslandes, wann] wirst du [deinen Ton in seinen Urgrund] zurückkehren lassen?
- [...] ... er lässt es nicht zurückkehren.
- 86 [Haus des Feindeslandes, wann wirst du dein Schilfrohr in seinen Dickicht zurückkehren lassen]?
- [...] ... (kehren) deine Schilfrohre in ihr Dickicht (zurück)?
- 87 [Haus des Feindeslandes, wann wirst du deine Balken in ihre Wälder zurückkehren lassen]?
- [...] ... (kehren) die Balken in ihre Wälder (zurück)?
- 88 [...] ... der Herr streckt [...] nieder.
- [...] ... erschlägt der Herr für sie (fem. Pl.).

2 wörtl.: öffne es!

- 89 [umun-e ġuruš á zi]-d mu-un-nú-a
^{B₂}[*bēlu*] *eṭla ša imitti inâr*
- 90 [umun-e ġuruš] á ġùb-bu mu-un-(nú-a)
^{B₂}[*bēlu*] *eṭla ša šumēli inâr*
- 91 [a-ma]-ru ùr-ra mu-un-(nú-a)
^{B₂}*mušbī' abūbi inâr*
- 92 [ur-saġ] gal mu-un-(n -a)
- 93 [...] mu-un-nú-a umun-e mu-un-nú-a
^{B₂}[...] *inâr bēlšu inâr*

-
- 94 égi-re égi-re ġù-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li
^{B₂}[*rubātu* MIN] *šisīt āli išassi ina lallarātu*^{sic!}

S. „VII Paralleledition des Balag̃-Abschnitts égi-re égi-re“

lacuna a

- a+1 aratta^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab-du₁₁
^{K₁/k₆}*arattû aš[ru ellu] uštatalpit*
- a+2 é zi-dè aratta^{ki} [ki kù-ga] šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)
- a+3 é-zi-dè égi ġašan ġī -su^{ki} [šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)]
- a+4 é-zi-dè égi ama ^dba-ú [šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)]
- a+5 é-zi-dè égi ^dlamma-é-a(-[ke₄]) šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)
- a+6 é-zi-dè égi ^dlamma-šâ-ba(-[ke₄]) šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)
- a+7 é-zi-dè [ġašan^(?)]-ni₉-mar²(-)... [šu (pe-el-lá ba-ab-du₁₁)]
- a+8⁴¹ é-zi-dè [...] šu pe-el-lá ba-ab-du₁₁]
- a+9 aratta^{ki} ba-gul-la-ġ̃₁₀ u₄ me-na ab-ġi₄-ġi₄
^{K₁/K_{3,1},b/k₆}*arattû ša i ' ' abtū ūmu mati itur[rū (?)]*
- a+10 še-eb [...] ba-gu-la-ġ̃₁₀ u₄ [me-na (ab-ġi₄-ġi₄)]
- a+11 èš [...] ba-gu-la-ġ̃₁₀ u₄ [me-na (ab-ġi₄-ġi₄)]
- a+12 [...] ba-gul-la-ġ̃₁₀ [u₄ me-na (ab-ġi₄-ġi₄)]
- a+13 [...]

lacuna b

- 89 Zur [rechten Seite] streckt [der Herr den jungen Recken] nieder.
[Der Herr] erschlägt den jungen Recken zur Rechten.
- 90 Zur linken Seite streckt [der Herr den jungen Recken] nieder.
[Der Herr] erschlägt den jungen Recken zur Linken.
- 91 Der, der die [Fl]ut hinweg branden lässt, er streckt ihn nieder.
Der, der die Flut hinweg branden lässt, erschlägt (ihn).
- 92 Der große [Kriegerheld] streckt ihn nieder.
- 93 [...] er streckt ihn nieder. Der Herr streckt ihn nieder.
Er erschlägt [...] . Sein Herr erschlägt (ihn).
-
- 94 Die Fürstin, die Fürstin – (Als Klageschrei) stößt sie der Stadt wegen den Ruf „Ulili!“
aus.
[Die Fürstin, (die Fürstin)], sie stößt Geschrei über die Stadt in [Wehklagen] aus.

lacuna a

- a+1 Die Kultstätte, der rei[ne] Ort, wird entweiht.
Die Kultstätte, der [reine] O[rt], wurde entweiht.
- a+2 Das rechte Haus – Aratta, [der reine Ort] (wird entweiht).
- a+3 Das rechte Haus – oh Fürstin, Herrin von Girsu – [(es wird entweiht)].
- a+4 Das rechte Haus – oh Fürstin, Mutter Bawu – [(es wird entweiht)].
- a+5 Das rechte Haus – oh Fürstin Lamma'ea – [(es wird entweiht)].
- a+6 Das rechte Haus – oh Fürstin Lammašaba – [(es wird entweiht)].
- a+7 Das rechte Haus – [oh Gašan]-nimar (?) ... – [(es wird entweiht)].
- a+8 Das rechte Haus – [...] – [(es wird entweiht)].
- a+9 Oh meine Kultstätten, die zerstört wurden, werden sie wohl eines Tages wiederherge-
stellt?
Die Kultstätten, die zerstört wurden, werden [sie] eines Tages wieder (in Ordnung)
kom[men]?
- a+10 Oh mein Ziegelwerk [...], das zerstört wurde, [(wird es wohl eines)] Tages [(wiederher-
gestellt)]?
- a+11 Oh mein Schrein [...], der zerstört wurde, [(wird es wohl eines)] Tages [(wiederherge-
stellt)]?
- a+12 Oh mein [...], das zerstört wurde, [(wird es wohl eines)] Tages [(wiederhergestellt)]?
- a+13 [...]

lacuna b

- b+1 [á (maḥ) šúm-ma umun-e é-kur-ra]
^{K_{3,2b}}[ša emūqīn šīrā]ti iššak[nu bēl ekur]
- b+2 [ù-tu-ud-da] ḥur-sagġ-gā umun é-šu-me-[4]
^{K_{2b}}[...] (...)
- b+3 [u₄ á-nun](-)gal a-a ^den-lil-le
^{K_{3,2b}/K_{2b}}[ūmu rab]ū tukulti abīšu ^denlil
- b+4 [bùlugġ-gā ðim-me-er e-ne-[maḥ]]⁴² mè šen-šen-[na ti-na] ba-gub-ba
^{K_{3,2b}/K_{2b}}[tarbīt ^dbēlet]-ilī ša ina qabli u tāḥāzi [dapniš] izzazzu
- b+5 [kur zi-gin₇ peš₅-peš₅-e še]-gin₇ gur₁₀ su-ub-bu
^{K_{3,3b}/K_{2b}}[ša] šadā [kīma qēmi iqammū u kīma] še 'i iššedu
- b+6 [sá] mu-e-[mar ki-bal] a-a-zu-šè
^{K_{3,3b}/K_{2b}}[tu]ša[mmerma ana māt nukurti] ša abīka
- b+7 [ba-e]-te [ḥur-sagġ] gul-la-š
^{K_{3,3b}/K_{2b}}tetḥē[ma ana šadī] abāti
- b+8 [kur] érim-[ma gi dili dù-a-gin₇ sagġ] mu-un-da-ab-sig-sig-g
^{K_{3,3b}/K_{2b}}[māt] ajjābi [kīma qanē ēdēnē] tušīb
- b+9 [kur-kur-ra téš-a bí-īb]-sì-sì-[ge]
^{K_{2b}}[māt nakri mīḥāriš] taspun
- b+10 [kur-kur-ra bàd gal-bi i-e₁₁] za-e si-mar-bi i-ku₅
^{K_{3,3b}/K_{2b}}[māt] nakri dūrša rabā taqqur atta šigarša tapru'
- b+11 [gù] an-ta [dé] in-da-e-ra-ra
^{K_{3,3b}/K_{2b}}elīša šaqīš tassīma
- b+12 ^{gī} ig an-na-bi u₄-dè [ba]-ab-gub-bu
^{K_{3,3b}/K_{2b}}dalātīša šaqāti tušpalki
- b+13 ^{gī} sáḥab an-na-bi bí-īb-mar-mar
^{K_{3,3b}/K_{2b}}mēdelīša tašḥuṭ
- b+14 ^{gī} sagġ-kul an-na-bi ba- -si-il-si-il
^{K_{3,3b}/K_{2b}}šikkūrīšā tusallit
- b+15 ^{gī} si-mar an-na-bi bí-bu-bu-re
^{K_{3,3b}/K_{2b}}šigarīša tunassiḥ
- b+16 kur nu-še-ga zar-re-eš mu-un-sal-sal
^{K_{3,3b}/K_{2b}}māt lā māgiri zarriš tumašši
- b+17 ki-bal nu-še-ga ki-bal i-gul-e
^{K_{3,3b}/K_{2b}}māt nukurti ša lā māgiri taqqur <:> tušbalkit
- b+18 en-me-en gug téš-a sì-ga-zu èn-šè nu-bad-bad-e
^{K_{3,3b}}bēlu ša sunqu mīḥāriš taškunu adi mati inessi

42 maḥ om. K_{3,2}^b

- b+1 [Dem Kraft gegeben wurde, Herr des Ekur] –
[Der, der mit gewaltigen [Armeskräften] versehen wur[de, Herr des Ekur] –
- b+2 [Geboren] im Gebirge, Herr des Ešume[ša] –
[...]
- b+3 [Sturm (und)] große, [erhabene Kraft] von Vater Enlil –
[Groß]er [Sturm], Zuversicht seines Vaters Enlil –
- b+4 [Zögling der Dimmerenemah], der sich nahender Schlacht und Kampfgetümmel (unerschrocken) entgegenstellt –
[Zögling der Bēlet]-ilī, der [unerschrocken] in Kampf und Schlacht steht –
- b+5 [Der, der den Berg] wie [Mehl zermahlt und] wie [Korn] aberntet –
[Der, der] den Berg [wie Mehl zermahlt und wie] Korn aberntet –
- b+6 Du schmiedetest Pläne gegen das Feindesland um deines Vaters Willen.
[Du schmie]de[test Pläne gegen das Feindesland] um deines Vaters Willen.
- b+7 [Du] nähertest dich [dem Gebirge], um es zu zerstören.
[Du] näherte[st dich, um die Berge zu] zerstören.
- b+8 [Das Land des] Feindes lässt du [wie ein vereinzelt dastehendes Rohr] schwanken.
[Das Land] des Gegners ließest du [wie ein einzelnes Rohr] schwanken.
- b+9 [Die Berge in ihrer Gesamtheit] ebne[st du ein].
[Das Land des Feindes] ebnetest [du vollständig ein].
- b+10 [Der Berge große Festungen hast du eingerissen]. Ja, du hast seine (*sc.* des Berges) Schließe durchschnitten.
[Das] Land [des Feindes], seine große Festung rissest du ein. Ja, du durchtrenntest seine Schließe.
- b+11 Du [br]üllst ihnen mit laut schallender [Stimme] entgegen.
Mit hoch erhobener (Stimme) riefst du ihm (*sc.* dem Land der Feinde) zu.
- b+12 Du [st]ößt ihr Tor des Himmels weit nach außen auf.
Seine hohen Türen öffnetest du weit.
- b+13 Ihren Riegel des Himmels legst du ab.
Seine Riegel rissest du herunter.
- b+14 Ihr Schloss des Himmels spaltetest du.
Seine Schlösser zerschnittetest du.
- b+15 Ihre Schließe des Himmels reißt du ab.
Seine Schließen rissest du heraus.
- b+16 Das aufständische Land breitetest du wie zu Schwaden zusammengelegtes Getreide hin.
Das Land dessen, der sich nicht willfährig zeigt, wie zu Schwaden zusammengelegtes Getreide breitetest du es hin.
- b+17 Das aufständische Feindesland, das Feindesland, du zerstörst es.
Das Fremdland, (Heimat) des nicht Willfährigen, rissest du nieder, du zerstörtest es (<Variante:> brachtest es zu Fall).
- b+18 Du bist der Herr! Wie lange noch wirst du die Hungersnot, die du allerorts verursacht hast, nicht entfernen?
Herr, der du überall Hunger verursachtest, wie lange noch bis er (*sc.* der Hunger) sich entfernt?

- b+19 šà íb-ba-zu a-ba íb-sed-dè
^{K_{3,3b}}*agga libbaka mannu unâhšu*
- b+20 umun bùlug-ġá -sag̃ a-a-na-ġ
^{K_{3,3b}}*bēlu šurbû qarrād abīšu*
- b+21 á zi-da-zu lú-érim nu-è-a
^{K_{3,3b}}*ina imnīka ajjābu ul ušši*
- b+22 á ġùb-bu-zu ħul-ma-al-la nu-è-[a]
^{K_{3,3b}}*ina šumēlīka lemnu ul ibā'*
- b+23 kur ka ba-zu du₆-du₆-[da-aš ba-šid]
^{K_{3,3b}}*ina epēš pīka šadī [ana tillī tamnu]*
- b+24 ki-bal-a na-ág-bi k₅ [...] ⁵
^{K_{3,3b}}*māt nukurti ša tāruru [...]*
- b+25 šul ka tar-ra-zu [...] ⁵
^{K_{3,3b}}*eṭla dalīlka [...]*
- b+26 dumu maḥ di-di [...] ⁵
^{K_{3,3b}}*[māru tizqāru ...]*

lacuna c

- c+1 [...] ⁵
^{k_{3,3b}}*bēlu ... [...]*

-
- c+2 ur-sag̃ in-dib-ba-e ku -ra ba-da-[gur-re (?)]
^{k_{3,3b}}*qarrādu ina bā'īšu šadī utīr²*
- c+3 [umun] ur-sag̃ gal-e kur-ra ba-da-[gur-re (?)]
- c+4 [umun]-si^d mu-ul-líl-lá kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+5 [umun-^d]uraš-a-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+6 [umun] é-ninnu kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+7 [ibila] é-šár-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+8 [umun (?)] á]-maḥ^d mu-ul-líl-lá kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+9 [dumu] ġīškim-ti^d kur-gal-e kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+10 [umun (?)] am á gur-gur-re kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+11 [dumu] šu-mar gi a-a-na kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+12 [bùlug̃]-ġá é-kur-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+13 [du₁₁-ga]-ni giri₁₇-zal kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+14 [pa₄-šeš é]-kur-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+15 [...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+16 [...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+17 [...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+18 [...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
- c+19 [...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])

- b+19 Dein zorniges Herz, wer wird es beruhigen?
Dein zorniges Herz, wer wird es beruhigen?
- b+20 Übertugend großer Herr, Kriegerheld seines Vaters bist du!
Übertugend großer Herr, Kriegerheld seines Vaters!
- b+21 An deiner rechten Seite entkommt der Feind nicht.
An deiner Rechten entkommt der Feind nicht.
- b+22 An deiner linken Seite entkom[mt] der Böse nicht
An deiner Linken kommt der Böse nicht vorbei.
- b+23 Dein Ausspruch [zählt] das Bergland [zu] den Ruinenhügeln.
(Allein) kraft deines Sprechens [zähltest] du die Berge [zu den Ruinenhügeln].
- b+24 Das Fremdland, das [...] verfluchte [...] –
Das Fremdland, das du verfluchtest [...] –
- b+25 Dem Recken [...] deine Huldigung [...] –
Den Recken, dein Lobpreis [...] –
- b+26 Famoser Sohn [...] –
[Hervorragender Sohn ...] –

lacuna c

- c+1 [...] Herr ... [...]
-
- c+2 Der Kriegerheld passiert und [übt] dabei am Bergland [Vergeltung].
Der Kriegerheld übte im Vorübergehen *Vergeltung* am Bergland.
- c+3 [Herr], großer Kriegerheld – ([er übt] dabei am Bergland [Vergeltung]).
- c+4 Statthalter des Mullil – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+5 Oh Umunuraša – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+6 [Herr] des Eninnu – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+7 [Erbsohn] des Ešara – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+8 [Herr (?)], mächtiger [Arm] des Mullil – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+9 [Sohn], dem der „Große Berg“ vertraut – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+10 [Herr (?)], sich aufbäumender Wildstier – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+11 Sohn, der Rache übt an seines Vaters statt – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+12 [Überaus Groß]er des Ekur – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+13 [Der], dessen [Rede] souverän ist – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+14 [Erster des E]kur – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+15 [...] – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+16 [...] – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+17 [...] – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+18 [...] – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).
- c+19 [...] – ([er übt] dabei) am Bergland ([Vergeltung]).

lacuna d

d+1–11 [...]

d+12 dumu-[sag̃ ...

d+13 pa₄-šes [...]

d+14 šu-maḥ [...]

d+15 an-gin₇ [...]d+16 ki-gin₇ [...]

d+17 mu-lu [...]

lacuna e

e+1–6 [...] (...)

e+7 [šà dè-en-na-ḥuḡ-ḡe₂₆ bar dè-en]-na-sed-dèe+8 [a umun-e] ʿanʿ dè-èḡ ḡ₂₆-ḥuḡ-ḡe₂₆

e+9 [...] šà ḥúl-la-a-šè

e+10 [...] -la bar ḥúl-la-a-šè

e+11 [...] dam-bi a-na-šè

e+12 [...] i-bí du₈ ní-te-en-na-šèe+13 [... dè-en]-ʿnaʿ-^ʿsed-dè

e+14 [... šà]-zu bar-zu

e+15 [... šà]-zu (bar-zu)

e+16 [... šà]-zu (bar-zu)

e+17 [... šà]-zu (bar-zu)

e+18 [...] šà-zu (bar-zu

e+19 [...] šà-zu (bar-zu)

e+20 [...] šà-zu (bar-zu)

e+21 [...] šà-zu (bar-zu

e+22 [...] šà-zu (bar-zu)

e+23 [... šà]-zu (bar-zu

e+24 [... šà]-zu (bar-zu)

e+25 [... dè]-èḡ-ḡá-sed-

e+26 [šùd-dé še-eb é-šu-me-ša₄ ki dè-en]-ʿgi₄ʿ-gi₄-gi₄

lacuna d

d+1–11 [...]

d+12 Erst[geborener ...] –

d+13 Erster [...] –

d+14 Mächtige Hand [...] –

d+15 Wie der Himmel [...] –

d+16 Wie die Erde [...] –

d+17 Mensch [...] –

lacuna e

e+1–6 [...] (...)

e+7 [Er möge ihm das Herz beruhigen, er möge] ihm [das Gemüt] abkühlen.

e+8 [Oh Herr], An möge dich beruhigen.

e+9 [...] damit sich das Herz erfreut.

e+10 [...] damit sich das Gemüt erfreut.

e+11 [...] für dessen Ehegatten (und) seinen Vater –

e+12 [...] (zu) sehen für sich selbst –

e+13 [... er möge] es für ihn beruhigen.

e+14 [...] dein [Herz] und dein Gemüt.

e+15 [...] dein [Herz] (und dein Gemüt).

e+16 [...] dein [Herz] (und dein Gemüt).

e+17 [...] dein [Herz] (und dein Gemüt).

e+18 [...] dein Herz (und dein Gemüt).

e+19 [...] dein Herz (und dein Gemüt).

e+20 [...] dein Herz (und dein Gemüt).

e+21 [...] dein Herz (und dein Gemüt).

e+22 [...] dein Herz (und dein Gemüt).

e+23 [...] dein [Herz] (und dein Gemüt).

e+24 [...] dein [Herz] (und dein Gemüt).

e+25 [...] er [mö]ge dich beruhigen.

e+26 [Ein Gebet, auf dass das Ziegelwerk des Ešumeša wiederhergestellt] werde.

3 Kommentar

1

Außer in B₁ Vs. 1–2 ist das Incipit des Balagš NK noch an folgenden Stellen belegt:

- (1) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || 27 (HES 2, 15–20):
 A K 2529 + K 3276 + K 16853
 Zur Bibliographie s. HES 2, 15.
 27 Ai–ii 27 ʾgu₄-ud nim é-kur-ra ù-ma gul-gul-e
- (2) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || 38 (HES 2, 15–20):
 38 Ai–ii 38 gu₄-ud nim é-kur-ra BAR-ú (vac.)
- (3) Ritualanweisung K 2724 + K 8207 + K 13559 (Maul 2000, Nr. 2):
 Vs. 37' [DIŠ U₄.6].KAM* gu₄-ud nim é-kur-ra ÉR ù-ma gul-gul-e
 ÉR.ŠÈM.MA [(Raum für 5 Zeichen)]
- (4) Unterschrift des mit GNK kombinierten Eršemas ù-ma gul-gul-e 1 in Textvertreter K₁:
 K₁ Rm 2, 494 (+) 82-5-22, 541
 Zur Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* K₁.
 K₁ iv 14' ʾér-[šèm-ma] gu₄-ud nim é-kur-ra
- (5) Kultordnung für den *kalû* K 315 (+) K 14818 + K 18791 (+) K 20275 (Maul 2001):
 10' [(Rd.)] (vac.) gu₄-ud nim kur-ʾra' [ÉR] ù-ma gul-gul ʾÉR'.ŠÈM.
 MA [ina pān(igi) ^dnin-urta (?)]
- (6) Kultkalender BM 50503 (Maul 1999):
 Vs. 6' gu₄-ud nim kur-ʾra' ÉR ú-ma gul-gul-e ÉR.ŠÈM.MA pān(IGI)
^dbu-ʾne'-[ne]
 Vs. 7' (vac.) ina šēri(KIN.[NIM])
- (7) Unterschrift des mit GNK kombinierten Eršemas ù-ma gul-gul-e 1 in Textvertreter K₃^b:
 K₃^b K 5174 + K 10595 + K 11174 + K 13941 + K 14110 (+) K 18655 (+) K 18732
 Zur Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* K₃^b.
 K₃^b iv 46' [ér-šèm]-ma gu₄-ud nim kur-ra

Die Belegstellen zeigen, dass es zwei Versionen des Incipits gab. Die Tafeln in assyrischer Schrift (Belege 1–4) bezeugen die erweiterte Version gu₄-ud nim é-kur-ra, die in babylonischer Schrift (Belege 5–7) hingegen gu₄-ud nim kur-ra. Maul (1999, 298; 2000, 418–19), der dieses Verteilungsmuster als Erster beobachtete, geht davon aus, dass sich é-kur in der assyrischen Version des Incipits nicht in erster Linie auf das Heiligtum des Gottes Enlil in Nippur bezog. Stattdessen sei é-kur in der assyrischen Version als ein Ehrentitel des Assur-Tempels aufzufassen (Maul 1999, 298 Anm. 54).

Maul vermutet, dass ein ähnlicher Gedanke auch der Variante gu₄-ud nim kur-ra zugrunde lag. kur „Berg“ sei eine Bezugnahme auf den so lautenden Ehrentitel des Gottes Enlil,

nicht auf das Wort Land, das – so Maul – in seiner Emesalform ohnehin hätte ka-naĝ-ĝá lauten sollen. Die akkadische Fassung der Zeile in B₁ Vs. 2 spiegelt dieses Verständnis der sumerischen Zeile allerdings nur bedingt wider (s.u.), denn zu kur-ra findet sich hier die Entsprechung *šá ma-a-tú*.

Die zweite Hälfte des Incipits (mu-lu ta-zu mu-un-zu || *gattuk mannu ilammad*), die in den folgenden Zeilen jeweils als Refrain wiederholt wurde, ist auch in anderen Emesal-Gebeten bezeugt und zwar vor allem in solchen, die sich an Ninurta oder an einen anderen der Götter richten, die innerhalb der Theologie der Emesaltexte zum Typus des jungen Heldenkriegers gehören (zu diesem Typus vgl. Gabbay, HES 1, 38). Sammlungen von Belegen für die Phrase mu-lu ta-zu mu-un-zu finden sich auch bei Fadhil/Hilgert 2008, 168; Löhnert 2009, 16 Anm. 76. 77; Gabbay, HES 2, 177 Anm. 14:

Als Teil des Incipits einer Komposition und der folgenden Litanei:

- (1) Balag̃ ir-ĝál lú è-NE an Ninurta (1–15. [16–28])
- (2) Eršema *kidudû* nir-ĝál lú è-NE an Enlil bzw. Marduk (HES 2 Nr. 54: 1–10. [...])
- (3) Šuila nir-ĝál lú è-NE (HES 3 Nr. 9 1–4; s. auch Maul 2005, 104–108)
- (4) Balag̃ n zu sá mar-mar an Marduk (1–20; vgl. *CLAM*, 402–403: 1. 2–19)
- (5) Eršema (aB) en zu sá mar-mar an Enlil bzw. Ninurta (*SHE* Nr. 163.1: 1)
- (6) Balaĝ umun še-er-ma-al-la an ki-a an Marduk (*CLAM*, 413–14: 1–21)
- (7) Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su an Nergal (*CLAM*, 501–2: 1–24)
- (8) VS 10 Nr. 216 Rs. 17' (altbabylonischer Katalog mit Titeln von Balag̃s, Eršemas und Širnamšubas, s. Löhnert 2009, 16)

Als Teil des Incipits eines Balag̃-Abschnitts und der folgenden Litanei

- (9) Abschnitt a-gal-gal buru₁₄ su-su des Balaĝs e-lum gu₄-sún an Enlil (*CLAM*, 300: 47–61 (1. Jtsd. v.Chr.); *CLAM*, 275: 34–36 (aB))
- (10) Abschnitt gu₄-ud nim kur-ra des Balaĝ e-lum di-da-ra an Enlil (s. Kommentar zu 1–8c; *CLAM*, 180: b+149–159)

Außerhalb eines Incipits:

- (11) Balag̃ ir-ĝál lú è-NE an Ninurta (a+26)
- (12) Eršema *kidudû* nir-ĝál lú è-NE an Enlil bzw. Marduk (HES 2 Nr. 54: a+39)
- (13) Eršema (aB) diĝir pa è-a an Šulpa'e (*CLAM*, 732: 24–28)

Unklarer Zusammenhang:

- (14) *TRHUW* Nr. 42 ii 3'

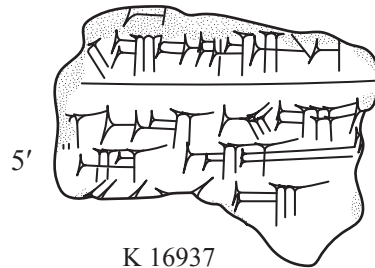
Das Fragment K 16937 lässt sich nicht sicher einordnen, bezeugt jedoch vermutlich auch den Refrain mu-lu ta-zu mu-un-zu. Ich kann nicht sicher bestimmen, welcher Komposition das Fragment zuzurechnen ist. Mit meiner Deutung der Spuren in 4' als [d]^r mu-ul^r -líl-[lá] sind die beiden Ninurta-Balaĝs GNK und NLE sowie der Abschnitt gu₄-ud nim kur-ra des Balaĝs -lum di-da-ra (vgl. Kommentar zu 1–8c) die plausibelsten Optionen.

K 16937

Bearbeitung: unpubl. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P402334

1'	[	]	x	[]	
2'	[]	x-	ú ka-tuk ma [?] -	[]
3'	[	]	(vac.)	[]	

4'	[	]	ʿtaʷ-zu mu-un-ʿzuʷ [(Rd.)ʷ]
5'	[	]	ur-saĝ ʿga ʷ [
6'	[	]	ᵈ]ʿmu-ulʷ-líl-[lá



K 16937

Außerhalb des Korpus der Emesal-Gebete ist die Phrase mu-lu ta-zu mu-un-zu noch in einer balbale-Hymne an Nanna belegt (TMH NF 4 Nr. 7 iv 9; Goodnick Westenholz 1989, 555: 158):

158	é-gal ᵈsuʷen-na lú a-na-zu mu-un-zu
	Oh palace of Suen, what does man know of you?
	(Übersetzung nach Goodnick Westenholz, <i>loc. cit.</i>)

Die akkadische Fassung des Incipits in B₁ Vs. 2 stellt, wie auch alle andernorts nachweisbaren akkadischen Fassungen des Refrains mu-lu ta-zu mu-un-zu, keine wörtliche, auf etablierten sumerisch-akkadischen Wortentsprechungen gegründete Übertragung dar. Vielmehr handelt es sich um eine inhaltliche Erschließung des sumerischen Textes, deren Deutungsabsicht, über das bloß Wörtliche hinauszugehen, klar erkennbar ist (Maul 1997, 258).

Die Übersetzung von gu₄(-d) mit *qarrādu* bezeugt die in Emesaltexten verbreitete Praxis, sumerische Götterepitheta aus dem Bereich der Tierwelt (z.B. alim, am, maš-saĝ und wohl auch ur-saĝ) mit weniger spezifischen akkadischen Begriffen aus dem semantischen Feld kriegerischer Stärke und Heldenhaftigkeit wie *kabtu*, *bēlu*, *ašarēdu* und *qarrādu* zu übersetzen (Maul, *loc. cit.*; Cooper 1971, 148). Die Wiedergabe von kur mit *mātu* (und nicht mit *šadū*) stützt Mauls Interpretation von kur als Enlil-Epitheton (s.o.), da kur in dieser Zeile offenbar nicht als das tendenziell bedrohliche Bergland, sondern das mesopotamische Kerngebiet, eben das Herrschaftsgebiet des Gottes Enlil, verstanden wurde.

Die Gleichung ta || *gattu* ist außerhalb des Refrains mu-lu ta-zu mu-un-zu nicht bezeugt (vgl. *CAD G*, 58 s.v. *gattu*). Die Gleichung mu-lu/lú || *mannu* ist zwar andernorts belegt (vgl. *CAD M/I*, 213 s.v. *mannu*), jedoch keineswegs üblich. Geläufiger sind mu-lu/lú || *amēlu* bzw. ta/a-ba || *mannu*.

Das Fragepronomen ta „was“ verweist auf das, was nicht gewusst wird. Das angefügte Possessivsuffix der 2. Sg. {zu} markiert die Zugehörigkeit desjenigen, wonach gefragt wird (vgl. Poebel 1923, 86–87). ta-zu ist demnach mit „was von dir“ zu übersetzen. In der akkadischen Fassung der Zeile verkehrt sich das Verhältnis von dem, wonach gefragt wird und demjenigen der fragt. Statt „was weiß der Mensch von Dir“ wird mit *mannu* nach demjenigen gefragt, der die Gestalt des Gottes zu ergründen wüsste.

Das akkadische Wort *gattu* bedeutet so viel wie „Gestalt, Erscheinungsbild“. Es bezeichnet die Eigenschaften der Körper von Göttern, Menschen, Tieren und deren Abbildern, die für deren spezifisches Erscheinungsbild verantwortlich sind (vgl. *CAD G*, 58–59 s.v. *gattu*). *gattu* gibt somit auch immer einen Einblick in das Wesen des Dings, das betrachtet wird.

Das sumerische Verb zu kann sowohl den Prozess des Erwerbens von Wissen (lernen, verstehen, begreifen, erfassen, erkennen) als auch den Zustand bezeichnen, der Resultat eines solchen Vorgangs ist (wissen, kennen). Im Akkadischen werden diese beiden Bedeutungen durch verschiedene Lexeme ausgedrückt: der Zustand, im Besitz von Wissen zu sein, mit *idû*, der Prozess des Erlangens von Wissen mit *lamādu*.

Mit der Wahl *gattu* und *lamādu* als Entsprechungen zu ta und zu spitzt die akkadische Fassung die mit der Zeile getroffene Aussage an zwei Stellen zu. Ihr liegt die theologische Überlegung zugrunde, dass sich göttlicher Ratschluss konkret als Heil oder Unheil in der Welt manifestiert. Diese wahrnehmbaren Phänomene werden als Ausformungen eines göttlichen Körpers aufgefasst. Die Verstehbarkeit solcher Manifestationen des Göttlichen, also die Möglichkeit, vom Phänomenalen auf das dahinter liegende Prinzipielle schließen zu können, wird in dieser Zeile allerdings ganz grundsätzlich in Zweifel gezogen. Das Unbegreifliche wird in der sumerischen und der akkadischen Fassung auf verschiedene Weise als eine Eigenschaft des Göttlichen herausgestellt, die nur Gegenstand von Lobpreis und Anbetung, nicht aber von kognitiv-rationalem Verstehen sein kann.

1–8c

Mit den Zeilen 1–8c sind Rs. 1'–10' der vermutlich aus dem Neubabylonischen Borsippa stammenden Tafel BM 72329 (CT 44 Nr. 17) zu vergleichen.¹ Diese Zeilen enthalten einen Abschnitt des an Enlil gerichteten Balagš e-lum di-da-ra (vgl. Rs. 23'), dessen Incipit mit dem des Ninurta-Balagš gu₄-ud (é-)nim kur-ra identisch ist.² Abgesehen von Rs. 9' enthält der Abschnitt Zeilen, die sich auch in den Ninurta-Balagš nachweisen lassen

Balagš-Abschnitt u₄-ud nim (é-)kur-ra des Balagš e-lum di-da-ra

a BM 72329 Rs. 1'–12'

Kopie: CT 44 Nr. 17 (pl. 14); PBS 10/4 Nr. 13 (pl. 101). **Bearbeitung:** CLAM, 175–85 (A); Hunger 1968, 124 Nr. 423. **Kommentar:** Gabbay, HES 2, 50 Anm. 208; 221 Anm. 233; 243. 250. **Herkunft:** Borsippa (?). **Zeitliche Einordnung:** Neubabylonische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P345526. **Anmerkungen:** indirekter Join mit 81-7-27, 203 möglich, aber nicht sicher; kollationiert am 30.10.18

a Rs. 1'³ [gu₄-ud] 'nim?' kur-ra 'mu-lu' [ta-zu mu-un-zu]

a Rs. 2' [qar-ra]-du šá-qu-u šá ma-a-tim gat-'tuk' [mannu ilammad]

- 1 Zur unsicheren Herkunft der nach Auskunft des Kolophons (Rs. 24') auf eine Vorlage aus Borsippa zurückgehenden Tafel vgl. Gabbay, HES 1, 250–52 mit Anm. 223.
- 2 Möglicherweise enthält auch das im Kommentar zu GNK 1 umschriebene Fragment K 16937 den Beginn dieses Abschnitts.
- 3 Anmerkungen zur Umschrift: **Rs. 1'–2'**: Cohen, CLAM, 180: b+149 ergänzt das Incipit zu [ur-saĝ an-na]-kur-ra m[u-lu ta-zu mu-un-zu]. Auch wenn dies prinzipiell möglich erscheinen mag, spricht die mit der akkadischen Übersetzung des Incipits des Balagš gu₄-ud nim kur-ra exakt übereinstimmende Übersetzung des hier fraglichen Incipits in Rs. 2' für die von mir vorgeschlagene Ergänzung. Hinzu kommt, dass die von Cohen ergänzten Zeichen sehr eng beieinander stehen müssten, um im abgebrochenen Teil der Tafel am Anfang der Zeile Platz zu finden. Erklärungsbedürftig wäre bei Cohens Ergänzung folglich auch die Position des Zeichens RA in der Mitte der ersten Zeilenhälfte mit dem danach bis zum Beginn der zweiten Zeilenhälfte noch reichlich zur Verfügung stehenden Raum. **Rs. 7'**: Cohen (CLAM, 180: b+154) liest den Tempelnamen é-i-bí-šu-ubi und interpretiert dies als eine Schreibung für é-i-bí-šuba (CLAM, 185). Zu é-i-bí-šuba als seltener Variante zu é-i-bí-šu-galam s. den Kommentar zu GNK 8c. **Rs. 8'**: Cohen (CLAM, 180: b+155) verwechselt das Neubabylonische LUḪ mit einem Neassyrischen É und verliest die Stelle als umun é-maḫ-di : -a.

- a Rs. 3' ʿalim-maʿ umun ur-[saĝ gal (mu-lu) (?)]
 a Rs. 4' ur-saĝ gal umun-si ʰmuʿ-[ul-líl-lá]
 a Rs. 5' alim-ma ibila é-kur-ʿraʿ
 a Rs. 6' ur-saĝ gal é-šu-me-š ʰ(Kopie: NA)
 a Rs. 7' umun é-ša-maḥ-a umun-e é-i-bí-šu-galam
 a Rs. 8' umun sukkal-maḥ-dí : -a kindagal ʰnusku-ke₄
 a Rs. 9' ʰmaš-tab-ba ʰlugal-ir₉-ra
 a Rs. 10' du₁₁-ga-zu mu-lu ta-zu mu-un-zu
 a Rs. 11' daḥ-a-zu mu-lu (vac.)
 a Rs. 12' e-ne-èĝ-zu mu-lu (vac.)
 a (einzelne Trennlinie)

Übersicht zu den Entsprechungen in den Ninurta-Balag̃

- Rs. 1'–2' || gu₄-ud nim kur-ra 1
 Rs. 3' || gu₄-ud nim kur-ra 3 || ušum-gin₇ ní si-a 3 || nir-gāl ú è-ne 3
 Rs. 4' || gu₄-ud nim kur-ra 4 || ušum-gin₇ ní si-a 4 || nir-gāl ú è-ne 4
 Rs. 5' || gu₄-ud nim kur-ra 7 || ušum-gin₇ ní si-a 7 || nir-gāl ú è-ne 7
 Rs. 6' || gu₄-ud nim kur-ra 8 || ušum-gin₇ ní si-a 8 || nir-gāl ú è-ne 8
 Rs. 7' || gu₄-ud nim kur-ra 8a. 8c || ušum-gin₇ ní si-a 8a. 8c || nir-gāl lú è-ne 8a.
 Rs. 8' || nir-gāl lú è-ne c+6
 Rs. 9' || ø
 Rs. 10' || nir-gāl lú è-ne a+2
 Rs. 11' || nir-gāl lú è-ne a+2
 Rs. 12' || nir-gāl lú è-ne a+2

2

Zur Übersetzung von alim-ma „Gewichtiger“ s. Fadhil/Hilgert 2008, 170.

4

Die Ergänzung zu umun-si ʰmu-ul-líl-[lá] beruht auf der Parallelstelle in NLE 4 (K₄ Vs. 7). Auch in NLE a+57. a+103. c+24 sowie in HES 2 Nr. 28: b+19; Nr. 61: 6 und BM 78289 Rs. 2' (*CLAM*, 180: b+151) erscheint dieses Ninurta-Epitheton in syntaktisch gleicher Funktion in der Form umun-si ʰmu-ul-líl-lá. Da der rechte Rand von B₁ nicht erhalten ist, lässt sich nicht ausschließen, dass auf LÁ noch ein weiteres Zeichen folgte. Mögliche Varianten hinsichtlich der Kasusmarkierung am Ende der Phrase zeigen B₃ Vs. 5 (umun-si ʰmu-ul-líl-lá-re), Maul 1988 Nr. 31: 3 (umun-si ʰmu-ul-líl-lá-ra)⁴ und W₁ Vs. 6; HES 3 Nr. 9: 5 ([umun-si ʰmu-ul]-líl-le || umun-si ʰmu-ul-líl-(Ras.)-le).

Das Epitheton umun-si ʰmu-ul-líl-lá kommt, wie an den Belegen und ihrer Verteilung zu sehen, in so gut wie allen an Ninurta gerichteten Emesal-Gebeten vor (vgl. Maul 1988, 187 *ad* Vs. 4). In den Emesal-Gebeten, die nicht an Ninurta gerichtet sind, erscheint das Epitheton – stets mit Bezug auf Ninurta – nahezu ausschließlich in Litaneien (vgl. Maul 1988, 120 *ad* 30):

(a) In der sogenannten kleinen Emesal-Götterlitanei und einem Eršahuĝa an Enlil taucht es in Verbindung mit dem Ninurta-Namen ^(d)umun-g̃uruš-a (vgl. MSL 4, 4: 8) als umun-si gal umun-g̃uruš-a-k₄ auf.⁵

4 Zur Postposition {ri} bzw. {ra}, die wohl nicht als Kasusmorphem des Dativs aufzufassen ist, s. den Kommentar zu GNK 5.

5 *CLAM*, 134: [f+236]; 156: 54; 161: b+149; 390: b+137; *Herzberuhigungsklagen*, 114: 30 (K 1296 Rs. 8–9)

(b) In leicht abgewandelter Form begegnet es in der sogenannten Großen Emesal-Götterlitanei, wobei sich die in der Rezensionen des 1. Jtsd. v.Chr. bezeugte Variante *umun-si nibru^{ki} d^umun-g^uruš-*⁶ leicht von der Variante *ù-mu-un énsi nibru^{ki} ù-mu-un-g^uruš a⁷* der altbabylonischen Rezension unterscheidet.⁸ Vgl. dazu auch die folgende Zeile aus der altbabylonischen Enlil-Klage VS 10 Nr. 101: Rs. 18: [*ù(?)*]-*mu-un énsi ù-mu-un-uraš-a^r nu²-ga²-(me-a (?))*.

Auch außerhalb der Emesaltexte gibt es eine Reihe von Zusammenhängen, in denen sich die Benennung Ninurtas als Enlils *énsi gal* „großer Stadtfürst“ nachweisen lässt.⁹ Nach Falkenstein (1959, 113 *ad* 42–43) liegt diesem Epitheton Ninurtas eine Vorstellung zugrunde, die das Verhältnis Ninurtas zu seinem Vater Enlil nach dem Modell politischer Hierarchie denkt und die Stellung Ninurtas als „Ersten“ unter den Fürsten des Königs Enlil hervorhebt.

5

Die Lesung und Deutung des in dieser Zeile auf *alim-ma* folgenden Götternamens sind strittig. Dementsprechend gibt es in der Literatur auch eine Reihe grundsätzlich unterschiedlicher Übersetzungsvorschläge.¹⁰ Dies liegt darin begründet, dass die Zeichenfolge U AN IB A, mit welcher der fragliche Göttername an dieser und anderen Stellen geschrieben wird, mehrere, auf den ersten Blick gleichwertige Interpretationen zulässt: AN kann als Determinativ aufgefasst und in Verbindung mit IB als *d^uraš* gelesen werden. Ebenso ist es möglich, die beiden Zeichen als *an uraš* „Himmel (und) Erde“ zu lesen.¹¹ *umun(U)* „Herr“ kann schließlich sowohl als fester Bestandteil des Götternamens als auch als Anrede aufgefasst werden.

Die Unterscheidung der verschiedenen Götter, deren Namen das Element *uraš* enthalten, ist in der Forschung zur Emesalliteratur bisher noch nicht mit der nötigen Konsequenz getroffen worden. Ich werde im Folgenden dafür argumentieren, dass sich auf Grundlage einer genauen Analyse der Kontexte, in denen die mitunter identisch geschriebenen Götternamen vorkommen, zwischen drei Gestalten differenzieren lässt:

- (1) *Umun-d^uraš-a* als Emesalentsprechung zu *d^uNin-urta*;
- (2) *d^uUraš*, der mit Ninurta identifizierte Stadtgott von Dilb t;
- (3) die weibliche *d^uUraš* „Erde“, Parhedra des Himmelsgottes An.

Zunächst seien die für die Diskussion grundlegenden Einträge in Emesal-Vok. I 7–8 (MSL 4, 4) zitiert:¹²

Emesal Vok. I 7 *r^dumun-uraš'(LU)-a | d^unin-urta | d^uninurta(MAŠ)*
 Emesal Vok. I 8 *r^dumun-g^uruš-a | d^unin-urta | d^uninurta(MAŠ)*

d^uumun-uraš-a und *d^uumun-g^uruš-a* sind zwei Schreibweisen des Namens */umun-uraš-*

sowie *nir-ġal lú è-ne a+63* || HES 2 Nr. 54: [a+54].

6 *CLAM*, 303: c+134; 235: c+260.

7 *ù-mu-un-g^uruš-a ù-mu-un-uraš-a* BM 96927 (*CLAM* Ms. V).

8 *CLAM*, 281: e+181.

9 Ninurta C 84 || 42 (Falkenstein 1959, 107–9): *d^u[nin]-r^uurta` énsi gal d^uen-líl-[líl]; Šulgi E 195 (ETCSL 2.4.2.05): *énsi d^uen-líl-lá d^unin^u-[urta]-ke₄*; Tempelhymnen 70 (Sjöberg/Bergmann 1969, 20): *énsi gal d^uen-líl-lá nir an ki-da zà ša₄-a*. Vgl. ferner die bei Lämmerhirt 2012, 88 zusammengetragenen Belege für die Bezeichnung Ninurtas als *énsi d^uen-líl-lá*.*

10 Cohen 1972, 22: 5 „lord of heaven and earth“; *CLAM*, 450: 5 „lord of Urash“; Maul, CTMMA 2, passim und Gabbay, HES 2, passim „(the) lord Uraš“.

11 Zu den verschiedenen möglichen Lesarten der Zeichenfolge AN IB und den sich hieraus ergebenden Deutungsproblemen s. auch Krebernik 2014a, 402; Falkenstein 1957, 72–74.

12 Vgl. zu der Textstelle auch Borger 1998, 19.

a(k)/, der die Emesalentsprechung zu ^dnin-urta (/nin-urt-a(k)/ oder /nin-urta-(ak)/) ist.¹³ Für die Art und Weise, in der in diesem Fall die Emesalform des Namens aus der Emegirform hergeleitet wird, findet sich in Emesal-Vok. I eine ganze Reihe weiterer Beispiele, bei denen umun als Emesalentsprechung des Appellativums (nin, en, lugal) eingesetzt und der folgende Teil des Namens unverändert übernommen wird.¹⁴ Ein Unterschied zwischen den zitierten Beispielen und Emesal-Vok. I 7–8 besteht freilich darin, dass das zweite Element des Namens von urta(1B) zu uraš(1B) verändert wird.¹⁵

Beide Formen wurden in altbabylonischen Emesaltexten promiscue verwendet, was neben der lautlichen Ähnlichkeit dafür spricht, umun-uraš-a und umun-ġuruš-a als rein graphische Varianten zueinander aufzufassen.¹⁶

Dass es sich um den Namen des Gottes Ninurta handelt, der in diesen beiden Schreibweisen auftritt, wird außer an Emesal-Vok. I 7–8 auch an anderen Stellen durch den unmittelbaren Kontext oder die akkadische Übersetzung deutlich, z. B. in:¹⁷

K 193 + K 9295 (BL Nr. 56)

Rs. 14' e-lum-e umun-^duraš-a-ra dumu-saġ^{d+}en-lil-le

Gewichtiger, Umunuraša, Erstgeborener des Enlil!

HES 3 Nr. 7 (Šuila mu-lu é-a ku₄-ra-zu-ta an Marduk/Nabû):

15 umun-ġuruš-a dumu-saġ^den-lil-lá šu maḥ an-na-ġ₁₀ me-na (ḥuġ-ġá ḥu-m
ra-ab-bé)

^dninurta māru rēšū ša ^denlil emūqān šīrātu ša ^danim mati (nūḥ liqbīka)

Umunuraša (akk.: Ninurta), Erstgeborener des Enlil, (oh du) meine (akk.: caret) mächtige Hand (akk.: mächtige Armeskräfte) des An, „Wie lange noch?“ (und) („Komme zur Ruhe!“ möge er zu dir sagen.)

In den Balagš und Eršemas, die an Ninurta gerichtet sind, folgt der umun-^duraš-a(-ra) geschriebene Name an allen sicheren Belegstellen auf eine Zeile, die das Ninurta-Epitheton umun-si ^dmu-ul-lil-lá enthält.¹⁸ Eine festgefügte Verbindung mit dem Epitheton umun-si lässt sich auch für umun-ġuruš-a belegen. Insbesondere in Litaneien erscheint diese

13 Krecher 1967, 106; Schretter 1990, 269 Nr. 507; Krebernik 2014a, 401; Gabbay, HES 2, 137 ad b+17.

14 z. B. Emesal Vok. I 103 ^dumun-a-zu | ^dnin-a-zu | šu-ma. 40 [^d]umun-i₇-da | ^dlugal-i₇-da | ^dé-a. 43 [^d]umun-^rbi^r-lu-lu | ^den-bi-lu-lu | ^dAMAR.UTU.

15 An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass Sjöberg 1982, 70–71: 18 die Emesalform des Namens als ù-mu-un-urta-a-ra umschreibt und diese Lesung durch Emesal-Vok. I 7 gestützt sieht. Tatsächlich sind die einzigen Argumente, die für die Lesung uraš anstelle von urta sprechen diejenigen, die dafür sprechen, ^dumun-uraš-a und ^dumun-ġuruš-a als zwei verschiedene Schreibweisen eines Namens zu erachten. Setzt man die Lesung ^dumun-urta-a in Emesal-Vok. I 7 als die korrekte an, ließe sich die Interpretation von Emesal Vok. I 8 als rein graphische Variante nicht ohne Weiteres aufrecht erhalten.

16 Vgl. CLAM, 303: c+134: ù-mu-un-ġuruš-a C) || ù-mu-un-uraš-a V).

17 Die Übersetzungen in HES 2 lassen hinsichtlich der Behandlung der beiden Schreibweisen eine gewisse Inkonsequenz erkennen: umun ^duraš-a (sic!) wird als „Lord Uraš“ übersetzt (z. B. HES 2, 135: b+20). umun-ġuruš-a wird hingegen als Eigenname behandelt und bleibt daher unübersetzt (z. B. HES 2, 135: b+17). Inkonsequent ist dies vor dem Hintergrund, dass Gabbay (HES 2, 137 ad b+17) mit Krecher 1967, 106 davon ausgeht, dass umun-ġuruš-a für umun-uraš-a (sic!) steht. Demnach dürfte umun-ġuruš-a nicht als univertierter Name behandelt werden, sondern müsste unter der Bedingung, dass es sich nur um eine abweichende Schreibweise handelt, auch mit „Lord Uraš“ übersetzt werden.

18 gu₄-ud nim (é-)kur-ra 5; ušum-gin₇ ní si-a 5; Balag^rnir-ġál lú è-ne 5. a+58. a+104. c+25; HES 2 Nr. 28: b+20; Nr. 31 [a+6]; Nr. 61: 7. An den beiden Belegstellen aus den an Ninurta gerichteten Eršahugās, beide aus stark zerstörtem Zusammenhang, geht eine Zeile voran, die mit ^dnin-urta beginnt: Herzberuhigungsklagen Nr. 32: 3; Nr. 33: 7.

Namensform regelmäßig zusammen mit *umun-si gal* oder *umun-si nibru^{ki}*.¹⁹ Dies legt ebenfalls nahe, dass es sich bei *umun-uraš-a* und *umun-ġuruš-a* um graphische Varianten handelt.

In Anbetracht dieser Beleglage verstehe ich die Zeichenfolge U AN IB A in GNK 5 sowie an allen anderen oben aufgeführten Stellen aus den Emesal-Gebeten an Ninurta als eine Schreibung der Emesalentsprechung zu ^dnin-urta. Ich umschreibe die Zeichenfolge dieser Deutung entsprechend *umun-^duraš-a* und übernehme den Namen als solchen in die Übersetzung, ohne einzelne seiner Elemente ins Deutsche zu übertragen.

Gabbay (HES 2, 47–48) und Maul (1988, 188 *ad* Vs. 9) interpretieren die Schreibung anders. Beide begreifen *umun* nicht als Namensbestandteil, sondern als Anrede und gehen davon aus, dass Ninurta an den fraglichen Stellen als ^duraš(-a), also als der so geheißene und mit Ninurta gleichgesetzte Stadtgott von Dilbat angerufen wurde. Für ihre Interpretation spricht das Götterdeterminativ vor *uraš*. Mit Emesal-Vok. I 7 ist mir auch tatsächlich bloß eine einzige Stelle bekannt, an der das Götterdeterminativ vor *umun* steht. Diese singuläre Schreibweise lässt sich allerdings mit dem akrographischen Organisationsprinzip lexikalischer Texte erklären (vgl. Weiershäuser/Hrůša 2018, 4).²⁰

Besonders diskussionswürdig scheint mir in diesem Zusammenhang die in zweifacher Hinsicht solitäre Zeile 57 des Ninurta-Balagš UNS: *umun(-)^duraš a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)*.²¹ Diese Zeile weist eine Schreibweise des Namens auf, die zumindest in den an Ninurta gerichteten Emesal-Gebeten aus dem 1. Jtsd. v.Chr. ohne Parallele ist. Auch hinsichtlich des Kontextes gibt es keine Übereinstimmung mit den übrigen Stellen in den Emesal-Gebeten an Ninurta, an denen der U AN IB geschriebene Göttername sicher auf Ninurta zu beziehen ist.

Die Zeile ist Teil eines Passus, der sich als Versatzstück in mehreren Kompositionen nachweisen lässt.²² Die Parallelstellen in *umun še-er-ma-al-la an ki-a 36* || *SBH* Nr. 32 7': (^dasar-lú-ġi a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)) und *a-gal-gal buru₁₄ su-su 31*: ([*umun-irigal-la*] a-ba (a-si-a a-ba a-da-sá)) lassen darauf schließen, dass gemäß dem Bildungsmuster dieses Versatzstücks der Name des Gottes, an den sich die jeweilige Komposition richtete, am Anfang der Zeile zu stehen hatte. Diese Parallelstellen sprechen somit dafür, *umun* in UNS 57 als Element des Götternamens aufzufassen.

Mit *SBH* Nr. 38 Vs. 9' (*umun ^dnanna a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)*) lässt sich jedoch auch eine Parallelstelle anführen, die zeigt, dass an der fraglichen Stelle *umun* als Anrede vor dem eigentlichen Namen des angesprochenen Gottes stehen konnte. Deutet man UNS 57 als zu *SBH* Nr. 38 Vs. 9' analog gebildet, dürfte man *umun* nicht als Element des Namens auffassen. Ninurta würde an dieser Stelle dann als ^duraš angerufen.²³ Anhand der Parallelstellen zu UNS 57 lassen sich somit Argumente sowohl für meine Deutung (*Umun-^duraš-a*; „Umun-

19 Die Belegstellen sind im Kommentar zu GNK 4 aufgeführt. Nicht sicher eingeordnet werden können die beiden folgenden Stellen aus fragmentarischem Zusammenhang: (1) K 5351 (unpubl.) 8' *umun-si umun-uraš-a-^rke₄* [...] (kollationiert am 5.10.16); K 17162 (unpubl.) 5' *umun-si gal [umun-uraš-a-ke₄ ...]* (kollationiert am 5.10.16). Die Anfänge der vorangehenden und folgenden Zeilen lauten in beiden Fragmenten gleich. Dort werden Mullil und Nusku erwähnt. Die Kenntnis dieser beiden Fragmente verdanke ich einem Hinweis von D. Shibata.

20 *umun-ġuruš-a* wird außer in Emesal-Vok. I 8 und in der großen Emesal-Götterlitanei (*CLAM*, 235: c+260 || 303: c+134) immer ohne Götterdeterminativ geschrieben. Dies passt zu Krechers Interpretation der Schreibung *umun-ġuruš-a* als Wiedergabe der Lautgestalt des Namens /*umun-uraš=a(k)*/.

21 Vgl. zu der Stelle auch den Kommentar zu UNS 55–57.

22 S. den Kommentar zu UNS 57.

23 Schwierig einzuordnen ist die in ihrem Aufbau stärker abweichende Parallelstelle in *Herzberuhigungsklagen* Nr. 11: 8–9 (^dam-an-ki ^ra^r-ba (e-da-sá) / [*umun*]-am-^rúru^r-zé-eb-ba^{ki} a-ba (e-da-sá)), da sich nicht ohne Weiteres entscheiden lässt, welche der beiden Zeilen UNS 57 entspricht.

uraša“) als auch für die von Gabbay und Maul (umun^dUraš-a, „Herr Uraš(a)“) vorbringen.

Gabbay (HES 1, 47–49) geht wie Maul (1991, 320 Tabelle) ob seiner Deutung der fraglichen Zeichenfolge davon aus, dass in der Ninurta-Litanei, die am Anfang aller aus dem 1. Jtsd. v.Chr. bekannten Ninurta-Balagš steht, gleich an der Stelle, an der Ninurta zum ersten Mal explizit mit einem seiner Namen angerufen wird, ein Bezug zu Uraš und damit auch zu dessen Hauptkultort Dilbat hergestellt werde. Es handelt sich hierbei immerhin um eine Sektion, in der – wie es für den Beginn einer Ninurta-Litanei zu erwarten ist – Nippur und dessen Heiligtümer, sowie Ninurtas Verhältnis zu seinem Vater Enlil im Fokus stehen.

Wenn Gabbays Interpretation zutrifft, so wäre Uraš unter den Göttern, die in der Eröffnungslitanei mit Ninurta identifiziert werden (Ningīrsu, Zababa, Nergal, Uraš, Pabilsag) der Einzige, der an zwei Stellen, nämlich gleich zu Beginn nach der Anrufung Ninurtas als „Statthalter Mullils“ und an vorletzter Stelle vor Pabilsag, behandelt würde.

Dass in der synkretistischen Ninurta-Theologie, die in der Eröffnungslitanei der Ninurta-Balagš zum Ausdruck kommt, ausgerechnet die Gleichsetzung Ninurtas mit Uraš von Dilbat ein solch zentrales Theologem gewesen sein soll, scheint mir wenig plausibel oder zumindest erklärungsbedürftig. Vergleicht man die Eröffnungslitanei der Ninurta-Balagš mit den gleich strukturierten Eröffnungslitaneien der Balagš an Marduk und Nergal,²⁴ so bestätigt sich auch die Erwartung, dass an der fraglichen Stelle Ninurta mit einem seiner Namen angerufen wurde und nicht seine Identifikation mit einem anderen Gott durch die Wahl des zur Anrufung gebrauchten Namens in den Mittelpunkt gestellt wird.²⁵

Die Zeichenfolge U AN IB A ist freilich nicht nur in den Emesal-Gebeten an Ninurta belegt. Betrachtet man die Gebete, die nicht an Ninurta gerichtet sind, so stammt die Mehrzahl der Belege für einen so geschriebenen Götternamen aus der sogenannten kleinen Emesal-Götterlitanei, in der die Zeichenfolge an zwei verschiedenen Stellen vorkommt. Einmal in einer ur-sag^g gal umun(-)^duraš-a-ra²⁶ und einmal in einer umun ad-ḫal umun(-)^duraš-a-ra²⁷ lautenden Zeile.

Die Annahme, dass in der kleinen Emesal-Götterlitanei Ninurta an zwei Stellen als „Herr Uraš(a)“ in Erscheinung tritt und so die Identität Ninurtas mit dem Stadtgott von Dilbat auch in diesem Kontext stark in den Vordergrund gerückt wird, ist aus mehreren Gründen problematisch. Bezöge sich umun(-)^duraš-a(-ra) an beiden Stellen auf Ninurta als Uraš, so wäre Ninurta der einzige Gott, der in der kleinen Götterlitanei zweimal angerufen wird.

Des Weiteren würde diese Anrufung Ninurtas, die ihn mit einem anderen Gott identifiziert, im Widerspruch zu dem in den Götterlitaneien zum Ausdruck kommenden theologischen Gedanken stehen: In diesen Textpassagen geht es, anders als in den Eröffnungslitaneien nicht

24 Der Anfang des Balagš ukkin-ta eš-bar til-la an Nabû ist nur fragmentarisch erhalten, scheint aber nach demselben Muster gebildet zu sein. Vgl. *CLAM*, 481: 1–5.

25 So wird Marduk etwa an der Stelle, die der Zeile 5 der Eröffnungslitanei der Ninurta-Balagš entspricht, in den beiden Marduk-Balagš en zu sá mar-mar (*CLAM*, 403: 4) und umun še-er-ma-al-la an ki-a (*CLAM*, 413: 5) bei seinem Namen^dasar-alim-nun-na genannt. ^dasar-alim-nun-na ist eine Erscheinungsform des Asalluḫi (vgl. etwa *An = Anum* II 179). Die Gleichsetzung von Asalluḫi und Marduk, die die Verbindung des Stadtgottes von Babylon zum Pantheon von Eridu herstellt, ist seit der frühaltbabylonischen Zeit bezeugt (George 1992, 248–49). Nach babylonischem Verständnis wird mit dem Marduk-Namen^dasar-alim-nun-na ausgedrückt, dass alles das, was die bedeutende sumerische Göttertrias aus An, Enlil und Enki ausmacht, sich nun allein in Marduk manifestiert (George 1992, 258–59; Gabbay, HES 1, 46 Anm. 192). Belegt ist diese babylonische Interpretation des Namens durch Enūma Eliš VII 5–6: ^dasar-alim-nun-na ka-ra-bu nu-úr a-bi a-li-di-[šu] / muš-te-šir te-ret^da-nim den-lil^dé-a u^dnin-ši^d-kù und Tin-tir I 29 (vgl. George 1992, 40): ^dur^dasar-alim-nun-na bābilu(ki.min) šu-bat^da-nim^den-lil u^dé-[a].

26 *CLAM*, 135: f+246; 157: 64; 161: b+159

27 *CLAM*, 135: [f+264]; 157: 82; 162: b+177; 492: f+246. Vgl. auch HES 2 Nr. 95: 8'.

um die Gleichsetzung verschiedener Götter, sondern vielmehr um ihre Unterscheidung. Das Pantheon wird hier in seiner ausdifferenzierten Komplexität zur Darstellung gebracht, indem die verschiedenen Götter mit ihren geläufigen Namen in einer bestimmten, die hierarchische Struktur des Pantheons abbildenden Reihenfolge angerufen wurden.

Ich gehe daher davon aus, dass in der Zeile *ur-saĝ gal umun-^duraš-a-ra* (Umschrift mit Bindestrich) Ninurta mit der Emesalform seines Namens genannt wird. Dies passt zu den vorangehenden Zeilen wie auch zur folgenden, in denen es um Iškur und Nergal sowie Martu geht.

Bei der Zeile *umun ad-ḫal umun ^duraš-a-ra* (Umschrift ohne Bindestrich) nehme ich hingegen an, dass ein Bezug zur Stadt Dilbat und ihrem Gott Uraš besteht. Dafür sprechen die vorangehenden Zeilen, in denen erst *Nin-tin-uga* und dann ihr Gatte *Pabilsaĝ*, angerufen als *^ddi-ku₅-maḫ-àm*, erscheinen.²⁸ Denn zu diesem Kontext findet sich eine Entsprechung in der Eröffnungslitanei der *Ninurta-Balaĝs*, in der das *é-ibbi-^dānum* und das *é-rab-ri-ri*, also die Tempel von Uraš bzw. *Pabilsaĝ* in Dilbat und Isin, aufeinander folgen. Für die Bezugnahme auf Dilbat in dieser Zeile spricht ebenfalls das Epitheton *umun ad-ḫal* „Herr des Verborgenen“. Die Verbindung dieses Epithetons zu Dilbat und dem dortigen Tempel des Uraš wird besonders deutlich in *Anzû* III b+98: *šum(ṛMU^ṛ)-ka ina ṛé-[i]-bi-^da-num id-di-nu bēl(EN) pirišti(AD.ḪAL)* „Deinen [d.h. Ninurtas] Namen gab man (dir) im E’ibbi’ānum, (er lautet) ‚Herr des Verborgenen‘.“

Diese Zeile aus dem *Anzû*-Epos zeigt allerdings auch, dass es bei der Unterscheidung von Uraš und Ninurta in den Emesaltexten des ersten Jtsd. v.Chr., für die ich hier argumentiere, nicht um eine strikte Trennung, sondern um eine Hervorhebung bestimmter Aspekte des göttlichen Wesens geht. Es ist dennoch im Interesse der Forschung, die Belegstellen möglichst trennscharf dahingehend zu unterscheiden, welche der diese beiden Götter und ihre Verbindung kennzeichnenden Eigenschaften an einer konkreten Stelle fokussiert wurde.

In diesem Sinne verstehe ich die Zeile *umun ad-ḫal umun ^duraš-a-ra* im Kontext der kleinen Götterlitanei als eine Fokussierung der Verbindung von Uraš mit seinem Tempel E’ibbi’ānum in Dilbat, wo er „Herr des Verborgenen“ ist. Dass natürlich auch Ninurta ob seiner Identität mit Uraš „Herr des Verborgenen“ im E’ibbi’ānum ist, bleibt dabei hintergründig präsent.

Die übrigen Stellen, an denen Uraš von Dilbat in den Emesaltexten des 1. Jtsd. v.Chr. in

28 Interessant, aber nicht ganz eindeutig, ist in diesem Zusammenhang die in dem *Gula-Balaĝ mu-tin nu-nus dí-m-ma* (*CLAM*, 226: a+54–66; 227: a+77–90) bezeugte Erweiterung der Standardsequenz von *Marduk-* und *Nabû*-Namen (*^dasar-lú-ḫi > ^den-bi-lu-lu > ^dmu-zé-eb-ba-sa₄-a > ^ddi-ku₅-maḫ-àm*) um *^dutu-u₁₈-lu* und *^duraš-a(-ra)*. Gabbay (*HES* 1, 45) erklärt diese Erweiterung damit, dass durch sie eine Verbindung der *Marduk-Nabû*-Litanei zu der Göttin von Isin-Kiš-Dilbat hergestellt wurde, an die sich das betreffende *Balaĝ* richtete. Dieser Interpretation entsprechend, erkennt er in *Dikumaḫam Pabilsaĝ* von Isin und nimmt deshalb an, dass nicht, wie es in der *Marduk-Nabû*-Litanei sonst der Fall ist, auf *Dikumaḫam* von Babylon Bezug genommen wird. Für Gabbays Deutung, dass mit der Erweiterung eine Verbindung zu den Städten Isin, Kiš und Dilbat hergestellt wird, spricht auch, dass *umun* und *ur-saĝ gal* in der fraglichen Litanei als Anrufung zeilenweise miteinander wechseln und daher *umun* vor *^duraš-a-ra* eher nicht als Teil des Namens aufzufassen ist. Denn würde man *umun* als Teil des Namens interpretieren, würde hier Ninurta als *Umunuraša* angerufen – ganz ohne Bezugnahme auf Dilbat. In diesem Sinne gegen Gabbays Interpretation spricht auch die in *SBH* Nr. 46 Rs. 19 (s. *SBH*, 153) bezeugte Lesart [*umun*](^d)*^duraš-a-ra dumu-saĝ^{d+}en-líl-lá mu-lu* (*u₆-dí i-bi-zu nu-kūš-ù*), die deutlich macht, dass bei *umun(-)^duraš-a-ra* nicht zwingend die Bezugnahme auf Uraš und Dilbat, sondern auch die Assoziation mit Ninurta, Nippur und Enlil prävalent sein konnte. Auch die von Gabbay angeführte Verbindung des *Ninurta*-Namens *Utu’ulu* mit der Stadt Kiš ist nicht besonders stark ausgeprägt. Vgl. dazu etwa Krebernik 2014b, wo eine besondere Beziehung des Götternamens *Utu’ulu* zur Stadt Kiš nicht thematisiert wird.

Erscheinung tritt, sind leichter zu erkennen und ihre Deutung sieht sich mit einer geringeren Zahl von Problemen konfrontiert. Deutlich um Uraš von Dilbat geht es etwa, wenn die Abstammung der Göttin Tašmētu thematisiert und sie als dum_u-saĝ^duraš-a „Erstgeborene des Uraš“ bezeichnet wird.²⁹ Explizit ist der Bezug zu Dilbat in *SBH* Nr. 47 Rs. 4'–8' (Balag^ĝ-A -schnitt égi-re égi-re) wo Göttername (geschrieben^duraš-a) und Kultort zunächst in einer Zeile nebeneinanderstehen, bevor dann in einer folgenden Zeile (Rs. 7') auch die Gemahlin des Uraš namens Ninegalla erscheint.

Uraš als „Erde“ und Parhedra des An tritt in den Emesaltexten ausschließlich in der Formel an^(d)uraš ki še gu-nu(-ra/e) „An und Uraš, die die bunte Gerste hervorgehen lässt (?)“³⁰ in Erscheinung. Die Formel steht stets am Anfang einer Götterlitanei, in einer Sektion, in der die Vorfahren Enlils aufgeführt werden, unter denen das Paar An und Uraš die ältesten sind (Krebernik 2014–2016a, 402; Lambert 2013, 406–7).

In grammatikalischer Hinsicht zu diskutieren bleibt das in GNK 5 und an den meisten anderen Stellen auf umun-^duraš-a folgende Element /ra/. Maul hat in einer Reihe von Stellenkommentaren gezeigt (Maul 1988, 145. 191), dass es sich bei dieser in den Emesaltexten des 1. Jtsd. v.Chr. vorrangig am Wechselglied von Litaneien auftretenden Postposition /ra/ nicht um den Dativkasusmarker {ra} handeln kann. Funktion und Bedeutung dieser Postposition bleiben jedoch im Wesentlichen unklar (Maul, *loc. cit.*; CTMMA 2, 146).

Mit Krecher 1965, 12–27 nimmt Maul an, dass es sich an fraglicher Stelle um die isolierende Postposition {ri/ra} handelt, die in den Litaneien eine dem Vokativ ähnliche Funktion hat.³¹ In dieser Weise möchte ich, in Ermangelung einer besseren Alternative, auch GNK 5 || deuten und übersetze daher „Oh Umunuraša! – (Was weiß der Mensch von dir?)“.

Ob eine allgemeingültige grammatikalische Regel gefunden werden kann, die das nur vereinzelt auftretende und nicht als Dativmarker aufzufassende Element /ra/ erklärt, scheint mir fraglich.

Denn es fällt auf, dass nur bestimmte Götternamen, wie Umunuraša oder auch Igalima, in den Litaneien der Emesaltexte des 1. Jtsd. v.Chr. regelmäßig mit dieser Postposition versehen werden. So scheint es mir etwa erklärungsbedürftig, weshalb gerade Igalima in HES 2 Nr. 71: 10 und in HES 2 Nr. 60: 6 als einziger der in den Litaneien dieser beiden Kompositionen angerufene Gott durch die isolierende Postposition mit vokativischer Funktion hervorgehoben werden sollte.³²

Möglicherweise ist das Auftreten des fraglichen Elements /ra/ nicht grammatikalisch, sondern überlieferungs- und redaktionsgeschichtlich zu erklären. In Anbetracht der Tatsache, dass /ra/ regelmäßig mit einer nur geringen Zahl von Götternamen auftritt, ließe sich etwa dafür argumentieren, dass es sich an den fraglichen Stellen um erstarrte Graphien handelte und das Element /ra/ als Teil der Namen denn als grammatikalisches Morphem zu verstehen wäre.

29 Zur Abstammung der Tašmētu von Uraš s. Löhnert 2011, 473; Krebernik 2014a, 404.

30 Übersetzung nach Krebernik 2014a, 402.

31 Zur isolierenden Postposition {ri} s. auch Krecher 1966, 42. 80.

32 Ein weiteres Beispiel für die vereinzelte Markierung eines Wechselgliedes in einer Litanei mit {ra} bzw. {ri} ist die in B₃ Vs. 5 (umun-si^dmu-ul-líl-lá-re) bezeugte Variante zu GNK 4. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Zeilen 3 (ur-saĝ^dnin-urta-ra šir-re-eš) und 4 (umun-si^dmu-ul-líl-lá-ra šir-re-eš) des Eršaĝuĝa-Gebets me-e umun-ĝu₁₀-ra šir-re-eš ga-na-ab-du₁₁ (*Herzberuhigungsklagen* Nr. 31). Aufgrund der Syntax der Zeilen ist hier das Morphem {ra} als Dativmarker zu analysieren. Auffällig ist jedoch, dass nur die beiden ersten Wechselglieder der Litanei, also ur-saĝ^dnin-urta und umun-si^dmu-ul-líl-lá mit {ra} markiert werden. Somit besteht zumindest eine oberflächliche Ähnlichkeit zu der durch B₃ bezeugten Fassung der Eröffnungslitanei der Ninurta-Balag^ĝ, wo auch die beiden ersten Wechselglieder (umun-si^dmu-ul-líl-lá und umun-^duraš-a) durch {ra} bzw. {ri} hervorgehoben sind.

Schreibweise	Wiedergabe in Übersetzung	Bezug	Kontext
⁴ umun-uraš-a, umun- ⁴ uraš-a	Umunuraša	<ul style="list-style-type: none"> Ninurta Emesalentsprechung zu ⁴nin-urta Lokalbezug zu Nippur Verhältnis zu Enlil Kein vordergründiger Bezug zu Dilbat 	<ul style="list-style-type: none"> Ninurta-Litanei in den Emesal-Gebeten an Ninurta, auf das Epitheton umun-si ⁴mu-ul-lil-lá folgend Sogenannte kleine Emesal-Götterlitanei in einer Sektion mit Iškur, Nergal und Martu Versatzstück mit dem Refrain a-ba e-si-a a-ba e-da-sá Erweiterung der Standard-Marduk-Nabû-Litanei in Gu-la-Balağs (?)
⁴ umun-gûruš-a umun- ⁴ uraš-a	Umunğuruš	<ul style="list-style-type: none"> Stadtgott von Dilbat Starke Identifikation mit Ninurt 	<ul style="list-style-type: none"> Genealogische Verortung der Tašmētu Sogenannte kleine Emesal-Götterlitanei als umun ad-hal Erwähnung gemeinsam mit Dilbat und Ninegalla
uraš, ⁴ uraš	ERDE	<ul style="list-style-type: none"> Parhedra des An (HIMMEL) 	<ul style="list-style-type: none"> Einleitende Formel der genealogischen Sektion am Anfang verschiedener Götterlitaneien

8a

Zu den verschiedenen Schreibweisen des Namens des Tempels é-ša-maḥ s. Maul 1988, 187 *ad* Vs. 7.

8c

Cohen (*CLAM*, 441: 10) ergänzt den Tempelnamen zu é-i-bí-[šuba]. Mit George 1993, 103 Nr. 496 fasse ich é-i-bí-šuba, das insgesamt nur zweimal belegt ist (UNS 8c (W₁ Vs. 13). a+10 (U₁ Rs. 6')), als eine sekundäre Interpretation des Tempelnamens é-í-bi-šu-galam auf. Sie leitet sich aus der möglichen Lesung ubi des Zeichens GALAM ab.

Mir scheint an dieser Stelle nichts gegen die einfacheren Lesart é-i-bí-šu-[galam] zu sprechen. George (*loc. cit.*) nimmt an, dass bei der Reinterpretation des Tempelnamens das Ištaran-Epitheton i-bí šuba „von hell funkelnem Auge“³³ eine Rolle gespielt hat. Auch Maul (1988, 188 *ad* Vs. 9) entscheidet sich dafür, den Tempelnamen in der häufiger bezeugten Lesart é-i-bí-šu-galam anzusetzen.

George (1993 Nr. 524) vermutet, dass es sich beim é-igi-šu-galam, wozu é-i-bí-šu-galam die Emesalentsprechung ist, um die Cella Ninurtas im é-šu-me-ša₄ in Nippur handeln könnte (vgl. dazu auch Sjöberg 1976, 422 *ad* 8 mit Verweis auf Falkenstein 1966, 140–41). Außer in GNK 8c || ist das é-i-bí-šu-galam in den Emesaltexten des 1. Jtsd. v. Chr. noch in NLE [a+82], in HES 2 Nr. 61: 13; Maul 1988 Nr. 31: 8; VAT 17476 (VS 24 Nr. 30) Rs. 5' und in BM 78239 Rs. 7' (Balag⁶ -lum di-da-ra)³⁴ belegt.

8f

ki lagaš^{ki} bezeichnet das Gebiet um die Stadt Lagaš, zu dem auch die Städte NINA^{ki} und Sirara gehören (Yoshikawa 1985; Gabbay, HES 2, 163 *ad* 34–35; 203 *ad* 15).

9

Cohen (*SHE*, 195) zieht in Erwägung, ob sich hinter der schwierig zu analysierenden, aber regelmäßig so bezeugten Schreibweise kiš^{ki}-a-ta (man erwartet kiš^{ki}-a) nicht vielleicht ein Wortspiel mit *kiššatu* „Gesamtheit“ verbirgt (vgl. dazu auch Maul 1991, 319).

Die durch das Ablativmorphem {ta} angegebene syntaktische Funktion ist mir nicht klar. Die im Vergleich zu den vorangehenden und folgenden Zeilen der Litanei abweichende Konstruktion ist in der Übersetzung durch „Herr *über* Kiš“ anstelle von „Herr *von* Kiš“ wiedergegeben.

Ein Element /ta/ unklarer Bedeutung und Funktion begegnet bisweilen auch an anderen Stellen in den Emesal-Gebeten, insbesondere in Litaneien wie z.B. in HES 2 Nr. 61: 1³⁵ oder Nr. 60: 6, wo in der durch BM 132093 (Gabbays Ms. A) bezeugten Lesart ^{d.ḡ}ig-alim-ma-ta-ra der Göttername mit gleich zwei Kasusmarkern, nämlich {ta} und {ra}, markiert zu sein scheint.

Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass Krecher (1965, 23. 26–27) das im Kommentar zu GNK 5 diskutierte und zu dem /ta/ in GNK 9 vergleichbar unklare Element /ra/ als „ablativische Postposition“ interpretiert, die als *casus pendens* in entsprechenden Konstruktionen dazu diene, einen nominalen Satzteil zu isolieren und hervorzuheben.

10

Zur Lesung é-dub-ba anstelle von é-kišib-ba (*CLAM*, *passim*) s. Lambert 1971, 351; Maul 1991, 321 *ad* 23; George 1992, 471; Sallaberger 2016, 168.

33 Belege bei Schretter 1990, 194 Nr. 185.

34 Vgl. den obigen Kommentar zu GNK 1–8c mit Anm. zur Lesung des Namens in Cohen, *CLAM*, 180: b+154.

35 S. zu dieser Stelle auch Maul 1991, 319.

13

Die Schreibweise des Tempelnamens weicht in k_2^b Vs. 3' in zweifacher Hinsicht ab: \acute{e} wird hier syllabisch als e geschrieben und das Ortsdeterminativ ki steht nicht wie üblich hinter dem Toponym $g\acute{u}$ - du_8 -a, sondern zwischen du_8 und a.

19

Die Ergänzung von $-ke_4$ ist nicht ganz sicher. Die Raumverhältnisse in B_1 Vs. 24 und k_2^b Vs. 10' ließen diese Ergänzung zu, da die Zeichen im erhaltenen Teil der Tafel eng beieinanderstehen. Für die Ergänzung spricht auch die Form des Epithetons, in der es sich wie in en zu $s\acute{a}$ mar-mar auf Marduk bezieht:

CLAM, 408:

f+100 ur-sa \acute{g} á ma \check{h} d enki- ke_4 sa \check{g} nu-mu-ni- $\acute{i}b$ - $\acute{g}\acute{a}$ -[$\acute{g}\acute{a}$]

In GNK c+8 wird das Epitheton ebenfalls verwendet. An dieser Stelle folgt allerdings in keinem der Manuskripte ein $-ke_4$ auf d mu-ul-líl-lá.

Als \acute{a} ma \check{h} „starker Arm“ des Enlil wird Ninurta auch in einer an ihn gerichtete Hymne aus altbabylonischer Zeit bezeichnet:

Šū-Su'en D (Sjöberg 1976, 414):

36 d nin-urta \acute{a} ma \check{h} d en-líl-lá kur šu-ni nu-è

Ninurta, starker Arm des Enlil, seiner Hand entkommt das Bergland nicht.
(Übersetzung in Anlehnung an Sjöberg, *loc. cit.*)

Nicht mit „starker Arm des Enlil“, sondern mit „starker Arm des Ekur“ wurde Nusku, der Wesir des Enlil, titulierte.³⁶

Interessant ist die Ausdeutung von \acute{a} ma \check{h} mit der akkadischen Übersetzung *ša tēretūššu šīru* „der in seinen Weisungen erhaben ist“³⁷. Die akkadische Übersetzung zeigt, dass man das Handeln der mit diesem Epitheton bezeichneten Götter als weisungsgebunden verstand, diese also letztlich immer Vollstrecker des Willens ihrer Väter oder eines hierarchisch höherstehenden Gottes waren.³⁸

20

$g\acute{i}škim-ti$ || *tukultu* bezeichnet einen Gegenstand oder eine Person, in den oder die man Vertrauen setzt, auf den oder die man sich verlassen kann (Cooper 1978, 129 *ad* 149; Römer 2001, 52 *ad* 22).

Die Markierung von d kur-gal mit {e} deutet darauf hin, dass die sumerische Phrase $g\acute{i}škim\ ti\ ^d$ kur-gal-e { $g\acute{i}škim=\emptyset\ ti=\emptyset\ kur.gal=e$ } im Gegensatz zu ihrer akkadischen Entsprechung keine Genitivkonstruktion ist. Stattdessen liegt hier eine hinsichtlich der Reihenfolge der Satzglieder invertierte mes-an-e-pà-da-Konstruktion vor, die wörtlich mit „Sohn, dem durch den GROSSEN BERG“ Vertrauen gegeben ist“ zu übersetzen wäre.³⁹ In Betracht zu zie-

36 van Dijk 1960, 131 Anm. 37. van Dijk übersetzt \acute{a} ma \check{h} allerdings als „erhobener Arm“ (vgl. van Dijk 1960, 155). In den Emesal-Gebeten erscheint dieses Epitheton in leicht veränderter Form als d nusku- ke_4 \acute{a} ma \check{h} udug \acute{e} -kur-ra.

37 K 4629 (SBH Nr. III) + Rm 132 (VR², 52 Nr. 1) Vs. i 16' (CLAM, 235: c+263): *šá te-re-tu-šú ši-rù*.

38 Die Übersetzung von \acute{a} ma \check{h} mit *šá te-re-tu-šú ši-rù* wie van Dijk 1960, 152 Anm. 33; 155 als falsch abzutun, scheint mir verfehlt und wenig sachgerecht. Bei seiner Analyse (*ša tēretūššu šīru*) und Übersetzung („hohe Weisung habend“) missachtet van Dijk die nicht gegebene Genus- und Numeruskongruenz zwischen *te-re-tu-šú* und *ši-rù* und lässt das Possessivsuffix unübersetzt.

39 Vgl. im Gegensatz dazu Šū-Su'en D 32 (Sjöberg 1976, 414: 32): *sá-gar me é-kur-ra šu du₇ gīškim-ta-a-na* „Ratgeber, der die me(-Kräfte) des Ekur vervollkommnet, Vertrauen seines Vaters“, wo $g\acute{i}škim-ti$

hen ist jedoch auch die Möglichkeit, dass in dieser Zeile einer der seltenen Fälle gegeben ist, in denen der Genitiv durch /e/ gekennzeichnet wird (vgl. dazu den Kommentar zu GNK 43–44).

Zu *ġiškim ti* als zusammengesetztes Verbum s. Sjöberg 1973, 10 *ad* 37 sowie *CAD P*, 93 s.v. *qāpu lex*.⁴⁰

Vgl. auch GNK c+9, wo das Epitheton erneut verwendet wird. Als *ġiškim-ti* ^dkur-gal (ohne -e) wird außer Ninurta in den Emesaltexten des 1. Jtsd. v.Chr. auch Nabû bezeichnet (*CLAM*, 486: d+120).

21

gur ist eine syllabische Schreibung für gur₄(LAGAB), s. *CAD P*, 475 s.v. *puggulu*, sowie die kurze Ausführung von Heimpel 1968, 95. Zu *á gur₄(-gur₄)* „den Arm beugen; sich aufbauen (von Stieren gesagt)“ vgl. die Ausführungen von Maul 1988, 104 *ad* 9 mit Verweisen auf Falkenstein 1949, 26–27 mit Anm. 2; 1959, 131; anders Heimpel 1968, 94–96 („Ur mit massigen Hörnern“).

Die in *k₃ 3'* bezeugte Lesart *á(-)ma gur-gur-[re]* ist aus *am á gur-gur-re* wohl durch einen Hörfehler (*am á > /ama/ > á ma*) entstanden.

22

Zum Titel *šu-mar ġi₍₄₎ a-a-na* || *mutīr ġimil(li) abīšu* s. ausführlich Maul 1991, 326 mit Anm. 31 sowie Falkenstein 1950, 132–33 *ad* Rs. 14.

23

Zu *tarbītu* „Aufziehen, Erziehung; Ziehhind“ als ebenfalls möglicher und etwa in GNK b+4 || oder *Lugale* 29 bezeugter akkadischer Entsprechung zu *būluġ-ġá* s. Maul 1991, 325 *ad* 39; Sjöberg 1960, 79 Anm. 11 sowie die bei Römer 1965, 79–80 zusammengestellten Belege aus sumerischen literarischen Texten der altbabylonischen Zeit. Gabbay, HES 2, 202: 39 lässt in seiner Übersetzung der von Maul kommentierten Stelle als „Brought up in/Exalted one of [Ekur? ...]“ offen, welcher der beiden Bedeutungen der Vorzug zu geben ist.

Mit Blick auf *Anzū I b+86–87: ilu ajju anzā linārma / ina kullat dadmē lišarbi šumšu* „Welcher Gott soll Anzū töten und daraufhin allerorts seinen Namen groß machen?“ möchte ich das Ninurta-Epitheton *būluġ-ġá é-kur-ra* || *ša ina ekur šurbū* als eine Referenz auf die Erhöhung Ninurtas unter den Göttern verstehen und gehe somit nicht davon aus, dass es an dieser Stelle um das Aufwachsen Ninurtas im Ekur und seine dort erhaltenen Erziehung geht.

Vgl. auch die auf Nabû gemünzte Form des Epithetons *būluġ-ġá é-engur-ra* in *CLAM*, 487: d+127.

24

Die Ergänzung der akkadischen Zeile richtet sich nach GNK 73 (B₂ Vs. 24). Zu *ġiri₁₇-zal* s. die erschöpfende Untersuchung bei Jaques 2006, 259–63; vgl. ferner Sjöberg 1960, 20; 1962; zu *muttallu* vgl. *AHW*, 690 s.v. *mu(t)tellum*, *muttallu*; *CAD M/II*, 306–7 s.v. *muttallu*. Beide Wörterbücher geben mit „fürstlich“ bzw. „noble“ nur recht unspezifische Bedeutungen für *muttallu* an.

25

nomen regens einer Genitivverbindung ist. Zu *ġiškim-ti a-a-na* || *tukulti abīšu* als Epitheton Ninurtas s. Falkenstein 1944, 99; Sjöberg 1960, 42 Anm. 3.

40 Vgl. ferner K 3647 (unpubl.) Vs. 15–16, wo in fragmentarischem Zusammenhang die Übersetzung von *ġiškim ti* mit *ta-kil* bezeugt ist. Die Tafel K 3647 ist möglicherweise ein Textvertreter des Nergal-Balag's *a-gal-gal buru₁₄ su-su*. Vgl. Maul *apud* Borger 1990, 32 mit Verweis auf K 3647 Vs. 1 || K 9300 + K 9331 Rs. 1' (*CLAM*, 511: c+172).

Die Ergänzung é-[kur-ra] richtet sich nach GNK c+14 (k₇^b 15' || k₈ 10'). Statt [É MIN] könnte in der akkadischen Entsprechung zu GNK 25 in B₁ Vs. 37 auch [é-kur] gestanden haben.

Zu pa₄-šeš || *ašarēdu* s. Sjöberg 1967, 216–17; Krispijn 2004, 109 mit Anm. 33.

In anderen Zusammenhängen konnte Ninurta auch als pa₄-šeš an-na „Erster des An“⁴¹ oder pa₄-šeš a-a-na „Erster seines Vaters“⁴² bezeichnet werden.

26

Die Ergänzung der akkadischen Zeile richtet sich nach NLE a+101 (B₄ Vs. 8) sowie nach Cooper 1970, 60: 15.

Zu šu maḥ || *emūqān šīrātu* s. Cooper 1978, 133–34 ad 162. Zu šu maḥ an-na als Epitheton des Ninurta s. die Anmerkungen von Cohen, *CLAM*, 252 ad 205.

27–28

Vgl. zu diesen beiden Zeilen die Parallelstellen in NLE a+115–16; *CLAM*, 487: d+129–130 (Balag̃ kkin-ta eš-bar til-la); sowie die Parallele in en zu sá mar-mar 19–20:

Balaḡ en zu sá mar-mar 19–20

a SBH 20b

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sich auf S. 298.

b K 5168^{+b}

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sich auf Seite S. 298.

c BM 38552

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sich auf S. 298.

d Rm 272

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sich auf S. 298.

19 a Vs. 20 ʿalim⁷-ma an-gin₇ rib-ba-[ḡ¹⁰]

b i 17' alim-ma an-gin₇ rib-ʿba-ḡ¹⁰

c i 17' [alim-ma] an-ʿgin₇ rib-ba-ḡ¹⁰

d Vs. 2' [alim]-ʿma an⁷-[gin₇]

20 a Vs. 21 [ur]-ʿsag⁷ gal ki-gi₇ sig-ga-[ḡ¹⁰]

b i 18' ¹⁰ur-sag[gal] ki-gi₇ sig-ga-ʿḡ¹⁰

c i 18' [ur-sag] ʿgal⁷ ki-gi₇ sig-ga-ḡ¹⁰

d Vs. 3' [ur-sag] ʿgal ki⁷-[gi₇]

Vgl. auch die bei Sjöberg 1960, 83–84 angeführten Belegstellen für vergleichbare Ausdrücke aus Emegirtexten. Unter diesen ist die Beschreibung des Gottes Ningīrsu in Gudea Zyl. A iv 14–15: šà ma-mu-da-ka lú diš-àm an-gin₇ ri-ba-ni ki-gin₇ ri-ba-ni „Im Traum, da war ein Mann, wie der Himmel war er überragend, wie die Erde war er überragend.“ hervorzuheben.

27

Cohen (*CLAM*, 459: 31) liest die Zeichenspuren am Ende von k₄ Vs. 3' *šu-ru-ra-x*. Vergleicht man die Spuren jedoch mit der Form des Zeichens KUM am Ende von k₄ Vs. 14', wird deutlich, dass an der fraglichen Stelle ʿ*šu-tu-qu*⁷ steht, wie schon Böllenrucher 1904, 43; Langdon

41 Ninurta und die Schildkröte 6 (Alster 1972, 120. 123); Ninurta D 17 (Sjöberg 1976, 416: 74; 424). S. zu diesen Stellen auch Sjöberg 1974, 120 ad Rev. 8'.

42 Ninurta C 72–73 (Falkenstein 1959, 108. 119).

1909, 250–51; Witzel 1935, 136–37 richtig gesehen haben.

28

Nach Ausweis von *CAD R*, 297–98 s.v. *retû* ist die Entsprechung von *sig* und *retû* an keiner weiteren Stelle belegt. Die Grundbedeutung von *sig* ist „schlagen“ (vgl. *CAD M/I*, 71–73 s.v. *maḥāṣu*). Im Bezug auf *ki* „Erde“ verwendet bedeutet *sig* „zittern, wanken, beben“ (vgl. *CAD Š/I*, 17–18 s.v. *šābu A*; *CAD N/I*, 348 s.v. *narāṭu*). Phrasen, die *ki* und *sig* verbinden, sind gut bezeugt, wie etwa in der Formulierung an *al-dúb-dúb(-bu) ki al-sig-sig(-ga/ge)* „Der Himmel erzitterte, die Erde erbebte.“, die in den Emesalttexten des 1. Jtsd. v.Chr. an vielen Stellen belegt ist (z.B. in *CLAM*, 123: 16; 188: 22; 322: a+37; 505: a+81; 528: 49); vgl. auch *Klage über Sumer und Ur* 81 (Michalowski 1989, 40–41): *u₄-ba an ba-dúb ki ba-sig igi u₄-da ba-lib₄* „An diesem Tag erzitterte der Himmel, es erbebte die Erde – *das Auge des Sturms war erwacht*.“ Dementsprechend übersetzt Cohen in *CLAM*, 191 die zu GNK 28 recht ähnliche Formulierung *e-ne-èĝ ki-gin₇ sig-ga-na i-lu i-lu* (*CLAM*, 187: 6) mit „When his word shakes like the earth, it is a wail, a wail.“

Unter Missachtung der akkadischen Übersetzung wäre GNK 28 als „Großer Kriegerheld, (oh du) meiner, der wie die Erde erbebt.“ zu übersetzen, auch wenn dies, zumindest nach meinem Verständnis, nicht recht in den Zusammenhang passt.⁴³ Für eine getrennte Interpretation von sumerischer und akkadischer Fassung spricht – trotz der weniger offenkundigen Passung in den Textzusammenhang – dass in diesem Fall die nur hier bezeugte Übersetzung von *sig* mit *retû* als ausdeutender Kommentar erklärt werden kann, der die Bedeutung eines Bezugswort durch die Angabe eines Antonyms spezifiziert⁴⁴ Akzeptiert man diese Deutung, so lässt sich mit GNK 28 die bisher nicht erklärte Wortgleichung *šābu = retû*¹ in *malku = šarru IV 133* und in An VIII 175 (K 3906+ Rs. iv 9' || K 5422b Rs. iv 4' || K 12021 Rs. 9) erhellen.⁴⁵

29–30

Wie bereits Maul, CTMMA 2, 100 feststellte, verlaufen die Zeilen 29–30 von GNK parallel zu HES 2 Nr. 60: 10–11 || HES 2 Nr. 71: 13–14.

29

k₄ Vs. 6' verzeichnet, durch Glossenkeile abgetrennt, eine zusätzliche Lesart, bei der der Kasusmarker {*gin*} hinter *an* ausgelassen ist. Die bekannten Parallelstellen entsprechen allesamt der ersten Lesart, in der *gin₇* sowohl auf *an* als auch auf *ki* folgt.

Auch in der akkadischen Übersetzung sind in *k₄* Vs. 7' für den Beginn der Zeile zwei Lesarten notiert, die zwei voneinander abweichende akkadische Sätze ergeben:

(1) *ana šamê u eršeti šūtuqāta* „Du bist über Himmel und Erde hinausragend“

43 Der Vergleich von GNK 28 mit Gudea Zyl. A iv 14–15, GNK 29 || oder auch HES 2 Nr. 42: 3: *ki-gin₇ rib-ba za-e ši-in-ga-me-en-ne* (|| -na) || *ša kīma eršeti šūtuqat attīma* „Wie die Erde überragend groß, das bist du wahrlich.“ lässt die Frage aufkommen, ob in GNK 28 nicht zwei gleichermaßen geläufige, hinsichtlich des Gegensatzpaars Himmel–Erde ähnliche Formulierungen miteinander vermischt wurden.

44 Zum in Kommentartexten angewandten Verfahren, ein Lemma durch ein Antonym zu erklären, s. Frahm 2011, 69. Vgl. auch die Übersetzung des Incipits des Enki-Balagš *abzu pe-e1-lá-àm úru-zé-eb^{ki}-ba ir-ra-àm* „Der Abzu ist entweiht, Eridu geplündert“ in CTMMA 2 Nr. 2: 1 mit *apsû ša rīšāti eridu ša tanādāti* Abzu des Jubels! Eridu des Lobpreises!“ sowie die luziden Ausführungen Gabbays zu dieser Stelle (vgl. Gabbay 2009, 166–69; Gabbay, HES 1, 284–286).

45 Vgl. jedoch Hrůša 2010, 100–101. 245, der den epigraphischen Befund anders interpretiert als *CAD R*, 298 s.v. *retû* und die Zeile *malku = šarru IV 133* als *šābu = redû* („führen“) rekonstruiert. Zu An VIII 175 vgl. Hrůša 2010, 245. An dieser Stelle sei Prof. Hrůša herzlich dafür gedankt, dass er mich seine noch unpublizierte Partiturnumschrift von An VIII hat einsehen lassen.

(2) *ša kīma šamê u eršeti šūtuqāta* „Du, der wie Himmel und Erde überragend ist“

Die akkadische Fassung (1) ist auch in k_{1-2} 5', die Fassung (2) in w_1 4' bezeugt. Hinsichtlich Syntax und Bedeutung unterscheiden sich diese beiden Lesarten stärker als die beiden, die in der sumerischen Zeile notiert sind. Sie stellen zu diesen keine Entsprechungen in dem Sinne dar, dass Lesart (1) in der akkadischen Zeile eine Übersetzung von Lesart (1) der sumerischen Zeile wäre.

30

In der akkadischen Fassung der Zeile in k_4 Vs. 9 sind zwei Lesarten notiert, die sich hinsichtlich der Präposition unterscheiden, von der der Infinitiv *alākīka* abhängt. In Lesart (1) *ina alākīka* (wörtl. „bei deinem Kommen“) erfüllt die Infinitivkonstruktion syntaktisch die Funktion eines temporalen adverbialen Nebensatzes, in Lesart (2) *ana alākīka* (wörtl. „für dein Kommen“) die eines finalen adverbialen Nebensatzes

31

Gegen Cohen (*CLAM*, 459: 35), Böllenrücher (*LSS* 1/6, 43: 11) und *CAD* P 398 s.v. *pirištu*; 543 s.v. *pušqu* interpretiere ich das auf nu-nus in k_4 Vs. 10' folgende Zeichen nicht als -ke₄, sondern als -ta. Dies ist sowohl in epigraphischer Hinsicht besser mit den Spuren vereinbar als auch in besserer Übereinstimmung mit der akkadischen Interlinearübersetzung.

Die Deutung dieser Zeile ist problematisch und unsicher. Die bisherige Forschung erkannte in der Zeile einen Bezug zu Ninurtas Geburt.⁴⁶ Dieses Verständnis gründet zuerst in der Bedeutung des akkadischen Wortes *pušqu*, das als *terminus technicus* zur Bezeichnung von starken Wehen und Geburtsbeschwerden verwendet werden konnte.⁴⁷ Wiewohl *pap-ḫal* als Entsprechung zu *pušqu* belegt ist, entspricht das sumerische Wort tendenziell eher der Grundbedeutung „Not, Enge, Bedrängnis“ von *pušqu*. Die übliche sumerische Entsprechung zu der medizinischen Spezialbedeutung von *pušqu* lautete hingegen *la-ra-aḫ* (Stol 2000, 129, 131).⁴⁸ Cohen (*CLAM*, 463) übersetzt die Zeile als „bison, when you did not come forth from the womb of a woman“ und erklärt dazu (*op. cit.*, 465), dass „the narrow passage of a woman“ genau wie „the secret (place) of a woman“ wohl eine Metapher für den Geburtskanal oder die Gebärmutter sei. Grammatikalische Probleme und der Bezug der mit der so verstandenen Zeile getroffenen Aussage werden bei Cohen nicht näher kommentiert.⁴⁹ Dass die Interpretation des sumerischen Textes auch für die babylonischen Übersetzer eine gewisse Herausforderung darstellte, wird dadurch ersichtlich, dass das Element *pap-ḫal* mit den jeweiligen Formen von *pušqu* („(Geburts-)Beschwerne“) und *pirištu* („Geheimnis“) zwei Bezugswörter in der akkadischen Fassung hat, die der Schreiber von k_4 als zwei Übersetzungsvarianten auffasste (*pu-šu-ug* : *pi-riš-tú*), der Schreiber von w_2 hingegen scheinbar als verschiedene Glieder eines Satzes sah (*pu*³]-*uš*³]-*qi pi-riš*³]-*[tú*) und daher auch keinen Glossenkeil zwischen die Wörter setzte (am Original koll.). *ḫal* ist als sumerische Entsprechung zu *pirištu* vor allem in lexikalischen Texten bezeugt (*CAD* P 398); das übliche sumerische Wort für „Geheimnis“ lautete *ad-ḫal* und ist folglich in anderen Kontexten auch in dieser Form mit akk. *pirištu* ge-

46 Vgl. die Übersetzungen in *CAD* P 543 s.v. *pušqu* („august one who does not emerge by way of a woman's hard labor“) und Cohen, *CLAM*, 463 (s.o.). Vgl. ferner Personennamen wie *Ūši-ina-pušqi* „Der in Beschwerne hervorkam“ (Stol 2000, 131), die zur Beschreibung des Umstands einer schweren Geburt dasselbe Vokabular verwenden wie die akkadische Interlinearübersetzung in GNK 31.

47 Zu dieser Wortbedeutung s. Stol 2000, 129.

48 Vgl. auch die Erklärung von *la-ra-aḫ* als *pu-uš-qa* in einem medizinischen Kommentartext aus dem achämenidenzeitlichen Nippur (Civil 1974, 332: 26; Jiménez 2014).

49 Cohen (*loc. cit.*) liest nu-nus-ke₄ anstelle von nu-nus-ta, s. dazu bereits oben.

glichen (*loc. cit.*). pap-ḫal hingegen konnte für sich genommen nicht „Geheimnis“ bedeuten. Dementsprechend sind bisher auch keine Stellen bekannt, an denen pap-ḫal mit *pirištu* übersetzt wurde. Aufgrund des scheinbar divergierenden Verständnisses seitens der Schreiber und der in morphosyntaktischer Hinsicht deutungsoffenen Schreibweise in Textvertreter k₄ ist somit auch in der akkadischen Fassung nicht eindeutig, welche Aussage mit der Zeile getroffen wurde. Die beiden in k₄ durch die Variantenglosse zusammengefassten Lesarten sind vermutlich als *kabtu ša ina pušūq sinništi lā uššâ* („Gewichtiger, der mit der (Geburts-)Beschweris der Frau nicht herauskommt“) und *kabtu ša ina pirišti sinništi lā uššâ* („Gewichtiger, der durch das Geheimnis der Frau nicht herauskommt“) aufzulösen. Ob die mit w₂ überlieferte Lesart auch in anderen Punkten von k₄ abweicht, lässt sich ob der geringen erhaltenen Textmenge nicht sagen. Auf eine getrennte Ergänzung und Übersetzung von w₂ wird hier daher verzichtet.

Vgl. die folgende altbabylonische Parallelstelle:

Balaḡ (aB) ISET 1, 226 Nr. 168 Vs. 18':

alim-ma ḫal-la nu-di-^rda' nu-è-da-zu-n[e]

„Gewichtiger, indes du das unausprechliche Geheimnis (?) nicht preisgabst“

Die zitierte altbabylonische Parallelstelle fand in der bisherigen Forschungsdiskussion keine Berücksichtigung. Vergleicht man die Version der Zeile in dem Balaḡ des 1. Jtsd. mit dieser altbabylonischen Parallelstelle zeigt sich, wie das Wort nu-nus-ta Eingang in den Text finden konnte: Vermutlich hat ein Schreiber für das Zeichen DI in dem ursprünglichen Ausdruck nu-di-da („unausprechlich, unsagbar“) den Lesewert sá eingesetzt und die nu-sá-da gelesene Zeichenfolge in einem zweiten Schritt dann als phonetische Schreibung von nu-nus-ta („aus dem ... der Frau“) aufgefasst. Mutmaßlich entstand die Variante pap-ḫal aus ḫal-la im Zusammenhang mit dieser über die lautliche Ebene vermittelten Umdeutung des Textes als Begleiterscheinung der notwendigen semantischen Harmonisierung der Lesart nu-nus-ta mit dem Rest der Zeile. Auch das Thema der Zeile lässt sich durch die altbabylonische Vergleichsstelle klären. So geht es in dem Vers ursprünglich nicht etwa um Ninurtas Geburt, sondern um seine Rolle als Geheimnisbewahrer. Obgleich die mythologischen Hintergründe dieser Charakterisierung Ninurtas im Dunkeln liegen, kann sich diese Interpretation der Zeile auf eine Reihe anderer Textstellen stützen, an denen Ninurta mit Geheimnissen und deren Bewahrung in Verbindung gebracht wurde. Interessanterweise lassen mehrere dieser Stellen einen Bezug zu der Stadt Dilbat und der lokalen Verehrung Ninurtas als Uraš erkennen, s. NLE c+72: [umun ad-ḫal umun ^duraš-a] (mit akk. Übers. *be-lu₄ pi-riš-t[i[?] ...]* in BM 38481 Rs. 3); *Anzû* III b+98: *šumka ina ē-ibbi-^dānum iddinū bēl pirišti* und *An = Anum ša amēli* 70: ^dnin-urta = ^dMAŠ šá pi-riš-ti. So verstanden wirft die altbabylonische Vergleichsstelle auch neues Licht auf die akkadische Fassung der Zeile des 1. Jtsd.: *pirištu* kann nun nicht länger als sekundäre Glosse erklärt werden, die eine mystisch anmutende Teilübersetzung eines Wortes der sumerischen Fassung enthielt. Viel eher bewahrt die akkadische Übersetzung in dem Wort *pirištu* einen Bezugspunkt zu der älteren Version des Verses. Es sei an dieser Stelle jedoch betont, dass sich aus dem hier unternommenen Versuch, die historische Entwicklung der Textgestalt eines Verses zu erschließen, kaum zwingende Schlussfolgerungen hinsichtlich der Bedeutungszuschreibungen im Rahmen seiner späten Rezeption ergeben und so muss offenbleiben, ob der Vers für die *gal a/kalûs* des 1. Jtsd. auf Ninurtas Geburt oder auf seine Rolle als Geheimnisbewahrer und seine Verehrung in Dilbat verwies. Möglicherweise bestand auch zwischen diesen beiden Deutungsrichtungen ein theologischer oder mythologischer Bezug, der sich heute auf Grundlage der erhaltenen Keilschrifttexte nicht erschließt.

32

Zu dem formal identischen Ausdruck *nu-mu-da-sá*, „es ist unvergleichlich“, in der sumerischen Weisheitsliteratur vgl. Alster 1974, 95–96.

Attinger (1993, 642) geht davon aus, dass die von der altbabylonischen Zeit an in lexikalischen Texten belegte Gleichung von *sá* (Grundbedeutung „gleich, vergleichbar sein (mit)“) und *kašādu* auf eine Reanalyse von *sá di*, der eigentlichen sumerischen Entsprechung zu *kašādu*,⁵⁰ zurückzuführen sei. *sá di* sei als *sá-sá* gelesen und als Imperfektivstamm zu *sá* aufgefasst worden.⁵¹

Ich emendiere die Verbalform in *k₄* Vs. 14' zu *šá la tas¹(IB)-nu-qu*, „das, woran du nicht herankamst“. Die Entsprechung von *sá(-sá)* und *sanāqu* „prüfen, (her-an)kommen“ ist vereinzelt in lexikalischen Texten belegt (*CAD* S 133–34). Cohen (*CLAM*, 459: 36) emendiert die Stelle ebenfalls, allerdings zu *taš-nu-kum* und ohne seine Lesung als Emendation zu kennzeichnen. Da er die akkadischen Fassungen der Zeile nicht getrennt übersetzt, ist nicht nachvollziehbar, welche Wurzel seinem Verständnis nach hinter *taš-nu-kum* steht. Böllenrücher (*LSS* 1/6, 43) und Witzel (1935, 136) emendieren den Text nicht und übersetzen die Zeile mit „Was gibt es in der Tiefe, was, das man nicht für dich geschaffen hat?“ (Böllenrücher, *LSS* 1/6, 46) bzw. „Was (wäre) in der Tiefe, was, das sie dir nicht geschaffen hätte?“ (Witzel 1935, 142). Bei dieser Analyse (*ibnūku(m)*) bestünde mit dem Dativsuffix der 2. Sg. m. eine formale Analogie zur akkadischen Verbalform der Folgezeile (*umallūku(m)*). Die Aussage der Zeile bleibt mir in Böllenrüchers und Witzels Übersetzung jedoch unverständlich.

33

Gegen die Kopie von *k₄* in IVR² 30 Nr. 1 und die darauf basierenden Umschriften in Cohen, *CLAM*, 459: 37 und *CAD* M/1 176 handelt es sich bei dem in Vs. 15' auf a-ab-ba ki folgenden Zeichen nicht um AN, sondern um BA. Die Verbalform ist dementsprechend nicht ane-da-ab-ús, sondern ba-e-da-ab-ús zu umschreiben; vgl. dazu auch die Schreibweise in K.4427 + 4620 + 9299 Rs. 2 (*CLAM*, 419: a+27), wo ein doppelt geschriebenes BA emendiert werden muss. Zu *ki ús*, „den Grund berühren“, vgl. Attinger 2021, 1128 s.v. *ki (dir.) us₂*.

Die akkadische Übersetzung der Zeile ist mir inhaltlich nicht verständlich. Nach Ausweis des *CAD (loc. cit.)*, wo die Stelle als „obscure“ eingestuft und nicht übersetzt wird, ist die Gleichung von *ús* (bzw. *uš*) und *malū* vereinzelt auch in lexikalischen Texten belegt (vgl. dazu auch Cohen, *CLAM*, 465). Möglicherweise handelt es sich um eine Wort-für-Wort-Übersetzung, die zu Gunsten der Fokussierung einzelner Wörter den Aussagezusammenhang des Satzes vernachlässigte. Hinsichtlich des verwendeten Vokabulars ist diese Zeile mit *Angim* 202–203 (Cooper 1978, 100–1; Attinger/Glenn 2017, 57–58) zu vergleichen:

202	^d ninurta dumu ^d en-líl-lá (|| ^d en-líl-lá-ke ₄) ^d MIN mar ^d MIN
203	nam-maḥ-a-ni é (|| èš) ^d en-líl-lá-ke ₄ ki ba-ni-ib-ús (|| ki-a mu-un-ši-ib-ús) <i>nar-bu-šú (ina) é ^den-líl er-še-tú (|| KI-ta) im-ta-lu-u</i>
202	Ninurta, Sohn Enlils—
203	Seine Größe ist im Tempel Enlils eingerichtet worden („a été établie dans le temple d’Enlil“). Seine Größe bedeckte im Tempel Enlils den Grund

50 Zur Entsprechung von *sá-sá* bzw. *sá di* und *kašādu* „erreichen, ankommen; erobern“ (*AHW*. 459) vgl. *CAD* K 271–72 s.v. *kašādu* lex. sec.

51 Beachte allerdings, dass das Verb *sá* den Imperfektivstamm sonst mit der Erweiterung -e bildet. Vgl. dazu Attinger 2021, 861–62.

(„couvrit le sol dans le temple d’Enlil“).
(Übersetzung in Anlehnung an Attinger/Glenn 2017, 75)

34–39

Diese Zeilen stellen einen zusammenhängenden Abschnitt dar, der außer in GNK || UNS auch in der *ahû*-Version des Balagš am-e amaš-a-na (K 4995 + K 19762 (+) K 10189, im Folgenden K 4995+) überliefert wurde (zum Verhältnis der Texte zueinander vgl. Cooper 1978, 146 Anm. 3). Alle Manuskripte in assyrischer Schrift, die diesen Passus bezeugen, zeichnen sich durch eine außergewöhnlich ausführliche Angabe von Alternativlesarten aus (k_4 , k_5 , K 4995+). In den Manuskripten in babylonischer Schrift (w_2 , W_1 , k_9^b) sind hingegen keinerlei textliche Varianten verzeichnet. W_1 und k_9^b , beides Textvertreter des Balagš UNS, sind vollständig einsprachig (Sumerisch).

Die große Anzahl von Überlieferungsvarianten in der sumerischen und der akkadischen Fassung sowie der Umstand, dass die akkadischen Zeilen in der Regel keine exakten Entsprechungen des sumerischen Textes darstellen, hat eine Reihe moderner Übersetzer und Kommentatoren dazu bewogen, die Überlieferung dieses Passus als korrupt oder verderbt zu klassifizieren.⁵² Andere erkennen hierin ganz im Gegenteil einen Hinweis auf eine besonders lange Überlieferung (van Dijk 1960, 12 mit Anm. 4).

Wie van Dijk (1960, 19) bereits feststellte, wird jeder Versuch, die ursprüngliche Gestalt des fraglichen Abschnitts aus seiner gegebenen texturkundlichen Überlieferung wiederzugewinnen, mit Unsicherheiten behaftet bleiben. Im Folgenden werden daher erst alle, in den Manuskripten verzeichneten Variantenangaben jeweils in Umschrift und Übersetzung geboten,⁵³ bevor kurz die Prinzipien erörtert werden, nach denen die Auswahl der Lesart erfolgte, die in den Komposittext übernommen wurde.⁵⁴ Die sumerisch-akkadischen Wortentsprechungen, die den antiken Übersetzungen zugrunde liegen, sowie die konkrete Gewichtung und Auswahl der Lesarten bei der Rekonstruktion des Komposittextes werden dann im Einzelnen für jede Zeile getrennt diskutiert.

34	S ₁	na ₄ : ía-àm me-ri mu-un-gul ú-àm me-ri mu-un-gaz	$k_4/k_5/K4995+/W_1/k_9^b$
	A _{1a}	<i>abnu mutta`idi tābut šammē kiššassunu temēs</i>	k_4/k_5
	A _{1b}	<i>mutta[`idi (?) tā]but [...]</i>	K4995+
	A ₂	<i>abnu ina uzzi tābut šammē ina uzzi temēs</i>	k_4/k_5
34	S ₁	„Stein“ zerstörte er in Zorn, „Schmirgel“ zermalmte er in Zorn.	
	A _{1a}	Den Stein, den vielgerühmten, zerstörtest du, die Pflanze allesamt	

52 *CAD A/I*, 336 s.v. alātu („corrupt“); Cooper 1980, 178 Anm. 7 („corrupt Sumerian passage“); Sallaberger 2005, 235 („confusing translations“).

53 Die Lesarten werden hier in der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgeführt und für jede der Zeile nach Sprachen (S = Sumerisch; A = Akkadisch) getrennt durchnummeriert. Graphische oder morphologische Varianten werden nicht als eigenständige Lesarten gezählt, sondern als Varianten a, b, c etc. einer Lesart unterschieden. Die Siglen am Ende der Umschrift zeigen an, welche Manuskripte eine Lesart bezeugen.

54 Die editorische Lösung für die Behandlung dieses schwierigen Passus, für die sich Cooper (1980, 177–78) entscheidet, scheint mir ungeeignet. Cooper bietet lediglich ein Manuskript (k_4) in Umschrift und übersetzt nur die jeweils „beste sumerische Lesart (the best Sumerian variants)“. Dabei bleibt es dem Leser überlassen, aus seiner Übersetzung abzuleiten, auf welche Überlieferungsvariante sich die Übersetzung bezieht. Auch die Kriterien dafür, was eine „bessere“ von einer „schlechteren“ Lesart unterscheidet, bleiben unausgesprochen. van Dijk (1960, 19) stellt seiner Übersetzung einen kritischen Text gegenüber, dessen Rekonstruktion sich auf die Manuskripte k_4 und K 4995+ stützt. Seine textkritischen Entscheidungen legt er im Einzelnen jedoch nicht dar.

		tratst du nieder.	
	A _{1b}	Den Vielgerühmten zerstörtest du [...]	
	A ₂	Den Stein zerstörtest du in Wut, die Pflanzen tratst du in Wut nieder.	
35	S ₁	bùlug-gâ bù g-gâ-zu-	k ₄ /k ₅ /w ₂ /K4995+/W ₁ /k ₉ ^b
	A ₁	<i>šurbû ina šurbûtika</i>	k ₄ /k ₅ /w ₂ /K4995+
35	S ₁	(Oh) Überrasgender, als du dich in deiner überragenden Größe zeigtest,	
	A ₁	Überrasgender, in deiner überragenden Größe.	
36	S ₁	dim-me-er na-âg-KU na-d ₅ -de ₅ -ge-eš	k ₄ /k ₅ /K4995+
	S ₂	dim-me-er na-âg-g ₁₆ -le-êg-gâ na- ₅ -de ₅ -ge-eš	k ₄ /k ₅ / K4995+/W ₁ /k ₉ ^b
	A _{1a}	<i>ilī ina šaḥluḫti tal-lu-UD</i>	k ₄
	A _{1b}	<i>ilī ina šaḥluḫti talūt</i>	K4995+
	A ₂	<i>ilī ina šaḥluḫti talqut</i>	k ₄ /K4995+
	A ₃	<i>ilī ina šaḥluḫti tušamqit</i>	k ₄ /k ₅ /K4995+
36	S ₁	da, so war es wirklich, waren die Götter in (Anbetracht) der ... zusammengeschart.	
	S ₂	da, so war es wirklich, waren die Götter in (Anbetracht) der (angerichteten)? Vernichtung zusammengeschart.	
	A _{1a}	Du ... die Götter in der/durch die Vernichtung.	
	A _{1b}	Du umspanntest die Götter in der Vernichtung.	
	A ₂	Du rafftest die Götter in der Vernichtung (hinweg)?.	
	A ₃	Du unterwarfst die Götter in der Vernichtung.	
37	S _{1a}	dim-me-er an-na mu-un-su ₈ -su ₈ -ge-eš	k ₄ /W ₁ /k ₉ ^b
	S _{1b}	dim-me-er an-na mu-un-ši-su ₈ -su ₈ -ge-eš	K4995+
	S ₂	dim-me-er an-na mē su ₈ -su ₈ -ge-eš	k ₄
	S ₃	dim-me-er an-na mu-e-ši-sig-ge-eš	k ₄
	A ₁	<i>ilī ša šamē tāšur</i>	k ₄
	A _{2a}	<i>ilū ša šamē ana tāḫāzi izzazzūka</i>	k ₄
	A _{2b}	<i>ilū ša šamē ina tāḫāzi izzaz[zūka]</i>	K4995+
37	S _{1a}	Die Götter des Himmels nahmen Aufstellung.	
	S _{1b}	Die Götter des Himmels nahmen seinetwegen Aufstellung.	
	S ₂	Die Götter des Himmels waren aufgestellt zur Schlacht.	
	S ₃	Die Götter des Himmels wurden deinetwegen schwach.	
	A ₁	Den Göttern des Himmels erteiltest du Anweisungen.	
	A _{2a}	Die Götter des Himmels stehen zur Schlacht dir zur Seite.	
	A _{2b}	Die Götter des Himmels stehen in der Schlacht dir zur Seite.	
38	S ₁	dim-me-er ki-a gū mu-un-si-si-eš	k ₄ /K4995+
	S ₂	dim-me-er ki-a gū mu-un-si-si-eš	k ₄ /K4995+/W ₁ /k ₉ ^b
	A ₁	<i>ilū ša eršetī ana šisītīka ušqammū</i>	k ₄ /K4995+
	A ₂	<i>ilū ša eršetī ana šisītīka ītenšū</i>	k ₄ /K4995+
	A ₃	<i>ilū ša eršetī paḥrūka</i>	k ₄ /K4995+
38	S ₁	Die Götter der Erde versammelten sich.	
	S ₂	Die Götter der Erde, bei(m Erschallen) der Stimme verstummten sie.	
	A ₁	Die Götter der Erde verstummen auf deinen Ruf hin.	

	A ₂	Die Götter der Erde sind auf deinen Ruf hin schwach geworden.	
	A ₃	Die Götter der Erde waren um dich versammelt (auf deinen Ruf hin).	
39	S _{1a}	^d a-nun-na-ke ₄ -ne giri ₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e	k ₄ /W ₁ k ₉ ^b
	S _{1b}	^d a-nun-na-ke ₄ -ne giri ₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš	k ₄
	A ₁	^d anunnaki appa ilabbinūka	k ₄
39	S _{1ab} A ₁	Die Anunna machten dir ihre Aufwartungen.	

Die Auswahl der Lesarten, die in den rekonstruierten Text übernommen wurden, stützt sich auf drei Kriterien:

1. Welche Lesart wird durch die Mehrzahl der Manuskripte bezeugt?
2. Ist der in einer Lesart bezeugte Wort- und Zeichengebrauch auch in anderen Kontexten zu beobachten?
3. Gibt es zu einer Lesart eine Entsprechung in der jeweils anderssprachigen Fassung einer Zeile, die man als konkordante Übersetzung klassifizieren kann

Es sei an dieser Stelle ausdrücklich betont, dass mit der so begründeten Auswahl keine Aussagen über das überlieferungsgeschichtliche Alter oder die Originalität einer Lesart verbunden sind. Ziel des Verfahrens ist lediglich, in nachvollziehbarer Weise einen Text aus einer komplexen texturkundlichen Überlieferung zu extrahieren, der die Grundlage einer lesbaren und kontinuierlichen Übersetzung bildet, die als Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit den einzelnen Lesarten dienen kann.

34

Funktion und Bedeutung des in k₄ Vs. 17' mit Glossenkeilen an na₄ angeschlossenen ía „5“ sind mir nicht klar. Cohen (*CLAM*, 465) vermutet, dass es sich um eine Variantenangabe handelt, der die Übersetzung in k₄ Vs. 18 (Lesart 34 A_{1a}) entspreche. Grundlage dieser Übersetzung sei der Gleichklang zwischen /ia-am-me-ri/ und ár-(re/ri) || *nâdu* „preisen“, das auch in Schreibungen wie a-a-re /ajjare/ (?) belegt ist (vgl. dazu Attinger 1993, 438–40). Die Übersetzung der Zeile im Paralleltext K 4995+ Rs. 8' mit *mutta* ['idi (?) tã]but [...] (Lesart 34 A_{1b}), d.h. ohne *abnu* „Stein“, deutet darauf hin, das ía, zumindest in diesem Manuskript als Ausspracheglosse zu NA₄ verstanden wurde. NA₄ wiederum hat, wenn auch selten belegt, eine Lesung ia₄.

Zur Diskussion der verschiedenen Deutungen der *mut-ta-'i-du* geschriebenen Form in der bisherigen Forschungsliteratur s. Jaques 2006, 549. Ich interpretiere die Schreibung *mut-ta-'i-di* als *mutta'ida* (pace Cohen u.a.) und nehme an, dass es sich um ein Partizip des Dt-Stamms von *nâdu* „preisen“ handelt und mit „berühmt“ zu übersetzen ist (vgl. ³*GAG* 194 § 107q). Die Form in GNK 34 wäre somit unter *nâdu* Dt (*AHw.* 705) neben *mut-ta-'i-id* [x x] (KAR Nr. 83, iii 8') zu stellen.⁵⁵ Vgl. auch *Ee.* IV 124.

In welchem Verhältnis *kiššassunu* in k₄ Vs. 18' || k₅ Rs. 2 zu sumerischem me-ri steht, ist unklar. Cohen (*CLAM*, 465) kann mit K 11173 (BA 5/5 Nr. 7) Rs. 19 eine weitere Stelle anführen, an der me-ri mit *ina kiššati* übersetzt wird.

Wie schon Cohen (*loc. cit.*) richtig gesehen hat, beruht die Übersetzung von me-ri mit *ina uzzu* in k₄ Vs. 19' || k₅ Rs. 3 (Lesart 34 A₂) auf der Interpretation von me-ri als einer Schreibung von mir || *uzzu* „Zorn, Wut“ (vgl. *CAD* U/W, 393 s.v. *uzzu*). Die Schreibweise ist auch andernorts belegt, vgl. Attinger 2021, 729 mit Verweis auf Jaques 2006, 550–552 und

⁵⁵ Zur Stelle vgl. auch Mayer 1976, 404 unter Ninurta 5).

Mittermayer 2010, 427–28.

Cooper (1972, 82 Anm. 5) versteht *me-ri* (<ĝìri) *gul* und *me-ri gaz* als zusammengesetzte Verben, deren Bedeutung *abātu* und *mésu* entsprechen, und übersetzt die Zeile demgemäß: „You have destroyed the stones, you have smashed the plants.“ (Cooper 1978, 121).

Der Mythos, auf den in dieser Zeile Bezug genommen wird, ist der Kampf Ninurtas gegen die durch Steine verkörperten feindlichen Chaosmächte in der im Osten von Mesopotamien gelegenen Bergregion (vgl. Cooper 1978, 121 *ad* 126). Am besten greifbar ist dieser Mythos in der sumerischen Erzählung *Lugale*. Besonders interessant für das Verständnis dieser Zeile sind die folgenden beiden Passagen:

(1) *Lugale* (van Dijk 1983/1, 92):

327 [u₄']-da-ta á-sàg nam-ba-DI na₄ mu-bi hé-em
Von jetzt an soll er nicht ‚Armschläger‘ heißen! Sein Name sei ‚Stein‘.
(Übersetzung nach Heimpel/Salgues 2015, 49)

(2) *Lugale* (zweisprachige Rez.) (van Dijk 1983/1, 56):

35 téš-bi mu-ni in-sa₄-eš ú (aB: ^{na}ú) nam-lugal-la-bi-še
mīḫāriš šumšu imbū šammu ana šarrūtīšunu

36 múru-bi-a am-gal-gin₇ á-bi mi-ni-in-íl-íl
ina bīrīšunu kīma rīme rabē qarnāšu ittanašši

35–36 Sie (seine [*sc.* Asags] Nachkommen) gaben einander Namen. Schmirgel, als ihr König, trug Hörner, wie ein großes Urstier in ihrer Mitte.
(Übersetzung nach Heimpel/Salgues 2015, 38)

na₄ und ú sind demnach keineswegs nur die generischen Bezeichnungen für Stein und Pflanze, wie dies die akkadischen Übersetzungen von GNK 34 (Lesart 34 A_{1a} und A₂) nahezu legen scheinen. na₄ „Stein“ ist auch der Name, den Ninurta seinem Erzgegner Asag (á-sàg) nach dessen Niederlage gibt. Mit diesem Namen verbindet sich das aus der Niederlage geborene Schicksal Asags als Unterworfenem. (^{na}ú) „Schmirgel“ ist der selbstgewählte Name des Anführers der Nachkommenschaft Asags, den dieser auch behält, als ihm als Erstem der Steine sein neues Schicksal als Schleifstein beschieden wird (vgl. *Lugale* 417–35).

35

Mein Verständnis der Zeile steht demjenigen von Cooper (1980, 178 Anm. 7: „You are surpassing in greatness!“) näher als dem von Cohen (*CLAM*, 463; 1974, 23: „Those who were reared alongside you, (...)“). Dafür, dass es in dieser Zeile nicht um Ninurtas Aufwachsen, sondern seinen durch Heldentaten erworbenen Ruhm und Rang geht, vgl. auch die Anmerkungen zu GNK 23.

Im Gegensatz zu den bisher in der Forschung vorgeschlagenen Übersetzungen fasse ich die Zeile als temporalen adverbialen Nebensatz („pronominale Konjugation“, bei Edzard (2003, 137–42) auch „konjugiertes Partizip“) auf, mit dem die Umstände bezeichnet werden, unter denen die Handlungen der verschiedenen Göttergruppen in den folgenden Zeilen 36–39 stattfinden.

Die in diesen Zeilen beschriebene Szenerie erinnert an verschiedene Stellen in *Angim* (13–14. 71. 75–112. 126–27. 174), an denen es darum geht, dass Ninurta bei seiner triumphalen Rückkehr nach Nippur die Anunna-Götter gleichermaßen in Staunen und Schrecken versetzt, als er Beute und Trophäen präsentiert, die von seinen ruhmreichen Taten künden und daraufhin seine Einsetzung als König einfordert. Weitere einschlägige Passagen, die das Verhältnis der Anunna zu Ninurta in der sumerischen Überlieferung thematisieren, hat Falkenstein (1965,

137–38) zusammengetragen.

36

Lesung und Bedeutung von na-áĝ-KU sind unklar (Lesart 36 S₁). Im *CAD* finden sich zwei verschiedene Lesungen der Stelle: na-áĝ-KU-na (*CAD* A/I, 336 s.v. alātu; L, 113 s.v. lâtu) und na-áĝ-durun-na (*CAD* Š/I, 99 s.v. šaḥluqtu; M/I, 241 s.v. maqātu; L, 100 s.v. laqātu).

Dafür, dass na Element von na-áĝ-KU(-na) ist, spricht, dass in k₄ Vs. 22' NA das erste Zeichen der zweiten Zeilenhälfte ist und vor NA zu dem vorangehenden KU eine größere Lücke gelassen wurde. Wenn der auf einer Tafel zur Verfügung stehende Raum es zulässt – wie es bei dieser Zeile von k₄ der Fall ist – beginnt mit der zweiten Zeilenhälfte in der Regel ein neues Wort. Gegen die Lesungen des *CAD* spricht zudem, dass im Paralleltext K 4995+ Rs. 11' der Glossenkeil unmittelbar auf KU folgt, mit dem die Variante na-áĝ-ge₁₆-le-èĝ (Lesart 36 S₂) eingefügt wird.

Was die genaue Bedeutung des im *CAD* angesetzten Wortes na-áĝ-durun(-na) sein soll, bleibt unklar. Cohen (*CLAM*, 459) liest na-áĝ-DÍB und setzt fragend eine Bedeutung „adversity“ an (*CLAM*, 465–66 ad 40). Für Cohens Lesung spricht die von ihm angeführte Stelle *SHE* Nr. 171 (Eršema (aB) a-ra-li-me-en a-ra-li-me-en an Gula): 47–48, wo na-áĝ-di-bi-¹dib¹-ba und na-áĝ-g₁₆-le-èĝ in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Zeilen vorkommen und der Aufbau der Zeilen nahelegt, dass die Wörter demselben semantischen Feld angehören.⁵⁶ Cohens Herleitung dieser Bedeutung aus der lexikalisch gelegentlich belegten Wortgleichung níĝ-dib-dib || *parikum* „Quergelegtes“ (*AHW*, 833 s.v. pariktu(m)) kann allerdings nicht überzeugen.

Cooper (1980, 178) und *CAD*, 336 s.v. alātu emendieren in k₄ Vs. 24' , unter Annahme eines Abschreibfehlers, *tal-lu-ut* (Lesart 36 A_{1a}) zu *tal-quí¹-ut*. Stärkstes Argument gegen diese Emendation ist die von Cooper und dem *CAD* (zumindest unter diesem Lemma) nicht in Betracht gezogene Schreibweise *ta-lu-UD* (Lesart 36 A_{1b}) im Paralleltext K 4995+ Rs. 12'.

Zu welcher Wurzel die beiden Formen zu stellen sind, ist fraglich. Führte man beide Lesarten auf *alātu* „schlucken“ zurück, so müsste man bei der Annahme einer präsentischen Form bei Lesart 36 A_{1b} davon ausgehen, dass die Verdopplung des zweiten Radikals graphisch nicht ausgedrückt wurde; bei Annahme einer präterialen Form hingegen müsste man bei Lesart 36 A_{1a} von einer Quantitätenmetathese und der Kennzeichnung der Vokallänge durch Verdopplung des folgenden Konsonanten ausgehen. Beide Interpretationsmöglichkeiten wird man allerdings schon aufgrund der nicht in den Zusammenhang passenden Bedeutung von *alātu* ausschließen dürfen.

Lesart 36 A_{1b} ließe sich auch als von *lātu* „umspannen“ gebildete Form interpretieren. Dies hätte den Vorteil, dass zumindest eine gewisse semantische Nähe zwischen de₅(-g) || *laqātu* „einsammeln, auflesen, (weg-, auf-)raffen“ und *lātu* „umspannen“ besteht. Das Verhältnis zum sumerischen Bezugstext kann ich weder für *alātu* noch für *lātu* klären.

Zu de₅(-g) || *laqātu* vgl. *CAD* L, 100 s.v. laqātu; zu de₅(-g) || *maqātu* vgl. *CAD* M/I, 240–41 s.v. maqātu sowie Sallaberger 2005, 250–51.

Dafür, Lesart 36 S₂ in den rekonstruierten Text zu übernehmen, spricht, dass sie auch durch die beiden Manuskripte (W₁, k₉^b) bezeugt ist, die keine Angaben von Überlieferungsvarianten enthalten. Lesart 36 A₂ wurde in den rekonstruierten Text übernommen, weil sie die größtmögliche Übereinstimmung mit Lesart 36 S₂ aufweist.

37

⁵⁶ Das fehlerhafte Zitat der Stelle in *CLAM*, 465 (ba¹-ám-ge₁₆-le-èĝ ...) ist entsprechend zu korrigieren.

ašāru I ist die gebräuchlichste akkadische Entsprechung des zusammengesetzten sumerischen Verbums *na de₅(-g)* (Sallaberger 2005, 234–35). Der Bezugstext von Lesart 37 A₁ (*tāšur*) scheint somit nicht eine der sumerischen Lesarten von GNK 37, sondern die Verbalform *na-de₅-de₅-ge-eš* in GNK 36 (Lesart S₁ und S₂) zu sein, die als *na de₅-de₅-ge-eš*, also als präfixlose finite Form⁵⁷ von *na de₅(-g)*, re-analysiert wurde (so auch van Dijk 1960, 19 Anm. 25; Cooper 1980, 178).

Lesart 37 A₂ (*ina/ana tāhāzi izzazzūka*) stellt offenkundig die Übertragung von Lesart 37 S₂ (*mè su₈-su₈-ge-eš*) ins Akkadische dar. Im Gegensatz dazu entsprechen die im selben Manuskript (K 4995+ Rs. 13'–14) bezeugten Lesarten S_{1b} und A_{2b} einander nicht direkt: Zu *ina tāhāzi* gibt es in der sumerischen Zeile kein Bezugswort. Dies ist umso erstaunlicher, da der Textvertreter weder in den vorhergehenden noch in den folgenden Zeilen Textvarianten überliefert.

Zu der einzig durch k₄ bezeugten Lesart 37 S₃ gibt es in dieser Zeile (GNK 37) in keinem der Manuskripte eine entsprechende akkadische Lesart.⁵⁸ In Anbetracht der gut bezeugten Gleichung von *sig* und *enēšu* (vgl. *CAD* E, 166 s.v. *enēšu*) scheint es jedoch zumindest möglich, dass ein Bezug zwischen der Verbalform in Lesart 37 S₃ (*mu-e-ši-sig-ge-eš*) und der Verbalform in 38 A₂ (*ītenšū*) besteht (vgl. van Dijk, *loc. cit.*; Cooper, *loc. cit.*).

Die Entscheidung, Lesart 37 S_{1a} und A₂ in den Komposittext zu übernehmen, ist dadurch begründet, dass dieses die Lesarten sind, die durch die meisten Manuskripte bezeugt sind.

38

Das zusammengesetzte sumerische Verbum *gù si* (Lesart 38 S₁) bedeutet „(sich) versammeln“ (Karahashi 2000, 102; Römer 1965, 155; vgl. auch *CLAM*, 466). *gù si* kann im Akkadischen mit *paḥāru* wiedergegeben werden (vgl. *CAD* P, 23–24 s.v. *paḥāru*). Somit ist offenkundig, dass Lesart 38 A₃ Lesart 38 S₁ entspricht (vgl. van Dijk 1960, 19 Anm. 25). Unklar ist, ob man bei der Auflösung der Variantenangabe : *pa-aḥ-ru-ka* (k₄ Rs. 7 || K 4995+ Rs. 17') *ana šisītika* mit einzuschließen hat oder nicht.

Da das Lemma, auf das sich die Variantenangaben in k₄ Rs. 6–7 || K 4995+ Rs. 16'–17' beziehen, nicht wiederholt wird, wenn mehrere Variantenangaben aufeinander folgen, ist der Bezug einer einzelnen Angabe nicht mit letzter Sicherheit zu bestimmen. Die Wortentsprechungen legen nahe, dass das Lemma der ersten Variantenangabe : *ītenšū* lediglich *ušqamammū* ist, das der zweite Angabe : *paḥrūka* hingegen *ana šisītika ušqamammū*.

Cooper (1980, 178) merkt an, dass sich *ītenšū* (Lesart 38 A₂) weder auf *gù si*, noch auf *gù si* bezieht. Die sumerische Entsprechung zu *enēšu* ist *sig*. Cooper (1980, 178), wie auch van Dijk (1960, 19 Anm. 25), vermuten daher, dass der Bezugstext zu Lesart 38 A₂ die Verbalform in Lesart 37 S₃ (*mu-e-ši-sig-ge-eš*) ist. Zu Bedenken ist jedoch, dass, anders als es Cooper mit seiner Angabe des Lemmas suggeriert („*gù-si*“), *gù si* kein zusammengesetztes Verbum ist und offenkundig in den Lesarten 38 A₁ und A₂ (*gù* || *ana šisītika*) auch nicht als solches aufgefasst wurde.

Daher ist meines Erachtens nicht auszuschließen, dass Lesart 38 A₂ von 38 S₂ ihren Ausgang nahm. Denn auch diejenige Interpretation des Sumerischen, die Lesart 38 A₁ (*ana šisītika ušqamammū*⁵⁹) zugrunde liegt, setzt sich darüber hinweg, dass *mu-un-si-si-eš* den, bei

57 Zum selten bezeugten grammatikalischen Phänomen finiter präfixloser Verbalformen im Sumerischen s. Römer 1965, 220–23.

58 *CAD* A/II, 420 s.v. *ašāru* A emendiert die Stelle zu *mu-un'-ši-si-gi-eš* und bildet in dieser Form die Grundlage der Diskussion bei Behrens 1978, 85–86. Die Notwendigkeit zur Emendation der Stelle wird im *CAD* nicht begründet. Mir scheint sie nicht gegeben.

59 *CAD* P, 23 s.v. *paḥāru* transkribiert *uš-qa-ma-am-mu* (k₄ Rs. 6 || K 4995+ Rs. 16') als *ušqammamu*. Kouwen-

einer von si(-g)/si-ig „still werden/sein“ gebildeten Form zu erwartenden Auslaut /g/ nicht enthält (zur Schreibung der verbalen Basis vgl. CAD Š/III, 332 s.v. šuqammumu sowie Attin-ger 1993, 665 mit Lit.).

Obwohl die Mehrzahl der Manuskripte Lesart 38 S₂ (gù mu-un-si-si-eš) bezeugt (k₄, K 4995+, W₁, k₉b), entscheide ich mich mit van Dijk (1960, 19 Anm. 25) und Cooper (1980, 178 Anm. 7) dazu, Lesart 38 S₁ mit der entsprechenden akkadischen Lesart A₃ in den Komposittext zu übernehmen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist, dass im Gegensatz zu 38 S₂ und den korrespondierenden Übersetzungen (38 A₁ und A₂) Lesart 38 S₁ verständlich und analysierbar ist, ohne von unregelmäßigen oder defektiven Schreibweisen eigentlich anders lautender Lexeme (sig „schwach sein“ bzw. si-ig „still sein“) ausgehen zu müssen. So möchte ich denn auch vermuten, dass die Lesarten S₁ und S₂ zueinander in einem Verhältnis der unidirektionalen Ableitung (S₂ < S₁) stehen.

39

Die beiden Varianten der Lesart 39 S₁ unterscheiden sich lediglich hinsichtlich der Verbalbasis mit der Emegirform in S_{1a} (ġál) und der Emesalform in S_{1b} (ma-al).

Zur Deutung des Ausdrucks giri₁₇ šu ġál || *appa labānu* s. CAD L, 12 s.v. labānu B.

40–42

Thema dieser Zeilen sind die heroischen Taten Ninurtas. Jede der Zeilen ist dabei gleich aufgebaut: Auf die Nennung des Namens eines Widersachers folgen erst der Ort der Auseinandersetzung mit diesem und dann ein Verb, das die Art und Weise beschreibt, in der Ninurta den jeweiligen Gegner überwand.

Aufzählungen von Ninurtas Taten bzw. Auflistungen besiegtter Gegner, die (tot oder lebendig) als Siegeszeichen den Göttern von Nippur vorgeführt werden, finden sich in jeweils leicht anderer Zusammenstellung in einer Reihe von Kompositionen, neben GNK 40–42 || UNS und der minimal abweichenden Parallelstelle in dem an Nabû gerichteten Balag ukkin-ta eš-bar til-la vor allem in *Angim* und *Lugale*. Cooper hat im Appendix A zu seiner Edition von *Angim* (Cooper 1978, 141–54) alle diese Aufzählungen bearbeitet und einen ausführlichen Kommentar zu jeder einzelnen der von Ninurta besiegtten Gestalten verfasst.⁶⁰

In GNK bilden die Zeilen 40–42 mit den Zeilen 35–39 einen größeren, inhaltlich zusammenhängenden Passus: Die überragende Größe und Macht Ninurtas (35), angesichts derer sich die anderen Götter in ehrfurchtsvoller Gewährwerdung versammeln (36–38), um Ninurta als dem Höchsten unter ihnen zu huldigen (39), ist das Resultat einer Reihe kriegerischer Heldentaten Ninurtas, die aufgerufen werden (40–42), um sich ihrer als Grund für die Unterordnung unter Ninurta zu erinnern.

40

Nach Edzard (2003, 77) wird bei dem Verbum úš (Sg.)/ug_{5/7} (Pl.) „sterben“ nur bei intransitivem Gebrauch zwischen einer singularischen und einer pluralischen Basis unterschieden. Bei transitivem Gebrauch werde stets die Basis ug_{5/7} verwendet. Möchte man Edzards Analyse nicht folgen, so ließe sich in der Mehrköpfigkeit des Schafbocks (šeg₉ saġ àš) u. U. die Pluralität des direkten Objekts erkennen, welche die Verwendung von ug₅ bedingt.

Welche Tierart genau mit šeg₉ bezeichnet wurde, ist in den Details nach wie vor unklar.

berg (2010, 344) verweist unter Rückgriff auf von Soden 1951, 264–65 darauf, dass bei der Š-Gruppe der vier-radikaligen Verben bei Formen mit vokalischer Endung entweder der dritte oder der vierte Radikal geminiert wird. Daher transkribiere ich gemäß der an dieser Stelle vorliegenden Schreibweise des Wortes *ušqammū*.

60 Auf eine vollumfängliche Wiederholung von Coopers Anmerkungen wird im Folgenden verzichtet.

Ich folge mit meiner Übersetzung „Schafbock“ dem von Cooper (1978, 148–49) unterbreiteten Deutungsvorschlag. van Dijk (1987, 135) übersetzt anders als Cooper und führt „Hirsch“ oder „Eber“ als mögliche Bedeutungen an.

Wie bereits Cohen (*CLAM*, 466) anmerkte, erscheint in ukkin-ta eš-bar til-la in der Zeile, die GNK 40 || UNS 40 entspricht, ein anderer der besiegten Widersacher Ninurtas: muš saĝ imin-na „die siebenköpfige Schlange“ (vgl. dazu Cooper 1978, 154; Lambert 1971, 350 ad 16).

Zu ŠU.MA (k₄ Rs. 12) als Wiederholungszeichen und dessen in der Forschung bisher diskutierten möglichen Lesungen (*šūma*; *qātamma*) s. Gabbay, HES 2, 41 ad a+4 sowie MZL² Nr. 567 und Fadhil/Hilgert 2008, 173.

41

Zu ġ̃ri/me-ri sig₁₈ bzw. ġ̃ri/me-ri sig₁₈ du₁₁(-g) „(nieder-)trampeln, zerstampfen“ s. Cooper 1972 und Attinger 1993, 538–40 (jeweils mit Lit.). In den Manuskripten, die diese Zeile bezeugen, sind drei verschiedene Schreibweisen des verbalen Bestandteils des zusammengesetzten Verbums belegt: sig₁₈(KIN)⁶¹, sig₁₁(PA.GAN)⁶² und sig(SÍK)⁶³.

Ich folge Cooper (*loc. cit.*) und Attinger (*loc. cit.*) in der Annahme, dass sig₁₈ die ursprüngliche Form des verbalen Bestandteils des fraglichen Kompositverbums ist, die auf der Grundbedeutung von sig₁₈(KIN) „pressen (?)“ beruht. sig₁₁ und sig sind dementsprechend phonetische Schreibweisen dieser verbalen Basis. Folglich übernehme ich auch sig₁₈ in den Komposittext von GNK 41, obwohl diese Schreibweise nur in der Parallelstelle aus ukkin-ta eš-bar til-la belegt ist.⁶⁴

Zu im-babbar || *gaššu* „Gips“ s. Cooper 1978, 149–50.

42

Zu kúšu^(ku₆)/kúšu^(ku₆) s. Attinger/Krebernik 2004, 66 ad 84 mit Lit. Nach Attinger und Krebernik (*loc. cit.*) handelt es sich beim fraglichen Tier um ein Wassertier mit Zähnen (vgl. etwa NLE a+1), das sich in stehenden Gewässern und Tümpeln aufhält. Gegen Civil 1994, 165 Anm. 16 und Gabbay, HES 2, 181: a+13 übersetze ich deshalb nicht „Krokodil (?)“, da Krokodile in Mesopotamien nicht heimisch waren (vgl. Heimpel 1980, 248). In Anbetracht des in k₄ Rs. 15 vor ku₆ bis zum Rand der Tafel zur Verfügung stehenden Raumes – die in dieser Zeile auf ku₆ folgenden Zeichen A NIM hätten gut darin Platz gefunden – ergänze ich kùsu(UD.KÚŠU) anstelle von kúšu. Da die Schreibung mit kúšu jedoch insgesamt häufiger bezeugt ist, übernehme ich kúšu in den rekonstruierten Text, auch wenn k₄ derweilen der einzige sichere Textvertreter von GNK ist, der die fragliche Stelle bezeugt.

Zu me-ri kúr du₁₁(-g) || *etēqu* s. Attinger 1993, 537–38. Da das sumerische Verb nur in dieser Zeile und deren Parallelstellen belegt ist, beruht meine Übersetzung mit „sich einen Weg vorbei an jmd. etw. bahnen“ in erster Linie auf der Bedeutung von *etēqu*.

Anders als es Cohen mit seiner Umschrift in *CLAM*, 460: 46 suggeriert, ist in k₄ Rs. 16 vor *ku⁷-šá-a* bis zu der Position, an der in den voll erhaltenen Zeilen die akkadische Interlinearübersetzung beginnt, noch Platz für 3 bis 4 Zeichen. Da die Zeile kontinuierlich beschrieben ist und zwischen erster und zweiter Zeilenhälfte kein Freiraum gelassen wurde, wird man

61 Con. Tab. Vs. 23 (Balag ukkin-ta eš-bar til-la). Die Umschrift der Zeile in *CLAM*, 488: d+152 (sig₁₁^{sic!}) ist entsprechend zu korrigieren

62 W₁ Rs. 8' || k₉^b Rs. 8' (UNS 41).

63 k₄ Rs. 13' (GNK 41); K 4995+ Rs. 18' (Balag m-e amaš-a-na *ahū*).

64 Anders als Attinger (1993, 538–40) entscheide ich mich dazu, KIN hier sig₁₈ und nicht saga₁₁ zu lesen, denn nach MZL² Nr. 818 sowie nach aBZL Nr. 395 ist kein /a/-haltiger Lautwert für das Zeichen SÍK belegt.

wohl davon ausgehen dürfen, dass der jetzt abgebrochene Teil der Zeile ebenfalls lückenlos beschrieben war. Was in dem abgebrochenen Teil der Zeile stand, lässt sich anhand der Parallelstellen nicht erschließen. Denn in Con. Tab. Vs. 26 || BM 114072 Vs. 9' (Balag ukkin-ta eš-bar ti-la) ist der linke Tafelrand erhalten und *kušā* das erste Wort der akkadischen Übersetzung.

Die Verbalformen im Subordinativ in k₄ Rs. 16 legen nahe, dass in der Lücke zumindest ein *šá* stand (vgl. die Ergänzung von Cooper 1978, 146). Aufgrund der zahlreichen Angaben von Varianten in k₄ nehme ich an, dass sich auch vor *šá* eine solche befand, vermutlich eine von *ša* verschiedene Subjunktion (*kīma* o.ä.).

Die Variante zur akkadischen Verbalform in k₄ Rs. 16, von der nur geringe Teile des ersten und des letzten Zeichens erhalten sind, lässt sich nicht zweifelsfrei ergänzen. An der Parallelstelle in Con. Tab. Vs. 26 findet sich die Form *i-te-et-ti-iq* (3. Sg. m. Gtn-Stamm Präteritum). Auch wenn die Raumverhältnisse eine Ergänzung 'i'-'[te-ti]'-qu' zulassen, entscheide ich mich für 'i'-'[ti]'-qu', da in diesem Fall eine Analogie zu der vorangehenden Zeile besteht, in der sich die Varianten der akkadischen Verbalform nur hinsichtlich der Person, nicht jedoch hinsichtlich des Stammes unterscheiden.

43–47

Die sumerische Fassung der Zeilen 43–47 ist in grammatikalischer und folglich auch inhaltlicher Hinsicht schwer verständlich. Trotz des Versuches, die sumerische Fassung aus sich selbst heraus zu verstehen, orientiert sich meine Übersetzung stark an der akkadischen Fassung in k₄ und k_{1,1} sowie in den Paralleltexten.

Zu den Parallelstellen s. bereits Cohen, *CLAM*, 466–67.

43–44

Zu gam als Emesalentsprechung zu ga₆(-ĝ) „tragen, schleppen“ sowie der spezifischen negativ konnotierten Bedeutung dieses Wortes in Emesaltexten, die in der Übersetzung mit Formen von *šumūtu* „sterben lassen, töten“ und *šalālu* „plündern, verschleppen“ zum Ausdruck kommt, vgl. Jaques 2012; Maul, *CTMMA* 2, 77 ad obv. 5'.

In meiner Analyse der sumerischen Fassung folge ich Jaques 2012, 196, d.h. ich fasse ub-e bzw. da-e in der zweiten Vershälfte als Subjekt eines transitiven Satzes auf. Für diese und gegen eine adverbelle Analyse („zur Ecke/Seite“ o.ä.) spricht die Parallelität in der Satzstellung im Vergleich zu anderen Belegstellen für gam aus dem Korpus der Emesal-Gebete, wo entgegen der üblichen Reihenfolge (S-O-V) das topikalisierte Objekt ebenfalls dem transitiven Subjekt vorangeht, vgl. etwa é-a dam sag₁₀-ga kúr-re ba-da-ab-ga || *ša bīti muta damqa nakru ištalal* (Black 1985, 23: 172) u.a. Beispiele bei Jaques 2012, 193–98.

Die präzise Bedeutung von ub || *tubqu* und da || *šahātu* in diesen Versen lässt sich nicht ermitteln. Nach *CAD* T 447 s.v. *tubqu* und *CAD* Š/1 81–82 s.v. *šahātu* A stellen *tubqu* und *šahātu* zwei häufig gemeinsam auftretende Komplementärbegriffe dar, wobei *tubqu* „äußere Ecke“ und *šahātu* „innere Ecke“ bedeute.

45

Die spezifische Bedeutung von túl || *essû* bleibt unscharf. túl bezeichnet Brunnen, Zisternen, Bewässerungsgräben oder Teiche, also bisweilen künstlich angelegte Vertiefungen, in denen sich Wasser sammelt. Attinger (2021, 309) trennt dúl, „trou d'eau, fosse; étang“, von dúl-lá/du₅-lá, „depression“, verweist jedoch auf Schwierigkeiten bei der Differenzierung der beiden Lemmata, wenn ersters im Genitiv oder Lokativ stehe (Anm. 728). Die Grundbedeutung von *essû* ist nach *AHW*, 250 s.v. e(s)sû „Niederung“, nach *CAD* I/J, 204 s.v. *issû* „pit, clay pit“.

Die Verbindung zu Wasser scheint, den in den Wörterbüchern aufgeführten Belegstellen nach urteilend, bei *essû* im Vergleich zu *tûl* ein weniger stark ausgeprägtes Merkmal gewesen zu sein. Entscheidend für die Semantik von *tûl* || *essû* in dieser Zeile dürfte der Unterschied zu *pa-rim*₄ || *nābalu* „trockenes Land, Festland“ in der folgenden Zeile sein, wie er sich anhand der Gegensatzpaare nass–trocken und vertieft–erhöht veranschaulichen lässt. Die Übersetzung mit „Senke“ bzw. „Anhöhe“ versucht diesen Gegensatz darzustellen.

Der Wechsel des Subjekts zur 2. Sg. ist unerwartet und passt nicht in den Kontext. Eine alternative Erklärung des -e- in *ba-e-si-si* als dimensionales Element wird allerdings durch die in allen Manuskripten uneinheitlich zwischen -a und -e variierende Kasusmarkierung der Nominalphrasen erschwert. Nach der allgemein üblichen Rektion von *si* „voll sein; füllen“ erwartete man, dass *urin* „Blut“ als die eingefüllte Flüssigkeit im Absolutiv und *tûl-la* „Senke“ als Behältnis im Direktiv stünde. Dementsprechend übernehme ich die in UNS W₁ Rs. 12' bezeugte Lesart *urin* (gegen *urin-na* in *k*₄ Rs. 21 und *k*₉^b Vs. 12') in den rekonstruierten Text,

Die Schreibung *im-ta-al-lu-u* der akkadischen Verbalform an der Parallelstelle in *SBH* Nr. I Rs. 8 kann anders als *im-ta-lu-[u]* in GNK 45 *k*₄ nicht als G Perf. 3. Pl. m. aufgefasst werden, sondern ist wohl als Variante (Gtn Prät. 3. Pl. m.) zu verstehen.⁶⁵

Auch die Analyse als 3. Pl. m. Präteritum des Gt-Stamms, der semantisch („sich füllen“) gut passen würde, ist möglich. Nach *AHw* (597 s.v. *malû(m)* IV) ist ein Gt-Stamm zu *malû* IV bisher nicht belegt. *CAD* (M/I, 175 s.v. *malû*) setzt hingegen sowohl Gt- als auch Gtn-Stamm an.

Wie bereits Cohen (*CLAM*, 174 ad 39–42. 467 ad 49) notierte, findet sich eine gleich lautende Zeile in anderem textlichen Zusammenhang auf dem bisher noch unpublizierten Fragment Rm 543 2': [...]-dé *urin-na ba-e-^rsi-si^r*.

Für das Bild von Senken oder Brunnen, die sich nach einer Schlacht mit Blut (bzw. Leichen) füllen, vgl. *Lugale* 259 (zweispr.): *ĝeš-gíd-da ki-a ba-ab-dun sùr mud-dè* <<NE>> *bí-íb-si* || *arkāti ina eršeti ištūma ħarra dāma umtalli*, „er pflanzt⁶⁶ die Lanzen auf dem Boden auf und füllte den Graben mit Blut“, und *Fluch über Akkade* 214: *iri-ba saĝ pú-ba ħé-ni-ib-si-si*, „Mögen die Leichen in dieser Stadt in die Brunnen geworfen werden!“ (Übersetzung nach Attinger 2019b).

46

Eine Wiedergabe von *sur* mit *bullulu* ist meines Wissens nach nur in dieser und der folgenden Zeile belegt. Das sumerische Verb *sur* bedeutet in etwa „Flüssigkeit ausdrücken, auspressen“. Ob dieser Grundbedeutung ist *sur* verbaler Bestandteil einer Reihe zusammengesetzter Verben, die Ausscheidungsprozesse beschreiben, wie z. B. *šà(-g) sur* || *šanāhu* „an Diarrhö leiden“ oder *kāš sur* „urinieren“. *bullulu* bedeutet hier hingegen „besmieren“ oder „besudeln“, genau wie an den anderen Stellen, an denen *bullulu* zusammen mit *tabāštānu*, einem pejorativ gebrauchten Oberbegriff für Exkremente, verwendet wird (vgl. *CAD* B, 44 s.v. *balālu* 4. a); *CAD* T, 24 s.v. *tabāštānu*).

47

Wie die Zeichen: *x [x (x)](-)ḪAR(-)IŠ* in *k*₁₋₁ Rs. 5' zu deuten sind, ist mir nicht klar. Wie Cohen (*CLAM*, 443: 51) an das Wort *mithāriš* zu denken, welches eine gängige Entsprechung zu *téš-bi* ist, und demgemäß zu ergänzen, scheint zunächst naheliegend. Die in *k*₁₋₁ bezeugte

65 Auch eine Analyse als Gt Prät. 3. Pl. m. wäre formal möglich. Nach *AHw*. 597 s.v. *malû(m)* IV ist jedoch ein Gt-Stamm zu *malû* „voll sein/werden; sich füllen“ bisher nicht belegt. *CAD* M/I 175 s.v. *malû* setzt allerdings sowohl einen Gt- als auch einen Gtn-Stamm an.

66 *ba-ab-dun* ist vermutlich eine Korruptele des altbabylonischen *ba-ab-dù*, vgl. *CAD* Š/2 217 s.v. *šatû* B.

Schreibweise des Wortes [*mi-it/mit*]-*har-iš* wäre nach Auskunft der Wörterbücher allerdings ohne Parallele (die übliche Schreibweise ist *mit-ḫa-riš*).

Bei diesem Ergänzungsvorschlag bleibt auch unklar, wie die unmittelbar auf den Glossenkeil folgenden Zeichenspuren am Zeilenanfang zu deuten und mit dem Rest der Zeile sinnvoll zu verbinden wären, denn zu einem Zeichen, mit dem die Silbe /mit/ ganz oder teilweise geschrieben werden könnte, gehören die erhaltenen Spuren nicht.

Dafür, dass die akkadische Übersetzung eines einzelnen Wortes vor der vollständigen Übersetzung mit Glossenkeilen abgetrennt in einer eigenen Zeile erscheint und noch dazu im Verhältnis zu ihrem Bezugswort positionell verschoben ist, kann ich kein weiteres Beispiel anführen. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass die folgende Zeile k₁, Rs. 6', wie in der Zeilenmitte deutlich erkennbar, vermutlich über eine Rasur geschrieben wurde.

Weshalb Cohen (*CLAM*, 442–43: 50–51; 460: 48–49) mur₇-gú bar-ra liest und die mögliche Bedeutung von bar in diesem Zusammenhang auch ausführlich diskutiert (*CLAM*, 467), kann ich nicht nachvollziehen. Keiner der Textvertreter von GNK oder UNS, keines der Duplikate und auch keines der Manuskripte, die die Parallelstellen bezeugen, lässt an den beiden fraglichen Stellen das Zeichen BAR erkennen. Das Cohen unbekanntes Fragment K 17646 (Teil von k₄) (obwohl von Lambert im April 1977 mit K 4618 gejoint), räumt diesbezüglich jeden verbleibenden Zweifel aus, da an der entsprechenden Stelle das Zeichen SUR unbeschädigt erhalten ist (s. k₄ Rs. 24).

48–51

Die Zeilen 48–51 stehen im Gegensatz zu den unmittelbar vorangehenden und folgenden Zeilen nicht im Perfektiv (Akk.: Präteritum), sondern im Imperfektiv (Akk.: Präsens). Die hinsichtlich der Person zumindest rein formal deutungs-offenen sumerischen Verbalformen in 48–51 verstehe ich aufgrund der Verbalform in GNK 53 (mu-un-ma-a1-la) als Formen mit einem Subjekt der 3. Sg. (anders Cohen, *CLAM*, 451. 463). Es gibt meines Erachtens keine Anhaltspunkte, die auf einen Subjektwechsel in der sumerischen Fassung zwischen 48–51 und 53 hindeuten. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass in 48–51 im Text ein Perspektivwechsel von Ninurta als handelnder Person zu einer klagenden Göttin vollzogen wird und folglich mit „sie blickt/schaut bzw. klagt“ zu übersetzen wäre. Die akkadische Fassung, die sich in 48–49 wie in den vorangehenden Zeilen und in 52–53 an eine 2. Person richtet, spricht jedoch gegen diese Interpretation der sumerischen Fassung. Der Subjektwechsel in der akkadischen Fassung zu 50–51 von der 2. zur 3. Person dürfte redaktions- oder literarkritisch zu erklären sein, denn dieser Zweizeiler stellt eine Fortschreibung der Z. 48–49 dar, wobei die Z. 48–49 als Versatzstück auch in altbabylonischen Paralleltexten belegt sind (vgl. VS 2 Nr. 64 ii12'–13' und PRAK B 271 + C 66Vs. 5'–6' || PRAK B 186 Rs. 1–2), sich die Fortschreibung in Z. 50–51 bisher allerdings nur in Texten des 1. Jtsd. findet. Unabhängig davon, ob man diesen Befund als Beleg für eine Deutung von Z. 50–51 als später Hinzufügung werten möchte, zeigen die Parallelstellen deutlich, dass sich zwischen Z. 49 und 50 bzw. 51 und 52 eine Textfuge befindet, an der Versatzstücke aneinandergrenzen.

Die durch B₁ bezeugte sumerische Fassung der Z. 50–51. weicht leicht von den anderen Textzeugen ab und ließe sich folgendermaßen übersetzen: „Er klagt um den Gatten, der daliegt mit dem Kind. / Er klagt um das Kind, das daliegt mit dem Gatten.“

Den Kontext zum richtigen Verständnis der Passage liefert der altbabylonische Paralleltext VS 2 Nr. 64, wo in der Rede einer klagenden Göttin in parallel konstruierten Versen beschrieben wird, dass (in einer zerstörten Stadt) niemand mehr zu finden ist, der sich noch an Kind und Gatte erfreuen könnte und sämtliches Vieh aus Hürde und Pferch verschleppt wurde (Ja-

ques 2015, 215). Demgemäß verstehe ich nú || *niālu* in 48–51 im Sinne von „niedergestreckt/tod daliegen“. Cohen (*CLAM*, 443: 52–55) liest die akkadische Verbalform anders (*ṣal-lu/lu₄*) und übersetzt entsprechend mit „used to sleep with“ (*CLAM*, 451: 52–55). Ob Cohen hier an eine sexuelle Konnotation des Ausdrucks denkt, wird aus seiner Übersetzung nicht ersichtlich.

52–53

Vgl. den Komm. in Michalowski 1987, 44–45 zu „Line 23“; Jaques 2015, 214–25 sowie Krecher 1966, 115–16 zu GNK 53.

é-saĝ ist hier, gegen die akkadische Übersetzung mit *ešertu* „Heiligtum“, eher im Sinne von *qarītu* als „(Getreide-)Speicher“ zu verstehen, vgl. dazu Krecher 1966, 152–53.; Jaques 2015, 215 Anm. 248; zu é-saĝ vgl. ferner Römer 2004, 118 zu 130 (mit Lit.).

Die akkadische Verbalform (*tupar[rir]*) in GNK 52 ist sicher nach der Parallelstelle in BRM 4 Nr. 9 Rs. 23 zu ergänzen, s. dazu schon Borger 1957, 6. Nach Auskunft von CAD P 161–62 s.v. *parāru* ist die Übersetzung von *dar* mit *purruru* nur in dieser Zeile bezeugt.

dar bildet den Imperfektivstamm mit der Erweiterung -e (Attinger 2021, 237). Die Reduplikation der primären Basis entspricht dem Plural des Absolutivs (é-saĝ). Das non-humane innere Personalpräfix -b- der 3. Sg. bezieht sich auf Ninurta als grammatikalisches Subjekt des Satzes, ist also hinsichtlich der Klasse nicht kongruent.

Zu *èrim-ma* || *išittu* „Speicher, Schatzhaus“ vgl. Krecher 1966, 115–17. Gemeint dürfte hier nicht das Schatzhaus als baulicher Bestandteil eines Tempelkomplexes, sondern dessen Inhalt sein.

Die Form *kaskal-a/la-šè* ist so ausschließlich in Emesal-Gebeten bezeugt (Jaques 2015, 215 Anm. 249). Nach Krecher 1966, 114 Anm. 332 habe das Element /a/ vor dem Kasus-Enklitikon keine grammatikalische Signifikanz und sei als im Emesal bevorzugte „Langform“ zu einfachem *kaskal* erklärbar.

In UNS 53 (*k₉^b*) sowie an den Parallelstellen in VS 2 Nr. 64 ii 15' und BM 29632 Rs. 2 (Jaques 2015, 212–217) ist die Verbalform nicht mit der Basis *ĝál* „vorhanden sein“, sondern mit der Basis *ĝar* „setzen“ gebildet.

54

Von Soden (1954, 38 Anm. 1) liest in B₁ Rs. 12' *be-el-tuš^l ina na-si-ka-ti a-šá-ab-[ša]* und übersetzt „ihre Herrin hat ihren Aufenthalt unter den Beduinen-Schechs“. Wie jedoch schon Landsberger (Landsberger/Weissbach 1933, 289 Anm. 5) feststellte, ist die Bedeutung „Regenten“ oder „Scheiche“ von *nasīkātu* nur schwerlich mit der sumerischen Entsprechung zu vereinbaren. Gleiches gilt auch für die Verbalform, denn wenn ich richtig sehe, ist kein mit DU (UNS 54 W₂) oder GI geschriebenes sumerisches Verb mit *ašābu* geglichen (CAD A/2 386–87). Geht man hingegen von der bezeugten Entsprechung *gi* (< *gi₄*) = *šapāru* aus (CAD Š/1 430), so lassen sich die beiden bezeugten Lesarten der verbalen Basis (*gi₄*) „antworten“, *mèn* „gehen lassen, schicken“) und der in B₁ Rs. 12' erhaltene Teil der akkadischen Verbalform (*a-šá-ap-[par]*) miteinander in Einklang bringen. Unter geringfügiger Anpassung folge ich in meiner Deutung der Zeile somit PSD B 33 bad A s.v. „Bilingual“ sowie CAD N/2 26 s.v. *nasīkātu*.

Zum Motiv der über den Verlust ihres Tempelschatzes klagenden Göttin vgl. auch die folgenden Stellen aus dem aB Emesal-Gebeten: SHE Nr. 79: 16–24 sowie Nr. 166.1 und 166.2. Zu GNK 54–55 vgl. ferner *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* 273–73:

ga-ša-an-ĝen níĝ-gur₁₁-ĝá ga-ba-da-[u₅ ki]-ba gi₄-in dè-ĝen
kù na₄za-gin-ĝu₁₀-ta ga-ba-e-[da]-u₅ ki-ba gi₄-in dè-ĝen

Ich bin die Herrin, ich muss wegfahren von meinen Besitztümern an einen Ort, wo ich eine Dienerin sein werde.

Von meinen Edelmetallen und meinem Lapislazuli muss ich wegfahren an einen Ort, wo ich eine Dienerin sein werde.

(Text nach Michalowski 1989, 52–53; Übersetzung nach Attinger 2019a, 13–14)

Cohens (*CLAM*, 467) Anmerkungen zu GNK 54 gehen ins Leere, weil gašan in dieser Zeile nicht mit *bēlu*, sondern ganz konventionell mit *bēltu* geglichen ist; der Stativ zu femininen Substantiven wird vom maskulinen Stamm aus gebildet.

55

Zu lagab za-gin vgl. die folgenden Stellen:

(1) Alster 1997 Nr. 3:

66 nam-dam-gār-ra^{na}lagab (|| kišib) za-gin-na na₄ lugal-bi-ir a-^rda^r-[x]
That which in the trade is (considered) a block of lapis lazuli is a stone that
... for its owner.
(Übersetzung nach Alster, *loc. cit.*)

(2) Alster 1997 Nr. 22:

iv 28–29 tur-[x (x)]-ra / lagab^{na}za^r-gin-na
iv 28–29 [No matter how] small (they are), they are still blocks of lapis lazuli.
(Übersetzung nach Alster, *loc. cit.*)

(3) CBS 11341 (PBS 1/1 Nr. 11; Westenholz 2005, 354. 356. 359):

iv 75 || iii 43 lagab-^{na}za-gin kal-la || šī-bi-ir-ti uq-ni-[im waqrim]
iv 73–74 Tablet composed by the sage, (...),
iv 75 A block of precious lapis lazuli,
seqq. (...)
(Übersetzung nach Westenholz *loc. cit.*)

(4) *Gudea Zylinder B* xiv 13 (Edzard 1997, 96):

13 ^rurudu^r AN.NA lagab za-gin-na kù-NE gug gi-rin me-luh-ḫa-da
14 ^{urudu}šen-maḫ ^{urudu}URI-maḫ
15 ^{urudu}éš-da kù ^{urudu}bur kù an-né túm
16 x IM x ḪU-ga-ke₄
17 banšur kù an-na il-^rla-da^r
18 ki sá [du₁₁-ga (?)] bi-[gub (?)]
13 Along with copper, tin, slabs of lapis lazuli, shining metal (and) spotless
Meluḫḫa carnelian
14 huge copper pails, huge copper ...s,
15 shining copper ...s, shining copper bowls befitting An,
16–18 ... [...ed] at the ...place [...], so that a properly set table (altar?) might be
piled up to An.
(Übersetzung nach Edzard, *loc. cit.*)

(5) *Fluch über Akkade* (Cooper 1983, 50–51):⁶⁷

25 u₄-ba a-ga-dè^{ki} é zíz-a-ba kù-si₂₂ mi-ni-in-si
26 é zíz babbar-ra-ba kù-babbar mi-ni-in-si
27 arah₄ še-ba urudu nagga^{na}lagab za-gin-na sá im-mi-in-du₁₁-du₁₁

67 Die Lesung einiger Zeichen wurde angepasst.

- 25 An diesem Tag füllte sie (*sc.* Inanna) Gold in Akkads (für) Emmer
(vorgesehene) Kornspeicher,
26 sie füllte Silber in seine (*sc.* Akkads) (für) „weißen Emmer“ (vorgesehene)
Kornspeicher (und)
27 in die (für) Gerste (vorgesehenen) Lagerstätten ließ sie Kupfer, Zinn und
Blöcke von Lapislazuli eingehen.
(Eigene Übersetzung in Anlehnung an Attinger 2017a)

(6) *Enmerkar und der Herr von Aratta* (Mittermayer 2009, 114–115):

- 18 [kù-si₂₂ kù]-babbar urudu AN.NA ^{na}lagab za-gìn-na
19 [x x] ʾkurʾ-bi-ta téš-ba nu-mu-un-e₁₁-dè
18 [Gold, Sil]ber, Kupfer, Zinn und Lapislazuliquader
19 [...] brachte man allesamt nicht aus den Bergen herunter.
(Übersetzung nach Mittermayer, *loc. cit.*)

(7) *Dumuzi und Inanna T* (Sefati 1998, 247–56):

- 13 ^{na}lagab-za-gìn dur₅-ru in-pà-dè gú-bar-ra-na mu-un-ĝá-ĝá
13 She finds the greenish apis lazuli blocks, puts them on her nape.
(Übersetzung nach Sefati, *loc. cit.*)

Die Belege lassen folgende Merkmale von lagab za-gìn-na erkennen: Häufig erscheint es in Aufzählungen vom Edelmetallen (Silber, Gold) und anderen Metallen (Kupfer, Blei, Zinn), oder wird anderweitig im Zusammenhang mit diesen Rohstoffen genannt, die wie Lapislazuli in das an Bodenschätzen arme Mesopotamien importiert wurden (4–6).

Des Weiteren gibt es einen Bezug zu Tempeln, meist solchen der Göttin Inanna, in denen lagab za-gìn-na aufbewahrt wurden (4. 5. 7^o). Mit der Bezeichnung von Steinen als lagab scheint keine Aussage über die Größe der Stücke getroffen zu werden, da mit diesem Wort sowohl die Form bezeichnet werden kann, in der Lapislazuli als Rohstoff nach Mesopotamien geliefert wird (4. 6), als auch eine Form, in der man Lapislazuli als Schmuck am Körper tragen kann (1 (Wechsel mit kišib). 7).

Die in (2) getroffene Aussage verstehe ich nicht. Klar scheint an dieser Stelle nur, dass lagab za-gìn-na zumindest potentiell klein sein können.

Die Bezeichnung als lagab scheint zudem keinen bestimmten geometrischen Körper zu implizieren: (3) deutet, da es um eine Tafel (dub) geht, auf einen Quader hin, (1) aufgrund des Wechsels von lagab mit kišib auf einen Zylinder und (7) vielleicht auf Perlen.

Hinsichtlich der Unbestimmtheit in Größe und Form ist die Bedeutung von lagab deckungsgleich mit der akkadischen Entsprechung *šibirtu* (vgl. *CAD* Š/II, 379–81 s.v. šibirtu; vgl. auch die Grundbedeutung von *šebēru* „zerbrechen“). *šibirtu* könne ggf. eine Perlenform bezeichnen, da der Terminus gemeinsam mit KIŠIB und BIR in einem Abschnitt von Ḫar-ra : ḫubullu vorkommt (Schuster-Brandis 2003–2005, 389). In Anbetracht dieser Beleglage nehme ich an, dass lagab (|| *šibirtu*) die Grundbedeutung „Stück“ hat und im Zusammenhang mit Lapislazuli wohl in der Regel kleinere, vermutlich noch unbearbeitete Steine bezeichnet.

Das auf za-gìn-na in B₁ folgende Zeichen ist schwierig zu identifizieren. Die bisher vorgeschlagenen Lesungen lauten lagab za-gìn-na-ĝu₁₀ (*CAD* Š/II, 379 s.v. šibirtu) und lagab za-gìn-na lú (*CLAM*, 443: 59; *CAD*, U/W, 196 s.v. uqnû). Ein neuer Lesevorschlag ließ sich durch die Kollation von B₁ sowie den Vergleich der vor ʾka1ʾ-ka1ʾ-laʾ [...] in k₁₋₁ Rs. 21 stehenden Zeichenspurten erreichen.

Unter der Maßgabe, dass an der fraglichen Stelle in beiden Manuskripten dasselbe Graphem steht, scheint mir keine andere Lesung als na₄ möglich. Dass bei dieser Zeichenidenti-

fikation in B₁ die Winkelhaken im Vergleich mit anderen spätbabylonischen Formen von NA₄ etwas nach rechts verschoben sind, scheint mir, gerade bei einer spätbabylonischen Hand, als Abweichung hinnehmbar.

Dass na₄ als Klassifikator zu za-gìn-na gehört, kann ausgeschlossen werden, da na₄ als Klassifikator regelmäßig vor za-gìn steht (vgl. *CAD U/W* 196 s.v. uqnû). Zu erwägen ist hingegen die Option, lagab za-gìn-na^{na₄}esi kal-la-bi-šè zu lesen. Zur tentativen Übersetzung „Edelstein“ (na₄(-)-kal-kal-la) vgl. Attinger 2021, 755 s. v. NA₄ kal-la.

Für die Ergänzung und das Verständnis der Verbalform ist der Vergleich mit der bereits oben als Beleg (7) angeführten Stelle *Dumuzi und Inanna T* 13 aufschlussreich: ĝar wird hier und in den parallel konstruierten vorangehenden und folgenden Z. 11–24 im Sinne von „Schmuck (o.ä.) anlegen“ verwendet, wobei das Körperteil, an das man den Schmuck anlegt, im Lokativ steht. Die entsprechende Ergänzung der Verbalform in B₁ Rs. 13' (ba-da-an-ĝ[á-ĝá]) ist epigraphisch nicht ganz sicher (vgl. *CAD Š/2* 379 s.v. šibirtu: ba-da-an-ni-[...]).

Die Spuren in der zweiten Zeilenhälfte der akkadischen Übersetzung in B₁ Rs. 14' vermag ich nicht sinnvoll zu deuten. Es lässt sich vermuten, dass die sumerische Verbalform durch eine Form von *šakānu* wiedergegeben wurde. *šakānu* kann wie ĝar eine Bedeutung „versehen mit, anlegen an“ haben und wird von Lapislazuli gesagt (*AHW*. 1135 s.v. šakānu(m) 3a).

56

Dieser einzeilige Abschnitt erscheint als Formel, wie hier in B₁ vom umgebenden Text durch einzelne horizontale Linie abgetrennt, in mehreren Balagš. Am ausführlichsten wurde diese Zeile bisher von Krecher 1966, 192–93 diskutiert. Vgl. darüber hinaus die Anmerkungen bei Gabbay, HES 1, 186 mit Anm 296; Gabbay 2007, 88 mit Anm. 7; 93; Maul, CTMMA 2, 72 ad 6'; Black 1985, 44 ad 134.

Die Übersetzung der in den Details schwer verständlichen Zeile beruht auf ihrer akkadischen Entsprechungen *anāku mannu kīma ša ūmī matīma ajjiš allak* (Belege bei Maul, CTMMA 2, 72 ad 6'). Ob diese akkadische Übersetzung auch der ursprünglichen Bedeutung der schon altbabylonisch bezeugten Phrase genau entspricht, ist ungewiss (Maul, *loc. cit.*).

Ich verstehe die Phrase als einen klagenden Ausruf, in dem verschiedene Fragen, unter Umständen auch asyntaktisch, ineinandergeschoben sind. Sie bringt die totale Plan- und Orientierungslosigkeit zum Ausdruck, die sich bei den Opfern einer verheerenden Katastrophe in Anbetracht einer vollends konturlos gewordenen Zukunft einstellt.

57–58

Für die Übersetzung von ús-e ... ri mit „ausziehen (wörtl. ‚auf den Weg hinsteuern‘)“ vgl. den ähnlichen Ausdruck Attinger 2021, 847 s. v. ús (loc.) ra, ra-ra „frapper (qqc.) dans le chemin (à suivre)“ sowie *op. cit.*, 1131 ús „trace, chemin“. Zu dieser Deutung der sumerischen Verbalphrase passt die als Variante eingebettete akkadische Übersetzung *irtedi* „er zog aus“ (Übersetzung mit *AHW*. 966 s.v. redû 13). Die erste akkadische Übersetzungsvariante *iššar-riḥšu* „er geriet daraufhin in Zorn“ (vgl. *AHW*. 1083 s.v. šarāḫu III N 3), hingegen legt ein anderes Verständnis der sumerischen Verbalphrase nahe, nämlich, ausgehend von uš (< uš₇/uš₁₁) ri, „Gift verschießen“ (so Cohen, *CLAM*, 455 zu 62; ISL I.1, 397 s.v. 9.1); vgl. dazu auch *Lugalbanda I* 224–225:

u₄ šà-zu i-im-il-i-àm

nîĝ-érim-e muš zé guru₅-a-gen₇ uš₁₁-zu ši-im-ri-e

Wenn Dein Herz sich (zornig) erhebt,

Schleudert es dem Bösen wie eine Gift träufelnde Schlange deinen Geifer entgegen.

(Übersetzung: Wilcke 2015, 237)

Ein Unterschied in der Konstruktion der Verbphrase in *Lugalbanda I* 225 und GNK 58 besteht darin, dass uš bzw. ús in GNK 58 durch -e markiert ist und daher wohl nicht wie in *Lugalbanda I* 225 als direktes Objekt zu ri aufgefasst werden kann. Die hier bevorzugte intransitive Analyse der Verbalform scheint dahingegen grammatikalisch unproblematisch.⁶⁸ Wird Ninurta auch in GNK 64 als ušumgal „Drache“ angesprochen (vgl. Cohen, *CLAM*, 455 zu 62), so scheint mir dennoch die Lesart „er zog aus“ insgesamt besser in den Zusammenhang des Balaġ-Abschnitts zu passen, der den Kriegszug Ninurtas in das Feindesland thematisiert, vgl. bes. GNK 70–71 (mit Komm. zur Stelle). Letztlich sind weder die Kollokation ús-e ri noch /uš/ ri besonders gut bezeugt und die der schriftlichen Fassung des sumerischen Verses inhärente Deutungsproblematik bildete sich bereits in der differenzierenden Interpretation der babylonischen Übersetzer ab.

63

Anders als Cohen (*CLAM*, 451) analysiere ich al-túb-bé-eš als finite intransitive Verbalform im Perfektiv. In der akkadischen Übersetzung wurde die Form aufgrund des Gleichklangs des Personalsuffixes -eš der 3. Pl. und dem Adverbiativ {eš} mit dem von *rābu* „beben“ abgeleiteten Adverb *rābiš* (*AHW*. 935) wiedergegeben. Die vorgeschlagene Emendation <gù> dé-a-ni stützt sich auf die akkadische Übersetzung mit *issīma* „er schrie“, vgl. Cohen, *CLAM*, 455 zu 67.

64

Die Emendation ušumgal zi-ga'(DA) stützt sich auf die akkadische Übersetzung mit *tēbū* „erhoben; bereit zum Kampf“, sowie die bessere Passung in den Textzusammenhang des Balaġ-Abschnitts, vgl. bes. 70–77 und den Refrain zi-ga u₅ -e-a, „erhebe dich und sitze auf“. Ein „gerechter Drache“ (ušumgal zi-da) ist meines Wissens anderweitig nicht belegt.

Der Ausdruck gašam nu-me-a, wörtl. „ohne ein Handwerksmeister zu sein“, ist schwer zu deuten. Krebernik (2020, 139–40) argumentiert gestützt auf Lämmerhirt (2012, 72) und typologische Parallelen aus anderen Sprachen überzeugend dafür, dass „nu-me-a eine lexikalisierte Verwendungsweise im Sinne von ‚wie‘ besitzt“ (Krebernik 2020, 139). Folglich ließe sich der Ausdruck gašam nu-me-a im Kontext von GNK 64 so verstehen, dass sich Ninurta als Drache aufrichtet und sich wie ein Meister (wohl der Kriegskunst) auf seinen Kriegszug begibt. Der Ausdruck hätte so verstanden die semantische Konnotation, dass Ninurta eben eigentlich kein Kriegsmeister ist und nicht strategisch, sondern unbedacht und stürmisch vorgeht. Die akkadische Fassung hingegen bringt wohl zum Ausdruck, dass Ninurta ohne die nötige Legitimation durch die kultischen Autoritäten in den Krieg zieht, vgl. Cohen, *CLAM*, 455 zu 68.

65

Zu e-ne-šè „jetzt“, s. Attinger 2021, 550 s. v. ì-ne-šè. Cohen (*CLAM*, 451) lässt das Wort unübersetzt.

Das auf *ana* in B₂ Vs. 14 folgende Zeichen ist durch Rasur gelöscht. Vgl. B₂ Rs. 6, wo auf *ana* ebenfalls eine Rasur folgt und die Einfügung des passenden Wortes unterlassen wurde. In B₂ Rs. 6 lässt sich die entsprechende Phrase in der Rekonstruktion aufgrund der sumerischen Fassung zu *ana* <*bītīšu*> vervollständigen. In GNK 65 ist die sumerische Fassung weniger gut verständlich und eine ausreichend plausible Ergänzung nicht möglich. Die in B₂ Vs. 14 noch

⁶⁸ Inhaltlich vgl. ferner *Lugale* 61, 106.

erhaltenen Spuren des gelöschten Zeichens ließen sich mit ŠU oder KU (> *anāku* [?]) verbinden. Cohen (*CLAM*, 444) emendiert zu *ana šu-<a-šu>*. Träfe Cohens Vorschlag zu, wäre die Übersetzung durch Reanalyse von e-ne-šè, „jetzt“, als enē=še, „für ihn“, erklärlich, wobei der babylonische Übersetzer den in der Regel nur mit Nomina der Sachklasse gebrauchten Terminativ {še} mit dem Personalpronomen der 3. Sg. verbunden hätte.

Der Kohortativ wird im Sumerischen wie der Imperativ von der primären Basis aus gebildet. Folglich wäre die Verbalform ga-mèn-mèn zu lesen. Der folgende Aufführungsvokal u deutet allerdings auf eine /u/-haltige Lautung der Verbalbasis hin. Die Verbalform der akkadische Fassung (*lillikūni* „sie mögen hingehen“) weicht im Numerus von der sumerischen Verbalform ab. Die in ISL I.1 189 s.v. 114.5 vorgeschlagene Emendation *lu^l-li-ku-ni* kann aus grammatikalischen Gründen nicht überzeugen, denn die 1. Sg. müsste mit Ventiv *lullika* lauten; es deutet nichts auf eine Subordination des Satzes hin.

66–69

Cohen (*CLAM*, 444: 70–73) verliest *umun-na-ni-ir* als „umun-na-sa-sa“ und *be-lum ša pu-luḥ-tú ma-lu-ú* in GNK 66 B₂ Vs. 16 als „*be-lu₄ mu-[ut]-lil-lu-ú*“. Die von Cohen (*CLAM*, 455 ad 73) benannten Deutungsprobleme sind folglich hinfällig.

70

Den Hintergrund dieser und der folgenden Zeilen, in denen en *zi-ga u₅-e-a* „Herr, erhebe dich und sitze auf!“ als Refrain wiederholt wird, stellt jene in Lugale beschriebene Szene dar, in der Ninurta sich im Überschwang fiebriger Kriegsbegeisterung rüstet und aufmacht, um in die Schlacht zu ziehen, nachdem er und die Götter von Nippur durch Ninurtas rechte Hand und Wesir Šarur von Asags Erhebung im Bergland erfahren haben. Der Imperativ *u₅-e-a* „Sitze auf!“ dürfte sich auf die „acht Winde“ beziehen, auf denen Ninurta ins Bergland reitet:

Lugale (aB) (van Dijk 1983/1, 61):

- | | |
|----|---|
| 75 | en zi-ga-ni an-né im-ús |
| 76 | ⁴ nin-urta mē-šè du-ni gaba danna bí-in-sá |
| 77 | u ₄ -dam ì-du ₇ -du ₇ ki-bala-šè im ussu mu-un-u ₅ |
| 75 | Als der Herr sich erhoben hatte, da reichte er bis zum Himmel. |
| 76 | Während Ninurta in die Schlacht zog, <i>kam die (Breite seiner) Brust</i> zwei Doppelmeilen gleich. |
| 77 | Er war ein Sturm, er preschte (wirbelnd) nach vorn, er ritt auf den acht Winden ins Feindesland. |

In inhaltlicher Hinsicht mit dieser Stelle und GNK 70 *seqq.* zu vergleichen sind des Weiteren *Anzū* II 30–34 || und der verwandte Mythenkomplex vom Kriegszug des Wettergottes Iškur gegen das Feindesland, der die prägende Thematik einer Reihe ähnlicher, jedoch nicht identischer altbabylonischer Eršemas an Iškur ist (Schwemer 2001, 183–88; zur Unterscheidung der Versionen vgl. auch Gabbay, HES 2, 126–129). Vgl. ferner *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* 267 (Michalowski 1989, 52–53. 94):

- | | |
|-----|--|
| 267 | zi-ga u ₅ [...] ^r zi ^r -ga u ₅ [...] x |
| | Erhebe dich und reite fort [...] erhebe dich und reite fort [...]! |

73

Zu *giri₁₇-zal* vgl. die Anmerkungen zu GNK 24.

74–79

Das Sumerische der Zeilen 74–79 weist eine Reihe grammatikalischer Eigenheiten auf, die mir die sichere Analyse erschweren. Zu diesen Zeilen gibt es zudem keine mir bekannten Parallelen in anderen Emesal-Gebeten, mittels derer sich dunkle Stellen erhellen ließen. Die Übersetzung und das damit zum Ausdruck gebrachte Verständnis der Zeilen beruhen daher im Wesentlichen auf der akkadischen Interlinearübersetzung.

An einigen Stellen, wie etwa in 74, erweckt das Sumerische ob der ungewöhnlichen grammatikalischen Konstruktion der Sätze den Eindruck, dass die akkadische Übersetzung vorgängig sei. Cohen (*CLAM*, 455) merkt zu den Zeilen 70–77 an, dass viele der Wörter, die gut bezeugte Emesalformen haben, wie z. B. en, igi, aber auch ^den-líl, in diesen Zeilen gerade nicht in ihrer Emesal-, sondern in ihrer Emegirform erscheinen.

74

Mit Blick auf die akkadische Übersetzung scheint es so, als liege in der sumerischen Zeile eine vom üblichen Bildungsmuster abweichende Konstruktion des zusammengesetzten Verbums igi du₈ „sehen“ vor, bei der das eigentliche Subjekt des Satzes (an gal) als vom nominalen Bestandteil igi abhängender Genitiv konstruiert wird (anders Cohen, *CLAM*, 455 ad 74).

Wie schon Poebel (1923, 137) feststellte, wird in späten sumerischen Texten das Zeichen KA als eine Art Morphogramm zur Markierung des Genitivs verwendet. Es erscheint dort, wo sich in einer entsprechenden akkadischen Genitivkonstruktion der das *nomen rectum* kennzeichnende Kasusvokal /i/ fände.

75

Die Kollationen durch Maul bestätigen gegen die Lesung bei Cohen, *CLAM*, 444: 79 („en anzu^{mušen}“) die Kopie von Reisner und die Lesung mušen anzu^{mušen}.

Inhaltlich vgl. *Anzû* I b+103 || und b+157–162 ||. Trifft die hier vorgeschlagene Analyse von GNK 74–75. zu, so würde in diesen Versen auf eine Version des Mythos vom Kampf Ninurtas gegen den Anzû-Vogel Bezug genommen, die sich vom akkadischen Anzû-Epos in der uns bekannten Form leicht unterscheidet. Denn in GNK 74–75 ist es Anu und nicht Ea, der Ninurta unter den Göttern auswählt und gegen den Anzû-Vogel in den Kampf schickt.

76

Anders als Cohen (*CLAM*, 452: 80: „Lord, your throne is secure.“) und ISL I.1 204 s.v. 161.1 („Herr, dein (Herrschafts)fundament ist festgegründet[.]“) fasse ich *kīn* als *kānu* D Imperativ 2. Sg. m. auf; der Stativ G müsste *kīnā* lauten, vgl. beispielsweise *GE* V, 81: *išdāka kīn-m[a ...]* „Festige dein Fundament [...].“ mit *Kutha-Legende* 158: *išdāka lū kīnā* „Dein Fundament sei fest.“

Die Zeichenfolge BAD ÁB Á in B₂ Vs. 28 ist besser als *be-let^{et}*, denn als *be-li₈-et* (so Cohen, *CLAM*, 444: 80) zu umschreiben. Schreibungen, in denen wie bei *be-let^{et}* ein vokallindifferent gewordenes KVK-Zeichen durch ein vorangestelltes oder folgendes KV-Zeichen komplementiert wird, sind für die spätbabylonische Zeit durchaus üblich (vgl. Streck 2001, 82–83). Vgl. auch *šá-^{qi}qiš* in B₂ Rs. 6.

Zum verkürzten Stativ der 2. Sg. m. *-āt/-ēt*, der im *Standard Babylonian* üblicherweise *-āta* bzw. mit Vokalumfärbung *-ēta* lautet, vgl. ³*GAG* §75b/c.

Zu *gú dù* „verachten, hassen, vernachlässigen“ s. Attinger 2021, 266 s. v. *gu₂ du₃*; Karahashi 2000, 95 sowie *CAD* Z, 14 s.v. *zā'iru*; 97 s.v. *zēru*.

77

Das in B₂ Vs. 29 auf *igi-zu* folgende Zeichen kann ich nicht identifizieren. Cohens Lesung

murgu „Rücken“ möchte ich aus epigraphischen Gründen ausschließen, auch wenn sie in semantischer Hinsicht durchaus plausibel ist. Die noch erhaltenen Spuren der stark zerstörten akkadischen Übersetzung in B₂ Vs. 30 vermag ich nicht zu deuten.

78–79

Die Schwierigkeiten, mit denen sich eine Deutung der Zeilen 78–79, so wie sie durch B₂ überliefert sind, konfrontiert sieht, sind zu zahlreich und vielgestaltig, als dass irgendein konjekturales Verfahren erfolgversprechend sein könnte. *Cruces* zu setzen, scheint mir daher der vorerst einzig legitime Umgang mit dieser schwierigen Stelle zu sein. In epigraphischer Hinsicht problematisch ist zunächst die Entscheidung, ob in B₂ Rs. 1 das erste und das sechste Zeichen als KÙ (so Civil 1968, 8; *CAD* L 40 s.v. laḫaruššu) oder als ḪA (Maul, *Kollationen*; Cohen, *CLAM*, 444, allerdings nach Emendation) zu identifizieren sind.

Ebenso unsicher ist die Identifikation des letzten Zeichens in B₂ Rs. 1 (mar-ra-^rab[?]) sowie die des ersten auf das Determinativ túg folgenden Zeichens der zweiten Gewandbezeichnung in B₂ Rs. 3, das ich, der mir zur Verfügung stehenden Photographie nach urteilend, als IB identifiziere und dementsprechend ^{túg}dára^{ra} lese. von Soden hingegen sieht hier das Zeichen AMBAR (*AHW*, 58 s.v. apluḫtu(m)), Cohen (*loc. cit.*) und *CAD* A/II, 177 s.v. apluḫtu ÛR, was ich als mögliche Option aufgrund der Form dieses Zeichens in B₂ Vs. 8 und Rs. 23 ausschließen möchte.

Epigraphisch eindeutig, mir jedoch hinsichtlich der Lesung unklar ist das Zeichen LI in B₂ Rs. 3. Erschwerend kommt hinzu, dass die akkadischen Übersetzungen in B₂ Rs. 2 und 4 dem sumerischen Text nicht direkt entsprechen und diesen auch nur teilweise bzw. paraphrasierend wiedergeben. In B₂ Rs. 2 erlaubt die mir zur Verfügung stehende Photographie kein endgültiges Urteil darüber, ob die freie Fläche im vorderen Teil der Zeile auf eine Rasur zurückzuführen ist oder nicht.

78

Die bisher in der Forschungsliteratur vorgebrachten Übersetzungsvorschläge unterscheiden sich stark. Cohen (*CLAM*, 452) übersetzt „May you kill on my behalf! May you destroy on my behalf! Hurl insults for me!“, Civil (1968, 8) hingegen „My silver broken into pieces, my silver given in trust, which could break open (?) the zulummar.“ (zu den Lesungen s. oben).

Civil versucht anhand von Lugalbanda I 163–66 (Zeilenzählung nach Wilcke 1969a, 81) sowie den Sprichwörtern UET 6/2 Nr. 286 und Nr. 292 den Nachweis zu führen, dass sich sowohl das Kompositverb su/zú-lum ḡar/mar als auch das an vielen Stellen in lexikalischen Texten belegte und mit *laḫaruššu/laḫarušku* geglichene Substantiv é-su/zú-lum-ma auf su/zú-lum zurückführen lassen, das so viel wie „Seil“ oder „Leine“ bedeute. Dementsprechend sei é-su/zú-lum-ma „a box to keep the whips and goading stick“ und su/zú-lum mar bedeute „to tether“, also „anleinen, -binden“. Civil geht weiterhin davon aus, dass am Ende von B₂ Rs. 1 eine verbale Basis gestanden hat, der akkadisches *petû* entspreche und die dann, wie an anderen Stellen kešda oder bad, mit einer nominalisierten Form von su/zú-lum mar kombiniert wurde.

In den von Cohen (*CLAM*, 455) angeführten Anmerkungen von Wilcke (1969b, 92–93 Anm. 94, 1969a, 81 Anm. 338) argumentiert letzterer anhand derselben Textstelle in *Lugalbanda* I und den beiden Sprichwörtern dafür, dass su-lum-mar „Spott“ oder „Schande“ bedeute. Eine Verbindung zu einem Wagenteil, wie Civil sie annimmt, sieht Wilcke nicht.

Alster (1997/I, 314–15; 1997/II, 471) übersetzt die beiden fraglichen Sprichwörter entsprechend der Deutung von Wilcke. Vgl. für einen weiteren Beleg für zú-lum mar auch noch

UET 6/2 Nr. 279 (Alster 1997/I, 313; 1997/II, 470).

Die Verbindung zwischen GNK 78 und der Stelle in *Lugalbanda I* sowie den Sprichwörtern scheint mir, ebenso wie die Stellen selbst, zu uneindeutig, um hieraus wesentliche Argumente für eine Interpretation von GNK 82 zu ziehen.

Die akkadische Übersetzung, die in 70–75. 77 als Refrain wiederholte Aufforderung, sich zu erheben und aufzusatteln (en zi-ga u₅-a), sowie die Aufzählung von Ausrüstungsgegenständen in der folgenden Zeile 79 lassen es zumindest plausibel erscheinen, dass es in 78 um den Teil eines Kampfwagens oder eine regelmäßig daran bzw. damit vollführte Handlung geht.

Die Zeichenspuren am rechten Rand von B₂ Rs. 1 deute ich als AB und die Form mar-ra-ab entsprechend als Imperativ, zu dem zú-lum direktes Objekt ist. In Anlehnung an Civil (*loc. cit.*) übersetze ich mit „Spanne sie ein!“. Auch wenn die Schreibweise pi-TI der entsprechenden akkadischen Form in B₂ Rs. 2 diese nicht eindeutig als Imperativ ausweist (ein Partizip des G-Stammes im Stativ 3. Sg. m., pēti, wäre formal auch möglich), möchte ich sie in formaler Analogie zur sumerischen Verbalform als eine Schreibung von pite „Öffne!“ interpretieren.

Meine als tentativ zu erachtende Deutung des Anfangs der Zeile weicht deutlich von den bisher unterbreiteten Deutungsvorschlägen ab. Ich möchte vorschlagen, die beiden nominalisierten und mit dem Possessivsuffix der 1. Sg. markierten Prekative als Namen oder Anrufungen von Ninurtas Waffen zu verstehen.

Für dieses Verständnis sprechen der unmittelbare Kontext der Aufzählung weiterer Waffen und Rüstungsbestandteile in der folgenden Zeile sowie der Umstand, dass die beiden fraglichen Ausdrücke, wie man es bei Eigenbezeichnungen erwarten würde, nicht ins Akkadische übersetzt wurden.

Des Weiteren zeigt der Vergleich mit *Angim* 129–52, einem Abschnitt, in dem Ninurta alle diejenigen seiner Waffen benennt, die er in der Schlacht mitführt, dass eine ganze Reihe der Namen von Ninurtas Waffen verbale Bestandteile haben, darunter die beiden prominentesten sár-gaz und šár-ùr/ur₄, aber auch andere wie kur-ra-šu-ur₄-ur₄ (*Angim* 145) und érim-á-bi-nu-tuku (*Angim* 146). Ein Unterschied zu GNK 78 besteht freilich darin, dass keiner dieser Satznamen eine finite Verbalform enthält. Zuletzt sei darauf verwiesen, dass in den gleich aufgebauten Zeilen in *Angim* alle Waffen durch die Anfügung des Possessivsuffixes der 1. Sg. als zu Ninurta gehörig markiert sind. Hierin mag man unter Umständen eine strukturelle Analogie zu GNK 78 erkennen.

79

Die zweite Hälfte der sumerischen Zeile vermag ich nicht sinnvoll zu deuten. Zu ka bar maḥ || šagāmu „brüllen“ vgl. Krecher 1966, 190–91.

^{túg}íb-lá wird meist mit *nēbeḥu*, selten auch mit *nēbettu* übersetzt (vgl. Cohen, *CLAM*, 455 zu 83 mit älterer Lit.). ^{túg}íb-lá ist eine Bezeichnung für einen Gürtel oder eine Binde aus Wolle, Leinen oder Leder (Waetzoldt 1980–1983, 23). In *Lugale* 302 ist ein ^{túg}íb-lá ein Teil der Ausrüstung Ninurtas, die er nach der siegreichen Schlacht gegen Asag mit Wasser vom Blut seines erschlagenen Feindes reinwäscht.

Wie bereits oben ausgeführt, kann die zweite Gewandbezeichnung aus epigraphischen Gründen nicht ^{túg}úr-ra (so Cohen) oder ^{túg}ambar-ra (so von Soden) gelesen werden. Epigraphisch möglich ist hingegen, die fraglichen Spuren dára(ÍB) zu lesen. ^{túg}dára wird in der Regel im Akkadischen mit *nēbettu* wiedergegeben (vgl. *CAD* N/II, 201 s. v. nībittu) und bezeichnet somit ebenfalls eine Art Gürtel oder Binde.⁶⁹ Zu ^{túg}dára vgl. auch Volk 1995, 185–86.

⁶⁹ Die Grundbedeutung von dára ist „Schnur“ (Civil 1987, 243–44).

Da die sumerische Zeile mehrere Bezeichnung enthält, die im Akkadischen mit *nēbettu* wiedergegeben werden können, wird man von Sodens Deutung und Übersetzung der ersten Hälfte der akkadischen Zeile als *ina nibiṭ apluḫti* „durch das Leuchten des Panzers“ (*AHw*, 58 s.v. *apluḫtu(m)*) wohl ausschließen dürfen.

80

Zur Schreibweise *šá-^{qi}qiš* s. den Kommentar zu GNK 76.

81

Zur Differenzierung von im „Regen“ und *tumu* „Wind“, s. Attinger 2021, 566 Anm. 1570 (mit älterer Lit.); zur Bedeutung „Unwetter“ vgl. ferner *loc. cit.*, s.v. *im(-)šèĝ*.

In meiner Analyse von *uš-tál-li* als *šalû* II, „(weg)schleudern“, Dt Prät. 3. Sg. c. folge ich *CAD* Š/1 272–73; zur reflexiven Übersetzung des Dt-Stammes vgl. Kouwenberg 1997, 324–25; anders Cohen, *CLAM* 444: 85; 456 zu 85 (zu *šupêlu*) und *AHw*. 1152 s.v. *šalû(m)* I, „eintauchen“.

82–83

mī zi-(dè-eš) du₁₁(-g) ist ein *verbum dicendi*, das sich regelmäßig am Beginn einer preisenden Selbstprädikation findet (vgl. Falkenstein 1959, 114–15 *ad* 50; Attinger 1993, 296–97. 603–19). Funktion und grammatikalische Kategorisierung des Elements {iri} (vgl. auch die Schreibweisen in den Belegen (1) und (2) im Folgenden) sind unklar (vgl. Attinger 1993, 296–97; Edzard 2003, 127). Zu *nī silim-me-eš du₁₁(-g)* „sich preisen“ in (1) und (2) vgl. Sjöberg 1973, 43 *ad* 63.

GNK 82 ist mit den folgenden Stellen zu vergleichen:

- (1) Eršema gu₄ maḫ pa è-a II (aB) an Iškur BM 96927 Rs. i' 33–34 (Kramer 1990, 256. 259. 264; *SHE* Nr. 184):

Rs. i' 33 ur-saĝ ní-te-na [silim- e-eš érin-ga-me]

Rs. i' 34 ^diškur ní-te-na silim-[me-eš érin-ga-me]

Rs. i' 33 Der Kriegerheld [preist] sich selbst.

Rs. i' 34 Iškur [preist] sich selbst.

- (2) Eršema gu₄ maḫ pa è-a I (aB) an Iškur BM 65145 (CT 42 Nr. 10 (pl. 21); *SHE* Nr. 168) Rs. 7–8:

Rs. 7' ur-saĝ-ĝá ní-te-a-ni si m-me-eš érin-ga-me^d

Rs. 8' ^diškur-e ní-te-a-ni silim-me-eš érin-ga-me^d

Rs. 7' Der Kriegerheld preist sich selbst.

Rs. 8' Iškur preist sich selbst.

- (3) Ninurta C (aB) CBS 13936 (STVC Nr. 35) (Falkenstein 1959, 107–19):

[a]-a-ĝ₁₀ [^den]-líl-le mí zi iri-in-ga-àm-me

„Mein Vater Enlil!“, so spricht er getreulich.

84

Die genaue Bedeutung dieser asyntaktischen Zeile vermag ich nicht anzugeben. Es handelt sich wohl um einen expressiven und emotionsgeladenen Ausruf, mit dem Ninurta das Feindesland adressiert.

85–87

Die Ergänzungen richten sich nach den Parallelstellen: Vgl. Cohen, *CLAM*, 63–64 *ad* 110–12

sowie Cohen 1976, 36 *ad* 165–71. Vgl. ferner:

Fluch über Akkade 231–36 (Text nach ETCSL 2.1.5; Übersetzung nach Attinger 2019b):

231	im-zu abzu-ba ḫé-eb-gi ₄
232	im ^d en-ki-ke ₄ nam-ku ₅ -rá ḫé-a
233	še-zu ab-sín-ba ḫé-eb-gi ₄
234	še ^d ézinam-e nam-ku ₅ -rá ḫé-a
235	giš-zu tir-bi-a hé-eb-gi ₄
236	giš ^d nin-ildum-ma-ke ₄ nam-ku ₅ -rá ḫé-a
231	Dein Ton möge in seinen Abzu zurückkehren,,
232	er werde wie Ton, den Enki verflucht hat
233	Deine Gerste möge in ihre Saatfurche zurückkehren,
234	sie werde zu Gerste, die Ezina verflucht hat
235	Dein Holz mögen in seinen Wald zurückkehren,
236	es werde zu Holz, das Ninduluma verflucht hat

Anzû II 62–65 || (Übersetzung nach Foster apud Heinrich et. al. 2022a):

62	<i>Anzûma issá elišu</i>
63	<i>qanûmma ša talliku tûra apukka</i>
64	<i>mummu qašti ana qišātiki</i>
65	<i>šer 'ānu ana šašalli immeri kappū ana iššurī tūrā</i>
62	Anzû rief ihm entgegen:
63	Rohrpfel, der du herkamst, kehre zurück in dein Röhricht.
64	Wurfarm des Bogens zu deinen Wäldern,
65	Bogenshne zur Sehne des Schafes, Federn zu den Vögeln – kehrt zurück!

Die genannten Parallelstellen werden von Wisnom (2020, 59–62) ausführlich als Hintergrund des akkadischen *Anzû*-Epos diskutiert. Wisnom sieht in *Anzû* II 62–65 // eine Anspielung auf die „language of lamentation“ (*op. cit.*, 62), die die fragliche Passage als Teil der Balaġ-Gebete sowie des *Fluchs über Akkad* auszeichne. Sie deutet die Anspielung so, dass Ninurta in seinem Kampf gegen den *Anzû*-Vogel die Klage ins Gegenteil verkehre und sie als aggressive Kampfaktik und nicht wie üblich als fromme Ritualhandlung einsetze. Durch diese besondere Art der Anspielung werde die Bösartigkeit des *Anzû*-Vogels betont. Zwischen Wisnoms Charakterisierung der Passage als „language of lamentation“ und ihrer zutreffenden Einordnung der Rede Ninurtas als Fluch (*loc. cit.*; Römer 1965, 100–1) besteht dabei ein gewisser Widerspruch, der die Überzeugungskraft ihrer Interpretation mindert. Aus dem Umstand, dass die betreffenden Verse u.a. in verschiedenen Balaġ-Gebeten belegt sind, kann nicht erschlossen werden, dass diese Verse zwangsläufig auch einen klagenden Ton aufweisen. Denn die Emesal-Gebete beinhalten im Allgemeinen neben Klagen auch viele hymnische und manche narrative Passagen. Somit ist in GNK 85–87 || gerade ein Beispiel für die kompositorische Verwendung einer in verschiedenen literarischen Kontexten ähnlich formulierten Fluchformel im Text eines Balaġ-Gebetes zu sehen. Die intertextuellen Bezüge zwischen dem akkadischen *Anzû*-Epos, *Fluch über Akkad*, Balaġ-Gebeten sowie dem Širnamšuba ur-saġ me šár ur₄ lassen sich entsprechend leichter erklären, wenn man die Textbeobachtung auf den Formelcharakter des literarisch verschiedentlich eingepassten Fluches zurückführt, ohne dabei die methodisch schwierige Unterscheidung zwischen primären und sekundären Kontexten vorzunehmen.

85

Der Aufführungsvokal $_1$ am Zeilenende gehört zur sumerischen Fassung und nicht zur akkadischen (anders Cohen, *CLAM*, 445; Wisnom 2020, 60–61.). Verkürzte Schreibweisen des Refrains einer Litanei, wie sie in den Emesal-Gebeten *passim* vorkommen, sind meines Wissens nur in den sumerischen Zeilen belegt, nie in den akkadischen.

Der Aufführungsvokal $_1$ spricht hier für die Lesung gi₄ statt ge₄ (vgl. Attinger 2021, 393 Anm. 1004).

88–93

Das sumerische Verbum nú hat die intransitive Grundbedeutung „(sich) hinlegen; schlafen“ und wird üblicherweise mit *i/utūlu* übersetzt (vgl. *AHW*, 407 s.v. i/utūlu(m); *CAD U/W*, 344 s.v. utūlu). In spezieller Verwendungsweise kann das Verbum jedoch auch den Vorgang des Niederlegens einer Leiche in das Grab beschreiben (Civil 1967, 68 Anm. 1; Sallaberger 1995, 16) bzw. in euphemistischer Art und Weise im Sinne von „entschlafen“ verwendet werden (Selz 1989, 370 zu 3:2).

Zu dieser speziellen Verwendungsweise von nú passt die akkadische Übersetzung mit einer Form von *nēru* „(er)schlagen, töten“. Cohens (*CLAM*, 456) Vorschlag, die von ihm wahrgenommene Spannung zwischen der akkadischen Übersetzung und ihrem sumerischen Bezugstext durch die Interpretation der sumerische Verbalform mu-un-nú-àm als einer Schreibweise für mu-un-ug₅ aufzulösen, folge ich ob der oben ausgeführten einfacheren Erklärung nicht.

a+1

Nach Cavigneaux 1998 handelt es sich bei aratta^{ki}, das an verschiedenen Stellen in den Balagš belegt ist, um einen symbolischen Kultort in Uruk, der in Verbindung zu den Heiligtümern der Göttin Inanna in dieser Stadt stand. Vgl. dazu auch Mittermayer 2009, 35. Dass es in dieser und den folgenden Zeilen konkret um ein Heiligtum in Uruk geht, scheint mir jedoch aufgrund der Tatsache, dass die in diesem Passus auftretenden Göttergestalten alle aus dem Pantheon von Lagaš-Girsu stammen, wenig wahrscheinlich. Das Wort dürfte hier ähnlich wie die akkadische Entlehnung *arattū* im allgemeinen Sinne von „Göttersitz, Kultstätte“ verwendet worden sein; zu dieser Bedeutung vgl. George 1992, 269 zu 2–3 sowie *GE VI*, 15 (mit Komm. zur Stelle in George 2003, 830).


Zu šu pe-el-lá du₁₁(-g) || *lapātu* Št¹ s. Attinger 1993, 710–14 mit Belegen aus den Klagegeden und weiterer Lit. Vgl. ferner Balagš(?) MLC 1879 (BRM 4 Nr. 9) Vs. 22 é kù-ga šu hul ab-ba-du₁₁ : É *el-lu uš-tál-pit*

a+5–7

Die gleiche Folge von Götternamen findet sich auch in b₁ Vs. 13–17 || w₃₋₁ Vs. 8–10. Zu ^dlamma-é-a und ^dlamma-šà-ba, die vermutlich mit ^dlamma-é-an-na-ke₄ und ^dlamma-é-šà-ba-ke₄ in HES 2 Nr. 10 (Eršema me-er-ra-ĝu₁₀-NE an Nintinuga): 4 bzw. 9 in Verbindung zu bringen sind, vergleiche die Anmerkung von Gabbay, HES 2, 79–80 ad 4. 9 (mit Lit.). Vgl. ferner Foxvog/Heimpel/Kilmer 1980–1983, 449–50.

a+7

Gegen die Kopie von K₁ in HES 2, pl. 12 (Nr. 28) lese ich nach Kollation des Originals in K₁ Vs. i 8 é-zi-dè [gašan(?)]-ni₉-r mar[?](-)_x [x (x)].

K₁ Vs. i 8 é-zi-dè [gašan(?)]- 

Die Zeichenspuren, die auf das unsichere $\text{r mar}^?$ folgen, passen eher zu KI als zu RA. Bei platzsparender Ausführung könnten die Zeichen kù-ga im jetzt abgebrochenen Teil am rechten Rand von Kol. i gestanden haben. Die Ergänzung von gašan erfolgt in Analogie zu égi in den vorangehenden Zeilen.

Es scheint von den Raumverhältnissen her möglich, dass neben gašan in der Lücke auch noch ein é stand, so dass die Zeile dann nach dem Vorbild von *CLAM*, 621: f+319 $\text{gašan-é-ni}_9\text{-mar-ra-[ki kù]-ga-ke}_4$ zu $\text{é-zi-dè [gašan}^?\text{-é}^?]\text{-ni}_9\text{-r mar}^?\text{-r ru}^?$ [kù-ga(-)ke_4] vervollständigt werden könnte. Bis weitere Bruchstücke der Tafel identifiziert werden, ist jedoch hinsichtlich der Beantwortung dieser Frage keine Gewissheit zu erlangen.

Zu ${}^d\text{gasan-ni}_9\text{-mar-ra}$ vgl. Schretter 1990, 182 Nr. 139 sowie die ausführliche Diskussion mit vielen Belegen zu $\text{ni}_9\text{-mar}$ und ${}^d\text{gasan-ni}_9\text{-mar-ra}$ bei Krecher 1966, 128–31. Zum $\text{é-niĝin NI}_9\text{-ĝar-ra}$, einem Heiligtum der Göttin Gula in Isin, vgl. George 1993, 133 Nr. 886.

a+9

Zu $\text{u}_4\text{-me-na}$, „einst (?)“, s. Krecher 1966, 192–9. Zur Form $i''\text{abtu}$ (*abātu* Prät. N. 3. Sg. c. im Subordinativ) s. ³*GAG* § 97f.

b+1–26

Die Zeilen b+1–26 verlaufen parallel zu den Zeilen 2–20. 26–27 des altbabylonischen Eršemas en zu $\text{sá mar-mar an Enlil}$ und zu dem auf die Eröffnungslitanei folgenden Passus des Balagš en zu $\text{sá mar-mar an Marduk}$ (s. 5.4 Parallelstellen zu $\text{gu}_4\text{-ud nim (é-)kur-ra b+1–26}$ ab Seite 298). Das Balagš an Marduk ist, wie GNK, bisher nur durch Manuskripte aus dem 1. Jtsd. v.Chr. bezeugt.

Das altbabylonische Eršema fand in der bisherigen Forschung, wohl aufgrund des guten Erhaltungszustands der beiden Textvertreter BM 29644 und VAT 617, die größte Beachtung. Es wurde mehrfach ediert und übersetzt sowie vielfach zitiert und kommentiert.⁷⁰

Texturkundlich ist das Eršema bisher aus dem ersten Jahrtausend v.Chr. nicht bezeugt. Die Version des Eršemas, die Cohen (*SHE* Nr. 163.2) aus Manuskripten der Balagš en zu sá mar-mar (A, C) und $\text{gu}_4\text{-ud nim (é-)kur-ra}$ (B) herzustellen versucht, ist ein editorisches Artefakt. Dass Cohen Manuskripte, die zu verschiedenen Balagš an verschiedene Götter gehören, zu einem einzigen Text zusammenschmilzt, führt zu einer Reihe von Ungereimtheiten, die den Editor dann etwa dazu zwingen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht aufgrund einer angeblichen Homonymie zwischen úru-zé-eb-ba und hur-saĝ-ĝá (sic!) Ersteres fehlerhaft für Letzteres stehen könnte und damit ein Grund dafür gegeben wäre, den als störend empfundenen – wohlgemerkt rein editorisch erzeugten – Eridu-Bezug in Ninurtas Genealogie durch Emendation zu beseitigen (Cohen, *SHE*, 188 ad 3).

Viele der von Cohen und anderen diskutierten Probleme beruhen wie dieses auf einer falschen Textrekonstruktion oder sind auf den fragmentarischen Zustand der zugrunde liegenden Textzeugen zurückzuführen. Die ältere Forschungsdiskussion wird im Folgenden daher dort nicht in Gänze referiert und diskutiert, wo sie sich durch neu entdeckte Textvertreter (BM 38552) oder Textzusammenschlüsse (K_3^b , K 5168^{+b}) erübrigt hat.

b+1

Die wenigen Spuren der akkadischen Interlinearübersetzung in $\text{K}_3.2^b$ 1' geben Anlass, das Sumerische nach BM 29644 Vs. 2 || zu ergänzen. Die Identifikation der Zeichenspuren in $\text{K}_3.2^b$ 1',

⁷⁰ Langdon 1909, 196–203, *BL*, 114–15; Radau 1911, 21–27; Zimmern 1911a, 9–11, 1911b; Falkenstein/von Soden 1953, 77–79; Krecher 1967, 96–97; Sjöberg 1972, 112; Cohen, *SHE* Nr. 163.1; Heimpel 1986, 131–33.

die *ʿiš-šakʿ*-[*nu bēl ekur*] vorausgehen, als TI ist nicht sicher. Eine Lesung der Spuren als *qa*, *qí*, *qu* oder *qan* – man erwartet an der Stelle eine Form des Wortes *emūqu* – kann jedoch ausgeschlossen werden. Die Lesung als *ti* mit der entsprechende Ergänzung zu [*ša emūqīn ši-ra*]-*ʿti* erscheint gegenwärtig als die am besten mit dem epigraphischen Befund zu vereinbarende Deutung der Spuren. Unklar ist, ob GNK b+1 maḥ als Entsprechung zu [*ši-ra*]-*ʿti* enthält und somit leicht von BM 29644 Vs. 2 || abweicht.

Das ab der folgenden Zeile parallel verlaufende Balagʿ en zu *sá mar-mar* an Marduk enthält keine Zeile, die b+1 entspricht.

Dies ist vor allem hinsichtlich der redaktionsgeschichtlichen Abhängigkeit des jüngeren Balagʿs an Marduk von dem älteren Eršema an Enlil (Ningīrsu) interessant, da sich die Entwicklung nicht als einfaches Textwachstum beschreiben lässt, bei dem älteres Material durch die Hinzufügung von Litaneien erweitert wurde. Es zeigt sich an dieser und den folgenden Zeilen vielmehr, dass bei der Verwendung von überlieferungsgeschichtlich älterem Textmaterial, dieses nicht unverändert und *en bloc*, sondern in wohlüberlegter Auswahl und unter Anpassung an die neuen Textzusammenhänge in die Komposition übernommen wurde.

In der folgenden Aufstellung bezeichnen = (gleich) und ≈ (substanzielle Variation) das Verhältnis zum Text in der vorangehenden Spalte, sofern dieser die entsprechende Zeile enthält. Enthält ein Text zur jeweiligen Zeile keine Entsprechung, so wird dies durch — bezeichnet.

aB Eršema		Balagʿ EZS		GNK
1	=	1		—
2		—	=	b+1
3	≈	21	≈	b+2
4	≈	22	=	b+3
5	≈	23	=	b+4
6	=	24	=	b+5
7	≈	25	=	b+6
8	=	26	=	b+7
9	=	27	=	b+8
10	=	28	=	b+9
11	≈	29	=	b+10
12	=	30	=	b+11
13	≈	31	=	b+12
14	=	32	=	b+13
15	=	33	=	b+14
16	≈	34	=	b+15
17	=	35	=	b+16
18	≈	36	=	b+17
19		—	≈	b+18
20		—	=	b+19
21–22	≈	49		—
23	=	50		—
24	≈	51		—
25	≈ ₂	52		—
26	≈	53	≈	b+20
27	=	54	=	b+21
[28]	= ₂	55	=	b+22
?		58	=	b+23
?		[59]	=	b+24

?		60	=	b+25
32	=	61	=	b+26
33	=	62		[...]
34	=?	63		
35	=	65		
36	=	67		
37	=	69		
38	=?	70		

b+2–3

In umgekehrter Reihenfolge finden sich diese beiden Zeilen auch in HES 2 Nr. 4/I (Eršema ù-li-li en zu sá mar-mar an Enlil): 11–12. Vgl. dazu auch HES 2, 62 *ad* I 11–12 || II a+6–7. An diesen Zeilen lassen sich anhand der Unterschiede zwischen den Parallelstellen die redaktionellen Anpassung an die jeweils adressierten Götter, deren Genealogie und Kultorte besonders deutlich erkennen.

Eršema (aB) en zu sá mar-mar	Ningirsu/Enli	Girsu-Lagaš	é-ninnu
Balaĝ (1. Jtsd.) en zu sá ma -mar	Marduk/Enki	Eridu	é-engur-ra
Balaĝ (1. Jtsd.) g ₄ -ud nim kur-ra	Ninurta/Enlil	Nippur	é-šu-me-ša ₄

b+3

Wie GNK b+3 weisen auch EZSM 22 || HES 2 Nr. 4 I 11 || II a+6 die Lesart á-nun gal „große fürstliche Kraft“ auf. Alle Texte des 1. Jtsd. v.Chr., die diese Zeile enthalten, weichen somit in gleicher Weise von dem altbabylonischen Eršema en zu sá mar-mar ab, wo sich an der fraglichen Stelle á-nun ĝál „fürstliche Kraft besitzend“ findet. Möglicherweise ist die in den Texten des 1. Jtsd. v.Chr. überlieferte Lesart aus á-nun ĝál durch Hörfehler oder das Missverstehen einer syllabischen Graphie entstanden. Eine Übersetzung der Zeile ist nach meinem Kenntnisstand bisher nur in den Textvertretern von GNK K_{3,2}^b 4' und K₂^b Vs. 4' bezeugt. Nach CAD T, 461 *s.v.* tukultu urteilend, ist dies auch die einzige Stelle, an der á-nun gal mit *tukultu* wiedergegeben wird.

Außer Ninurta und Marduk konnte auch Nusku als á-nun ĝál bezeichnet werden. Vgl. dazu van Dijk 1960, 108: 17; 131 *ad* 17.

b+4

Vgl. Lugale (1. Jtsd. v.Chr.) (van Dijk 1983/I, 52):

4	[ur]-saĝ mē-šè ti-na g b-bu
	<i>qarrādu ša ana tāhāzi dapniš izzazzu</i>

Vgl. ferner die Übersetzung der zu GNK b+4 parallel verlaufenden Zeile 5 des altbabylonischen Eršemas en zu sá mar-mar bei Römer 1965, 79 und Sjöberg 1960, 79 Anm. 11.

In K_{3,2}^b 5' und in K 5168^{+b} fehlt das aufgrund der akkadischen Übersetzung (^a*bēlet-ilī*) sowie der Parallelen nach ðim-me-er-e-ne zu erwartende maḥ.

Abgesehen von der Überlieferung dieser Lesart teilen die beiden Textzeugen ein weiteres Merkmal, das sie von allen anderen unterscheidet: ihre Herkunft. Laut der Kolophon stammen beide Tafeln aus dem Besitz des *Bēl-ikšur* aus der Familie *šá-DIŠ.LUḪ* (vgl. Gabbay, HES 1, 256–57), der die Tafeln zu Zwecken der Ausbildung, oder gar um sie nach Ninive zu senden, von einem jüngeren *kalū* hatte schreiben lassen.

- (1) Kolophon K₃^b
S. Tafelkatalog *sub* K₃^b.

(2) Kolophon K 5168^{+b}

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sich auf S. 298.

iv 59'–60'⁷¹ (Stichzeile; davor einzelne Trennlinie)

iv 61' [...] ^{im}DUB I.KAM en ʾzuʾ sá mar-ʾmarʾ NU AL.TIL

iv 62' [... *gaba*]-ri KÁ.DIŠ^{ki} GIM SUMUN-šú ^{md+}EN-ik-šur A mšá-DIŠ.LUḪ

iv 63' [...]ʾEʾʾ(-)Á ^{lu}SAGAN.LÁ ^{lu}LAGABʾʾ šéḫ-ri ú-šeš-ṭir-ma

iv 64' [...] x x ʾibʾ-ri

(u. Rd. ist nicht erhalten)

Gabbay (HES 1, 253 Anm. 253; 257) nimmt aufgrund der Angabe *gaba-ri* KÁ.DIŠ^{ki} an, dass die Tafeln aus Babylon nach Ninive gelangten („copies from Babylon“). Ob der starken Verbindung der Familie šá-DIŠ.LUḪ mit Borsippa (vgl. dazu Gabbay, HES 1, 247. 251), hätten die Artefakte ihren Ursprung möglicherweise in dieser Stadt gehabt („perhaps the tablets originated in Borsippa“).

Nach Hunger 1968, 6 bezeichnet die Angabe *gabari* ON in Kolophonen nicht den Ort der Niederschrift oder die Herkunft einer Tafel, sondern die Herkunft ihrer Vorlage. Ich möchte daher annehmen, dass die beiden Tafeln Abschriften von Originalen aus Babylon sind, die von Angehörigen der in Borsippa beheimateten Familie šá-DIŠ.LUḪ oder in ihrem Haushalt lebenden Ausbildungskandidaten angefertigt wurden.

Vermutlich gelangten die beiden Tafeln dann auch von Borsippa aus nach Ninive. Dass die beiden Manuskripte aus einer Schule und vermutlich auch aus der Hand desselben Schreibers stammen (s.o.), verbietet die Klassifikation der durch sie bezeugten Lesart als mechanischen Kopierfehler. Eher handelt es sich um eine lokale Überlieferungsvariante der in der Familie šá-DIŠ.LUḪ gepflegten Texttradition.⁷²

b+5

Die Zeile setzt sich aus zwei feststehenden sprachbildlichen Wendungen zusammen. Vgl. *Lugale* (1. Jtsd) (van Dijk 1983/I, 52. 80):

6 [gú] nu-še-ga še-gin₇ gur₁₀ su-ub-bu
kišād la māgiri kīma šeʾi iššeda

235 u₄ ki-bal-a-šè kur zi-gin₇ mù-mù
ūmu ša ina māt nukurti šadā kīma qēme iqammū

71 Anmerkungen zur Umschrift: **iv 63'**: Gabbay (HES 1, 256) liest diese Zeile anders. Er nimmt an, dass vor *ú-šeš-ṭir-ma* der auf *e²-ṭe²-ri* ausgehende Name eines Vorfahren des Schreibers der Tafel zu lesen ist. Der Vergleich dieser Zeile mit K_{3,3}^b iv 51' gibt jedoch Grund zur Annahme, dass an der fraglichen Stelle der Titel des Schreibers stand. Die Spuren in K 5168^{+b} iv 63' lassen sich gut mit den vollständig erhaltenen Zeichen in K_{3,3}^b iv 51' in Deckung bringen. Möglicherweise wurden beide Tafeln von demselben Schreiber geschrieben, denn auch die Spuren vor ^{lu}SAGAN.LÁ, die zum Ende des Namens des Schreibers gehören sollten, stimmen in beiden Manuskripten überein. Die Identifikation der Spuren als GAR (so Gabbay, HES 1, 256–57 Anm. 296; HES 2, 134) ist jedoch unsicher, da das Zeichen GAR auf beiden Tafeln sonst mit zwei stehenden Keilen in der oberen Reihe geschrieben wird und nicht etwa mit drei, wie sie an den fraglichen Stellen zu sehen sind. Ich tendiere daher aus epigraphischen Gründen zu einer Identifikation des fraglichen Zeichens als Á. Gegen Gabbay, HES 2, 134 und pl. 14 ist in K_{3,3}^b iv 51' nicht ^{lu}G[ALA?], sondern eher wie in K 5168^{+b} 63' ^{lu}rLAGAB' zu lesen, denn das auf ^{lu} folgende Zeichen lässt an seinem noch erhaltenen Anfang deutlich nur einen und nicht zwei stehende Keile erkennen. Zu ^{lu}LAGAB als seltener Schreibung für *kalû* s. Gabbay, HES 1, 66.

72 Dass die konkrete Gestalt dieser Texttradition auf einen Kopierfehler zurückgeht, der sich irgendwann im Verlauf der Überlieferung ereignet hat, ist dabei durchaus möglich. Zur Akkumulation von Fehlern verschiedenen Typs im Verlauf der Überlieferung und den methodischen Schwierigkeiten, aus dem Vorkommen von Fehlern eines bestimmten Typs Rückschlüsse auf die Medialität der Vorlage (schriftlich/mündlich) zu ziehen, vgl. Worthington 2012, 7. 91.

Vgl ferner *Udug-ḫul* V (Geller 2016, 203):

131 kalam-ma zì-gin₇ mù-mù-meš
mātu kīma qēmi iqammū

b+6–7

Die Satzstellung entspricht in b+6–7 auch im Sumerischen der in vielen semitischen Sprachen üblichen Reihenfolge Verb-(Subjekt)-Objekt, wobei das grammatikalische Subjekt in diesen Zeilen nur durch die Prädikate zum Ausdruck kommt.

b+8

Der Vergleich *gi dili dù-a-gin₇ saĝ sig* „wie ein alleinstehender Schilfhalm schwanken“ ist ein feststehendes Sprachbild, das sich *passim* in der sumerischen Literatur nachweisen lässt. Für Belege in den Emesal-Gebeten s. Maul 1988, 356–57; Gabbay, HES 2, 136 *ad* b+12; für Belege aus der altbabylonischen sumerischen Literatur s. Alster 1972, 91–92.; Attinger 2021, 386 *s.v.* *ge dele dù-(a), ge dele dù+*.

b+9–10

Vgl. die Parallele in HES 2 Nr. 42 (Eršema an sù-ud-áĝ izi-gin₇ an Inanna): 26–27 sowie die weiteren von Gabbay, HES 2, 163 *ad* 26–27 aufgeführten Parallelstellen. Gabbay führt das Eršema (aB) en zu sá mar-mar 10–11 als Parallele (a) an. Parallele (b) entspricht dem Balag en zu sá mar-mar 28–29. Das Zitat der ergänzten Zeilen nach *CLAM*, 404: 27–28, ist nach K 5168^{+b} i 31'–32' und BM 38552 i 33'–34' zu korrigieren (vgl. Kommentar zu GNK b+10).

b+10

GNK b+10 || EZSM 30 unterscheiden sich in dieser Zeile deutlich von der entsprechenden Zeile 11 des altbabylonischen Eršemas, wo mit *kur-kur bād gal-bi ĝá-e si-ĝar-bi-me-en* „Aller Bergländer große Festungsmauer, ihre Schließe bin ich/bist du.“ eine grundverschiedene Aussage getroffen wird.

Nach *CAD* N/I, 329 *s.v.* *naqāru* ist die Gleichung von *e₁₁* und *naqāru* vor allem in lexikalischen Texten bezeugt.

Nach *CAD* P, 181 *s.v.* *parā'u* A *lex.* ist die mit KUD geschriebene Verbalbasis sowohl in der Lesung *tar* als auch *ku₅(-d)* als Entsprechung zu *parā'u* belegt. Ich orientiere mich bei meiner Lesung des Zeichens an der Umschriftpraxis des *CAD* P, 181 *s.v.* *parā'u*, wo konsequent *kud* umschrieben wird.

b+11–16

Die durch GNK und das Balag en zu sá mar-mar bezeugte Version dieses Passus weist im Unterschied zur altbabylonischen Version des Eršemas en zu sá mar-mar eine unerwartet breite Variation der Präfixketten bei den Verbalformen auf, die eine konventionelle grammatikalische Analyse der Zeilen vor erhebliche Probleme stellt. Wurden mit diesem Wechsel der grammatikalischen Konstruktion von Zeile zu Zeile nuancierte Bedeutungsunterschiede zum Ausdruck gebracht, so bleiben diese unverständlich. Gleiches gilt für den Wechsel von Perfektiv- und Imperfektivformen. Insbesondere in den parallel konstruierten Versen GNK b+12–15 ist schwer nachvollziehbar, warum die Formen zwischen Imperfektiv (b+12: *ba-ab-gub-bu*, b+15: *bí(-ib)-bu-bu-re*) und Perfektiv (b+13: *bí-íb(-bé)-mar-mar*, b+14: *ba-e-si-il-si-il*) wechseln. Die altbabylonische Version ist dementsgegen einheitlich und weist durchgängig Formen im Imperfektiv mit der Präfixkette *bí-íb-* auf, wiewohl auch die ältere Version nicht frei von grammatikalischen Problemen ist. Die akkadische Interlinearversion stimmt grammatikalisch weder mit der sumerischen Fassung des 2. noch der des 1. Jtsd. überein, ist

aber in sich einheitlich. Sie gibt das allgemeine Verständnis der babylonischen Übersetzer wieder, die durchgängig Formen der 2. Sg. m. im Präteritum gewählt haben (*tassīma, tušpalki, tašḫut, tusallit, tunassih, tumašši*). Mein Verständnis der Handlungskonstellation (der in der 2. Person angesprochene Ninurta öffnet gewaltsam das im fernen Bergland befindliche Tor des Himmels) beruht auf der akkadischen Interlinearversion; hinsichtlich des Aspekts der sumerischen Verbalformen orientiert sich meine Übersetzung von GNK b+11–16 gegen die späte Fassung in GNK und im Balag^{en} zu *sá mar-mar* an der altbabylonischen Version des Eršemas und den dort vorgefundenen Imperfektivformen.

b+12–15

In der sumerischen Fassung dieser Zeilen wird beschrieben, wie Ninurta das Tor des Himmels gewaltsam öffnet und dabei die Schließvorrichtung des Tores zerstört.⁷³ In b+13–15 werden folgende Bestandteil der Schließvorrichtung benannt: ^ésáhab || *mēdelu* (b+13), ^ésaĝ-kul || *sikkūru* (b+14), ^ési-mar = *šigaru* (b+15). Auf welche Bestandteile einer Schließvorrichtung sich diese Wörter jeweils beziehen, lässt sich nicht genau bestimmen.⁷⁴ Auch bleibt unklar, ob manche nicht statt eines Einzelteils eher einen ganzen Verriegelungsmechanismus bezeichnen (vgl. dazu Fuchs 2006–2008). Es stellt sich zudem die Frage, ob überhaupt davon ausgegangen werden kann, dass an dieser Stelle eine in technischer Hinsicht exakte Benennung der Teile eines Verriegelungsmechanismus zu erwarten ist. Die lexikographischen Probleme bei der Zuordnung der verschiedenen akkadischen *termini technici* und die stark divergierenden Deutungsvorschläge bei Leichty 1987, Scurlock 1988 und Potts 1990 hat Hruša 2010, 295–96 zusammengefasst. Die hier vorgeschlagene Übersetzung orientiert sich an Falkenstein/von Soden 1953, 78 und erhebt keinen Anspruch darauf, in technischer Hinsicht sachrichtig zu sein.

Heimpel (1986, 135–137) geht davon aus, dass in b+12–15 im Sumerischen der reguläre Vorgang des Öffnens eines Tores beschrieben wird, in der akkadischen Entsprechung hingegen die Zerstörung eines Tores. Er vermutet, dass die akkadische Übersetzung Resultat einer durch ein Missverständnis verursachten Neuinterpretation der betreffenden Zeilen sei. Das in der akkadischen Übersetzung zum Ausdruck kommende Missverständnis bestehe nach Heimpel darin, dass außerhalb von Lagaš unbekannt gewesen sei, dass Ninĝirsu in Lagaš auch Aspekte eines Sonnengottes hatte. Dies erkläre, warum Ninĝirsu in der ursprünglichen Fassung die Tore des Himmels öffnet. Grundlage dieser Überlegung ist, ohne dass Heimpel dies expliziert, offenkundig der Versuch, die akkadische Fassung der Balaĝs GNK an Ninurta und *en* zu *sá mar-mar* an Marduk mit dem sumerischen Text des altbab. Eršemas an Ninĝirsu/Enlil in Deckung zu bringen. Vor dem Hintergrund, dass der Lokalbezug zu Lagaš-Ĝirsu in keiner der auch zweisprachig überlieferten Versionen dieses Passus mehr nachweisbar ist und im Verlauf der Redaktionsgeschichte durch den Bezug zu Nippur bzw. Eridu ersetzt wurde, verliert Heimpels Erklärungsversuch an Überzeugungskraft. Die zweisprachigen Versionen sind in sich konsistent und der Text bietet keine Anhaltspunkte dafür, dass sumerische und akkadische Fassung entgegengesetzte Aussagen treffen. Bemerkenswert ist allerdings, dass die akkadische Fassung ^ésiĝ an-na-bi in b+12 mit *dalātīša šaqātīša* „seine hohen Türen“ wiedergibt und in b+13–15 jeweils keine Entsprechung zu an-na-bi enthält. Die akkadische Fassung lässt also keine Qualifikation der thematisierten Tür als Himmelstür etc. erkennen.

73 Zum Tor des Himmels und den damit verbundenen kosmographischen Vorstellungen s. Horowitz 2011, 266–67.

74 Die Wörterbücher geben für die akkadischen Begriffe folgende Grundbedeutungen an: *mēdelu*, „Riegel“ (AHw. 639), „bar, bolt (of a door)“ (CAD M/2 2); *sikkūru*., „Riegel“ (AHw. 1042), „bar, bolt (as locking device)“ (CAD S 256); *šigaru* „Türband als Riegel“ (AHw. 1231 s.v. 2), „(part of a lock, probably the bolt or bar)“ (CAD Š/2 408).

Möglicherweise liegt eine entsprechende Verschiebung der Szene von dem kosmographisch signifikanten Punkt im Sonnenlauf hin zu den zwar mythologisch relevanten aber doch profaneren Wall- und Toranlagen der feindlichen Bergländer auch schon der Umarbeitung des sumerischen Textes der altbabylonischen Vorläufer im Zuge der Komposition der jüngeren Balaḡ zugrunde. Entsprechend wäre dann auch die sumerische Fassung mit „ihre (der Berge) hohe Tür“, „ihr hoher Riegel“ usw. zu übersetzen.

b+12

Dieser Vers wurde oft in der Forschungsdiskussion um die Bedeutung des sumerischen Ausdrucks $\text{é}^{\text{is}}\text{ig gub}$ bzw. $\text{é}^{\text{is}}\text{ig im-ma/e gub}$, $\text{é}^{\text{is}}\text{ig sila-ba gub}$ und $\text{é}^{\text{is}}\text{ig u}_4\text{-dè gub}$ zitiert.⁷⁵ Cavigneaux (2016, 81–83) hat die für diese Diskussion zentralen Textstellen erneut besprochen und gelangte dabei zu dem folgenden, m.E. überzeugenden, Gesamtergebnis:⁷⁶ $\text{é}^{\text{is}}\text{ig gub}$ bedeute ganz dem wortwörtlichen Sinn nach „eine Tür einsetzen, aufstellen, befestigen“; $\text{é}^{\text{is}}\text{ig sila-ba gub}$ bedeute „die Türflügel auf der Straße blockieren“ und beschreibe die gewöhnliche Art, die Tore einer Stadtmauer zu öffnen, indem die Türflügel nach innen geklappt und in Halterungen auf der Straße arretiert werden; $\text{é}^{\text{is}}\text{ig u}_4\text{-dè gub}$ bezeichne die genau entgegengesetzte Bewegung, nämlich dass die Türflügel eines Tors gewaltsam nach außen geöffnet sind; $\text{é}^{\text{is}}\text{ig im-ma gub}$ schließlich sei ein besonderer Ausdruck dafür, wenn die Tore einer Stadt bei einer Belagerung zusätzlich dadurch verstärkt wurden, dass man Erde gegen die Tür anhäufte, sodass sie nicht länger nach innen geöffnet werden konnte.⁷⁷ In seiner Diskussion der relevanten Textstellen geht Cavigneaux (*op. cit.*, 83) auch auf GNK b+12 || ein. Dabei gelangt er zu dem Schluss, dass man „bí-íb-gub-gub-bé gegen das Akkadische mit ‚du platzierst, du fixierst, du blockierst, du hältst fest verriegelt‘“⁷⁸ zu übersetzen habe, um so die semantische Passung zu dem vorangehenden Vers kur-kur bād-gal-bi mà-e si-gar-bi-me-en (Eršema en zu sá mar-mar 11), „vor den fremden Ländern bin ich das große Bollwerk, bin ich der Riegel“ (Übersetzung: Cavigneaux, *loc. cit.*)⁷⁹ zu erhalten. Die Interpretation des babylonischen Übersetzers sei diesem ursprünglichen Sinn des sumerischen Verses gegenüber sekundär („midrashique“, Cavigneaux, *loc. cit.*).

Cavigneaux versäumt in seiner sonst stichhaltigen Analyse eine klare Differenzierung zwischen den verschiedenen Versionen der sumerischen Zeile vorzunehmen. Dies geht darauf zurück, dass er die späte Version des Verses nach Sjöberg 1972, 112 bzw. Heimpel 1986, 135–136 zitiert, die wiederum den Text nach Cohens (*SHE*, 121–127) Edition wiederholen. Cohens Umschrift der betreffenden Zeile ist fehlerhaft und die seitdem neu hinzugekommen

75 Vgl. Green 1978, 146 *ad* 2:4; Sjöberg 1972, 112; Cooper 1983, 250 *ad* 168; Alster 1985, 162; Heimpel 1986, 136 mit Anm. 29; Michalowski 1989, 94 *ad* 292; Attinger/Krebernik 2005, 63 mit Anm. 129; Cavigneaux 2016, 81–83; Attinger 2019a, 14 Anm. 183 zu *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* 292; 2019b, 10–11 Anm. 92 zu *Fluch über Akkad* 168; 2021, 438–441, bes. Anm. 1160.

76 Die relevanten Stellen sind: BM 96933 = CT 36 35–38 = Kramer 1987 (Balaḡ an Inanna) i 15–17; *Fluch über Akkade* 168; *Gilgameš und Agga* 87; *Ḫendursaġa A* 11; *Inanna und Ebiḫ* 78; *Klage über Eridu* 33 (2:4); *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* 292, 404 sowie GNK b+12 || Balaḡ en zu sá mar-mar 31 // Eršema en zu sá mar-mar 13. Vgl. ferner BM 38166 + 38906 (Ištars Erhöhung) Vs.? 10'–11': [...] 'kéše' -da-zu u₄-dè gub-bu-d[é?] || [...] ana 'e-de-di-ki' x na-pal'(PAR)-ka-a (Hinweis T. Mitto). *SBH* Nr. 44 Vs. 13–15 wurde in diesem Kontext ebenfalls regelmäßig angeführt (vgl. Cavigneaux 2016, 83 Anm. 31; Kramer 1987, 85 Anm. 10). Die Stelle ist jedoch unverständlich und muss daher vorerst außer Acht gelassen werden.

77 Vgl. dazu auch Cavigneaux 2015, 329: 168 („an den Stadttoren im Land stehen die Türflügel tief in die Erde geklemmt“), anders Attinger 2019a, 14 Anm. 183 zu *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* 292; 2019b, 10–11. Anm. 92 zu *Fluch über Akkade* 168.

78 „Il faut donc traduire bí-íb-gub-gub-bé, contre l'akkadien, par « tu places, tu fixes, tu bloques, tu main-tiens solidement verrouillée »“ (Cavigneaux 2016, 83).

79 „[D]evant les pays étrangers je suis le grand rempart, je suis le verrou.“

Textzeugen belegen zweifelsfrei, dass die betreffende Zeile der zweisprachigen Version nicht „[é^{is}ig an-na-bi bí-[íb]-g[ub-g]ub-...]“ (*SHE*, 125: a+14), sondern é^{is}ig an-na-bi u₄-dè ba-ab-gub-bu lautete und sich somit von der altbabylonischen Version (u.a.) durch die Hinzufügung von u₄-dè unterschied. Betrachtet man die zweisprachige Fassung isoliert, so stimmen das Sumerische und Akkadische gut überein, ganz im Sinne der von Cavigneaux für u₄-dè gub rekonstruierten Bedeutung: u₄-dè gub || *šupalkû* „weit (nach außen) offenstehen“ (so auch Attinger 2021, 441 s. v. u₄ (dir.) gub).⁸⁰ Zu dieser im Zuge der Überlieferung veränderten Bedeutung passt auch die Variation der in der späten Version vorangehenden Zeile, die Ninurta nicht länger bildlich als Bollwerk gegen das Fremmland beschreibt, sondern dessen Zerstörung der Wehr- und Schutzanlagen der Bergländer. Ob nun die Reformulierung des sumerischen Textes primär von einer exegetischen akkadischen Übersetzung der altbabylonischen Version ihren Ausgang nahm, oder ob die akkadische Fassung sekundär die Bedeutung eines auf Grundlage altbabylonischer Vorläufer neu geschaffenen sumerischen Textes wiedergibt, lässt sich nicht bestimmen. Vgl. auch die Anmerkungen zum Gesamtverständnis des Passus im Komm. zu GNK b+12–15.

Die in GNK K₂^b Vs. 22', K 5168+ i 35' und vermutlich auch in BM 38552 i 37 belegte Lesart ba-ab-gu₇-e möchte ich nicht als lexikalische, sondern als orthographische Variante werten. Hinsichtlich der Auslassung des Auslauts /b/ der Verbalbasis gub entspricht die Schreibweise dieser Textzeugen der Schreibung ba-ba-gu₄-ú in den syllabisch geschriebenen Exzerpttafeln.

b+13

Zu den Schreibweisen saḥab(ŠU.DIŠ) und sáḥab(ŠU.DE.EŠ) vgl. Cooper 1970, 67 *ad* 36; Krecher 1978, 266 sowie Shibata, HES 3 Nr. 7 *ad* 36 mit den dort zitierten Anmerkungen von Krecher 1966, 178 und Heimpel 1968, 492–93.

In u₁ Vs. 8 || u₃ Vs. 6 ist súd-súd die Verbalbasis des Prädikats, anders als dies mar-mar bzw. ḡar-ḡar in allen Duplikaten und Parallelstellen erwarten lassen würde (vgl. Cavigneaux 1993, 253). Eine Emendation der Stelle, wie sie Heimpel (1986, 135) und Cohen (*CLAM*, 404 [ohne Kennzeichnung]) vornehmen, ist dabei jedoch nicht zwingend. Cavigneaux (*loc. cit.*) zieht in Erwägung, ob die Abweichung der beiden Schülerexzerpte von den Duplikaten und Parallelstellen nicht besser schlichtweg als Vertauschung der Verbalform in b+12 bí-íb-mar-mar (u₁ Vs. 8 ib-súd-súd || u₃ Vs. 6 'íb'-súd-súd) mit jener in b+15 bí-bu-bu-re (u₁ Vs. 10 ba-e-mur-mur || u₃ Vs. 8 [...]) zu erklären ist. Cavigneaux nimmt dabei an, dass die Grundlage der Verwechslung eine Version des Passus war, die der des altbabylonischen Eršemas entsprach, wo die Verbalformen in Zeile 13 || b+15 im-sù-(BU)-[re/dè]-'en' (BM 29644 Vs. 16) || bí-íb-su-dè (VAT 617 iii 37) || [...]-sù-(BU)-ud-e-en (CBS 15089 A i 5) lauten, was besser zu ib-súd-súd in u₁ Vs. 8 || u₃ Vs. 6 passt. Wie Cavigneaux (*loc. cit.*) halte ich aufgrund der Übersetzung mit *tunassih* in GNK b+15 und en zu sá mar-mar an der Lesung bí(-íb)-bu-bu-re fest (anders Cohen, *CLAM*, 404: 33).

b+16

Der Vergleich zar-re-eš šal „wie Korngarben hinbreiten“ ist ein in sumerischen literarischen Texten mehrfach belegtes Sprachbild zur Beschreibung der Vernichtung von Gegnern, vgl. Attinger 2021, 968 s. v. zar (adv.) šal („étaler comme des gerbes“) mit Belegstellen und älterer Lit. (füge Falkenstein 1950, 133 *ad* Rs. 6 hinzu).

⁸⁰ Die Diskussion um die richtige Ergänzung der akkadischen Verbalform (*tušpalki* vs. *tušbalkit*, vgl. zuletzt Cavigneaux 2016, 83) hat sich durch die neuen Textzeugen erübrigt.

b+18

Krecher 1967, 97 versteht die Schreibung $\acute{e}nmen(KAxA)$ in VAT 617 iii 40 als Wiedergabe von $en-me-en$ „du bist der Herr“, auch wenn man hier die Emesalform $umun-\acute{g}en/me-en$ erwarten würde. Cohen (*SHE*, 124: 19; 126: a+20; *CLAM*, 410: 36) folgt mit seinen Übersetzungen der Deutung von Krecher. In Anbetracht der Tatsache, dass im Verlauf der Überlieferung aus $g\acute{u} t\acute{e}\acute{s}-a s\grave{i}-ga-zu$ „die von dir etablierte Einigkeit“ (vgl. Sjöberg 1972, 111) $g\acute{u} t\acute{e}\acute{s}-a s\grave{i}-ga-zu$ (wörtl.) „dein überall platzierter Hunger“ wurde, ist in Erwägung zu ziehen, ob das in VAT 617 iii 40 bezeugte $\acute{e}nmen$ nicht doch als Logogramm aufgefasst und folglich dann auch die in GNK b+18 bezeugte Version der Zeile in diesem Sinne als „Durst und Hunger, die du überall verbreitet hast, wie lange noch, bis du sie entfernst?“ zu verstehen ist. Gegen diese Interpretation spricht allerdings die Übersetzung von $en-me-en$ mit *bēlu* „Herr“.

b+21–25

Vgl. zu diesen Zeilen die folgende Parallelstelle:

(1) Balaġ lugal dim-me-er an ki-a⁸¹ || GNK b+21–22. 25

a MLC 1877

Kopie: BRM 4 Nr. 8. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 728–30. **Fundort:** Uruk. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P296527

a Rs. 4' á zi-da-zu_(a) lú érim-ma ṛnu⁷-[è-a]

a Rs. 4' ^(a): ina im-ni-ka a-a-bi ul uš-ú^{sic!}-šu :

a Rs. 5' á gùb-bu-zu_(a) ḫul-ma-al nu-è-a

a Rs. 5' ^(a): ina šu-me-li-ka lem-nu ul i-ba-a' :

a Rs. 6' SI ÚMBISAG ġiš ak -zu_(a) mušen nu-ba-šub-ba

a Rs. 6' ^(a): ina ġiš-pa-ri-ka iṣ-šur ul ip-par-ši-du :

a Rs. 7' šul ka tar a-ra-zu i₇ nu-bal-e

a Rs. 8' eṭ-lu mut-tal-lu na-a-ri ul ib-bir

George (1994) argumentiert dafür, Rs. 7' zu $\acute{s}ul\ inim\ nu^1-g^a\ ^1-ra-zu\ i_7\ nu-bal-e$ zu emendieren, da die Zeile, so wie sie überliefert ist, von ihrer Bedeutung her nur schlecht in den Textzusammenhang passe. Nach George habe die Korruption der Zeile verhältnismäßig früh in der Geschichte ihrer schriftlichen Überlieferung stattgefunden. Das Zeichen NU sei in seiner altbabylonischen Form fälschlicherweise als TAR und A als GAR kopiert worden. Die durch den Kopierfehler korrupt gewordene Zeile sei dann der akkadischen Übersetzung zugrunde gelegt worden.

George bezieht die Fassungen der Zeile, wie sie in $K_{3,3}^b$ i 42'–43' und BM 38552 ii 2' überliefert sind, nicht in seine Überlegungen mit ein. In diesen beiden Manuskripten lautet der noch erhaltene Anfang der Zeile $\acute{s}ul\ ka\ tar-ra-zu$ [...]. Sie enthält das von George zu GAR emendierte A demnach nicht. Es scheint eher so, als stelle MLC 1877 Rs. 7' eine aus der Version in $K_{3,3}^b$ und BM 38552 entstandene Variante dar. Gegen die Emendation spricht auch die Parallelstelle in Iddin-Dagan D 43 (s.u.).

So ließe sich möglicherweise auch erklären, dass die akkadische Übersetzung in MLC Rs. 8' wie jene in $K_{3,3}^b$ i 41' keine Entsprechung zu $a-ra-zu$ enthält. George nimmt dagegen an, dass die korrupt gewordene Zeile dem Übersetzer nicht mehr gänzlich verständlich war und $a-ra-zu$ deshalb nicht übersetzt wurde.

81 Zu den Eigenarten dieser Komposition s. Gabbay, HES 1, 225–26.

(2) Iddin-Dagan D 41–43 (ETCSL 2.5.3.4)⁸² || GNK b+23–25:

- 41 [kur^(?)] ʿkaʿ ba-a-zu du₆-du₆-da ma-ra-an-šid
 42 [ki]-ʿbalʿ-a nam ba-e-dè-ku₅-rá-zu lú nu-mu-ni-in-dib-bé
 43 [šul(?)] ka tar-ra-zu i₇-da ʿnuʿ-bal-e

82 Anmerkungen zur Umschrift: **41, 43**: Im ETCSL 2.5.3.4 ist der Zeilenanfang jeweils als [x] umschrieben.

4 Partitur

- 1** [gu₄]-ud nim kur-ra mu-lu ta-zu [mu-un-zu]
 B₁ o.Rd. [ina amat^d]+^rEN u GAŠAN^r-ía liš-lim
 B₁ Vs. 1 [gu₄]-ud nim kur-ra mu-lu ta-zu []
 B₁ Vs. 2 ^rqar^r-ra-du šá-qu-u šá ma-a-tú gat-tuk man-nu i-^rlam^r-[mad]
- 2** alim-ma gu₄-ud nim kur-ra mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 3 ^ralim^r-ma gu₄-ud nim kur-ra mu-lu (vac.)
- 3** alim-ma umun ur-sag^ĝ [gal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 4 ^ralim^r-ma umun ur-sag^ĝ [gal
- 4** [ur]-sag^ĝ gal umun-si^d mu-ul-líl-[lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 5 [ur]-sag^ĝ gal umun-si^d mu-ul-^rlíl^r-[lá(-x)]
- 5** alim-ma umun-^duraš-a-[ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 6 ^ralim^r-ma umun-^duraš-a-[ra]
- 6** ur-sag^ĝ gal umun é-[ninnu (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 7 ur-sag^ĝ gal u un é-[ninnu]
- 7** alim-ma ibila é-šár-[ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 8 alim-ma ibila é-šár-[ra]
- 8** ur-sag^ĝ gal umun é-šu-me-[š₄ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 9 ur-sag^ĝ gal u un é-šu-me-[ša₄]
 k₁₋₁ Vs. 1' ^rur^r-[saĝ]
- 8a** alim-ma umun é-šà-maḥ-[a (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 10 alim-ma umun é-šà-^rmaḥ^r-[a]
 k₁₋₁ Vs. 2' ^ralim^r-[ma]
- 8c** ur-sag^ĝ gal umun é-i-bí-šu-[galam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 11 ur-sag^ĝ gal u un é-i-bí-^ršu^r-[galam]
 k₁₋₁ Vs. 3' ^rur^r-[saĝ]
- 8e** alim-ma umun ĝí -su^[ki-a] (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 12 alim-ma umun ĝí -su^[ki-a]
 k₁₋₁ Vs. 4' ^ralim^r-[ma]
- 8f** ur-sag^ĝ gal umun ki lagaš^{ki-a]} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 13 ur-sag^ĝ gal u un ki ^rlagaš^r^[ki-a]
 k₁₋₁ Vs. 5' ^rur^r-[saĝ]

- 9** alim-ma umun kiš^[ki]-a-ta (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 14 alim-ma umun kiš^[ki]-a-ta
 k_{1,1} Vs. 6' ʾalimʾ-[ma]
- 10** ur-saġ gal umun é-dub-ba (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 15 ur-saġ gal u un é-[dub-ba]
 k_{1,1} Vs. 7' ʾurʾ-[saġ]
 k_{2^b} Vs. 1' [] ʾé-dub-baʾ [(Rd.)¹]
- 11** alim-ma umun é-me-te-ur-saġ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 16 alim-ma umun é-me-[te-ur-saġ
 k_{1,1} Vs. 8' ʾalimʾ-[ma]
 k_{2^b} Vs. 2' [] é-me-te-ur-ʾsaġʾ (Rd.)]
- 12** ur-saġ gal umun é-₆-nir-ki-tuš-maḥ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 17 ur-saġ gal u un é-ʾu₆ʾ-[nir-ki-tuš-maḥ]
 k_{1,1} Vs. 9' ur-ʾsaġʾ]
 k_{2^b} Vs. 3' [] umun ʾéʾ-u₆-nir-ʾkiʾ-tuš-ʾmaḥʾ [(Rd.)]
- 13** alim-ma umun é-gú-du₈-a^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 18 alim-ma umun é-[gú-du₈-a^{ki}]
 k_{1,1} Vs. 10' ʾalimʾ-[ma]
 k_{2^b} Vs. 4' [] umun e^{sic!}-ʾgúʾ-du₈^{ki}-ʾaʾ [(Rd.)]
- 14** ur-saġ gal umun é-mes-lam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 19 ur-saġ gal u un é-[mes-lam]
 k_{1,1} Vs. 11' ur-[saġ]
 k_{2^b} Vs. 5' [] umun é-ʾmes-lamʾ [(Rd.)]
- 15** alim-ma umun dil-bat^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 20 alim-ma umun ʾdilʾ-[bat^{ki}]
 k_{1,1} Vs. 12' ʾalimʾ-[ma]
 k_{2^b} Vs. 6' [] umun dil-bat^{ki}ʾ [(Rd.)]
- 16** ur-saġ gal umun -ibbi-^dānum (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 21 ur-saġ gal u un é-i-ʾbiʾ-[^dānum]
 k_{1,1} Vs. 13' ur-[saġ]
 k_{2^b} Vs. 7' [] ʾgalʾ umun é-i-bi-^da-nuʾ-[um (Rd.)]
- 17** alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 B₁ Vs. 22 alim-ma umun ^ddi-ku₅-ʾmaḥʾ-[àm]
 k_{1,1} Vs. 14' ʾalimʾ-[ma]
 k_{2^b} Vs. 8' [alim]-ʾmaʾ umun ^ddi-ku₅-maḥ-ʾàmʾ [(Rd.)]

1 Es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei k_{2^b} um eine zweikolumnige Tafel handelt. In diesem Fall befände sich an der mit (Rd.) bezeichneten Stelle der rechte Rand der ersten Kolumne.

- 18** ur-sag̃ gal umun é-rab-ri-[ri (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 23 ur-sag̃ gal u un é-rab-ri'-[ri]
 k₁₋₁ Vs. 15' ur-[sag̃]
 k_{2^b} Vs. 9' [] gal 'umun' é-rab-ri-[ri]
- 19** alim-ma á maḥ ^dmu-ul-líl-[lá(-ke₄) (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 B₁ Vs. 24 alim-ma á maḥ ^dmu-ul-[líl-lá(-ke₄)]
 k₁₋₁ Vs. 16' 'alim'-[ma]
 k_{2^b} Vs. 10' [alim]-'ma á' maḥ ^dmu-ul-líl-[lá(-ke₄)]
 B₁ Vs. 25 (vac.) *e-mu-qan ši-ra-a-tú šá* [^dMIN]
 k₁₋₁ Vs. 17' 'kab'-[tum]
 k_{2^b} Vs. 11' [] *e-mu-qan ši-ra-a-tú šá* ^dr_{MIN}' [(Rd.)]
- 20** ur-sag̃ gal dumu g̃škim-t ^dkur-gal-e
 B₁ Vs. 26 ur-sag̃ gal du u g̃škim-ti ^dkur-'gal'(-[e]) (Rd.)
 k₁₋₁ Vs. 18' ur-'sag̃]
 k_{2^b} Vs. 12' [] gal dumu 'g̃škim -ti ^dkur-gal-'e' [(Rd.)]
 k₃ 1' [^d'kur'-[gal(-e)]
 B₁ Vs. 27 (vac.) *ma-ru tu-kul-ti* ^d[MIN]
 k₁₋₁ Vs. 19' *qar-[ra-du rabû*]
 k_{2^b} Vs. 13' [] *ma-'ru tu'-kul-*tum** ^dMIN [(Rd.)]
 k₃ 2' [*tu-kul*]-'ti' ^{d+}en-[líl]
- 21** alim-ma umun am á gur-gur-re
 B₁ Vs. 28 alim-ma umun am gur-gur-[re]
 k₁₋₁ Vs. 20' 'alim'-[ma]
 k_{2^b} Vs. 14' [alim]-'ma' umun am á gur-gur-'re' [(Rd.)]
 k₃ 3' [] 'á'(-)ma gur-gur-[re]
 B₁ Vs. 29 (vac.) *be-lum e-mu-qan pu-gu-'la'*-[tú]
 k₁₋₁ Vs. 21' 'kab'-[tum]
 k_{2^b} Vs. 15' [] *be-lum e-mu-qan pu-un-gu-'la'*-[tu(m)/tú]
 k₃ 4' [] *e-mu-qan pu-ug-'la'*''-[tu(m)/tú]
- 22** ur-sag̃ gal dumu šu-mar gi a-a-[na]
 B₁ Vs. 30 ur-sag̃ gal du u šu-mar gi a-a-[na]
 k₁₋₁ Vs. 22' ur-'sag̃]
 k_{2^b} Vs. 16' [] 'gal dumu' šu-mar gi 'a'-[a-na]
 k₃ 5' [] šu]-'mar' gi a-a-'na' [(Rd.)]
 B₁ Vs. 31 (vac.) *ma-ri mu-tir gi-[mil(-li) abišu]*
 k₁₋₁ Vs. 23' *qar-[ra-du rabû*]
 k_{2^b} Vs. 17' [] 'ma'-ru mu-tir 'gi-mil'(-[li) abišu]
 k₃ 6' [*mu*]-'tir' gi-mil-li [abišu]
- 23** alim-ma bùlug̃-g̃á é-k -[ra]
 B₁ Vs. 32 alim-ma bùlug̃-g̃á é-k -[ra]
 k₁₋₁ Vs. 24' 'alim'-[ma]
 k₁₋₁ (Rest der Vs. ist abgebrochen)
 k_{2^b} Vs. 18' [] bùlug̃]-g̃á é-[k -ra]

k ₃	7'	[	]	´é-kur´-[ra]	
k ₃		(Rest der Tafel ist abgebrochen)			
B ₁	Vs. 33	(vac.)	šá ina é-kur´ šur-bu´-[u/ú]		
k ₂ ^b	Vs. 19'	[	é]-´kur´ šur´-[bu-u/ú]		
k ₂ ^b		(Rest der Tafel ist abgebrochen)			
24		ur-sag´ gal d	₁₁ -ga-ni [giri ₁₇ -zal]		
B ₁	Vs. 34	´ur´-sag´ gal d	₁₁ -ga-ni []	
B ₁	Vs. 35	[(Rd.)] (vac.)	šá qí-bit´-´su´ [muttallat]		
25		alim-ma pa ₄ -šeš	é-[kur-ra]		
B ₁	Vs. 36	´alim´-ma pa ₄ -šeš	´é´-[kur-ra]		
B ₁	Vs. 37	[(Rd.)] (vac.)	a-šá-´red´ [É MIN]		
26		[ur]-sag´ gal šu maḥ	[an-na		
B ₁	Vs. 38	[ur]-sag´ gal šu	´maḥ´]
w ₁	1'	[	´šú´ maḥ´?´ []
B ₁	Vs. 39	[(Rd.)] (vac.)	é ² -[mu-qan]
k ₄	Vs. 1'	[qarrādu] ´ra-bu-ú e-mu´-[qan šīrātu ša anim]			
27		alim-ma an-gin ₇ rib-ba-g´	₁₀		
B ₁	Vs. 40	´alim´-ma ´an´?´ []
k ₄	Vs. 2'	´alim-ma´ an-gin ₇ []
w ₁	2'	[	´rib´-ba-g´ ₁₀ : [	(_α)]
B ₁	Vs. 41	[(Rd.)] (vac.) []
k ₄	Vs. 3'	kab-tum šá ki-ma ´AN-e šu-tu-qu´			
w ₁	2'	[	(_α)]
k ₁₋₂	1'	´kab´-[tum]
28		ur-sag´ gal ki-gi	₇ siḡ-ga-g´	₁₀	
B ₁	Vs. 42	[ur]-´sag´ gal []
k ₄	Vs. 4'	ur-sag´ gal ki-gi	₇ siḡ-ga-g´	₁₀	
w ₁	3'	[	´siḡ´-ga-g´ ₁₀ : [	(_α)]
k ₁₋₂	2'	ur-sag´]
B ₁	Vs. 43	[(Rd.)] (vac.) []
k ₄	Vs. 5'	qar-ra-du ra-bu-ú šá ki-ma KI-tim re-tu-u			
k ₁₋₂	3'	qar-´ra´-[du]
w ₁	3'	(_α) ´qar´-[ra-du]
w ₂	1'	[	ra-bu]-ú šá ´ki ² -ma ² KI ² ´-[tim]
29		an-gin ₇ ki-gin ₇ rib-ba-zu-ne			
B ₁	Vs. 44	[(x) x x] x []
B ₁		(Rest der Vs. abgebrochen)			
k ₄	Vs. 6'	an-gin ₇ ki-gin ₇ : an ki-gin ₇ rib-ba-zu-ne			
w ₁	4'	[	rib-ba]-zu-ne : [	(_α)]
k ₁₋₂	4'	an-´gin ₇ ´ []
k ₄	Vs. 7'	a-na : šá ki-ma AN-e ù KI-tim šu-tu-qá-ta			

k ₁₋₂	5'	a- ^r na ^ˆ []
w ₁	4'	^(a) šá [kīma]
w ₂	2'	[AN]-e u KI-tim []
30		ur-sag ^ˆ ki-bal-a di-da-zu-n	
k ₄	Vs. 8'	ur-sag ^ˆ ki-bal-a di-da-zu-n	
w ₁	5'	[di-da]-zu-ne : ^(a) []
k ₁₋₂	6'	ur- ^r sag ^m]
k ₄	Vs. 9'	qar-ra-du ana KUR nu-kúr-tim ina : ana a-la-ki-ka	
k ₁₋₂	7'	^r qar ^ˆ -[ra-du]
w ₁	5'	^(a) ^r qar ^ˆ -[ra-du]
w ₂	3'	[nu-kúr]- ^r ti ^ˆ ina ^r a ^ˆ -[la-ki-ka]
31		alim-ma pap-ḫal nu-nus-ta nu-è-a-zu-ne	
k ₄	Vs. 10'	alim-ma pap-ḫal ^r nu-nus-ta nu-è-a-zu-ne	
w ₁	6'	[^r nu-è-a-zu-ne []
w ₁	(Rest der Tafel ist abgebrochen)		
k ₁₋₂	8'	^r alim ^ˆ -[ma]
k ₁₋₂	9'	^r kab ^ˆ -[tum]
k ₄	Vs. 11'	kab-tum ša ina pu-šu-uq : pi-riš- ^r tú sin ^ˆ -[niš]- ^r tum ^ˆ la uš-ša-a	
w ₂	4'	[pu ^ˆ]- ^r uš ^ˆ -qí pi- ^r riš ^ˆ -[tú]
32		ta idim-ma ta nu-mu-da-sá	
k ₄	Vs. 12'	ta idim-ma ^r ta nu-mu-da-sá	
k ₁₋₂	10'	ta []
k ₁₋₂	(Rest der Tafel ist abgebrochen)		
k ₄	Vs. 13'	mi-na-a ina na-ag-bi ^r mi-na-a ^ˆ šá la tak-šu-da	
k ₄	Vs. 14'	: mi-na-a ina na-ag-bi ^r mi-na ^ˆ -a šá la tas ^ˆ (IB)-nu-qu	
w ₂	5'	[na-ag]-bi mi-na-a []
33		ta a-ab-ba ki-ba e-da-ab-ús	
k ₄	Vs. 15'	ta a-ab-ba ki- ^r ba ^ˆ e-da-ab-ús	
k ₄	Vs. 16'	mi-na-a šá ta-a-am- ^r tum ^ˆ KI-ta ú-ma-al-lu-kum	
w ₂	6'	[ta-a]- ^r am ^ˆ -tim KI- ^r tim ^ˆ []
34		na ₄ -àm me-ri mu-un-gul ú-àm me-ri mu-un-gaz	
k ₄	Vs. 17'	na ₄ : ía-àm me-ri mu-un- ^r gul ^ˆ ú-àm me-ri mu-un-gaz	
k ₅	Rs. 1	[ú]- ^r àm ^ˆ me-ri mu-un-gaz	
k ₄	Vs. 18'	ab-nu mut-ta- ^ˆ i-di ta-bu-ut ^r šam-me ^ˆ kiš-šat-su-nu te-mes	
k ₄	Vs. 19'	: ab-nu i-na uz-zi ta-bu-ut šam-me ina uz-zi te-mes	
k ₅	Rs. 2	[šam]- ^r me ^ˆ kiš-šat-su-nu te-mes	
k ₅	Rs. 3	[šam]- ^r me ^ˆ ina uz-zi te-mes	
w ₂	7'	[ta-bu- ^r ut ^ˆ []
35		bùluĝ-ĝá bùluĝ-ĝá-z	
k ₄	Vs. 20'	bùluĝ-ĝá bùluĝ-ĝá-zu-ne	
k ₅	Rs. 4	[bùluĝ]- ^r ĝá ^ˆ -zu-ne	

- k₄ Vs. 21' *šur-bu-u ina šur-bu-ti-ka*
k₅ Rs. 5 [] ¹šur²-bu-ti-ka
w₂ 8' [] x []
w₂ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
- 36** *dìm-me-er na-ág-g₁₆-le-èg-gá na-₅-de₅-ge-eš*
k₄ Vs. 22' *dìm-me-er na-ág-g₁₆-le-èg-g₁₆-KU na-d₅-de₅-ge-eš*
k₄ Vs. 23' (vac.) : na-ág-g₁₆-le-èg-g₁₆ (vac.)
k₅ Rs. 6 [] na-de₅-de₅-ge-eš
k₅ Rs. 7 [(vac.) : na-ág-g₁₆-le-èg (?)]-¹gá² (vac.)
k₄ Vs. 24' *DIĜIR.MEŠ ina šá-aḥ-lu-uq-ti tal-lu-ut : tal-¹qut¹ [(x)]*
k₄ Vs. 25' (vac.) : *tu-šam-¹qit¹*
k₄ (u. Rd. ist erhalten)
k₅ Rs. 8 [] : *tu-šam-¹qit¹*
k₅ (Rest der Rs. ist abgebrochen)
- 37** *dìm-me-er an-na mu-un-su₈-su₈-ge-eš*
k₄ Rs. 1 *dìm-me-er an-na ¹mu¹-un-su₈-su₈-ge-eš*
k₄ Rs. 2 (vac.) : *¹mè¹ su₈-su₈-ge-eš*
k₄ Rs. 3 (vac.) : *mu-e-ši-sig-ge-eš*
k₄ Rs. 4 *DIĜIR.MEŠ ša šá-me-e ta-šur : a-na ta-ḥa-zi iz-za-az-zu-ka*
- 38** *dìm-me-er ki-a gú mu-un-si-si-eš*
k₄ Rs. 5 *dìm-me-er ki-a gú : gù mu-un-si-si-eš*
k₄ Rs. 6 *DIĜIR.MEŠ ša KI-tim ana ši-si-ti-ka uš-qa-ma-am-mu*
k₄ Rs. 7 (vac.) : *i-te-en-šú : pa-aḥ-ru-ka*
- 39** *^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e*
k₄ Rs. 8 *^da-nun-na-ke₄-e-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gál-le- š*
k₄ Rs. 9 (vac.) : *giri₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš*
k₄ Rs. 10 *^da-nun-na-ki ap-pa i-lab-bi-nu-ka*
- 40** *šeg₉ sag¹ àš ḥu -sag¹-gá mu-un-₅*
k₄ Rs. 11 *šeg₉ sag¹ àš ḥu -sag¹- á ¹mu¹-un-ug₅*
k₄ Rs. 12 *ŠU-ma ina šá-di-i ta-¹na-ar¹ : tuš-mit*
- 41** *im-babbar kur-ra me-ri sig₁₈ du₁₁-ga-na*
k₄ Rs. 13 *¹im¹-babbar kur-ra me-ri sig-ga du₁₁-ga-na : -ni*
k₄ Rs. 14 [(Rd.)] *¹gaš-ša¹ ina šá-di-i i-mé-su : te-mes*
- 42²** *[kúšu]^{ku} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-na*
k₄ Rs. 15 *[kùšu]^{ku} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-¹na : -ni¹*
k₄ Rs. 16 *[ki-ma : (?) šá] ku-šá-a ina la-i-ri-a-ni te-ti-qu : ¹i¹-[ti]-¹qu¹*
- 43** *[ub-e] gù bí-dé sag¹ub-e [ba-da]-ab-ga*

2 Zur Rekonstruktion der Kompositzeile s. den Stellenkommentar und die Synopse der Parallelstellen.

- k₄ Rs. 17 [] 'gù` bí-dé sag`ub-`e` [ba-da]-`ab`-ga
k₄ Rs. 18 [ša] 'túb`-qí ta-ás-si-ma ni-iš` 'túb`-[qí] 'tuš`-mit
- 44** [da]-e gù bí-dé sag` [da-e ba-da]-ab-ga
k₄ Rs. 19 [da]-`e` gù bí-dé` sag` ba-da]-ab-gam
k₄ Rs. 20 [ša] 'šá`-ḥa-tim ta-ás-si-`ma` 'ni-iš` 'šá-ḥa-tim` 'tuš`-mit
- 45** [túl-lá] túl-lá gù bí-[dé urin-na] ba-[e-si-si]
k₄ Rs. 21 [] 'túl`-lá-e gù bí-[dé] 'ba`?-[e-si-si]
k₄ Rs. 22 [: (x) x x] 'túl` du₁₁-ga (vac.)
k₄ Rs. 23 [ana essê ta-ás-s]i-`ma` da-mi` im`-ta-lu-[u/ú]
k₁₋₁ Rs. 1' 'a`-[na] 'ta-ás-si`-[ma]
- 46** pa-rim₄-[ma] gù bí-dé mur₇-gú sur-ra
k₄ Rs. 24 [] 'mur₇-gú` sur-`ra`
k₁₋₁ Rs. 2' pa-rim₄-[ma] 'gù` bí-`dé mur₇-gú` x [x]
k₄ Rs. 25 [ina] 'ta-ba-áš`-ta-ni tu-`bal-lil`
k₁₋₁ Rs. 3' a-na [na-ba]-`li` ta-ás-si-`ma` i-na ta-ba-áš`-ta-ni-`i`?` []
- 47** mur₇-gú [sur]-ra téš-bi gú mi-ni-in-[mar]
k₄ Rs. 26 [] 'mi-ni`-[in-mar]
k₄ (Rest der Rs. ist abgebrochen)
k₁₋₁ Rs. 4' mur₇-`gú` [sur]-`ra` téš-`*bi`* gú mi-ni-`in`-[mar]
k₁₋₁ Rs. 5' : x [(x)](-)`HAR`?(-)IŠ (vac.)
k₁₋₁ Rs. 6' ina `ta`-[ba-áš]-`ta`-ni-i` *tu₄-bal-lil`* iš-te-niš` *tag`*-[ru-un]
- 48** dam-da [nú-a]-ra i-bí mu-un-ma-[ma]
k₁₋₁ Rs. 7' dam-`da` [nú-a]-`ar` i-bí mu-un-ma-[ma]
k₁₋₁ Rs. 8' ša` it`-[ti mu]-`ti` šal-lu tap-pal-la-`as`?` [(Rd.)]
- 49** dumu-da nú-[a]-ra i-bí mu-un-kár-[kár]
k₁₋₁ Rs. 9' dumu-`da` [nú-a]-`ar` i-bí mu-un-kár-[kár]
B₁ Rs. 1' [] x `nú`-[a-ra]
k₁₋₁ Rs. 10' ša` it`-[ti ma]-`ri` šal-lu ta-bar-`ri`?` [(Rd.)]
B₁ Rs. 2' [šá] 'it-ti ma`-[ri]
- 50** dam-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
k₁₋₁ Rs. 11' `dam-da` [nú-a]-`ar` i-lu mu-un-na-ab-`bé` [(Rd.)]
B₁ Rs. 3' `dam` dumu` nú-a-ra` []
k₁₋₁ Rs. 12' ša` it`-[ti] `mu`-ti šal-lu qu-ba-a i-qab-`bi` [(Rd.)]
B₁ Rs. 4' šá it-ti mu-ti` šal`-[lu₄]
- 51** dumu-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
k₁₋₁ Rs. 13' dumu-`da` [(vac.)] `nú`-a-`ar` i-lu mu-un-na-ab-`bé` [(Rd.)]
B₁ Rs. 5' dumu dam nú-a-ra i-lu `mu`-[un-na-ab-bé]
k₁₋₁ Rs. 14' ša [it]-`ti` ma-ri šal-lu qu-ba-a i-qab-`bi` [(Rd.)]

- B₁ Rs. 6' *šá it-ti ma-ri šal-lu₄ qu-bé-e []*
- 52** *é-sag^g ki-tuš-ba mi-ni-íb-da -[dar]*
 k_{1,1} Rs. 15' *é-[sag^g] ʿkiʿ-tuš-bi mi-ni-íb-da -[dar]*
 B₁ Rs. 7' *é-sag^g ki-tuš-ba me-ni-íb-ʿdarʿ-[dar]*
 k_{1,1} Rs. 16' *ʿešʿ-[re]-ʿtiʿ-šú-ʿnuʿ ina šub-ti-šú-nu tu-par-[ri-irʿ]*
 B₁ Rs. 8' *eš-re-ti-šú-nu ina šub-ti-šú-nu tu-pa-ʿriʿ-[irʿ]*
- 53** *èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-ma-al-la*
 k_{1,1} Rs. 17' *ʿèrim-maʿ kaskal-la-šè mu-un-ma-[al-la]*
 B₁ Rs. 9' *èrim-ma kaskal-a-šè mu-un-ma-al-ʿlaʿ [(Rd.)]*
 k_{1,1} Rs. 18' *[i]-šit-ta a-na ʿharʿ-ra-ni ta-áš-ku-[un]*
 B₁ Rs. 10' *i-šit-ti ana har-ra-an taš-ʿkunʿ*
- 54** *gašan-gên ki-bad-rá im-ma-da-g[i]*
 k_{1,1} Rs. 19' *[gašan]-ʿgênʿ ki-*bad*-rá im-ma-ʿdaʿ-[gi (?)]*
 B₁ Rs. 11' *gašan-gên ki-bad-rá im-mu-da-ʿgiʿ(-[x])*
 k_{1,1} Rs. 20' *[be]-le-ku i-[na na]-si-ka-tim []*
 B₁ Rs. 12' *be-el-ku ina na-si-ka-ti a-šá-ap-[par]*
- 55** *lagab za-gìn-na na₄(-)kal-kal-la-bi-šè ba-da-an-gá-[g^g]*
 k_{1,1} Rs. 21' *[(x) x za-gin]-ʿna na₄(-)kalʿ-kal-ʿlaʿ-[bi-šè (?)] ʿnamʿʿ-mu-da-[gá-gá (?)]*
 B₁ Rs. 13' *lagab za-gìn-na na₄(-)kal-kal-la-bi-šè ba-da-an-ʿgáʿ-[g^g]*
 k_{1,1} Rs. 22' *[] x [] x ʿRAʿ x []*
 k_{1,1} (Rest der Rs. ist abgebrochen)
 B₁ Rs. 14' *ši-bir-ti uq-ni-ia x x x (x) x [x (x)]*
- B₁ (einzelne Trennlinie)
- 56** *ma-a a-ba u₄ me-na-gin₇ [ma-a-a di-di-in]*
 B₁ Rs. 15' *ma-ʿa aʿ-ba u₄ me-na-ʿgin₇ʿ []*
- B₁ (einzelne Trennlinie)
- 57** *e-ne-èg^g-bi-ta u -sag^g e-ne-èg^g-bi-*
 B₁ Rs. 16' *e-ne-èg^g-bi-ta ur-[sa^g]*
 B₂ o. Rd. *[] x GAŠAN-ia liš-lim*
 B₂ Vs. 1 *[e-ne]-ʿèg^g-bi-ta ^ ur-sag^g e-ne-èg^g-bi-*
 B₁ Rs. 17' *ana a-mat šá-a-at qar-[rad]*
 B₁ (Kolophon)
 B₂ Vs. 2 *[ina a]-ʿmatʿʿ šá-a-ti qar-rad ina a-mat šá-a-ti*
- 58** *[e-ne]-èg^g-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-r*
 B₂ Vs. 3 *[e-ne]-èg^g-bi-ta ^ ús-e ba-an-da-ab-ri*
 B₂ Vs. 4 *[ina a-ma]-ʿtiʿ šá-a-at iṣ-ša-ri-iḫ-šú : ir-te-di*

- 59** e-ne-èġ^ˆ-bi-ta u -sag^ˆ e-ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-
 B₂ Vs. 5 ʿe^ˆ-ne-èġ^ˆ-bi-ta u -sag^ˆ e-ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba- -da-ab-ri
- 60** e-ne-èġ^ˆ an gu-la-k₄ e-(ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-ri
 B₂ Vs. 6 ʿe^ˆ-ne-èġ^ˆ an gu-la-k₄ e- (vac.)
- 61** e-ne-èġ^ˆ ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e-(ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-ri)
 B₂ Vs. 7 ʿe^ˆ-ne-èġ^ˆ ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e- (vac.)
- 62** [a]-ma-ru ùr-ra e-(ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-ri
 B₂ Vs. 8 [a]-ma-ru ùr-ra e- (vac.)
 B₂ Vs. 9 *mu-uš-bi-i' a-bu-bu* (vac.)
- 63** al-dúb-bé-eš <gù> dé-a-ni e-(ne-èġ^ˆ-bi-ta ús-e ba-an-da-ab-ri
 B₂ Vs. 10 ʿal^ˆ-dúb-bé-eš <gù> dé-a-ni e- (vac.) ^(a)
 B₂ Vs. 10 ^(a)*ra-bi-iš is-si-ma*
- 64** ušumgal zi-ga^l gašam nu-me-a ús-e ba-an-da-ab-[ri]
 B₂ Vs. 11 ʿušumgal^ˆ zi-ga^l(DA) gašam nu-me-a e^ˆ ús-e ba-an-da-ab-[ri]
 B₂ Vs. 12 *ʿba-aš-mu te^ˆ-bu-ú ina ba-lum be-lum par-ši* (vac.)
- 65** [.. ki] lagaš^{ki} ki du₁₀ e-ne-šè ga-DU.DU
 B₂ Vs. 13 [(x) x x ki] ʿlagaš^{ˆki} ki du₁₀ e-ne-šè ga-DU.DU | U
 B₂ Vs. 14 [(Rd.) (?)] (vac.) *ana* (Ras.) *lil-li-ku-ni*
- 66** [... umun-na]-ni-ir en ní gùr-ru
 B₂ Vs. 15 [(x) x x x x umun-na]-ʿni^ˆ-ir e^ˆ en ní gùr-ru A
 B₂ Vs. 16 [] ʿ*be-lum šá^ˆ pu-luḥ-tú ma^ˆ-lu-ú*
- 67** [...]-ke₄ umun-na-[ni]-ir
 B₂ Vs. 17 []-ke₄ ^{EA} umun-ʿna^ˆ-[ni]-ir
- 68** [...]-ke₄ umun-na-ni-ir
 B₂ Vs. 18 [] x-ʿSI^ˆ-ma-ke₄ ^{EA} umun-na-ʿni-ir^ˆ
- 69** [... umun]-na-ni-ir umun en ní-gùr-ru
 B₂ Vs. 19 [(x) x umun]-na-ni-ir ^{AE} umun en ní gùr-ru A
- 70** [zi-ga] u₅-e-a zi-ga u₅-e-a en zi-ga u₅-e-a
 B₂ Vs. 20 [zi-ga] u₅-e-a zi-ga u₅-e-a ^{AE} en zi-ga u₅-e-a
 B₂ Vs. 21 *ʿti-bi^ˆ ri-kab ti-bi ri-kab be-lum ti-bi ri-kab*
- 71** [en] ^dnin-urta zi-ga u₅-e-e en (zi-ga u₅-e-a)
 B₂ Vs. 22 [en] ^dnin-urta zi-ga u₅-e-e ^{AE} en (vac.) | ^E

- 72** en ^dnin-ĝí -su dumu ^den-líl-la en (zi-ga u₅-e-a)
 B₂ Vs. 23 ʿen ʿ ^dnin-ĝí -su dumu ^{d+}en-líl-lá ^{AE} en (vac.) ^E
- 73** ur-sagĝ gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal en (zi-ga u₅-e-a)
 B₂ Vs. 24 ur-sagĝ gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal ^{AE} en _(a) ^E
 B₂ Vs. 24 ^(a)šá qí-ʿ bit^ʿ-su mut-tál-la-ʿ at^ʿ
- 74** igi an gal-ka an-du₈-e en (zi-ga u₅-e-a)
 B₂ Vs. 25 igi an gal-^Eka an-du₈-e ^{AE} en _(a) | ^E
 B₂ Vs. 25 ^(a) ^da-nu GAL-ú li-mur-ka
- 75** mušen anzu^{mušen} im-ma-ni-in-dab-bé en (zi-ga u₅-e-a)
 B₂ Vs. 26 mušen anzu^{mušen} im-ma-ni-in-dab-bé ^{AE} en _(a) | ^E
 B₂ Vs. 26 ^(a)ka-mi iṣ-ṣú-ri an-zi-i
- 76** en dúr-zu gub-bé en-me-en gú dù-a
 B₂ Vs. 27 ^{sú} en dúr-zu gub-bé ^{AE} en-me-en gú dù-a
 B₂ Vs. 28 be-lum iṣ-ʿ dī^ʿ-ka ʿ ki^ʿ-in be-ʿ let^{etʿ} ana za-a-i-ri-ka
- 77** igi-zu ...-zu ní pa è-a en zi-ga u₅-e-a
 B₂ Vs. 29 igi-zu x-ʿ zu ʿ ní pa è-a ^{AE} en zi-ga u₅-e-a
 B₂ Vs. 30 x-ka x x x x (x) ʿ e^ʿ-mu-qa(-)x (x) [x x (x)]-e²-ri
 B₂ (u. Rd. ist erhalten)
- 78** ḥa-ab-gaz-za-ĝ¹⁰ ḥa-ma-ab-si-il-lá-ĝ¹⁰ zú-lum mar-ra-ab²
 B₂ Rs. 1 ḥa-ab-gaz-za-ĝ¹⁰ ḥa-ma-ʿ ab^ʿ-si-il-lá-ĝ¹⁰ ^A zú-lum mar-ra-ʿ ab²
 B₂ Rs. 2 (Ras.)² šá ʿ la^ʿ-ḥa-ru-uš-ki pi-ʿ té^ʿ
- 79** ĝí mítum ^{túg}íb-lá ^{túg}dára en-me-en LI ka bar maḥ-na
 B₂ Rs. 3 ĝí mítum(KU.BAD) ^{túg}íb-lá ^{túg}dára ^{ra} ^{AE} en-me-en LI ka bar maḥ-na | ^A
 B₂ Rs. 4 ina né-bé-et ap-luḥ-ti be-lí i ni-iṣ-gu-um
- 80** an-na an-na ì-ĝên é-a-ni-šè mu-un-na-t
 B₂ Rs. 5 ʿ an^ʿ-na an-na ì-ĝên ^{AE} é-a-ni-šè mu-un-na-te | ^E
 B₂ Rs. 6 šá-^{qí}qiš il-lik-ma ana (Ras.) <bīūšū> iṭ-ḥe
- 81** ki-bal-a-ni-ta im-gin₇ ba-an-da-šèĝ im-gi₇ ba-an-da-šur
 B₂ Rs. 7 ki-bal-a-ni-ta im-gin₇ ba-an-da-šèĝ^A im-gin₇ ba-da-an-šur
 B₂ Rs. 8 e-li <māt nukurti>ki-ma ra-a-du iz¹-nun ki-ma šá-mu-ti uš-tál-li
- 82** [umun]-ĝ¹⁰ ní-te-a-ni mí zi iri-in-ga-àm-me
 B₂ Rs. 9 [umun]-ʿ ĝ¹⁰ ní-te-a-ni ^A mí-zi iri-in-ga-àm-me | ^E
 B₂ Rs. 10 [be]-lum iṭ-ḥe-ma ra-man-šú ki-niš ú-kan-na

- 83** [umun-ġ¹⁰] ^dnin-urta ní-te-a-ni mí zi iri-in-ga-àm-me
 B₂ Rs. 11 [umun-ġ¹⁰(?)] ^dnin-urta ní-te-a-ni ^A mí zi iri-in-ga-àm-me | ^{rE}
- 84** [é ki]-bal-a ġá za-e ġá-e za-e ġá-e ġá-e
 B₂ Rs. 12 [é ki]-^rbal^r-a ġá za-e ^{AE} ^rġá-e za^r-e ^A ġá-e ^E ġá-e | ^E
 B₂ Rs. 13 [at]-ta MIN a'(E)-na-ku MIN
- 85** [é-ki-bal-a im-zu abzu-ba me-na] mu-un-na-an-ġi₄-ġi₄
 B₂ Rs. 14 [é-ki-bal-a im-zu abzu-ba me-na ^{A(?)}] ^{rE} mu-un-na-an^r-ġi₄-ġi₄ | ^E
 B₂ Rs. 15 [x-e : ul ú-tar
- 86** [é-ki-bal-a ġi-zu ^{ġi} ġi-ba me-na mu-un-(na-an-ġi₄-ġi₄)]
 B₂ Rs. 16 [é-ki-bal-a ġi-zu ^{ġi} ġi-ba me-na mu-un-_(a)] | ^I
 B₂ Rs. 16 [^(a)(:) ...] x qa-ni-ka ana ap-pi-šú-nu
- 87** [é-ki-bal-a ^{ġi} ġúšu -zu tir-tir-ba me-na mu-un-(na-an-ġi₄-ġi₄)]
 B₂ Rs. 17 [é-ki-bal-a ^{ġi} ġúšu -zu tir-tir-ba me-na mu-un-_(a)] | ^I
 B₂ Rs. 17 [^(a)(:) ...] x x x ġu-šu-ru ana qiš-ti-|šu-nu
- 88** [...]ta umun-e mu-un-nú-àm
 B₂ Rs. 18 []-ta ^A umun-e mu-un-nú-(Ras.)-àm | ^E
 B₂ Rs. 19 []-ni ana pa-ni-ši-ni be-lum i-na-ár
- 89** [umun-e ġúruš á zi]-da mu-un-nú-
 B₂ Rs. 20 [zi]-da ^{EAA} mu-un-nú-a | ^E
 B₂ Rs. 21 [be-lum] eṭ-lu šá i-mit-ti i-na-ár
- 90** [umun-e ġúruš] á ġùb-bu mu-un-(nú-a
 B₂ Rs. 22 [] á ġùb-bu ^{EAA} mu-un-_(a) | ^E
 B₂ Rs. 22 [^(a)be-lum eṭ-lu šá šu-me-lu | i-na-ár
- 91** [a-ma]-ru ùr-ra mu-un-(nú-a)
 B₂ Rs. 23 [a-ma]-ru ùr-ra ^{EAA} mu-un-_(a) | ^E
 B₂ Rs. 23 [^(a)mu-uš-bi-i' a-bu-bu | i-na-ár
- 92** [ur-saġ] gal mu-un-(nú-a
 B₂ Rs. 24 [] gal (Ras.) ^{EAA} mu-un- (vac.) | ^E
- 93** [...] mu-un-nú-a umun-e mu-un-nú-a
 B₂ Rs. 25 [] x mu-un-nú-a ^A umun-e mu-un-nú-a
 B₂ Rs. 26 [] i-na-ár be-el-šú i-na-ár
- B₂ (einzelne Trennlinie)

94			[égi-re égi-re gù]-àm úru in-ga-àm-me-en ù-li-li
B ₂	Rs.	27	[]-àm úru in-ga-àm-me ù-li-li
B ₂	Rs.	28	[<i>rubātu</i> MIN] <i>ši-si-it a-li i-šá-ás-si ina lal-la-ra-a-tú</i>
B ₂		(Kolophon)	

lacuna a

In dieser Lücke stand eine Version des Balag⁶-Abschnitts égi-re égi-re. Welche lässt sich jedoch nicht zweifelsfrei bestimmen. S. „VII Paralleledition des Balag⁶-Abschnitts égi-re égi-re“.

a+1			aratta ^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab-du ₁₁
K ₁	Vs.	i 1	aratta ^{ki} ki kù-[ga šu] pe-el-lá ba-ab- ^r du ₁₁ [(r. Ende Kol. i)]
K ₁	Vs.	i 2	<i>a-rat-tu-ú áš^r-[ru ellu] uš-ta-tál-pit</i> [(r. Ende Kol. i)]
k ₆	Vs.	1'	<i>a-rat-^rta^r</i> (-a)]
a+2			é zi-dè aratta ^{ki} [ki kù-ga] šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)
K ₁	Vs.	i 3	é zi-dè ^r aratta ^r [^{ki} ki kù-ga (?)] šu (vac.) [(r. Ende Kol. i)]
k ₆	Vs.	2'	é zi-[dè]
a+3			é zi-dè égi gašan gī -su ^{ki} [šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Vs.	i 4	é zi-dè [(vac.)] ^r égi ^r gašan gī -su ^{ki} [šu (vac.)]
k ₆	Vs.	3'	é ^r zi ^r -[dè]
a+4			é zi-dè égi ama ^d ba-ú [šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Vs.	i 5	é zi-dè [(vac.)] ^r égi ^r ama ^d ba- ^r ú [šu (vac.)]
k ₆	Vs.	4'	é ^r zi ^r -[dè]
a+5			é zi-dè égi ^d lamma-é-a(-[ke ₄]) šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Vs.	i 6	é zi-dè [(vac.)] ^r égi ^r ^d lamma- ^r é-a ^r (-)[(x) šu (vac.)]
k ₆	Vs.	5'	é ^r zi ^r -[dè]
a+6			é zi-dè égi ^d lamma-šà-ba(-[ke ₄]) šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Vs.	i 7	é zi-dè [(vac.)] ^r égi ^r ^d lamma- ^r šà ^r -ba ^r (-)[(x) šu (vac.)]
k ₆	Vs.	6'	é ^r zi ^r -[dè]
a+7			é zi-dè [gašan ^(?)]-ni ₉ -mar ⁽⁻⁾ ... [šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Vs.	i 8	é zi-dè [gašan ^(?)]-ni ₉ - ^r mar ^r (-) ^x [x (x)]
k ₆	Vs.	7'	é ^r zi ^r -[dè]
K ₃₋₁ ^b	Vs.	i 1'	[]- ^r da ^r (vac.) []
a+8			é zi-dè [... šu (pe-el-lá ba-ab-du ₁₁)]
K ₁	Ø		
k ₆	Vs.	8'	é ^r zi ^r -[dè]
K ₃₋₁ ^b	Vs.	i 2'	[é] ^r zi ^r -da (vac.) x []

a+9 aratta^{ki} ba-gul-la-g̃¹⁰ u₄ me-na ab-gi₄-gi₄

K ₁	Vs.	i 9	aratta ^{ki} ba-[gul-la-g̃ ¹⁰ u ₄ me-na ab-gi ₄ -gi ₄ [?]] [(r. Ende Kol. i)]
k ₆	Vs.	9'	aratta ^{ki} []
K ₃₋₁ ^b	Vs.	i 3'	[(Rd.)] aratta ^{ki} ba-gul-la-g̃ ¹⁰ u ₄ me-na []
K ₁	Vs.	i 10	[a-rat]-tu-ú [] u ₄ -mu ma-ti i-tu-ur-[ru (?)]
k ₆	Vs.	10'	a-[rat-tu-ú] []
K ₃₋₁ ^b	Vs.	i 4'	[a-rat]-tu-ú šá ia-ab-tu u ₄ -mu ma-[ti] []
K ₃₋₁ ^b	(Rest der Tafel ist abgebrochen.)		

a+10 še-eb [...] ba-gu-la-g̃¹⁰ u₄ [me-na (ab-gi₄-gi₄)]

K ₁	Vs.	i 11	[] ba-gu-la-g̃ ¹⁰ u ₄ [?] []
k ₆	Vs.	11'	še-eb []

a+11 èš [...] ba-gul-la-g̃¹⁰ u₄ [me-na (ab-gi₄-gi₄)]

K ₁	Vs.	i 12	[] ba-gul-la-g̃ ¹⁰ u ₄ [?] []
k ₆	Vs.	12'	èš-[]
k ₆	(Rest der Tafel ist abgebrochen.)		

a+12 [...] ba-gul-la-g̃¹⁰ [u₄ me-na (ab-gi₄-gi₄)]

K ₁	Vs.	i 13	[] ba-gul-la-g̃ ¹⁰ []
----------------	-----	------	------------------------------------

a+13 [...]

K ₁	Vs.	i 14	[] (vac.) []
K ₁	(Rest der Kolumne i ist abgebrochen.)		

lacuna b

b+1 [á (maḥ) šúm-ma umun-e é-kur-ra]

K ₃₋₂ ^b	1'	[ša emūqīn ši-ra]-tu [?] iš-šak [?] -[nu bēl ekur]
-------------------------------	----	--

b+2 [ù-tu-ud-da] ḥur-sag-gā umun é-šu-me-[]₄

K ₃₋₂ ^b	2'	[] ḥur-sag-gā umun é-šu-me-[] ₄	
K ₂ ^b	Vs.	1'	[] é-šu-me]-ša ₄ [?]
K ₂ ^b	Vs.	2'	[] (vac.)

b+3 [u₄ á-nun](-)gal a-a^den-líl-le

K ₃₋₂ ^b	3'	[] á-nun](-)gal a-a ^d en-líl-[le]	
K ₂ ^b	Vs.	3'	[] ^{d+} en-líl-le
K ₃₋₂ ^b	4'	[ūmu ra-bu]-tu [?] kul-ti a-bi-šú ^{d+} [MIN]	
K ₂ ^b	Vs.	4'	[] ^{d+} en-líl

b+4 [bùlug-gā dim-me-er]-e-ne-[maḥ] mè šen-šen-[na ti-na] ba-gub-

K ₃₋₂ ^b	5'	[] dim-me-er]-e-ne mè šen-šen-[na []	
K ₂ ^b	Vs.	5'	[] ba-gub-ba
K ₃₋₂ ^b	6'	[tarbūt ^d bēlet-i]-líl šá ina qab-li tu ta [?] -[ḥa-zi dapniš izzazzu]	
K ₂ ^b	Vs.	6'	[] iz-za-zu

- b+5** [kur zi-gin₇ peš_{5/6}-peš_{5/6}-e še]-gin₇ gur₁₀ su-ub-bu
 K₃₋₂^b Vs. 7' [peš_{5/6}-peš_{5/6}]-^re še^r-[gin₇]
 K₃₋₂^b (Rest des Fragments abgebrochen)
 K₂^b Vs. 7' [] ^rgur₁₀ su-ub-bu
 K₂^b Vs. 8' [] še]-^rim^r e-še-du
 K₃₋₃^b Vs. i 1' [šá ša]-^rda-a^r [kīma qēmi iqammū u kīma še^ri iṣṣedu]
- b+6** [sá] mu-e-[mar ki-bal] a-a-zu-šè
 K₂^b Vs. 9' [] a-a-zu-šè
 K₃₋₃^b Vs. i 2' [] ^rmu-e^r-[mar]
 K₂^b Vs. 10' [] šá a-bi-ka
 K₃₋₃^b Vs. i 3' [tu]-^rša^r-[am-me-er-ma ana māt nukurti ša abīka]
- b+7** [ba-e]-te [ḥur-sag] gul-la-š
 K₂^b Vs. 11' [] gul-la-šè
 K₃₋₃^b Vs. i 4' [ba-e]-^rte^r []
 K₂^b Vs. 12' [] a-ba-tim
 K₃₋₃^b Vs. i 5' [te]-^reṭ^r-[ḥi-ma ana šadī abāti]
- b+8** [kur] érim-[ma gi dili dù-a-gin₇ sag] mu-un-da-ab-sig-sig-g
 K₂^b Vs. 13' [] ^rmu-un-da-ab^r-sig-sig-ge
 K₃₋₃^b Vs. i 6' [kur] ^rérim^r-[ma]
 K₂^b Vs. 14' [] ^rtu-ši-ib^r
 K₃₋₃^b Vs. i 7' [māt] a-[a-bi kīma qané ēdēnē tušīb]
- b+9** [kur-kur-ra téš-a bí-íb]-sì-sì-[ge]
 K₂^b Vs. 15' [] bí-íb]-sì-sì-[ge]
 K₃₋₃^b Vs. i 8' [x] x []
 K₂^b Vs. 16' [māt nakri mithāriš] tas-pu^r-un^r
 K₃₋₃^b Vs. i 9' [...]
- b+10** [kur-kur-ra bàd gal-bi ì-e₁₁] za-e si-mar-bi ì-ku₅
 K₂^b Vs. 17' [] ^rza^r-[e] ^rsi-mar^r-bi ì-ku₅
 K₃₋₃^b Vs. i 10' [x] x []
 K₂^b Vs. 18' [māt nakri du]-^rur²-šá² ra^r-ba²-[a] taq-qur
 K₂^b Vs. 19' [(vac.)] ^rat^r-ta si-ga-ar-šá tap-ru-u^r
 K₃₋₃^b Vs. i 11' [māt] ^rnak-ri^r []
- b+11** [gù] an-ta [dé] in-da-e-ra-ra
 K₂^b Vs. 20' [] in^r-da-e^r-ra-ra
 K₃₋₃^b Vs. i 12' [gù] ^ran-ta^r []
 K₂^b Vs. 21' [] ^ršá-qi^r-iš^r ta^r-às-si^r-ma^r
 K₃₋₃^b Vs. i 13' [e]-li-šá šá-qiš []
- u₁u₃ (einzelne Trennlinie)

b+12 ^éig an-na-bi u₄-dè [ba]-ab-gub-bu

K ₂ ^b Vs.	22'	[] 'u ₄ '-da [ba]-'ab'-gu ₇ -e
K _{3,3} ^b Vs.	i 14'	[^{ǵi} ig] 'an'-na-bi 'a ² -dè [ba]-'ab-gub-bu'
u ₁ Vs.	7	ig-a-an-a ú-ṭu-ba ba-gu ₄ -ú
u ₂ Vs.	1	[] x ú-ṭu ba-ba-gu ₄ -ú
u ₃ Vs.	5	[] x-gu ₄ -ú
K ₂ ^b Vs.	23'	[] 'tuš ² '-[pal]-'ki'
K _{3,3} ^b Vs.	i 15'	[da]-la-ti-šú šá-qa-ti tuš-'pal-ki'

b+13 ^{ǵi} sáḥab an-na-bi bí-íb-mar-mar

K ₂ ^b Vs.	24'	[] bí-íb-mar]-'mar'
K _{3,3} ^b Vs.	i 16'	[¹⁰] | 'ǵi sáḥab(ŠU.DE.EŠ)' an-na-bi bí-íb-bé-'mar-mar'
u ₁ Vs.	8	sa-ḥa-ab a-na-a íb-súd-súd
u ₂ Vs.	2	x x x a-na-a íb-sig-sig
u ₂		(fährt anders fort || u ₁ Rs. 1 seqq.)
u ₃ Vs.	6	[] (-)'íb'-súd-súd
K ₂ ^b Vs.	25'	[] ta-aš/taš]-'ḥu-uṭ'
K _{3,3} ^b Vs.	i 17'	me-de-li-šá ta-aš-ḥu-'uṭ'

b+14 ^{ǵi} sag²-kul an-na-bi ba-e-si-il-si-i

K ₂ ^b Vs.	26'	[] ba-e]-'si-il'-si-'il'
K _{3,3} ^b Vs.	i 18'	'ǵi 'sag ² -kul an-na-bi ba-e-si-il-si-'i '
u ₁ Vs.	9	sa-kul-a-na-a ba-e-sil-sil-le
u ₃ Vs.	7	[] ba-e]-'sil'-sil-le
K ₂ ^b Vs.	27'	[] tu-sal]-lit
K _{3,3} ^b Vs.	i 19'	sik-ku-ri-šá tu-sal-lit

b+15 ^{ǵi} si-mar an-na-bi bí-bu-bu-re

K ₂ ^b Vs.	28'	[] bí]-'ib ² '-bu-bu-re
K _{3,3} ^b Vs.	i 20'	'ǵi 'si-mar an-na-bi bí-bu-bu-'re'
u ₁ Vs.	10	si-mur a-na-a ba-e-mur-mur
u ₃ Vs.	8	[] x
K ₂ ^b Vs.	29'	[] tu]-na-às-siḥ
K _{3,3} ^b Vs.	i 21'	ši-ga-ri-šá tu-na-as-si-'iḥ'

b+16 kur nu-še-ga zar-re-eš mu-un-sal-sal

K ₂ ^b Vs.	30'	[] mu-un-sal-sal
K _{3,3} ^b Vs.	i 22'	kur nu-še-ga zar-re-eš mu-un-sal-'sal'
u ₁ Vs.	11	*kur* nu-še-ge za-re-iš mu-un-šá-šá-al
u ₃ Vs.	9	[]-šá-al
u ₃		(einfache Trennlinie; fährt anders fort)
K ₂ ^b Vs.	31'	[] 'tu-ma'-aš-ši
K _{3,3} ^b Vs.	i 23'	KUR la ma-gi-ri zar-ri-iš tu-ma-aš-ši

b+17 ki-bal nu-še-ga ki-bal i-gul-e

K ₂ ^b Vs.	32'	[] i]-gul-e
K _{3,3} ^b Vs.	i 24'	ki-bal nu-še-ga ki-bal i-gul-'e'
u ₁ Vs.	12	ki-bi(-x) nu-še-ge ki-ba-na ² íb-gul-a (x)
K ₂ ^b Vs.	33'	[] 'tuš ² '-bal-kit

K₃₋₃^b Vs. i 25' KUR *nu-kúr-ti šá la ma-gi-ri taq-qur tu-uš-bal-^r kit^r*

b+18 en-me-en gug téš-a si-ga-zu èn-šè nu-bad-bad-e

K₂^b Vs. 34' [nu]-^rbad-bad-du^r

K₂^b (Rest der Vs. ist abgebrochen)

K₃₋₃^b Vs. i 26' en-me-en gug téš-a si-ga-zu èn-šè nu-bad-bad-^re^r

u₁ Vs. 13 en-nin du-ú-qu-a-bi sig-a-^rbi^r-eš nu-pad-da

u₁ (einfache Trennlinie)

K₃₋₃^b Vs. i 27' *be-lum šá su-un-^{*}qu^{*} mit-ḥa-riš taš-ku-nu a-di ma-ti la ^{*}in^{*}-es-si :*

b+19 šà íb-ba-zu a-ba íb-sed-dè

K₃₋₃^b Vs. i 28' šà íb-ba-zu a-ba íb-sed-^rdè^r

K₃₋₃^b Vs. i 29' *ag-ga šà-ka man-nu ú-na-aḥ-^ršú^r*

b+20 umun bùlug-ḡǎ -sag^ra-a-na-ḡ

K₃₋₃^b Vs. i 30' umun bùlug-ḡǎ -sag^ra-a-na-^rḡe

K₃₋₃^b Vs. i 31' *be-lum šur-bu-ú qar-rad a-bi-šú [(Rd.)]*

b+21 á zi-da-zu lú-érim nu-è-a

K₃₋₃^b Vs. i 32' á zi-da-zu lú-érim nu-è-^ra^r [(Rd.)]

K₃₋₃^b Vs. i 33' *ina im-ni-ka a-a-bu ul uš-^rši^r [(x)]*

b+22 á gùb-bu-zu ḥul-ma-al-la nu-è-[a]

K₃₋₃^b Vs. i 34' á gùb-bu-zu ḥul-ma-al-la nu-^rè^r-[a]

K₃₋₃^b Vs. i 35' *ina šu-me-li-ka lem-nu^r ul^r i-^rba^r-[a^r]*

b+23 kur ka ba-zu du₆-du₆-[da-aš ba-šid]

K₃₋₃^b Vs. i 36' ¹⁰ | kur ka ba-zu^r du₆-du₆^r-[da-aš]

K₃₋₃^b Vs. i 37' *ina e-piš pi-ka šá-^rdi^r-[i ana tilli tamnu]*

b+24 ki-bal-a na-ág^r-bi k₅ [...]

K₃₋₃^b Vs. i 38' ki-bal-a na-ág^r-bi ku₅ x []

K₃₋₃^b Vs. i 39' KUR *nu-kúr-ti šá ta-ru-ru []*

b+25 šul ka tar-ra-zu [...]

K₃₋₃^b Vs. i 40' ^ršul^r ka tar-ra-zu []

K₃₋₃^b Vs. i 41' ^reḥ^r-la da-lil-ka []

b+26 dumu maḥ di-di [...]

K₃₋₃^b Vs. i 42' dumu maḥ^r di-di^r []

K₃₋₃^b Vs. i 43' (Spuren) []

K₃₋₃^b (u. Rd. ist erhalten)

lacuna c

c+1

- k₇^b 0' [(Spuren)]
 k₇^b 1' [(Rd.) (?)] *ˈbeː-lum qá-aš-tim ˈKA²ː x xx [x x x x x (x)]*

k₇^b (einzelne Trennlinie)

c+2

- ur-saĝ in-dib-ba-e ku -ra ba-da-[gur-re (?)]
 k₇^b 2' [(x)] *ˈurː-saĝ in-dib-ba-e kur-ra ˈba-da²-[gur-re (?)]*
 k₇^b 3' *qar-ra-du ina ba-a³-i-šú šá-di-i ú-ˈtir²ː* [(Rd.) (?)]

c+3

- [umun] ur-saĝ gal-e kur-ra ba-da-[gur-re (?)]
 k₇^b 4' [umun] *ˈurː-saĝ gal-e kur-ra ba-da-[gur-re (?)]*

c+4

- [umun]-si ^dmu-ul-líl-lá kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 5' [umun]-ˈsi^d ^dmu-ul-líl-lá kur- (vac.) [(Rd.)]

c+5

- [umun-^d]uraš-a-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 6' [umun-^d]ˈuraš³-a-ra kur- (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 1' [] *ˈkurː-* [(vac.)]

c+6

- [umun] é-ninnu kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 7' [] *ˈéː-ninnu kur-* (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 2' [] *kur-* [(vac.)]

c+7

- [ibila] é-šár-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 8' [] *é-šár-ra kur-* (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 3' [] *-ˈra³ kur-* (vac.) [(Rd.)]

c+8

- [umun (?) á]-maḥ ^dmu-ul-líl-lá kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 9' [(x) á]-ˈmaḥ^d ^dmu-ul-líl-lá kur- (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 4' [(x) á-maḥ ^d]ˈmu^d-ul-líl-lá kur- (vac.) [(Rd.)]

c+9

- [dumu] ġiškim-ti ^dkur-gal-e kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 10' [(x) dumu] *ˈġiški¹-ti^d kur-gal-e kur-* (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 5' [(x) dumu ġiškim]-ˈti^d ^dkur-gal-e kur- (vac.) [(Rd.)]

c+10

- [umun (?)] am á gur-gur-re kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 11' [x] *ˈá³ ma gur-gur-re kur-* (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 6' [x am á] *gur-gur-re kur-* (vac.) [(Rd.)]

c+11

- [dumu] šu-mar gi a-a-na kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
 k₇^b 12' [dumu] *šu-mar gi a-a-na kur-* (vac.) [(Rd.)]
 k₈ 7' [] *gi a-a-na kur-* (vac.) [(Rd.)]

c+12		[bùlug̃]-ĝá é-kur-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₇ ^b	13'	[bùlug̃]- ĝá' é-kur-ra kur- (vac.) [(Rd.)]
k ₈	8'	[é-kur]-'ra' kur- (vac.) [(Rd.)]
c+13		[du ₁₁ -ga]-ni giri ₁₇ -zal kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₇ ^b	14'	[(x) du ₁₁ -ga]-'ni' giri ₁₇ -zal kur- (vac.) [(Rd.)]
k ₈	9'	[(x) giri ₁₇]-'zal' kur- (vac.) [(Rd.)]
c+14		[pa ₄ -šeš é]-kur-ra kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₇ ^b	15'	[é]-'kur ² -ra ² kur'- (vac.) [(Rd.)]
k ₇ ^b		(Rest der Tafel ist abgebrochen)
k ₈	10'	[]-'ra ² ' kur- (vac.) [(Rd.)]
c+15		[...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₈	11'	[] kur- (vac.) [(Rd.)]
c+16		[...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₈	12'	[] kur- (vac.) [(Rd.)]
c+17		[...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₈	13'	[] kur- (vac.) [(Rd.)]
c+18		[...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₈	14'	[] kur- (vac.) [(Rd.)]
c+19		[...] kur-(ra ba-da-[gur-re (?)])
k ₈	15'	[] 'kur ² - (vac.) [(Rd.)]
k ₈		(Rest der Tafel ist abgebrochen)

*lacuna d***d+1**K₃₋₃^b Vs. ii 1' ¹⁰ | x [...]**d+2**K₃₋₃^b Vs. ii 2' x [...]**d+3**K₃₋₃^b Vs. ii 3' x [...]**d+4**K₃₋₃^b Vs. ii 4' x [...]

d+5K₃₋₃^b Vs. ii 5' x [...]**d+6**K₃₋₃^b Vs. ii 6' x [...]**d+7**K₃₋₃^b Vs. ii 7' x [...]**d+8**K₃₋₃^b Vs. ii 8' x [...]**d+9**K₃₋₃^b Vs. ii 9' x [...]**d+10**K₃₋₃^b Vs. ii 10' x [...]**d+11**K₃₋₃^b Vs. ii 11' ¹⁰ | x [...]**d+12**K₃₋₃^b Vs. ii 12' ʾdumuʾ-[sag̃ ...]**d+13**K₃₋₃^b Vs. ii 13' pa₄-šeš [...]**d+14**K₃₋₃^b Vs. ii 14' šu-maḥ [...]**d+15**K₃₋₃^b Vs. ii 15' an-gin₇ [...]**d+16**K₃₋₃^b Vs. ii 16' ki-gin₇ [...]**d+17**K₃₋₃^b Vs. ii 17' ʾmu⁷-lu [...]K₃₋₃^b (Rest von Kol. ii ist abgebrochen)*lacuna e***e+1**

[...] (...)

K₂^b Rs. 1' [...] (vac.)

e+2			[...] (...)
K ₂ ^b	Rs.	2'	[...] (vac.)
e+3			[...] (...)
K ₂ ^b	Rs.	3'	[...] (vac.)
e+4			[...] (...)
K ₂ ^b	Rs.	4'	([...] (vac.)
e+5			[...] (...)
K ₂ ^b	Rs.	5'	[...] (vac.)
e+6			[...] (...)
K ₂ ^b	Rs.	6'	[...] (vac.)
K ₂ ^b			(einzelne Trennlinie)
e+7			[šà dè-en-na-ḥuġ-ġe ₂₆ bar dè-en]-na-sed-dè
K ₂ ^b	Rs.	7'	[dè-en]-na-sed-dè
e+8			[a umun-e] 'an' dè-èġ-ġe ₂₆ -ḥuġ-ġe ₂₆
K ₂ ^b	Rs.	8'	[] 'an' dè-èġ-ġe ₂₆ -ḥuġ-ġe ₂₆
e+9			[...] šà ḥúl-la-a-šè
K ₂ ^b	Rs.	9'	[...] x šà ḥúl-la-a-šè
e+10			[...] ...-la bar ḥúl-la-a-šè
K ₂ ^b	Rs.	10'	[...] x-la bar ḥúl-la-a-šè
e+11			[...] ... dam-bi a-na-šè
K ₂ ^b	Rs.	11'	[...] x dam-bi a-na-šè
e+12			[...] i-bí du ₈ ní-te-en-na-šè
K ₂ ^b	Rs.	12'	[...] i-bí du ₈ ní-te-en-na-šè
e+13			[... dè-en]-'na'-sed-dè
K ₂ ^b	Rs.	13'	[... dè-en]-'na'-sed-dè
e+14			[... šà]-zu bar-zu
K ₂ ^b	Rs.	14'	[... šà]-'zu' bar-zu
e+15			[... šà]-zu (dè-en-na-sed-dè)
K ₂ ^b	Rs.	15'	[... šà]-'zu' (vac.)

- e+16** [...] šà]-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 16' [...] šà]-ʿzuʿ (vac.)
- e+17** [...] šà]-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 17' [...] šà]-zu (vac.)
- e+18** [...] šà-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 18' [...] ʿšàʿ-zu (vac.)
- e+19** [...] šà-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 19' [...] šà-zu (vac.)
- e+20** [...] šà-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 20' [...] šà-zu (vac.)
- e+21** [...] šà-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 21' [...] šà-zu (vac.)
- e+22** [...] šà-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 22' [...] ʿšàʿ-zu (vac.)
- e+23** [...] šà]-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 23' [...]]-ʿzuʿ (vac.)
- e+24** [...] šà]-zu (dè-en-na-sed-dè)
 K₂^b Rs. 24' [...]]-ʿzuʿ (vac.)
- K₂^b (einzelne Trenninie) U (einzelne Trennlinie)
- e+25** [...] dè]-èġ-ġá-sed-
 K₂^b Rs. 25' [...] dè]-ʿèġ-ġáʿ-sed-
- K₂^b (einzelne Trennlinie)
- e+26** [šùd-dé é-šu-me-ša₄ ki dè-en]-ʿgi₄ʿ-gi₄-gi₄
 K₂^b Rs. 26' []-ʿgi₄ʿ-gi₄-gi₄
 K₂^b (einzelne Trennlinie, Unterschrift und Kolophon)

5 Synopse der Parallelstellen

5.1 Parallelstellen zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra 36–46Balaĝ am-e amaš-a-na (aĥû)[?]

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
K	K 4995 + K 19762	Rs. 2'–17'	36–42
4995+	ASKT Nr. 20 (K 4995) Böllenrücher 1904, 42–50 van Dijk 1960 12 Anm. 4; 19 Cooper 1978, 146 Anm. 3 CLAM, 523–32 (K 4995 = A)	Rs. 18'–19'	45

Balaĝ ukkin-ta eš-bar ti-la || an-na e-lum-e

Con.	Converse Tablet	Vs. 21–26	44–46
Tab.	Lambert 1971 CLAM, 208–21 (Vs. = G). 479–99 (D)		
BM	BM 114072 ^(a)	Vs. 6'–9'	44–46
114072	Geller 2005, 99 Nr. 19 (Katalogeintrag)		

Balag^dutu [...] é-kur-ra

SBH 23	VAT 267 + VAT 1838 + Frg. SBH Nr. 23 Langdon 1909, 68–71 CLAM, 418–22 (C)	Vs. 26–27	36–37
K	K 4427 + K 4620 (+) K 9299 ^(b)	Rs. 1'–2'	36–37
4427+	BL Nr. 96 (K 4427) BA 5/5, 641 Nr. 9 (K 4620) BA 5/5, 684 Nr. 37 (K 9299) Black 1987 <i>sub</i> B23 (Joins) CLAM, 418–22 (K 4427 = A; K 4620 = B)		

5.2 Parallelstellen zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra 47–53Balag^g (aB) VS 2 64

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
VS 2 64	VAT 610	ii 7'–13'	47–53
	VS 2 Nr. 64	ii 14'–15'	56–57

Balag̃ am-e amaš-a-na

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
SBHI	VAT 246 SBH Nr. I; SBH, 149 Kutscher 1975 (Vs. 38–43 = *206–*211; Vs. 50–53 = *103–*107) CLAM, 152–74 (H)	Rs. 3–8	47–49

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

TCL 6 55	AO 6482 TCL 6, pl. 102 Nr. 55 TCL 16, pl. 98 Nr. 41 CLAM, 152–74 (B)	28'–30'	47–49
-------------	---	---------	-------

Balag̃[?] BRM 4 9

BRM 4 9	MLC 1879 BRM 4, pl. 9–10 Nr. 9	48a–53b	52–57
------------	-----------------------------------	---------	-------

PRAK C 66 (aB)

PRAK C 66		Vs. 5–6 Rs. 1–2	52–53 56–57
--------------	--	--------------------	----------------

5.3 Parallelstellen zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra 88–91Širnamšuba ur-sag̃ me šár u₄

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
SLTNi 61	Ni 2478 SLTNi, pl. 30–31 Nr. 61 Cohen 1975	vi 1–10	88–91

Balag̃[?] (aB) || Balag̃ bzu pe-el-lá-àm

CT 44 12	BM 78175 CT 44, pl. 11 Nr. 12 CLAM, 47–64 (A)	Rs. 6'–8'	89–91
-------------	---	-----------	-------

5.4 Parallelstellen zu gu₄-ud nim (é-)kur-ra b+1-26

Balaĝ en zu sá mar-mar

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
<i>SBH</i> 20b	VAT 275 + VAT 281 ^(c) <i>SBH</i> Nr. 20b; <i>SBH</i> , 151 <i>CLAM</i> , 457–67 (F)	Vs. 22–23	b+2–3
K 5168 ^b	K 5168 + K 5171 + K 5189 + K 5354 + K 5703 ± K 5979 + K 6099 + K 8728 + K 10728 + K 11219 + K 13412 + K 13935 + K 13939 + K 13949 + K 16931 ± K 18663 + K 18724 ± K 20356 ^(d) <i>BL</i> Nr. 121 (K 13412) <i>BL</i> Nr. 188 (K 10728) <i>CLAM</i> , 816 (K 16931) <i>CLAM</i> , 821 (K 6099) <i>CLAM</i> , 827 (K 13949) <i>CLAM</i> , 830 (K 8728) <i>Herzberuhigungsklagen</i> , pl. 58 Nr. 112 (K 5703) Hunger 1968, 133 Nr. 476 (K 13949) <i>SHE</i> Nr. 163.2 (K 8728 Vs. = A) <i>CLAM</i> , 401–12 (K 6099 = B, K 8728 = D) K 13949 = F, K 16931 = G) <i>CLAM</i> , 413–17 (K 13412 = B) Maul 1988 Nr. 112	i 19'–43' ii 1'–3'	b+2–17 b+25–26
BM 38552	BM 38552 ^(e) unpubl.	i 19'–46' i 66'–72' ii 1'–2'	b+2–17 b+21–23 b+25–26
Rm 272	Rm 272 (+) K 17891 ^(f) BA 10/1, 98 Nr. 19 <i>SHE</i> Nr. 163.2 (Rm 272 = C) <i>CLAM</i> , 401–12 (Rm 272 = H)	Vs. 4'–13'	b+2–7

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
BM 29644	BM 29644 ^(g) CT 15, pl. 11–12 BL, 114–15 Langdon 1909, 196–203 Nr. 13 Zimmern 1911 Falkenstein/von Soden 1953, 77–79 (Übersetzung) SHE Nr. 163.1 (A)	Vs. 2 ² –27	b+1–21
VAT 617	VAT 617 VS 2 Nr. 2 Zimmern 1911 Witzel 1935, 284–89 Falkenstein/von Soden 1953, 77–79 (Übersetzung) SHE Nr. 163.1 (C) Fritz 2003, 112–13 (Bibliographie)	iii 25–41	b+1–19
CBS 15089	CBS 15089 SHE Nr. 163.1 (B)	A i 1–9	b+11–19

Anmerkungen

- a Identifikation U. Gabba .
- b Vgl. zu dieser Tafel auch den Kommentar zu UNS 55–60. Kollationiert im Oktober 2018.
- c Kollationiert im Januar 2018. Die Museumsnummer auf der Schachtel, in der die Tafel im VAM aufbewahrt wird, weicht von bei Reisner, *SBH* notierten (VAT 281 + VAT 306 + Frg) ab.
- d Kollationiert im Oktober 2018.
- e Kollationiert im Oktober 2018. Durch den von mir erkannten Join ± K 20356 lassen sich die zuvor nur indirekt joinenden Fragmente K 5168+ (+) K 5189 (+) K 18724 nun physisch zu einer Tafel zusammenfügen (s. Joinskizze im Anhang). Die Fragmente K 5168+, K 5979, K 5189, K 13939, K 18663, K 18724, K 20356 müssen allerdings nach wie vor einzeln im BM bestellt werden.
- f Kollationiert im Oktober 2018.
- g Kollationiert im September 2016.

5.5 Synoptische Umschrift der Parallelstellen

Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ am-e amaš-a-na (*ahû?*)

Zu den Z. 1–54 vgl. die Synopse der Eröffnungslitanei

32	ta idim-ma ta nu-mu-da-sá				
k ₄	Vs. 12' ta idim-ma ʿta nu`-mu-da-sá	K 4995+	Rs. 2'	ta idim-ʿmaʿ []
k ₁₋₂	10' ta [
k ₁₋₂	(Rest der Tafel ist abgebrochen)				
k ₄	Vs. 13' <i>mi-na-a ina na-ag-bi ʿmi-na-a` šá la tak-šú-da</i>	K 4995+	Rs. 3'	<i>mi-na-a ʿa`-x</i> []
k ₄	Vs. 14' <i>mi-na-a ina na-ag-bi ʿmi-na`-a šá la tas'(IB)-nu-qu</i>	K 4995+	Rs. 4'	: <i>mi-na-a ina</i> []
w ₂	5' [<i>na-ag</i>]-bi <i>mi-na-a</i> [
33	ta a-ab-ba ki ba-e-da-ab-ús				
k ₄	Vs. 15' ta a-ab-ba ki ʿba`-e-da-ab-ús	K 4995+	Rs. 5'	ta ʿa-ab-baʿ []
k ₄	Vs. 16' <i>mi-na-a šá ta-a-am-ʿtum` κ1-ta ú-ma-al-lu-kum</i>	K 4995+	Rs. 6'	<i>mi-na-[a</i>	(Spuren)]
w ₂	6' [<i>ta-a</i>]-ʿam-ʿtim κ1-ʿtimʿ [
34	na ₄ -àm me-ri mu-un-gul ú-àm me-ri mu-un-gaz				
k ₄	Vs. 17' na ₄ : ía-àm me-ri mu-un-ʿgul` ú-àm me-ri mu-un-gaz	K 4995+	Rs. 7'	na ₄ [:] ía-ʿàmʿ [me-ri mu-un]-ʿgulʿ [(Spuren)]	
k ₅	Rs. 1 [	K 4995+	Rs. 8'	ʿmut-taʿ- [	ta]-ʿbu-utʿ
k ₄	Vs. 18' <i>ab-nu mut-ta-`i-di ta-bu-ut ʿšam-me` kiš-šat-su-nu te-mes</i>			[(Spuren)]	
k ₄	Vs. 19' <i>ab-nu i-na uz-zi ta-bu-ut šam-me ina uz-zi te-mes</i>				
k ₅	Rs. 2 [<i>šam</i>]-ʿmeʿ <i>kiš-šat-su-nu te-mes</i>				
k ₅	Rs. 3 [<i>šam</i>]-ʿmeʿ <i>ina uz-zi te-mes</i>				
w ₂	7' [			ta-bu-ʿutʿ []
35	bùlug-ĝá bùlug-ĝá-z				
k ₄	Vs. 20' bùlug-ĝá bùlug-ĝá-zu-ne	K 4995+	Rs. 9'	ʿbùlug-ĝá bùlug-ĝ` ?- [ne]	
k ₅	Rs. 4 [	K 4995+	Rs. 10'	ʿšur-ʿbu-ú ina ʿšur-ʿ-[]
k ₄	Vs. 21' <i>šur-bu-u ina šur-bu-ti-ka</i>				
k ₅	Rs. 5 [			ʿšur-ʿ- bu-ti-ka	
w ₂	8' [			x []
w ₂	(Rest der Tafel ist abgebrochen)				

Balaĝ ukkin-ta eš-bar ti-la || an-na Balag^dutu [...] é-kur-ra
e-lum-e

SBH 23 Vs. 26 ta idim-ma []
K 4427+ Rs. 1' [] ta nu-mu-da-sá

SBH 23 Vs. 27 ta a-ab-ba []
K 4427+ Rs. 2' [] ki <<ba>> ba-da-ab-ús

Zu den folgenden Zeilen s. die Syn. zu UNS
58–59.

Balag^u u₄-ud nim (é-)kur-raBalaĝ am-e amaš-a-na (*aĥû*?)

36	dim-me-er na-áĝ-g ₁₆ -le-èĝ-g ^u na-de ₅ -de ₅ -ge-eš				
k ₄	Vs. 22' dim-me-er na-áĝ-KU na-d ₅ -de ₅ -ge-eš	K 4995+	Rs. 11'	dim-me-er na-áĝ-KU : na-áĝ-	
k ₄	Vs. 23' (vac.) : na-áĝ-g ₁₆ -le-èĝ-g ^u (vac.)			ge ₁₆ -[le]- ^r èĝ-na-d ₅ -[de ₅ -ge-eš]	
k ₅	Rs. 6 [na-de ₅]-de ₅ -ge-eš	K 4995+	Rs. 12'	DIĜIR.MEŠ <i>ina šá-aĥ-lu-uq-ti ta-</i>	
k ₅	Rs. 7 [] (vac.)			<i>lu-ut : tal-^rqut^r : tu-šam-[qit]</i>	
k ₄	Vs. 24' DIĜIR.MEŠ <i>ina šá-aĥ-lu-uq-ti tal-lu-ut : tal-^rqut^r [(x)]</i>				
k ₄	Vs. 25' (vac.) : <i>tu-šam-^rqit^r</i>				
k ₄	(u. Rd. ist erhalten)				
k ₅	Rs. 8 [] : <i>tu-šam-^rqit^r</i>				
k ₅	(Rest der Rs. ist abgebrochen)				
37	dim-me-er an-na mu-un-su ₈ -su ₈ -ge-eš				
k ₄	Rs. 1 dim-me-er an-na ^r mu ^r -un-su ₈ -su ₈ -ge-eš	K 4995+	Rs. 13'	dim-me-er an-na mu-un-ši-su ₈ -su ₈ - ^r ge ^r -[eš]	
k ₄	Rs. 2 (vac.) : ^r mè ^r su ₈ -su ₈ -ge-eš	K 4995+	Rs. 14'	DIĜIR.MEŠ <i>šá šá-me-e ina ta-ĥa-</i>	
k ₄	Rs. 3 (vac.) : mu-e-ši-sig-ge-eš			<i>zi iz-za-az-[zu-ka]</i>	
k ₄	Rs. 4 DIĜIR.MEŠ <i>ša šá-me-e ta-šur : a-na ta-ĥa-zi iz-za-az-zu-ka</i>				
38	dim-me-er ki-a gú mu-un-si-si-eš				
k ₄	Rs. 5 dim-me-er ki-a gú : gú mu-un-si-si-eš	K 4995+	Rs. 15'	dim-me-er ki-a gú ^r : ^r gú mu-un-	
k ₄	Rs. 6 DIĜIR.MEŠ <i>šá KI-tim ana ši-si-ti-ka uš-qa-ma-am-mu</i>	K 4995+	Rs. 16'	DIĜIR.MEŠ <i>šá er-še-tim ana ši-si-ti-ka uš-qa-ma-am-[mu]</i>	
k ₄	Rs. 7 (vac.) : <i>i-te-en-šú : pa-aĥ-ru-ka</i>	K 4995+	Rs. 17'	(vac.) : <i>i-te-en-šú : pa-[aĥ-ru-ka]</i>	
39	^d a-nun-na-ke ₄ -e-ne giri ₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e				
k ₄	Rs. 8 ^d a-nun-na-ke ₄ -e-ne giri ₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e	K 4995+	∅		
k ₄	Rs. 9 (vac.) : giri ₁₇ šu ma-ra-an-ma-al-le-eš				
k ₄	Rs. 10 ^d a-nun-na-ki ap-pa i-lab-bi-nu-ka				
40	šeg ₉ sag ^u aš ĥu -sag ^u -gá mu-un- ₅				
k ₄	Rs. 11 šeg ₉ sag ^u aš ĥu -sag ^u - á ^r mu ^r -un-ug ₅	K 4995+	∅		
k ₄	Rs. 12 ŠU-ma <i>ina šá-di-i ta-^rna-^r</i> : <i>tuš-mit</i>				
41	im-babbar kur-ra me-ri sig ₁₈ du ₁₁ -ga-na				
k ₄	Rs. 13 ^r im ^r -babbar kur-ra me-ri sig-ga du ₁₁ -ga-na : -ni	K 4995+	Rs. 18'	dim-me-er-bi me-ri sig-ga ^r du ₁₁ -[ga-ni/-na]	
k ₄	Rs. 14 [(Rd.)] <i>gaš-ša^r ina šá-di-i i-mé-su : te-mes</i>	K 4995+	Rs. 19'	(vac.) <i>te-mi-[is (?)]</i>	
		K 4995+		(einzelne Trennlinie)	
42	[kúš ^u] a-nim-ma me-ri kúr du ₁₁ -ga-na				
k ₄	Rs. 15 [kúš ^u] a-nim-ma me-ri kúr du ₁₁ -ga-na ^r [:] - ^r ni ^r				
k ₄	Rs. 16 [<i>ki-ma</i> : ^(?) <i>šá</i>] <i>ku-šá-a ina la-i-ri-a-ni te-ti-qu : ^ri^r-[ti]-^rqu^r</i>				

Balaĝ ukkin-ta eš-bar ti-la || an-na Balag^dutu [...] é-kur-ra
e-lum-e

Con. Tab. Vs. 21 muš saĝ imin-na mu-un-ug-ga-a-
ni
BM 114072Vs. 5' muš []
Con. Tab. Vs. 22 *ši-ir-ru si-ba qa-q-a-da-šú*
i-na-ru
BM 114072Vs. 6' ^rši-[]

Con. Tab. Vs. 23 im-babbar kur-ra me-ri sig₁₈
du₁₁-ga-a-ni
BM 114072Vs. 7' im-babbar []
Con. Tab. Vs. 24 *gaš-ša ina KUR-i i-mé-su*
BM 114072Vs. 8' *gaš-ša* []

Con. Tab. Vs. 25 kúšu^{ku} a-nim-ma me-ri pap-du₁₁-
ga-a-ni
BM 114072 kúšu^{ku} []
Con. Tab. Vs. 26 *ku-šá-a ina la-i-ra-ni i-te-et-ti-*
iq
BM 114072Vs. 9' *ku-šá-a*^r []

Balag^u u₄-ud nim (é-)kur-raBalag^(aB) VS 2 64

43	[ub-e] gù bí-dé sag ub-e [ba-da]-ab-gam			
k ₄	Rs. 17 [] 'gù' bí-dé sag ub-e' [ba-da] 'ab'-gam	VS 2 64	ii 7'	ub-e gù bi-dé ub-e ba-an-da-ab-ga
k ₄	Rs. 18 [ša] 'túb'-qí ta-ás-si-ma ni-iš 'túb'-[qí] 'tuš'-mit			
44	[da]-e gù bí-dé sag [da- ba-da]-ab-gam			
k ₄	Rs. 19 [da]-e' gù bí-dé 'sag [ba-da] ab-gam	VS 2 64	ii 8'	da-e gù bi-dé da-e ba-an-da-ab-ga
k ₄	Rs. 20 [ša] 'šá'-ḥa-tim ta-ás-si-'ma' 'ni- iš' 'šá'-ḥa-tim' 'tuš'-mitt			
45	[túl-lá] túl-lá gù bí-[dé urin-na] ba-[e-si- si]			
k ₄	Rs. 21 [] 'túl'-lá-e gù bí-[dé 'ba ²]-[e-si-si]	VS 2 64	ii 9'	e-du ₁₁ -ga gù bi-dé urin bi-si-sá
k ₄	Rs. 22 [: (x) x x] 'túl' du ₁₁ -ga (vac.)			
k ₄	Rs. 23 [ana essê tassîma dāmē] 'im ² '-ta-lu- [uú]			
k ₁₋₁	Rs. 1' 'a'-[na] 'ta-ás-si'-[ma]			
46	pa-rim ₄ -[ma] gù bí-dé mur ₇ -gú [sur-ra]			
k ₄	Rs. 24 [] 'mur ₇ -gú' sur-'ra'	VS 2 64	ii 10'	pa-rim ₄ gù bi-dé mur ₇ -gù sur-ra
k ₁₋₁	Rs. 2' pa-rim ₄ -[ma] 'gù' bí-'dé mur ₇ gù' x [x]			
k ₄	Rs. 25 [ana nābali tassîma ina] 'ta-ba-áš'- ta-ni tu-'bal-lil'			
k ₁₋₁	Rs. 3' a-na [na-ba]-'li' ta-ás-si-'ma' i-na ta-ba-áš-ta-ni-'i' []			
47	mur ₇ -gú [sur]-ra téš-bi gù mi-ni-in- [mar]			
k ₄	Rs. 26 [] 'mi-ni'-[in-mar]	VS 2 64	ii 11'	mur ₇ -gù sur-ra téš-bi gù mi-ni- ib-gâ
k ₄	(Rest der Rs. ist abgebrochen)			
k ₁₋₁	Rs. 4' mur ₇ -gú' [sur]-'ra' téš-'*bi*' gù mi- ni-'in'-[mar]			
k ₁₋₁	Rs. 5' : x [x (x)](-)'HAR ² '(-)IŠ (vac.)			
k ₁₋₁	Rs. 6' ina 'ta'-[ba-áš]-'ta'-ni-i *tu ₄ -bal-lil* iš-te-niš *tag*-[ru-un]			

Balag̃ am-e amaš-a-na

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

<i>SBHI</i>	Rs. 3	ʿa-aʿ ^d mu-ul-líl-lá ub-e gù bí dé sag̃ub-e ba-da-ab-ga	TCL 6 55 28'	[	gù bí-dé sag̃ubʿ-[e]
<i>SBHI</i>	Rs. 4	<i>a-bi</i> ^d _{MIN} šá tu-ub-qí ta-as-si-i ni-ši tu-ub-qí tuš-mit			
<i>SBHI</i>	Rs. 5	umun ka-nag̃-gá da-e gù bí-d sag̃de-e ba-da-ab-ga	TCL 6 55 29'	[	gù bí-dé sag̃ [da-
<i>SBHI</i>	Rs. 6	<i>be-lum ma-a-tum</i> šá šá-ḥa-a-ti ta-as-si-i šá-ḥa-ti tuš-mit			
<i>SBHI</i>	Rs. 7	túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-na ba- e-si-si	TCL 6 55 30'	[	gù] ʿbí-dé urinʿ-[na]
<i>SBHI</i>	Rs. 8	<i>ana es-se-e DA-as-su-ú da-me</i> <i>im-ta-al-lu-u</i>			

Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-raBalag⁶ (aB) VS 2 64

48	dam-da [nú-a]-ra i-bí mu-un-ma-[ma]			
k ₁₋₁	Rs. 7' dam- ⁶ da ⁷ [nú-a]- ⁶ ar ⁷ i-bí mu-un-ma-[ma]	VS 2 64	ii 12'	dam-ta nu-ar i-bí mu-un-ġá-ġá
k ₁₋₁	Rs. 8' <i>ša⁶ it-ti⁷ šal-lu tap-pal-la-⁶as⁷?</i> [(Rd.)]			
49	dumu-da nú-[a]-ra i-bí mu-un-kár-[kár]			
k ₁₋₁	Rs. 9' dumu- ⁶ da ⁷ [nú-a]- ⁶ ar ⁷ i-bí mu-un-kár-[kár]	VS 2 64	ii 13'	dumu-ta nu-ar i-bí mu-un-kar-kar
B ₁	Rs. 1' [] x ⁶ nú ⁷ -[a-ra]			
k ₁₋₁	Rs. 10' <i>ša⁶ it⁷-[ti ma]-⁶ri⁷ šal-lu ta-bar-⁶ri⁷?</i> [(Rd.)]			
B ₁	Rs. 2' [<i>šá</i> ⁶ it-ti ma ⁷ -[ri]			
50	dam-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé			
k ₁₋₁	Rs. 11' ⁶ dam-da ⁷ [nú-a]- ⁶ ar ⁷ i-lu mu-un-na-ab- ⁶ bé ⁷ [(Rd.)]	VS 2 64	ø	
B ₁	Rs. 3' ⁶ dam ⁷ dumu ⁶ nú-a-ra []			
k ₁₋₁	Rs. 12' <i>ša⁶ it⁷-[ti] mu⁷-ti šal-lu qu-ba-a i-qab-⁶bi⁷</i> [(Rd.)]			
B ₁	Rs. 4' <i>šá it-ti mu-ti⁶ šal⁷-[lu₄]</i>			
51	dumu-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-ab-bé			
k ₁₋₁	Rs. 13' dumu- ⁶ da ⁷ [(vac.)] nú ⁷ -a- ⁶ ar ⁷ i-lu mu-un-na-ab- ⁶ bé ⁷ [(Rd.)]	VS 2 64	ø	
B ₁	Rs. 5' dumu ⁶ dam nú-a-ra i-lu ⁶ mu ⁷ -[un-na-ab-bé]			
k ₁₋₁	Rs. 14' <i>ša⁶ [it]-⁶ti⁷ ma-ri šal-lu qu-ba-a i-qab-⁶bi⁷</i> [(Rd.)]			
B ₁	Rs. 6' <i>šá it-ti ma-ri šal-lu₄ qu-bé-e []</i>			
52	é-sag ⁶ ki-tuš-ba mi-in-íb dar-[dar]			
k ₁₋₁	Rs. 15' é-[sag ⁶] ki ⁷ -tuš-bi mi-ni-íb-da -[dar]	VS 2 64	ii 13'	é ¹ -sag ⁶ ki-tuš-ba mi-ni-íb-da -dar
B ₁	Rs. 7' é-sag ⁶ ki-tuš-ba me-ni-íb- ⁶ dar ⁷ -[dar]			
k ₁₋₁	Rs. 16' <i>eš⁶-[re]-⁶ti⁷-šú-⁶nu⁷ ina šub-ti-šú-nu tu-par-[ri-ir]</i>			
B ₁	Rs. 8' <i>eš-re-ti-šú-nu ina šub-ti-šú-nu tu-pa-⁶ri⁷-[ir]</i>			
53	èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-ma-al-la			
k ₁₋₁	Rs. 17' ⁶ èrim-ma ⁷ kaskal-la-šè mu-un-ma-[al-la]	VS 2 64	ii 14'	èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-ġá
B ₁	Rs. 9' èrim-ma kaskal-a-šè mu-un-ma-al- ⁶ la ⁷ [(Rd.)]	VS 2 64	(einzelne Trennlinie)	
k ₁₋₁	Rs. 18' [<i>i</i>]-šit-ta a-na ⁶ ħar ⁷ -ra-ni ta-áš-ku-[un]	VS 2 64	ii 15'	ki-ru-ġú 12-kam-ma
B ₁	Rs. 10' <i>i-šit-ti ana ħar-ra-an taš-⁶kun⁷</i>			

Balaĝ² BRM 4 9

PRAK C 66 (aB)

BRM 4 9 48a dam-da nú-a-ra i-bí mu-un-ma PRAKC 66Vs. 5 dam-da nu-ar i-bí mu-[]
 BRM 4 9 48b : *ana k1 mu-tu šal-lu₄ tap-pa-la*
he-pi eš-sú

BRM 4 9 49a dumu-da nú-a-ra i-bí kár-kár PRAKC 66Vs. 6 dumu-da nu-ar i-bí mu-[]
 BRM 4 9 49b : *šá it-ti ma-ri <šal>-lu ta-bar-ri*

BRM 4 9 50a dam-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-
 ab-
 BRM 4 9 50b : *šá it-ti mu-tú šal-lu₄ qu-ba-a*
i-qab-bi

BRM 4 9 51a dumu-da nú-a-ra i-lu mu-un-na-
 ab-
 BRM 4 9 51b : *šá it-ti ma-ri šal-lu₄ qu-ba-a*
i-qab-bi

BRM 4 9 52a é-saĝ ki-tuš-^ʿba^ʿ mi-ni-ib-da -dar PRAKC 66Rs. 1 èš²-saĝ ki-tuš-ba mi-in-]
 BRM 4 9 52b : *eš-ret-šú-nu ina šub-ti-šú-nu*
tu-par-ri-ir

BRM 4 9 53a èrim-ma kaskal-la-šè^ʿ mu-un- PRAKC 66Rs. 2 i-ri-ma kaskal-še mu-[]
 ma^ʿ-al
 BRM 4 9 53b : *i-šit-tim ana ħar-ra-nu taš-kun*
 BRM 4 9 (einzelne Trennlinie)

Balag^ˆ u₄-ud nim (é-)kur-raŠirnamšuba ur-sag^ˆ me šár u₄

84	[é ki]-bal-a g ^ˆ á za-e g ^ˆ á za-e g ^ˆ á-e g ^ˆ á			
B ₂	Rs. 12 [é ki]-bal-a g ^ˆ á za-e ^{A E} g ^ˆ á-e za-e ^A g ^ˆ á-e ^E g ^ˆ á-e |^E	SLTNi 61	vi 1 vi 2	é ki-bal E za-e za-e (vac.) E g ^ˆ á-e g ^ˆ á
B ₂	Rs. 13 [at]-ta _{MIN} a'(E)-na-ku			
85	[é ki-bal im-zu abzu-ba me-na] mu-un- na-an-gi ₄ -gi ₄			
B ₂	Rs. 14 [] ^{r E} mu-un-na-an-gi ₄ - gi ₄ |^E	SLTNi 61	vi 3 vi 4	é ki-bal im-zu abzu-ba me-na bí-ib-gi ₄ -gi ₄
B ₂	Rs. 15 [] x-e : ul ú-tar			
86	[é-ki-bal-a gi-zu ^ˆ gi-ba me-na mu-un- (na-an-gi ₄ -gi ₄)			
B ₂	Rs. 16 [é-ki-bal-a gi-zu ^ˆ gi-ba me-na mu-un- _(ω) |¹	SLTNi 61	vi 5 vi 6	é ki-bal gi-zu (vac.) ^ˆ gi-ba
B ₂	Rs. 16 [^(ω) (:) ...] x qa-ni-ka ana ap-pi-šú-nu		vi 7	me-na bí-ib-gi ₄ -gi ₄
87	[é-ki-bal-a ^ˆ g ^ˆ úšu -zu tir-tir-ba me-na mu-un-(na-an-gi ₄ -gi ₄)			
B ₂	Rs. 17 [é-ki-bal-a ^ˆ g ^ˆ úšu -zu tir-tir-ba me-na mu-un- _(ω) |¹	SLTNi 61	vi 8 vi 9 vi 10	é ki-bal ^ˆ g ^ˆ úšu -zu (vac.) tir-tir-ba me-na bí-ib-gi ₄ -gi ₄
B ₂	Rs. 17 [^(ω) (:) ...] x x x gu-šu-ru ana qiš-ti- |šú-nu			

Balaĝ² (aB) || Balag⁶ bzu pe-el-lá-àm

CT 44 12 Rs. 6' im-zu abzu¹-bé-eš i-gi-gi i-bi []

CT 44 12 Rs. 7' gi-zu ni-eš ki-bé-eš i-gi-bi i-'bi'
[]

CT 44 12 Rs. 8' 'gu'-su-ur-zu te-te-er-bé-eš i-gi-
'gi'-[]

Balaġ u₄-ud nim (é-)kur-ra

Balaġ en zu sá mar-mar

b+1 [á (maḥ) šúm-ma umun-e é-kur-ra]K_{3,2}^b 1' [ša emūqān ši-ra]-^rti³ iš-šak^r-[nu bēl ekur]**b+2** [ù-tu-ud-da] ḥur-sagġ-ġ^g umun é-šu-me-
[ša₄]K_{3,2}^b 2' [] ḥur^r-sagġ-ġá umu
é-šu-^rme^r-[ša₄]K₂^b Vs. 1' [] é-šu-me]-ša₄K₂^b Vs. 2' [] (vac.)**(21)**SBH 20b Vs. 22 [] x umun é-engur []
K 5168^{+b} i 19' ḥu^r-tu^r-[ud-da] ḥu^r-zé-eb^{ki}-ba
umun é-engur-raBM 38552 i 19' []-eb^{ki}-ba umun é-engur-(x)-ra
Rm 272 Vs. 4' []-^rud^r-da ḥu^r-zé-eb-^rba []**b+3** [u₄ á-nun](-)gal a-a ^den-líl-leK_{3,2}^b 3' [] á-nun](-)gal^r a-a ^{d+}en-líl-[le]K₂^b Vs. 3' [] ^{d+}en^r-líl-leK_{3,2}^b 4' [āmu ra-bu]-^rú^r tu-kul-ti a-bi-šú
^rd⁺[MIN]K₂^b Vs. 4' [] ^rd⁺en^r-líl**(22)**SBH 20b Vs. 23 [](-)gal a-a ^{d+}en-ki^r-
[ke₄]K 5168^{+b} i 20' ḥu^r [á-nun](-)gal a-a ^{d+}en-ki-ke₄BM 38552 i 20' [] a-a ^{d+}en-ki-^rga^r-ke₄Rm 272 Vs. 5' [] x gal a-a ^{d+}en^r-[ki-
ke₄]**b+4** [bùlugġ-ġ^g dìm-me-er]-e-ne-[maḥ] mè
šen-šen-[na ti-na] ba-gub-baK_{3,2}^b 5' [] dìm-me-er]-e-ne mè
šen-^ršen^r-[na]K₂^b Vs. 5' [] ba-gub-baK_{3,2}^b 6' [tarbūt ^dbēlet-i]-lī šá ina qab-li ^ru ta^r-
[ḥa-zi dapniš izzazzu]K₂^b Vs. 6' [] iz-za-zu**(23)**SBH 20b Vs. 23 [] x []
SBH 20b (Rest der Vs. ist abgebrochen)K 5168^{+b} i 21' ḥu^rbùlugġ dìm^r-me-er-e-ne mè šen-
šen-na ti-na ba-^rgub^r-[ba]BM 38552 i 21' []-e-ne-^rmaḥ
mè^r šen-šen-na ti-na ba-gub-baRm 272 Vs. 6' [] dìm-me]-^rer^r-maḥ-a mè
šen-šen-na ti-na ba-^rgub^r-[ba]K 5168^{+b} i 22' tar-bit ^dbe-let-i-^rlī^r : -DIĠIR.MEŠ
šá ana qab-li u ta-ḥa-zi da-
^rap^r-[niš izzazzu]BM 38552 i 22' [] ^dbe]-^rlet^r-DIĠIR.MEŠ^r šá^r
ana qab-li u ta-ḥa-^rzi da-ap-
niš^r iz-za-az-zuRm 272 Vs. 7' [] ^dbe]-^rlet^r-
DIĠIR.MEŠ šá ana qab-li u ta-ḥa-
zi da-ap-niš iz-[za-az-zu]

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

(2)

BM 29644 Vs. 2 á šúm-ma ù-mu-un-e é-kur-ra
 VAT 617 iii 24 á šúm-ma ù-^ʿmu-un^ʿ-e é-kur-ra

(3)

BM 29644 Vs. 3 ù-tu-ud-da ḫur-saĝ-ĝá ù-mu-un-e
 é-ninnu
 VAT 617 iii 25 ù-tu-da ḫur-^ʿsaĝ-ĝá^ʿ ù-mu-un
 é-nimin-|ù

(4)

BM 29644 Vs. 4 u₄ á-nun ĝál a-a ^den-líl-lá
 VAT 617 iii 26 ù á-nu ĝál a-a ^ʿen^ʿ-líl-l

(5)

BM 29644 Vs. 5 bùluĝ-ĝá ðim-me-er-maḫ-a mè-
 šè ti-na gub-bu
 VAT 617 iii 27 bùluĝ-ĝá ðiĝir-maḫ me-e ^ʿšen^ʿ-
 na gub-bu-ú

Balag⁶ u₄-ud nim (é-)kur-ra

b+5 [kur zi-gin₇ peš₅-peš₅-e še]-gin₇ gur₁₀ su-ub-bu

K_{3,2}^b 7' [peš_{5/6}-peš_{5/6}]-e še⁷-[gin₇]
 K_{3,2}^b (Rest des Fragments ist abgebrochen)
 K₂^b Vs. 7' [gur₁₀ su-ub-bu]
 K₂^b Vs. 8' [še]-im⁷ e-še-du
 K_{3,3}^b i 1' [ša ša]-da-a⁷ [kīma qēmi iqammū u kīma še⁷ i iššedu]

Balaġ en zu sá mar-mar

(24)

K 5168^b i 23' kur zi-gin₇ peš₅-peš₅-e še-gin₇
 gur₁₀ su-ub-[bu]
 BM 38552 i 23' [] peš₅-peš₅ še-gin₇
 gur₁₀ (Spuren)
 Rm 272 Vs. 8' [peš₆-peš₆ še-gin₇
 gur₁₀ su-[]
 K 5168^b i 24' (vac.) i-qam-mu-ú⁷ ki-ma še-im
 iš-še⁷-[]
 BM 38552 i 24' []-ú⁷ ki-ma še-im []
 Rm 272 Vs. 9' [] i-qam-mu-ú ki-ma še-
 im e-še⁷-[]

b+6 [sá] mu-e-[mar ki-bal] a-a-zu-šè

K₂^b Vs. 9' [] a-a-zu-šè
 K_{3,3}^b i 2' [] mu-e⁷-[mar]
 K₂^b Vs. 10' [] šá a-bi-ka
 K_{3,3}^b i 3' [tu]-ša⁷-[am-me-er-ma ana māt nukurti ša abīka]

(25)

K 5168^b i 25' sá mu-e-mar ki-bal a-a-zu []
 BM 38552 i 25' []-mar⁷ ki-bal a-a⁷-[zu]-šè
 Rm 272 Vs. 10' [] ki-bal a-a-zu []
 K 5168^b i 26' tu-ša-am-me-er-ma ana KUR
 nu-kúr-ti šá⁷ a⁷-[bi-ka]
 BM 38552 i 26' []-ma ana KUR nu-kúr-
 tim [x x (x)]-ka⁷
 Rm 272 Vs. 11' [] a-na KUR nu-kúr-ti šá
 a⁷ bi⁷-[ka]

b+7 [ba-e]-te [hur-sag⁶] gul-la-š

K₂^b Vs. 11' [] gul-la-šè
 K_{3,3}^b i 4' [ba-e]-te⁷ []
 K₂^b Vs. 12' [] a-ba-tim
 K_{3,3}^b i 5' [te]-e⁷-[hi-ma ana šadī abāti]

(26)

K 5168^b i 27' ba-e-te^(a) hur-sag⁶ gul-la-[šè]
 BM 38552 i 27' [] hur-sag⁶ gul-la-šè
 Rm 272 Vs. 12' [] hur-sag⁶ gul-la-[šè]
 K 5168^b i 27' ^(a)te-e⁷-hi-ma ana KUR-i []
 BM 38552 i 28' [] ana KUR-i a⁷-ba-tim
 Rm 272 Vs. 13' [] KUR-i a-ba-[ti]
 Rm 272 (Rest abgebrochen)

b+8 [kur] érim-[ma gi dili dù-a-gin₇ sag⁶] mu-un-da-ab-sig-sig-ge

K₂^b Vs. 13' []
 mu-un-da-ab⁷-sig-sig-ge
 K_{3,3}^b i 6' [kur] érim⁷-[ma]
 K₂^b Vs. 14' [] tu-ši-ib⁷
 K_{3,3}^b i 7' [māt] a-[a-bi kīma qanē ēdēnē tušīb]

(27)

K 5168^b i 28' kur érim-ma gi dili dù-a-gin₇ saġ
 mu-un-da-⁷ab⁷-[sig-sig-ge]
 BM 38552 i 29' [] dù⁷-a-gin₇
 saġ mu-un-da⁷-ab-sig-ge
 K 5168^b i 29' KUR a-a-bi ki-ma qa-né⁷e⁷ []
]-ku
 BM 38552 i 30' [] qa⁷-né-e⁷
 e-de-né-e⁷ i-šá⁷-ab-ku⁷

b+9 [kur-kur-ra téš-a bí-ib]-si-si-[ge]

K₂^b Vs. 15' [] bí-ib]-si-si-[ge]
 K_{3,3}^b i 8' [x] x []
 K₂^b Vs. 16' [māt nakri mithāriš] tas-pu⁷-un⁷
 K_{3,3}^b i 9' [...]

(28)

K 5168+ i 30' kur-kur-ra^(a) téš-[a bí-ib-si-si]-ge
 BM 38552 i 31' [] téš-a bí-ib-si-si-ge
 K 5168+ i 30' ^(a)KUR nak-ri mit-ħa-riš []
 BM 38552 i 32' [] mit-ħa]-riš
 tas⁷-pu⁷-un

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

(6)

BM 29644	Vs. 6	kur zi-gin ₇ peš-peš-e še-gin ₇ gur ₁₀ -a su-ub-bu
VAT 617	iii 28	kur zi-gi-in peš-peš-e še-gi-in PA.LU ri bu pa

(7)

BM 29644	Vs. 7	saĝ i-mar ki-bal a-a-zu-šè
VAT 617	iii 29	sa mar a-ba/ma-ru ki-bal-a a-a- zu-šè

(8)

BM 29644	Vs. 8	mu-e-te ħur-saĝ gul-la-zu-šè
VAT 617	iii 30	ʿba-e-teʿ ħur-saĝ ʿguʿ-la-šè

(9)

BM 29644	Vs. 9	kur érim-šè gi dili dù-a-gin ₇ saĝ ì-sìg-sìg-ge
VAT 617	iii 31	kur ^{ĝis} eren-šè gi dili x [x x x] x im-sìg-sìg ħé-e-dù

(10)

BM 29644	Vs. 10	¹⁰ | kur-kur téš-a bí-íb-sì-sì-ge
VAT 617	iii 32	kur-kur téš-a ʿbíʿ-[x x x]-ʿgi ₄ ʿ?

Balag^u u₄-ud nim (é-)kur-ra

Balaĝ en zu sá mar-mar

b+10	[kur-kur-ra bād gal-bi i-e ₁₁] za-e si-mar-bi i-ku ₅	(29)	
K ₂ ^b	Vs. 17' [] 'za ⁻ -[e] si-mar ⁻ -bi i-ku ₅	K 5168 ⁺ b	i 31' kur-kur-ra bād gal-bi i-e ₁₁ za ⁻ e ⁻ [] i-ku ₅
K ₃₋₃ ^b	i 10' [x] x []	BM 38552	i 33' [] gal]-bi i-e ₁₁ [x x si]- ⁻ mar [?] -bi i-ku ₅
K ₂ ^b	Vs. 18' [māt nakri du]- ⁻ ur [?] -šá [?] ra ⁻ ba [?] -[a] taq-qur	K 5168 ⁺ b	i 32' ma-at nak-ri du-ur šá ra-bi-a at [?] -[tú/a šigarša tap-ru]-u ⁻
K ₂ ^b	Vs. 19' [(vac.)] at ⁻ -ta ⁻ si-ga ⁻ -ar-šá tap-ru-u ⁻	BM 38552	i 34' [] du ⁻ -ur-šá ra ⁻ ba [?] -a [taq]- ⁻ qur ⁻ at-tú ši-gar-šá tap-ru-u ⁻
K ₃₋₃ ^b	i 11' [ma-at] nak-ri []		
b+11	[gù] an-ta [dé] in-da-e-ra-ra	(30)	
K ₂ ^b	Vs. 20' [] in ⁻ da-e ⁻ -ra-ra	K 5168 ⁺ b	i 34' ¹⁰ | gù an-ta dé in-da-e ⁻ -ra [?] -[(x)]-ra ⁻
K ₃₋₃ ^b	i 12' [gù] an-ta [dé] []	BM 38552	i 35' [] in ⁻ da [?] -e [?] -ra ⁻ -ra ⁻
K ₂ ^b	Vs. 21' [] šá-qi ⁻ -iš ta-às-si ⁻ -ma [?]	K 5168 ⁺ b	i 35' e-li šá-am šá-qiš tas-si ⁻ -ma ⁻
K ₃₋₃ ^b	i 13' [e]-li-šá šá-qiš []	BM 35822	i 36' [] šá]- ⁻ qiš ⁻ tas ⁻ -si ⁻ -ma [?]
b+12	^é ig an-na-bi u ₄ -dè [ba]-ab-gub-bu	(31)	
K ₂ ^b	Vs. 22' [] u ₄ -da [ba]- ⁻ ab ⁻ -gu ₇ -e	K 5168 ⁺ b	i 36' [^é] ig an-na-bi u ₄ -dè ba-ab-gu ₇ -e [?]
K ₃₋₃ ^b	i 14' [^é ig] an-na-bi a ⁻ -dè [ba]- ⁻ ab-gub-bu ⁻	BM 38552	i 37' [^é] ig ⁻ -[an]- ⁻ na ⁻ -bi u ₄ -dè ba [?] -ab [?] -x ⁻ -e ⁻
u ₁ u ₃	(einzelne Trennlinie)	K 5168 ⁺ b	i 37' [(Rd.)] da ⁻ -la-ti-šá šá-qa-ti tu-uš-pal ⁻ -ki [?]
u ₁	Vs. 7 ig-a-an-a ú- ⁻ tu ba-ba-gu ₄ -ú	BM 38552	i 38' da ⁻ -la-ti ⁻ -šá šá-qa-ti tu-uš-pal ⁻ -ki [?]
u ₂	Vs. 1 [] x ú- ⁻ tu ba-ba-gu ₄ -ú		
u ₃	Vs. 5 [] x-gu ₄ -ú		
K ₂ ^b	Vs. 23' [] tuš [?] -[pal]- ⁻ ki ⁻		
K ₃₋₃ ^b	i 15' [da]-la-ti-šú šá-qa-ti tuš ⁻ -pal ⁻ -ki ⁻		
b+13	^é saḥab an-na-bi bí-ib-mar-mar	(32)	
K ₂ ^b	Vs. 24' [] bí-ib-mar]- ⁻ mar ⁻	K 5168 ⁺ b	i 38' [^é] saḥab(ŠU.DIŠ) an-na-bi ^(a) bí-ib-mar ^(b) - ⁻ mar ⁻
K ₃₋₃ ^b	i 16' [¹⁰] | ^é saḥab(ŠU.DE.EŠ) an-na-bi bí-ib-bé ⁻ -mar-mar ⁻	BM 38552	i 39' ^é saḥab(ŠU.DIŠ)-[an]- ⁻ na ⁻ -bi bí-ib-mar-mar
u ₁	Vs. 8 sa-ḥa-ab a-na-a ib-súd-súd	K 5168 ⁺ b	i 38' ^(a) me-dili-šú ^(b) šá-qa-a taš-[ḥu-uf]
u ₂	Vs. 2 x xx x a-na-a ib-sig-sig	BM 38552	i 40' me-[x xx] šá [x x] taš ⁻ -ḥu-uf ⁻
u ₂	(fährt anders fort || u, Rs. 1 ff.)		
u ₃	Vs. 6 [] ib ⁻ -súd-súd		
K ₂ ^b	Vs. 25' [] ta-aš/taš]- ⁻ ḥu-uf ⁻		
K ₃₋₃ ^b	i 17' me-de-li-šá ta-aš-ḥu ⁻ -uf ⁻		
b+14	^é saĝ ⁻ -kul an-na-bi ba-e si-il-si-il	(33)	
K ₂ ^b	Vs. 26' [] ba-e]- ⁻ si-il ⁻ -si-il ⁻	K 5168 ⁺ b	i 39' saĝ ⁻ -kul an-na-bi ^(a) bí-si-il-si-il ^(b)
K ₃₋₃ ^b	i 18' [^é] saĝ ⁻ -kul an-na-bi ba-e-si-il-si-il	BM 38552	i 41' ^é saĝ ⁻ -[x] x x ⁻ -bi bí-si-il]-[il]- ⁻ si-il ⁻
u ₁	Vs. 9 sa-kul-a-na-a ba-e-sil-sil-le	K 5168 ⁺ b	i 39' ^(a) sik-kur-šú ^(b) tu-[sal-lit]
u ₃	Vs. 7 [] ba-e]- ⁻ sil ⁻ -sil-le	BM 38552	i 42' sik ⁻ -kur ⁻ -šú (x) tu-x x (x)
K ₂ ^b	Vs. 27' [] tu-sal]-lit		
K ₃₋₃ ^b	i 19' sik ⁻ -ku-ri-šá tu-sal-lit		

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

(11)

BM 29644 Vs. 11 kur-kur bād gal-bi ḡá-e si-ḡar-bi-
me-en

VAT 617 ø

(12)

BM 29644 Vs. 12 ḡu^l(SAG) an-ta dè bí-ib-ra-ra-r

VAT 617 iii 33 ḡu an-ta dé [] x

CBS 15089 A i 1 [] x

(13)

BM 29644 Vs. 13 ḡis^{ig} an-na-ke₄ bí-ib-gub-gub-bé

VAT 617 iii 34 ḡis^{ig} an-na-^{ke₄}[]-bé

CBS 15089 A i 2 []-^{gub-bé³}-en

(14)

BM 29644 Vs. 14 ḡis^{sáḡab}(ŠU.DE.EŠ) an-na-ke₄

bí-ib-ḡar-ḡar-re-NE

VAT 617 iii 35 ḡis^{sáḡab}(ŠU.DE.EŠ) an-na-ke₄

[bí-ib]-^{ḡar³} ḡar-re

CBS 15089 A i 3 [bí-ib]-^{ḡar³}-
ḡar-re-en

(15)

BM 29644 Vs. 15 ḡis^{saḡ}-kul an-na-ke₄ im-si-il-^{le³}-
en

VAT 617 iii 36 ḡis^{saḡ}-kul an-na-ke₄ bí-ib-si-il-e

CBS 15089 A i 4 []-^{ib³}-si-il-en

Balag^u u₄-ud nim (é-)kur-ra

b+15 ^{éi} si-mar an-na-bi bí-bu-bu-re
 K₂^b Vs. 28' [bi]-^{ri}ib⁷-bu-bu-re
 K_{3,3}^b i 20' ^{ri}si-mar an-na-bi bí-bu-bu-^{re}
 u₁ Vs. 10 si-mur a-na-a ba-e-mur-mur
 u₃ Vs. 8 [] x
 K₂^b Vs. 29' [tu]-na-às-siḫ
 K_{3,3}^b i 21' ši-ga-ri-šá tu-na-as-si-^{ri}iḫ

b+16 kur nu-še-ga zar-re-eš mu-un-sal-sal
 K₂^b Vs. 30' [] mu-un-sal-
 sal
 K_{3,3}^b i 22' kur nu-še-ga zar-re-eš mu-un-sal-^{ri}sal
 u₁ Vs. 11 *kur* nu-še-ge za-re-iš mu-un-šá-šá-al
 u₃ Vs. 9 []-šá-al
 u₃ (einfache Trennlinie)
 u₃ (fährt anders fort)
 K₂^b Vs. 31' [] tu-ma-aš-ši
 K_{3,3}^b i 23' KUR la ma-gi-ri zar-ri-iš tu-ma-aš-ši

b+17 ki-bal nu-še-ga ki-bal i-gul-e
 K₂^b Vs. 32' [i]-gul-e
 K_{3,3}^b i 24' ki-bal nu-še-ga ki-bal i-gul-^{ri}e
 u₁ Vs. 12 ki-bi(-x) nu-še-ge ki-ba-na² ib-gul-a
 (x)
 K₂^b Vs. 33' [] ^{ri}tuš⁷-bal-kit
 K_{3,3}^b i 25' KUR nu-kúr-ti šá la ma-gi-ri taq-qur
 tu-uš-bal-^{ri}kit

b+18 en-me-en gug téš-a si-ga-zu èn-šè nu-
 bad-bad-e
 K₂^b Vs. 34' [nu]-^{ri}bad-bad-
 du⁷
 K₂^b (Rest der Vs. ist abgebrochen)
 K_{3,3}^b i 26' en-me-en gug téš-a si-ga-zu èn-šè nu-
 bad-bad-^{ri}e
 u₁ Vs. 13 en-nin du-ú-qu-a-bi sig-a-^{ri}bi⁷-eš nu-
 pad-da
 u₁ (einfache Trennlinie)
 K_{3,3}^b i 27' be-lum šá su-un-*qu* mit-ḥa-riš taš-
 ku-nu a-di ma-ti la *in*-es-si :

b+19 šà íb-ba-zu a-ba íb-sed-dè
 K_{3,3}^b i 28' šà íb-ba-zu a-ba íb-sed-^{ri}dè
 K_{3,3}^b i 29' ag-ga šà-ka man-nu ú-na-aḫ-^{ri}šú⁷

b+20 umun bùlug^u-gǎ -sag^u a-a-na-g^u
 K_{3,3}^b i 30' umun bulug^u-gǎ -sag^u a-a-na-^{ri}gè
 K_{3,3}^b i 31' be-lum šur-bu-ú qar-rad a-bi-šú
 [(Rd.)]

Balaĝ en zu sá mar-mar

(34)
 K 5168+^b i 40' [^{éi}]si-mar an-na-bi bí-bu-re-bu-
 [re]
 BM 38552 i 43' [^{éi}]ri-si-mar⁷ an-na-bi bí-bu-re-bu-
 re

(35)
 K 5168+^b i 41' [kur nu]-še-ga
 zar^{ri}(„LAGABxÉŠ“)re-eš mu-
 un-sal-[sal]
 BM 38552 i 44' [x xx]-ga ^{ri}zar⁷re-eš mu-un-sal-
 sal
 K 5168+^b i 42' [ma]-at la ma-gi-ri sa-ar-re-eš
 tu-^{ri}ma⁷-[aš-ši]
 BM 38552 i 45' ^{ri}ma⁷-[at] ^{ri}la⁷ ma-gi-ri ^{ri}sa-ar⁷-
 re-eš tu-ma-aš-ši

(36)
 K 5168+^b i 43' [ki]-^{ri}bal⁷-a nu-še-ga ki ba-ni-ib-
 gul-[e]
 BM 38552 i 46' [ki]-^{ri}bal-a⁷ [nu]-^{ri}še⁷-ga ^{ri}ki ba⁷-
 ni-ib-gul-e

(53)
 BM 38552 i 65 [] ur-sag^u ama-na^(β) gè
 Rm 489 2' umun bùlug^u-gǎ]
 BM 38552 i 66 []^(α)x ^{ri}qar-rad⁷ ^(β)um-me-
 šú at-tú
 Rm 489 3' be-lum šur-bu-ú []

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

(16)

BM 29644 Vs. 16 ḡis^{is}si-ḡar an-na-ke₄ im-sù(BU)-
[re/dè]-^ren^r
VAT 617 iii 37 ḡis^{is}si-ḡar an-na-ke₄ bí-ib-su-dè
CBS 15089 A i 5 []-sù(BU)-ud-e-en

(17)

BM 29644 Vs. 17 kur nu-še-ga zar-re-eš ^rsal-sal^r-e-
en
VAT 617 iii 38 [kur] nu-še-ga
zar^r(LAGABxEŠ)-re-eš sal-e
CBS 15089 A i 6 []-sal-sal-e-en

(18)

BM 29644 Vs. 18 ki-bal nu-še-ga ki gaba^r nu-gi₄-
gi₄
VAT 617 iii 39 [ki]-bal nu-še-ga sa ba-ni-gul-e
CBS 15089 A i 7 [] nu-gi₄-gi₄-in

(19)

BM 29644 Vs. 19 en-me-en gù téš-a si-ga-zu èn-šè
nu-bad-dè-|en
VAT 617 iii 40 ^rénmen^r gù téš-a si-ga-zu-ne en-
šè nu-bad-e
CBS 15089 A i 8 []-šè nu-bad-en

(20)

BM 29644 Vs. 20 ¹⁰ | šà-íb-ba-zu (Ras.) a-ba íb-sed₄-
dè
VAT 617 iii 41 šà íb-ba-zu a-ba íb-te-en-te-en
CBS 15089 A i 9] DI^r-dè
CBS 15089 (Rest der Kol. ist abgebrochen)

(26)

BM 29644 Vs. 26 ù-mu-un bùluḡ-ḡá ur-saḡ-^r ḡá^r [x
x (x)] | x

Balag^u u₄-ud nim (é-)kur-ra

Balaĝ en zu sá mar-mar

b+21 á zi-da-zu lú-érim nu-è-a

K₃₋₃^b i 32' á zi-da-zu lú-érim nu-è-^ra^r [(Rd.)]
 K₃₋₃^b i 33' *ina im-ni-ka a-a-bu ul uš-^ršī^r* [(x)]

(54)

BM 38552 i 66' []^(a) lú-èrim-ma nu-è-^(b)a
 Rm 489 4' á zi-da-zu x []
 BM 38552 i 66' []^(a)-a-bu^(b) ul uš-^ršī
 Rm 489 5' *ina im-ni-ka* []

b+22 á gùb-bu-zu ħul-ma-al-la nu-è-[a]

K₃₋₃^b i 34' á gùb-bu-zu ħul-ma-al-la nu-è^r-[a]
 K₃₋₃^b i 35' *ina šu-me-li-ka lem-nu^r ul^r*
si-^rba^r-[a^r]

(55)

BM 38552 i 67' [] ħul-ma-al-la nu-è-a
 Rm 489 6' á gùb-bu-zu ħul^r-[ma-al-la]
 BM 38562 i 68' [] *lem-nu ul-i-ba-a^r*
 Rm 489 7' *ina^r šu-me-li-ka^r lem^r-[nu]*
 Rm 489 (Frg. bricht nach 10' ab)

b+23 kur ka ba-zu du₆-du₆-[da-aš ba-šid]

K₃₋₃^b i 36' ¹⁰ | kur ka ba-zu^r du₆-du₆^r-[da-aš]
 K₃₋₃^b i 37' *ina e-piš pi-ka šá-^rdī^r-[i ana tilli*
tamnu]

(58)

BM 38552 i 71' [] du₆-du₆-da-aš ba-šid
 BM 38552 i 72' [] *tīl^r-li tam-nu*
 BM 38552 (u. Rd ist in der Mitte der Tafel erhalten, es fehlen max. 2
 Zeilen)

b+24 ki-bal-a na-áĝ-bi k₅ [...]

K₃₋₃^b i 38' ki-bal-a na-áĝ-bi k₅ x []
 K₃₋₃^b i 39' *KUR nu-kúr-ti šá ta-ru-ru* []
]

(59)

BM 38552 [...]

b+25 šul ka tar-ra-zu [...]

K₃₋₃^b i 40' ^ršul^r ka tar-ra-zu []
 K₃₋₃^b i 41' *ef^r-la da-lil-ka* []

(60)

BM 38552 ii 1' [šul] ^rka-tar-ra-zu^r []
 K 5168⁺b ii 1' x [...]

b+26 dumu maḥ di-di [...]

K₃₋₃^b i 42' dumu maḥ ^rdi-di^r []
 K₃₋₃^b i 43' (Spuren) []
 K₃₋₃^b (unterer Rd. ist erhalten)

(61)

BM 38552 ii 2' [dumu] maḥ di-di []
 K 5168⁺b ii 2' x []
 BM 38552 ii 3' *ma-ru^r ti-iz-qa-ru* []
 K 5168⁺b ii 3' [...]

Eršema (aB) en zu sá mar-mar

(27)

BM 29644 Vs. 27 ʾá zi-da-zu lú-èrim-[x xx | (x)]

BM 29644 (u. Rd. ist erhalten)

(28)

BM 29644 Rs. 1 [...]

(32)

BM 29644 Rs. 5 [dumu maḥ] di-dè ʿmu-ul-[líl-la-me-en

VII Paralleledition des Balag̃-Abschnitts égi-re égi-re

Nach aktuellem Forschungsstand sind drei kanonische Balag̃s bekannt, die einen Abschnitt mit dem Titel égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li enthalten:

Balag̃ e-lum di-da-ra an Enlil;
Balag̃ mu-tin nu-nus òim-ma an Nin-tin-uga;
Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-ra an Ninurta.

Des Weiteren gibt es zwei Belege aus neuassyrischen Ritualtexten, die zeigen, dass es auch ein Balag̃ mit dem Titel égi-re égi-re gab. In beiden Ritualtexten wurde das Balag̃ mit dem Eršema šubur-ĝen šubur-ĝen verbunden (HES 2 Nr. 31). Weder ein Balag̃ mit dem Titel égi-re égi-re noch ein Eršema mit dem Titel šubur-ĝen šubur-ĝen sind jedoch im *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ aufgeführt. Manuskripte, die sicher als Textvertreter eines Balag̃s égi-re égi-re bestimmt werden könnten, sind nicht bekannt. Ein Eršema mit dem Titel šubur-ĝen šubur-ĝen ist jedoch auf zwei Manuskripten texturkundlich bezeugt.

Auf beiden Manuskripten findet sich auch das Eršema umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a (HES 2 Nr. 30). Letztgenanntes Eršema ist in IVR² 53+ i-ii 29 dem Ninurta-Balag̃ NLE zugeordnet. In der Tradition der seleukidischen und arsakidenzeitlichen Überlieferung aus Babylon wurde ein Eršema mit dem Titel šubur-ĝen šubur-ĝen mit dem Balag̃ NLE verbunden.¹ Belegt ist dies durch die Stichzeile des Kolophons von B₄.

Nur der Wortlaut der in e-lum di-da-ra enthaltenen Version von égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li kann durch den Textvertreter BM 78239 vollständig rekonstruiert werden. Der Titel des Abschnitts, der in e-lum di-da-ra dem Abschnitt égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li vorangeht, ist unbekannt.²

In mu-tin nu-nus òim-ma und in GNK ist der jeweils vorangehende Abschnitt bekannt, jedoch nicht der folgende. Außer des Incipits ist bei keinem der beiden Balag̃s ein Teil des égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li betitelten Abschnitts durch sicher identifizierbare Textvertreter oder Duplikate rekonstruierbar.³

Die Tafeln VAT 584 + VAT 1764 + VAT 1765 (*SBH* Nr. 47) aus dem seleukiden- oder arsakidenzeitlichen Babylon (im Folgenden b₁) und W.20030/21 (+) W.20030/22+31+34 + W.20030/32 + W. 20030/33 (*TRHUW* Nr. 18 (+) 23 + 28 +29) aus dem seleukidenzeitlichen Uruk (im Folgenden w₃)⁴ beginnen beide mit einem Abschnitt, dessen Titelzeile égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li lautet.

Der Wortlaut der durch die beiden Tafeln überlieferten Fassungen des Abschnitts stimmt in den Passagen, in denen beide Tafeln erhalten sind, weitestgehend überein. Deutliche Unterschiede bestehen bei den längeren Litaneien, wo b₁ einen im Vergleich zu w₃ stärker ausge-

1 Vgl. dazu auch Maul, CTMMA 2, 31. 41 ad 36'.

2 Die Zuordnung von K 8448 zu e-lum di-da-ra ist weniger sicher als die von BM 78239, da die Tafel keinen Kolophon enthält und vor dem Erreichen der nächsten Abschnittsgrenze abbricht. Der in den Zeilen 1'–10' erhaltene Text verläuft parallel zu *CLAM*, 486: d+103–d+107.

3 Das Fragment K 3529 beginnt in Vs. 1 mit einem égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li betitelten Abschnitt. Die folgenden Zeilen verlaufen parallel zu b₁. Eine sichere Zuordnung des Fragments zu einer Komposition ist nicht möglich.

4 Dass für beide Tafeln in dieser Arbeit Siglen vergeben werden, die sie als Duplikate ausweisen, stellt eine editorische Inkonsistenz dar, da die Tafeln hier als eigenständig und nicht als Textzeugen einer Komposition behandelt werden. Diese Inkonsistenz hat sich aus dem Verlauf der Arbeit der Textrekonstruktion ergeben, in der sich die Notwendigkeit einer getrennten Paralleledition aller Versionen des Abschnitts égi-re égi-re erst zu einem späten Zeitpunkt ergab.

prägen Fokus auf Isin und den Götterkreis um Nin-Isina erkennen lässt.

Auf der Rs. von w_3 sind drei weitere Abschnitte erhalten. b_1 enthält im Ganzen nur einen Abschnitt. Weder b_1 noch w_3 tragen einen Kolophon. Beide Tafeln enden mit einer Stichzeile. Dadurch, dass die Stichzeile auf b_1 dem Incipit des zweiten Abschnitts auf w_3 nicht entspricht, ist deutlich, dass die beiden Tafeln nicht Textvertreter der gleichen Komposition sind. Meines Wissens ist keine der beiden als Stichzeile notierten Titelzeilen andernorts belegt.

Eine sichere Zuordnung der auf b_1 und w_3 überlieferten Fassungen des Balag̃-Abschnitts égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li ist also bis auf Weiteres nicht möglich. Cohen behandelt aufgrund inhaltlicher Erwägungen b_1 als Textvertreter des Balag̃s mu-tin nu-nus òim-ma an Nin-tin-uga und w_3 (ohne W.20030/32 und W. 20030/33) als Textvertreter des Ninurta-Balag̃s NK.

Gabbay (HES 2, 140) stellt hinsichtlich der von Cohen inhaltlich begründeten Zuordnung von b_1 fest, dass diese keineswegs als gesichert gelten kann. Er fragt sich, ob aufgrund der Belege in den Ritualtexten nicht eine Zuordnung von b_1 zu NLE in Erwägung zu ziehen ist. Eine Zuordnung zu NLE ist aufgrund des jetzt nahezu vollständig bekannten Wortlauts dieses Balag̃s jedoch auszuschließen.

Die Zuordnung von Manuskripten aufgrund der Identifikation eines bestimmten Gottes als Adressaten ist grundsätzlich problematisch. Dies liegt schlicht daran, dass die Annahme, die diesem Vorgehen zumindest implizit zugrunde liegt, nicht zutreffend ist. Denn der hauptsächliche göttliche Adressat eines Balag̃s ist nicht in jedem einzelnen Textabschnitt gleich prominent. Ein aussagekräftiges Beispiel, das diese fälschliche Grundannahme widerlegt, ist mit der Tafel VAT 218 + VAT 1807 + VAT 1850 (SBH Nr. 7; Duplikat b_2 zu NLE) gegeben. Diese Tafel nämlich weist in einem Abschnitt zunächst einen offenkundigen Bezug zu Enki und Marduk auf (Rs. 1'–27'. Rs. 1–4). In dem unmittelbar folgenden Abschnitt steht dann jedoch Nergal im Mittelpunkt (Rs. 5–26). Ganz unabhängig davon, als Textvertreter welcher Komposition man diese Tafel identifiziert, stellt sie unter Beweis, dass in einer Komposition der vordergründig adressierte Gott von Abschnitt zu Abschnitt wechseln konnte und nicht zwangsläufig mit dem Gott, an den ein Balag̃ insgesamt gerichtet ist (im Falle von b_2 ist es Ninurta), identisch sein musste.

Die komplexe Überlieferungssituation des Balag̃-Abschnitts égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li stellt für den Versuch einer angemessenen editorischen Dokumentation eine Herausforderung dar. In dem hier verfolgten Ansatz wird zunächst das schwer lesbare und mir insbesondere auf der Rs. weitgehend unverständliche Manuskript w_3 in diplomatischer Umschrift geboten. Zusammen mit der ihr gegenübergestellten Photographie wurde so versucht, den auf der Tafel erhaltenen Text möglichst frei von editorischer Interpretation wiederzugeben. In der tabellarischen Synopse sind alle texturkundlich bezeugten Versionen und Fassungen von égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li in jeweils eigenen Spalten umschrieben.

Diese Darstellungsform soll den Vergleich zwischen den einzelnen Fassungen und Manuskripten erleichtern. Übersetzung und Kommentar dienen der Erschließung des Abschnitts, der sowohl auf b_1 als auch auf w_3 erhalten ist. An vielen schwierigen Stellen ist ihre, der Überlieferungssituation geschuldete, Vorläufigkeit offenkundig. Sie seien als Problemanzeige verstanden.

1 Zur Tafelrekonstruktion

1.1 VAT 218 + VAT 1807 + VAT 1850 (b₁)

Die schmale (55mm) einkolumnige Tafel VAT 218 + VAT 1807 + VAT 1850 (*SBH* Nr. 47; Siglum b₁) ist größtenteils erhalten. Nur ihr unteres Ende ist abgebrochen. Da der genaue Wortlaut des Textes, der einmal im jetzt abgebrochenen Teil am unteren Ende der Vs. und am Anfang der Rs. stand, unbekannt ist, bleibt die Tafelrekonstruktion mit einem gewissen Unsicherheitsgrad behaftet. Der jetzt abgebrochene Teil lag in der Mitte eines Litaneiabschnitts. Diese Litanei ist aus sich strukturell wiederholenden Blöcken zu jeweils vier Zeilen zusammengesetzt:

TEMPELNAME nam-ma-te
 GOTT gaba-na nam-mu-un-ri
 mu-lu é-a niĝin mu-lu úru-a niĝin
 GÖTTIN èn-šè na-di-di-in

Sie näherte sich dem TEMPELNAMEN und
 GOTT stellte sich ihr dort entgegen.
 Die, die das Haus umkreist, die, die die Stadt umkreist,
 wie lange noch muss GÖTTIN umherirren

Die Annahme, dass der Text auch in dem abgebrochenen Teil nach diesem Muster aufgebaut ist, liegt auch dem Rekonstruktionsvorschlag von Cohen (*CLAM*, 251) zugrunde. Er nimmt an, dass die fragliche Litanei auf der Folge von Göttinnen in der Litanei in b₁ Vs. 3–13 beruht und es für jede der dort angerufenen Göttinnen einen entsprechend gebildeten Block aus vier Zeilen gab.

In Cohens Rekonstruktion der Litanei besteht sie aus 11 Wiederholungen des vier Zeilen umfassenden Grundmusters. Hinsichtlich der Tafelrekonstruktion bedeutete dies, dass zwischen der letzten Zeile der Vs. und der ersten Zeile der Rs. von b₁ 25 Tafelzeilen abgebrochen sind. Die nur schwach ausgeprägte Wölbung der Rs. der Tafel und das daraus ableitbare Spektrum prinzipiell möglicher Tafelgrößen lässt Cohens Vorschlag möglich erscheinen.

Mir scheint aufgrund des erhaltenen Teils der Litanei eine im Vergleich zu Cohens Rekonstruktion leicht abgewandelte Folge von Göttern und Tempelnamen plausibler. In Rs. 4'–12' finden sich nämlich zwei Wiederholungen, bei denen der lokale Fokus auf der Stadt Dilbat, dem dortigen Tempel E'ibbi'ānum und der Göttin Ninegalla liegt. In der Litanei am Anfang des Abschnitts wird mit Vs. 12 der Tempel E'ibbi'ānum in Dilbat und seine Herrin nur in einer Zeile behandelt. Ich vermute daher, dass die Litanei hinsichtlich der Zahl der Wiederholungen des Grundmusters, die jeweils einer Stadt gewidmet sind, den folgenden regelmäßigen Aufbau aufweist (Rekonstruktionsvorschlag a):

- 1) Nippur (Vs. 35–44)
- 2) Nippur (Vs. 45–49)
- 3) [Isin]
- 4) [Isin]
- 5) [Lagaš-Girsu]
- 6) [Lagaš-Girsu]
- 7) [Kiš]
- 8) Kiš (Rs. [0]–3')
- 9) Dilbat (Rs. 4'–7')
- 10) Dilbat (Rs. 8'–11')

In diesem Rekonstruktionsvorschlag wären zwischen Vs. 49 und Rs. 1' 21 Tafelzeilen abgebrochen. Dieser Vorschlag ist mit der durch die Wölbung der Rs. abschätzbaren ursprünglichen Größe der Tafel vereinbar.

1.2 W.20030/21 (+) W.20030/22+31+34 + W.20030/32 + W. 20030/33 (w_3)

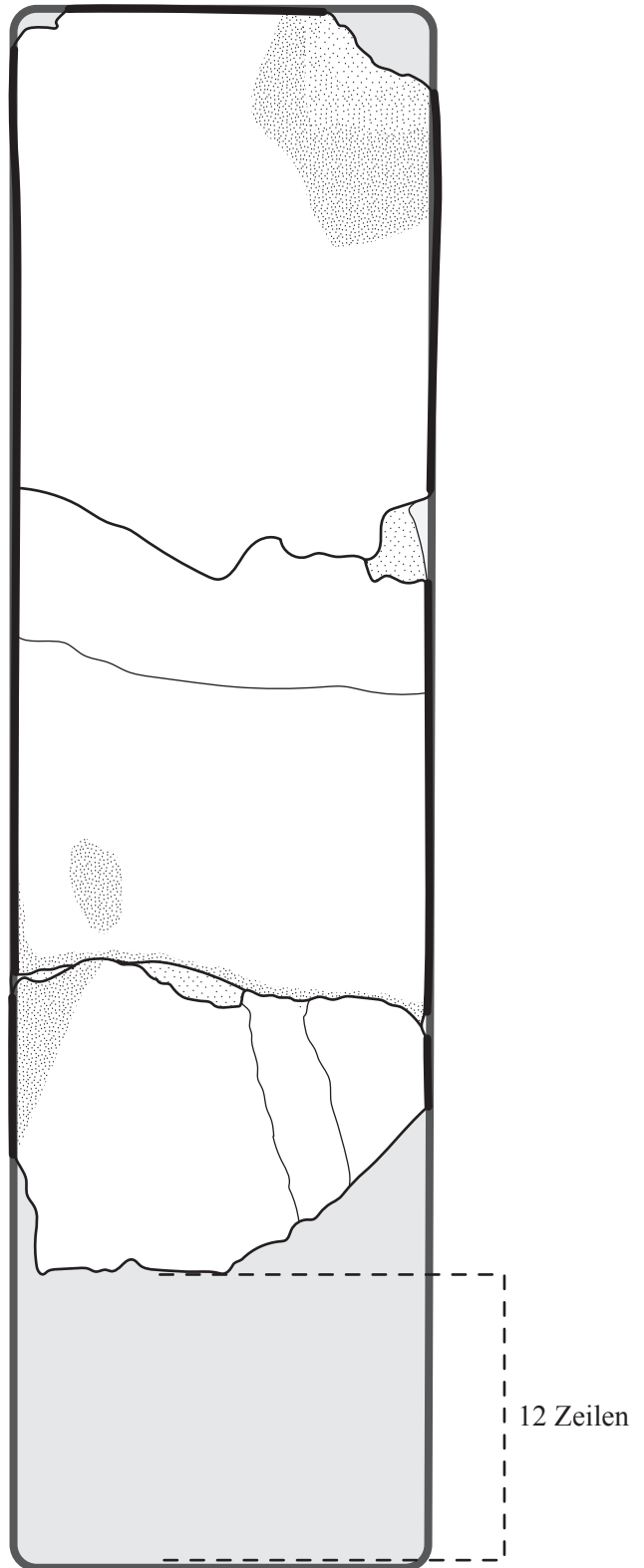
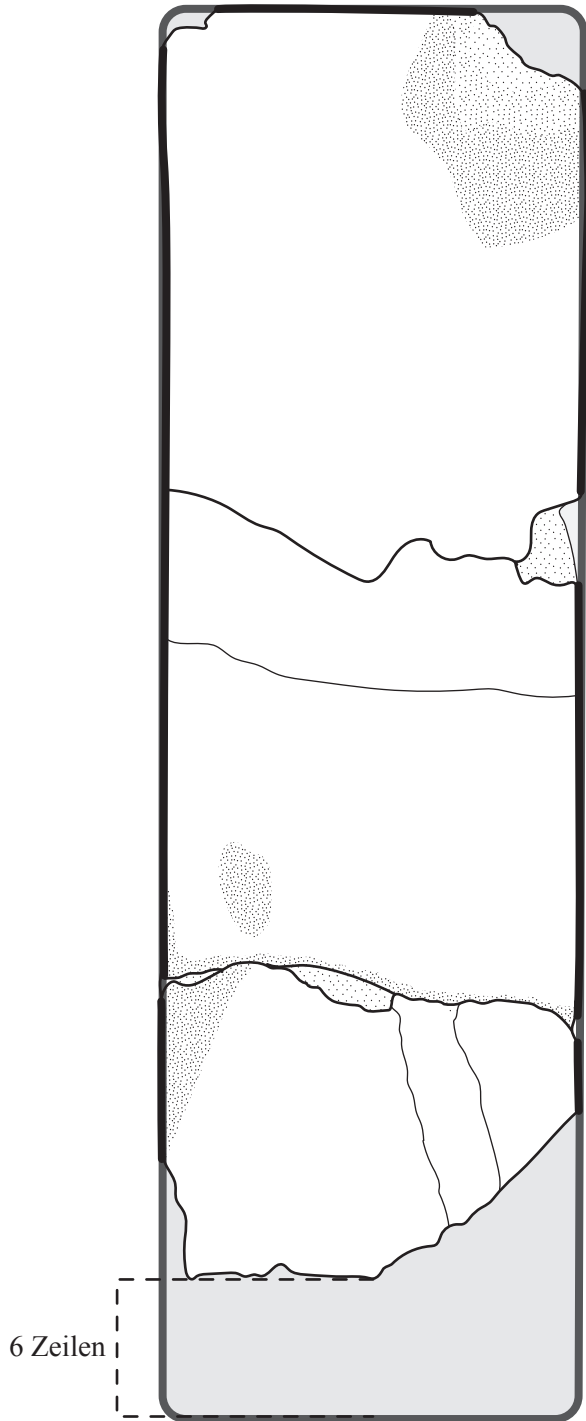
Das untere Ende der Tafel w_3 ist abgebrochen. Auch bei diesem Manuskript lässt sich aus diesem Grund die Größe der ehemals vollständigen Tafel nur mittels der strukturellen Rekonstruktion der fraglichen Litanei abschätzen.

Die durch w_3 bezeugte Fassung des Balag̃-Abschnitts égi-re égi-re úru in-ga-àm-me-en ù-li-li lässt an keiner Stelle einen Bezug zu Isin erkennen. Ich gehe daher davon aus, dass sich ein solcher Lokalbezug auch nicht in der fraglichen Litanei fand und nehme folglich an, dass die Litanei in der durch w_3 bezeugten Fassung um zwei Wiederholungen und somit 8 Zeilen kürzer war. In diesem Rekonstruktionsvorschlag b wären zwischen $w_{3.2}$ Vs. 25' und $w_{3.2}+w_{3.4}$ Rs. 1' 12 Tafelzeilen abgebrochen.

Die Litanei, die den Balag̃-Abschnitt in der durch b_1 überlieferten Fassung beschließt (Rs. 39'–46'), enthält keinen Bezug zu der Stadt Isin und ihrer Göttin Nin-Isina. Dies zeigt, dass es auch in dieser Fassung des Balag̃s Passagen ohne Lokalbezug zu Isin gab, weshalb zumindest in Betracht zu ziehen ist, dass Rekonstruktionsvorschlag b auch für die Tafelrekonstruktion von b_1 in Anschlag zu bringen sein könnte.

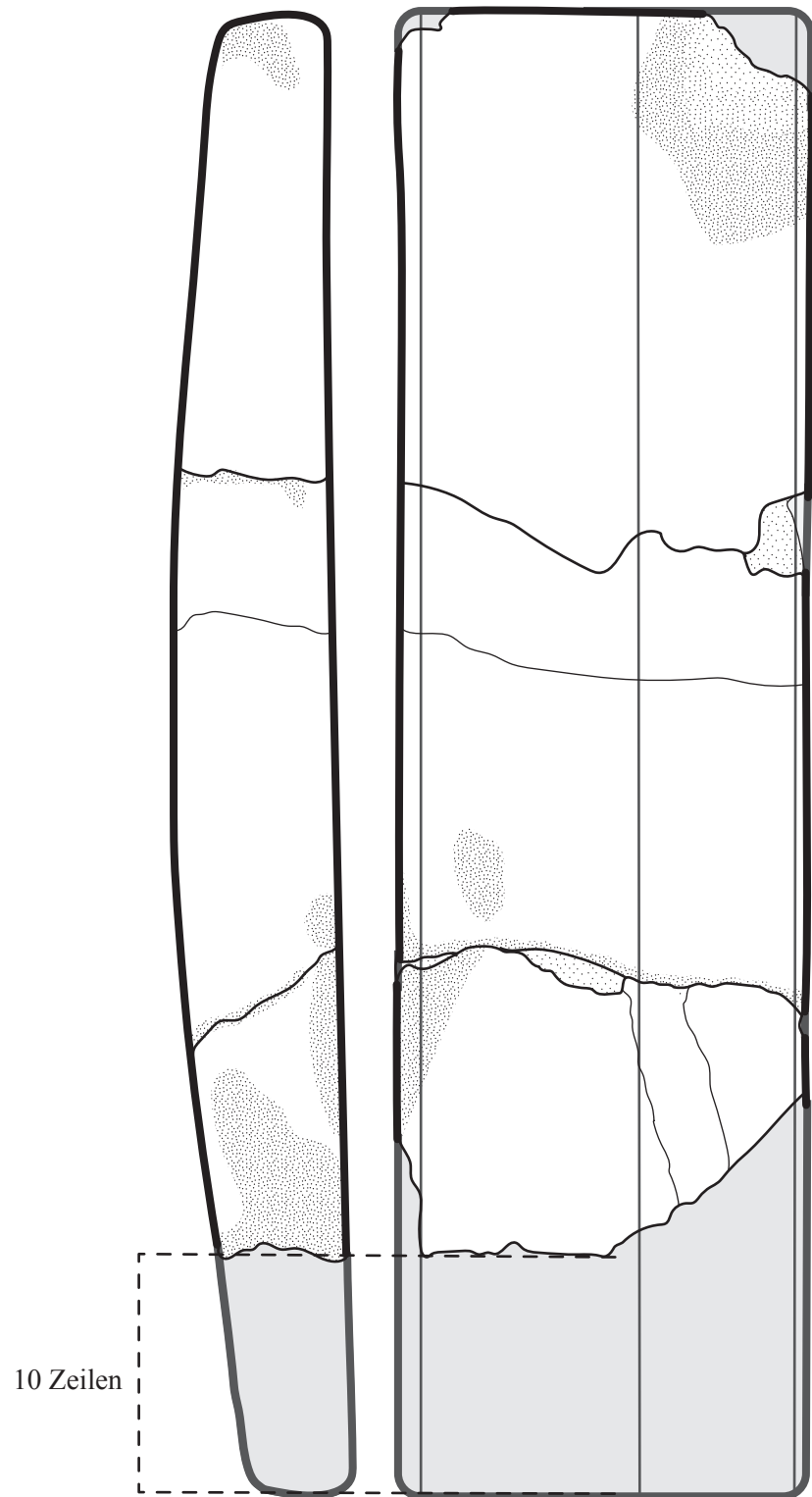
Rekonstruktionsvorschlag
b

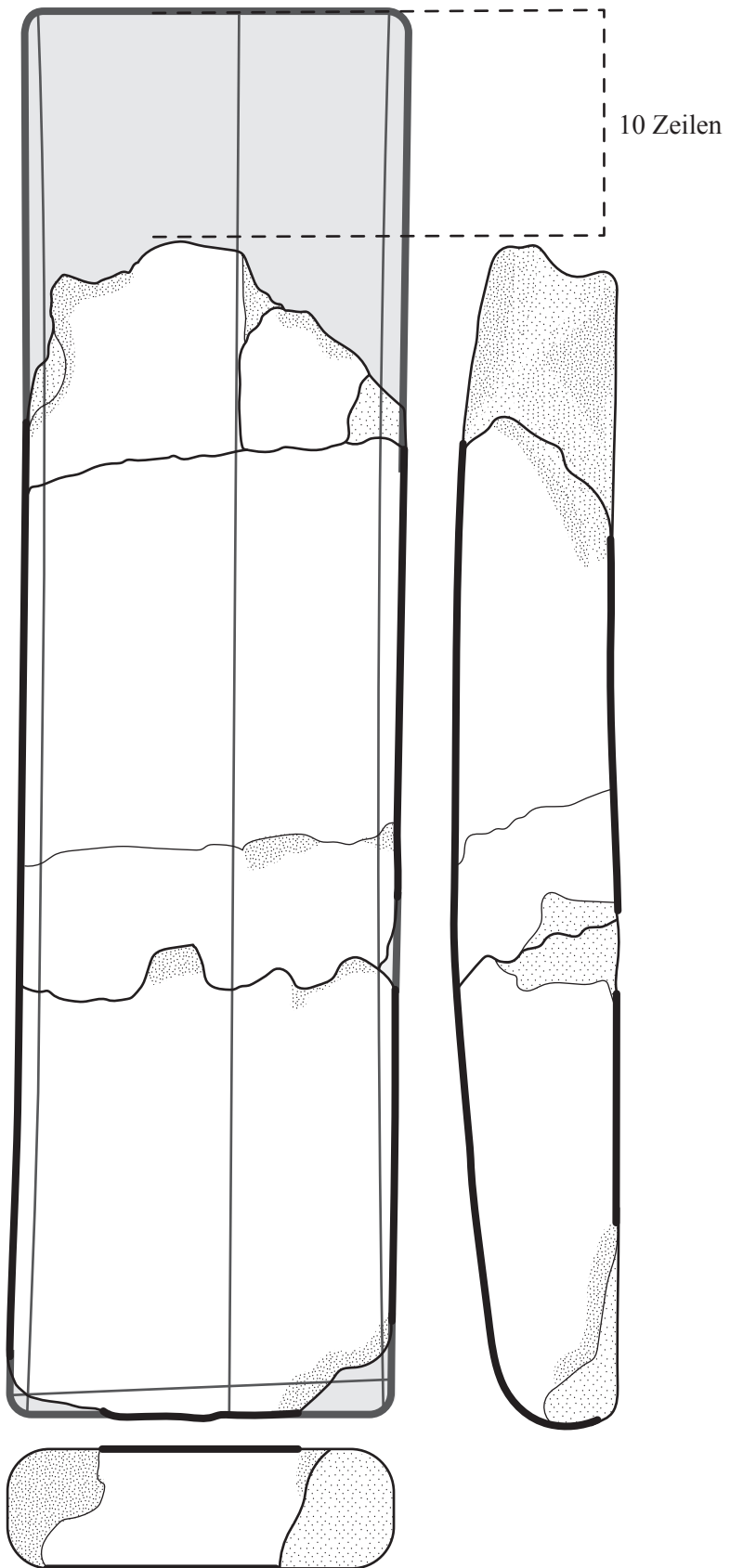
Rekonstruktionsvorschlag
CLAM



Rekonstruktionsvorschlag

a





2 Diplomatische Umschrift der Mss. W₃₋₁ (+) W₃₋₂ + W₃₋₃ (+) W₃₋₄

Vorderseite

W ₃₋₁	1	[égi]-re ^A égi-re *x x x x x* úru 'in'-ga-me-en 'ù-li-li'
W ₃₋₁	2	[x x] 'nibru ^{ki} -ke ₄ ^{AM} égi-re ^A 'ù-li-li i-nu-ú-|ú-nu
W ₃₋₁	3	[x é]-šu'-me-ša ₄ égi (vac.)
W ₃₋₁	4	[x x] 'd ^{ba} -ú-g ¹⁰ égi (vac.)
W ₃₋₁	5	[x ġí -su] ^{ki} -ke ₄ ^{AM} égi (vac.)
W ₃₋₁	6	[x é-dub]-'ba ⁷ -ke ₄ ^{AM} égi (vac.)
W ₃₋₁	7	[x é-i-bi]-'d ^a -nu-um égi (vac.)
W ₃₋₁	8	[x x (x) d]ba-ú [(vac.) [?]] égi (vac.)
W ₃₋₁	9	[x x x x] x [x (x) (vac.) [?]] 'égi' (vac.)
W ₃₋₁	10	[] 'égi' (vac.)
W ₃₋₁	11	[] égi (vac.)
W ₃₋₁	12	[] A ^d utu-šú-a ta-'ám ⁷
W ₃₋₁	13	[] égi-re 'ù ⁹ '-[li-li x x]
W ₃₋₁	14	[] A gù àm-'dé'-[dé]
W ₃₋₁	15	[] x A gù [(vac.) [?]]
W ₃₋₁	16	[] x A gù [(vac.) [?]]
W ₃₋₁		(Rest der Vs. ist abgebrochen)

W ₃₋₂	1'	[] 'mu-un-i'-[re]
W ₃₋₂	2'	] úru-a []
W ₃₋₂	3'	] 'E' i-kúš-'ù'-[x x]
W ₃₋₂	4'	nam]-ma- 'te'-[e]
W ₃₋₂	5'	] -'na' A mu-un-ni-[x x]
W ₃₋₂	6'	mu]-lu U 'úru'-a nigīn-[e E
W ₃₋₂	7'	] en-šu-e na-di-di-'in' [I]
W ₃₋₂	8'	] 'nam'-ma- 'te'-[e]
W ₃₋₂	9'	gaba]-'na' A mu-un-i- [re]
W ₃₋₂	10'	] U úru-a 'nigīn'-[e E
W ₃₋₂	11'	en-šu]-'e' na-di-di-in [I]
W ₃₋₂	12'	nam-ma]- 'te'-[e]
W ₃₋₂	13'	mu]-'un'-i- 're'
W ₃₋₂	14'	] úru-a nigīn-e
W ₃₋₂	15'	] na-di-di-in I
W ₃₋₂	16'	nam]-ma- te-e
W ₃₋₂	17'	] A mu-un-i- re
W ₃₋₂	18'	] x úru-a nigīn-e
W ₃₋₂	19'	en]-šu-e na-di-di-in I
W ₃₋₂	20'	nam]-'ma'- te-e
W ₃₋₂	21'	] -'na' A mu-un-i- re
W ₃₋₂	22'	] 'mu-lu' U úru-a nigīn-e
W ₃₋₂	23'	] 'en-šu-e na-di-di'-in I
W ₃₋₂	24'	] 'nam-ma- te'-e
W ₃₋₂	25'	mu-un-i]- 're' [(Rd.)]
W ₃₋₂		(Rest der Vs. ist abgebrochen)



Rückseite

W ₃₋₂ (+) ₄	1'	[			dur ₅ -ru-na]- ^r g̃ ₁₀ [→ im (vac.)]
W ₃₋₂ (+) ₄	2'	[			gi-rin]-na-g̃ ₁₀ → im- [(vac.)]
W ₃₋₂ (+) ₄	3'	[			] ^r im ^r -ma-ni-in-gi ₄ -gi ₄ -[ne E
W ₃₋₂ (+) ₄	4'	[		]	(vac.) [(vac.)]
W ₃₋₂ (+) ₄	5'	[		]	(vac.) [(vac.)]
W ₃₋₂ (+) ₄	6'	[		]	(vac.) [^r é [?] -[] ^r kur ^r -g̃ ₁₀
W ₃₋₂ (+) ₄	7'	[		]	(vac.) [^r im ^r -[ma-ni]- ^r in ^r -si-si-ki-e(-)[] ^r E ^r
W ₃₋₂ (+) ₄	8'	[		]	^{AM} [^r ág ^r -[] ù-u ₈ (-) [] x
W ₃₋₂ (+) ₄	9'	[		]	ù]- ^r u ₈ ^{AM} e ⁻ ne ^r [ma]-an-ma-ma(-) [] x
W ₃₋₂ (+) ₄	10'	[		]	x]- ^r gul-gul ^r x []- ^r ma ^r -da-àm [(Rd.)]
W ₃₋₂	11'	[			mu-un]-gul-gul-e
W ₃₋₂	12'	[			umun EN]. ^r LÍL [?] ki-a → ^A ^r mu-|un ^r -
W ₃₋₂ + ₃	13'	[(x) umun é-šu-me-ša ₄ (?)		mu-un- (vac.)	] ^r umun ^r é-dub-ba mu ^r -[un-]
W ₃₋₂ + ₃	14'	[(x) umun é]- ^r me-te-ur-sag ^r		mu-un- (vac.)] []
W ₃₋₂ + ₃	15'	[(x) umun] ^r é ^r -mes ^r -lam ^r[		mu-un- (vac.)] []
W ₃₋₂ + ₃	16'	[(x) umun] ^r é-i-bí ^{-d} a-nu-um ^r[		mu-un-(vac.)] []
W ₃₋₂ + ₃	17'	[(x) umun] ^d di ⁻ ku ₅ ^r -maḥ-a[		mu]- ^r un [?] (vac.)] []
W ₃₋₂ + ₃	18'	[(x) umun] ^r é-rab-ri-ri mu [?] -[un]- ^r gul-gul ^r -[e] x		Ú nu-a-ra Ú mi-in-àm-me I] []
W ₃₋₂ + ₃	19'	[(x) x x x] A [?] U [?] x []		x U U I ^r KI ^r I MA] []
W ₃₋₂ + ₃	20'	[(x) x x x] (Spuren) []		^r UD [?] ki-gal ^r alim I I -ma []] []
W ₃₋₂	21'	[ ]		]-^r dúb ^r -bu ^r UD [?] ki [?] -gal] []
W ₃₋₂	22'	[ ]		] ^r kur ^r mu-un ^r -dúb-dúb-bu x [x]- ^r kur ^r mu-un-dúb-dúb-bu []] []
W ₃₋₂	23'	[ ]		] x x KI A kur-kur mu-un-dúb-dúb ^r -bu UD [?] ki-gal-la []] []
W ₃₋₂	24'	[ ]		] kur-kur ^r mu-un-dúb-dúb-bu ^r U AN x []] []
W ₃₋₂	25'	[ ]		] kur-kur ^r mu [?] -[un-dúb-dúb]- ^r bu []] []
W ₃₋₂	26'	[]		mu-un]- ^r dúb-dúb ^r -bu U U kur-kur ^r mu ^r -[un-dúb-dúb-bu](x) U KI A kur-kur mu-[(x)]] []
W ₃₋₂	27'	[ ]		] ^r kur-kur ^r [mu-un-dúb-dúb]- ^r bu ^r : umun é-šu-me- ^r šu ^r] []
W ₃₋₂	28'	[]		mu-un-dúb]- ^r dúb ^r -bu U U KI A [^r AN-NI ^r] []
W ₃₋₂	29'	[ ]		] (vac.)] []
W ₃₋₂	30'	[]		mu-un-dúb]- ^r dúb ^r -bu (vac.)] []
W ₃₋₂	31'	[]		kur]- ^r kur ^r mu-un- ^r KI ^r .MIN] []
W ₃₋₂	32'	[ ]		] x (vac.)] []
W ₃₋₂	33'	[ ]		] x] []
W ₃₋₁	1'	[ ]		] x x [(...) kù gašan-nibru ^{ki} -ke ₄ (?) (...)]] []
W ₃₋₁	2'	[]		é(-zi)-gul (?)]- ^r gul [?] -a-ta : gašan é-šu- ^r me ^r -[ša ₄]] []
W ₃₋₁	3'	[]		úru(-zi)-ḥul ^(?) -ḥul [?] -na gašan-g̃ ₁₀ ^d ba-ú-g̃ ₁₀ mu-[un-GA ir-ra-na (?)]] []
W ₃₋₁	4'	[ ]		] AN U KI A kur-kur mu-un-[dúb-dúb-bu ud ki-gal (?)]] []
W ₃₋₁	5'	[]		gašan é-dub-ba gi ₁₆ -sa-a il(?)-il-na : gašan é-i-bí ^{-d} a]- ^r nu-um ^r []] []
W ₃₋₁	6'	[ ]		] ág ^r -ka - ^r kar ^r -ra-[na]] []
W ₃₋₁	7'	[ ]		] -^r dúb [?] -bu UD x [(x)] ^r UD [?] ki-gal U U AN U KI MIN x x] []
W ₃₋₁	8'	[ ]		] ^r nam [?] -re : im-me-er] []
W ₃₋₁	9'	[ ]		] ga-àm- lá] []
W ₃₋₁	10'	[ ]		] x ^r bar EN [?] .LÍL [?] ki mu-un-da]-ab-lá bar laḡaš ^{ki} mu-un-da-ab-lá] []
W ₃₋₁	11'	[(vac.) (?)]		[(vac.) AN] ^r U [?] ki-a kur-kur mu-un-dúb-dúb-bu UD ki-gal] []
W ₃₋₁	12'	[(x x) kur nu (?)]- ^r še ^r -ga-gin ₇ E BI mu-un-ŠÚM ^r E [E] ^r BI ^r E mu-un- U U U ŠÚM] []
W ₃₋₁	13'	[(x) x] ^r BI ^r E E mu-un-ŠÚM E E		E SI GA MA ZA SI EN NI E E] []
W ₃₋₁	14'	[(x) x] x(-)a-mu-u-en-na-àm-gin ₇ I ma-a- ^r a ^r di-di-in] []
W ₃₋₁	15'	[(x)] x i-ma-lá- a ÀM ÀM : MI ÀM ^r A ^r i-ma- lá- a] []
W ₃₋₁	16'	[(x)] A mu-un-ga-ra ÀM LI E NE U U ÀM i-ma-al-la E E ÀM I MA ÀM LI E | ÀM] []
W ₃₋₁	17'	[(x)] AAAAAAAAAAAAA ÀM E MU U mu-un-ga-ra A LI E NE] []
W ₃₋₁	18'	[(x)] ^r NE ^r -e-zu Ú []		balag̃-a-ni in-ga-al-[x] []
W ₃₋₁		(u. Rd. ist erhalten)] []



3 Synoptische Umschrift

3.1 Textzusammenstellung

Manuskripte unsicherer Zuordnung

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeile</i>
b ₁	VAT 584 + VAT 1764 + VAT 1765 ^(a) <i>SBH</i> Nr. 47; <i>SBH</i> , 154 <i>CLAM</i> , 222–52. 440–56 Cohen 1972, 354–62 (Übersetzung)	vollständig
w ₃₋₁ (+)	W.20030/21 (+) W.20030/22+31+34 ± W.20030/32 ± W. 20030/33	Vs. 1–27. 1'–25'. Rs. 1'–18'
w ₃₋₂ +	<i>TRHUW</i> Nr. 18 (W.20030/21) <i>TRHUW</i> Nr. 23 (W.20030/22+)	
w ₃₋₃ +	<i>TRHUW</i> Nr. 28 (W.20030/32) <i>TRHUW</i> Nr. 29 (W.20030/33)	
w ₃₋₄	<i>CLAM</i> , 222–52 (W.20030/21 = R; W.20030/22+ = T) <i>CLAM</i> , 440–57 (W.20030/21 = D; W.20030/22+ = E) Bielitz 1970 (Kopie Rs. W.20030/21)	
Balaĝ mu-tin nu-nus dí-ma ||		
<i>SBH</i> 46	VAT 245 + VAT 426 + VAT 1729 + VAT 1792 + VAT 2184 + VAT 2185 ^(b) <i>SBH</i> Nr. 46; <i>SBH</i> , 153 HES 2, 331–41 (Rs. 27–29 = H) <i>CLAM</i> , 227–29 (L) Kutscher 1975 (Rs. 27–30 = *237*296)	Rs. 31–32
K 2003+	K 2003 + K 3466 + K 4985 + K 5320 + K 7900 (+) K 10680 (+) K 13471 IVR ² , pl. 28* Nr. 4 (K 2003 + K 3466) <i>CLAM</i> , 820 (K 4985); Löhnert 2009, pl. IV (nur Rs.) <i>SHE</i> Nr. 1.2 (K 2003 + K 3466 Rs. 5–70 = B) <i>CLAM</i> , 222–52 (K 2003 + K 3466 = B; K 4985 = E; K 7900 = P) Kutscher 1975, <i>passim</i> (Rs. 5–70 = Haa); HES 2, 331–41 (E)	Rs. 69
K 3529	K 3529 ^(c) BA 10/1 Nr. 21 <i>CLAM</i> , 817 <i>CLAM</i> , 222–52 (C)	Vs. 1–11

Balaḡ e-lum di-da-ra ||

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeile</i>
BM 78239	BM 78239 ^(d) CT 44, pl. 14 Nr. 17 PBS 10/4, pl. 10 Nr. 13 CLAM, 175–85 (A) Hunger 1968, 124 Nr. 423	Vs. 1–13
K 8448	K 8448 ^(e)	11'–17'

Anmerkungen

- a Die Bearbeitung der Tafel basiert auf den Kollationszeichnung, die mich Prof. S. M. Maul freundlicherweise hat einsehen lassen, sowie meinen eigenen Kollationen der Tafel im Januar 2018.
- b Die in *SBH*, viii angegebene Museumsnummer VAT 245 + VAT 426 + VAT 1729 + VAT 1792 vier Frg.) unterscheidet sich von der, die im VAM auf der Schachtel notiert ist, in der die Tafel aufbewahrt wird (VAT 245 + VAT 426 + VAT 1729 + VAT 1792 + VAT 2184 + VAT 2185).
- c Kollationiert am 26.9.17.
- d Kollationiert am 30.11.18. Vgl. auch Kommentar zu GNK 1–8c.
- e Kollationiert am 30.11.18.

b₁W_{3.1}(+)W_{3.2}⁺W_{3.3}⁺W_{3.4}

Vs. 1	égi-re égi-re gù-àm úru in-ga- ^ʿ àm ^ʿ -[]	Vs. 1	[égi]- ^ʿ re ^ʿ ^A égi-re SA *x x x x x* úru ^ʿ in ^ʿ -ga-me-en ^ʿ ù ^ʿ -li-|li ^ʿ
Vs. 2	<i>ru-ba-tum</i> MIN <i>ši-sít</i> URU <i>i-šá-as-si</i> ^ʿ ina ^ʿ [<i>la-la-ra-a-ti</i>]		
Vs. 3	kù gašan-nibru ^{ki} -ke ₄ ^ʿ gù ^ʿ [(vac.)]	Vs. 2	[kù gašan]-nibru ^{ki} -ke ₄ ^{AM} égi-re ^{ʿA} ù-li-li i-nu-ú-|ú-nu
Vs. 4	gašan é-šú-me ^ʿ -ša ₄ [gù (vac.)]	Vs. 3	[gašan é]-šú ^ʿ -me-ša ₄ égi (vac.)
Vs. 5	gašan-tin- ^ʿ lu ^ʿ -ba ^ʿ gù ^ʿ [(vac.)]		∅
Vs. 6	gašan- ^ʿ i-si-in ^{ʿki} -na ^ʿ gù ^ʿ [(vac.)]		∅
Vs. 7	gašan é- ^ʿ gal ^ʿ -maḥ gù [(vac.)]		∅
Vs. 8	gašan é- ^ʿ rab ^ʿ -ri-ri gù (vac.)		∅
Vs. 9	gašan-g ^ʿ ₁₀ ^{dr} ba-ú ^ʿ -g ^ʿ ₁₀ gù (vac.)	Vs. 4	[gašan-g ^ʿ ₁₀] ^{dr} ba ^ʿ -ú-g ^ʿ ₁₀ égi (vac.)
Vs. 10	gašan ġi -su ^{ki} -ke ₄ gù (vac.)	Vs. 5	[gašan ġi -su] ^{ki} -ke ₄ ^{AM} égi (vac.)
Vs. 11	gašan é-dub-ba-ke ₄ gù (vac.)	Vs. 6	[gašan é-dub]- ^ʿ ba ^ʿ -ke ₄ ^{AM} égi (vac.)
Vs. 12	gašan é-i-bi ^d - ^d a-nu-um gù (vac.)	Vs. 7	[gašan é-i-bi] ^d - ^d a-nu-um égi (vac.)
Vs. 13	égi ama ^d ba-ú gù (vac.)	Vs. 8	[égi ama ^d]ba-ú [(vac.) (?)] égi (vac.)
Vs. 14	égi ^d lamma-é-a-ke ₄ gù (vac.)	Vs. 9	[] x [] ^ʿ égi ^ʿ (vac.)w
Vs. 15	<i>ru-ba-tum</i> ^ʿ lam-ma šá ^ʿ é ^ʿ (vac.)		
Vs. 16	égi ^d lamma-šà-ba x RU RU SAĜ ^ʿ gù (vac.)	Vs. 10	[] égi (vac.)
Vs. 17	<i>ru-ba-tum</i> ^ʿ lam-ma šá ^ʿ x UD DU Ú ^ʿ (vac.)		
Vs. 18a	^d sag ^ʿ -šú-nu-ub-ba-k ₄ gù (vac.)	Vs. 11	[] A égi (vac.)
Vs. 18b	∴ šU-ma		
Vs. 19	^d utu-é-ta ^d utu-šú-a-šè	Vs. 12	[] A ^d utu-šú-a ta- ^ʿ àm ^ʿ
Vs. 20	<i>iš-tu ši-it</i> ^d UTU-ši ana e-reb ^d UTU-ši		

Balaĝ mu-tin nu-nus ðim-ma || K 3529

SBH 46	Rs. 31	éĝi-re éĝi-re ĝù-àm úru in-ga-àm-me' ù-li-li
K 2003+	Rs. 69	[] éĝi-re ĝù-àm' [x (x)] x x ù- ^l i-li'
K 2003+ K 3529	(Kolophon) Vs. 1	[] úru in- ^g ga-àm-me-en' []
SBH 46	Rs. 32	<i>ru-ba-tum</i> MIN <i>ši-sít</i> URU <i>i-šá-as-si ina lal-la-ra-a-^ti'</i>
SBH 46 K 3529	(Kolophon) Vs. 2	[] <i>ši-sít</i> URU <i>i-šá-as-si ina</i> <i>'lal'-[]</i>
K 3529	Vs. 3	[(vac.)] gašan]- ^r nibru ^{ki} -ke ₄ éĝi
K 3529	Vs. 4	[(vac.)] ^r é'-šu-me-ša ₄ ^r éĝi'
K 3529	Vs. 5	[] gašan]-tin-lu-ba []
K 3529	Vs. 6	[] gašan]-i-si-in ^{ki} -na
K 3529	Vs. 7	[] ^r é'-gal maĥ []
K 3529	Vs. 8	[] ^r é'-rab-ri-ri []
K 3529	Vs. 9	[] ^d ba-ú- ^g ₁₀ []
K 3529	Vs. 10	[] ĝí -]su ^{ki} - ^r ke ₄ []
K 3529 K 3529	Vs. 11	[] ^r é]- ^r dub [?] -ba [] (Rest der Tafel ist abgebrochen)

Balaĝ e-lum di-da-ra

BM 78239	Vs. 1	éĝi-re éĝi-re ĝù-àm ^l -me úru in-àm-me ù-li-li
K 8448	11'	[éĝi]-re éĝi- ^r re' ĝù-a úru in-ga-àm-me ù-li-li
BM 78239	o.Rd.	<i>ru-ba-tum</i> MIN <i>ši-si-it</i> URU <i>i-šas-si ina lal-la-ra-a-ti</i>
BM 78239	Vs. 2	a gašan-ĝu ₁₀ nu-nus sa ₆ -ga ù- (vac.)
K 8448	12'	^r gašan ^l -ĝu ₁₀ nu-nus sa ₆ -ga ù-li- ^r li'
BM 78239	Vs. 3	é-gi ₄ -a é-saĝ-il-la ù- (vac.)
K 8448	13'	[é]- ^r gi ₄ -a é-saĝ-il-la ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 4	dumu-saĝ ^d uraš-a-ra ù- (vac.)
K 8448	14'	[dumu (?)]- ^r saĝ ^r uraš-a ^r ù'- [(vac.)]
BM 78239	Vs. 5	dumu-saĝ <i>é-i-bi^da-nu-um</i> ù- (vac.)
K 8448	15'	[] ^r é'- <i>i-bi^da-nu-um</i> ù'- [(vac.)]
BM 78239	Vs. 6	gašan-ĝù-téš-a-si-ki-a-ke ₄ ù- (vac.)
K 8448	16'	[gašan-ĝù-téš-a]- ^r si-ga-a ^l -[ke ₄ ù- (vac.)]
BM 78239	Vs. 7	gašan-ĝu ₁₀ ^d na-na-a ù- (vac.)
K 8448	17'	[] x []
K 8448		(Rest der Tafel ist abgebrochen)
BM 78239	Vs. 8	é-zu é-zu-šè ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 9	úru-zu úru-zu-šè ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 10	dam-zu dam-zu-šè ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 11	dumu-zu dumu-zu-šè ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 12	še-eb-šè še-eb gi ₄ -gi ₄ ù- (vac.)
BM 78239	Vs. 13	saĥar-šè saĥar gi ₄ -gi ₄ ù- (vac.)
BM 78239		(einzelne Trennlinie)

b ₁	w _{3,1} (+)w _{3,2} +w _{3,3} +w _{3,4}
Vs. 21 ^{tumu} u ₁₈ -lu ^{tumu} mír-ra gù (vac.)	Vs. 13 [] égi-re ù-[li-li]
Vs. 22 <i>a-na šu-ú-ti u 'il-ta'-nu ši-si-'it URU i'-[šá-as-si]</i>	
Vs. 23 šà-bi ur ₅ -ur ₅ -ra gù àm-'dé-dé'	Vs. 14 [] A gù àm-'dé'-[dé]
Vs. 24 <i>ina šÀ šá qid-da-a-ti i-šá-as-si</i>	
Vs. 25 kù gašan-nibru ^{ki} ur ₅ -ur ₅ -ra gù (vac.)	Vs. 15 [] x A gù []
Vs. 26 gašan é-šu-me-ša ₄ 'ur ₅ -ur ₅ -ra gù' (vac.)	Vs. 16 [] x A gù [] (Rest der Vs. von w _{3,1} ist abgebrochen)
Vs. 27 gašan-g' ^d ba-ú-g' ¹⁰ ur ₅ -ur ₅ -ra gù' (vac.)	
Vs. 28 égi ama ^d ba-ú ur ₅ -ur ₅ -ra gù (vac.)	
Vs. 29 é-'e-ne' é(-)a-ri-'e?' x àm-šú	
Vs. 30 <i>ana É 'šu-a-tum ana É ar-x (x) ú'-a' ma'-la'-at'</i>	
Vs. 31 al-di-di al-di-di 'é-a' al-di-di	
Vs. 32 <i>i-'dal' i-dal ina É-šú i-dal</i>	
Vs. 33 al-[niġin] 'a 'niġin x x i 'ga-a'-niġin-	
Vs. 34 <i>i-[šá-'i i]-šá-'i 'ina?' (x) x-šú i-šá-'i</i>	
Vs. 35 'úru-na nibru ^{ki} -ke ₄ 'nam-ma-te'	
Vs. 36 <i>'ana al ni-ip-pu-ru i?'-he'-e'-ma'</i>	
Vs. 37 [sukkal (?)] é-šu-me]-ša ₄ gaba'-na nam-mu-un-ri'	
Vs. 38 [<i>suk(?)</i>]-'kal?' šá É 'MIN?' i-'sa'-ap-'LÍL?' (x)	
Vs. 39 [^d 'inim'-ma-ni-'zi gaba'-[na nam]-'mu-un-(x)-ri'	Vs. 1' [] 'mu-un-i'-[re]
Vs. 40 [(vac.)?] ' ^d MIN ú-sa-LÍL	
Vs. 41 [mu]-lu 'é'-a niġin mu-lu ú u-a(-)an(-)niġi	Vs. 2' [] úru-a []
Vs. 42 <i>sa-ġi-rat É sa-ġi-rat URU</i>	
Vs. 43 kù gašan-nibru ^{ki} -ke ₄ èn-šè i-kúš-ù-e	Vs. 3' [] 'E' i-kúš-ù-[x x]
Vs. 44 <i>el-le-tum ^dnin-nibru^{ki} a-di ma-tum uš-tan-'na-aġ'</i>	
Vs. 45 é-šu-me-ša ₄ -šè nam-ma-'te'-[e']	Vs. 4' [] nam]-ma-'te'-[e]
Vs. 46 <i>ana <<É>> É MIN i?'-he-e-'ma' [(Rd.)]</i>	
Vs. 47 (x) ^d nin-'kar-nun'-na gaba-na mu-'un'-[ri]	Vs. 5' [] gaba]-'na' A mu-un-ni-[x x]
Vs. 48 'mu'-lu é-a niġin mu-lu 'úr '-[a niġin	Vs. 6' [] mu]-lu U úru-a niġin-[e E]
Vs. 49 (x) x 'ur-saġ-ġá'- ₄ èn-[šè na-di-di-in]	Vs. 7' [] en-šu-e na-di-di-in [I]
Vs. 50 [] x []	Vs. 8' [] 'nam'-ma-'te'-[e]
(Rest der Vs. ist abgebrochen)	

b₁W_{3.1}(+)W_{3.2}⁺W_{3.3}⁺W_{3.4}

<p>Vs. 9' [gaba]-^ˈna^ˈ A mu-un-i-[re]</p> <p>Vs. 10' [] U úru-a ^ˈnigín^ˈ-[e E</p> <p>Vs. 11' [en-šu]-^ˈe^ˈ na-di-di-in [I]</p> <p>Vs. 12' [nam-ma]-^ˈte^ˈ-[e]</p> <p>Vs. 13' [mu]-^ˈun^ˈ-i-^ˈre^ˈ</p> <p>Vs. 14' [] úru-a nigín-e</p> <p>Vs. 15' [] na-di-di-in I</p> <p>Vs. 16' [nam]-ma-te-e</p> <p>Vs. 17' [] A mu-un-i-re</p> <p>Vs. 18' [] x úru-a nigín-e</p> <p>Vs. 19' [en]-šu-e na-di-di-in I</p> <p>Vs. 20' [nam]-^ˈma^ˈ-te-e</p> <p>Vs. 21' [gaba]-^ˈna^ˈ A mu-un-i-re</p> <p>Vs. 22' [] ^ˈmu-lu^ˈ U úru-a nigín-e</p> <p>Vs. 23' [] ^ˈen-šu-e na-di-di^ˈ-in I</p> <p>Vs. 24' [] ^ˈnam-ma-te^ˈ-e</p> <p>Vs. 25' [mu-un-i]-^ˈre^ˈ [(Rd.)?]</p>	<p>(Rest der Vs. ist abgebrochen)</p>
---	---------------------------------------

Nach Rekonstruktionsvorschlag a umfasst die Lücke 20 Textzeilen, was an dieser Stelle 20 fehlenden Tafelzeilen zwischen Vs. 50 und Rs. 1' entsprechen sollte.

Rs. 1' [umun (?) é]-dub-[ba nam-mu-un-ri]

Rs. 2' [mu-lu] é-a nigín mu-[lu úr -a nigín

Rs. 3' ^ˈgašan^ˈ é-dub-ba-ke₄ en-[šè na-di-di-in]

Rs. 4' [(Rd.)] é dil-bat^{ki}-a nam-[ma-te]

Nach Rekonstruktionsvorschlag b umfasst die Lücke 12 Textzeilen, was an dieser Stelle 12 fehlenden Tafelzeilen zwischen Vs. 25' und Rs. 1' entsprechen sollte.

b ₁	W ₃₋₁ (+)W ₃₋₂ ⁺ W ₃₋₃ ⁺ W ₃₋₄
Rs. 5' [(Rd.)] ^d uraš-a dil-bat ^{ki} -a ṛ gaba-na nam-mu ^ṽ - [un-ri]	| |
Rs. 6' ṛ mu ^ṽ -lu é-a niĝin mu-lu úru a [niĝin	| |
Rs. 7' ^d nin-é-gal-la-ke ₄ ṛ en ^ṽ -šè ṛ na-di-di-in ^ṽ	| |
Rs. 8' é-i-bí- ^d a-nu-um-šè nam-ma-[te]	| |
Rs. 9' ^d lugal-ḥé-ma-al-la-ke ₄ gaba-na nam-mu-un- ri ^ṽ	| |
Rs. 10' mu-lu é-a niĝin mu-lu úru- niĝi	| |
Rs. 11' gašan-ĝ ¹⁰ é-sa-pàr-ra en-šè na-di-di-in	| |
Rs. 12' é-ĝ ¹⁰ úru-ĝ ¹⁰ im-ma-ab-túm-mu-ne	| |
Rs. 13' É u URU i-šal-la-lu-ni	| |
Rs. 14' nu-nus é-ĝ ¹⁰ im- (vac.)	| |
Rs. 15' ama ₅ -ĝ ¹⁰ erim ₆ -ma-ṛ ĝ ¹⁰ im ^ṽ - (vac.)	| |
Rs. 16' mu-un-GA-ĝ ¹⁰ ṛ ĝi ₁₆ ^ṽ -[sa-a-ĝ ¹⁰ im-] (vac.)	| |
Rs. 17' ma-ak-ku-ru u ṛ šu-kut-tum ^ṽ (vac.)	| |
Rs. 18' áĝ é-šu-me-š ₄ -ĝ ¹⁰ im- (vac.)	| |
Rs. 19' bi-ši É MIN (vac.)	| |
Rs. 20' áĝ é-rab-ri-ri-ĝu ₁₀ im- (vac.)	| |
Rs. 21' bi-ši É MIN (vac.)	| |
Rs. 22' ^{éi} gu-za-ĝ ¹⁰ ṛ dur ₅ ^ṽ -ru-na-ĝ ¹⁰ im- (vac.)	Rs. 1' [dur ₅ -un-na(?)]-ĝ ¹⁰ [im- (vac.)]
Rs. 23' mu-nú'(SA ₄) gi-rin-na-ĝ ¹⁰ im- (vac.)	Rs. 2' [gi-rin]-na-ĝ ¹⁰ im- (vac.)
Rs. 24' ṛ dam-ĝ ¹⁰ <<é>> ^ṽ é-a-ĝ ¹⁰ im-ṛ ma-ni-in-gi ₄ - gi ₄ -ne ^ṽ	Rs. 3' [] ṛ im ^ṽ -ma-ni-in-gi ₄ -gi ₄ -[ne E
Rs. 25' mu-ti ina É-ia i-ṽ duk-ku ^ṽ	| |
Rs. 26a' ^d šu-maḥ-an-na-ĝ ¹⁰ im- (vac.)	Rs. 4' [] (vac.) [] (vac.)
Rs. 26b' ∴ šU-ma	| |
Rs. 27' áĝ šà-ĝu ₁₀ ma-al-la-ĝ ¹⁰ im- (vac.)	Rs. 5' [] (vac.) [] (vac.)
Rs. 28' bi-ši-it ṛ ša-bi-ia ^ṽ (vac.)	| |
Rs. 29' ušumgal ṛ gal-ĝ ¹⁰ ṛ é-kur-ĝ ¹⁰	Rs. 6' [] ṛ é ^ṽ -kur-ĝ ¹⁰
Rs. 30' šá e-deš-ši-ṽ šú ^ṽ ra-bu-ú šá-qa-a ṛ šá ^ṽ é-kur	| |
Rs. 31' saĝ-ki u ₅ -ra im-ma-ni-in-si-ke-ne	Rs. 7' [] ṛ im ^ṽ -[ma-ni]-ṛ in ^ṽ -si-si-ke-e-
Rs. 32' ina pa-ni-ia qid-da-a-ti i-šak-ka-nu-ni	[ne(?)] ṛ E ^ṽ
Rs. 33' áĝ ù-ṽ ₈ -a-e áĝ ù-ṽ ₈ -a-e	Rs. 8' [] ^{AM} ṛ áĝ ^ṽ -ù-ṽ ₈ [] x
Rs. 34' šá ù-u ₈ -i u a-a-i	| |

b₁W₃₋₁(+)W₃₋₂⁺W₃₋₃⁺W₃₋₄

<p>Rs. 35' nam-tar-ra áġù-₈-a-e e-ne ma-an-ma-ma-da</p> <p>Rs. 36' <i>šá-ma-a-tim šá ú-a u a-a-i šú-u i-šak-ka-nu-ni</i></p>	<p>Rs. 9' [ù]-^ru₈^{AM} e-^rne^r [ma]-an-ma-ma- [da] (x)</p>
	<p>Rs. 10' [] x-^rgul-gul^r(-) x [x (x)]-^rma^r-da AM</p>
<p>Rs. 37' mu-lu mu-ud-na-ġ₁₀ mu-un-gul-gul-^rla^r e-ne</p> <p>Rs. 38' <i>šá ħa-a-i-ri a-ba-tim</i> (vac.)</p>	<p>Rs. 11' [mu-un]-gul-gul-e</p>
<p>Rs. 39' umun nibru^{ki}-a mu-un- (vac.)</p>	<p>Rs. 12' [umun EN].^rLÍL[?]ki-a^A ^rmu-|un^r-</p>
<p>Rs. 40' umun é-šu-me-ša₄ mu-un- (vac.)</p>	<p>Rs. 13' [(x) umun é-šu-me-ša₄ mu-un- :(?)] ^rumun^r é-dub-ba ^rmu^r-[un- (Rd.)]</p>
<p>Rs. 41' umun ġi^{ki}-a mu-un- (vac.)</p>	
<p>Rs. 42' umun ki lagaš^{ki}-a mu-un- (vac.)</p>	
<p>Rs. 43' umun é-dub-ba mu-un- (vac.)</p>	<p>vgl. Rs. 13'</p>
<p>Rs. 44' umun é-me-te-ur-saġ mu-un- (vac.)</p>	<p>Rs. 14' [(x) umun é]-^rme-te-ur-saġ^r [mu-un-] (vac.) [(x xx)]</p>
	<p>Rs. 15' [(x) umun] ^ré^r-mes-^rlam^r [mu-un-] (vac.) [(x xx)]</p>
<p>Rs. 45' umun <i>i-bi^d-a-nu-um</i> mu-un- (vac.)</p>	<p>Rs. 16' [(x) umun] ^ré-<i>i-bi^d-a-nu-um</i>^r [mu-un-] (vac.) [(x x x)]</p>
	<p>Rs. 17' [(x) umun] ^ddi-^rku₅^r-maḥ-a [mu]-^run^r- (vac.) [(x x x)]</p>
<p>Rs. 46' umun é-rab-ri-ri mu-un- (vac.)</p>	<p>Rs. 18' [(x) umun] ^ré-rab-ri-ri mu^r-[un]-^rgul-gul^r-[e] x^U nu-a-ra^U mi-in-àm-me^I [(x x x)]</p>
<p>(einzelne Trennlinie)</p>	<p>(einzelne Trennlinie)</p>
<p>Rs. 47' x ^rmu^r-lu mè-a TE-ta x [] (einzelne Trennlinie)</p> <p>u.R. 1 [] <i>šá ana ta-ħa-zu il-la-ku</i> []</p> <p>u.R. 2 [] <i>ta^r-ħa-zu ina a-la-ki-^rka^r</i> []</p>	<p>Rs. 19' [(x) x x x] x x [] x U U I^r KI I^r I MA (vac.) [(x x x)]</p>
	<p>(einzelne Trennlinie)</p>

4 Übersetzung

Vs. 1	|| w ₃₋₁ Vs. 1	Die Fürstin, die Fürstin – (Als Klageschrei) stößt sie der Stadt wegen den Ruf „Ulili!“ aus.
Vs. 2		Die Fürstin, die Fürstin, sie stößt Geschrei über die Stadt in [Wehklagen] aus.
Vs. 3	|| w ₃₋₁ Vs. 3	Die Heilige, Gašan-Nibru – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus). ¹
Vs. 4	|| w ₃₋₁ Vs. 3	Die Herrin des Ešumeša – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 5		Gašan-tin-luba – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 6		Gašan-Isina – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 7		Die Herrin des Egalmaḥ – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 8		Die Herrin des Erabriri – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 9	|| w ₃₋₁ Vs. 4	Meine Herrin! Meine Bawu! – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 10	|| w ₃₋₁ Vs. 5	Die Herrin von Ğirsu – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 11	|| w ₃₋₁ Vs. 6	Die Herrin des Eduba – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 12	|| w ₃₋₁ Vs. 7	Die Herrin des E'ibbi'ānum – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 13	|| w ₃₋₁ Vs. 8	Die Fürstin, Mutter Bawu – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 14	|| w ₃₋₁ Vs. 9	Die Fürstin Lamma'ea – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 15		Die Fürstin „Schutzgeist des Hauses“—
Vs. 16	|| w ₃₋₁ Vs. 10	Die Fürstin Lammašaba ... – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 17		Die Fürstin „Schutzgeist des ...“—
Vs. 18a	|| w ₃₋₁ Vs. 11	Sagšunuba – ((als Klageschrei) (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus).
Vs. 18b		(Sagšunuba)
Vs. 19	|| w ₃₋₁ Vs. 12	Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang,
Vs. 20		von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang,
Vs. 21	|| w ₃₋₁ Vs. 13	gen Süden und gen Norden (stößt sie der Stadt wegen) den Ruf („Ulili!“ aus)

¹ Der Refrain in w₃₋₁ Vs. 2, der in den folgenden Zeilen jeweils zu wiederholen war, lautet „Die Fürstin (stößt der Stadt wegen (als Klageschrei) den Ruf „Ulili!“ aus).

Vs. 22		gen Süden und gen Norden st[ößt] sie Geschrei über die Stadt [aus].
Vs. 23	|| w _{3,1} Vs. 14	Das Herz (von Kummerlast) gebeugt lässt sie (ihr) Schreien tönen.
Vs. 24		Mit (von Kummerlast) gebeugtem Herzen schreit sie (auf).
Vs. 2	|| w _{3,1} Vs. 15	Die Heilige Gašan-Nibru – (von Kummerlast) gebeugt (lässt sie (ihr)) Schreien (tönen).
Vs. 26	|| w _{3,1} Vs. 16	Die Herrin des Ešumeša – (von Kummerlast) gebeugt (lässt sie (ihr)) Schreien (tönen).
Vs. 27		Meine Herrin, meine Bawu – (von Kummerlast) gebeugt (lässt sie (ihr)) Schreien (tönen).
Vs. 28		Die Fürstin, Mutter Bawu – (von Kummerlast) gebeugt (lässt sie (ihr)) Schreien (tönen).
Vs. 29		Zu ihrem Haus, dem Haus <i>des Verfalls</i> , ... ist bedeckt.
Vs. 30		Zu diesem Haus, dem Haus ... <i>voll der Wehs</i> .
Vs. 31		(Ziellos) irrt sie umher, sie irrt umher, in (ihrem) Haus irrt sie umher.
Vs. 32		Sie irrt umher, sie irrt umher, in ihrem Haus irrt sie umher.
Vs. 33		Sie läuft [im Kreis], sie läuft im Kreis, [in (ihrer) Stadt (?)] läuft sie im Kreis.
Vs. 34		Sie lä[uft im Kreis, sie lä]uft im Kreis, in ihrer [Stadt (?)] läuft sie im Kreis.
Vs. 35		Sie näherte sich seiner Stadt Nippur und
Vs. 36		Sie näherte sich der Stadt Nippur und
Vs. 37		(dort) stellte sich ihr [der Bote des Ešume]ša (?) entgegen,
Vs. 38		[der Bo]te(?) des E(šumeša) ... ,
Vs. 39	|| w _{3,2} Vs. 1'	Inimanizi stellte sich [ihr] (dort) [ent]gegen.
Vs. 40		[(vac.)?] (Inimanizi)
Vs. 41	|| w _{3,2} Vs. 2'	[D]ie, die das Haus umkreist, die, die die Stadt umkreist,
Vs. 42		Die, die das Haus umkreist, die, die die Stadt umkreist,
Vs. 43	|| w _{3,2} Vs. 3'	die heilige Gašan-Nibru, wie lange noch muss sie sich abmühen?
Vs. 44		die heilige Nin-Nibru, wie lange noch wird sie sich abmühen?
Vs. 45	|| w _{3,2} Vs. 4'	Sie nähert[e] sich dem Ešumeša und
Vs. 46		Sie näherte sich dem E(šumeša) und
Vs. 47	|| w _{3,2} Vs. 5'	(dort) [stellte] sich ihr Ninkarnuna entgeg[en].
Vs. 48	|| w _{3,2} Vs. 6'	Die, die das Haus umkreist, die, die die Stadt umkreist,
Vs. 49	|| w _{3,2} Vs. 7'	[die Mutter (?)] des Kriegers, wie lange noch muss sie umherirren?
	w _{3,2} Vs. 8'	Sie näherte sich dem [E...]
	w _{3,2} Vs. 9'	[... stellte] sich ihr [(dort) entgegen].
	w _{3,2} Vs. 10'	[Die, die das Haus umkreist], die, die die Stadt umkreist,
	w _{3,2} Vs. 11'	[..., wie lange noch] muss sie umherirren?
	w _{3,2} Vs. 12'	[Sie] näherte [sich dem E...]
	w _{3,2} Vs. 13'	[...] stellte sich ihr [(dort) entgegen].

w ₃₋₂ Vs. 14'	[Die, die das Haus umkreist], die, die die Stadt umkreist,
w ₃₋₂ Vs. 15'	[..., wie lange noch] muss sie umherirren?
w ₃₋₂ Vs. 16'	[Sie] näherte [sich dem E...]
w ₃₋₂ Vs. 17'	[...] stellte sich ihr [(dort) entgegen].
w ₃₋₂ Vs. 18'	[Die, die das Haus umkreist], die, die die Stadt umkreist,
w ₃₋₂ Vs. 19'	[..., wie lange] noch muss sie umherirren?
w ₃₋₂ Vs. 20'	[Sie] näherte [sich dem E...]
w ₃₋₂ Vs. 21'	[...] stellte sich ihr [(dort) entgegen].
w ₃₋₂ Vs. 22'	[Die, die das Haus umkreist], die, die die Stadt umkreist,
w ₃₋₂ Vs. 23'	[...], wie lange noch muss sie umherirren?
w ₃₋₂ Vs. 24'	Sie näherte sich [dem E...]
w ₃₋₂ Vs. 25'	[...] stellte [sich ihr (dort) entgegen].

lacuna

	[Sie näherte sich dem Eduba (?) und]
Rs. 1'	[der Herr (?) des E]du[ba stellte sich ihr (dort) entgegen].
Rs. 2'	[Die, die] das Haus umkreist, die, [die die Stadt umkreist],
Rs. 3'	die Herrin des Eduba, wie [lange noch muss sie umherirren?]
Rs. 4'	Sie [näherte sich] dem Haus von Dilbat (und)
Rs. 5'	Uraš von Dilbat [stellte] sich ihr (dort) entgegen.
Rs. 6'	Die, die das Haus umkreist, die, die die Stadt [umkreist],
Rs. 7'	Ninegalla, wie lange noch muss sie umherirren?
Rs. 8'	Sie [näherte] sich dem E'ibbi'ānum (und)
Rs. 9'	Lugalhemala stellte sich ihr (dort) entgegen.
Rs. 10'	Die, die das Haus umkreist, die die die Stadt umkreist,
Rs. 11'	meine Herrin des Esapara, wie lange noch muss sie umherirren.
Rs. 12'	Sie rauben mein Haus und meine Stadt (aus).
Rs. 13'	Haus und Stadt rauben sie mir.
Rs. 14'	(Sie rauben) die Frau meines Hauses.
Rs. 15'	(Sie rauben) mein Gemach (aus).
Rs. 16'	(Sie rauben) mein Eigentum, [mein] Ge[schmeide].
Rs. 17'	Eigentum und Geschmeide—
Rs. 18'	(Sie rauben) mein Mobiliar des Ešumeša.
Rs. 19'	Die Habe des E(šumeša)—
Rs. 20'	(Sie rauben) mein Mobiliar des Erabriri.
Rs. 21'	Die Habe des Erabriri—
Rs. 22' || w ₃₋₂ Rs. 1'	(Sie rauben) meinen Thron, meinen Sitz.
Rs. 23' || w ₃₋₂ Rs. 2'	(Sie rauben) meine Liegestatt aus Karneol.
Rs. 24' || w ₃₋₂ Rs. 3'	Sie töteten meinen Mann in meinem Haus.

Rs. 25'		Sie töten meinen Mann in meinem Haus.
Rs. 26'a	|| w ₃₋₂ Rs. 4'	(Sie töten) meinen Šumaḥanna..
Rs. 26'b		(Šumaḥana)—
Rs. 27'	|| w ₃₋₂ Rs. 5'	(Sie töten) meinen <i>Herzliebsten</i> .
Rs. 28'		<i>Mein Herzliebster</i> –
Rs. 29'	|| w ₃₋₂ Rs. 6'	(Sie töten) meinen große Schlangendrachen des Ekur.
Rs. 30'		Ihn, der alleinig groß ist, den Hehren des Ekur –
Rs. 31'	|| w ₃₋₂ Rs. 7'	Sie verwandeln mein Gesicht in eine Leidensmiene.
Rs. 32'		Sie prägen mir den Gram auf mein Gesicht.
Rs. 33'	|| w ₃₋₂ Rs. 8'	Weh, oh Weh,
Rs. 34'		Von Weh und Ach,
∅	|| w ₃₋₂ Rs. 10'	[...] zerstört [...] ...
Rs. 35'	|| w ₃₋₂ Rs. 9'	er erleidet um meinetwillen ein Schicksal des Wehs.
Rs. 36'		ein Schicksal von Weh und Ach bereiten sie mir..
Rs. 37'	|| w ₃₋₂ Rs. 11'	Er, mein Gatte, der alles zerstörte, er (erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 38'		Was das Zerstören meines Mannes betrifft –
Rs. 39'	|| w ₃₋₂ Rs. 12'	Der Herr von Nippur, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 40'	|| w ₃₋₂ [Rs. 13'a]	Der Herr des Ešumeša, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 41'		Der Herr von Ĝirsu, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 42'		Der Herr der Region Lagas, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 43'	|| w ₃₋₂ Rs. 13'b	Der Herr des Eduba, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 44'	|| w ₃₋₂ Rs. 14'	Der Herr des Emeteursaĝ, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
	w ₃₋₂ Rs. 15'	Der Herr des Emeslam, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 45'	|| w ₃₋₂ Rs. 16'	Der Herr des E'ibbi'ānum, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
	w ₃₋₂ Rs. 17'	Der Herr Dikumaḥa, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
Rs. 46'	|| w ₃₋₂ Rs. 18'	Der Herr des Erabriri, der (alles zerstörte, er erleidet ein Schicksal des Wehs).
b ₁	|| w ₃₋₂	
Rs. 47	|| w ₃₋₂ ?	[...], der in der Schlacht ...
u. Rd. 1		[...], der zur Schlacht zieht [...]
u. Rd. 2		[...], wenn du zur Schlacht ziehst [...]

5 Kommentar

b₁ Vs. 1–2 || w_{3,1} Vs. 1

Vgl. zur Übersetzung dieser Zeile die Anmerkungen von Attinger 1993, 395 s.v. *ø in-ga-àm-me* mit Anm. 1043. Attinger (*loc. cit.*) geht davon aus, dass die mit BM 78239 Vs. 1 überlieferte Version des Incipits die ursprüngliche darstellt. Zu dieser Annahme passt Attingers Einstufung der Tafel BM 78239 als kassitenzeitlich. Zu übersetzen sei diese „ursprüngliche“ Version des Incipits mit „Die Fürstin, die Fürstin schreit, und die Stadt schreit gleichermaßen: ‚Ulili!‘“ (anders Cohen, *CLAM*, 183: b+173 = 245: a+126). Die auf dem oberen Rand von BM 78239 notierte akkadische Übersetzung stelle dabei eine Re-interpretation dieser Version des Incipits dar.

Die Übersetzungen des Incipits lauten allerdings – im Gegensatz zu den sumerischen Fassungen, auf die sie sich jeweils beziehen – in allen Manuskripten, die diese Stelle bezeugen, gleich. Den Unterschied, der zwischen der Version des Incipits in BM 78239 und derjenigen in allen anderen Manuskripten besteht, führt Attinger daher auf einen Einfluss der akkadischen Fassung auf die in seiner Sicht jüngeren sumerischen Fassungen zurück, deren Grundlage sie, in einer von Attinger nicht spezifizierten Weise, bilde.

Zu *šisītu* in der Bedeutung „Klage-Geschrei über (Gen.)“ s. *AHW*, 1249 s.v. *šisītu(m) I c*).

Zu *ù-li-li* als Ausruf zum Ausdruck heftiger Emotion vgl. Maul, *CTMMA* 2, 37 *ad Obv.* 2.

Funktion und genaue Bedeutung des sumerischen Verbalpräfix {nga} sind unklar (vgl. Jagersma 2010, 513–16). Üblicherweise wird es wie eine Konjunktion mit „und“ oder „auch“ übersetzt.

w_{3,1} Vs. 2

Die auf *ù-li-li* folgende Zeichensequenz I NU Ú Ú NU, die bis auf den rechten Rand der Tafel reicht, vermag ich nicht zu deuten. Die Schrifthöhe und die Position der Zeichen im Verhältnis zur Grundlinie unterscheiden sich nicht in signifikanter Weise von den übrigen Zeichen in dieser Zeile.

b₁ Vs. 14–17 || w_{3,1} Vs. 9–10

Zu *lamma-é-a* und *lamma-ša-ba* vgl. den Kommentar zu GNK a+5–7. Die in b₁ Vs. 16 auf *ba* und in Vs. 17 auf *ša* folgenden Zeichensequenzen kann ich nicht deuten.

b₁ Vs. 18a || w_{3,1} Vs. 11

Šaĝ-šu-nu-ba ist eine mit der Göttin Bawu assoziierte Gottheit. In *An = Anum* V 98 erscheint sie in einer Gruppe mit drei anderen „Stierleiern“ als Ratgeber der Göttin (Krebernik 2006).

b₁ Vs. 19–20 || w_{3,1} Vs. 12

Zu dem Ausdruck *utu-è(-a)-ta utu-šú-a-šè* || *ištu šīt šamši ana erēb šamši* im Korpus der Emesaltexpte vgl. Gabbay, *HES* 2, 128 *ad a+3*.

b₁ Vs. 29–30

Die beiden Zeilen sind ob des Erhaltungszustands der Tafel nicht sicher lesbar.



In Vs. 30 handelt es sich bei dem Zeichen, das auf AR folgt, möglicherweise um TUM. Sollte man hier zu *ar-<bu>-tum* emendieren? Cohens (*CLAM*, 230: b+148) Lesevorschlag *ar-[bu-ti]* scheint mir nur schwerlich mit den Spuren in Einklang zu bringen.

b₁ Vs. 33–34

Möglicherweise sind die in Vs. 33 auf niĝin folgenden Zeichen úru-na und das in Vs. 34 auf *ina* folgende úRU zu lesen. Ohne voll erhaltene Parallelstelle lässt sich hier jedoch keine Gewissheit erlangen. Cohens (*CLAM*, 230: a+150) Lesung der Verbalform als àm-niĝin-e lässt sich weniger gut mit den Zeichenspuren vereinbaren als die hier vorgeschlagene Lesung in-ga-a-niĝin-e

b₁ Vs. 33al-[niĝin] 'a 'niĝin'  -'niĝin-e

b₁ Vs. 34

Cohen (*CLAM*, 230: a+151) liest die akkadische Verbalform anders (*iṭ-ḥe-i²-šū*).

b₁ Vs. 37–38

Ich gehe davon aus, dass die Verbalphrase in dieser Zeile mit der in Vs. 39. 47. Rs. 5'. 9' übereinstimmt. Vergleicht man das Zeichen vor na mit dem voll erhaltenen GA in Rs. 16', so wird deutlich, dass es sich an den fraglichen Stellen nicht um dasselbe Graphem handelt und Cohens Lesung der Stelle in Vs. 37 als eden-na und der Wiederholung der Phrase in den folgenden Zeilen als ga-na zu Gunsten von gaba-na fallen zu lassen ist.

Die akkadische Verbalform vermag ich nicht zu deuten.

b₁ Vs. 39

Auf Grundlage der Kollationen von S. M. Maul ist am Anfang der Zeile zweifelsohne [d]in-im-ma-ni-zi zu lesen. Vgl. auch den untenstehenden Kommentar zu Vs. 49.

b₁ Vs. 47

Cohen (*CLAM*, 230: a+157) verliert den Götternamen am Anfang der Zeile zu ^dNin-ki-a-nun-a-na. Zu ^dNin-kar-nun-na, der nach An = Anum I 230 Bruder des ^dInim-ma-ni-zi (vgl. b₁ Vs. 39) und „Masseur“ (bar-šū-ĝál) Ninurtas ist, vgl. Cavigneaux/Krebernik 1998–2001a.

b₁ Rs. 29'–30' || w_{3,2} Rs. 6'

ušumgal ist hier möglicherweise nicht als Epitheton Ninurtas, sondern als Verweis auf den Schrein namens é-ušumgal-an-na (George 1993, 158 Nr. 1215) aufzufassen, wo Ninkar-nuna mit Gula und Mitgliedern ihres Hofstaates im é-rab-ri-ri verehrt wurde (Cavigneaux/Krebernik 1998). Bei dem é-rab-ri-ri handelt es sich in diesem Zusammenhang wohl um den Tempel des Ma(n)dānu in Babylon (George 1993, 137 Nr. 936; Cavigneaux/Krebernik, *loc. cit.*).

b₁ Rs. 16'–17'

mu-un-GA und gi₁₆-sa treten häufig als Wortpaar auf. Vgl. dazu Gabbay, HES 2, 84 *ad* 1.

w_{3,2} Rs. 19'–33' (+) w_{3,1} Rs. 1'–18'

Auf eine zusammenhängende Übersetzung dieser Zeilen wird verzichtet. Folgende Charakteristika, die seine Deutung erschweren, kennzeichnen den Passus in seiner Überlieferung durch w₃:

(1) *mise en „tablette“*

Der Schreiber hat in den Zeilen w_{3,2} Rs. 20'–33' (+) w_{3,1} Rs. 1'–7ⁿ eine umfangreiche Li-

tanei untergebracht, indem er bis zu drei Textzeilen, jeweils durch Glossenkeile voneinander abtrennt, in einer Tafelzeile unterbrachte (z. B. in $w_{3,2}$ Rs. 26').

Bei der Verteilung der Textzeilen auf den zur Verfügung stehenden Raum lassen sich dabei eine Reihe von Unregelmäßigkeiten beobachten (z. B. die Freiräume am Anfang von $w_{3,2}$ Rs. 24'–25'), für deren Auftreten ich aufgrund des unvollständigen Erhaltungszustands von Tafel und Text derzeit keine plausiblen Erklärungen finden kann.

Der Refrain der Litanei lautet kur-kur mu-un-dúb-dúb „er ließ alle Länder erbeben“. umun é-šu-me-ša₄ am Ende von $w_{3,2}$ Rs. 27' legt dabei nahe, dass die Textzeilen mit ähnlich gebildeten Epitheta begannen, deren Folge u. U. mit der in $w_{3,2}+3$ Rs. 13'–18' übereinstimmte. Dass das Epitheton in dieser Zeile am Ende steht, lässt des Weiteren vermuten, dass auch an anderen Stellen das Ende einer Textzeile und das Ende einer Tafelzeile nicht zusammenfallen.

(2) Melismenartige Vokal- und Silbenwiederholungen

Regelmäßig finden sich in diesem Teil der Tafel Sequenzen von einfachen Zeichen und Vokalzeichen, bei denen nicht klar ist, ob sie zum Text gehören oder ob es sich um Vortragsanweisungen und/oder melismenartige Notationen handelt (vgl. zu diesem Aspekt Bielitz 1970; Cohen, *CLAM*, 456 *ad* 197–208).

(3) Syllabische Graphien

Zum Ende der Tafel hin wird der Zeichengebrauch zunehmend phonographisch. So findet sich etwa in $w_{3,1}$ Rs. 14' die Formel ma-a a-ba u₄ me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in in der Schreibweise [(x) x] x(-)a-mu-u-en-na-àm-gin₇¹ ma-a-a di-di-in wieder.¹

$w_{3,1}$ Rs. 1'–6'

Mit $w_{3,1}$ Rs. 1'–6' sind die von Maul 1991, 321–25 zusammengetragenen und bearbeiteten Parallelstellen zu vergleichen. In meiner Umschrift dieser Zeilen folge ich Maul 1991, 322.

$w_{3,1}$ Rs. 12'

Möglicherweise ist diese Zeile mit „[...] wie [das nicht] willfährige Land ebnete er es ein, er ebnete es ein“ zu übersetzen.

¹ Vgl. zu dieser Formel auch den Kommentar zu GNK 56.

VIII ušum-gin₇ ní si-a (UNS)

1 Zusammenstellung der Textzeugen

1.1 Textvertreter

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
W ₁	MLC 1862	Vs. 1–26 Rs. 1'–34' Rs. 35'–36'	1–20 34–65 Kolophon
B ₃	VAT 168 + VAT 275 SBH Nr. 20a	Vs. 1–24 Rs. 1'–6' Rs. 7'–8' Rs. 9'–15' (?)	1–21 42–47 ? Kolophon
U ₁	UET 6 Nr. 206	Vs. 1–16 Rs. 1'–17'	1–16 a+1–?

1.2 Duplikate

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
u ₄	UET 6 Nr. 912	Rs. 1'–3'	1–3
u ₅	UET 6 Nr. 203	Vs. 7. 8–9. 10. 11– 14	18. 27–28. 33. 55–58
k ₉ ^b	K 3026	Vs. 1'–21'. Rs. 1–20	34–73

2 Rekonstruierter Text und Übersetzung

- 1 ušum¹-gin₇ ní si-a-àm² ši èn-šè ì-gi
^{B₃}[ša] *bašmu puluhtu malû mînâ tušharrar*
- 2 alim-ma ušum³-gin₇ ní si-a-àm⁴ ši (èn-šè ì-gi)
- 3 alim-ma umun ur-sag^ĝ gal (ši èn-šè ì-gi)
- 4 ur-sag^ĝ gal umun-si ^dmu-ul-líl-le⁵ (ši èn-šè ì-gi)
- 5 alim-ma umun-^duraš-a-ra (ši èn-šè ì-gi)
- 6 ur-sag^ĝ gal umun é-nin u (ši èn-šè ì-gi)
- 7 alim-ma ibila é-šár-ra (ši èn-šè ì-gi)
- 8 ur-sag^ĝ gal umun é-šu- e-ša₄ (ši èn-šè ì-gi)
- 8a ^{w₁}alim-ma umun [é-šà]-maḥ-e (ši èn-šè ì-gi)
- 8b ^{w₁}ur-sag^ĝ gal umun [é-me-u₄]-an-na (ši èn-šè ì-gi)
- 8c ^{w₁}alim-ma umun [é-i-bí]-šuba (ši èn-šè ì-gi)
- 8d ^{w₁}ur-sag^ĝ gal umun [é-ḥu -sag^ĝ-ti]-l[?] (ši èn-šè ì-gi)
- 9 alim-ma umun kiš^{ki}-a-ta (ši èn-šè ì-gi)
- 10 ur-sag^ĝ gal umun é-du -ba (ši èn-šè ì-gi)
- 11 alim-ma umun é-me-te-ur-sag^ĝ (ši èn-šè ì-gi)
- 12 ur-sag^ĝ gal umun é- ₆-nir-ki-tuš-maḥ (ši èn-šè ì-gi)
- 13 alim-ma umun é-gú-du₈-a^{ki} (ši èn-šè ì-gi)
- 14 ur-sag^ĝ gal umun é-me -lam (ši èn-šè ì-gi)
- 15 [alim]-ma umun dil-bat^{ki} (ši èn-šè ì-gi)
- 16 [ur]-sag^ĝ gal umun é *ibbi-dānum* (ši èn-šè ì-gi)
- 17 [alim]-ma umun di-ku₅-[maḥ-àm (ši èn-šè ì-gi)]
- 18 [ur]-sag^ĝ gal umun [é] rab-ri-[ri (ši èn-šè ì-gi)]
- 19 [alim]-ma á [maḥ ^dmu-ul-líl-lá(-ke₄) (ši èn-šè ì-gi)]
^{B₃}(*kabtu*) [*emūqān šīrātu ša ^denlil*]
- 20 [ur-sag^ĝ] gal [dumu ĝ kim-ti ^dkur-gal(-e) (ši èn-šè ì-gi)]
^{B₃}(*qarrādu rabû*) [*māru tukultu ^denlil*]
- 21 [alim]-ma [umun am á gur-gur-ra (ši èn-šè ì-gi)]
- 22 [ur-sag^ĝ gal dumu šu- ar gi₍₄₎ a-a-na (ši èn-šè ì-gi)]

1 ušum] ušumgal u₄

2 si-a-àm] si-a U₁

3 ušum] ušumgal u₄

4 si-a-àm] si-a U₁

5 ^dmu-ul-líl-le] ^dmu-ul-líl-lá-re B₃

- 1 Er, der einer Schlange gleich des Schreckens voll, wie lange noch wird er in Stille verharren?
[Er, der eine Schlange voll des Schreckens ist, warum verharrst du in Stille?
- 2 Gewichtiger, er, der einer Schlange gleich des Schreckens voll (ist), (wie lange noch wird er) in Stille (verharren)?
- 3 Gewichtiger, Herr, großer Kriegerheld, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 4 Großer Kriegerheld, Statthalter des Mullil, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 5 Gewichtiger, oh Umunuraša, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 6 Großer Kriegerheld, Herr des Eninnu, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 7 Gewichtiger, Erbsohn des Ešara, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 8 Großer Kriegerheld, Herr des Ešumeša, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 8a Gewichtiger, Herr des [Eša]maḥ, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 8b Großer Kriegerheld, Herr des [Eme'ur]ana, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 8c Gewichtiger Herr des [E'ibi]šuba, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 8d Großer Kriegerheld, Herr des [Eḫursagti]la, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 9 Gewichtiger, Herr über Kiš, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 10 Großer Kriegerheld, Herr des Eduba, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 11 Gewichtiger, Herr des Emeteursag, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 12 Großer Kriegerheld, Herr des E'unirkitušmaḥ, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 13 Gewichtiger, Herr des Egudu'a, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 14 Großer Kriegerheld, Herr des Emeslam, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 15 [Gewichtiger], Herr von Dilbat, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 16 Großer [Krieger]held, Herr des E'ibbi'ānum, (wie lange noch wird er in Stille verharren)?
- 17 [Gewichtiger], Herr, Dikumaha, [(wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
- 18 Großer [Krieger]held, Herr des [E]rabriri, [(wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
- 19 [Gewichtiger, mächtiger] Arm [des Mullil, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
(Gewichtiger), [mächtige Armeskräfte des Enlil –
- 20 Großer [Kriegerheld, Sohn, dem der „Große Berg“ vertraut, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
(Großer Kriegerheld!) [Sohn, Stütze Enlils] –
- 21 [Gewichtiger], [Herr, sich aufbäumender Wildstier, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
- 22 [Großer Kriegerheld, der Rache übt an seines Vaters statt, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?

- 23 [alim-ma bùluĝ-ĝǎ é ur-ra (ši èn-šè ì-gi)]
 24 [ur-saĝ gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal (ši èn-šè ì-gi)]
 25 [alim-ma pa₄-šeš é-kur-ra (ši èn-šè ì-gi)]
 26 [ur-saĝ gal šu maḥ an na (ši èn-šè ì-gi)]
 27 [alim-ma an-gin₇ rib-ba-ĝ₁₀ (ši èn-šè ì-gi)]
 28 [ur-saĝ gal ki-gi₇ sig-ga-ĝ₁₀ (ši èn-šè ì-gi)]
 29 [an ki-gin₇ rib-ba-zu-ne]
 30 [ur-saĝ ki-bala-a di-d₁₁-zu-ne]
 31 [alim-ma pap-ḥal nu-nus-ta nu-è-a-zu-ne]
 32 [ta idim-ma ta nu-mu-da-sá]
 33 [ta a-ab-ba ki-ba e-da-ab-ús]
 34 [na₄-àm me-ri mu-un-gul] ú-àm [me]-ri mu-un-[gaz]
 35 [bùluĝ-ĝǎ] bùluĝ-ĝǎ-zu-ne
 36 [dìm-me-er na-ág-ĝ₁₆-le]-èĝ-ĝǎ na-₅-de₅-[ge-eš]⁶
 37 [dìm-me-er an-na] mu-un-su₈-su₈-ge-eš
 38 [dìm-me-er ki-a] gú mu-un-si-si-eš
 39 [^da-nun-na-ke₄(-e)]-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-ĝál-le-e
 40 [šeg₉ saĝ] àš ḥu -saĝ-ĝǎ mu-un-₅
 41 [im-babbar] kur-ra me-ri sig₁₈ du₁₁-ga-na
 42 kúšu^{ku} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-na
 43 [ub]-e gù bí-dé saĝ ub-e ba-da-ab-ga
 44 da-e gù bí-dé saĝ da- ba-da-ab-gam
 45 túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-na ba-e-si-si
 46 pa-rim₄-ma gù bí-dé mur₇-gú sur-ra
 47 mur₇-gú sur-ra téš-bi gú mi-ni-in-mar
 48 dam-da nú-ra i-bí mu-un-ma-ma
 49 dumu-da nú-ra i-bí mu-un-kár-kár
 50 dam-da nú-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
 51 dumu-da nú-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
 52 é-saĝ ki-tuš-ba mi-ni- b-dar-dar

6 na-de₅-de₅-[ge-eš]] [na-de₅]-de₅-ga k₉^b

- 23 [Gewichtiger, überaus Großer des Ekur, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 24 [Großer Kriegerheld, dessen Rede souverän ist, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 25 [Gewichtiger, Erster des Ekur, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 26 [Großer Kriegerheld, mächtige Hand des An, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 27 [Mein Gewichtiger, der wie der Himmel überragend ist, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 28 [Mein großer Kriegerheld, der wie die Erde erbebt, (wie lange noch wird er in Stille verharren)]?
 29 [Als du wie der Himmel, wie die Erde überragend warst,]
 30 [Als du, oh Kriegerheld, ins Feindesland zogst,]
 31 [Als du, oh Gewichtiger, durch die Bedrängnis der Frau (?) nicht herauskamst:]
 32 [Was in der Tiefe, was (nur), war für dich unerreichbar?]
 33 [Was ist (je) mit dir im Meer bis an den Grund gelangt?]
 34 [„Stein“ zerstörte er in Zorn], „Schmirgel“ [zermalmte] er in [Zo]rn..
 35 [(Oh) Überragender], als du dich in deiner überragenden Größe zeigtest,
 36 da, so war es wirklich, waren [die Götter in (Anbetracht) der Vernichtung]ung zusammengeschart.
 37 [Die Götter des Himmels] nahmen Aufstellung.
 38 [Die Götter der Erde] versammelten sich.
 39 Die [Anunna] machten dir (ihre) Aufwartungen.
 40 Den [„Sechsköpfigen Schafbock“] tötete er im Geirge.
 41 (Oh) als er (einst) [den „Gips“] in den Bergen niedertrampelte –
 42 (Oh) als er sich (einst) in den stehenden Gewässern *einen Weg vorbei am kušû bahnte* –
 43 Er rief zur [Ecke]. Die Ecke riss die Menschen fort.
 44 Er rief zur Nische. Die Nische riss die Menschen fort.
 45 Er rief zur Senke, zur Senke. Du (?) fülltest sie voll Blut.
 46 Er rief zur Anhöhe. Unflat
 47 Unflat, häufte er dort allerorts auf.
 48 Er/Sie blickt auf die, die daliegt mit dem Mann.
 49 Er/Sie schaut auf die, die daliegt mit dem Kind.
 50 Er/Sie klagt um die, die daliegt mit dem Mann.
 51 Er/Sie klagt um die, die daliegt mit dem Kind.
 52 Er zerschlug die Speicher, wo sie standen.

- 53 èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-mar
 54 gašan-gên ki-bad-rá [m]-ma-da-mèn
 55 umun a-ba e-si-a [a-ba e]-da-sá
 56 ur-sag^g gal a-ba e-si-a a-ba] e-da-sá
 57 umun(-)^duraš a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)
 57a ^{k₉b}[... a-ba e]-si-a a-ba (e-da-sá)
 58 i-bí íl-la-zu a-ba ba-ra-è
 59 du₁₀ bad-rá-[zu] a-ba ba-ra-šub-bu
 60 e-ne-èg^g-zu sa-pàr [ma] an ki-ta ša-mu-un-lá⁷
 61 ní šú-uš-ra-šè [...] i-bí nu-bar-bar-re
 62 mè-zu in-a(-)[...] šen-šen-zu šúr-ra
 63 e-ne-èg^g-zu gakkul šú-šú šà-bi a-ba mu-un-z
 64 alim-ma ušum-gin₇ ní [si-a-àm] ši èn-šè ì-gi

-
- 65 é si-ig-ga-bi ba-dù u₄ ħul ba-an-da-ri⁸
 66 [...] nibru^{ki}-na
 67 [...](-)RU-da-na
 68 [...é-ur₄-me(?)]-imin-an-ki-na
 69 [...] -in-bar
 70 [...] ma-an-DU
 71 [...] -in-[...]
 72 [...] mu-ni-in-[...]

73 [...] ... [...]

lacuna a

a+1 [...]

a+2 [...] ... [...]

-
- a+3 [...].. mu-lu lú-kúr-ra im-saḫar kur na-[...]
 a+4 [še]-eb nibru^{ki} lú-kur-ra (im-saḫar kur na-[...])
 a+5 še-eb é-kur-ra lú-[kúr-ra (im-saḫar kur na-[...])]
 a+6 é-ki-ùr é-nam-ti-la (lú-kúr-ra im-saḫar kur na-[...])
 a+7 é-šu-me-ša₄ lú-kúr-ra (im-saḫar kur na-[...])
 a+8 é-šà-maḫ-[a lú-kúr]-ra (im-saḫar kur na-[...])
 a+9 é-<me>-ur₄-ra-an-na lú-kúr-ra (im-saḫar kur na-[...])

7 ša-mu-un-lá] ša-mu-un-lù k₉^b

8 ba-an-da-ri] ba-an-da-re-eš W₁.] x-an-da-ru k₉^b

- 53 Er [rä]umte den Schatz zum Abtransport aus.
 54 „Ich bin die Herrin!“ [schi]ckte sie von fernem Ort.
 55 Herr, wer übertrifft dich? Wer kommt dir gleich?
 56 Großer Kriegerheld, wer übertrifft dich? [Wer] (kommt dir gleich)?
 57 Umunuraš, wer übertrifft dich? Wer (kommt dir gleich)?
 58 Dein erhobener Blick, wer entkommt ihm?
 59 [Dein] Stürmen, wer entflieht ihm
 60 Dein Wort, ein [erhabenes] (feingespinnenes) Netz, ist über Himmel und Erde ausgebreitet.¹
 61 Zu dem, der mit Schrecken überzieht, [...] wendet er (?) seinen Blick nicht.
 62 Deine Schlacht ist [...], dein Kampf ist wild.
 64 Dein Wort ist ein abgedecktes gakkul-Gefäß, wer kennt sein Inneres?
 65 Gewichtger! [Er], der einer Schlange gleich [voller] Schrecken [ist], wie lange noch wird er in Stille verharren.

-
- 65 Das Haus, das schwach errichtet wurde, der böse Sturm peitschte gegen es.
 66 [...] in seinem Nippur.
 67 [...] in seinem [...].
 68 [...] in seinem [E'urme]'iminanki.
 69 [...] ...
 70 [...] *er ging zu mir.*
 71 [...] ... [...]
 72 [...] ... [...]

73 [...] ... [...]

lacuna a

- a+1 [...]
 a+2 [...] ... [...]

-
- a+3 [...] ... den/des Menschen, der Feind [*überschüttete* (o.ä.) *ihn/es*] *mit dem Erdschmutz des Berges.*
 a+4 [Das Ziegel]werk Nippurs, der Feind ([...] *es mit dem Erdschmutz des Berges*).
 a+5 Das Ziegelwerk des Ekur, der [Feind ([...] *es mit dem Erdschmutz des Berges*)].
 a+6 Das Eki'ur, das Enamtila, (der Feind [...] *sie mit dem Erdschmutz des Berges*).
 a+7 Das Ešumeša, der Feind ([...] *es mit dem Erdschmutz des Berges*).
 a+8 Das Ešamaḥa, d[er Feind ([...] *es mit dem Erdschmutz des Berges*).
 a+9 Das Eme'urana, der Feind ([...] *es mit dem Erdschmutz des Berges*).

¹ ist über Himmel und Erde ausgebreitet] bedeckt Himmel und Erde vollständig k₉^b

- a+10 é-i-bí-šuba lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+11 é-ḥur-sag̃-ti-la (lú-kú -ra im-saḥar kur na-[...])
a+12 é-rab-ri-ri lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+13 zimbir^{ki} é-babbar lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+14 úru-zu tin-tir^{ki} (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+15 é-sag̃-í bād-si-ab^{ki} lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+16 é-zi-da é-maḥ-ti-la (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+17 é-te-me-an-ki lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+18 é-dàra-an-na lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])
a+19 é-nam-bi-zi-da (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+20 é-ur-me-<imin>-an-ki (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+21 é-sir-sag̃-ús-sa (lú-kú -ra im-saḥar kur na-[...])
a+22 kiš^{ki} é-dub-ba (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+23 é-me-te-ur-sag̃ (lú-kú -ra im-saḥar kur na-[...])
a+24 gú-du₈-a é-mes-lam (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
a+25 dil-bat^{ki} é-ibbi-[^dānum (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])]]
a+26 gi ... ḥé-na-ab-du₁₁ ḥé-KU ... [...]
a+27 lú ki-bal-a-ke₄ ḥe-gên ḥe-(gê
a+28 lú en nu-še-ga ḥe-gên ḥe-(gên
a+29 ur-sag̃-me-en ^{gês-t} ḡeštu-ḡu₁₀-ta a-gin₇ mu-un-na-ra-ab-KA-[...]
a+30 á ...-ta a-a-ra-g̃ ₁₀-ta a-gin₇ (mu-un-na-ra-ab-KA-[...])
a+31 nam-lú-u₁₈-lu-bi gú-eden-na-ke₄ NE(-)na-... [...]

a+32 [...](-)gul-gul-e úru ir-ra gul-[...]

Der Rest des Balag̃s ist unbekannt

- a+10 Das E'ibišuba, der Feind ([...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+11 Das Eḫursaḡtila, (der Feind [...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+12 Das Erabriri, der Feind ([...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+13 Sippar und das Ebabbar, Feind ([...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+14 Deine Stadt Tintir, (der Feind [...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+15 Das Esagil und Borsippa, der Feind ([...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+16 Das Ezida und das Emaḫtila, (der Feind [...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+17 Das Etemenanki, der Feind ([...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+18 Das Edara'ana, der Feind ([...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+19 Das Enambizida, (der Feind [...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+20 Das E'urme'iminanki, (der Feind [...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+21 Das Esirsagusa, (der Feind [...] *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+22 Kiš und das Eduba, (der Feind [...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+23 Das Emeteursag, (der Feind [...] es *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+24 Gudu'a und das Emeslam, (der Feind [...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*).
- a+25 Dilbat und das E'ibbi'ānum, (der Feind [...] sie *mit dem Erdschmutz des Berges*.)
- a+26 ... möge es zu ihm sprechen, möge er/sie/es ... [...].
- a+27 Er möge gehen, er möge gehen zu denen des Feindeslandes.
- a+28 Er möge gehen, er möge gehen zu denen, die dem Herrn nicht willfährig sind.
- a+29 „Du bist der Kriegheld!“, so wird es zu ihm durch meine Einsicht gesagt,
- a+30 durch ... Kraft und meinen Lobpreis wird es so zu ihm gesagt.
- a+31 Seine Bewohner am *Steppenrand* ... [...].
-
- a+32 [...] er zerstört, die geplünderte Stadt, zerstört [...].

3 Kommentar

1

Es gab zwei verschiedene Balagš, deren Incipit ušum-gin₇ ní-si-a lautete. Eines war an Marduk, das andere an Ninurta gerichtet. Bisher ist kein Textvertreter des an Marduk gerichteten Balagš entdeckt worden (vgl. Gabbay 2005), sein Incipit ist lediglich durch den *kalûtu*-Katalog und Ritualpräskripte bezeugt. Im Folgenden werden vor den Belegen für das Incipit des Balagš ušum-gin₇ ní si-a an Ninurta (5–8), diejenigen für das Incipit des an Marduk gerichteten Balagš aufgeführt (1–4)

- (1) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || 23 (HES 2, 15–20):

A K 2529 + K 3276 + K 16853

Zu den Publikationsangaben s. HES 2, 15. Zur Ergänzung der Zeile vgl. HES 2, 124 Anm. 119 mit Verweis auf Maul 2000, 414 mit Anm. 172 und Gabbay 2005.

23 Ai-ii 23 [ušum-gin₇ ní si-a šá^dAMAR].UTU dilmun^{ki} nig'in-na imin àm

- (2) Fragment eines neu- oder spätbabylonischen Rituals aus dem Tempelkult BM 73539 (Gabbay, HES 2, 14):

2' [ušum-gin₇ ní si-a ši èn-šè ì]-^rgi^r(?) ^ršá^r dAMAR.UTU ÉR dilmun^{ki} [nig'in-na

- (3) Neu- oder spätbabylonisches Bauritual (Ambos 2004, 198. 261: 2–4; vgl. ferner Gabbay 2005; HES 2, 125):

2–4 ušum-gin₇ ní si ši èn-[šè ì-gi šá^dAMAR.UTU ÉR] dilmun^{ki} nig'in-na ÉR.^rŠEM_{3/4}^r [MA ana^dAMAR.UTU (?)] EGIR-šú^r šir^r [...]

- (4) Ritualanweisung K 2724 + K 8207 + K 13559 (Maul 2000, Nr. 2); Ergänzung nach Gabbay, HES 2, 125:

Rs. 21 EGIR-šú^r u[šum^l-gin₇ ní si-a šá^dAMAR.UTU ÉR dilmun]^{ki} nig'in-n

Rs. 22 ÉR.ŠÈM.^rMA^r [...] etc.

- (5) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || 28 (HES 2, 15–20):

A K 2529 + K 3276 + K 16853

Zu den Publikationsangaben s. HES 2, 15.

28 Ai-ii 28 ušum-gin₇ ní si-a šá^dMAŠ ur-sag[^] zà-zu-t

- (6) Stichzeile im Kolophon des Eršemas gu₄ maḥ pa è-a an Iškur (HES 2 Nr. 27):

A K 7031 + K 11884

Kopie: Cohen, *CLAM*, 810 (K 7031); HES 2, pl. 11. **Schrift:** neuassyrisch. **Anmerkung:** Zur Abweichung von der Reihenfolge in IVR² 53+ || vgl. Gabbay, HES 1, 210

A (einzelne Trennlinie)

A 9' [ér-šè-ma] dⁱškur-ra-kam

A 10' [ér-šè-ma] u₄-dam <gù> dé-dé-da-aš

- A (einzelne Trennlinie)
 A 11' [ušum-gin₇ ní] si-a-a ši èn-šè ì-gi
 A 12' [x nis-*hu*] ^{u₄}-dam[?] [gù dé-dé-da-aš AL[?]].^{TIL[?]}
 A (Rest der Tafel ist abgebrochen)

(7) Ritualanweisung K 11617 (Maul 2000 Nr. 1):

- 8'–9' ^{EGIR}-[šú ušum-gin₇ ní si-a šá ^dMAŠ ÉR ur-sag[?]] zà-zu-ta ÉR.ŠÈM.MA
 ana ^d[*ninurta*]

(8) Neubabylonischer Kultkalender K 9644 + K 13993 (unpubl.):

Kopie/Bearbeitung: Geers, *Heft A*, 67 (K 9644); Bearbeitung durch den Verf. in Vorbereitung. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P238870. **Anmerkungen:** Das Bruchstück ähnelt sowohl im Charakter des Textes als auch in seiner äußeren Gestalt den von Maul 2001 publizierten Fragmenten und dem von Gabbay, HES 2, 14 publizierten Fragment. Es ist durchaus möglich, dass alle diese Stücke zu einer Tafel gehörten (sfs). Wie viel Raum in K 9644+ zum linken und zum rechten Rand der Tafel fehlt, kann ich nicht abschätzen.

- Vs. 3' [... ušum-gin₇ ní si-a] ^{ÉR} ur-sag[?] zà-zu-ta ^{ÉR}?].[ŠÈM.MA ... (?)]
 (u. Rd. ist erhalten)

Zu ši gi || *šuharruru* „still, starr sein/werden“ vgl. die Belegsammlung bei Cohen, *SHE*, 187 ad 15. Nach Attinger (2004, 81) handelt es sich bei zi gi₄, wozu ši gi die Emesalentsprechung ist, nicht um ein zusammengesetztes Verb, da der nominale Bestandteil der Phrase (zi/ši), wie in UNS 1, in der Position unmittelbar vor dem *verbum finitum* von einem Interrogativpronomen verdrängt wird. Bei einem zusammengesetzten Verb wäre, gemäß Attingers Definition dieser Kategorie, die Reihenfolge von nominalem Bestandteil und Interrogativpronomen vor dem *verbum finitum* gerade umgekehrt. Hinsichtlich der Verbalform ist das Incipit mit umun še-er-ma-al-la an ki-a 29 zu vergleichen:

- a K 9270 + K 9289 + K 13546
 Zu den Publikationsangaben s. den untenstehenden Kommentar zu 55–60.
 b VAT 580 + Frg. (*SBH* Nr. 34)
 Zu den Publikationsangaben s. den untenstehenden Kommentar zu 55–60.
 a Vs. 29 ši èn-šè ì-gi ^{ta}[]
 b Vs. 9' ši èn-šè ì-gi ^{ta} mu-un-ⁿⁱ-^{ib}-*lá*
 b Vs. 10' [a]-di ma-ti tuš-*ha-ra-ar* mi-nam ^{ta}-qa-al-la

Anders als in UNS 1 (B₃ Vs. 2) wird èn-šè hier mit seiner gebräuchlichsten akkadischen Entsprechung *adi mati* „wie lange noch“ übersetzt. Nach *CAD M/II*, 89–90 s.v. mīnu ist B₃ Vs. 2 die einzige bisher bekannte Stelle, an der èn-sè mit *mīna(m)* wiedergegeben wird.

18

Krecher (1968, 266) vermutet aufgrund der in u₅ Vs. 7 bezeugten syllabischen Schreibung des Tempelnamens é-rab-ri-ri als é-rab-di-di-x, dass der Name des Tempels é-rab-di₅-di₅ zu lesen ist. Vgl. dazu auch George 1993, 137 Nr. 935.

55–60

Die Zeilen sind mit den folgenden Parallelstellen zu vergleichen. Vgl. dazu auch die Zusam-

menstellung bei Maul 1988, 128–29 *ad* Vs. 7. Eine tabellarische Übersicht zur Verteilung der Zeilen findet sich auf S. 368

Balaĝ umun še-er-ma-al-la an ki-a 30–43

- a K 9270 + K 9289 + K 13546 Vs. 30–36
Kopie: Heinrich 2015, 105–106; BA 5/5 Nr. 19 (K 9270 + K 9289); *BL* Nr. 131 (K 13546); Löhnert 2009, Tf. VIII (Rs.). **Bearbeitung:** Cohen 1972, 218–22 (Vs. 3–18). 294–300 (Vs. 25–35); *CLAM*, 413–17; Löhnert 2009, 189–90 (Umschrift der Rs.). 197 (Übersetzung der Rs.). 248–51 (Kommentar zur Rs.). **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P398004
- b VAT 580 + Frg. Vs. 11'–21'
Kopie: *SBH* Nr. 34; *SBH*, 152. **Kollationen:** Maul, *Kollationen* (unveröffentlichtes Manuskript). **Bearbeitung:** Cohen 1972, 294–300; *CLAM*, 413–17; Löhnert 2009, 241 Anm. 691 (Umschrift Rs. 8'–13'). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414301. **Anmerkungen:** Kollationiert im Januar 2018.
- c 82-3-23, 110 Vs. 1'–11'
Kopie/Bearbeitung: unpubliziert (Identifikation durch S. M. Maul). **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P237124. **Anmerkung:** (±) K 9822 + K 13957. Kollationiert im Oktober 2018
- d K 18093 1'–7'
Bearbeitung: Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 129 (Umschrift 1'–2'). **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P403354. **Anmerkung:** Kein Join mit K 3132 + K 3137. Kollationiert im Oktober 2018
- e K 3132 + K 3137 Vs. 1'–12'
Kopie: IVR², 26 Nr. 4 (Vs.); Additions and Corrections, 5b (Rs.); *ASKT*, 182 (Rs.). **Bearbeitung:** Hehn 1905, 332–34; Poebel 1927, 262 (Umschrift Vs. 3'–12'); *CLAM*, 413–17. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P394825. **Anmerkung:** Kein Join mit K 18093. Kollationiert im Oktober 2018
- 30 a Vs. 30 ^{mu-uš-tu},muštu(PI) da-ma-al-la ṛgal' []
 b Vs. 11' ^{[mu]-uš-tu},muštu(PI)^{II} da-ma-al-la gal-zu níĝ-nam-ma
 b Vs. 12' [rap]-šī[?] uz-ni mu-de-e mim-ma šum-šú
- 31 a Vs. 31 ^{mu-uš-tu},muštu(PI) diri []
 b Vs. 13' ^{[mu-uš]-tu}, muštu(PI) diri èĝ₆ ù nu-sá
 b Vs. 14' [at]-ṛra[?] ha-sis šá la iš-ṛšá[?]-na-an
- 32 a Vs. 32 bára kù-si₂₂ []
 b Vs. 15' []-si₂₂ ki-in-gi-ṛra[?] du₇-mu
 b Vs. 16' [parak] šá-áš-šú šá ina KUR ṛas[?]-mu
- 33 a Vs. 33 bára kù-babbar []
 b Vs. 17' [] ki-in-ṛgi-ra[?] il-la
 b Vs. 18' [parak] eb-bi šá ina kur [šá]-ṛqu[?]-u

- 34 a Vs. 34 *umun a-ba e-si-a* []
 b Vs. 19' [] *a-ba [e]-da'-sa*
 d 1' [] *'a-ba' []*
 b Vs. 20' [*bēlu mannu*] *'ma'-la-ka man-[nu šānin]-ka*
 c Vs. 1' [] *man-'nu' []*
 d 2' [*be*]-*lum?* *man-nu 'ma'-[]*
- 35 a Vs. 35 *ur-saĝ gal a-'ba'* []
 b Vs. 21' [] *'e'-si-a a-'ba' [a]-'ba' e-'da'-[sá]*
 b (Rest der Vs. ist abgebrochen)
 c Vs. 2' [] (vac.)
 d 3' [*ur-saĝ*]-*'gal' a-ba 'e'-* []
- 36 a Vs. 36 *asar-lú'-[hi* []
 a (Rest der Vs. ist abgebrochen)
 c Vs. 3' [] (vac.)
 d 4' [*asar*]-*'lú'-hi a-ba e-[]*
- 37 c Vs. 4' [] *'ba'-ra_(a)-[è]*
 d 5' [*i-bi*] *'il'-la-zu []*
 c Vs. 4' [] *(^ω)man-nu-u []*
 d 6' [*ina ni*]-*'iš's i-ni-'ka' []*
- 38 c Vs. 5' [] *(^ω)'a-ba' ba-ra-šub'_(β)-[ba]*
 d 7' [] *'zu' []*
 d (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 e Vs. 1' [*du*₁₀ *bad-rá-zu a-ba*] *'ba-ra-šub'-[ba]*
 c Vs. 5' [] *(^ω)-'ka' man-nu-u?² (^β)'ip'-[]*
 e Vs. 2' *ina 'pi'-[it] 'pu-ri-di-ka' man-'nu ip'-pa-ra-áš-'šid'*
- 39 c Vs. 6' [] *an ki-ta ša-mu-'un'-[lá]*
 e Vs. 3' *e-'ne-èĝ'-zu sa-pàr maḥ an ki-ta ša-'mu'-un-lá*
 c Vs. 7' [] *šá e-liš u šap-liš [taršat]*
 e Vs. 4' *a-mat-ka sa-pàr-ra ši-i-'ra' šá ana AN-e u KI-tim tar-ša-at*
- 40 c Vs. 8' [] *ab ši-ḥu-luḥ-[ḥa]*
 e Vs. 5' *a-ab-ba um-mi-lá ab ši-ḥu-luḥ-ḥa*
 c Vs. 9' [] *tam-tim ši-i gal-[ta-at]*
 e Vs. 6' *ana tam-ti ú-'šar-ma' tam-tum ši-i gal-ta-at*
- 41 c Vs. 10' [] *'sug'-ga še àm-[ša₄]*
 e Vs. 7' *sug-ga um-'mi-lá' sug-ga še àm-ša₄*
 c Vs. 11' [] *'ú' i-dam-'mu'-[um]*
 e Vs. 8' *ana šu-[še]-'e' ú-šar-ma šu-šú-u i-dam-mu-um*
- 42 c Vs. 12' [] *um]-'mi?² (^α)-[lá]*
 e Vs. 9' *a-ĝi₆-a [i] buranuna ^{ki}ke₄ um-mi-lá*
 c Vs. 12' [] *(^ω) 'pu-rat-ti ú'-[šar-ma]*
 c (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 e Vs. 10' *ana a-'ge'-e pu-rat-ti ú-šar-ma*
- 43 e Vs. 11' *e-ne-èĝ' ^dasar-lú'-hi a-sur-bi ab-lù-lù*
 e Vs. 12' *a-mat ^dAMAR.UTU a-sur-ra-ak-ku i-dal-la-aḥ*

Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su 25–36

a K 69 + K 3007 Vs. 26–42

Kopie: Craig 1895, 276–279 (K 69); BA 10/1 Nr. 13 (K 3007); Langdon 1910

(K 69, Foto). **Bearbeitung:** BA 10/1 13 (K 3007); Böllenrücher 1904, 30–42 Nr. 6 (K 69); *CLAM*, 500–18 (K 69 = I); HES 2, 40 (Umschrift Vs. 26–31). **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P237771

- b BM 77952 (85-4-30, 145) Vs. 7'–17'
- Kopie:** CT 42 Nr. 37. **Bearbeitung:** *CLAM*, 500-518; HES 2, 40 (Umschrift Vs. 7'–10'). **Herkunft:** unbekannt. **Zeitliche Einordnung:** unklar. **Schrift:** babylonisch. **cdli:** P283769
- 25 a Vs. 26 ^rġeš^{7-tu}ġeštu da-ma-al-la gal-zu e-^rne-èġ⁷-ġá : níġ-nam-ma
Vs. 27 rap-šá uz-ni mu-de-e a-ma-ti :¹ mu-de-e mim-ma šum-šu
b Vs. 7' ^{ġeš}-tu⁷ġeštu daġal-la gal-zu inim []
- 26 a Vs. 28 [^{ġeš}-tu⁷ġeštu galam : ^{ġeš}-tu⁷ġeštu diri áġ ù-li nu-ša₄ : nu-sá
Vs. 29 ^rú⁷-zu-un ni-kil-ti : at-ra ħa-sis šá qí-bit-su la iš-šá-an-na-nu
b Vs. 8' ^{ġeš}-tu⁷ġeštu diri àm ù-li nu-[]
- 27 a Vs. 30 [bára kù]-^rsi₂₂⁷ ^(a)ki-in-gi-ra du₇-a
Vs. 30 ^(a)^rpa²-rak šá-áš-ši šá ina KUR as-mu
b Vs. 9' bára kù-si₂₂-ga ki-en-gi-ra ^rdu⁷-[a]
- 28 a Vs. 31 [bára kù-babbar-ra ^(a)ki-in-gi-ra ^ríl⁷-la
Vs. 31 [^(a)parrak] ^reb⁷-bi šá ina KUR šá-qu-ú
b Vs. 10' bára kù-babbar-ra ki-en-gi-ra ^ríl⁷-[la]
- 29 a Vs. 32 [] ^(a)a-ba e-da-^(b)sá
Vs. 32 [] ^(a)^rma⁷-la-^rka⁷ ^(b)man-nu ša-nin-ka
b Vs. 11' ù-mu-un a-ba a-si-a a-ba a-da-[sá]
- 30 a Vs. 33 []-si-a a-ba (vac.)
b Vs. 12' ur-saġ gal a-ba a-si-a a-ba a-da-[sá]
- 31 a Vs. 34 [umun-irigal-la] a-ba (vac.)
b ø
- 32 a Vs. 35 [] u₅-a-zu-ne
Vs. 36 [] ^rina⁷ ra-ka-bi-ka
b Vs. 13' u₄-gin₇ ħé-ġá u₅-a-zu-^rne⁷
- 33 a Vs. 37 [] mè-a du₁₁-ga-zu-ne
Vs. 38 [] ^rta⁷-ħa-za ina la-pa-ti-ka
b Vs. 14' ga-ab-ús ga-ab-sar-ra mí du₁₁-ga-zu-né
- 34 a Vs. 39 []-^ra⁷ ba-ra-^(a)è
a Vs. 39 [] ^(a)man-nu-ú uš-šú
b Vs. 15' i-bí il-la-zu a-ba-a ba-re-è
- 35 a Vs. 40 []-^rra⁷ ^(a)-šub-ba
a Vs. 40 [] ^(a)man-nu ip-pa-ra-áš-šid
b Rs. 1 du₁₀-bad-rá-a-zu a-ba-a ba-ra-šub-bu
- 36 a Vs. 41 [] ^rmu⁷-un-lá
b Rs. 2 e-ne-èġ⁷-zu sa-pár-maġ kur-kur-ra šu mu-[un-lá]

1 Der Glossenkeil fehlt in der Kopie von Craig, ist auf der Tafel jedoch deutlich zu erkennen. <> sind dementsprechend in HES 2, 40 zu streichen.

2 Craig (1895) kopiert an dieser Stelle ein voll erhaltenes BAR. Gabbay folgt seiner Lesung in HES 2, 40. Die Tafel zeigt jedoch deutlich ^rPA⁷ (so auch CAD P, 146a s.v. *parakku* A lex.). Die korrigierte Lesung befindet sich im Einklang mit den durchgängig belegten Schreibweisen *pa-rak/ra-ak*. Die Schreibung **pár-rak* stünde dieser Konvention als kaum zu erklärende Ausnahme gegenüber.

Balaĝ^dutu [...] é-kur-ra a+28–34

- a VAT 267 + VAT 1838 Vs. 28–Rs. 3 = a+28–a+34
Kopie: *SBH* Nr. 23. **Bearbeitung:** *CLAM*, 418–22. **Herkunft:** Babylon.
Zeitliche Einordnung: seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:**
P414290
- b K 4427 + K 4620 Rs. 3–4 = a+28–29. Rs. 5 = a+31. Rs. 7–9 = a+32–34
Kopie: *BL* Nr. 96 (K 4427); *BA* 5/5 Nr. 9 (K 4620). **Bearbeitung:** *BA* 5/5 Nr.
9 (K 4620); *CLAM*, 418–22. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuas-
syrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P395543. **Anmerkung:** (+) K 9299
(Black 1987, 45 *sub* 23).

Zu den vorangehenden Zeilen s. die Synopse zu gu₄-ud nim é-kur-ra 36–37.

- a+28 a Vs. 28 i-bí il-la-zu []
b Rs. 3' [] a-ba ba-ra-è
- a+29 a Vs. 29 du₁₀-bad-rá-zu []
b Rs. 4' [] a-ba-ba-ra-šub-bu
- a+30 a Vs. 30 e-ne-èĝ-zu sa-pàr []
b ø
- a+31 a Vs. 31 ʿur-saĝ^m-me-en ši-bi d₄-[di₄-lá]
b Rs. 5' []-ʿen^m um-mi-lá ši-bi di₄-di₄-lá [(Rd.)]
b Rs. 6' [] di₄]-ʿdi₄-lá mušen nu-dib-ʿbaʿ [(Rd.)]
- a+32 a Rs. 1 ʿur-saĝ-me-en^m x x x []
b Rs. 7' [] um]-ʿmi^m-lá ab ši-ḥu-luḥ-[ḥa]
- a+33 a Rs. 2 ʿur^m-saĝ-me-ʿen sug^m-ga um-ʿmi^m-[]
b Rs. 8' [] um]-mi-lá sug še àm-[ša₄]
- a+34 a Rs. 3 a-ĝi₆-a ʿburanuna^{ki}-ke₄ ʿum^m-[mi-lá]
b Rs. 9' []-ke₄ um-mi-lá a-maḥ ʿil^m-[la]

Balaĝ úru àm-ma-ir-ra-bi XXI 34–39

- a VAT 276 + 277 + 429 + 556 + Frg. (*SBH* Nr. 56) Vs. 68–81 = 34–39
- b Rm 218 (Volk 1989, Tf. XI) ii 6–11 = 34–39
Bearbeitung: Volk 1989, 197–98 (Umschrift). 204 (Übersetzung). 224–27
(Kommentar)

Balaĝ en zu sá mar-mar (*SBH* Nr. 39 Rs. 15'–16' ||)

- a VAT 211 + VAT 411 + Frg.
Kopie: *SBH* Nr. 39. **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidi-
sche Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414305
- b K 5168^{+b}
Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sic auf S. 298.
- c BM 38552
Die Publikationsangaben zu dieser Tafel befinden sic auf Seite S. 298.
- a Rs. 15' i-bí il-la-zu a-ba ba-ra-è

b	iv 49'	[	]	-zu a-ba ba-ra- [˘] è [˘]
c	iv 48'	[(Spuren)]-	zu [˘] a-ba [ba-ra]- [˘] è [˘]	
a	Rs. 16'	du ₁₀	bad-rá-zu a-ba ba-ra-šub-bu	
b	iv 50'	[	]	-zu [˘] a-ba ba- [˘] ra-šub [˘] -bu
c	iv 49'	[(Spuren)]	a-ba [ba]-ra-šub-bu	

Eršema šà sù-ra e-ne-èg[˘]-zu a+1-3

B K 3489 (HES 2, pl. 2) 1'-5'

Bearbeitung: HES 2 Nr. 2

Eršaḡuḡa [...] i-ḡu₁₀ da-an-na-ab-de₆ Vs. 7-9

DT 296 (Maul, *Herzberuhigungsklagen*, Tf. 15)

Bearbeitung: Maul, *Herzberuhigungsklagen*, Nr. 11

CT 15, pl. 16-17 || *SBH* Nr. 38 || VS 10 Nr. 109 23-32³

a BM 13930

Kopie: CT 15, pl. 16-17. **Bearbeitung:** Perry 1907, 16-19; Sjöberg 1960, 44-54 (mit Angaben zu älterer Literatur). **Herkunft:** unbekannt. **Zeitliche Einordnung:** altbabylonische Zeit. **Schrift:** (alt-)babylonisch. **cdli:** P345452. **Anmerkungen:** Die Tafel enthält den hier relevanten Passus nicht.

b VAT 414 Vs. 5'-14' = 23-32

Kopie: *SBH* Nr. 38. **Kollationen:** Maul, *Kollationen*. **Bearbeitung:** Perry 1907, 19-22, 32; Sjöberg 1960, 44-54 (mit Angaben zu älterer Literatur). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414304

c VAT 3561 Vs.[?] 1'-3' = 24-26, Vs.[?] 4'-8' = 28-32

Kopie: VS 10 Nr. 109. **Bearbeitung:** Sjöberg 1960, 44-54 (mit Angaben zu älterer Literatur). **Herkunft:** unbekannt. **Zeitliche Einordnung:** altbabylonische Zeit. **Schrift:** (alt-)babylonisch. **cdli:** P342917

23 b Vs. 5' bára kù-si₂₂ ki-in-gi-ra dù-a

24 b Vs. 6' bára kù-babbar ki-in-gi-ra il-la

c Vs. 1' bar-ra x []

25 b Vs. 7' umun a-ba e-si-a a-ba e-da-sá

c Vs. 2' ù-mu-[˘]un a[˘]-[]

26 b Vs. 8' ur-saḡ gal a-ba e-si-a a-ba (vac.)

c Vs. 3' ur-<saḡ> gal a-ba []

27 b Vs. 9' umun ^dnanna a-ba e-si-a a-ba (vac.)

28 b Vs. 10' i-bí il-la-zu a-ba ba-ra-è

c Vs. 4' i-bí [˘]il[˘]-la []

3 Gabbay (HES 2, 40 Anm. 41) weist darauf hin, dass sich entgegen der Zuordnung bei Cohen 1976, 14: 125 (mit Anm. 95) und Sjöberg 1960, 44-54 nicht belegen lässt, dass es sich bei *SBH* Nr. 38 um einen Textvertreter des Eršemas má-gur₄ gu₄-ná (Var. má-gur₈ kù an-na) handelt. Zur Erleichterung der Orientierung folgen die Zählung der Zeilen des Kompositextes und die Vergabe der Sigla dennoch Sjöberg 1960, 44-54.

- 29 b Vs. 11' du₁₀ bad-rá-zu a-ba ba-ra-^ʿšub-bu^ʿ
 c Vs. 5' du₁₀ bad-rá-zu a-[]
- 30 b Vs. 12' za-e e-ne-èĝ-^ʿzu ab^ʿ-ba um-mi-lá ab ši-^{ḥu}-luḥ-^{ḥa}
 c Vs. 6' za-e e-ne-^ʿèĝ []
- 31 b Vs. 13' za-e e-^ʿne-èĝ^ʿ zu^ʿ sug-ge um-mi-lá sug-ge àm-ša₄
 c Vs. 7' za-e e-ne-[èĝ^ʿ]
- 32 b Vs. 14' ^ʿi₇-da gú-<<gú>>-bi um-mi-lá
 c Vs. 8' ^ʿi₇ gú-bi []

SBH Nr. 32 Vs. 4'–7'

VAT 437 + VAT 1752

Bearbeitung: Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 129 (Umschrift Vs. 4'–5'). **Kopie:** SBH Nr. 32. **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414299

- Vs. 4' umun-e a-ba e-^ʿsi-a^ʿ []
 Vs. 5' be-lum man-nu ma-la-ka ^ʿman^ʿ-[nu]
 Vs. 6' ^dam-an-ki a-ba e-si-a a-ba []
 Vs. 7' ^dasar-lú-^{ḥi} a-ba e-si-a a-[]

Sm 203 ii 5'–10'

Bearbeitung: CLAM, 500–18. **Kopie:** Geers, *Heft B*, 118; CLAM, 829. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P240246

- ii 1' ^dmu^ʿ-[]
 ii 2' ug-^ʿga^ʿ []
 ii 3' ga-^ʿab^ʿ []
 ii 4' UB ^ʿx^ʿ[]
 ii 5' i-bi il-[la-zu]
 ii 6' du₁₀ bad-^ʿrá^ʿ(-)[]
 ii 7' e-ne-[èĝ]
 ii 8' a-^ʿmat^ʿ []
 ii 9' ab []
 ii 10' ^ʿsug^ʿ []
 (Rest der Kol. ist abgebrochen)

55–57

Die Lesung der mit den Zeichen SI A geschriebenen Basis der ersten Verbalform ist strittig. Cohen, CLAM, passim und Maul 1988, 125–30 lesen e-sa₅, Attinger 1993, 264 Anm. 711 und Sjöberg 1960, 44–45 lesen e-diri. AHW, 591 s.v. mala I und CAD M/I, 147 s.v. mala schließlich lesen e-si-a. Die Lesung e-diri wird man aufgrund der akkadischen Übersetzung der Form mit *malaka* wohl ausschließen dürfen. Bei der Entscheidung zwischen e-si-a und e-sa₅ folge ich aus rein pragmatischen Gründen dem Vorschlag der Wörterbücher.

60

Die sumerische Verbalform ša-mu-un-lá kann auf zwei verschiedene Arten analysiert werden: entweder als transitive perfektive Form {ši-mu-n_{3SG.PA}-lá-ø} oder als intransitive perfektive-

ve Form {ši-mu-n(i)_{LOK}-lá-ø} mit dem Lokativ-Präfix {ni}, zu dem es keinen koreferenziellen nominalen Satzteil gibt. Aufgrund der akkadischen Übersetzung der Form mit *taršat* in *umun še-er ma-al-la an ki-a* 39 (e Vs. 4') wird hier die Analyse als intransitive Form bevorzugt. Zum Präformativ {ši}, dessen Funktion weitestgehend unklar ist, und seiner phonologisch nicht zu erklärenden Umlautung zu /ša/ vor /mu/ s. Jagersma 2010, 577–79. Zur Verwendung des Ablativs zum Ausdruck von Superiorität („über“) s. Balke 2006, 133–34.

Aus dieser Analyse ergibt sich die Abweichung meiner Übersetzung der Zeile von jener durch Volk (1989, 225), der „Dein Wort ist (wie) ein gewaltiges Wurfnetz, das an Himmel und Erde aufgespannt ist.“ übersetzt.

61

Die Lesung des Zeichens IM an Anfang der Zeile ist aufgrund des fragmentarischen Kontextes nicht sicher. Neben ní „Schrecken“ sind ní „selbst“ und tumu „Wind, Sturm“ weitere Möglichkeiten der Lesung. Zu šú in der Bedeutung „(sich) verdunkeln“ s. Attinger 2017, 196 s.v. šú/šúš.

63

Vgl. zu dieser Zeile die folgenden Parallelstellen. Vgl. dazu auch Gabbay, HES 2, 296–301:

(1) Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ sú-sú 64 (Hilgert/Fadhil 2008) = a+56 (*CLAM*, 504)

a K 69 + K 3007

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel finden sich uf S. 359.

64 a Rs. 29' e-ne-èĝ-ĝá-ni gakkul-àm-ma al-šú šà-bi a-ba 'mu-un-zu' : šà-ba àm-niĝin-

a Rs. 30' a-mat-su kak-kul-lum ka-tim-tum qé-reb-šú man-nu i-lam-mad : ki-ma ka-tim-ti kat-<ma>-tu qer-bé-ti i-ša-a-ad

(2) Balaĝ an-na e-lum-e 10

a VAT 427

Kopie: *SBH* Nr. 5. **Kollationen:** Maul, *Kollationen*. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 208–21 (B); Gabbay, HES 2, 296–301 (Vs. 11–18 = E). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Datum:** 137/136 v.Chr. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414271

10 a Vs. 11 e-ne-èĝ-ĝá-a-ni gakkul-àm-ma al-šú šà-bi a-'ba' [mu-un-zu]

(3) Balaĝ₄-dam ki àm-ús 41

a VAT 269 + VAT 272 + VAT 285 + VAT 417 + VAT 438 + VAT 1774 + VAT 1795 + zwei Frg.

Die Publikationsangaben zu dieser Tafel finden sich uf S. 433.

b VAT 247 + VAT 01815 + zwei Frg.

Kopie: *SBH* Nr. 2; *SBH*, 149. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 120–51 (J); Gabbay, HES 2, 296–301 (Vs. 22'–42'. Rs. 1–4 = B). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414269

Zu BM 99265 (unsichere Zuordnung) vgl. die Anmerkungen von Gabbay, HES 2, 296.

41 a Vs. 60 [e-ne]-èĝ-ĝá-ni_A gakkul-àm al-šú_U šà-bi a-'ba' [mu-un-zu-zu (:

Var.)⁹⁾

b Vs. 22' e-ne-èĝ-ĝá-ni gakkul-àm-ma al-šú šà-bi a-ba mu-un-zu-zu : šà|-ga
àm-nigin-^re'

a Vs. 61 [(vac.)] kak-kul-lu ka-tim-tu qé-reb-šú man-nu i-lam-mad [(Platz für
Var.)]

a Vs. 62 [(vac.)]: ki-ma ka-tim-ti kát-mat-ma ina qer-[bēti iṣād]

b Vs. 23' (vac.) kak-kul-lu ka-tim-ti qé-reb-šú man-nu i-lam-mad

b Vs. 24' (vac.) : ki-ma ka-tim-ti kát-mat-ma ina qer-bé-e-ti i-ša-ad

65

Mit der Verbalphrase in der zweiten Zeilenhälfte ist Zeile 207 der *Klage über die Zerstörung von Sumer und Ur* zu vergleichen (Michalowski 1989, 48–49):

207 ^dnin-ḥur-sag-ĝá é-nu-t -ra-ke₄ u₄ ḥul ba-an-da-RI

Gegen Ninḥursaĝa des Enutura blies ein böser Sturm
(Übersetzung in Anlehnung an Attinger 2017b, 10)

a+1 seqq.

Nach aktuellem Forschungsstand ist dieser Abschnitt nur durch das Manuskript U₁ bezeugt. Über mehrere Zeilen hinweg parallel verlaufende Passagen anderer Kompositionen, mittels derer sich dunkle Stellen erhellen ließen, sind nicht bekannt.

Der Abschnitt a+1 *seqq.* besteht zum größeren Teil aus einer Litanei, deren Wechselglieder Tempel- und Städtenamen sind. Die Aussage, die bezüglich dieser Wechselglieder von Zeile zu Zeile in gleichbleibender Weise als Refrain wiederholt wird, ist nicht vollends nachvollziehbar, da in der ersten Zeile der Litanei (a+3) in ihrer Überlieferung durch U₁ Anfang und Ende verloren sind. Eine sichere Ergänzung ist nicht möglich.

Cohen (*CLAM*, 461) ergänzt am Anfang der Zeile fragend [ur[?]] und identifiziert das erste teilweise erhaltene Zeichen als saĝ. Diese Zeichenidentifikation ist in epigraphischer Hinsicht möglich, aber nicht sicher. Die Ergänzung von UR passt nicht recht zu den Raumverhältnissen. Denn hätte am Anfang der Zeile, wo gut Platz für zwei, wenn nicht drei Zeichen ist, lediglich UR gestanden, so wäre ur-saĝ sehr locker geschrieben. Die folgenden Zeichen hingegen stehen recht eng beieinander. Dies deutet darauf hin, dass auch im jetzt abgebrochenen Teil der Zeile die Zeichen relativ dicht beieinander standen. Dieser Befund spricht somit gegen die Ergänzung von UR.

Gegen die Vervollständigung zu ur-saĝ „Kriegerheld“ spricht zudem der zu erwartende Aufbau der Litanei, für den sich zahlreiche strukturanaloge Parallelen finden. Da in den folgenden Zeilen Tempelnamen als Wechselglieder der Litanei erscheinen, wäre auch in der ersten Zeile ein Wort für Tempel oder Schrein zu erwarten. Für die in dieser Hinsicht passend erscheinende Ergänzung zu é-saĝ (|| ešertu „Heiligtum“, vgl. *AHW*, 253–54 s.v. ešertu(m) I) sind jedoch dieselben Vorbehalte bezüglich der Raumverhältnisse geltend zu machen, die oben als Argumente gegen Cohens Ergänzungsvorschlag angeführt wurden.

Das vor lú-kúr-ra „Fremder, Feind“ stehende mu-lu „Mensch, Person“ wird in den folgenden Zeilen nicht wiederholt und muss daher Bestandteil des ersten Wechselglieds der Litanei gewesen sein, für das in den folgenden Zeilen die Tempelnamen eingesetzt werden.

Die Zeichen IM und IŠ stehen eng beieinander und sind von den vorangehenden und folgenden Zeichen jeweils durch ein Spatium abgesetzt. Dies deute ich als Indiz dafür, dass die Zeichen zusammengehören. Für IM scheinen in diesem Zusammenhang die Lesungen tumu „Wind“ und im „Lehm“ möglich. IŠ dürfte wohl saḥar „Staub, Sand“ zu lesen sein.

Aufgrund vergleichbarer Formulierungen wie z. B. in VS 2 Nr. 25 ii 39 (Krecher 1966,

55) erim_x-ma-g^ˆ₁₀ saḥar ba-da-dub-dub saḥar ba-da-šú-šú (weitere vergleichbare Stellen bei Krecher 1966, 144) und der Zeichenverteilung entscheide ich mich für die Lesung im-saḥar (angenommene Wortbildung in Analogie zu im-babbar „Gips“). Gemäß der vergleichbaren Formulierung in VS 2 Nr. 25 ist möglicherweise auch die Verbalform am Ende der Zeile zu ergänzen.

Die Deutung von im als Determinativ zu saḥar wäre ebenfalls möglich. Sichere Belege, die meine Vorschläge untermauern, kann ich nicht anführen.

Stellen wie Inanna und Šukaletuda 97–98 || 145–146 || 267–268 (Volk 1995, 118 mit Kommentar) im-dal a-na-àm de₆-a-bi / igi-ni saḥar kur-ra im-mi-ib-ra „Was hatte der Sturmwind (dann) gebracht? In seine Augen schlug er den Staub des Berglandes.“ geben Anhaltspunkte für eine mögliche Interpretation von IM als tumu „Wind“.

a+27–28

Diese beiden Zeilen sind mit a-gal-gal buru₁₄ su-su 144–46 (Hilgert/Fadhil 2008) = a+136–38 (*CLAM*) zu vergleichen:

- a VAT 158
Kopie: *SBH* Nr. 8. **Kollationen:** Maul, *Kollationen*. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 500–18 (H). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414274. **Anmerkungen:** Kollationiert im Januar 2018.
- b VAT 263 + VAT 319 + VAT 547 + Frg.
Kopie: *SBH* Nr. 9; *SBH*, 149. **Kollationen:** Maul, *Kollationen*. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 500–19 (I). **Herkunft:** Babylon. **Zeitliche Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414275. **Anmerkungen:** Kollationiert im Januar 2018.
- c VAT 274 + VAT 434 + VAT 551 + VAT 1740 + VAT 1813 + VAT 1835 + VAT 10863 + Frg.
Kopie: *SBH* Nr. 10. **Kollationen:** Maul, *Kollationen*. **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 500–18 (J). **Herkunft:** Babylon. **Datum:** 113/112 v.Chr. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414276. **Anmerkungen:** Kollationiert im Januar 2018. Die in *SBH* angegebene Museumsnummer ist unvollständig.
- d K 9257 + K 16744
Kopie: *BL* Nr. 10 (K 9257); *BL* Nr. 61 (K 16744). **Bearbeitung:** Cohen, *CLAM*, 500–18 (E). **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch; **cdli:** P397995. **Anmerkungen:** Kollationiert am 28.09.16.

abcd (einzelne Trennlinie)

- 144
- a Rs. 15' U | ga-àm-[
 - b Rs. 47 ga-àm-ma-ĝen-ĝen ga-àm-ma-^ˆĝen^ˆ-[ĝen
 - c Rs. 29 ga-àm-ma-ab-ĝen-ĝen ga-àm-ma-ab-ĝen-ĝen
 - d 17' ga-àm-[ma-ĝ^ˆ n-ĝen] ga-àm-ma-[ĝen-ĝen .
 - a Rs. 16' *lul-[lik-šú lul-lik-šú]*
 - a (Kolophon)
 - b Rs. 48 *lul-lik-šú lul-lik-šú*
 - b (u.Rd. der Tafel ist erhalten)
 - c Rs. 30 *lul-lik-šú lul-lik-šú*

- d 18' *'lul'-[lik-šú] 'lul-lik'-[šú ...]*
 145 c Rs. 31 *lú ki-bal-a-ra ga- (vac.)*
 d 19' [*ga*]-àm-ma-*ġen*' [...]
 c Rs.32 *ana šá KUR nu-kúr-ti MIN*
 d 20' [*ga*] *'lul'-lik-[šú ...]*
 145 c Rs. 33 *lú en nu-še-ga-ra ga- (vac.)*
 d 21' [*ga*]-àm-ma-*ġen*-[*ġen ...*
 c 34 *ana la ma-gir be-lí MIN*
 d 22' [*ga*] *'lul'-lik-[šú ...]*
 d (u. Rd. erhalten)

Aufgrund der akkadischen Übersetzung in a-gal-gal buru₁₄ su-su 145 (c Rs. 34) lese ich in UNS a+28 statt uru₁₆ (so Cohen) en.

a+29

Für sich betrachtet würde man die Basis der Verbalform wohl du₁₁ lesen, mu-un-na-ra-ab-du₁₁-[ga] als {mu-nna-ta-b_{3.SG.NP.A}-du₁₁-g-ø-a} analysieren und wörtlich mit „er sagte es ihm damit“ übersetzen.

Kopula und Possessivsuffix der 1. Sg. im übrigen Teil des Satzes machen deutlich, dass Ninurta, ob nun in der 1. oder 3. Sg., Subjekt des Verbs sein muss. Dies bedeutet entweder, dass {b} anstatt des zu erwartenden {n} vor der Basis auf Ninurta als Subjekt verweist, Ninurta also mit einem pronominalen Element der Sachklasse markiert würde, oder aber, dass in dieser Verbalform die perfektive Verbalbasis du₁₁ mit einer Markierung von Subjekt und direktem Objekt nach dem Konjugationsmuster des Imperfektivs kombiniert wurde.

3.1 Tabellarische Übersicht der Parallelstellen zu UNS 55–60

	ušum-gin ₇ ní si-a	umun še-er-ma-al-la an ki-a	a-gal-gal buru ₁₄ su-su
mu-uš-tu ₉ muštu da-ma-al-la níĝ-nam-ma		30	25
mu-uš-tu ₉ muštu diri áĝ ù-li nu-sá		31	26
bára kù-si ₂₂ ki-in-gi-ra du ₇ -a		32	27
bára kù-babbar ki-in-gi-ra íl-la		33	28
umun a-ba e-si-a a-ba e-da-sá	55	34	29
ur-saĝ gal a-ba e-si-a a-ba e-da-sá	56	35	30
GÖTTERNAME a-ba e-si-a a-ba e-da-sá	57	36	31
i-bí íl-la-zu a-ba ba-ra-è	58	37	34
du ₁₀ bad-rá-zu a-ba ba-ra-šub-ba	59	38	35
e-ne-èĝ-zu sa-pàr maḥ an ki-ta ša-mu-un-lá	60	39	36
a-ab-ba um-mi-lá ab ši-ḥu-luḥ-ḥa		40	
sug-ga um-mi-lá sug-ga še àm-ša ₄		41	
a-ĝi ₆ -a ⁱ buranuna ^{ki} -ke ₄ um-mi-lá		42	
e-ne-èĝ ^d asar-lú-ḥi a-sur-bi ab-lù-lù		43	

^d utu [...] é-kur-ra	úru àm-ma-ir-ra-bi XXI	en zu sá mar-mar (Zeilen- zählung nach <i>SBH</i> 39)	Ers. šà sù-ra e-ne-èg-z	Ešh. Nr. 11	<i>SBH</i> 38 || VS 10 109	<i>SBH</i> 32	Sm 206
			[...]				
			a+2		23		
			a+3		24		
				Vs. 7	25	Vs. 4	
				Vs. 8	26	Vs. 5	
				Vs. 9	27	Vs. 6	
a+28		Rs. 15'			28		ii 5'
a+29		Rs. 16'			29		ii 6'
a+30	34						ii 7'
a+32	36				30		ii 8'
a+33	37				31		ii 9'
a+34	38						[...]
a+34	39						

4 Partitur

- 1** ušum-gin₇ ní si-a-àm ši èn-šè ì-gi
W₁ Vs. 1 ʿušum-gin₇ ^E ní si-ʿa-àmʿ [(Spuren)] x ^E
W₁ Vs. 2 en-še E E ʿi-giʿ []
B₃ Vs. 1 [] ní si-a-àm ^A [ši èn/en]-ʿšèʿ ì-gi ^I
U₁ Vs. 1 ʿušumʿ-gin₇ ní si-a ši-in èn-ʿšèʿ []
u₄ Rs. 1ʹ ʿušumgal-gin₇ ní si-a-àmʿ x x x []
B₃ Vs. 2 [šá] ʿbaʿ-áš-mu pu-luḫ-tum ma-ʿluʿ-ú ʿmi-na tušʿ-ḫar-ra-ʿarʿ
- 2** alim-ma ušum-gin₇ ní si-a-àm ši (èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 3 (x) x x | x : Ú alim-ma ʿušumʿ-gin₇ ní si-a-ʿàmʿ [] x
W₁ Vs. 4 (vac.) en-še [] ʿIMʿ NI x
B₃ Vs. 3 ʿalim-ma ušumʿ-gin₇ ní si-a-àm ʿšiʿ ^E (vac.)
U₁ Vs. 2 alim-ma ušum-gin₇ ní si-a ši (vac.) [(Rd.)]
u₄ Rs. 2ʹ alim-ma ušumgal-gin₇ ní si-a-àm []
- 3** alim-ma umun ur-sag^ˆ gal (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 5 MIN Ú x x | ʿMUʿ alim-ma ^Ú ʿumunʿ [] x IM x
B₃ Vs. 4 ʿalimʿ-ma ^U umun ^(x) ur-sag^ˆ ^(xx) galʿ
U₁ Vs. 3 alim-ma ʿumunʿ ur-ʿsag^ˆ []
u₄ Rs. 3ʹ alim-ma umun ur-sag^ˆ []
u₄ (u. Rd. ist erhalten)
- 4** ur-sag^ˆ gal umun-si ^dmu-ul-líl-le (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 6 MIN | ur-sag^ˆ gal ^dmu-ul]-ʿlíl-leʿ
B₃ Vs. 5 [ur]-ʿsag^ˆ gal umun-si ^dmu-ul-líl-lá-ʿreʿ
U₁ Vs. 4 ur-sag^ˆ gal [u un]-si ^dmu-ul-[líl-x (x)]
- 5** alim-ma umun-^duraš-a-ra (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 7 MIN | alim-ma ^Ú umun-[x x x (x)]-ʿraʿ
B₃ Vs. 6 [alim]-ma umun-^duraš-ʿaʿ-^a-ra
U₁ Vs. 5 alim-ma umun-uraš-a-[ra]
- 6** ur-sag^ˆ gal umun é-ninnu (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 8 MIN | ur-sag^ˆ gal ^U umun [é]-ʿninnuʿ
B₃ Vs. 7 [ur]-ʿsag^ˆ gal umun ^E éʿ-ʿninnuʿ*
U₁ Vs. 6 ur-sag^ˆ gal u un é-[ninnu]
- 7** alim-ma ibila é-šár-ra (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 9 MIN | alim-ma ʿibilaʿ x x-ʿraʿ
B₃ Vs. 8 [alim]-ʿma ibila ^{A?} é-šárʿ-^a-ra
U₁ Vs. 7 alim-ma ibila é-šár-[ra]
- 8** ur-sag^ˆ gal umun é-šu-me-š₄ (ši èn-šè ì-gi)
W₁ Vs. 10 MIN | ur-sag^ˆ gal ^U ʿumun éʿ-[šu]-ʿme-ša₄ʿ
B₃ Vs. 9 [ur]-ʿsag^ˆ galʿ (x) ʿumun é-šuʿ-^a-me-š₄

- U₁ Vs. 8 ur-sag^ˆgal u un é-šu-me-^ˆša₄
- 8a** alim-ma umun [é-šà]-maḥ-e
 W₁ Vs. 11 MIN | ^ˆalim-ma^ˆ U umun^ˆ [é-šà]-^ˆmaḥ-e^ˆ
 B₃ ∅
 U₁ ∅
- 8b** ur-sag^ˆgal umun [é-me-u₄]-an-na
 W₁ Vs. 12 MIN | ur-sag^ˆgal U umun [é-me-u₄]-^ˆan-na^ˆ
 B₃ ∅
 U₁ ∅
- 8c** alim-ma umun [é-i-bí]-šuba
 W₁ Vs. 13 MIN | alim-ma (x) U umun [é-i-bí]-šuba
 B₃ ∅
 U₁ ∅
- 8d** ur-sag^ˆgal umun [é-ḥu -sag^ˆ-ti]-l^ˆ ?
 W₁ Vs. 14 MIN | ur-sag^ˆgal (x) U umun^ˆ ^{A?} [é-ḥur-sag^ˆ-ti]-^ˆl^ˆ ?^ˆ
 B₃ ∅
 U₁ ∅
- 9** alim-ma umun kiš^{ki}-a-ta (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 15 MIN | alim-ma^ˆ umun [] x-a
 B₃ Vs. 10 [alim]-ma umun ^ˆkiš^ˆki-a-^ˆta^ˆ
 U₁ Vs. 9 alim-ma umun kiš^{ki}-a-^ˆta^ˆ x
- 10** ur-sag^ˆgal umun é-dub-ba (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 16 MIN | ur-sag^ˆgal U umun^ˆ ^A é-dub-^ˆba^ˆ
 B₃ Vs. 11 [ur]-^ˆsag^ˆgal umun é-dub-^ˆba
 U₁ Vs. 10 ur-sag^ˆgal u un é-dub-ba
- 11** alim-ma umun é-me-te-ur-sag^ˆ (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 17 MIN | ^ˆalim^ˆ-ma^ˆ umun é-me-te-ur-^ˆsag^ˆ (x)
 B₃ Vs. 12 [alim]-ma umun ^ˆé^ˆ-^ˆ*me^ˆ-te-ur-^ˆsag^ˆ
 U₁ Vs. 11 alim-ma umun é-me-te-ur-sag^ˆ
- 12** ur-sag^ˆgal umun é-₆-nir-ki-tuš-maḥ (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 18 MIN | ur-sag^ˆgal [umun] é-₆-nir-ki-tuš-[maḥ]
 B₃ Vs. 13 [ur-sag^ˆ]gal umun é-₆-nir-(^ˆUR)-ki-^ˆtuš-maḥ^ˆ
 U₁ Vs. 12 ^ˆur^ˆ-sag^ˆgal umun é-₆-nir-ki-tuš-^ˆmaḥ^ˆ
- 13** alim-ma umun é-gú-du₈-a^{ki} (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 19 MIN | alim-ma ^ˆumun^ˆ [é]-gú-du₈-a^[ki]
 B₃ Vs. 14 [alim]-ma umun é-gú-du₈-a^[ki]
 U₁ Vs. 13 ^ˆalim^ˆ-ma umun gú-du₈-a^{ki}

- 14** ur-sag^ĝ gal umun é-mes-lam (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 20 MIN | [ur]-[sag^ĝ]-[gal umun] [é]-mes-[lam]
 B₃ Vs. 15 [ur-sag^ĝ] gal umun [é]-[mes]-[lam]
 U₁ Vs. 14 [ur]-[sag^ĝ] ga umun é-mes-lam
- 15** [alim]-ma umun dil-bat^{ki} (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 21 MIN | [] [umun dil]-bat^{ki} [A[?]]
 B₃ Vs. 16 [alim]-ma umun []
 U₁ Vs. 15 [alim]-[ma] umun dil-bat^{ki}
- 16** [ur]-sag^ĝ gal umun é *ibbi-dānum* (ši èn-šè ì-gi)
 W₁ Vs. 22 MIN | [] [umun é-i-bi^d][ānum]
 B₃ Vs. 17 [ur]-[sag^ĝ] gal umun []
 U₁ Vs. 16 [] umun é-i-bi^da-nu-[um]
 U₁ (Der Rest der Vs. ist abgebrochen)
- 17** [alim]-ma umun di-ku₅-[maḥ-àm (ši èn-šè ì-gi)]
 W₁ Vs. 23 MIN | [] [umun] [(vac.)] [di-ku₅-x [x (x)]]
 B₃ Vs. 18 [alim]-ma umun []
- 18** [ur]-sag^ĝ gal umun [é]-rab-ri-[ri (ši èn-šè ì-gi)]
 W₁ Vs. 24 MIN | [] [é]-[rab-ri]-[ri]
 B₃ Vs. 19 [ur]-[sag^ĝ] gal umun []
 u5 Vs. 7 ur-sag^ĝ gal umun é-rab-di-di(-)
- 19** [alim]-ma á [maḥ^dmu-ul-líl-lá(-ke₄) (ši èn-šè ì-gi)]
 W₁ Vs. 25 MIN | []
 B₃ Vs. 20 [alim]-ma [á] [maḥ^d] []
 B₃ Vs. 21 [(Rd.)] (vac.) [*emūqān šīrātu ša^denlil*]
- 20** [ur-sag^ĝ] gal [dumu ḡiškim-t^dkur-gal(-e) (ši èn-šè ì-gi)]
 W₁ Vs. 26 MIN | []
 W₁ (Rest der Vs. ist abgebrochen)
 B₃ Vs. 22 [ur-sag^ĝ] gal []
 B₃ Vs. 23 [(Rd.)] (vac.) []
- 21** [alim]-ma [umun am á gur-gur-ra (ši èn-šè ì-gi)]
 B₃ Vs. 24 [alim]-[ma] []
 B₃ (Rest der Vs. abgebrochen)
- 22** [ur-sag^ĝ] gal dumu šu ma -gi₍₄₎ a-a-na (ši èn-šè ì-gi)]
- 23** [alim]-ma bu₁lug^ĝ-gā é-k₁ -ra (ši èn-šè ì-gi)]
- 24** [ur-sag^ĝ] gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal (ši èn-šè ì-gi)]

- 25 [alim-ma pa₄-šeš é-kur-ra (ši èn-šè ì-gi)]
- 26 [ur-sag̃ gal šu maḥ an-na (ši èn-šè ì-gi)]
- 27 [alim-ma an-gin₇ rib-ba-g̃¹⁰ (ši èn-šè ì-gi)]
u₅ Vs. 8 alim-ma an-na-ge rib-ga
- 28 [ur-sag̃ gal ki-gi₇ sig-ga-g̃¹⁰ (ši èn-šè ì-gi)]
u₅ Vs. 9 ur-sag̃ gal ki-gi₇ si-ga-g̃
- 29 [an ki-gin₇ rib-ba-zu-ne]
- 30 [ur-sag̃ ki-bal-a di-da-zu-ne]
- 31 [alim-ma pap-ḫal nu-nus-ta nu-è-a-zu-ne]
- 32 [ta idim-ma ta nu-mu-da-sá]
- 33 [ta a-ab-ba ki ba-e-da-ab-ús]
u₅ Vs. 10 ta a-a-bi ki-i ba-da-ab-ús
- 34 [na₄-àm me-ri mu-un-gul] ú-àm [me]-ri mu-un-[gaz]
W₁ Rs. 1' [] u-àm []
k₉^b Vs. 1' [me]-ri mu-^ˈun^ˈ-[gaz]
- 35 [bùlug̃-gá] bùlug̃-gá-z
W₁ Rs. 2' [] bùlug̃- á-[zu-ne]
k₉^b Vs. 2' [bùlug̃-gá]-^ˈzu-n
- 36 [dìm-me-er na-ág-g¹⁶-le]-èg̃-gá na-₅-de₅-[ge-eš]
W₁ Rs. 3' [na-ág-g¹⁶-le]-^ˈèg̃- á^ˈna-de₅-[de₅-ge-eš]
k₉^b Vs. 3' [na-de₅]-de₅-ga
- 37 [dìm-me-er an-na] mu-un-su₈-su₈-ge-eš
W₁ Rs. 4' [] (vac.) mu-un-^ˈsu₈-su₈-[ge-eš]
k₉^b Vs. 4' [mu-un]-^ˈsu₈-su₈-ge-eš
- 38 [dìm-me-er ki-a] gú mu-un-si-si-eš
W₁ Rs. 5' [] gù mu-un-^ˈsi-si-eš[?]
k₉^b Vs. 5' [^ˈmu-un^ˈ-si-si-eš
- 39 [^da-nun-na-ke₄(-e)]-ne giri₁₇ šu ma-ra-an-gál-le-e
W₁ Rs. 6' [^da-nun-na-ke₄(-e)]-^ˈne giri₁₇ šu ma-ra-an-[gál-le-eš]
k₉^b Vs. 6' [] šu ma-ra-an-gál-e-eš

- 40** [šeg₉ sag] àš ħu -sag^ˆ-gá mu-un-₅
 W₁ Rs. 7' [] àš ʾhur-sag^ˆ-gá mu-un-[]
 k₉^b Vs. 7' [] ħur]-sag^ˆ- á mu-un-ug₅
- 41** [im-babbar] kur-ra me-ri sig₁₈ du₁₁-ga-na
 W₁ Rs. 8' [] kur^ˆ-ra me-ri sig₁₁ du₁₁^ˆ-[ga-na]
 k₉^b Vs. 8' [] me]-ri sig₁₁ du₁₁-ga-na
- 42** kúšu^{ku} a-nim-ma me-ri kúr du₁₁-ga-na
 W₁ Rs. 9' [] a-nim-ma me-ri kúr []
 k₉^b Vs. 9' [] me]-ri kúr du₁₁-ga-na
 B₃ Rs. 1' ʾkúšu^[ku] []
- 43** [ub]-e gù bí-dé sag^ˆub-e ba-da-ab-ga
 W₁ Rs. 10' [] gù bí-dé sag^ˆub-e []
 k₉^b Vs. 10' [] sag^ˆub-e ba-da-a -gam
 B₃ Rs. 2' [ub]-^ˆe gù bí^ˆ-[dé]
- 44** da-e gù bí-dé sag^ˆda-e ba-da-ab-ga
 W₁ Rs. 11' ʾda^ˆ-e gù bí-dé sag^ˆda-e []
 k₉^b Vs. 11' [] sag^ˆda-e ba-da-a -gam
 B₃ Rs. 3' [da]-e gù bí^ˆ-dé []
- 45** túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-na ba-e-si-si
 W₁ Rs. 12' túl-lá túl-lá gù bí-dé urin-e x []
 k₉^b Vs. 12' [] urin-na ba-e-si-si
 B₃ Rs. 4' [túl]-^ˆlá túl-lá gù bí-dé []
- 46** pa-rim₄-ma gù bí-dé mur₇-gú sur-ra
 W₁ Rs. 13' pa-rim₄-ma gù bí-dé mur₇-gú x [x (x)]
 k₉^b Vs. 13' [] mur₇-gú sur-ra
 B₃ Rs. 5' [(x)] x gù bí^ˆ-dé []
- 47** mur₇-gú sur-ra téš-bi gú mi-ni-in-mar
 W₁ Rs. 14' mur₇-gú sur-ra téš-bi gú mi-ni-in^ˆ-[mar]
 k₉^b Vs. 14' [] gú mi-ni-in-mar
 B₃ Rs. 6' [mur₇]-^ˆgú sur-ra []

B₃ (einzelne Trennlinie, pace Reisner)¹

B₃ Rs. 7' x x x x []

B₃ Rs. 8' x x x x [(x x)] x []

B₃ (Kolophon; u. Rd. der Tafel ist erhalten)

48 dam-da nú-ra i-bí mu-un-ma-ma

1 Ich vermag die Zeichenspuren in Rs. 7' und 8' nicht sinnvoll zu deuten. Sie scheinen weder mit den in den anderen Textvertretern folgenden Zeilen noch mit dem Incipit des folgenden Abschnitts (65) übereinzustimmen.

- W₁ Rs. 15' dam-da nú-ra ʿi-bí mu-unʿ-[ma-ma]
k₉^b Vs. 15' [] i-bí mu-un-ma-ma
- 49** dumu-da nú-ra i-bí mu-un-kár-kár
W₁ Rs. 16' dumu-da nú-ra ʿi-bíʿ (Spuren) []
k₉^b Vs. 16' [] i-bí mu-un-kár-kár
- 50** dam-da nú-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
W₁ Rs. 17' dam-da nú-ra ʿi-luʿ (Spuren) []
k₉^b Vs. 17' [] i-lu mu-un-na-ab-bé
- 51** dumu-da nú-ra i-lu mu-un-na-ab-bé
W₁ Rs. 18' dumu-da nú-ra ʿi-luʿ []
k₉^b Vs. 18' [] i-lu mu-un-na-ab-bé
- 52** é-sag̃ ki-tuš-ba mi-ni-íb-da -dar
W₁ Rs. 19' é-sag̃ ʿki-tuš-baʿ [mi-ni-íb-dar]-ʿdar
k₉^b Vs. 19' [] ʿmi-ni-íb-dar-dar
- 53** èrim-ma kaskal-la-šè mu-un-mar
W₁ Rs. 20' èrim-ma kaskal-a-šè [] x x
k₉^b Vs. 20' [] ʿmu-unʿ-mar
- 54** gašan-mèn ki-bad-rá [im]-ma-da-mèn
W₁ Rs. 21' gašan-mèn ki-bad-rá []-ʿmènʿʿ
k₉^b Vs. 21' [] im]-ma-da-mèn
k₉^b (u. Rd. ist erhalten)
- 55** umun a-ba e-si-a [a-ba e]-da-sá
W₁ Rs. 22' umun a-ba e-si-a [e]-ʿda-sáʿ
k₉^b Rs. 1 [e]-da-ʿsáʿ
u5 Vs. 11 umun a-ba e-si-a a-ba e-da-su
- 56** ur-sag̃ gal a-ba e-si-a [a-ba] e-da-s
W₁ Rs. 23' ur-sag̃ gal a-ʿba e-si-aʿ] (vac.)
k₉^b Rs. 2 [] ʿeʿ-da-sá
u5 Vs. 12 ur-sag̃ gal a-ba e-si-a a-b
- 57** umun(-)^duraš a-ba e-si-a a-ba (e-da-sá)
W₁ Rs. 24' umun(-)^duraš a-ba ʿeʿ-[] (vac.)
k₉^b Rs. 3 [] ʿa-baʿ (vac.)
u5 Vs. 13 umun(-)^duraš a-ba e-si-a
- 57a** [... a-ba e]-si-a a-ba (e-da-sá)
W₁ ø
k₉^b Rs. 4 [e]-si-a ʿa-baʿ (vac.)

u5 ø

- 58** i-bí íl-la-zu a-ba ba-ra-è
 W₁ Rs. 25' i-´bí íl-la-zu´ [] ba-ra-è
 k₉^b Rs. 5 [] a-ba ba-ra-´è´
 u5 Vs. 14 i-bí-la-zu e-ba-ab-ba¹-ra-è
 u5 (einzelne Trennlinie; fährt anders fort)
- 59** du₁₀ bad-rá-[zu] a-ba ba-ra-šub-bu
 W₁ Rs. 26' du₁₀ bad-rá-[zu] ba-ra-šub-bu
 k₉^b Rs. 6 [] a-ba ba-ra-šub-bu
- 60** e-ne-èg̃-zu sa-pàr [maḥ] an ki-ta ša-mu-un-l
 W₁ Rs. 27' e-ne-èg̃-zu ´sa-pàr´ x ´an ki-ta´ ša-mu-un-l
 k₉^b Rs. 7 [] x² an ki-ta ´ša´-mu-un-lù
- 61** ní šú-uš-ra [...] i-bí nu-bar-bar-re
 W₁ Rs. 28' ní šú-uš-ra-´šè²⁷ (x) x x x-bar-bar-ra
 k₉^b Rs. 8 [] i-´bí´ nu-bar-bar-re
- 62** mē-zu in-[...] šen-šen-zu šúr-ra
 W₁ Rs. 29' mē-zu in-[x x (x)] ´šen-šen-zu šúr´-ra
 k₉^b Rs. 9 [] šen-´šen´-zu šúr-ra
- 63** e-ne-èg̃-zu gakkul šú-šú šà-bi a-ba mu-un-z
 W₁ Rs. 30' e-ne-èg̃-zu ´gakkul šú-šú šà-bi a´-[ba mu]-un zu
 k₉^b Rs. 10 [] šà-bi a-ba mu-un-zu
- 64** alim-ma ušum-gin₇ ní [si-a(-àm)] ši èn-šè ì-gi
 W₁ Rs. 31' (vac.) še-en še-en ì-gi [(Spuren)] x (vac.)
 W₁ Rs. 32' alim-ma ušum-gin₇ ní [] ši [] x^{EEE}
 W₁ Rs. 33' (vac.) en-še^{EEE} ì-gi^{IÚ} [(Spuren)] x U BU
 k₉^b Rs. 11 [] ´ši èn´-šè ì-gi
- W₁k₉^b (einfache Trennlinie)
- 65** é si-ig-ga-bi ba-dù u₄ ḫul ba-an-da-ri
 W₁ Rs. 34' é si-ig-ga-bi ba-´dù u₄´ ḫul ba-an-da-´ri-eš´
 W₁ (Kolophon; u. Rd. der Tafel ist erhalten)
 k₉^b Rs. 12 [] x-an-´da´-ru
- 66** [...] nibru^{ki}-na
 k₉^b Rs. 13 [] ´nibru´^{ki}-na
- 67** [...](-)RU-da-na

2 Die Spuren passen kaum zu GAL, tatsächlich besser zu MAḪ.

- k₉^b Rs. 14 [](-)ʿRUʿ-da-na
- 68** [...é-ur₄-me(?)]-imin-an-ki-na
k₉^b Rs. 15 [] é-ur₄-me(?)]-ʿiminʷʹ-an-ʿkiʹ-na
- 69** [...]in-bar
k₉^b Rs. 16 []-ʿinʹ-U-bar
- 70** [...] ma-an-DU
k₉^b Rs. 17 [] x ma-an-DU
- 71** [...](-)in(-) ... [...]
k₉^b Rs. 18 [](-)ʿinʹ(-)x [(x)]
- 72** [...] mu-ni-in-[...]
k₉^b Rs. 19 [] ʿmuʹ-ni-ʿinʹ-[x (x)]
- k₉^b (einfache Trennlinie)
- 73**
k₉^b Rs. 20 [] x x []
k₉^b (Rest der Rs. ist abgebrochen)
- lacuna a*
- a+1** [...] ... [...]
U₁ Rs. 1ʹ [...] x [...]
- a+2** [...] ... [...]
U₁ Rs. 2ʹ [...] x GA NU ʿBA x x x [x x (x x)]
- U₁ (einfache Trennlinie)
- a+3** [...].. mu-lu lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...]
U₁ Rs. 3ʹ [x (x)] x mu-lu lú-kúr-ra im-saḥar kur ʿnaʹ-[x x (x)]
- a+4** [še]-eb nibru^{ki} lú-kur-ra (im-saḥar kur na-[...])
U₁ Rs. 4ʹa [še]-eb nibru^{ki} ʿlúʹ-kúr-ra
- a+5** še-eb é-kur-ra lú-[kúr-ra (im-saḥar kur na-[...])]
U₁ Rs. 4ʹb : še-eb é-kur-ra lú-[kúr-ra]
- a+6** é-ki-ùr é-nam-ti-la (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-[...])
U₁ Rs. 5ʹa ʿéʹ-ki-ùr é-nam-ti-la

- a+7** é-šu-me-ša₄ lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 5'b : é-šu-me-ša₄ lú-kúr-ra
- a+8** é-ša-maḥ-[a lú-kúr]-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 5'c : é-^ʾša-maḥ^ʾ-[a lú-kúr]-^ʾra^ʾ
- a+9** é-ur₄-ra-an-na lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 6'a é-ur₄¹-ra-an-na lú-kúr-ra
- a+10** é-i-bí-šuba lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 6'b : é-i-bí-šuba lú-kúr-ra
- a+11** é-ḥur-sag^ʿ-ti-la (lú-ku -ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 6'c : é-ḥur-sag^ʿ-ti-la KI.MIN
- a+12** é-rab-ri-ri lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 7'a é-rab-ri-ri lú-kúr-ra
- a+13** zimbir^{ki} é-babbar lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 7'b : zimbir^{ki} é-babbar lú-kúr-ra
- a+14** úru-zu tin-tir^{ki} (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 7'c <:> úru-zu tin-tir^{ki} KI.MIN
- a+15** é-sag^ʿ-íl bàd-si-a ^{ki} lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 8'a é-sag^ʿ-íl bàd-si-a ^{ki} lú-kúr-ra
- a+16** é-zi-da é-maḥ-ti-la (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 8'b : é-zi-da é-^ʾmaḥ^ʾ-ti-la *lú*- ^ʾKI.MIN
- a+17** é-te-me-an-ki lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 9'a é-te-me-an-ki lú-kúr-ra
- a+18** é-dàra-an-na lú-kúr-ra (im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 9'b : é-dàra-an-na lú-kúr-ra
- a+19** é-nam-bi-zi-da (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 9'c : ^ʾé^ʾ-nam-bi-zi-da ^ʾKI^ʾ.[MIN]
- a+20** é-ur-me-imin-an-ki (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 10'a é-ur-me-<imin>-an-ki
- a+21** é-sìr-sag^ʿ-ús-sa (lú-kú -ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 10'b : é-sìr-sag^ʿ-ús-sa KI.MIN

- a+22** kiš^{ki} é-dub-ba (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 10'c <:> kiš^{ki} é-dub-ba KI.MIN [(Rd.)]
- a+23** é-me-te-ur-sag^ˆ (lú-kú -ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 11'a é-me-te-ur-sag^ˆ KI.MIN
- a+24** gú-du₈-a é-mes-lam (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)
 U₁ Rs. 11'b gú-du₈-a é-mes-lam KI.MIN
- a+25** dil-bat^{ki} é-ibbi-[^dānum (lú-kúr-ra im-saḥar kur na-...)]
 U₁ Rs. 11'c dil-bat^{ki} é-i-bí-[^dānum KI.MIN]
- a+26** gi ... ḥé-na-ab-du₁₁ ḥé-... [...]
 U₁ Rs. 12' ḡi^ˆ x x x NA ḥé-na-ab-du₁₁ ḥé-KU x SA[?] GÁ x [x (x)]
- a+27** lú ki-bal-a-ke₄ ḥe-gēn ḥe-(gē
 U₁ Rs. 13' lú ki-bal-a-ke₄ ḥe-gēn ḥe- (vac.) [(Rd.)]
- a+28** lú en nu-še-ga ḥe-gēn ḥe-(gē
 U₁ Rs. 14' lú en nu-še^ˆ-ga ḥe-gēn ḥe- (vac.) [(Rd.)]
- a+29** ur-sag^ˆ-me-en ^{gēš-t} ḡeštu-ḡu₁₀-ta a-gin₇ mu-un-na-ra-ab-du₁₁(-[ga])
 U₁ Rs. 15' ur-sag^ˆ-me-en ^{gēš-t} ḡeštu-ḡu₁₀-ta a-gin₇ mu-un-na-ra-ab-du₁₁(-)[(x)]
- a+30** á ...-ta a-a-ra-g^ˆ₁₀-ta a-gin₇ (mu-un-na-ra-ab-du₁₁(-[ga]))
 U₁ Rs. 16' á x (x)-ta a-a-ra-g^ˆ₁₀-ta a-ḡin₇^ˆ [(Rd.)]
- a+31** nam-lú-u₁₈-lu-bi gú-eden-na-ke₄ NE(-)na-... [...]
 U₁ Rs. 17' nam-lú-u₁₈-lu-bi gú-eden-na-ke₄ NE(-)na-ÍL[?](-)x [x x (x)]
 U₁ (einfache Trennline)
- a+32** [...] gul-gul-e úru ir-ra gul-...]
 U₁ Rs. 18' [x] x gul-gul-e úru^ˆ ir-ra ḡul^ˆ-[x x x x (x)]
 U₁ (u. Rd. der Tafel ist erhalten)

Der Rest der Komposition ist unbekannt.

IX nir-ġál lú è-NE (NLE)

1 Zusammenstellung der Textzeugen

1.1 Textvertreter

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeile</i>	<i>Textzeile</i>
K ₄	K 9315	Vs. 1–11	1–8b
A ₁	VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977 KAR Nr. 99 (VAT 10162) KAR Nr. 305 (VAT 10977)	i 1'–14'	2–15
W ₂	AO 6496 TCL 6 Nr. 57 TCL 16 Nr. 42	Vs. 1'–14' Rs. 1'–15' Rs. 16' <i>seqq.</i>	a+61–74 a+84–98 Kolophon
B ₄	MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365 CTMMA 2 Nr. 4	Vs. 1–33 Rs. 1'–35' Rs. 36' Rs. 37'–38' l. Rd. 1–2	a+98–127 c+1–73 Unterschrift Stichzeile Eršema Kolophon

1.2 Duplikate

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeile</i>	<i>Textzeile</i>
b ₂	VAT 218 + VAT 1749 + VAT 1850 SBH Nr. 7	Vs. 1'–27'. Rs. 1–27	a+1–50
k ₁₀	K 5017	Rs. 1–19	a+2–11
k ₁₁	K 19854	1'–9'	a+48–55
(+)	(+)		
k ₁₂	K 5040 + K 8607 + K 9298 + K 9325 ± K 17031 + K 17400 ± K 17409	Vs. 1'–18'. Rs. 1–25	a+49–90
k ₁₃	K 16821	1'–7'	a+71–77
k ₁₄	K 4980 + K 6319 ± K 8456	i 1'–21' ii 1'–21' iv 1'–7'	a+121–131 b+8–19 c+26–31
k ₁₅	K 3361	1'–18'	b+1–18
k ₁₆	Rm 2, 421	1'–10'	c+9–18
u6	UET 6 Nr. 914	Vs. 1'–18'	a+101–22

2 Rekonstruierter Text und Übersetzung

- 1 nir-gál ú¹ è-NE mu-lu ta-zu mu-un-zu
^{K₄}*etellu ḥā`iṭ nišīšu² gattuk mannu ilammad*
- 2 alim-ma nir-gál lú è- E mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- 3 alim-ma umun ur-sag gal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 4 [ur]-sag gal umun-si^d mu-ul-líl-lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 5 alim-ma umun-^duraš-a-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 6 [ur]-sag gal umun é-n nnu (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 7 [alim]-ma ibila é-šár-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 8 [ur]-sag gal umun é-šu-me-š⁴ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 8a ^{K₄}[alim]-ma umun é-šà-maḥ-[a]
- 8b³ ^{K₄}[ur]-^rsag gal umun -me-ur₄-an^r-[na]
- 9 [alim-ma] umun kiš^[ki]-a-ta (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 10 [ur-sag gal] umun é-d b-ba (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 11 [alim-ma umun] é-me-te-ur-sag (mu-lu ta-zu mu-u -zu)
- 12 [ur-sag gal umun] é-⁶nir-ki-tuš-maḥ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 13 [alim-ma umun é]-gú-du₈-a^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
- 14 [ur-sag gal umun] é- es-[lam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 15 [alim-ma umun] dil-bat^[ki] (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 16 [ur-sag gal umun é *ibbi-^dānum* (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 17 [alim-ma umun^d di-ku₅-maḥ-àm (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 18 [ur-sag gal umun é-ra -ri-ri (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 19 [alim-ma á maḥ^d mu-ul-líl-lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 20 [ur-sag gal umun gīš m-ti^d kur-gal(-e) (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 21 [alim-ma am á gur-gur-re (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 22 [ur-sag gal dumu šu- ar gi₍₄₎ a-a-na (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 23 [alim-ma bùluḡ-ḡá é ur-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 24 [ur-sag gal d₁₁-ga-ni giri₁₇-zal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 25 [alim-ma pa₄-šeš é-kur-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 26 [ur-sag gal šu maḥ an na (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 27 [alim-ma an-gin₇ rib-ba-ḡ¹⁰ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 28 [ur-sag gal ki-gi₇ siḡ-ga-ḡ¹⁰ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]

lacuna a

1 nir-gál lú *add.* : nir-gál₅ K₄

2 *etellu ḥā`iṭ nišīšu add.* : *etellu šaqû* K₄. *add.* : *bēlu šūpû* K₄

3 K₄ bricht nach dieser Zeile ab.

- 1 Fürst, der über den Mensch wacht – was weiß der Mensch von dir?
Fürst, Wächter seines Volkes¹ – wer vermag deine Erscheinung zu begreifen?
- 2 Gewichtiger, Fürst, der über den Mensch wacht – (was weiß) der Mensch (von dir)?
- 3 Gewichtiger, Herr, großer Kriegerheld, (was weiß der Mensch von dir)?
- 4 Großer [Krieger]held, Statthalter des Mullil, (was weiß der Mensch von dir)?
- 5 Gewichtiger, Oh Umunuraša, (was weiß der Mensch von dir)?
- 6 Großer [Krieger]held, Herr des Eninnu, (was weiß der Mensch von dir)?
- 7 [Gewichtiger], Erbsohn des Ešara, (was weiß der Mensch von dir)?
- 8 Großer [Krieger]held, Herr des Ešumeša, (was weiß der Mensch von dir)?
- 8a [Gewichtiger], Herr des Ešamaḥ, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 8b Großer [Krieger]held, Herr des Eme'ura[na, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 9 [Gewichtiger], Herr über Kiš, (was weiß der Mensch von dir)?
- 10 [Großer Kriegerheld], Herr des Eduba, (was weiß der Mensch von dir)?
- 11 [Gewichtiger, Herr] des Emete'ursag, (was weiß d r Mensch von dir)?
- 12 [Großer Kriegerheld, Herr] des E'unirkitušmaḥ, (was weiß der Mensch von dir)?
- 13 [Gewichtiger, Herr des E]gudu'a, (was weiß der Mensch von dir)?
- 14 [Großer Kriegerheld Herr des] Emes[lam, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 15 [Gewichtiger, Herr von] Dilbat, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 16 [Großer Kriegerheld, Herr des E'ibbi'ānum, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 17 [Gewichtiger, Herr, Dikumaḥa, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 18 [Großer Kriegerheld, Herr des Erabriri, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 19 [Gewichtiger, mächtiger Arm des Mullil, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 20 [Großer Kriegerheld, Sohn, dem der „Große Berg“ vertraut, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 21 [Gewichtiger, Herr, sich aufbäumender Wildstier, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 22 [Großer Kriegerheld, Sohn, der Rache übt an seines Vaters statt, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 23 [Gewichtiger, überaus Großer des Ekur, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 24 [Großer Kriegerheld, der, dessen Rede souverän ist, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 25 [Gewichtiger, Erster des Ekur, [(was weiß der Mensch von dir)]?
- 26 [Großer Kriegerheld, mächtige Hand [des An, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 27 [Mein Gewichtiger, der wie der Himmel überragend ist, (was weiß der Mensch von dir)]?
- 28 [Mein großer Kriegerheld, der wie die Erde erbebt, (was weiß der Mensch von dir)]?

lacuna a

1 Fürst! Der, der sein Volk wägt *add.* : hehrer Fürst K₄. *add.* : strahlender Herr K₄

- a+1 zú kùš[u^{ku}-a umbin u₁₁-rí-in-na]
^{b₂/k₁₀}*šinni kušî* []
- a+2 uš₁₁ muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra an-zé-èġ
^{b₂/k₁₀}*imat bašme⁴ ša awīlam išannu*
- a+3 uš₁₁ ġīr ġā mu-lu-ra nu-è-
^{b₂/k₁₀}*imat zuqaqīpi⁵ ša amēla lā uppû*
- a+4 a-ħul ġ₆-ù-na-ke₄ è-a
^{b₂/k₁₀}*butuqtu ša ina šāt mūši šurdât*
- a+5 ĤUL.SAR zà^{ġī} tir-ra-ke₄ dù-a
^{b₂/k₁₀}*šaddu ša ina pāt qīšti retû*
- a+6 sa-pār a-ab-ba-ke₄ lá-a
^{b₂/k₁₀}*sapāru⁶ ša ana tâmti taršu*
- a+7 [i]-bí-te-en-bi-ta ku₆ nu-è-dè
^{b₂/k₁₀}*ina itannīšu⁷ nūnū ul uššû*
- a+8 umbin-še-ba amar šu ti-a
^{b₂/k₁₀}*ina šuprīšu būra⁸ ileqqû^{sic!}*
- a+9 tu₁₁-tu₁₁-ba mu-lu šu ti-a
^{b₂/k₁₀}*ina kittabrīšu amēla⁹ ileqqû^{sic!}*
- a+10 u₄ ka-ba mu-lu šu ti-a
^{b₂/k₁₀}*ūmu ša ina pīšu amēla ileqqû*
- a+11 kala-ga gu₄-áb šu ti-a
^{b₂/k₁₀}*dannu <ša> mīra ileqqû*
- a+12 addir ħul ma-al-la e-zé nu-bal-a
^{b₂}*titurru lemnu ša šēnu lā ušebberu*
- a+13 peš₁₀ ħul ma-al-la e-zé a¹-nag^ġ nu-g₄¹-a
^{b₂}*kibrī^{sic!} lemnu ša šēnu ina mašqē lā utarri^{sic!}*
- a+14 e-ne-èġ-ġā-ni nam-ta nu-ma-al mu-lu ta-zu mu-un-zu
^{b₂}*amātu anna lā īšā gattuk mannu ilammad*
- a+15 alim-ma mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+16 an gu-la mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+17 ^dmu-ul-líl-lá mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+18 ^dam-an-ki mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+19 ^dasal-lú-ħi mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+20 ^{d+}en-bi-lu-lu mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+21 ^dmu-zé-eb-ba-sa₄ mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
- a+22 umun ^ddi-ku₅-maħ-a mu-lu (ta-zu mu-un-zu)

4 *bašme*] *bašmu* b₂5 *zuqaqīpi*] *zuqaqīpu* b₂6 *sapāru* add. *šētu šuparrurtu* k₁₀7 *itannīšu*] *itannīša* k₁₀8 *būra*] *būrašu* k₁₀9 *amēla*] *amēlu* b₂

- a+1 (Es ist) der Zahn eines *kušû*, [die Krallen eines Adlers] –
Der Zahn eines *kušû* [...] –
- a+2 Das Gift der Viper: es spritzt gegen den Menschen,
Das Gift der Viper, das den Menschen bespritzt –
- a+3 Das Gift des Skorpions: es zeigt sich dem Menschen nicht,
Gift des Skorpions, das er für den Menschen unsichtbar macht –
- a+4 Die Überflutung, die sich (urplötzlich) zu Mitternacht ereignet –
Dammbruch, der in Mitten der Nacht (Wasser) durchströmen lässt –
- a+5 ..., das am Waldrand errichtet ist –
Zeichen, das am Rand des Waldes aufgepflanzt ist –
- a+6 Ein Netz, das über das Meer gebreitet ist,
Ein Netz,² das über das Meer gebreitet ist,
- a+7 durch dessen Maschen kein Fisch entkommt,
durch dessen Maschen kein Fisch entkommt –
- a+8 Die Krallen, die das Kalb ergreift,
Mit seiner Krallen ergreift er das Kalb³.
- a+9 Der Angriff, der den Menschen ergreift,
Mit seinem *Arm* ergreift er den Menschen.
- a+10 Der Sturm, der mit seinem Maul den Menschen ergreift,
Sturm, der mit seinem Maul den Menschen ergreift –
- a+11 Der Starke, der den Zuchtbullen ergreift,
Der Starke, <der> den Zuchtbullen ergreift –
- a+12 Die üble Furt, die Schafe nicht queren lässt,
Die üble Brücke, die Schafe nicht queren lässt –
- a+13 Die üble Uferböschung, die die Schafe nicht von der Wasserstelle zurückkehren lässt.
Die üble Uferböschung, die das Kleinvieh nicht von der Wasserstelle zurückkehren lässt⁴ –
- a+14 Sein Wort ist frei von Schuld. Was weiß der Mensch von dir?
Die Worte haben keine Schuld. Wer vermag deine Erscheinung zu begreifen?
- a+15 Gewichtiger, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+16 Großer An, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+17 Mullil, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+18 Amanki, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+19 Asalluḫi, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+20 Enbilulu, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+21 Muzebasa, (was weiß) der Mensch (von dir)?
- a+22 Herr Dikumaḫa, (was weiß) der Mensch (von dir)?

2 Netz *add.* ausgebreitetes Fangnetz k₁₀

3 Kalb] sein Kalb k₁₀

4 wörtl.: nicht zurückbringt

- a+23 du₁₁-ga-zu mu-lu ta-zu mu-un-zu
^{b₂}qibītka
- a+24 daḥ-a-zu mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
^{b₂}aṣābka
- a+25 e-ne-èĝ-zu mu-lu (ta- u mu-un-zu)
^{b₂}amātka
- a+26 alim-ma nir-gál lú è- E mu-lu ta-zu mu-un-zu
-
- a+27 ma-a a-bi u₄ me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in
-
- a+28 umun e-ne-èĝ-ĝǎ-ni ne-èĝ-ĝǎ-
^{b₂}ša bēli amāssu amāssu
- a+29 umun e-ne-èĝ-ĝǎ-ni tūr-ra gig-bi bí-ak
^{b₂}ša bēli amāssu tarbaša maruštu īpuš
- a+30 e-ne-èĝ an gu-la-k₄ e-ne-èĝ-ĝǎ-
- a+31 e-ne-èĝ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e-(ne-èĝ-ĝǎ-n
- a+32 ur-saĝ umun-irigal-la -(ne-èĝ-ĝǎ-n
- a+33 ^dmes-lam-ta-è-a e-(ne-èĝ-ĝǎ-n
- a+34 am gal [umun]-ĝī -ra e-(ne-èĝ-ĝǎ-n
- a+35 e-ne-èĝ an-šè an al-d b-ba-a-ni
- a+36 e-ne-èĝ ki-šè ki al-siĝ ga-a-ni
- a+37 e-ne-èĝ^da-nun-na in-ge₁₆-le-èĝ-ĝe₂₆-eš-a-ni
- a+38 a-zu nu-un-tuku šim-mú nu-un-tuku
- a+39 a-ma-ru zi-ga gaba šu-ĝār nu-un-tuk
- a+40 an al-dúb-dúb-bu ki al-siĝ-siĝ-ga
- a+41 ^{gī}kid-maḥ-àm ama dumu-bi šu-ba mi-ni-íb-gur-re
- a+42 ^{gī}èn-bar pú-ba-àm mi-ni-íb-ĝá-ĝá
- a+43 buru₁₄ isin-ba mu-ni-íb-su-su
- a+44 a zi-ga-àm giri₁₇ al-ur₄-re
- a+45 a maḥ-àm kar al-ša₅-ša₅
- a+46 ^{gī}mes gal-gal-la ^{gū}gùruš^[ru-uš] àm-me]
- a+47 u₄-dè du₆-du₆-da [šu-šè al-ma-ma]
- a+48 ur-saĝ umun irigal-la u₅-bu₅-[àm i-bí nu]-bar-bar-[re]
- a+49 [umun] e-[ne-èĝ-ĝǎ- umun e-ne-èĝ-ĝǎ-ni é-tūr]- gig bi-[ak]
-
- a+50 mu-lu ʿšà-ba`-[na mu-un-zu-a umun-ra a-ra-zu dè]-ra-ab-[bé]
^{k₁k₂}ša libbi bēli i[lammadu teslīta] liqbī[ka]

- a+23 Dein Ausspruch, was weiß der Mensch von dir?
Dein Ausspruch—
- a+24 Dein Vergrößern (des Wohlstandes), (was weiß) der Mensch (von dir)?
Dein Vergrößern—
- a+25 Dein Wort, (was weiß) der Mensch (von dir)?
Dein Wort—
- a+26 Gewichtiger, Fürst, der über den Mensch wacht – was weiß der Mensch von dir?

a+27 Ich—Wer? So, wie es (jener) Tage war, dereinst? Wohin gehe ich?

- a+28 Des Herren Wort, sein Wort –
Des Herren (eignes) Wort, sein Wort –
- a+29 Des Herren Wort bereitete der Viehhürde Leid.
Des Herren (eignes) Wort bereitete der Viehhürde Leid.
- a+30 Das Wort des großen An, sein Wort –
- a+31 Das Wort Mullils, (sein Wort) –
- a+32 Kriegerheld Umunirigala, (sein Wort) –
- a+33 Meslamta'ea, (sein Wort) –
- a+34 Großer Wildstier [Umun]gīra, (sein Wort) –
- a+35 Sein Wort, das himmelwärts die Himmel zittern lässt,
a+36 Sein Wort, das erdwärts die Erde beben lässt,
a+37 Sein Wort, das die Anunna zugrunde richtet,
a+38 es hat keinen Arzt, es hat keinen Beschwörer.
a+39 (Es ist eine) anschwellende Flut, der sich nichts entgegen stemmt.
a+40 Es lässt die Himmel erzittern und die Erde erbeben.
a+41 Es ist die Rohrmatte: Sie umhüllt Mutter und Kind (bei der Grablegung).
a+42 Es lässt das Schilfrohr in seinem Röhricht zugrunde gehen.
a+43 Es ertränkt die Ernte auf dem Halm.
a+44 Es ist das Hochwasser, das die *Wellenbrecher überspült*.
a+45 Es ist die Wassermaße, die den Damm brechen lässt.
a+46 Es ro[det] die gewaltigen mes-Bäume aus.
a+47 (Es ist der) Sturm, der alle (Siedlungs-)Hügel [in seiner Gewalt hält].
a+48 (Es ist der) Kriegerheld Umunirigal: [Man] (?) kann es [nicht se]hen.
a+49 [Des Herren] W[ort, sein Wort bereitet] Leid in der [Viehhürde].
-
- a+50 Wer [weiß], was (er) in seinem Herzen [(bewegt), der] spreche zu dir, [dem Herrn, ein Gebet].
Wer das Herz des Herrn k[ennt], der möge [zu dir ein Gebet] sprechen.

- a+51 mu-lu šà-ab an-na [mu-un-zu-a] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
a+52 šà-ab e-lum-e [mu-un-zu-a] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+53 šà an gu-la mu-[un-zu-a] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+54 šà ^dmu-ul-líl-lá mu-un-[zu-a a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+55 šà kur-gal a-a ^dmu-ul-líl mu-un-zu-[a a]-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
a+56 šà ur-saġ gal mu-un-z -a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+57 šà umun-si ^dmu-ul-líl-lá mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+58 šà umun-^duraš-a-ra mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+59 šà ur-saġ ^dza-ba₄-ba₄ mu-un-zu-[a a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+60 šà umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm mu-[un-zu-a a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+61 šà ^dnusku-ke₄ [mu-un-zu-a a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+62 u₄-ne dim-me-er balaġ ér-ra u₄-ne ba-ra-è [a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+63 umun-si gal umun-ġû uš-a-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+64 ġù dé-dé gašan-nibru^{ki}-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+65 gašan kù-ga gašan-ma-gi₄-a-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+66 dumu nun gal ^dnanna-^{d+}su' en-na-ke₄ a-ra-zu dè-ra-[ab]-bé
a+67 dumu ki áġ-z ¹⁰ gašan-an-na-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+68 šul ^dutu umun ur-saġ gal-la-k ₄¹¹ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+69 gašan babbar ^dšu-zi-an-na-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+70 ama é úru-saġ-ġǎ gašan-tin-lu-ba- ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+71 sa₁₂-du₅-an-na gašan-i-si-in^{ki} a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+72 ^dnusku á maḥ udug é-[kur-ra]-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+73 ^dkal-kal i-du₈ gal é-[kur-ra]-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+74 nu-bàn-da maḥ ^dmu-ul-líl-[lá]-zi-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+75 ^dur-^{d+}su' en-na nigīr èš [bar]-ra-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+76 úru-zu na-an-šub-bé-en dè-[ra]-ab-bé a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+77 nibru^{ki} é-kur na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
a+78 ki-ùr é-nam-ti-la na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+79 é-šu-me-ša₄ na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+80 é-šà-[maḥ-a] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+81 é-[me-ur₄-an-na] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)

10 dumu ki áġ-zu] mu-gi_x(GIG)-an-na k₁₂

11 umun ur-saġ gal-la-k ₄] umun ḥur-saġ-ġǎ- ₄ k₁₂

- a+51 Wer [weiß], was er in seinem Herzen (bewegt), [(der spreche zu dir)] ein Gebet.
- a+52 Wer das Herz des Ehrwürdigen [kennt], (der spreche zu dir) ein Gebet.
- a+53 Wer das Herz des großen An k[ennt], (der spreche zu dir) ein Gebet.
- a+54 Wer das Herz Mullils ken[nt], (der spreche zu dir) ein [G]ebet.
- a+55 Wer das Herz des „Großen Berges“ Vater Mullil kenn[t], (der spreche zu dir) ein [G]ebet.
- a+56 Wer das Herz des großen Kriegerhelds kennt, [(der spreche zu dir) ein Gebet].
- a+57 Wer das Herz des Statthalters Mullils kennt, [(der spreche zu dir) ein Gebet].
- a+58 Wer das Herz Umunurašas kennt, [(der spreche zu dir) ein Gebet].
- a+59 Wer das Herz Zababas kenn[t], (der spreche zu dir) ein Gebet.
- a+60 Wer das Herz des Herrn Dikumaham ken[nt], (der spreche zu dir) ein [Ge]bet.
- a+61 [Wer] das Herz Nuskus [kennt], (der spreche zu dir) ein [Ge]bet.
- a+62 Jener Tag – Oh Gott, oh Balag' der Klage – Jener Tag ist heraufgekommen. (Man spreche zu dir) ein [Ge]bet.
- a+63 Der große Statthalter Umung'uruša (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+64 Die Rufende, Gašan-Nibru, (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+65 Die heilige Herrin Gašan-magi'a (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+66 Der große, fürstliche Sohn Nanna-Su'ena spre[che] zu dir ein Gebet.
- a+67 Das geliebte Kind⁵ Gašan-ana (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+68 Der Recke Utu, Herr (und) großer Kriegerheld⁶, (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+69 Die strahlend weiße Herrin Šuziana (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+70 Die Mutter von Haus und Hauptstadt Gašan-tin-luba (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+71 Die Landverwalterin des An, Gašan-Isina (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+72 Nuku, mächtiger Arm (und) Schutzgeist des E[kur], (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+73 Kalkal, der große Torwächter des E[kur], (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+74 Der erhabene Aufseher Mullil[al]zi (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+75 Ur-Su'ena, Herold des äußeren Schreins, (spreche zu dir) ein Gebet.
- a+76 „Lasse deine Stadt nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir) ein Gebet.
- a+77 „[Lasse] Nippur (und) das Ekur [nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir)] ein Gebet.
- a+78 „[Lasse] das Ki'ur (und) das Enamtila [nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir) ein Gebet].
- a+79 „[Lasse] das Ešumeša [nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir) ein Gebet].
- a+80 „[Lasse] das Eša[maḥa nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir) ein Gebet].
- a+81 „[Lasse] das E[me'urana nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir) ein Gebet].

5 das geliebte Kind] die *Geheiligte* (mu-gib_x) des Himmels k₁₂

6 Herr (und) großer Kriegerheld] Herr des Gebirges k₁₂

- a+82 é-[i-bí-šu]-galam [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+83 é-[ħur-sag̃-ti-la na-an šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
a+84 é-rab-[ri-ri na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+85 zimbir^{ki} é-babbar [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+86 še-eb tin-tir^{ki} na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+87 é-sag̃-í bàd-si-ab-ba^{ki} na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+88 é-zi-da é-maħ-ti-la na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+89 é-te-me-an-ki na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
a+90 é-dàra-an-na na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a- [ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
a+91 kiš^{ki} é-dub-ba na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
a+92 é-me-te-ur-sag̃ na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(a-zu dè-ra-ab-bé)
a+93 gú-du₈-a^{ki} é-mes-lam na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
a+94 dil-bat^{ki} é-ibbi-^dānum na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
a+95 za-e umun-bi dè-gên a-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
a+96 za-e sipa-bi dè-gên na an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
a+97 u₄ é-ba gi₄-gi₄ na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

12

- a+98 ur-sag̃ gal-e kur mu-u -gul-gul-me-en umun-bi-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]
^B*qarrādu rabû mu'abbî šadî ... [...] ninād*
a+99 a ù-li-li-lam-ma a ù-li-li-lam-[ma]
^B*ana šadî ša rīšāti ana šadî ša rīšāti*
a+100 úru gu₄-da-àm du₇-du₇
^B*ālū kīma lê ittakkipūšu*
a+101 šu maħ an-na-ġ₁₀ kur mu-un-gul-gul
^B_{u6}*emūqān šīrāti ša ^danim mu'abbî šadî*

- a+82 „[Lasse] das E[’ibišu]galam [nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir ein Gebet].
- a+83 „[Lasse das] E[hursagtila nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet].
- a+84 „[Lasse] das Erab[riri nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet].
- a+85 „[Lasse] Sippar (und) das Ebabbar [nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet].
- a+86 „Lasse das Ziegelwerk Tintirs nicht [(fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+87 „Lasse das Esagil und Borsippa nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+88 „Lasse das Ezida und das Emahtila nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+89 „Lasse das Etemenanki nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+90 „Lasse das Edara’ana nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+91 „Lasse Kiš und das Eduba nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+92 „Lasse das Emeteursag’ nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+93 „Lasse Kutha und das Emeslam nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+94 „Lasse Dilbat und das E’ibbi’ānum nicht (fallen!“, möge er zu dir sagen). (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+95 „Du bist ihr Herr. Lasse sie nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+96 „Du bist ihr Hirte. Lasse sie nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir ein Gebet.
- a+97 „Sturm, kehre heim in dieses Haus! Lasse es nicht fallen!“, möge er zu dir sagen. (Er spreche zu dir ein Gebet.
-
- a+98 Du bist der große Kriegerheld der den Berg zerstörte. Für seinen Herrn [preisen wir] die Kraft.
Großer Kriegerheld, Zerstörer des Berges ... wir preisen [...] .
- a+99 Ah Ulililama! Ah Ulilila[ma]!
Zum Berg, (voll) des Jubels! zum Berg, (voll) des Jubels!
- a+100 Die Stadt ist ein Stier: immer wieder nach vorne stoßend.
Die Städte stießen wie ein Stier immer wieder gegen ihn (*sc.* den Berg).
- a+101 (Oh du) meine mächtige Hand des An; er zerstörte den Berg.
Mächtige Armeskraft des Anu, Zerstörer des Berges!

- a+102 umun ur-saġ gal-e kur (mu-un-gul-gul)
a+103 umun-si ^dmu-ul-líl-lá kur (mu-un-gul-gul)
a+104 umun-[^d]uraš-a-ra kur (mu-un-gul-gul)
a+105 umun é-ninnu kur (mu-un-gul-gul)
a+106 ibila¹³ é-šár-ra kur (mu-un-gul-gul)
a+107 umun é-šu-me-ša₄ kur (mu-un-gul-gul)
a+108 [ur-saġ^d]za-ba₄-ba₄ kur (mu-un-gul-gul)
a+109 umun é-dub-ba [kur (mu-un-gul-gul)]
a+110 [umun é-me-te]-ur-saġ kur (mu-un-gul-gul)
a+111 umun é-mes-lam [kur (mu-un-gul-gul)]
a+112 [umun é]-*ibbi-^dānum* kur (mu-un-gul-gul)
a+113 umun ^ddi-ku₅-maḥ-a [kur (mu-un-gul-gul)]
a+114 [umun é]-rab-ri-ri kur (mu-un-gul-gul)
a+115 an-gin₇ rib-ba-ġ₁₀ [kur (mu-un-gul-gul)]
a+116 ki-gin₇ siġ-ga-ġ₁₀ kur (mu-un-gul-gul)
a+117 en su-lim-ma su zi-zi-re
^{B₄}*ša bēlu šalummassu zumrī ušahḥaḥ*
a+118 kur-gal ^dmu-ul-líl-lá-ra usu ù mu-i-i-dè-en
^{B₄}*šadû rabû ^denlil emûqīšu ninâd*
a+119 nu-nus zi ġálga sù é-k r-ra bí-in-íl-la-re
^{B₄}*sinništu kīttu ša milikša rūqu [...]*
a+120 ama gal ^dnin-líl-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]
a+121 nu-nus zi é-sù-ga zi mú-[mú-da(-re) (?)]
^{B₄/k₁₄}*sinništu kīttu ša¹⁴ ina esuga¹⁵ ūtaddašu*
a+122 nin gal ^dmu-ul-líl-lá-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
a+123 su-zi me-lám ġur-ru u₄-al-tar ní-ḥuš ri-a-bi
^{B₄/k₁₄}*ša puluḥtu melammu našû ūmu dapinu ša rašubbatu ramû*
a+124 umun ^dšul-pa-è-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
a+125 nam-tar lú gu-la ní-ḥuš ri-a-bi
^{B₄/k₁₄}*namtaru rabû ša rašubbatu ramû*
a+126 mu-lu(-)lil a-a¹⁶ ama ugu-na usu (ù mu-i-i-dè-en)
^{k₁₄ d}*lillum abu ummu ālittašu*
a+127 ^{sa}šu-uš-gal ki-bal-a šú-šú
^{k₁₄}*šuškallu sāḥip māt nukūrti*
a+128 umun ur-saġ gal-e usu (ù mu-i-i-dè-en)
a+129 é ní ġur-ru lú érim-ma šú-šú
a+130 kù ġašan-nibru^{ki}-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)

13 ibila] umun ^dibila u₆14 *ša om.* B₄15 *esuga*] é-šu-[x x] k₁₄16 a-a *om.* B₄

- a+102 Herr, großer Kriegerheld—(er zerstörte) den Berg.
a+103 Statthalter Mullils—(er zerstörte) den Berg.
a+104 Oh Umunuraša—(er zerstörte) den Berg.
a+105 Herr des Eninnu—(er zerstörte) den Berg.
a+106 Erbsohn des Ešara—(er zerstörte) den Berg.
a+107 Herr des Ešumeša—(er zerstörte) den Berg.
a+108 [Kriegerheld Zababa—(er zerstörte) den Berg.
a+109 Herr des Eduba—[(er zerstörte) den Berg].
a+110 [Herr des] Emeteursaĝ—(er zerstörte) den Berg.
a+111 Herr des Emeslam—[(er zerstörte) den Berg].
a+112 [Herr des] E'ibbi'ānum—(er zerstörte) den Berg.
a+113 Herr Dikumaḥam—[(er zerstörte) den Berg].
a+114 [Herr des] Erabriri—(er zerstörte) den Berg.
a+115 Meiner, der wie der Himmel überragend ist, [(er zerstörte) den Berg].
a+116 Meiner, der wie die Erde bebt, (er zerstörte) den Berg.
a+117 Herr des fürchterlichen Glanzes, der die Leiber zersetzt –
Des Herren fürchterlicher Glanz lässt die Leiber in sich zusammensinken.
a+118 für den „Großen Berg“ Mullil preisen wir die Kraft.
Der große Berg Enlil, wir preisen seine Kraft.
a+119 Die rechtschaffene Frau, deren Planung weitsichtig ist, die ihn im Ekur empor hob –
Rechtschaffene Frau, deren Planung weitsichtig ist [...].
a+120 Für die große Mutter Ninlil (preisen wir) die Kraft.
a+121 Die rechtschaffene Frau, die das rechte Esuga erneuerte –
Rechtschaffene Frau, die im Esuga erneuert wird.
a+122 Für die große Schwester Mullils (preisen wir) die Kraft.
a+123 Der, der eine Aura des Schreckens trägt, U'altar (*sc.* Jupiter), der Schauer-und-Ehrfurcht ausstrahlt –
Der, der (um sich) Furcht (und) Schreckensglanz trägt, gewaltige *Lichtquelle*, die Schauer-und-Ehrfurcht ausstrahlt –
a+124 Für den Herrn Šulpa'ea, (preisen wir) dir Kraft.
a+125 Namtar, der Große, der Schauer-und-Ehrfurcht ausstrahlt –
Der große Namtar, der Schauer-und-Ehrfurcht ausstrahlt –
a+126 Für den Lillu(-Dämon), seinen Vater (und)⁹ seine leibliche Mutter, (preisen wir) die Kraft.
Der Lillu(-Dämon), sein Vater und seine leibliche Mutter –
a+127 šušgal(-Wurfnetz), das das Feindesland niederzwingt –
šuškalu(-Wurfnetz), das das Feindesland niederzwingt –
a+128 Für den großen Kriegerhelden preisen wir die Kraft.
a+129 Haus, das umhüllt ist mit Schrecken, das die Feinde niederzwingt –
a+130 Für die Heilige Gašan-nibru (preisen wir) die Kraft.

a+131 am ši ka-naġ-ġă mas-su ki-in-gi-
^{k₁₄}*bēlu napišti māti massû šamê u eršeti*

lacuna b

- b+1 [...-ra usu] (ù mu-i-i-dè-en)
 b+2 [...] -NE zi-da-kám [...] ^{k₁₄}[...]
 b+3 [...] sa₆-ga-ra (ù mu-i-i-dè-en)
 b+4 ġiri mè a zà gub-gub-bu-dè(-[...]) ^{k₁₄}[...] ...
 b+5 umun ^dnin-gublaga_x-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 b+6 di-ku₅ kalam-ma ka-aš bar ki-in-gi-ra ^{k₁₄}[...] ...
 b+7 ^dutu-an-na-ra usu (ù mu-i-i-dè-en) ^{k₁₄}^d[šamaš ...]
 b+8 ki-sikil sa₆-sa₆ mí <zi>-dè-eš du₁₁-ga(-)[...] ^{k₁₄}*ar[datu ...] kunnât*
 b+9 ^dsù-ud-ág nu-nus s₆-ga-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 b+10 ^dġibil₆ mè-a ġi-sal-la ... [...] ^{k₁₄}... [...] ...
 b+11 gašan é-an-na-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 b+12 nu-nus bar sa₆ mu-lu KA ... ^{k₁₄}*sinniš[tu ...]*
 b+13 ^dba-ú gašan é-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 b+14 zú a-ab-ba níġ-du₈-du ^{k₁₄}*ša el tâmti [...]*
 b+15 ^dġig-alim-ma-ra¹⁷ [u]su (ù mu-i-i-dè-en)
 b+16 dumu še-er-ma-al-la a-a ugu-na ^{k₁₄}*māri^{sic!} etellu ša abi ā[lidīšu]*
 b+17 ^dšul-šà-ga-an-na-ra usu [(ù mu-i-i-dè-en)]
 b+18 únu imin šu gal du₇-a ^{k₁₄}*ša ina šubat kišša[t(i) ...]*
 b+19 um-ma ^dzé-[eb-zé-eb-ra (usu ù mu-i-i-dè-en)] ^{k₁₄}*puršum[tu ...]*

lacuna c

- c+1 alim-ma ur-saġ [gal(-la)-ra ù mu-i-i-dè-en]
 c+2 u₅ sa₆-ga ki-[nú-ur₅-šà-ba (?)] ^{B₄}*ša šamni t̄abi ša šU-ma*
 c+3 umun šu-luḡ-ḡa an-na-ra usu ù [mu-i-i-dè-en]

17 ^dġig-alim-ma-ra] ^dġig-alim-ma an-na-ra k₁₅

a+131 Wildstier, Leben(skraft) des Landes, Anführer Sumers –
Herr, Leben(skraft) des Landes, Anführer von Himmel und Erde –

lacuna b

- b+1 [Für ...] (preisen wir) [die Kraft].
 b+2 [...] ... ist recht [...] –
 [...] –
 b+3 Für die liebliche [...] (preisen wir) die Kraft.
 b+4 *Der, der in der Schlacht zur Seite steht* –
 [...] –
 b+5 Für den Herrn Ningublaga (preisen wir) die Kraft.
 b+6 Richter des Landes, der, der in Sumer die Urteile fällt –
 [...] –
 b+7 Für Utu'ana (preisen wir) die Kraft.
 [Šamaš ...] –
 b+8 Die liebliche Maid, die in rechter Weise lobpreist –
 Maid [...] umsorgt –
 b+9 Für Sudaġ, die liebliche Frau (preisen wir) die Kraft.
 b+10 Gibil, der in der Schlacht den *Rohrzaun* [...] –
 ... [...] –
 b+11 Für die Herrin des E'ana (preisen wir) die Kraft.
 b+12 Die Frau von lieblichem Gemüt, die den Menschen ... –
 ... Fra[u ...] –
 b+13 Für Bawu, die Herrin des Hauses, [(preisen wir)] die Kraft.
 b+14 *Algen?* ... [...] –
 Das, was auf dem Meer [...] –
 b+15 für Igalima [(preisen wir) die Kraft].
 b+16 Der fürstliche Sohn, [der den/dem Vater ...] –
 Sohn, Fürst, des Vaters? ... [...] –
 b+17 Für Šulšagana [(preisen wir)] die Kraft.
 b+18 Die in der Wohnstätte der Gesamtheit [(der)? ...] –
 Die in der Wohnstätte der Gesamthe[it (der)? ...] –
 b+19 [Für] die Greisin Ze[bzeb (preisen wir) die Kraft].
 Grei[sin ...] –

lacuna c

- c+1 Für den Gewichtigen, den [großen] Kriegerhelden [preisen wir die Kraft].
 c+2 Der des lieblichen Öls, der von [Kinuršab(a) (?)] –
 Der des süßen Öls, der von Kinuršab(a) (?) –
 c+3 Für den Herrn der Handwaschungsriten des An [preisen wir die Kraft].
 c+4 Die, die Gras isst, die, die Milch isst, jene aus Kinuršab(a) –
 Der Gras und Milch zu sich nimmt, jener aus (Kinuršab(a)) –

- c+4 ú gu₇ ga gu₇-e ki-nú-ur₅-ša-[ba]
^Bākil šamni šizbi ša šU-ma
- c+5 dumu-zi-abzu-ra usu ù [mu-i-i-dè-en]
- c+6 ... sa₄(-)da [...]
- c+7 kù gašan-mar-[ki]-ra [usu ù mu-i-i-dè-en]

-
- c+8 ... [...]
- c+9 ... [...] ... [...]
- c+10 [...] -nú me(...)
- c+11 [...] -nú me(...)
- c+12 [...] -nú me(...)
- c+13 [...] ... -nú me(...)
- c+14 umun ^ddi-ku₅-maḥ-a [...] -nú me(...)
- c+15 a ù-li-li-lam-ma a ù-li-li-[lam-ma]
- c+16 úru gu₄-da-àm du₇-du₇
- c+17 ki érim-ma šeg₁₁ mu-un-gi₄-[gi₄]
- c+18 ur-sag̃ gal ki érim-ma šeg₁₁ (mu-un-gi₄-gi₄)
- c+19 ... é-a-šè é ki-bal-a-šè
- c+20 ur-sag̃ gal ki-bal-a-šè eg₁₁ (mu-un-gi₄-gi₄)
- c+21 ki-in-dar kur-ra mu-un-na-an-dúr-ru-ne-eš
- c+22 a-li-li-lu al-li-la-lu é-a-šè

-
- c+23 an dè-èġ-ġǎ-huġ-e k è-èġ-ġǎ-sed-
^Bšamû liniḥḥūka eršet^{isic1} lišapšihka

-
- c+24 alim-ma umun ur-sag̃ ga
- c+25 ur-sag̃ gal umun-si ^dmu-ul-líl-lá
- c+26 alim-ma umun-^duraš-a-ra
- c+27 ur-sag̃ gal umun é-šu- e-ša₄
- c+28 alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-a
- c+29 ur-sag̃ gal umun é-rab ri-ri
- c+30 umun úru maḥ-a kur-gal ^d[mu-ul-líl]-lá
^Bbēlu^{sic1} āli šīri [šad]û rabû ^dMIN
- c+31 éġi úru ma ama [gal ^dnin-líl]-lá
^Brubātu^{sic1} āli u bīti ummu rabītu ^dMIN
- c+32 an uraš-[a ki še-gu-nu]-ra
- c+33–62 sind nicht rekonstruierbar.
- c+63 [sukkal an-na gašan-šubur-ra]

- c+5 Für Dumuzi'abzu [preisen wir die Kraft].
 c+6 [...] –
 c+7 Für die heilige Gašanmarki [preisen wir die Kraft].
-

- c+8–13 [...] ...
 c+14 Herr Dikumaḥa [...] ...
 c+15 Ah Ulililama! Ah Ulililama!
 c+16 Die Stadt ist ein Stier –immer wieder vorstoßend.
 c+17 Wo immer der Feind war,⁷ ließ er Geschrei erschallen.
 c+18 Der große Kriegerheld, er ließ, wo immer der Feind war, Geschrei erschallen.
 c+19 Zum ... des Hauses hin, zum Haus des Feindeslandes hin,
 c+20 der Kriegerheld ließ zum Feindesland hin Geschrei (erschallen).
 c+21 So sitzen sie nun seinethalben in den Bergspalten.
 c+22 Alililu! Allilalu! Zum Haus!
-

- c+23 Der Himmel möge ihn beruhigen, die Erde möge ihn zur Ruhe bringen.
 Der Himmel möge dich beruhigen, die Erde möge dich zur Ruhe bringen.
-

- c+24 Gewichtiger, großer Kriegerheld –
 c+25 Großer Kriegerheld, Statthalter Mullils –
 c+26 Gewichtiger, oh Umunuraša –
 c+27 Großer Kriegerheld, Herr des Ešumeša –
 c+28 Gewichtiger, Herr Dikumaḥam –
 c+29 Großer Kriegerheld, Herr des Erabriri –
 c+30 Herr der erhabenen Stadt, „Großer Berg“, [Mullil] –
 Herr der erhabenen Stadt, großer [Ber]g, (Mullil) –
 c+31 Fürstin von Stadt und Haus, [große] Mutter, [Ninl]il –
 Fürstin von Stadt und Haus, große Mutter, (Ninlil) –
 c+32 Himmel und Erde, *die die bunte Gerste hervorgehen lässt* –
 c+33–62 sind nicht rekonstruierbar
 c+63 [Wesir des An, Gašanšubur] –

7 wörtl.: am Ort des Feindes

- c+64 [sukkal maḥ-di kindagal ^dnusku-ke₄]
 c+65 [umun-ug umun-bar sanga₄ maḥ abzu-ke₄]
 c+66 [ur-saġ gal ^(d)du₁₁-ga-ab-šu-gi₄-gi₄]
 c+67 [ad-gi₄-gi₄ ^den-nun-daġal-la-na
 c+68 [ad-gi₄-gi₄ gašan-šùd-dè(-an-na)]
 c+69 [ad-gi₄-gi₄ du₁₁-ga-ni giri₁₇-zal]
 c+70 [ama ur/úru-saġ-ġá gašan-tin-lu-b
 c+71 [ur-saġ gal umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm]
 c+72 [umun ad-ḥal umun(-)^duraš-a-ra]
 c+73 òim-me-er an-na [òim-me-er ki]-a

c+74 šùd-dè še-eb é-šu-me-ša₄ [ki dè-en-gi₄]-gi₄

- c+64 [Exzellenter Wesir, Vorsteher Nusku] –
c+65 [Umunug, Umunbar, erhabene sanga(-Priester) des Abzu] –
c+66 [Großer Kriegerheld Dugabšugigi] –
c+67 [Ratgeber Enundaġal na] –
c+68 [Ratgeber Gašanšude(ana)] –
c+69 [Ratgeber, dessen Ausspruch souverän ist] –
c+70 [Mutter der Hauptstadt/des Kriegers, Gašantinluba] –
c+71 [Großer Kriegerheld, Herr Dikumaḥa] –
c+72 [Herr des Verborgenen, Umunuraša] –
c+73 Götter des Himmels, [Götter] der [Erde] –
-
- c+74 Ein Gebet, auf dass das Ziegelwerk des Ešumeša [wieder] hergestellt [werde].

3 Kommentar

1

Neben dem Balag^{NE} sind ein Ritual-Eršema (HES 2 Nr. 54) an Marduk und ein Emesal-Šuila (HES 3 Nr. 9) an Ninurta gleichen Titels bekannt. Das Ritual-Eršema verläuft weitestgehend parallel zur ersten Hälfte des Balag^S. Zwischen Emesal-Šuila und Balag^S stimmen lediglich die ersten vier Zeilen überein.

Belege des Incipits nir-ġál lú è-NE:

In Katalogen:

(1) Ninive *kalûtu*-Katalog IVR² 53+ || 29. 66 (HES 2, 15–20):

A K 2529 + K 3276 + K 16853

Zur Bibliographie s. HES 2, 15.

B 82-3-23, 5220

Zur Bibliographie s. HES 2, 15.

Balaġ nir-ġál lú è-N

29 A i-ii 29 nir-ġál lú è-NE | umun úru-ġu₁₀ in-di-bi maḥ-a

Ritual-Eršema nir-ġál lú è-NE

66 A iii 6 nir-ġál lu è-N

B iii 6 [nir[?]]-ġá[?] lu[?] [è-NE]

B (Rest der Tafel ist abgebrochen)

Als erste Zeile einer Komposition:

(2) Balag^{NE} 1

K₄ K 9315

Zur Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* K₄.

K₄ Vs. 1 nir-ġál lú : lu è-NE :ⁿⁱ mu-lu ta-zu mu-un-zu

K₄ Vs. 2 : nir-ġál₅ è-NE (vac.)

K₄ Vs. 3 *e-tel-lum ḥa-a-a-iṭ ni-ši-šú gât-tuk man*(über DIŠ)-*nu i-lam-mad*

K₄ Vs. 4 : *e-tel-lum šá-qu-ú : be-lum šu-pu-u gât-tuk* (vac.)

(3) Ritual-Eršema nir-ġál lú è-ne 1 (HES 2 Nr. 54):

A K 4956 + K 5524 + 81-2-4, 207

Bibliographie s. „5.1 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+1–26. 50–56. 61–78. 85–97“.

A Vs. 1 [nir]-ġál lú è-[NE] u-lu ta-zu mu-un-zu

A Vs. 2 *e-tel-lum ḥa-a[?]-[a[?]-iṭ ni]-š[?]i-šú gât-tuk man-nu i[?]-lam-mad*

(4) Emesal-Šuila nir-ġál lú è-NE 1 (HES 3 Nr. 9):

A VAT 268 (+) VAT 443 + MMA 86.11.298

Kopie: *SBH* Nr. 74 (VAT 268 (+) VAT 443); Spar, CTMMA 2, pl. 26–27 (MMA 86.11.298). **Kollationen:** Maul, *Kollationen* (unpubl. Ms.); Shibata, HES 3, Tf. 36. **Bearbeitung:** Shibata, HES 3 Nr. 9; Maul, CTMMA 2 Nr. 15; Langdon, *BL*, 21–22. **Herkunft:** Babylon. **Zeitlich Einordnung:** seleukidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch (kursiv). **cdli:** P412188

A Vs. 1 *nir-ĝál lú è-NE ʿmuʿ-[lu ta]-ʿzuʿ mu-un-zu*
 A Vs. 2 *e-tel-lu ḥa-ʿi-iṭ ni-ši-iš-ʿšú gát-tukʿ [ma-an-nu] ʿiʿ-lam-mad*

Als Stichzeile:

(5) Balag̃ u₄-ud nim (é-)kur-ra in Textvertreter K₁:

K₁ Rm 2, 494 (K_{1,1}) (+) 82-5-22, 541 (K_{1,2})

Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* K₁.

K₁ iv 15ʿ nirʿ-[ĝál lú è]-NE mu lu ta-zu mu-un-zu

In Kolophonen und Unterschriften:

(6) Balag̃ ir-ĝál lú è-ne Kolophon B₄:

B₄ MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365

Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* B₄.

B₄ l. Rd. 1 *nis-ḥi* MIN-ú nir-ʿ ĝál lú ʿ è-NI NU AL.TIL

(7) Balag̃ ir-ĝál lú è-ne Kolophon W₂:

W₂ AO 6496

Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* W₂.

W₂ Rs. 16ʿ MIN-ú *nis-ḥi* nir-ĝál lú è-NI BALAG̃ ^d50 NU AL.TIL *ana zi-miri-šú* [...]

(8) Unterschrift eines Eršemas (Titel unbekannt) zum Balag̃ nir-ĝál lú è-ne in Textvertreter A₁:

A₁ VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977

Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* A₁.

A₁ (einzelne Trennlinie)

A₁ iv 30ʿ [ér-šēm₄]-ma ^dnin-urta-a-kam*

A₁ iv 31ʿ [ér]-šēm₄-ma nir-ĝál lú è-NI

A₁ (einzelne Trennlinie)

A₁ (Kolophon)

(9) Eršema umun úru-ĝu₁₀ in-di-bi maḥ-a (HES 2 Nr. 30):

B K 9342 + K 10861

Bibliographie s. HES 2, 138.

B Rs. 1 [ér-šēm-ma] ^dnin-urta-kám

B Rs. 2 [ér-šēm-ma] ʿnirʿ-ĝál lú è-NE

B (einzelne Trennlinie)

B (Eršema šubur-ĝen šubu -ĝen)

(10) Eršema šubur-ĝen šubur-ĝen (HES 2, Nr. 31):

C K 17611

Bibliographie s. HES 2, 141.

C (einzelne Trennlinie)

C Rs. 8ʿ ér-šēm-[ma ^dnin-urta-ke₄/kam* (?)]

C Rs. 9ʿ ér-šēm-[ma nir-ĝál lú -NE]

C (einzelne Trennlinie)

C (Stichzeile, Kolophon)

In Ritualen:

(11) Ein Ritual gegen Feinde¹ (Maul, *Herzberuhigungsklagen* Rit. Nr. 1–3):

a K 3653 (= Rit. 1)

b K 11979 (= Rit. 3)

a Rs.1' [nir-ġál lu/lú e/è]-^rNE^r ÉR umun ^rúru^r-[ġ¹⁰ in-di-bi maḥ-a
ÉR.ŠÈM.]^rMA^r

b 6' [nir-ġál lú] ^rè^r-NE ÉR umun úru-ġ¹⁰ in-^rdi^r-[bi maḥ-a ÉR.ŠÈM.
MA]

(12) Fragmentarisches neuassyrisches Ritual unter Beteiligung des Königs K 5260 + K 5868 + K 9338 + K 14190 (Maul, *Herzberuhigungsklagen* Rit. Nr. 9):

5' [(Raum für 6–7 Zeichen)] ^rnir-ġál^r lú è-NE ÉR

6' [ur-saġ^dutu-u₁₈]-^rlu^r (vac.) ÉR.ŠÈM.MA

(13) Kultkalender K 11617 (Maul 2000 Nr. 1):

4' [nir]-^rġál^r lú e-NE ÉR ur-saġ^dutu-^ru₁₈^r-[lu ÉR.ŠÈM.MA ...]

(14) Kultkalender K 2724 + K 8207 + K 13559 (Maul 2000 Nr. 2):

Vs. 23' [DIŠ U₄].26.KAM* nir-ġál lú e-NE ÉR ur-saġ^dutu-u₁₈-lu ÉR.ŠÈM.MA *ana*
AN.ŠÁR *ina* É ^rši^r-[*it šamši*]

Ein weiterer Beleg ist möglicherweise mit K 16989 4' gegeben (Maul 1988, 88). Das Bruchstück ist jedoch zu klein, um die Stelle als sicheren Beleg zu buchen oder Aussagen über den Kontext zu treffen.

(15) „Mundwaschungs“-Ritual:

A W.20030/3

Kopie: *TRHUW* Nr. 1. **Bearbeitung:** Mayer 1978, 444–58

A Vs. 29 (...) ^{lu}GALA nir-ġál è-N

A Vs. 30 ^šU^{ll} DIĠIR.RA.DAB-*ma*^r (...)

NLE a+26, die letzte Zeile des ersten Abschnitts des Balagš, stellt eine voll ausgeschriebene Wiederholung von NLE 2 dar und entspricht somit dem um alim-ma erweiterten Incipit.

(16) Balagš NLE a+26

b₂ VAT 218 + VAT 1749 + VAT 1850

Bibliographie s. Tafelkatalog *sub* b₂

a+28 b₂ Rs. 4 ^ralim-ma nir-ġál^r lú è-NI mu-lu ta-zu mu-un-z

Aus der Zusammenschau der Belege ergibt sich hinsichtlich der Variation der Zeile das folgende Bild:

nir-ġál lú è-NE: Belege (1), (2), [(3)], (4), (5), (9), [(10)], (11), (12), (13), (14)

nir-ġál lú è-NI: Belege (2) (als Variantenglosse), (6), (7), (8), (16)

nir-ġál u₅ è-NE: Beleg (2) (als Variantenglosse)

nir-ġál è-NE: Beleg (15)

etellu ḥā'it niššū: Belege (2), (3), (4)

¹ Vgl. die Anmerkungen zum Zweck dieses Rituals bei Gabbay, HES 1, 164 Anm. 76; anders Maul, *Herzberuhigungsklagen*, 30. 37 *ad* Vs. 1.

etellu šaqû: Beleg (2) (als Variantenglosse)

bēlu šūpû: Beleg (2) (als Variantenglosse)

Vgl. auch die hinsichtlich der Verbalform ähnliche Stelle in Eršaḫūga ^dutu-gin₇ è-ta 1 (Maul 1988, 82–89 [KAR Nr. 9+ Vs. 1]):

[^dutu-gen₇ è]-^rta^r (?) ^rúru^r-zu ^re-NE^r [∴ *ki-ma* ^dšá-ma]š (?) *ša-am-ma* URU-ka
^{hi-i-ti}

„Wie die Sonne gehe auf! Deine Stadt überwache!“ (Übers. nach Maul 1988, 84)

Beachte ferner die Glosse : lu nach lú in NLE K₄ Vs. 1 (Varianten- oder Ausspracheglosse).

Die mit diesem Befund zusammenhängenden Deutungsschwierigkeiten spiegeln sich in den Unterschieden zwischen den bisher publizierten Übersetzungen der Zeile wider. Vgl.:

- „Respected one, manifest one, what can one know about you?“ (Cohen, *CLAM*, 474)
- „Fürst, der die Leute überwacht (...)“ (Maul 2000, 408–9)
- „[Noble one, the one who watches over mankind, is there someone who knows your form?]“ (Maul, *CTMMA* 2, 106)
- „[Pri]nce appeari[ng] – who can fathom you?“ (Gabbay, *HES* 2, 180)
- „Herrscher, der sich manifestiert! [Was] kann ein Mens[ch] über [di]ch wissen?“ (Shibata, *HES* 3, 187)

Hinsichtlich der grammatikalischen Analyse bereitet die häufigste Schreibweise nir-ĝál lú è-NE keine Probleme: è-NE kann als è-dè aufgefasst und so wie in der Übersetzung von Maul (2000, 408–9; *CTMMA* 2, 106) als imperfektives Partizip zu è analysiert werden, von dem lú als direktes Objekt abhängt. Dieser Analyse entspricht die akkadische Übersetzung mit *etellu ḫā'it niššū*. Meine Übersetzung der Zeile basiert auf dieser Analyse und orientiert sich hinsichtlich der Wortbedeutungen wesentlich an der akkadischen Interlinearfassung. In dem Incipit des Balaĝs wird somit nach meinem Verständnis die Auffassung formuliert, dass die Maßgaben, nach denen die Götter menschliches Handeln bemessen, und das Schicksal, das sie den Menschen auf Grundlage ihrer Bewertung bescheiden, allem menschlichen Nachforschen letztlich unzugänglich sind.

Die Übersetzungen von Cohen, Gabbay und Shibata weichen von dieser Analyse hinsichtlich der angenommenen syntaktischen Funktion von lú ab.² Gegen das in diesen Übersetzungen zum Ausdruck kommende Verständnis spricht, dass lú bzw. mu-lu strukturanalog zum akkadischen Determinativpronomen *ša* i.d.R. nur zur Einleitung komplexer untergeordneter Syntagmen verwendet wird und nicht, um einfache Partizipien als Appositionen an den Kopf einer Nominalphrase anzuschließen.³ Für die genannten Übersetzungen spricht hingegen die zugrunde gelegte Bedeutung von è („herausgehen; (sich) manifestieren“), die in Emesal-Gebeten insbesondere in Incipits häufig vorkommt.⁴ Die nur in K₄ Vs. 4 belegte akkadische Übersetzung *bēlu šūpû* entspricht der Auffassung von Cohen, Gabbay und Shibata hinsichtlich der Bedeutung von è; hinsichtlich der Transitivität der Konstruktion entspricht ihr ferner auch die Übersetzung mit *etellu šaqû* in K₄ Vs. 4.⁵ Ein Argument insbesondere für Gabbays Überset-

2 Cohen (*CLAM*, 478 ad 1) weist darauf hin, dass sich auch die verschiedenen bezeugten babylonischen Übersetzungen hinsichtlich der Analyse der syntaktischen Funktion von lú unterscheiden („In one rendition lú refers to the people at whom Ninurta is asked to look. In the other translation lú refers to Ninurta himself, he who makes himself manifest to all.“).

3 Für die übliche Verwendung von lú/mu-lu s. z.B. Shibata, *HES* 3, Nr. 6, 12–13; Nr. 23, 17.

4 Vgl. Shibata, *HES* 3, 188 ad 1 mit Verweis auf Gabbay, *HES* 1, 22; ferner *HES* 2, 184–85.

5 Die nur durch K₄ Vs. 4 bezeugte akkadische Übersetzung mit *etellu šaqû* („lehrer Fürst“) ist wohl auf die

zung ließe sich ferner aus der Variante des Incipits ohne lú in Beleg (15) gewinnen. Weiter verkompliziert wird die Beleglage durch die oben zitierte Stelle aus dem Eršaḫuġa ^dutu-gin₇ è-ta, wo die Form è-NE (geschrieben e-NE) mit dem Imperativ *hīt* (geschrieben *hi-i-ṭi*) übersetzt wird.⁶

Die Schreibweise lú è-NI ist grammatikalisch weniger gut erklärbar als die Variante è-NE. Von daher scheint es mir fraglich, ob die entsprechenden Belege tatsächlich die Lesung è-dè zu gunsten von e-ne/né ausschließen (so Maul 2000, 412 Anm. 154; CTMMA 2, 107; Shibata, HES 3, 188). Stünde -NI für -ani „sein/ihr“, so wäre der Bezug des Pronomens unklar und die Phrase lú è-ni (wörtl. „sein Herausgehenlassen der Leute“ oder „seine herausgehenden Leute“) kaum sinnvoll als Apposition zu nir-ġál in den Satzzusammenhang zu integrieren. Eine denkbare Analyse als perfektive Form der 3. Sg. der pronominalen Konjugation passte schlecht zur Schreibung (erwartet: è-a-ni). Wie sich die Phrase als untergeordneter temporaler Adverbialsatz (wörtl. „nachdem er herausgegangen ist“ bzw. „nachdem er herausgehen ließ“) sinnvoll in den Satzzusammenhang des Incipits und der folgenden Litanei fügte, wäre ebenfalls fraglich. Denn die für nir-ġál lú è-NE/NI in der folgenden Litanei eintretenden Wechselglieder sind dem Refrain mu-lu ta-zu mu-un-zu syntaktisch nicht untergeordnet, wie es bei einem mit einer Form der pronominalen Konjugation gebildeten adverbialen Nebensatz der Fall sein müsste.⁷ Trotz der dargelegten Tendenz hinsichtlich der grammatikalischen Analyse des Ausdrucks belasse ich die Umschrift ob der ambivalenten Beleglage bei è-NE.

Für die Erklärung der Variation von -NI und -NE ist die von Maul 1988, 88 angeführte Schreibung NI-ra-ab-bé (für dè(NE)-ra-ab-bé) in KAR Nr. 9+ Rs. 1'. 3'. 5'. 7' heranzuziehen.⁸ UET 6/2, Nr. 204, Vs. 15–23 (ebenfalls NI-ra-ab-bé für dè(NE)-ra-ab-bé) ist Mauls Belegen hinzuzufügen. Krecher (1968, 276) und Cavigneaux (1993, 254) haben überzeugend dafür argumentiert, diese Schreibungen als Fehler zu klassifizieren. In Anlehnung an

ebenfalls nur in K₄ belegte Lesart nir-ġál u₅ è-NE zurückzuführen. Die Entsprechung u₅ || *šaqû* findet sich auch andernorts in jüngeren zweisprachigen Texten (vgl. CAD Š/1 16). In welchem Verhältnis die Lesart mit u₅ zu den anderen Lesarten der sumerischen Fassung steht, vermag ich allerdings nicht zu ermitteln.

- 6 Eine weitere bisher kaum diskutierte Deutungsmöglichkeit bestünde darin, in lú è-dè eine Schreibung der Personenbezeichnung lú-e₁₁-dè-d (häufige Variante: lú-è-dè-d), „Ekstatiker“ (wörtl. wohl „eine Person, die außer sich ist“) zu sehen (vgl. Peterson 2011, 185 Anm. 44; zur Bedeutung und den variierenden Wortformen s. Attinger 2021, 690 mit Lit. in Anm. 2023). Die bezeugten akkadischen Entsprechungen lauten *mahhû* (CAD M/1 90), „Ekstatiker“, bzw. *šarbû* (CAD Š/2 60), „toll“. Ob dieser Ausdruck zur ursprünglichen Fassung der Zeile gehört, lässt sich nicht ermitteln. Deutlich ist jedenfalls, dass der handschriftlich bezeugten Fassungen der Zeile und der babylonischen Übersetzung ein anderes Verständnis bzw. eine andere Aussage zugrunde liegt. Eine Bezeichnung Ninurtas als „Ekstatiker“ ist m.W. auch in anderen Zusammenhängen nicht bezeugt, wiewohl, so der sumerische Ausdruck auch auf einen Zustand wütender Raserei beziehen könnte, eine inhaltliche Passung in den hier fraglichen Kontext gegeben wäre.
- 7 Syntax und Morphologie der pronominalen Konjugation in sumerischen Texten der nachaltbabylonischen Zeit bedürfen einer eingehenderen Untersuchung. Ausgangspunkt sollte dabei die sicherlich zutreffende Beobachtung von Zólyomi (2017, 103–4) sein, dass die Formen der 3. Sg. in jüngeren zweisprachigen Texten nicht immer mit dem Direktiv -e, sondern regelmäßig auch mit dem Ablativ -ta oder dem Lokativ -a markiert werden. Der Grund dafür dürfte in der Übersetzbarkeit von Ablativ und Lokativ mit akkadischem *ina* + Substantiv im Genitiv zu suchen sein. Im Akkadischen werden Formen der pronominalen Konjugation meist mit Infinitivkonstruktionen nach dem Muster *ina* + Infinitiv + Pronominalsuffix im Genitiv wied gegeben.
- 8 Die von Maul in diesem Zusammenhang angeführten Lesarten von *Angim* 153 können als morphologische Varianten außer Acht gelassen werden (vgl. Cooper 1978, 132 ad 153–159). Bei den von Cohen (*SHE*, 153–54; *CLAM*, 516) zur Erklärung angeführten Belegen handelt es sich um Formen der 1. und 2. Sg. der pronominalen Konjugation. Bei diesen Formen ist der Wechsel zwischen Schreibungen mit -ne und -né, anders als Cohen behauptet, nicht „highly unusual“, sondern regelmäßig und erwartbar. Vgl. Krecher 1993, 96–98; Alster 1991, 93. Cohens Belege helfen also bei der Erklärung der Sachlage nicht weiter.

Krecher ließen sich auch die Schreibungen des Incipits mit è-NI auf Lesefehler durch antike Kopisten zurückführen (NE > ne (statt dè) > ni > NI). Merkwürdig ist in diesem Zusammenhang, dass bis auf (16) alle Belege für è-NI aus Kolophonen stammen. Die Glosse : -ni in K₄ Vs. 1 (in *BL* Nr. 9b nicht kopiert) kann ich nicht eindeutig klassifizieren. Es könnte sich sowohl um eine Lesehilfe als auch um eine Variantenangabe handeln.

Die Erklärung der Varianten mit è-NI als Fehler ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Möglich wäre auch, dass es sich bei diesen Schreibungen um das Resultat einer Umdeutung des Sumerischen handelt, bei der erst im Element -NE die Entsprechung zum akkadischen Pronominalsuffix *-šu* an *nišišu* erkannt wurde. Denn zu diesem Teil der akkadischen Übersetzung gibt es keine direkte Entsprechung im sumerischen Bezugstext. Mit einer solchen Umdeutung hätten sich die Schreiber freilich über die grammatische Struktur der sumerischen Nominalphrase hinweggesetzt.

Zum Refrain *mu-lu ta-zu mu-un-zu* vgl. den Komm. zu GNK 1.

16–27

Die Zeilen NLE 16–17 sind nach GNK und UNS ergänzt. Vgl. dazu die synoptische Umschrift der Eröffnungslitanei sowie den Kommentar zu den entsprechenden Zeilen in GNK.

a+1

Zu *kùšu*^{ku}, vgl. den Kommentar zu GNK 46.

a+2

Zu *uš₁₁ šúm* bzw. *zé-èĝ* „Speichel/Gift spucken“ s. Attinger 2021, 1017 s.v. *uš₁₁ šum₂*; zur akkadischen Entsprechung vgl. den Stellenkomm. von Gabbay (HES 2, 184 zu a+14 [mit Lit.]) und Cohen (*CLAM*, 91 zu 98). Zu *uš₁₁(KA×BAD) mùš-šà-tùr-ra* || *imat bašmi* vgl. ferner Sjöberg 1974, 112–13 ad 12.

a+3

Zu *ĝir* als Schreibung für *ĝír(-tab)* vgl. Gabbay, HES 2, 184 ad a+15 mit Verweis auf Pientka 2004, 391 Anm. 13; 398–99. Das Element *ĝá* ist schwierig zu deuten. Gabbay (HES 2, 181) zieht in seiner Übersetzung fragend eine Verbindung zu *ĝá* (ES: *ma*) „Gehege, Haus, Zimmer“ (übliche akk. Entsprechung: *bītu*, „Haus“, vgl. Schretter 1990, 204). Die akkadische Interlinearfassung enthält keine direkte Entsprechung zu *ĝá*. Möglicherweise besteht ein ursächlicher Zusammenhang zu dem Lesewert *piriĝ* des Zeichens *GÌR* (Borger, *MesZL*² Nr. 701).

a+5

Die genaue Bedeutung dieser Zeile erschließt sich mir nicht. Die Übersetzung von *HUL.SAR* als „Signal“ basiert auf der akkadischen Übersetzung mit *šaddu* (vgl. *CAD* Š, 56–57 s.v. *šaddu*); anders Cohen, *CLAM*, 91 (Emendation zu *ísimu* „Schössling“) und Gabbay, HES 2, 184 ad a+17 (*HUL.SAR* als eine Dornenpflanze, die am Waldrand wächst).

a+7

Die Lesung der in *k₁₀ Rs. 10* auf *i-bí-te* folgenden Glosse als : *ka* ist nicht sicher. Welche Funktion die Glosse hat, kann ich nicht bestimmen. Zu *i-bí-/igi-te-en* || *itannu* „Netzmasche“ vgl. ferner Volk 1989, 225 ad 35.

a+8–10

Zur Parallelstelle in den Tempelhymnen 400–402 (Sjöberg/Bergmann 1969, 40) vgl. Gabbay, HES 2, 184 ad 20–23.

a+8

Gabbay, HES 2, 314 Text II: a+8 ergänzt in k₁₀ Rs. 14 vor ʿ*su*ʿ-*up-ri-šú* nur [*i*²-*n*]a². Die Zeichen stehen im erhaltenen Teil der Zeile jedoch so eng beieinander, dass nicht davon auszugehen ist, dass im Raum vor dem noch lesbaren ʿ*su*ʿ (ca. ein Drittel der Breite des Textfeldes) einzig *ina* stand, wie man es von b₂ her ergänzen könnte. Da es sich bei k₁₀ um eine Texturkunde handelt, die auch Varianten verzeichnet (vgl. k₁₀ Rs. 18), liegt die Annahme nahe, dass im abgebrochenen Teil der Zeile eine lexikalische Variante zu *supru* stand.⁹

a+10

Die Paralleltexte belegen mehrheitlich die Lesart u₄ ka-ba anstelle von u₄ ka-bi (b₂ Vs. 14'). Da diese Lesart mit graphisch expliziertem Lokativ besser zur akkadischen Übersetzung mit *ina pišu* passt, übernehme ich sie in den rekonstruierten Text, obwohl sie durch keinen Textvertreter von NLE bezeugt ist.

a+11

Dass in k₁₀ Rs. 18–19 im erhaltenen Teil am rechten Rand der Tafel zwei akkadische Zeilen direkt aufeinander folgen, lässt darauf schließen, dass mit dem Übergang von Rs. 18 zu 19 die Präsentationsform der akkadischen Übersetzung von inter- zu intralinear wechselt.

a+12

Gabbay (HES 2, 316 Text II: a+12) umschreibt wie Cohen (*CLAM*, 527: 21) die Verbalform in b₂ Vs. 19' l[*a*² *ú*²]-ʿ*tar*ʿ-*ru*. Die Identifikation des vorletzten Zeichens als KUD ist jedoch aus epigraphischen Gründen auszuschließen (Maul, *Kollationen*). Die hier vorgeschlagene Lesung ʿ*la ú-šeb-bé*ʿ-*ru* lässt sich gut mit den Zeichenspuren vereinbaren.

a+13

Das Ende der Zeile unterscheidet sich in allen Manuskripten, die diese Zeile bezeugen:

K 4956+	Vs. 25' e-zé a-naĝ g ₄ -a
BM 96568	Vs. 19 e-zé a-naĝ a _{i4} -a
b ₂	Vs. 20' e-zé nu-naĝ u-bal-a
b ₂	Vs. 21' ʿ <i>še</i> ʿ- <i>e-nu</i> ʿ <i>ina maš-qé-e la ú-tar-ri</i>

Ich gehe davon aus, dass nu-naĝ nu-bal-a in b₂ Vs. 20' ein auf *aberratio oculi* zurückzuführender Fehler ist (vgl. e-zé nu-bal-a am Ende der vorangehenden Zeile). Geht man von der akkadischen Übersetzung aus, dürfte die Stelle in b₂ korrekt e-zé a-naĝ nu-gi₄-a gelautet haben.

Wie die in BM 96568 und K 4956+ bezeugten Lesarten zu verstehen und zu übersetzen sind, erschließt sich mir nicht.¹⁰ Ist gi₄ dort möglicherweise im Sinne von *dāku* „töten“ aufzufassen (zu gi₄ || *dāku* vgl. *CAD* D, 35–36 s.v. *dāku*)?

a+14

Vgl. die Stichzeile in 81-7-27, 66 (OECT 6, Tf. 14) Rs. 22': e-ne-èĝ-ĝá-ni nam-tag-ga nu-m[a-al-la ...].

a+26

Vgl. den Kommentar zu NLE 1 und zu GNK 1.

a+38

⁹ Möglicherweise *ina kittabrīšu*, vgl. dazu den vorangehenden Kommentar zu a+8–9.

¹⁰ Gabbay, HES 2, 181: a+25 übersetzt K 4956+ Vs. 25' mit „An evil shore to which sheep do not return to drink.“, obwohl die Verbalform in der durch dieses Manuskript bezeugten Lesart nicht negiert ist.

In den durch Paralleltexte bezeugten akkadischen Übersetzungen dieser Zeile finden sich anstelle von Spezialisten für Heilung und Unheilsbeseitigung (a-zu „Arzt“ und šim-mú „Beschwörer“), solche für Zeichendeutung und Wahrsagekunst, nämlich *bārû* „Opferschauer“ und *šā`ilu* „Traumdeuter“.

a+41

Zur möglichen Lesung /muru/ von ^gikid-maḥ, einem Begriff zur Bezeichnung einer größeren Rohrmatte, s. Attinger 2021, 774–75 mit Lit. in Anm. 2220. Zu šu gur „umwickeln, einrollen“ s. *op. cit.*, 449 s.v. šu gur; zur akkadischen Entsprechung *qubburu* „beerdigen“ vgl. Civil 1987, 51–52 mit Verweis auf Landsberger 1967, 33 sowie Fadhi/Hilgert 2008, 180–81 mit Lit. Meine Übersetzung orientiert sich an Civil und Fadhi/Hilgert.

a+42

In den Paralleltexten wird das sumerische Wort, das in der akkadischen Interlineare mit *šuqlu* wiedergegeben wird, entweder mit LAGABxA oder mit LAGABxU geschrieben.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Schreibung LAGABxEŠ in b₂ Rs. 19 als Fehler oder als weitere graphische Variante zu bewerten ist. Für die Erklärung als Fehler spricht, dass beim vorangehenden Zeichen (AN anstelle von BAR) deutlich ein Fehler des Schreibers vorliegt. Ich übernehme pú(LAGABxU) in den rekonstruierten Text, weil dies die am häufigsten belegte Schreibweise ist und nach Ausweis der in *CAD Š/III*, 334 s.v. *šuqlu* B zitierten lexikalischen Texte LAGABxU dann pú (und nicht túl, so Cohen, *CLAM*, 123: 18; Jaques 2012, 195–96) zu lesen ist, wenn die Bedeutung des mit LAGABxU geschriebenen Wortes derjenigen von *šuqlu* entspricht.

Die Verbalbasis, die in verschiedenen Schreibungen (ĝá-ĝá in b₂, UET 6 205; gam-gam in *SBH* 1, *SBH* 10, *SBH* 14; gán-gán in BRM 4 11) bezeugt ist, lautet gam und ist die Emesalentsprechung zu ga₆- (ĝ) „tragen, schleppen“.

Zur Verwendung von gam in Emesaltexten und der kontextspezifischen Bedeutung, die sich in der akkadischen Übersetzung mit Formen von *šumūtu* „sterben lassen“ oder *šalālu* „plündern, verschleppen“ widerspiegelt, s. Jaques 2012; anders Fadhi/Hilgert 2008, 181 (gúr-gurum(GAM.GAM) „to bend (down), to bow (down)“). In eine ähnliche Richtung wie Jaques (*loc. cit.*) argumentierte bereits Maul (CTMMA 2, 77 ad obv. 5’).

a+44

a zi-ga „Hochwasser“ bezieht sich auf das saisonale Ansteigen der Pegelstände in natürlichen und angeschlossenen künstlichen Wasserläufen (Fadhi/Hilgert 2008, 181 mit Verweis auf Sjöberg 2005, 299 ad 15’).

a+50–61

Vgl. zu diesem Abschnitt neben den in der Synopse zusammengestellten Paralleltexten auch K 3390 Vs. 6’–Rs. 13. Die Sequenz der Epitheta in K 3390 ähnelt derjenigen in K 4965+ Rs. 3–15 || *SBH* 21 Rs. 1–14, der Refrain unterscheidet sich allerdings. Die Zeilen K 3390 Rs. 8–12 sind nach K 4965+ Rs. 11–15 || *SBH* 21 Rs. 10–14 ergänzt.

K 3390 Vs. 6’–Rs. 13

Kopie: BL Nr. 137. **Bearbeitung:** unpubl. **Herkunft:** Ninive. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P394980

Vs. 6’ mu-lu šà-ba-an-na mu-un-zu-a
(u. Rd. ist erhalten)

Rs. 1 ‘mu-lu’ šà-ba-an-na mu-un-zu-a

- Rs. 2 šà-ab e-lum-e e-la-lu
 Rs. 3 šà an gu-la mu-un- (vac.)
 Rs. 4 šà ^dmu-ul-líl-lá e- (vac.)
 Rs. 5 šà kur-gal a-a ^dmu-ul-líl-lá mu-un- (vac.)
 Rs. 6 [šà ^dam]-^ran^r-ki e- (vac.)
 Rs. 7 [šà ^dasar]-^rlú^r-ḫi mu-un- (vac.)
 Rs. 8 [šà ^den-bi-lu-lu] e- (vac.)
 Rs. 9 [šà ^dmu-zé-eb-ba-sa₄-a] mu-un- (vac.)
 Rs. 10 [šà ^ddi-ku₅-maḫ-àm e-] (vac.)
 Rs. 11 [šà ur-saġ gal mu-un-] (vac.)
 Rs. 12 [šà ^dnusku-ke₄ e-] (vac.)
 Rs. 13 [a-ra-zu (?) dè]-ra-ab-bé
 Rs. 14 [] (vac.)
 Rs. 15 [] (vac.)
 (Rest der Rs. ist abgebrochen)

a+67

Zu mu-gib_x(GIG) (Emesal) bzw. nu-gig (Emegir) als Titel der Inanna s. Zgoll 1997.

a+98 seqq.

Die in B₄ erhaltenen Zeilen wurden bereits ausführlich von Maul in seiner Edition dieses Manuskripts (CTMMA 2 Nr. 4) kommentiert. Auf eine vollumfängliche Wiederholung seines Kommentars verzichte ich an dieser Stelle und beschränke mich im Folgenden auf wenige ergänzende Anmerkungen.

Durch das von E. Jiménez an K.4980 angefügte Fragment K.6319 sind der Refrain (GN-ra usu ù mu-i-i-dè-en), der über weite Teile für die Struktur dieses Abschnitts bestimmend ist, sowie dessen akkadische Übersetzung (*emūqīšu ninād*) bekannt geworden. So ist es jetzt möglich, die in W₃ Rs. 15' am rechten Rand der Tafel noch erhaltenen Zeichenspuren als usu(Á.K[AL]) sowie die am rechten Rand in B₇ Vs. 2 erhaltenen Spuren als ^rni^r-na-ad zu lesen und den sumerischen Wortlaut des Abschnittsincipit zu rekonstruieren.

Anders als Maul (*loc. cit.*) fasse ich ù nicht als das Anterioritäts-Präfix u- auf,¹¹ sondern vermute, dass die Schreibung auf eine ursprüngliche Form u₆ mu-i-i-dè-en zurückzuführen ist; zu u₆ (...) i „bewundern“ s. Attinger 2021, 543. Einschränkend sei allerdings bemerkt, dass ù sonst nicht als unorthographische Schreibweise von u₆ belegt ist. Ebenfalls zu erwägen ist die Möglichkeit, dass die überlieferte Lesart mit ù eine Korruptele von ursprünglichem me-téš ist.¹² Eine solche Korruption wäre durch die Ähnlichkeit der Zeichen bzw. Zeichengruppen erklärbar. Meine Übersetzung der sumerischen Verbalform stützt sich auf die akkadische Übersetzung mit *ninād* (< *nādu*) „wir preisen“. Inhaltlich ist die Zeile mit mit Shibata, HES 3, Nr. 7, 9 vergleichbar: ù-mu-un-ġu₁₀ ^rá^r nam-ur-saġ-ġá-zu zà-zu mí ḫé-em-[(x x)]-^ri^r-i || *be-lum a-n[a] i-di qar-ra-du-ti-ka e-mu-qí-k[a li-ma-’u]-^ru^r* „Mein Herr! Wegen der Arme deines Heldentums mögen deine Armkräfte gepriesen werden (akk.: [mögen sie] deine Armkraft preisen)“ (Übers. nach Shibata, vgl. auch den dortigen Komm. zur Stelle).

11 Vgl. die Übersetzung mit „(When he had ... ed) the strength“ in CTMMA 2, 35f. (Z. 20 *seqq.*). Gegen diese Analyse spricht, dass Formen mit dem Anterioritäts-Präfix u- regelmäßig nach dem perfektiven Ko-jugationsmuster (< Abgeschlossenheit der Handlung) gebildet werden.

12 Ich verdanke diese Erklärungsmöglichkeit einem freundlichen Hinweis T. Mittos.

Zur Ergänzung von *emūqīšu* vgl. NLE a+118.

a+121

Das letzte erhaltene Zeichen in B₄ Vs. 24 lässt sich als SAR identifizieren und ist mú lesen. Die akkadische Verbalform *ú-ta-ad-da-šú* (B₄ Vs. 25 || k₁₄ i 3') wäre folglich formal als 3. Sg. m. Präsens im Subordinativ im Dt-Stamm von *edēšu* (zu mú || *edēšu* vgl. *CAD* E, 30 s.v. *edēšu*) aufzufassen; anders Maul, CTMMA 2, 38 (x (x) || *ūtaddāššu* „[she] made him known“). Die Analyse als 3. Sg. m. Präsens oder Präteritum mit Ventiv sowie Dativsuffix der 3. Sg. m. im D-Stamm von *wadû* (*AHW* 1455, s.v. *wadû(m)*; *CAD* I/J, 20 s.v. 20) wäre formal ebenfalls möglich, passt aber nicht zur sumerischen Verbalbasis mú.

b+5

Nach Cavigneaux/Krebernik 1998–2001b, 365 handelt es sich bei nin-EZENxGU₄ um eine Schreibung des Götternamens Ningublaga (ältere Schreibung: nin-EZENxLÁ).

b+12

Zu bar sa₆(-g) vgl. Karahashi 2000, 78.

b+14

Nach *CAD* I and J, 108–109 s.v. *imbû* A ist KA.A.AB.BA die logographische Schreibweise von *imbû tâmti*. In Ḥar-ra ḥubullu XI erscheint *imbû tâmti* in einem Abschnitt mit Begriffen zur Bezeichnung von Flusssedimenten, woraus sich folgern ließe, dass es sich um eine Substanz handelt, die sich am Meeresufer ablagert.

In Uruanna wird KA.A.AB.BA regelmäßig mit ú als Determinativ geschrieben, was darauf hindeutet, dass *imbû tâmti* eine Pflanze oder eine Substanz pflanzlichen Ursprungs bezeichnen kann. *CAD* (*loc. cit.*) schlussfolgert aus dieser Beleglage, dass es sich bei *imbû tâmti* um Korallen oder Kalkstein handelt. Unter der Annahme, dass meine Interpretation der nur teilweise erhaltenen akkadischen Übersetzung *ša el tâmti* [...] in k₁₄ ii 13' als „das, was auf dem Meer [schwimmt (?)]...“ zutreffend ist, möchte ich vorschlagen, KA-a-ab-ba bzw. *imbû tâmti* als eine Bezeichnung für Algen aufzufassen. Die Glossierung von KA mit : zu in k₁₅ 14' und in k₁₄ ii 12' deutet darauf hin, dass das bisher hinsichtlich seiner Lesung unbestimmte KA im Logogramm KA.A.AB.BA ZÚ zu lesen ist. Wie sich dieser Zeilenanfang in den gegebenen Textzusammenhang fügt, bleibt unklar.

c+31

Zu dem Epitheton *égi úru ma* vgl. Maul 1988 Nr. 4–6: 43 sowie Mauls Kommentar zu dieser Zeile mit vielen weiteren Belegen.

4 Partitur

- 1** nir-gál ú è-NE mu-lu ta-zu mu-un-zu
 K₄ Vs. 1 nir-gál lú : lu è-NE ^{mi} mu-lu ta-zu mu-un-zu
 K₄ Vs. 2 : nir-gál ₅ è-NE (vac.)
 K₄ Vs. 3 *e-tel-lum ha-a-a-iṭ ni-ši-šú gât-tuk man(über DIŠ)-nu i-lam-mad*
 K₄ Vs. 4 : *e-tel-lum šá-qu-ú : be-lum šu-pu-u gât-tuk* (vac.)
- 2** alim-ma nir-gál lú è-NE mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 5 ʿalimʿ-*ma* nir-gál lú è-NE mu-lu (vac.)
 A₁ i 1' [] ʿmuʿ-lu []
- 3** alim-ma umun ur-sag gal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 6 ʿalimʿ-*ma* umun ur-sag gal
 A₁ i 2' [] umun ur-ʿsag []
- 4** [ur]-sag gal umun-si ^dmu-ul-líl-lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 7 [ur]-sag gal umun-si ^dmu-ul-líl-lá
 A₁ i 3' [] umun-ʿsiʿ ^dmu-ul-líl-[lá]
- 5** alim-ma umun-^duraš-a-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 8 ʿalimʿ-*ma* umun-^duraš-a-ʿraʿ
 A₁ i 4' [] umun-^duraš-a-ʿraʿ
- 6** [ur]-sag gal umun é-ninnu (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 9 [ur]-ʿsag gal umun é-ʿninnu
 A₁ i 5' [] umun é-_{ni-ⁿⁱ-_{mu-u}}ʿninnuʿ
- 7** [alim]-ma ibila é-šár-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 10 [alim]-*ma* ibila é-šár-ʿraʿ
 A₁ i 6' [] ibila é-šár-ra
- 8** [ur]-sag gal umun é-šu-me-š₄ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 K₄ Vs. 11 [ur]-ʿsag gal umun é-šu-me-ʿš₄ʿ
 A₁ i 7' [] umun é-šu-me-ša₄
- 8a** [alim]-ma umun é-šà-maḥ-[a]
 K₄ Vs. 12 [alim]-*ma* umun é-šà-maḥ-[a]
 A₁ ø
- 8b** [ur]-sag gal umun é-me-u₄-an-[na]
 K₄ Vs. 13 [ur]-ʿsag gal umun é-me-u₄-anʿ-[na]
 K₄ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 A₁ ø

- 9 [alim-ma] umun kiš^[ki]-a-ta (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 8' [] umun ki-šá-ta
- 10 [ur-sag̃ gal] umun é-dub-ba (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 9' [] umun é-dub-ba
- 11 [alim-ma umun] é-me-te-ur-sag̃ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 10' [] ´é-me-te´-ur-sag̃
- 12 [ur-sag̃ gal umun] é-₆nir-ki-tuš-maḥ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 11' [] ´é´-nu-nir-´ki´-ta-áš-maḥ
- 13 [alim-ma umun é]-gú-du₈-a^{ki} (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 12' [] ´é]-gú-du₈-a
- 14 [ur-sag̃ gal umun] é-mes-[lam (mu-lu ta-zu mu-un-zu)
 A₁ i 13' [] ´é-mes-[lam
- 15 [alim-ma umun] dil-bat^[ki] (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
 A₁ i 14' [] di(?)-´il´-ba-[at(?)]
 A₁ (Rest der Kol. i und ii ist abgebrochen)
- 16 [ur-sag̃ gal umun é *ibbi-^dānum* (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 17 [alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 18 [ur-sag̃ gal umun é-rab-ri-ri (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 19 [alim-ma á maḥ ^dmu-ul-líl-lá (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 20 [ur-sag̃ gal umun ḡiškim-t ^dkur-gal(-e) (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 21 [alim-ma am á gur-gur-re (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 22 [ur-sag̃ gal dumu šu-mar g ₍₄₎ a-a-na (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 23 [alim-ma bùlug̃-ḡá é-k -ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 24 [ur-sag̃ gal d ₁₁-ga-ni giri₁₇-zal (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 25 [alim-ma pa₄-šeš é-kur-ra (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]

- 26 [ur-saġ gal šu maḥ an-na (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 27 [alim-ma an-gin₇ rib-ba-ġ₁₀ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]
- 28 [ur-saġ gal ki-gi₇ siġ-ga-ġ₁₀ (mu-lu ta-zu mu-un-zu)]

lacuna a umfasst in b₂ ungefähr 20 Tafelzeilen.

- a+1** zú kùšú^[ku₆-a umbin u₁₁-rí-in-na]
 b₂ Vs. 1' ṛzú kùšú^{[ku₆}]
 b₂ Vs. 2' šin-ni ku-ši-ṛi[[]]
- a+2** uš₁₁ muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra an-zé-èġ
 b₂ Vs. 3' uš₁₁¹ muš-šà-tùr^ṛ-[ra]
 k₁₀ Rs. 1 uš₁₁ muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra an-zé-èġ
 b₂ Vs. 4' i-ma-at ba-aš-mu []
 k₁₀ Rs. 2 i-ma-at ba-aš-me šá a-wi-lam i-ša-ṛan^ṛ-nu
- a+3** uš₁₁ ġîr ġǎ mu-lu-ra nu-è-
 b₂ Vs. 5' uš₁₁ ġîr ġǎ ṛmu^ṛ-[lu]
 k₁₀ Rs. 3 ṛuš₁₁^ṛ ġîr ġǎ u-lu-ra nu-è-dè
 b₂ Vs. 6' i-ma-at zu-qaq-qí-pu šá ṛa-me^ṛ-[lu]
 k₁₀ Rs. 4 i-mat zu-qa-qí-pi šá a-me-la la ṛup^ṛ-pu-ú
- a+4** a-ḥul ġ₆-ù-na-ke₄ è-a
 b₂ Vs. 7' a-ḥul^(a) ġ₆-ù-na-ke₄ ṛè^ṛ-[_(β)a]
 k₁₀ Rs. 5 a-ḥul ġ₆-ù-na-ke₄ è-a
 b₂ Vs. 7' ^(a)bu-tuq-tú [^(β)]
 k₁₀ Rs. 6 bu-tuq-<< *^ṛdug^ṛ * >>-tum šá ina šat mu-ši ṛšur^ṛ-da-at
- a+5** ḤUL.SAR zà^ḡ tir-ra-ke₄ dù-a
 b₂ Vs. 8' ṛḤUL^ṛ.SAR^(a) zà^ḡ tir-ra-ke₄ dù^(β)-[a]
 k₁₀ Rs. 7 ḤUL.SAR zà^ḡ tir-ra-ke₄ ṛdù^ṛ-a
 b₂ Vs. 8' ^(a)ša-ad-du^(β) šá ṛina pa-aṭ^ṛ []
 k₁₀ Rs. 8 ša-ad-du <šá> ina pa-aṭ qiš^ṛ-ṛti^ṛ re-tu-ú
- a+6** sa-pàr a-ab-ba-ke₄ lá-a
 b₂ Vs. 9' [sa]-pàr^(a) a-ab-ba-ke₄ lá^(β)-[a]
 k₁₀ Rs. 9 ṛsa^ṛ-pàr a-ab-ba-ke₄ lá-a
 b₂ Vs. 9' ^(a)sa-pa-ra^(β) šá ana tam-tim tar-ṛsu^ṛ
 k₁₀ Rs. 10 še-e-tú šu-par-ru-ur-tú : sa-pa-ru šá ana tam^{1(P1)}-ṛtim^ṛ tar-ṛsu
- a+7** [i]-bí-te-en-bi-ta ku₆ nu-è-dè
 b₂ Vs. 10' ṛi-bí^ṛ-ta-na-ṛbi-ta^(a) ku₆ nu-è^(β)-dè
 k₁₀ Rs. 11 [i]-bí-te^ṛ :_{ka} en-bi-ta ku₆ *nu^{*}-è-dè

- b₂ Vs. 10' ^(a)ina i-ta-ni-šú ^(b)nu-nu la uš-šu-u
k₁₀ Rs. 12 'ina' i-ta-an-ni-šá nu-nu ul uš-šu-u
- a+8** umbin-še-ba amar šu ti-a
b₂ Vs. 11' umbin-še-ba ^(a) amar šu ti ^(b) -a
k₁₀ Rs. 13 'umbin' -še-ba-bi amar šu ti-a
b₂ Vs. 11' ^(a)ina šú-'up' -ri-šú ^(b)bu-ú-ra i-leq-qu-u
k₁₀ Rs. 14 [^(x) x x x] x x 'šu' -up-ri-šú bu-ra-šu i-leq-qu-u
- a+9** tu₁₁-tu₁₁-ba mu-lu šu ti-a
b₂ Vs. 12' tu₁₁-tu₁₁-ba mu-lu 'šu' ti-a
k₁₀ Rs. 15 [] 'mu' -lu šu ti-a
b₂ Vs. 13' ina kit-tab^(PA)-ri-šú a-'me-lu' i-leq-qu-u
k₁₀ Rs. 16 [a-me]-'la' (vac.)
- a+10¹** u₄ ka-ba mu-lu šu ti-a
b₂ Vs. 14' u₄ ka-bi mu-lu šu ti-a
k₁₀ Rs. 17 [] 'šu' ti-a
b₂ Vs. 15' u₄-mu šá ina pi-i-šú a-me-lu i-leq-qu-ú
k₁₀ Rs. 18 []-la : a-mi-la [(Rd.)]
- a+11** kala-ga gu₄-áb šu ti-a
b₂ Vs. 16' kala-ga gu₄-áb 'šu' ti-a
k₁₀ Rs. 19 []
b₂ Vs. 17' dan-nu <šá> mi-i-ra i-'leq-qu'-u
k₁₀ Rs. 19 [mi-i]-'ri' i-laq-[qu-u/ú]
k₁₀ (Rest der Rs. ist abgebrochen)
- a+12** addir ħul-ma-al-la e-zé nu-bal-a
b₂ Vs. 18' addir ħul-ma-al-la e-zé 'nu' -bal-a
b₂ Vs. 19' ti-tur-ru lem-nu šá še-e-nu 'la ú-šeb-bé'-ru
- a+13** peš₁₀ ħul-ma-al-la e-zé a¹-naġ nu-g₄¹-a
b₂ Vs. 20' peš₁₀ ħul-ma-'al'-la e-zé nu-naġ nu-'bal-a'
b₂ Vs. 21' kib-ri lem-nu šá še-'e-nu' ina maš-qé-e la ú-tar-ri
- a+14** e-ne-èġ-ġá-ni nam-tag nu-ma-al mu-lu ta-zu mu-un-
b₂ Vs. 22' e-ne-èġ-ġá-ni nam-tag nu-<ma>-'al' mu-lu -zu mu-un-zu
b₂ Vs. 23' a-'ma-at an'-ni la i-šá-a gát-tuk man-'nu' *i*-'lam'-mad
- a+15** alim-ma mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 24'a alim-ma mu-lu (vac.)
- a+16** an gu-la mu-lu (ta-zu mu-un-zu)

1 Zur Begründung der Rekonstruktion der Zeile s. den Kommentar.

- b₂ Vs. 24'b ∴ an gu-^ˈla^ˈ mu-lu (vac.)
- a+17** ^dmu-ul-líl-lá mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 25'a ^dmu-ul-líl-lá mu-lu (vac.)
- a+18** ^dam-an-ki mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 25'b ∴ ^dam-an-ki mu-lu (vac.)
- a+19** ^dasar-lú-ḥi mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 26'a ^dasar-lú-ḥi mu-lu (vac.)
- a+20** ^den-bi-lu-lu mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 26'b ∴ ^{d+}en-bi-lu-lu mu-lu (vac.)
- a+21** ^dmu-zé-eb-ba-sa₄-a mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 27'a ^dmu-zé-eb-ba-^ˈsa₄-a mu-lu (vac.)
- a+22** umun ^ddi-ku₅-maḥ-a mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Vs. 27'b ∴ ! umun ^ddi-ku₅-maḥ-a mu-lu (vac.)
b₂ (u. Rd. der Tafel ist erhalten)
- a+23** du₁₁-ga-zu mu-lu ta-zu-mu-un-zu
b₂ Rs. 1 ^ˈdu₁₁-ga-zu^ˈ _(a) mu-lu ta-zu mu-un-zu
b₂ Rs. 1 ^(a)qí-bit-ka
- a+24** daḥ-a-zu mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Rs. 2 ^ˈdaḥ^ˈ-a-zu mu-lu _(a) (vac.)
b₂ Rs. 2 ^(a)a-ṣab^ˈ(DAN)-ka
- a+25** e-ne-èĝ^ˆ-zu mu-lu (ta-zu mu-un-zu)
b₂ Rs. 3 e-^ˈne-èĝ^m-zu mu-lu _(a) (vac.)
b₂ Rs. 3 ^(a)a-mat-ka
- a+26** alim-ma nir-gá^ˆl lú è-NE mu-lu ta-zu mu-un-z
b₂ Rs. 4 ^ˈalim-ma nir-gá^ˆl^ˈ lú è-NI mu-lu ta-zu mu-un- u
b₂ (einzelne Trennlinie)
- a+27** ma-a a-bi u₄ me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in
b₂ Rs. 5 ma-a a-bi u₄ me-na-^ˈgin₇^ˈ ma-a-a di-di-in
b₂ (einzelne Trennlinie)
- a+28** umun e-ne-èĝ^ˆ-gá-ni e-ne-èĝ^ˆ-g

- b₂ Rs. 6 umun e-ne-èĝ-gǎ-ni e-ne-èĝ-g̃
 b₂ Rs. 7 *šá be-lí a-mat-su ʾaʾ-[mat]-su*
- a+29** umun e-ne-èĝ-gǎ-ni é-t -ra gig-bi bí-ak
 b₂ Rs. 8 umun e-ne-èĝ-gǎ-ni é-ʾt -raʾ gig-bi bí-ak
 b₂ Rs. 9 *šá be-lí a-mat-su tar-ba-ša ma-ru-uš-tú i-pu-uš*
- a+30** e-ne-èĝ an gu-la-k₄ e-ne-èĝ-gǎ-
 b₂ Rs. 10 e-ne-èĝ an gu-la-ʾk₄ʾ e-ne-èĝ-gǎ-
- a+31** e-ne-èĝ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e-(ne-èĝ-gǎ-)
 b₂ Rs. 11a e-ne-èĝ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e-
- a+32** ur-sag^uumun-irigal-la e-(ne-èĝ-gǎ-
 b₂ Rs. 11b ∴ ur-sag^uumun-ʾirigal-la eʾ
- a+33** ^dmes-lam-ta-è-a e-(ne-èĝ-gǎ-n
 b₂ Rs. 12a ^dmes-lam-ta-è-a e-
- a+34** am gal [umun]-gī -ra e-(ne-èĝ-gǎ-n
 b₂ Rs. 12b ∴ am gal [umun]-ʾgīrʾ-ra e
- a+35** e-ne-èĝ an-šè an al-dúb-ba-a-n
 b₂ Rs. 13 e-ne-èĝ an-šè an ʾal-dúbʾ-ba-ʾa-ni
- a+36** e-ne-èĝ ki-šè ki al-sìg-ga-a-n
 b₂ Rs. 14 e-ne-èĝ ki-šè ki al-sìg-ga-a-ʾni
- a+37** e-ne-èĝ^da-nun-na in-ge₁₆-le-èĝ-ĝe₂₆-eš-a-ni
 b₂ Rs. 15 e-ne-èĝ^da-nun-na in-ge₁₆-le-èĝ-ĝe₂₆-eš-a-ni
- a+38** a-zu nu-un-tuku šim-mú nu-un-tuku
 b₂ Rs. 16 a-zu nu-*un*-ʾtukuʾ šim-mú nu-un-tuku
- a+39** a-ma-ru zi-ga gaba šu-gâr nu-un-tuk
 b₂ Rs. 17 a-ma-ru ʾziʾ-ga gaba šu-gâr nu-un-tuk
- a+40** an al-dúb-dúb-bu ki al-sìg-sìg-ga
 b₂ Rs. 18 an al-ʾdúbʾ-dúb-bu ki al-sìg-sìg-ga
- a+41** ^{gi}kid-maḥ-àm ama dumu-bi šu-ba mi-ni-íb-gur-re
 b₂ Rs. 19 ^{gi}kid-ʾmaḥʾ-àm ama dumu-bi šu-ba mi-ni-íb-gur-re
- a+42** ^{gi}èn-bar pú-ba-àm mi-ni-íb-ĝá-ĝá

- b₂** Rs. 20 ʿ^{gi}ʿèn-barʿ(AN) LAGABxĒŠ-ba-àm mi-ni-íb-ġá-ġá
- a+43** buru₁₄ isin-ba mu-ni-íb-su-su
b₂ Rs. 21 ʿburu₁₄ʿ isin-ba mu-ni-íb-su-su
- a+44** a zi-ga-àm giri₁₇ al-ur₄-re
b₂ Rs. 22 a zi-ga-àm giri₁₇ al-ur-re
- a+45** a maḥ-àm kar al-ša₅-ša₅
b₂ Rs. 23 a maḥ-àm kar al-ša₅-ʿša₅ʿ
- a+46** ḡ^í mes gal-gal-la ḡ^úgùruš[^{ru-uš} àm-me]
b₂ Rs. 24 ḡ^í mes gal-gal-la ʿḡ^úgùrušʿ[^{ru-uš} àm-me]
- a+47** u₄-dè du₆-du₆-da [šu-šè al-ma-ma]
b₂ Rs. 25 u₄-dè du₆-du₆-ʿdaʿ [šu-šè al-ma-ma]
- a+48** ur-saġ umun-irigal-la b₅-bu₅-[àm i-bí nu]-bar-bar-[re]
b₂ Rs. 26 ur-saġ umun-irigal-la b₅-ʿbu₅ʿ-[àm
k₁₁ 1ʿ [nu]-ʿbarʿ-bar-[re]
- a+49** [umun e-ne-èġ-ġá-ni umun e-ne-èġ-ġá-ni é-tùr]-ra gig bí-
b₂ ø
k₁₁ 2ʿ [é-tùr]-ʿraʿʿ gig bí-[ak]
k₁₂ Vs. 1ʿ [umun] ʿeʿ-[ne-èġ-ġá-]
- b₂, k₁₁, k₁₂:** (einzelne Trennlinie)
- a+50** mu-lu ʿšà-baʿ-[na mu-un-zu-a umun-ra a-ra-zu dè]-ra-ab-[bé]
b₂ Rs. 27 mu-lu ʿšà-baʿ-[na
 (Rest der Rs. ist abgebrochen)]
k₁₁ 3ʿ [dè]-ra-ʿabʿ-[bé]
k₁₂ Vs. 2ʿ mu-lu ʿšà-baʿ-[na]
k₁₁ 4ʿ [] liq-ʿbīʿ-[ka]
k₁₂ Vs. 3ʿ šá lib-bi be-ʿlí iʿʿ-[lammadu teslīta]
- a+51** mu-lu šà-ab an-na [mu-un-zu-a] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
k₁₁ 5ʿ [] ʿaʿ-ra-ʿzuʿ [(vac.)]
k₁₂ Vs. 4ʿ mu-lu šà-ab an-na []
- a+52** šà-ab e-lum-e [mu-un-zu-a] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
k₁₁ 6ʿ [] ʿaʿ-ra-zu (vac.)
k₁₂ Vs. 5ʿ šà-ab e-lum-e []
- a+53** šà an gu-la mu-[un-zu-a] a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)

- k₁₁ 7' [] 'a'-ra-zu (vac.)
 k₁₂ Vs. 6' šà an gu-la 'mu'-[un-zu-a]
- a+54** šà ^dmu-ul-líl-lá mu-un-[zu-a a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₁ 8' [a]-ra-zu (vac.)
 k₁₂ Vs. 7' šà ^dmu-ul-líl-lá 'mu-un'-[un-zu-a]
- a+55** šà kur-gal a-a ^dmu-ul-líl mu-un-zu-[a a]-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
 k₁₁ 9' [a]-ra-'zu' [(vac.)]
 k₁₁ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 k₁₂ Vs. 8' šà kur gal a-a *^d*mu-ul-líl mu-un-'zu'-[a]
- a+56** šà ur-sag^ĝ gal mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
 k₁₂ Vs. 9' šà ur-sag^ĝ gal mu-un-'zu-a']
- a+57** šà umun-si ^dmu-ul-líl-lá mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
 k₁₂ Vs. 10' šà umun-'si ^d'mu-ul-'líl'-lá mu-un-zu-'a' []
- a+58** šà umun ^duraš-a-ra mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
 k₁₂ Vs. 11' šà umun ^duraš-a-ra mu-un-zu-'a' []
- a+59** šà ur-sag^ĝ ^dza-ba₄-ba₄ mu-un-zu-[a a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
 k₁₂ Vs. 12' šà ur-sag^ĝ ^d'za'-ba₄-ba₄ mu-un-'zu'-[a]
- a+60** šà umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm mu-[un-zu-a a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 13' šà umun ^d'di-ku₅-'maḥ-àm mu'-[un-zu-a a-ra]-'zu' (vac.)
 u₆ Vs. 1' 'šà' []
- a+61** šà ^dnusku-ke₄ [mu-un-zu-a a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 14' šà ^dnusku-ke₄ [a-ra]-'zu' (vac.)
 u₆ Vs. 2' 'šà' []
 W₂ Vs. 1' 'šà' ^dnusku-'ke₄' []
- a+62** u₄-ne ðim-me-er balag^ĝ r-ra u₄-ne ba-ra-è [a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 15' u₄-ne 'ðim'-me-er 'balag^ĝ é -ra u₄-ne' [a-ra]-zu (vac.)
 u₆ Vs. 3' u₄-[ne]
 W₂ Vs. 2' u₄-ne 'ðim-me-er balag^ĝ é -ra u₄-ne ba-ra-è' []
- a+63** umun-si gal umun-ĝuruš-a-k₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 16' umun-si gal umun-ĝuruš-a-k₄ [a-ra]-zu (vac.)
 u₆ Vs. 4' umun-an-[si]
 W₂ Vs. 3' ^x umun-si gal umun-ĝ^ĝ ruš-a-ke₄ ^{E NAA} a- (vac.)
- a+64** gù dé-dé gašan-nibru^{ki}-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 17' gù dé-dé 'gašan'-nibru^{ki}-ke₄ 'a-ra'-zu (vac.)
 u₆ Vs. 5' gú []

- W₂ Vs. 4' gù dé-dé gašan-nibru^{ki}-ke₄^{MIN} a- (vac.)
- a+65** gašan kù-ga gašan-ma-gi₄-a-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Vs. 18' gašan ʾkùʾ-ga gašan-ma-gi₄-a-ʾke₄ʾ a-ra-zu (vac.)
 k₁₂ (u. Rd. der Tafel ist erhalten.)
 u₆ ∅
 W₂ Vs. 5' gašan kù-ga^U gašan-ma-gi₄-a-g̃₁₀^{MIN} a- (vac.)
- a+66** dumu nun gal ^dnanna-^dsuʾ en-na-ke₄ a-ra-zu dè-ra-[ab]-bé
 k₁₂ Rs. 1 dumu nun gal ^dnanna-^{d+}suʾ en-na-ke₄ a-ra-zu dè-ʾraʾ-[ab]-ʾbéʾ
 u₆ Vs. 6' du-[mu]
 W₂ Vs. 6' dumu nun gal ^dnanna-^{d+r}suʾ en-naʾ ^{MIN} a- (vac.)
- a+67** dumu ki áġ-zu gašan-an-na-k₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 2 mu-gib_x(GIG)-an-na gašan-an-na-ke₄ a-ra-zu (vac.)
 u₆ Vs. 7' du-[mu]
 W₂ Vs. 7' dumu ki áġ-zu gašan-an-na-ʾk₄^{MINʾ} a- (vac.)
- a+68** šul ^dutu umun ur-saġ gal-la-k₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 3 šul ^dutu umun ħur-saġ-gǎ-₄ a-ra-zu (vac.)
 u₆ Vs. 8' s[iʔ-x]
 W₂ Vs. 8' šul ^dutu^E umun ʾur-saġ gal-laʾ-[k₄^{MIN}] a- (vac.)
- a+69** gašan babbar ^dšu-zi-an-na-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 4 gašan babbar ^dšu-zi-an-na-ke₄ a-ʾra-zuʾ (vac.)
 u₆ Vs. 9' ʾgašanʾ []
 W₂ Vs. 9' gašan babbar ^dʾšu-zi-an-na-ke₄ʾ [^{MIN}] a- (vac.)
- a+70** ama é úru-saġ-gǎ gašan-tin-lu-ba-₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 5 ama é úru-saġ-gǎ gašan-tin-lu-ʾbaʾ-₄ a-[ra]-ʾzuʾ (vac.)
 u₆ Vs. 10' ʾamaʾ []
 W₂ Vs. 10' ama é [] ʾgašan-tin-lu-ba-ke₄ʾ ^{MIN} a- (vac.)
- a+71** sa₁₂-du₅-an-na gašan-ì-si-in^{ki}-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 6 sa₁₂-du₅-an-na gašan-ì-si-in^{ki}-ke₄ a-ra-ʾzuʾ (vac.)
 u₆ Vs. 11' ʾsa₁₂ʾ-[]
 W₂ Vs. 11' sa₁₂-du₅-an-ʾnaʾ [gašan-ì-si-in^{ki}-ke₄^{MIN}] ʾaʾ- (vac.)
 k₁₃ 1' ʾsa₁₂-du₅ʾ-[an-na]
- a+72** ^dnusku á maḥ udug é-[kur-ra]-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 7 ^dnusku á maḥ udug é-[kur-ra]-ʾke₄ʾ a-ra-ʾzuʾ (vac.)
 u₆ Vs. 12' x []
 u₆ (Rest der Vs. ist abgerbochen.)
 W₂ Vs. 12' ^dnusku á [] ʾaʾ- [(vac.)]
 k₁₃ 2' ^dnusku ʾáʾ []
- a+73** ^dkal-kal ì-du₈ gal é-[kur-ra]-ke₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)

k ₁₂	Rs.	8	d ^r kal-kal ^r i-du ₈ gal é-[kur-ra]-ke ₄ a-ra-zu (vac.)
W ₂	Vs.	13'	d ^r kal-kal []
k ₁₃		3'	d ^r kal-kal []
a+74			nu-bàn-da maḥ d ^r mu-ul-líl-[lá]-zi-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
k ₁₂	Rs.	9	nu-bàn- ^r da maḥ d ^r mu-ul- ^r líl- ^r [lá]- ^r zi ^r -ke ₄ a-ra-zu (vac.)
W ₂	Vs.	14'	^r nu-bàn ^r -[da]
W ₂	(Rest der Vs. ist abgebrochen)		
k ₁₃		4'	nu-bàn-da []
a+75			d ^{ur} -d ^{su} 'en-na nigīr èš [bar]-ra-k ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
k ₁₂	Rs.	10	d ^{ur} -d ^{su} 'en-na nigīr èš [bar]- ^r ra ^r -k ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₃		5'	d ^{ur} -d ^{EN} . ^r ZU ^r []
a+76			úru-zu na-an-šub-bé-en dè-[ra]-ab-bé a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
k ₁₂	Rs.	11	úru-zu na-an- ^r šub-bé-en ^r ^r dè ^r -[ra]- ^r ab ^r -bé a-ra-zu (vac.)
k ₁₃		6'	úru-zu na- ^r an ^r -[šub-bé-en]
a+77			nibru ^{ki} é-kur na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé)] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	12	nibru ^{ki} é-kur ^r na ^r - [(vac.)] a- ^r ra-zu ^r [(vac.)]
k ₁₃		7'	^r nibru ^{ki} ^r é ^r -[kur]
k ₁₃	(Rest der Tafel ist abgebrochen)		
a+78			ki-ùr é-nam-ti-la na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	13	ki-ùr é- ^r nam-ti-la ^r ^r na ^r - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]
a+79			é-šu-me-ša ₄ na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	14	é- ^r šu-me-ša ₄ ^r ^r na ^r - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]
a+80			é-šà-[maḥ-a] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	15	é- ^r šà ^r -[maḥ-a] ^r na ^r - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]
a+81			é-[me-ur ₄ -an-na] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	16	é-[me-ur ₄ -an-na] ^r na ^r - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]
a+82			é-[i-bí-šu]-galam [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	17	^r é ^r -[i-bí-šu]- ^r galam ^r [na- (vac.) a-ra-zu (vac.)]
a+83			é-[ḥur-sag ^{ti} -la na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]
k ₁₂	Rs.	18	^r é ^r -[]
a+84			é-rab-[ri-ri na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
k ₁₂	Rs.	19	[x x x na- (vac.) a-ra]- ^r zu ^r (vac.)
W ₂	Rs.	1'	é- ^r rab [?] -[ri-ri]

- a+85** zimbir^{ki} é-babbar [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 20 [x x x x na- (vac.) a-ra]-^rzu^r (vac.)
 W₂ Rs. 2' zimbir^{ki} ^ré^r-babbar []
- a+86** še-eb tin-tir^{ki} na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 21 [x (x) x x x na- (vac.) a]-^rra^r-zu (vac.)
 W₂ Rs. 3' še-eb tin-tir^{ki} na-[(vac.)]
- a+87** é-saġ-íl bàd-si-ab-b^{ki} na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 22 [x x x x x x x na- (vac.) a]-^rra^r-zu (vac.)
 W₂ Rs. 4' é-saġ-íl bàd-si-ab-b^{ki} na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+88** é-zi-da é-maḥ-ti-la na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 23 [x x x x x x x na- (vac.) a]-^rra-zu^r (vac.)
 W₂ Rs. 5' é-zi-da é-maḥ-ti-la na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+89** é-te-me-an-ki na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 24 [x x x x x na- (vac.) a]-^rra-zu^r (vac.)
 W₂ Rs. 6' é-te-me-an-ki na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+90** é-dàra-an-na na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a- [ra]-zu (dè-ra-ab-bé)
 k₁₂ Rs. 25 [x x x x na- (vac.) a-ra]-^rzu^r [(vac.)]
 k₁₂ (Rest der Rs. ist abgebr.)
 W₂ Rs. 7' é-dàra-an-na na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+91** kiš^{ki} é-dub-ba na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 8' kiš^{ki} é-dub-ba na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+92** é-me-te-ur-saġ na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 9' é-me-te-ur-saġ na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+93** gú-du₈-a^{ki} é-mes-lam na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 10' ^x gú-du₈-a^{ki} é-mes-lam na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+94** dil-bat^{ki} é-ibbi-^dānum na-(an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 11' ^{x(x)} dil-bat^{ki} é-i-bi-^da-nu-um na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)
- a+95** za-e umun-bi dè-ġen na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 12' ^x za-e umun-bi dè-ġe na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{ENA} ^rA^r a- (vac.)
- a+96** za-e sipa-bi dè-ġen na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)
 W₂ Rs. 13' za-e sipa-bi dè-ġen na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{MIN} a- (vac.)

- a+97** u₄ é-ba gi₄-gi₄ na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-ra-[zu dè-ra-ab-bé]
W₂ Rs. 14' x u₄ é-ba gi₄-gi₄ na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{E^{NA.A}} a-^rra'-[zu dè-ra-ab-bé]
W₂ (doppelte Trennlinie)
- a+98** ur-sag^ĝ gal-e kur mu-un-gul-gul-me-en umun-bi-ra umun-bi-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]
W₂ Rs. 15' ^(x) ur-sag^ĝ gal-e kur m -un-gul-gul-me-en umun-bi-ra ^{mi-hir} ^rusu' [x x x x x]
W₂ (Kolophon)
B₄ o. Rd. *ina a-mat* ^{d^r}EN u ^{d^r}GAŠAN'-*ía liš-^rlim*^r
B₄ Vs. 1 ur-sag^ĝ gal-e kur mu-^run'-[gul-gul-me(-en)](-)x
B₄ Vs. 2 *qar-ra-du ra-bu-ú mu-^rab-bit' šá-^rdi'-i x x x (x) [x x x]^rni²'-na-ad*
- a+99** a ù-li-li-lam-ma a ù-li-li-lam-[ma]
B₄ Vs. 3 a ù-li-li-lam-ma a ù-li-^rli-lam'-[ma]
B₄ Vs. 4 *a-na ša-di-i šá ri-šá-a-tim a-na ša-di-i šá ^rri'-šá-a-tim*
- a+100** úru gu₄-da-àm du₇-du₇
B₄ Vs. 5 úru gu₄-da-àm du₇-du₇
B₄ Vs. 6 URU.MEŠ *ki-ma le-e it-tak-ki-pu-šú*
- a+101** šu maḥ an-na-ĝ¹⁰ kur mu-un-gul-gul
B₄ Vs. 7 šu maḥ an-na-ĝ¹⁰ kur mu-un-gul-gul
B₄ Vs. 8 *e-mu-qan ši-ra-a-ti šá ^da-nim mu-ab-bit šá-di-i*
u₆ Vs. 1' ^re-mu'-[]
- a+102** umun ur-sag^ĝ gal-e kur (mu-un-gul-gul)
B₄ Vs. 9a umun ^rur'-sag^ĝ gal-e ku
u₆ Vs. 2' ^rumun ur'-sag^ĝ gal'-[]
- a+103** umun-si ^dmu-ul-líl-lá kur (mu-un-gul-gul)
B₄ Vs. 9b ∴ umun-si ^dmu-ul-líl-lá kur
u₆ Vs. 3' umun-an-si(-)mu-[]
- a+104** umun-^duraš-a-ra kur (mu-un-gul-gul)
B₄ Vs. 10a ^rumun'-[^d] ^ruraš'-a-ra kur
u₆ Vs. 4' umun-^duraš-a-šá []
- a+105** umun é-ninnu kur (mu-un-gul-gul)
B₄ Vs. 10b ∴ umun é-ninnu kur
u₆ Vs. 5' umun an-in-nu-x []
- a+106** ibila é-šár-ra kur (mu-un-gul-gul)
B₄ Vs. 11a [ibila] ^ré'-šár-ra kur
u₆ Vs. 6' umun ^di-bi-x []

- a+107** umun é-šu-me-ša₄ kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 11b ∴ umun é-šu-me-ša₄ 'kur' [(Rd.)]
 u₆ Vs. 7'a umun é-šu-me-šú []
- a+108** [ur-sag^d]za-ba₄-ba₄ kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 12a [ur-sag^d]za-ba₄-ba₄ kur
 u₆ Vs. 7'b [...]
- a+109** umun é-dub-ba [kur (mu-un-gul-gul)]
 B₄ Vs. 12b ∴ umun é-dub-'ba' [kur (Rd.)]
 u₆ Vs. 8'a umun é-dub-ba []
- a+110** [umun é-me-te]-ur-sag^d kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 13a [umun é-me-te]-'ur'-sag^d ku
 u₆ Vs. 8'b [...]
- a+111** umun é-mes-lam [kur (mu-un-gul-gul)]
 B₄ Vs. 13b ∴ umun é-mes-lam [kur (Rd.)]
 u₆ Vs. 9'a umun é-mes-la²-ni []
- a+112** [umun é]-*ibbi*-^d*ānum* kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 14a [umun é-*i*]-'bi'-^d*a-nu-um* kur
 u₆ Vs. 9'b [...]
- a+113** umun ^ddi-ku₅-maḥ-a [kur (mu-un-gul-gul)]
 B₄ Vs. 14b ∴ umun ^ddi-ku₅-maḥ-a [kur (Rd.)]
 u₆ Vs. 10'a umun ^ddi-ku₅-maḥ(-)[]
- a+114** [umun é]-rab-ri-ri kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 15a [umun é]-'rab'-ri-ri kur
 u₆ Vs. 10'b [...]
- a+115** an-gin₇ rib-ba-ġ¹⁰ [kur (mu-un-gul-gul)]
 B₄ Vs. 15b ∴ an-gin₇ rib-ba-ġ¹⁰ [kur (Rd.)]
 u₆ Vs. 11' an-gi ri-ib x []
- a+116** ki-gin₇ sig-ga-ġ¹⁰ kur (mu-un-gul-gul)
 B₄ Vs. 16 ki-'gin₇' sig-ga-ġ¹⁰ kur (vac.) [(Rd.)]
 u₆ Vs. 12' ki-gi sig₅ x []
 u₆ (einzelne Trennlinie)
- a+117** en su-lim-ma su zi-zi-re
 B₄ Vs. 17 en su-lim-ma su zi-zi-[re]
 u₆ Vs. 13' en su-lum^{um}-mu []
 k₁₄ i 1' [] x 'su zi-zi-re'
 B₄ Vs. 18 *šá be-lum šá-lum-mat-su zu-um-ri ú-'ša'-[aḥ-ḥa-aḥ]*

k ₁₄	i	2'	[	<i>šá</i>]- ^r lum ^r -mat-su zu-um-ra	
k ₁₄	i	3'	[(vac.)]	<i>ú-šah-ḥa-ah</i>	
a+118				kur-gal ^d mu-ul-líl-lá-ra usu ù mu-i-i-dè-en	
B ₄	Vs.	19	kur-gal ^d mu-ul-líl-lá-ra usu ù ^r mu ^r -[]
u ₆	Vs.	14'	kur-gal ^d mu-ul-[]
k ₁₄	Vs.	4'	[	^d mu-ul-líl]- ^r lá-ra ^r usu ù mu-i-i-dè- ^r en [?]	
B ₄	Vs.	20	<i>šá-du-ú ra-bu-ú</i> ^d MIN e- ^r mu ^r -[<i>qí-šu/šú</i>]
k ₁₄	i	5'	[<i>šadú</i>] ^r ra ^r -bu-ú ^d MIN e-mu- <i>qí-šú</i> [(r. Ende Kol. i)]		
k ₁₄	i	6'	[(Rd.)] (vac.) <i>ni-na-ad</i>		
a+119				[nu]-nus zi gálga sù é-ku -ra bí-in-il-la-re	
B ₄	Vs.	21	[nu]- ^r nus ^r <zi> ^r gálga ^r sù é-ku -ra bí- ^r in ^r -[]
u ₆	Vs.	15'	nu-un-su ma x x []
k ₁₄	i	7'	nu- ^r nus ^r []
k ₁₄	i	8'	[(vac.) bí]- ^r in ^r -il-la-re		
B ₄	Vs.	22	^r sin-niš ^r - ^r tum kit-tum <i>šá mi-lik-šá ru-^rú</i> -[<i>qu</i>]
k ₁₄	i	9'	<i>sin-niš-^rtum</i> [<i>kit</i>]- ^r tum ^r <i>šá mi-lik-šá ru-qu</i> [(r. Ende Kol. i)]		
a+120				ama gal ^d nin-líl-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]	
B ₄	Vs.	23	ama gal ^d nin-líl-lá-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]		
u ₆	Vs.	16'	ama gal ^d nin- ^r líl ^r -[lá-ra]
k ₁₄	i	10'	ama gal ^d nin ^r -[líl-lá]- ^r ra usu ^r [(r. Ende Kol. i)]		
a+121				nu-nus zi é-sù-ga zi mú-[mú-da(-re) (?)]	
B ₄	Vs.	24	nu-nus zi é-sù-ga zi mú-[mú-da(-re) (?)]		
u ₆	Vs.	17'	nu-un-su e-kù-ga ^r zi ^r []
k ₁₄	i	11'	nu-nus ^r zi ^r é ^r -[sù]- ^r ga ^r [?] NE ^r []
B ₄	Vs.	25	<i>sin-niš-tum kit-tum ina é-sù-ga ú-^rta</i> -[]
k ₁₄	i	12'	<i>sin-niš-^rtum kit-tum</i> ^r šá ina é- <i>šu</i> -[<i>ga</i> (?)]		
k ₁₄	i	13'	(vac.) ^r ú ^r - <i>ta-ad-da-^ršú</i>		
a+122				nin gal ^d mu-ul-líl-lá-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)	
B ₄	Vs.	26	nin gal ^d mu-ul-líl-lá-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]		
u ₆	Vs.	18'	^d nin-gal mu- ^r ul ^r -[]
u ₆	(Rest der Vs. ist abgebrochen)				
k ₁₄	i	14'	^r nin-gal ^r ^d mu-ul-líl-lá-ra usu		
a+123				su-zi me-lám gùr-ru u ₄ -al-tar ní-ḥuš ri-a-bi	
B ₄	Vs.	27	su-zi me-lám gùr-ru u ₄ -al-tar ní- ^r ḥuš ^r []
k ₁₄	i	15'	^r su ^r -zi me-lám gùr-ru u ₄ -al-tar		
k ₁₄	i	16'	(vac.) ní-ḥuš ri-a-bi		
B ₄	Vs.	28	<i>šá pu-luḥ-ti me-lam na-šú-ú</i> u ₄ -mu da-pi-nu <i>šá ra-^ršub</i> -[<i>ba-tú</i>]
k ₁₄	i	17'	<i>ša pu-luḥ-tu mé-lam-mi na-šú-u</i> u ₄ -mu da-pi-nu		
k ₁₄	i	18'	(vac.) <i>šá ra-šub-ba-tú ra-mu-u</i>		
a+124				umun ^d šul-pa-è-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)	

- B₄ Vs. 29 umun ^dšul-pa-è-a-ra usu [ù mu-i-i-dè-en]
 k₁₄ i 19' umun ^dšul-pa-è-a-ra usu
- a+125** nam-tar lú gu-la ní-ħuš ri-a-bi
 B₄ Vs. 30 nam-tar lú gu-la ní-ħuš []
 k₁₄ i 20' nam-tar gu-la ní-ħuš ri-a-bi
 B₄ Vs. 31 *nam-tar-ru ra-bu-ú šá ra-šub-*[]
 k₁₄ i 21' *nam-tar-ru ra-bu-ú sá ra-šub-ba-tú*
 k₁₄ i 22' (vac.) *ra-mu-ú*
- a+126** mu-lu(-)lil ama ugu-na usu (ù mu-i-i-dè-en)
 B₄ Vs. 32 mu-lu(-)lil ama ^rugu-na usu ^r [ù mu-i-i-dè-en]
 k₁₄ i 23' mu-lu(-)*lil* a-a *ama ugu*-na usu
 k₁₄ i 24' ^d*lil-*lum* a-*bu um-mu* a-lit-*ta*-šú*
- a+127** ^{sa}šū-uš-gal ki-bal-a šú-šú
 B₄ Vs. 33 ^rsa^ršū-^ruš^r-[gal]
 B₄ (Rest der Vs. ist abgebrochen; u. Rd. ist nicht erhalten)
 k₁₄ i 25' ^{sa}šū-uš-gal ki-bal-a šú-šú
 k₁₄ i 26' *šU-ma sa-ħi-ip* KUR *nu-kúr-tim*
- a+128** umun ur-saġ gal-e usu (ù mu-i-i-dè-ne)
 k₁₄ i 27' umun ur-saġ gal-e us
- a+129** é ní gúr-ru lú érim-ma šú-šú
 k₁₄ i 28' é ní gúr-*ru* lú érim-ma šú-šú
- a+130** kù gašan-nibru^{ki}-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 k₁₄ i 29' kù gašan-nibru^{ki}-*a-ra* usu
- a+131** am ši ka-nag^ġ-gã mas-su ki-in-gi-
 k₁₄ i 30' *am* ši *ka-nag^ġ*-gã ma ^{sù}su ki-in-gi-ra
 k₁₄ i 31' *be-lum na-piš-ti ma-a-ti mas-su-u* AN-e u KI-tim
 k₁₄ (u. Rd. der Tafel ist erhalten)
- lacuna b* umfasst in k₁₄ ungefähr 29 Tafelzeilen.
- b+1** [...-ra usu] (ù mu-i-i-dè-en)
 k₁₅ Vs. 1' [] usu] (vac.) [(Rd.)]
- b+2** [...]-NE zi-da-kám [...]
 k₁₅ Vs. 2' [x x x x x x]-^rNE zi^r-da-kám x [x]
 k₁₄ ii 1' [] x
 k₁₄ ii 2' [] x
- b+3** [...] sa₆-ga-ra usu (ù-mu-i-i-dè-en)

k ₁₅	Vs.	3'	[x x x] ʳsa ₆ ʳ-ga-ra usu (vac.)
k ₁₄	ii	3'	[] ʳusuʳ (vac.)
b+4			g̃iri mè-a zà gub-gub-bu-dè(-[...])
k ₁₅	Vs.	4'	g̃iri mè-a zà gub-gub- u-ʳdèʳ(-[x])
k ₁₄	ii	4'	[] x
k ₁₄	ii	5'	[]-qu
b+5			umun ^d nin-gublaga _x -ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
k ₁₅	Vs.	5'	umun ^d nin-gublaga _x (EZENxGU ₄)-ra usu (vac.)
k ₁₄	ii	6'	[] (vac.)
b+6			di-ku ₅ kalam-ma ka-aš bar ki-in-gi-ra
k ₁₅	Vs.	6'	di-ku ₅ kalam-ma ka-aš bar ki-in-ʳgiʳ-[ra]
k ₁₄	ii	7'	[] ki-in-gi-ʳraʳ
k ₁₄	ii	8'	[] x-se-e
b+7			^d utu-an-na-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
k ₁₅	Vs.	7'	^d utu-an-na-ra usu ¹² (vac.) [(Rd.)]
k ₁₄	ii	9'	^r dutuʳ-[an-na-ra] (vac.)
k ₁₄	ii	10'	^d [UTU] (vac.)
b+8			ki-sikil sa ₆ -sa ₆ mí <zi>-dè-eš du ₁₁ -ga
k ₁₅	Vs.	8'	ki-sikil sa ₆ -sa ₆ mí <zi>-dè-eš du ₁₁ -ʳgaʳʳ [(Rd.)]
k ₁₄	ii	11'	ki-ʳsikilʳ []-ga
k ₁₄	ii	12'	ʳarʳ-[da-tú/tu] kun-ʳnaʳ-at
b+9			^d sù-ud-ág̃ nu-nus s ₆ -ga-ra usu (ù mu-i-i-dè-ne)
k ₁₅	Vs.	9'	^d sù-ud-ág̃ nu-nus s ₆ -ga-ra usu (vac.) [(Rd.)]
k ₁₄	ii	13'	^r sùʳʳ-[] ʳusuʳ (vac.)
b+10			^d gibil ₆ mè-a gi-sal-la ... [...]
k ₁₅	Vs.	10'	^d gibil ₆ mè-a gi-sal-la x(-)[]
k ₁₄	ii	14'	^d [] (Rd.)
k ₁₄	ii	15'	x []-šú
b+11			gašan é-an-na-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
k ₁₅	Vs.	11'	gašan é-an-na-ra usu (vac.) [(Rd.)]
k ₁₄	ii	16'	gašan ʳéʳ-[]
b+12			nu-nus bar sa ₆ mu-lu KA ...
k ₁₅	Vs.	12'	nu-nus bar sa ₆ mu-ʳlu KAʳ x ʳgaʳ
k ₁₄	ii	17'	nu-nus []
k ₁₄	ii	18'	sin-niš-[tum]

2 Dem Zeichen Á fehlt der das Zeichen beschließende stehende Keil.

- b+13** ^dba-ú gašan é-a-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)
 k₁₅ Vs. 13' ^dba-ú 'gašan' é-a-ra 'usu' (vac.)
 k₁₄ ii 19' ^dba-ú' []
- b+14** zú a-ab-ba níġ-du₈-du
 k₁₅ Vs. 14' zú : zu a-'ab'-ba 'níġ'-du₈-du₈
 k₁₄ ii 20' zú :_{zu} a-'ab'-[ba]
 k₁₄ ii 21' *šá el tam-'tim'* []
- b+15** ^dig-alim-ma-ra [u]su (ù mu-i-i-dè-en)
 k₁₅ Vs. 15' ^dig-alim-ma-ra *:* an-na-ra [u]su (vac.)
 k₁₄ ii 22' ^dig-alim-ma-x []
- b+16** dumu še-er-ma-al-la a-a ugu-na
 k₁₅ Vs. 16' dumu še-er-ma-al-la a-a ugu-na
 k₁₄ ii 23' dumu še-er-ma-al-'la' []
 k₁₄ ii 24' *ma-ri e-tel-lum šá a-'bi a'-[li-di-šú]*
- b+17** ^dšul-šà-ga-an-na-ra usu [(ù mu-i-i-dè-en)]
 k₁₅ Vs. 17' ^dšul-šà-ga-an-na-ra 'usu' [(vac.)]
 k₁₄ ii 25' ^dšul-šà-ga-*an-na-ra* 'A'. [KAL (vac.)]
- b+18** únu imin šu gal du₇-a
 k₁₅ Vs. 18' únu imin šu gal du₇-a'
 k₁₅ (u. Rd. erhalten; Rs. ist vollständig abgebrochen)
 k₁₄ ii 26' únu imin 'šu' []
 k₁₄ ii 27' *šá ina šu-bat kiš-'ša'-[ti/tim]*
- b+19** um-ma ^dzé-[eb-zé-eb-ra usu (ù mu-i-i-dè-en)]
 k₁₄ ii 28' um-ma ^dzé-[]
 k₁₄ ii 29' *pur-šum-[tu]*
 k₁₄ (u. Rd. ist erhalten; iii ist vollständig abgebrochen.)
- lacuna c* umfasst in k₁₄ ungefähr 35 Tafelzeilen.
- c+1** alim-ma ur-saġ [gal(-la)-ra usu ù mu-i-i-dè-en]
 B₄ Rs. 1' 'alim[?]-ma[?] ur[?]-saġ[?]' [gal(-la)-ra usu ù mu-i-i-dè-en]
- c+2** u₅ sa₆-ga ki-[nú-ur₅-šà-ba (?)]
 B₄ Rs. 2' u₅ 'sa₆-ga ki'-[nú-ur₅-šà-ba (?)]
 B₄ Rs. 3' *šá šam-ni ta-a-bi 'šá šu'-[ma]*
- c+3** umun šu-luḥ-ḥa an-na-ra usu ù [mu-i-i-dè-en]
 B₄ Rs. 4' umun šu-luḥ-ḥa an-na-ra_A usu 'ù?' [mu-i-i-dè-en]

c+4		ú gu ₇ ga gu ₇ -e ki-nú-ur ₅ -ša-[ba]
B ₄	Rs. 5'	ú gu ₇ ga gu ₇ -e ki-nú-ur ₅ -ša-[ba]
B ₄	Rs. 6'	<i>a-kil šam-ni ši-iz-bi šá šu-ma'</i>
c+5		dumu-zi-abzu-ra usu ù [mu-i-i-dè-en]
B ₄	Rs. 7'	dumu-zi-abzu-ra 'usu ù ²⁷ [mu-i-i-dè-en]
c+6		... sa ₄ -da [...]
B ₄	Rs. 8'	'gu ₄ ²⁷ [(x)] 'sa ₄ -da [] x []
c+7		kù gašan-mar-[ki]-ra [usu ù mu-i-i-dè-en]
B ₄	Rs. 9'	kù gašan-'mar'-[ki]-ra [usu ù mu-i-i-dè-en]
B ₄		(einzelne Trennlinie)
c+8		... [...]
B ₄	Rs. 10'	e ₁₁ [?] x [] x-'ra ki ²⁷ []
c+9		... [...] ... [...]
B ₄	Rs. 11'	x (x) x [] x x []
k ₁₆	1'	[] (vac.)
c+10		[...]-nú me-(...)
B ₄	Rs. 12'	[] x mu []
k ₁₆	2'	[] -'nú' me- (vac.)
c+11		[...]-nú me-(...)
B ₄	Rs. 13'a	[] x (x)
k ₁₆	Rs. 3'	[] -'nú' me- (vac.)
c+12		[...]-nú me-(...)
B ₄	Rs. 13'b	∴ [umun] 'é ²⁷ -[]
k ₁₆	4'	[] -'nú' me- (vac.)
c+13		[...] ...-nú me-(...)
B ₄	Rs. 14'a	[x x] x x x x
k ₁₆	5'	[] x-nú me- (vac.)
c+14		umun ^d di-ku ₅ -maḥ-a [...]-nú me-(...)
B ₄	Rs. 14'b	∴ umun ^d di-ku ₅ -'maḥ-a [?] [...]
k ₁₆	6'	[] -'nú' me (vac.)
c+15		a ù-li-li-lam-ma a ù-li-li-lam-ma
B ₄	Rs. 15'	a ù-li-li-lam-ma a ù-li-'li'-[lam-ma]
k ₁₆	7'	[] -'li'-li-lam-ma

- c+16** úru gu₄-da-àm du₇-du₇
 B₄ Rs. 16' úru gu₄-da-àm du₇-^rdu₇ [(Rd.)^(?)]
 k₁₆ 8' [] du₇-du₇
- c+17** ki érim-ma šeg₁₁ mu-un-gi₄-[gi₄]
 B₄ Rs. 17' ki érim-ma šeg₁₁ mu-un-gi₄-[gi₄]
 k₁₆ 9' [] mu]-^run^r-gi₄-gi₄
- c+18** ur-sag^ĝ gal ki érim-ma še₁₁ (mu-un-gi₄-gi₄)
 B₄ Rs. 18' ur-sag^ĝ gal ki érim-ma še₁₁ (vac.)
 k₁₆ 10' [] (vac.)
 k₁₆ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
- c+19** ... é-a-šè é ki-bal-a-šè
 B₄ Rs. 19' x-šè é-a-šè é ki-bal-a-šè
- c+20** ur-sag^ĝ gal ki-bal-a-šè še₁₁ (mu-un-gi₄-gi₄)
 B₄ Rs. 20' ^rur-sag^ĝ gal ki-bal-a-šè še₁₁ (vac.)
- c+21** ki-in-dar kur-ra mu-un-na-an-dúr-ru-ne-eš
 B₄ Rs. 21' ^rki-in^r-dar kur-ra mu-un-na-an-dúr-ru-ne-eš
- c+22** a-li-li-lu al-li-la-lu é-a-šè
 B₄ Rs. 22' [^]al-^rli^r-li-lu al-li-la-lu é-a-šè
- B₄ (einzelne Trennlinie)
- c+23** an dè-èĝ-ĝǎ-huĝ-e ki dè-èĝ-ĝǎ-s
 B₄ Rs. 23' an ^rdè-èĝ^r-ĝǎ-huĝ-e ki dè-èĝ-ĝǎ-sed-
 B₄ Rs. 24' AN-ú li-ni-iĥ-ĥu-ka KI-tim li-šap-ši-^riĥ-ka^r
- B₄ (einzelne Trennlinie)
- c+24** alim-ma umun ur-sag^ĝ ga
 B₄ Rs. 25' alim-ma umun ur-sag^ĝ ga
- c+25** ur-sag^ĝ gal umun-si^dmu-ul-líl-lá
 B₄ Rs. 26' ^rur^r-sag^ĝ gal umun-si^dmu-ul-líl-lá
- c+26** alim-ma umun^duraš-a-ra
 B₄ Rs. 27' alim-ma umun^duraš-a-ra
 k₁₄ iv 1' ^ralim-ma^r []
- c+27** ur-sag^ĝ gal umun é-šu-me-š₄
 B₄ Rs. 28' ur-sag^ĝ gal umun é-šu-me-š₄

- k₁₄ iv 2' ur-sag^ˆgal^ˆ]
- c+28** alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-a
 B₄ Rs. 29' alim-ma umun ^ddi-ku₅-maḥ-a
 k₁₄ iv 3' alim-^ˆma^ˆ]
- c+29** ur-sag^ˆgal umun é-rab-ri-r
 B₄ Rs. 30' ur-sag^ˆgal (Ras.) umun é-^ˆrab^ˆ-ri-ri
 k₁₄ iv 4' ur-sag^ˆ]
- c+30** umun úru maḥ-a kur-gal ^d[mu-ul-líl]-lá
 B₄ Rs. 31' umun úru maḥ-a ^ˆkur^ˆgal^ˆ ^d[mu-ul-líl]-lá
 k₁₄ iv 5' umun ^ˆé^ˆ(-)[]
 B₄ Rs. 31' *be-lum* URU ^ˆši^ˆ-ri [šá-du]-ú GAL-ú ^dMIN
 k₁₄ iv 6' []
- c+31** égi úru ma ama [gal ^dnin-líl]-lá
 B₄ Rs. 32' égi(-)ru ma (Ras.) ama [gal ^dnin-líl]-lá
 k₁₄ iv 7' ^ˆégi^ˆ(-)[]
 k₁₄ (Rest der Tafel ist abgebrochen)
 B₄ Rs. 32' *ru-ba-tú* URU u É ^ˆum-mu GAL^ˆ-tum ^dMIN
- c+32** an uraš-[a ki še-gu-nu]-ra
 B₄ Rs. 33' an 40 MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ ^ˆuraš^ˆ?-[a ki še-gu-nu]-ra
- c+33–62** sind nicht sicher rekonstruierbar.
- c+63** [sukkal an-na gašan-šubur-ra]
- c+64** [sukkal maḥ di kindagal ^dnusku-ke₄]
- c+65** [umun-ug umun-bar sanga₄ maḥ abzu-ke₄]
- c+66** [ur-sag^ˆgal ^(d)du₁₁-ga-ab-šu-gi₄-gi₄]
- c+67** [ad-gi₄-gi₄ ^den-nun-daḡal-la-na]
- c+68** [ad-gi₄-gi₄ gašan-šùd-dè (an-na)]
- c+69** [ad-gi₄-gi₄ du₁₁-ga-ni giri₁₇-zal]
- c+70** [ama ur/úru-sag^ˆ-ḡá gašan-tin-lu-b

430

IX nir-ġál lú è-NE (NLE)

c+71 [ur-saġ gal umun ^ddi-ku₅-maḥ-àm]

c+72 [umun ad-ḥal umun-^duraš-a-ra]

c+73 ðim-me-er an-na [ðim-me-er ki]-a

B₄ Rs. 34' ðim-me-er an-na [ki]-a

B₄ (einzelne Trennlinie)

c+74 šùd-dè še-eb é-šu-me-ša₄ [ki dè-en-gi₄]-gi₄

B₄ Rs. 35' šùd-dè še-eb é-šu-me-^rša₄ [ki dè-en-gi₄]-gi₄

B₄ (einzelne Trennlinie)

B₄ (Unterschrift; Kolophon)

5 Synopse der Parallelstellen

5.1 Parallelstellen zu *nir-gâl lú è-NE a+1-26. 50-56. 61-78. 85-97*Eršema *nir-gâl lú è-N*

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
K 4956+	K 4956 + K 5224 + 81-2-4, 207 Gabbay, HES 2 Nr. 54; pl. 17 (Kollationen) BL Nr. 9a (K 4956 + K 5224) BL Nr. 73 (81-2-4, 207)	Vs. 13'-37'. 1-2 Rs. 3-8. 14. 15-32. 33-38. Rs. 42-48	Rs. a+1-26 a+50-55. 56. 61-78. 85-90. 91-97

5.2 Parallelstellen zu *nir-gâl lú è-NE a+1-26*Balaĝ *é-tùr-gin₇ nig'in-n*

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
SBH 6	VAT 552 SBH Nr. 6 CLAM, 73-94 (K) HES 2, 310-23 (Vs. = G)	Vs. 18-25	a+2-7
K 3301	K 3301 (+) Sm 2128 ^(a) OECT 6, pl. 27 HES 2, 310-23 (I)	Rs. 1'-17'	a+2-10
Sm 498	Sm 498 ^(b) BL Nr. 32 HES 2, 310-23 (K)	1'-8'	a+6-13

Balaĝ *e-lum di-da-ra*

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
BM 78239	BM 78239 ^(c) CT 44, pl. 14 Nr. 17 PBS 10/4, pl. 10 Nr. 13 CLAM, 175-85 (A) Hunger 1968, 124 Nr. 423	Rs. 10'-12'	a+23-25

5.3 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+27–49

Balaġ a-gal-gal buru₁₄ su-su

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
K 69	K 69 + K 3007 Craig 1895 (K 69) BA 10/1 Nr. 13 (K 3007) Langdon 1910 (K 69) Böllenrücher 1904, 30–42 Nr. 6 CLAM, 500–18 (K 69 = D) HES 2, 40 ad a+1–3 (Vs. 26–31 = A). 296–301 (Rs. 21'–44' = I)	Rs. 53'–54'	a+27–28
SBH 8	VAT 158 ^(d) SBH Nr. 8 CLAM, 500–18 (H)	Vs. 1–25	a+28–44
SBH 9	VAT 263 + VAT 319 + VAT 547 + Frg. ^(e) SBH Nr. 9 CLAM 500–18 (I)	Vs. 1–37	a+28–48
SBH 10	VAT 274 + VAT 434 + VAT 551 + VAT 1740 + VAT 1813 + VAT 1835 + VAT 10863 + Frg. ^(f) SBH Nr. 10 CLAM, 500–18 (J)	Vs. 1–38	a+28–49
BL 24	89-4-26 Bu, 66 ^(g) BL Nr. 24 CLAM, 500–18 (C)	1'–6'	a+36–42
IM 132543	IM 132543 ^(h) Fadhil/Hilgert 2008	iii 1'–10'	a+40–49
Balaġ en zu sá mar-mar			
<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
BM 38552	BM 38552 ⁽ⁱ⁾ unpubl.	ii 67'–71'	a+35–39
SBH 11	VAT 199 + VAT 307 + Frg. ^(j) SBH Nr. 11	Vs. 21–32	a+35–46
K 18724 ^b	K 18724 (Teil von K 5168+ ^b) ^(k) S. die Synopse der Parallelstellen zu GNK	iii 1–2	a+35–36

Balag⁴-dam ki àm-ús

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
SBH 1	VAT 269 + VAT 272 + VAT 285 + VAT 417 + VAT 438 + VAT 1774 + VAT 1795 + zwei Frg. SBH Nr. 1 CLAM, 120–51 (K) HES 2, 296–301 (Vs. 60–66 = C)	Vs. 11–37	a+35–48
Sm 116	Sm 116 ⁽¹⁾ BL Nr. 29 CLAM, 120–51 (G)	1'–11'	a+35–44
BRM 4	MLC 1857	Vs. 3'–6'	a+35–36
11	BRM 4, pl. 12 Nr. 11	Vs. 9'–23'. Rs. 1–6	a+38–48
UET 6	UET 6/2 Nr. 205	Rs. 8–20 ^(m)	a+40–46
205	CLAM, 120–51 (Rs. 28–34 = I) Ludwig 2009, 188		

Balag^{m-e} bára an-na-ra || Balag^(aB) C 42 26 || Balag^(mB) an Enlil

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
SBH 14	VAT 248 + VAT 396 SBH Nr. 14; SBH, 151 Kutscher 1975 (Rs. 19–22 = *34–*37) CLAM, 319–41 (E)	Vs. 44–57	a+35–48
CT 42	BM 85204	Rs. 1'–5'	a+35–39
26	CT 42, pl. 39 Nr. 26 CLAM, 327–29 HES 2, 331–341 (Rs. 11–12 = I)		
Sealand	? (Privatsammlung) Gabbay 2014	ii 17–18	a+35–36

5.4 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE a+50–61

Balag^{dutu} lugal-àm

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
81-7-27,	81-7-27, 66 ^(m)	Rs. 3'–9'. 19'. 20'	a+50–55. 56. 61
66	OECT 6, pl. 14 CLAM, 423–26 (A) HES 1, 276–79 (Kolophon = F)		

Balaġ e-lum gu₄-sún

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
<i>SBH</i> 21	VAT 288 + VAT 318 + VAT 553 + VAT 1828 + VAT 1858 + Frg. <i>SBH</i> Nr. 21 Kutscher 1975 (Vs. 1–15 = *49–*61) <i>CLAM</i> , 272–318 (K)	Rs. 1–7. 13. 14	a+50–55. 56. 61

5.5 Parallelstellen zu nir-ġál lú è-NE a+62–97

Kompendium Balaġ m-e amaš-a-na

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
TCL 6	AO 6482 ^(o)	3'b–8'b	a+64–75
55	TCL 6, pl. 102 Nr. 55 TCL 16, pl. 98 Nr. 41 <i>CLAM</i> , 152–74 (B)	10'–11'a. 11'b 12'a–14	a+76–77. 90 a+95–97

Balaġ en zu sá mar-mar

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
BM 38552	BM 38552 s. o.	iii 1'–12' iii 19'–20' iii 21' iii 22'–24'	a+64–75 a+76–77 a+90 a+95–97
K 5168 ^b	K 5168 + K 5171 + K 5189 + K 5354 + K 5703 ± K 5979 + K 6099 + K 8728 + K 10728 + K 11219 + K 13412 + K 13935 + K 13939 + K 13949 + K 16931 ± K 18663 + K 18724 ± K 20356 S. die Synopse der Parallelstellen zu GNK.	iii 1'–11' iii 18'–19' iii 20' iii 21'–23'	a+65–75 a+76–77 a+90 a+95–97
<i>SBH</i> 11	VAT 199 + VAT 307 + Frg. s. o.	Rs. 1'–10' Rs. 17'–18' Rs. 19' Rs. 20'–23'	a+66–75 a+76–77 a+90 a+95–97

Balaĝ am-e bára-an-na-ra

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
K 3315+	K 3315 + K 8706 + K 9154 + Sm 1204 ^(p) BA 10/1 Nr. 12 (K 0154) BL Nr. 15 (K 9154) BL Nr. 163 (K 3315) BA 10/1 Nr. 10b (K 8706) HES 2, pl. 8 (Sm 1204) HES 2, pl. 9 (Nr. 14–15) Schmidt 2003, passim (iNa) HES 2 Nr. 14 (rev. iv = C); HES 2 Nr. 15 (rev. iv 24' = B)	i 2'–13'	a+64–75

5.6 Parallelstellen zu nir-ĝál lú è-NE c+22–73

Balag^dutu [...] é-kur-ra

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
<i>SBH</i> 23	VAT 257 + VAT 1838 + Frg. S. Synopse der Parallelstellen zu GNK.	Rs. 16–18. 19–21 Rs. 22	c+22–24. 29–31 c+72
K 4427+	K 4427 + K 4620 (+) K 9299 S. Synopse der Parallelstellen zu GNK.	Rs. 25–27. 28–30 Rs. 31	a+22–24. 29–31 c+72

TRHUW 22

<i>Siglum</i>	<i>Museumsnummer</i> <i>Auswahlbibliographie</i>	<i>Tafelzeilen</i>	<i>Textzeilen</i>
<i>TRHUW</i> 22	W.20030/30 <i>TRHUW</i> Nr. 22	2'–3'. 4'–5' 6'	c+22–23. 29–31 c+72

Anmerkungen

- a Kollationiert am 25.10.18.
b Kollationiert am 25.10.18.
c Kollationiert am 30.10.18. Vgl. den Kommentar zu GNK 1–8c.
d Kollationiert im Januar 2018.
e Kollationiert im Januar 2018.
f Museumsnummern in *SBH* unvollständig. Kollationiert im Januar 2018.
g Kollationiert am 27.9.16.
h Vgl. Kommentar zu GNK 1–10.
i Kollationiert im Oktober 2018.
j Kollationiert im Januar 2018.
k Kollationiert am 24.10.18.
l Kollationiert am 1.11.18.
m Zeilenzählung anders als in UET 6 für Vs. und Rs. getrennt: UET 6 Nr. 205 28 = Rs. 8–9. 29 = Rs. 10–11. 30 = Rs. 12. 31 = Rs. 13. 32 = Rs. 14–15. 33 = Rs. 16–17. 34 = Rs. 18–19.
n Indirekter Join mit Sm 1361 + K 18725 ist möglich, aber nicht sicher. Kollationiert am 1.11.2018.
o Vgl. Synopse der Parallelstellen zu GNK.
p Kollationiert am 1.11.2018.

5.7 Synoptische Umschrift der Parallelstellen

Balaġ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Synopsis zu den Zeilen 1–28 im Abschnitt „Eröffnungslitanei“

a+1	zú kùš ^{ku} -a umbin u ₁₁ -rí-in-na]			
b ₂	Vs. 1' zú kùš ^{ku} []	K 4956+	Vs. 13'	zú kùš ^{ku} -a umbin u ₁₁ -rí-in-na
b ₂	Vs. 2' šin-ni ku-ši-i' []			
a+2	uš ₁₁ muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra an-zé-èġ			
b ₂	Vs. 3' uš ₁₁ muš-šà-tùr-[ra]	K 4956+	Vs. 14'	[uš ₁₁] muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra
k ₁₀	Rs. 1 uš ₁₁ muš-šà-tùr-ra mu-lu-ra an-zé-èġ			an-zé-èġ
b ₂	Vs. 4' i-ma-at ba-aš-mu []			
k ₁₀	Rs. 2 i-ma-at ba-aš-me šá a-wi-lam i-ša-an-nu			
a+3	uš ₁₁ ġîr ġâ mu-lu-ra nu -dè			
b ₂	Vs. 5' uš ₁₁ ġîr ġâ mu-[lu-]	K 4956+	Vs. 15'	[] ġâ mu-lu-ra nu-è-d
k ₁₀	Rs. 3 uš ₁₁ ġîr ġâ mu-lu- nu-è-dè			
b ₂	Vs. 6' i-ma-at zu-qaq-qí-pu šá a-me-[lu]			
k ₁₀	Rs. 4 i-mat zu-qa-qí-pi šá a-me-la la up-pu-ú			
a+4	a-ġul ġ ⁶ -ù-na-ke ₄ è-a			
b ₂	Vs. 7' a-ġul ^(a) ġ ⁶ -ù-na-ke ₄ è-[^(β) a]] è-a	K 4956+	Vs. 16'	[] è-a
k ₁₀	Rs. 5 a-ġul ġ ⁶ -ù-na-ke ₄ è-a			
b ₂	Vs. 7' ^(a) bu-tuq-tú [^(β)]			
k ₁₀	Rs. 6 bu-tuq-<<*dug*->>-tum šá ina šat mu-ši šur-da-at			
a+5	ĤUL.SAR zà ^ē tîr-ra-ke ₄ dù-a			
b ₂	Vs. 8' ĤUL.SAR zà ^(a) tîr-ra-ke ₄ dù ^(β) -[a]]-ra-ke ₄ dù-a	K 4956+	Vs. 17'	[]-ra-ke ₄ dù-a
k ₁₀	Rs. 7 ĤUL.SAR zà ^ē tîr-ra-ke ₄ dù ^(β) -a			
b ₂	Vs. 8' ^(a) ša-ad-du ^(β) šá ina pa-aṭ []			
k ₁₀	Rs. 8 ša-ad-du <šá> ina pa-aṭ qiš-ti re-tu-ú			
a+6	sa-pâr a-ab-ba-ke ₄ lá-a			
b ₂	Vs. 9' [sa]-pâr ^(a) a-ab-ba-ke ₄ lá ^(β) -[a]]	K 4956+	Vs. 18'	sa-pâr [a-ab-ba]-ke ₄ lá-[a]
k ₁₀	Rs. 9 sa-pâr a-ab-ba-ke ₄ lá-a			
b ₂	Vs. 9' ^(a) sa-pa-ra ^(β) šá ana tam-tim tar-šu			
k ₁₀	Rs. 10 še-e-tú šu-par-ru-ur-tú : sa-pa-ru šá ana tam ^(PI) -tim tar-šu			
a+7	[i]-bí-te-en-bi-ta ku ₆ nu-è-dè			
b ₂	Vs. 10' i-bí-ta-na-bi-ta ^(a) ku ₆ nu-è ^(β) -dè	K 4956+	Vs. 19'	i-bi-te-en-bi-ta ku ₆ nu-è-dè
k ₁₀	Rs. 11 [i]-bí-te ^{ka2} -en-bi-ta ku ₆ nu ^(β) -è-dè			
b ₂	Vs. 10' ^(a) ina i-ta-ni-šú ^(β) nu-nu la uš-šu-u			
k ₁₀	Rs. 12 ina i-ta-an-ni-šá nu-nu ul uš-šu-u			

Balaĝ é-tür-gin₇ nig'in-n

Balaĝ e-lum di-da-ra

<i>SBH 6</i>	Vs. 18	uš ₁₁ šà-tür-ra mu-lu na-an-zé-èĝ
K 3301	Rs. 1'	[]
<i>SBH 6</i>	Vs. 19	<i>i-ma-at ba-aš-mi šá à-wi-lu</i> <i>i-ša-an-nu</i>
K 3301	Rs. 2'	[] 'ba ^{2'} -[]

<i>SBH 6</i>	Vs. 20	ˆuš ₁₁ (x) ˆgīr ĝā mu-lu-ra nu-è-
K 3301	Rs. 3'	[]
<i>SBH 6</i>	Vs. 21	<i>i-mat zu'(Kopie: SU)-qa-qí-pu</i> <i>šá à-wi-li la up-pu-u : la | ˆup²-</i> <i>pa^{2'}(-)(x)]</i>
K 3301	Rs. 4'	[] ˆzu-qa ^ˆ -[qí-pi/pu]

<i>SBH 6</i>	Vs. 22	a _(a) -ḫul ĝ ₆ -ù-na-ke ₄ è _(β) -[dè]
K 3301	Rs. 5'	[ĝ ₆ -ù-ˆna'-[ke ₄]
<i>SBH 6</i>	Vs. 22	^(a) : ˆbu ^ˆ -tuq-tum : ^(β) : ˆšá ina |šat mu ^ˆ -[ší]
K 3301	Rs. 6'	[] šá ˆina' []

<i>SBH 6</i>	Vs. 23	ḪUL _(a) ˆSAR ^ḡ tir-ra ^ˆ -[
K 3301	Rs. 7'	[ˆ] ˆtir-ra ^ˆ -[ke ₄]
<i>SBH 6</i>	Vs. 23	^(a) : ˆša ^ˆ -ad-du : []
K 3301	Rs. 8'	[ina pa]-ˆaṭ qiš-ˆtī []

<i>SBH 6</i>	Vs. 24	sa _(a) -[pār
K 3301	Rs. 9'	[a-ab]-ba-ke ₄ []
Sm 498	1'	[a-ab]-ˆba-ke ₄ ' []
<i>SBH 6</i>	Vs. 24	^(a) : ˆsa-pa ^ˆ -[ru]
K 3301	Rs. 10'	[] šá ana tam-tim []

<i>SBH 6</i>	Vs. 25	ˆi-bí ^ˆ -[te-en-bi-ta]
<i>SBH 6</i>	(Rest der Vs. ist abgebrochen)	
K 3301	Rs. 11'	ˆi-bí ^ˆ -te-en-bi-ta []
Sm 498	2'	[i-bí-te]-ˆen ^ˆ -bi-ta ˆku ₆ ' []
K 3301	Rs. 12'	ina i-ta-an-ni-šá []

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+8 umbin-še-ba amar šu ti-ab₂ Vs. 11' umbin-še-ba^(ω) amar šu ti^(β)-a

K 4956+ Vs. 20' umbin-še-ba amar šu ti-a

k₁₀ Rs. 13' umbin-še-ba-bi amar šu ti-ab₂ Vs. 11' ^(ω)ina šú-^(β)up-ri-šú^(β)bu-ú-ra i-leq-
qu-uk₁₀ Rs. 14' ^{[(x)xx]xx}šú-^(β)up-ri-šú bu-ra(-)šu
i-leq-qu-u**a+9** tu₁₁-tu₁₁-ba mu-lu šu ti-ab₂ Vs. 12' tu₁₁-tu₁₁-ba mu-lu šu ti-aK 4956+ Vs. 21' tu₁₀-tu₁₀-ba mu-lu šu ti-ak₁₀ Rs. 15' [] mu-lu šu ti-ab₂ Vs. 13' ina kit-tab^(PA)-ri-šú a-me-lu i-leq-
qu-uk₁₀ Rs. 16' [a-me]-^(β)la^(β) (vac.)**a+10** u₄ ka-ba mu-lu šu ti-ab₂ Vs. 14' u₄ ka-bi mu-lu šu ti-aK 4956+ Vs. 22' u₄ ka-ba mu-lu šu ti-ak₁₀ Rs. 17' [] šu ti-ab₂ Vs. 15' u₄-mu šá ina pi-i-šú a-me-lu i-leq-
qu-úk₁₀ Rs. 18' []-la : a-mi-la [(Rd.)]**a+11** kala-ga gu₄-áb šu ti-ab₂ Vs. 16' kala-ga gu₄-áb šu ti-aK 4956 Vs. 23' kala-ga gu₄-áb-ba šu ti-ak₁₀ Rs. 19' []b₂ Vs. 17' dan-nu <šá> mi-i-ra i-leq-qu-úk₁₀ Rs. 19' [mi-i]-^(β)ri i-laq-[qu-u/ú]

(Rest der Rs. ist abgebrochen)

a+12 addir ħul ma-al-la e-zé nu-bal-ab₂ Vs. 18' addir ħul ma-al-la e-zé nu-bal-a

K 4956+ Vs. 24' a-dir' ħul ma-al-la e-zé nu-bal-e

b₂ Vs. 19' ti-tur-ru lem-nu šá še-e-nu la ú-šeb-
bé-ru**a+13** peš₁₀ ħul ma-al-la e-zé a¹-nag⁴ nu-g₄-ab₂ Vs. 20' peš₁₀ ħul ma-al-la e-zé nu-nag⁴ nu
bal-aK 4956+ Vs. 25' peš₁₀ ħul ma-al-la e-zé a-nag⁴
g₄-ab₂ Vs. 21' kib-ri lem-nu šá še-e-nu ina maš-
qé-e la ú-tar-ri**a+14** e-ne-èĝ-gâ-n nam-tag nu-ma-al mu-lu

ta-zu mu-un-zu

b₂ Vs. 22' e-ne-èĝ-gâ-ni nam- g nu-<ma>-^(β)al^(β)
mu-lu ta-zu mu-un-zuK 4956+ Vs. 26' e-ne-èĝ-gâ-ni na-ág-tag-ga
ma-al mu-lu ta-zu mu-un-|zub₂ Vs. 23' a-ma-at an-ni la i-šá-a gát-tuk
man-nu^(β) *i*-lam^(β)-mad**a+15** alim-ma mu-lu (ta-zu mu-un-zu)b₂ Vs. 24a' alim-ma mu-lu (vac.)

K 4956+ Vs. 27' alim-ma mu-lu (vac.)

a+16 an gu-la mu-lub₂ Vs. 24b' an gu-la^(β) mu-lu (vac.)

K 4956+ Vs. 28' an gu-la (vac.)

Balaĝ é-tùr-gin₇ nigîn-n

Balaĝ e-lum di-da-ra

K 3301	Rs. 13'	umbin-še-ba []
Sm 498	3'	ʿumbin ⁷ -še-bi ʿamar ⁷ []
K 3301	Rs. 14'	<i>ina kit-tab-ri-šú</i> []

K 3301	Rs. 15'	tu ₁₀ -tu ₁₀ -ba []
Sm 498	4'	ʿtu ₁₀ ⁷ -tu ₁₀ -ba x []
K 3301	Rs. 16'	<i>ina tal-lak-ti-šú</i> []

K 3301	Rs. 17'	[u ₄] ka-ba []
Sm 498	5'	u ₄ ka-bi []
K 3301	Rs. 18'	[] ʿpi-i ⁷ -[šú]
K 3301		(Rest der Rs. ist abgebrochen)	

Sm 498	6'	kala-ga gu ₄ -áb-ba []
--------	----	----------------------------------	---

Sm 498	7'	ʿá ⁷ -dir ħul ʿma-al ⁷ -[la]
--------	----	---	---

Sm 498	8'	ʿpeš ₁₀ ⁷ ħul ʿma ⁷ -[al-la]
Sm 498		(einzelne Trennlinie)	
Sm 498		(Rest der Tafel ist abgebrochen)	

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+17	^d mu-ul-líl-lá mu-lu				
b ₂	Vs. 25a' ^d mu-ul-líl-lá mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 29'	^d mu-ul-líl-lá mu-lu (vac.)	
a+18	^d am-an-ki mu-lu				
b ₂	Vs. 25b' ∴ ^d am-an-ki mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 30'	^d am-an-ki mu-lu (vac.)	
a+19	^d asar-lú-ĥi mu-lu				
b ₂	Vs. 26a' ^d asar-lú-ĥi mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 31'	^d asar-lú-ĥi mu-lu (vac.)	
a+20	^d en-bi-lu-lu mu-lu				
b ₂	Vs. 26b' ∴ ^{d+} en-bi-lu-lu mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 32'	^d en-bi-lu-lu mu-lu (vac.)	
		K 4956+	Vs. 33'	^d sukkal-maĥ-àm mu-lu (vac.)	
a+21	^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a mu-lu				
b ₂	Vs. 27a' ^d mu-zé-eb-ba- ^ˈ sa ₄ -a mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 34'	^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a mu-lu (vac.)	
a+22	umun ^d di-ku ₅ -maĥ-a mu-lu				
b ₂	Vs. 27b' ∴ umun ^d di-ku ₅ -maĥ-a mu-lu (vac.)	K 4956+	Vs. 35'	umun ^d di-ku ₅ -maĥ-àm mu-lu	
b ₂	(u. Rd. der Tafel ist erhalten)			(vac.)	
a+23	du ₁₁ -ga-zu mu-lu ta-zu mu-un-zu				
b ₂	Rs. 1 ^ˈ du ₁₁ -ga-zu ^ˈ _(a) mu-lu ta-zu mu-un-zu	K 4956+	Vs. 36'	du ₁₁ -ga-a-zu mu-lu (vac.)	
b ₂	Rs. 1 ^(a) qí-bit-ka				
a+24	daĥ-a-zu mu-lu				
b ₂	Rs. 2 ^ˈ daĥ-a-zu mu-lu _(a) (vac.)	K 4956+	Vs. 37'	daĥ-a-zu mu-lu (vac.)	
b ₂	Rs. 2 ^(a) a-šab ^ˈ (DAN)-ka				
a+25	e-ne-èĝ-zu mu-lu				
b ₂	Rs. 3 e- ^ˈ ne-èĝ-zu mu-lu _(a) (vac.)	K 4956+	Rs. 1	e-ne-èĝ-zu mu-lu ta-zu ^ˈ mu ^ˈ	
b ₂	Rs. 3 ^(a) a-mat-ka			[un-zu]	
a+26	alim-ma nir-gál lú è-ne mu-lu ta-zu mu-un-zu				
b ₂	Rs. 4 ^ˈ alim-ma nir-gál lú è-né mu-lu ta-zu mu-un-zu	K 4956+	Rs. 2	alim-ma nir-gál lú è-ne mu-lu (vac.)	

Balaġ é-tùr-gin₇ nigîn-n

Balaġ e-lum di-da-ra

BM 78239 Rs. 10' du₁₁-ga-zu mu-lu ta-zu mu-un-zu

BM 78239 Rs. 11' daḥ-a-zu mu-lu (vac.)

BM 78239 Rs. 12' e-ne-èġ-zu mu-l (vac.)
BM 78239 (einzelne Trennlinie)

Balag nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Balaĝ a-gal-gal buru₁₄
su-sub₂ (einzelne Trennlinie)

K 4956+

(einzelne Trennlinie)

K 69 (einzelne Trennlinie)

a+27 ma-a a-bi u₄ me-na-
gin₇ ma-a-a di-di-inb₂ Rs. 5 ma-a a-bi u₄ me-
na-^ˈgin₇ ma-a-a-
di-di-in

K 69 Rs. 53'

[ma]-a a-ba u₄-me-
na-gin₇ ma-a-a-di-di-
inb₂ (einzelne Trennlinie)

K 69 (einzelne Trennlinie)

a+28 umun e-ne-èĝ-ĝá-n
e-ne-èĝ-ĝá-b₂ Rs. 6 umun e-ne-èĝ-ĝ
ni e-ne-èĝ-ĝá-b₂ Rs. 7 *šá be-lí a-mat-su*
^ˈa-[mat]-su

K 69 Rs. 54'

[umun e]-ne-èĝ-ĝá-n
e-ne-èĝ-ĝá-

K 69

(Kolophon)

SBH 8 o. Rd.

ana a-mat^{dEN} u
^{dINNIN} *liš-lim*

SBH 8 Vs. 1

umun^A e-ne-èĝ-ĝá-n

SBH 9 o. Rd.

^(u) e-ne-èĝ-^(u)[ĝá-n
[*liš-lim*

SBH 9 Vs. 1

^ˈumun_{MIN?} e-ne-^ˈèĝ
ĝá-ni E e-ne-^ˈèĝ-^ˈĝá-
[ni]

SBH 10 Vs. 1

umun-e-ne-^ˈèĝ-^ˈ[ĝá
ni [e]-^ˈne-^ˈèĝ-^ˈ[ĝá-n

SBH 8 Vs. 1

^(u)*šá be-lum a-mat-
su* [a-mat-su]

SBH 9 Vs. 2

*šá be-lu a-mat-su
a-mat-su*

SBH 10 Vs. 2

šá be-lí [a-mat]-
^ˈsu^ˈ [a]-^ˈmat-su^ˈ**a+29** umun e-ne-èĝ-ĝá-n
é-tùr-ra gig-bi bí-akb₂ Rs. 8 umun e-ne-èĝ
ĝá-ni é-^ˈtù -ra^ˈ
gig-bi bí-akb₂ Rs. 9 *šá be-lí a-mat-su*
*tar-ba-ša ma-ru-
uš-tú i-pu-uš*

SBH 8 Vs. 2

umun e-ne-èĝ-ĝá-n^A
E é-tùr-ra gig bí-[(in-)
ak]

SBH 9 Vs. 3

umun e-ne-èĝ-ĝá-n
E é-tùr-ra gig bí-
^ˈin^ˈ-[ak]

SBH 10 Vs. 3

umun e-ne-^ˈèĝ-^ˈ[ĝá
^ˈni é-tùr-^ˈra gig []

SBH 8 Vs. 3

*šá be-lum a-mat-su
tar-ba-ši ma-ru-uš-
tum* [īpuš]

SBH 9 Vs. 4

*šá be-lu a-mat-su
tar-ba-ša ma-ru-
^ˈuš-^ˈ[]*

SBH 10 Vs. 4

šá be-lí ^ˈa-mat-su^ˈ
*tar-ba-ša ma-ru-
uš-^ˈ[]*

Balag nir-gʻál lú è-N

Eršema nir-gʻál lú è-N

Balaĝ a-gal-gal buru¹⁴
su-su**a+30** e-ne-èĝʻ an gu-la-ke₄

e-ne-èĝʻ-ĝǎ-

b₂ Rs. 10 e-ne-èĝʻ n gu-la-
ʻke₄ʻ e-ne-èĝʻ-ĝǎ iSBH 8 Vs. 4 e-ne-èĝʻ an gu-la-k₄^{AE} e-ne-èĝʻ-ʻĝǎʻ-[nSBH 9 Vs. 5 e-ne-èĝʻ an gu-la-k₄

A E e-ne-èĝʻ-[ĝǎ-n

SBH 10 Vs. 5 e-ne-èĝʻ an gu-[la]

ʻke₄ʻ e-ne-èĝʻ-[ĝǎ i]**a+31** e-ne-èĝʻ ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ e-b₂ Rs. 11a e-ne-èĝʻ ^dmu-ul-líl-
lá-ke₄ e-SBH 8 Vs. 5 e-ne-èĝʻ ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ ^{AE} e- (vac.) [(Rd.)]SBH 9 Vs. 6 e-ne-èĝʻ ^dmu-ul-líl-lá-ke₄ A E e- (vac.) [(Rd.)]SBH 10 Vs. 6 e-ne-èĝʻ ^dmu-ul-ʻlílʻ-[lá-ke₄] e- (vac.) [(Rd.)]**a+32** ur-saĝʻ umun-irigal-la

e-

b₂ Rs. 11b ∴ ur-saĝʻ umun
ʻirigal-la e-ʻ

SBH 8 Vs. 6 ur-saĝʻ umun-irigal-la

^{AE} e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 9 Vs. 7 ur-saĝʻ umun-irigal-la

^{AE} e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 10 Vs. 7 ur-saĝʻ umun-irigal

ʻlaʻ e- (vac.) [(Rd.)]

a+33 ^dmes-lam-ta-è-a e-b₂ Rs. 12a ^dmes-lam-ta-è-a e-SBH 8 Vs. 7 ^dmes-lam-ta-è-a ^{AE}

e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 9 Vs. 8 ^dmes-lam-ta-è-a ^{AE}

e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 10 Vs. 8 ^dmes-lam-ta-è-ʻa eʻ-

(vac.) [(Rd.)]

a+34 am gal [umun]-ĝî -ra

e-

b₂ Rs. 12b ∴ am gal [umun]-
ʻĝîʻ-ra e

SBH 8 Vs. 8 am gal umun-ĝî-ra A

E e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 9 Vs. 9 am gal umun-ĝî-ra ^A^E e- (vac.) [(Rd.)]

SBH 10 Vs. 9 ʻamʻ gal umun-ĝî-ra

ʻeʻ- (vac.) [(Rd.)]

Balag nir-ġál lú è-N

Eršema nir-ġál lú è-N

Balaġ a-gal-gal buru¹⁴
su-su**a+35** e-ne-èġ an-šè an al-
dúb-ba-a-nib₂ Rs. 13 e-ne-èġ n-šè an
ʿal-dúbʿ-ba-ʿa-niʿ

SBH 8 Vs. 9 ŠÚ MEZE DAB | e-ne-èġ
<an>-šè^(a) an al^(b)-
dúb-[]

SBH 9 Vs. 10 ʿŠÚ MEZE DABʿ | e-ne-èġ
an-šè^{E A} an al-[]

SBH 10 Vs. 10 ʿe-ne-èġʿ an-šè
ʿalʿ-[]

SBH 8 Vs. 9 ^(a)a-ma-at šá e-liš
^(b)AN-ʿeʿ [urabbū]

SBH 9 Vs. 11 a-ma-at šá e-liš
ʿANʿ-[e]

SBH 10 Vs. 11 ʿa-ma-at šá e-lišʿ
[AN-e] ʿúʿ-[]

a+36 e-ne-èġ ki-šè ki al-sìg-
ga-a-nib₂ Rs. 14 e-ne-èġ ki-šè ki
al-sìg-ga-a-ʿniʿ

SBH 8 Vs. 10 e-ne-èġ ki^(a) šè^A ki
al-ʿsìgʿ-[]

SBH 9 Vs. 12 ʿeʿ-ne-èġ ki-šè A []
ga]-ni E

SBH 10 Vs. 12 e-ne-èġ ki-šè []

BL 24 1ʿeʿ-[ne-èġ]

SBH 8 Vs. 10 ^(a)a-ma-at šá šap-liš
KI-tim []

SBH 9 Vs. 13 ʿa-maʿ-at šá šap-liš
[ú]-nar-raṭ

SBH 10 Vs. 13 a-ma-at šá šap-ʿlišʿ
[]

a+37 e-ne-èġ^da-nun-na in-
ge₁₆-le-èġ-ġe₂₆-eš-a-nib₂ Rs. 15 e-ne-èġ^da-nun-na
in-ge₁₆-le-èġ-ġe₂₆-
eš-a-ni

SBH 8 Vs. 11 e-ne-èġ^da-nun-na A
in-ge₁₆-[le-èġ-ġʿ-ni]

SBH 9 Vs. 14 [e-ne]-ʿèġ^da-ʿnunʿ-
[na in-ge₁₆-le]-èġ-ġʿ
ni E

SBH 10 Vs. 14 e-ne-èġ^da-nun-na []

BL 24 2ʿe-ne-ʿèġ-ġáʿ-[ni]

SBH 8 Vs. 12 a-ma-at^dMIN šá
šá-[hluṭti]

SBH 9 Vs. 15 [šaḥl]-uq-ti

SBH 10 Vs. 15 a-ma-at^dMIN []

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balaĝ⁴-dam ki àm-úsBalaĝ am-e bára an-na-
ra || Balaĝ (aB) CT 42 26 ||
Balaĝ (mB) an EnliBM 38552 ii 67' umun šà an-šè an-[]
SBH 11 Vs. 21' umun šà an-šè an al-
dúb-ba-a-ni
K 18724 iii 1 umun šà an-šè []SBH 1 Vs. 11 ŠÚ | e-ne-èĝ an-šè^(a)
an al-dúb-^(b)'ba'-an-
ni |^E
Sm 116 1' []-^(a)'dúb^{??}'-^(b)'ba-a-ni'
BRM 4 11 Vs. 3' [e-ne]-^(a)'èĝ-ĝá'-zu
an-šè an ^(a)'al'-[dúb]-
^(a)'a'-ni [(Rd.)]
SBH 1 Vs. 11 ^(a)a-ma-tum šá e-liš
^(b)AN-e ú-rab-bu
BRM 4 11 Vs. 4' a-mat-ka e-liš AN-e
ú-rab-bi [(Rd.)]SBH 14 Vs. 44 e-ne-èĝ an-šè an al-
dúb-ba-a-ni
CT 42 26 Rs. 1' [an-šè an al-dúb-ba]
Sealand ii 17 [e-ne]-^(a)'èĝ' an
šè an-e ^(a)'dúb^{??}'-[ba-ni
(?)]BM 38552 ii 68' nibru(MU.UL.LÍL)^{ki}
ki-šè 'ki' []
SBH 11 Vs. 22' nibru^{ki} ki-šè ki al-sig-
ga-a-ni
K 18724 iii 2 X X X X []
K 18724 (Rest von iii ist abgebrochen)SBH 1 Vs. 12 e-ne-èĝ ki-šè^(a) A ki
al-sig-ga-^(b)-ni |^E
Sm 116 2' []-^(a)'ga'-a-ni
BRM 4 11 Vs. 5' e-ne-èĝ-ĝá'-zu ki-šè
ki al-sig-a-[ni]
SBH 1 Vs. 12 ^(a)šá šap-liš ^(b)er-še-
tim ú-nar-<ra>-^(c)tu
BRM 4 11 Vs. 6' a-mat-ka šap-liš er-
še-tim ú-nar-^(a)'a'^{??}-
[tu]SBH 14 Vs. 45 e-ne-èĝ ki-šè ki al-
sig-ga-a-ni
CT 42 26 Rs. 2' [ki-šè] 'ki' al'-[sig-ga]
Sealand ii 18 []-^(a)'ga'-ni' [(...)
^(c)]
Sealand (Rest von ii ist abgebrochen)BM 38552 ii 69' šà^da-nun-na []
SBH 11 Vs. 23' šà^da-nun-na ^(a)'ge₁₆'-le-
èĝ-ĝe₂₆-eš-NESBH 1 Vs. 13 e-ne-èĝ^da-nun-na^A
in-ge₁₆-le-^(a)'èĝ'-ĝe₂₆-
eš-a-ni |^E
Sm 116 3' [in-ge₁₆-le]-èĝ-
ĝe₂₆-eš-àm
SBH 1 Vs. 14 (vac.) šá^da-nun-na-
ki in-ne-eš-ri-^(a)'šú^{??}' :
šá šá-aḥ-lu-uq-tiSBH 14 Vs. 46 e-ne-èĝ^da-nun-na
in-ge₁₆-le-<<al>>-èĝ-
[ĝá]
CT 42 26 Rs. 3' [^da-nun-na] in-ge₁₆-
[le-èĝ-ĝe₂₆-eš]BRM 4 11 Vs. 7' e-ne-èĝ-ĝá'-zu a
al-dúb-dúb ki al sig-
sig-[ga]
BRM 4 11 Vs. 8' a-mat-ka AN-e u-rab-
bi er-še-tim ú-nar-
^(a)'rat'

Balag nir-ġál lú è-N

Eršema nir-ġál lú è-N

Balaġ a-gal-gal buru₁₄
su-su**a+38** a-zu nu-un-tuku šim-
mú nu-un-tukub₂ Rs. 16 a-zu nu-^{*}un^{*}-
ṛtuku ṛšim-mú
nu-un-tukuSBH 8 Vs. 13 a-zu nu-tuku ^(a)šim-
ṛmú ṛ[nu-tuku]SBH 9 Vs. 16 []
ṛšimṛ-[mú nu]-ṛunṛ-
tukuSBH 10 Vs. 16 a-zu nu-tuku []-mú
nu-[]

BL 24 3'a-zu nu-un-tuku []

SBH 8 Vs. 13 ^(a)ba-ra-a ul i-ši []

SBH 9 Vs. 17 [] šá-i-[li] ṛulṛ i-ši

SBH 10 Vs. 17 ba-ra-a ul i-ši [šá]-
i-li ul i-ṛšiṛ**a+39** a-ma-ru zi-ga gaba šu-
ġâr nu-un-tukb₂ Rs. 17 a-ma-ru ṛziṛ-ga
gaba šu-ġâr nu-un-
tukuSBH 8 Vs. 14 a-ma-ru zi-ga ^Agaba
ṛšuṛ-[ġâr] ^ASBH 9 Vs. 18 [] ^A
gaba šu-[ġâr] nu-tukuSBH 10 Vs. 18 a-ma-ru zi-ga []
šu-ġâr nu- []

BL 24 4'a-ma-ru zi-ga []

SBH 8 Vs. 15 a-bu-bu te-bu-ú []

SBH 9 Vs. 19 [te-bu]-ú šá
ma-[ḥa]-ṛriṛ la
i-šu-úSBH 10 Vs. 19 ṛaṛ-bu-bu te-bi-[(i)
šá] ṛmaṛ-ḥa-ri la
i-šu-[ú]**a+40** an al-dúb-dúb-bu ki al-
siġ-siġ-gab₂ Rs. 18 an al-ṛdúbṛ-dúb-bu
ki al-siġ-siġ-gaSBH 8 Vs. 16 an al-dúb-dúb-bé ^A[]SBH 9 Vs. 20 []-ṛdúbṛ-bé ^Aki
ṛal-siġṛ-siġ-ge ESBH 10 Vs. 20 [an] ṛalṛ-dúb-bé
[]-siġ

BL 24 5'an al-dúb-dúb-[bé]

IM 132543 iii 1' [] ṛki alṛ-[]

SBH 8 Vs. 17 AN-e ú-ra-bi []

SBH 9 Vs. 21 [] KI-[] ú-nar-raṭ

SBH 10 Vs. 21 []-raṭ

IM 132543 iii 1' [] er-ṛšeṛ-[ti(m)]

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balaĝ⁴-dam ki àm-úsBalaĝ am-e bára an-na-
ra || Balaĝ (aB) CT 42 26 ||
Balaĝ (mB) an EnliBM 38552 ii 70' a-zu nu-un-tuku []
SBH 11 Vs. 24' a-zu nu-tuku [] nu-
un-[]SBH 1 Vs. 15 e-ne-èĝ-ĝá-ni a-zu
nu-un-tuku U šim-
mú nu-un-tukuSBH 14 Vs. 47 [a-zu nu(-un)]-tuku'
šim-mú nu-un-[tuku]
CT 42 26 Rs. 4' [a-zu nu]-tuku' šim-
[mú nu-tuku]

Sm 116 ø

BRM 4 11 Vs. 9' e-ne-èĝ-ĝá-zu a-zu'
nu-tuku šim-mú nu-
tuku'SBH 1 Vs. 16 a-mat-su ba-ra-a ul
i-šu šá-i-la ul i-šuBRM 4 11 Vs. 10' a-mat-ka A.ZU-ú ul
i-ši ba-ru-ú ul i-ši'BM 38552 ii 71' a-ma-ru zi-ga' []
BM 38552 (u. Rd. ist erhalten)
SBH 11 Vs. 25' a-ma-ru zi-ga []
nu-un-[]SBH 1 Vs. 17 e-ne-èĝ-ĝá-ni' A
a-ma-ru zi-ga A gaba
šu-ĝar nu-un-tuku
Sm 116 6' [] šu-ĝar nu-
un-tukuSBH 14 Vs. 48 [a-ma-ru] zi'-ga
gaba šu-ĝar nu-un-
[tuku]BRM 4 11 Vs. 11' [e]-ne-èĝ-ĝá-
zu illu x zi-ga gaba-ri
šu-ĝar nu-tuku'CT 42 26 Rs. 5' [a-ma-ru zi]-ga?
gaba šu-ĝar [nu]
tuku'SBH 1 Vs. 18 (vac.) a-bu-bu te-
bu-ú šá ma-ĥi-ra la
i-šu-u

CT 42 26 (fährt anders fort)

BRM 4 11 Vs. 12' a-mat-ka mi-li te-
bu-ú šá ma-ĥi-ir la
i-šu-ú

SBH 11 Vs. 26' an al-dúb-dúb-bé []

SBH 1 Vs. 19 e-ne-èĝ-ĝá'-[ni] an
al-dúb-dúb-bé ki
al-sig-sig-ge' |^ESBH 14 Vs. 49 [an al]-dúb'-dúb-bu
ki al-sig-sig-ga'

Sm 116 7' []-bé ki al-sig-sig-ga

BRM 4 11 Vs. 7' e-ne-èĝ-ĝá-zu an al-
dúb-dúb ki al-sig-sig
[(Rd.)]UET6 205 Rs. 8 e-ne-èĝ-ĝá-ni an al-
dúb-dúb-ba

UET6 205 Rs. 9 (vac.) ki al-sig-sig-ga

SBH 1 Vs. 20 šá-me-e
ú'-[rab-bi] er-še-
tim ú'-[nar-ra]BRM 4 11 Vs. 8' a-mat-ka AN-e
ú-rab-bi er-še-tim
u-nar-a-[tu]

Balag nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Balaĝ a-gal-gal buru¹⁴
su-su**a+41** ^{gi}kid-maḥ-àm ama
dumu-bi šu-ba mi-ni-
íb-gur-reb₂ Rs. 19 ^{gi}kid-^rmaḥ-àm
ama dumu-bi šu-ba
mi-ni-íb-gur-re

SBH 8 Vs. 18 ^{gi}kid-maḥ-àm ama
^rdumu'-[bi]
SBH 9 Vs. 22 []-bi ^A šu-ba
[mi]-ni-íb-gur-re ^E
SBH 10 Vs. 22 []-íb-gur-[]
BL 24 6' ^rgi^rkid-maḥ-àm ama []
IM 132543 iii 2' []-àm ama
dumu'-bi šu-[]
SBH 8 Vs. 19 ki-ma bu-re-^re' []
SBH 9 Vs. 23 [] ^rum'-mu mar-ta
[] x-bar
SBH 10 Vs. 23 []-uš-tum
^rú'-[qab]-bar
IM 132543 iii 2' [ki-ma bu]-^rre-e-
um'-ma' mar-^rta'
[]

a+42 ^{gi}èn-bar pú-ba-àm mi-
ni-íb-ĝá-ĝáb₂ Rs. 20 ^rgi^rèn-bar(AN)
LAGABxÉŠ-ba-
àm mi-ni-íb-ĝá-ĝá

SBH 8 Vs. 20 ^{gi}èn-bar []
SBH 9 Vs. 24 [] A mi-^rni'-
[íb-gam]-^rgam' ^A
SBH 10 Vs. 24 [] ^rpú'-ba-àm mi-
ni-íb-gam-[gam]
BL 24 7' [^{gi}]èn-bar pú-ba-^ràm'
[]
BL 24 (Rest der Tafel ist abgebrochen)
IM 132543 iii 3' ¹⁰ | ^rgi^rèn-bar' pú-ba-
àm mi-ni-^ríb'-[x x]
SBH 8 Vs. 21 ap-pa-^rri' []
SBH 9 Vs. 25 []-^ršú uš'-[]
SBH 10 Vs. 25 [] šuq-li-šú
uš-ma-at
IM 132543 iii 3' ^rap'^r-pa-ra ina šuq-
li-šú uš-ma-[at]

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balag⁴-dam ki àm-úsBalaĝ am-e bára an-na-
ra || Balag⁴ (aB) CT 42 26 ||
Balag⁴ (mB) an EnliSBH 11 Vs. 27' ^{gi}kid-maḥ-àm ama
dumu-bi []

SBH 1 Vs. 21 e-ne-èĝ-⁷ĝá-ni
^{gi}kid-maḥ-àm ama
dumu-bi⁷ ^A šu-ba
mi-ni-íb-[]
Sm 116 8' [] ⁷ama⁷ dumu-bi
šu-ba mi-ni-íb-gur-ra
UET6 205 Rs. 10 e-ne-èĝ-ĝá-ni ^{gi}kid
dumu-bi šu-àm
UET6 205 Rs. 11 (vac.) me-ni-íb-gur-ra
BRM 4 11 Vs. 13' [e]-ne-èĝ-ĝá-
zu ^{gi}kid-maḥ-a-gin₇
dumu-bi šu-ama-en-
íb-gur-[ru]
SBH 1 Vs. 22 *um-ma mar-tú ki-
ma bu-re-e* (vac.)
BRM 4 11 Vs. 14' *a-mat-ka um-mu
ma-áš-tum ki-ma
bu-ru-ú ú-qa-ba-[]*

SBH 14 Vs. 50 [^{gi}kid-maḥ]-⁷àm⁷ ama
dumu-bi šu-ba mi-ni-
íb-gur-reSBH 11 Vs. 28' ^{gi}èn-bar pú-ba-àm []

SBH 1 Vs. 23 ^U | umun-e ^A e-ne-
èĝ-ĝá-ni ^A ^{gi}èn-bar
pú-ba-àm ^A mi-ni-íb-
⁷gam⁷-[gam]
Sm 116 9' [] mi-ni-íb-ga-ga
UET6 205 Rs. 12 e-⁷ne⁷-èĝ-ĝá-ni èn-
bar pú-pú mu-ni-íb-
|ĝá-ĝá
BRM 4 11 Vs. 15' [e]-⁷ne⁷-
èĝ-ĝá-zu ^{gi}èn-bar
LAGABxA-ba mi-ni-
íb-gán-⁷gán⁷
SBH 1 Vs. 24 *šá be-lum a-mat-
su ap-pa-ra ina šu-
uq-li-šú uš-ma-a-at*
[(Rd.)]
BRM 4 11 Vs. 16' []-⁷mat⁷-ka ap-
pa-ri ina šu-qu-li-
šú uš-mat(-)[(Rd.)
(?)]

SBH 14 Vs. 51 [^{gi}èn-bar] ⁷pú⁷-ba-àm
mi-bi-íb-gam-gam

Balag nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Balaĝ a-gal-gal buru₁₄
su-su**a+43** buru₁₄ isin-ba mu-ni-
íb-su-sub₂ Rs. 21 ʾburu₁₄ isin-ba
mu-ni-íb-su-suSBH 8 Vs. 22 buru₁₄ ʾisin^ˁ-[]SBH 9 Vs. 26 [] ʾA mu^ˁ-[]

SBH 10 Vs. 26 []

mu-ni-íb-sù-ʾsù^ˁIM 132543 iii 4' buru₁₄ isin-ba^l(MA)mu-ni-ʾíb^ˁ-[su-su]

SBH 8 Vs. 23 e-[]

SBH 9 Vs. 27 [] ʾú^ˁ-[ta]

SBH 10 Vs. 27 [] ina i-si-ni-šú

ú-ṭa-ab-bi

IM 132543 iii 4' e-bu-ru ina si-ma-

ni-šú ú-ṭa^ˁ-[ab-bi]**a+44** a zi-ga-àm giri₁₇ al-ur₄-
reb₂ Rs. 22 a zi-ga-àm giri₁₇
al-ur-reSBH 8 Vs. 25 ^{šUB} | a zi-[ga]

SBH 8 (Rest der Vs. ist abgebrochen.)

SBH 9 Vs. 28 ^{ˁšUB} | a zi-[ga]SBH 10 Vs. 28 [a] zi-[ga]-àm giri₁₇

al-ur-[]

IM 132543 iii 5' a zi-ga-àm giri₁₇ al-[x

x x]

SBH 9 Vs. 29 mi-ʾli te-bu^ˁ-ú^ˁ ʾšáap-pa^ˁ []

SBH 10 Vs. 29 mi-li [te]-bu-ú ʾšá

ap-pa i-ḥa-am-[]

IM 132543 iii 5' mi-li te-bu-ú ʾšá ap-

pa i-[x x x (x)]

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balag̃⁴-dam ki àm-úsBalaĝ am-e bára an-na-
ra || Balag̃ (aB) CT 42 26 ||
Balag̃ (mB) an EnliSBH 11 Vs. 29' buru₁₄ isin-ba []SBH 1 Vs. 25 e-ne-èĝ^dasar-lú-ĥi
A buru₁₄ isin-ba^A
r mu^r-[]Sm 116 10' []-r^rib^r-sù-sù
UET6 205 Rs. 13e-ne-èĝ^dasar-lú-ĥi
buru₁₄ šen-bi mu-ni-
ib-r^rsúd[?]-[súd[?]]BRM 4 11 Vs. 17' [e-ne]-r^rèĝ-
ĝá^r-zu buru₁₄ isin-ba
mu-ni-ib-sù-[sù]SBH 1 Vs. 26 (vac.) a-mat^dAMAR.
UTU e-bu-ra ina si-
m[a-ni-šú u^{tabbi}]BRM 4 11 Vs. 18' []
] r^re^r-bu-ru ina si-
ma-ni-šú ú-x []SBH 14 Vs. 52 [buru₁₄ isin-ba] mu-
ni-ib-su-su

SBH 11 Vs. 30' a zi-ga-àm []

SBH 1 Vs. 27 *r^rumun^r-e^A e-ne*-
èĝ-ĝá-ni^{A1} a zi-ga-àm
I giri₁₇ al-[ur₍₄₎-re]Sm 116 11' [] x-r^re^r
Sm 116 (Rest der Tafel ist abgebrochen)
UET6 205 Rs. 14umun e-ne-èĝ-ĝá-ni e
zi-ga-aUET6 205 Rs. 15(vac.) giri₁₇ al-
úr^r(ÚRxNUN)-raBRM 4 11 Vs. 19' [(umun) e-ne-
èĝ-ĝá]-zu a zi-ga-
àm giri₁₇ al-r^rúr^r-[x]SBH 1 Vs. 28 (vac.) mi-lum te-bu-ú
šá ap-pa i-áš-šá-šú
r^r:^r [i^{hammam} (?)]BRM 4 11 Vs. 20' [mi]-r^rli^r te-
bu-ú šá ap-pi i-ma-
šá-áš : r^ri^r-[]SBH 14 Vs. 53 [a zi-ga-àm] giri₁₇
al-ur-re

Balag nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Balaĝ a-gal-gal buru¹⁴
su-su**a+45** a maḥ-àm kar al-ša₅-ša₅b₂ Rs. 23 a maḥ-àm kar al-
ša₅-^rša₅[˘]SBH 9 Vs. 30 a maḥ-àm^A kar al-[]SBH 10 Vs. 30 a maḥ-[àm] kar al-
ša₅-[ša₅]IM 132543 iii 6' a maḥ-àm kar^r al^r-x
[x x]SBH 9 Vs. 31 *ki-ma bu-tuq ka-*
ra^r []SBH 10 Vs. 31 *ki-ma bu-tuq*^r
[(vac.)] *ka-a-ri*IM 132543 iii 7' *i-ḥa*-[]*ki-ma bu-tuq-tum*
ka-a-ri [x x x]**a+46** ^{gú}mes gal-gal-la^{gú}gùruš^r[^{ru-uš} àm-me]b₂ Rs. 24 ^{gú}mes gal-gal-la
^r^{gú}gùruš^r[^{ru-uš} àm-
me]SBH 9 Vs. 32 ^{gú}mes gal-gal-la^A
^{gú}gur₅(KAxGU)-[ru-
uš]SBH 10 Vs. 32 []-^rgal^r []
^{gú}gur₅-ru-uš àm
[me]IM 132543 iii 7' ^r^{gú}mes gal-gal-la
^{gú}gur₅-^rru^r-[uš àm-
me]SBH 9 Vs. 33 *mé-e-si rab-bu-ti*
ú-kap-pár [(Rd.)]SBH 10 Vs. 33 [] *ú-kap-pár*
[(Rd.)]IM 132543 iii 7' *mé-e-si rab-bu-ti*
ú^r-[*kap-pár*]**a+47** u₄-dè du₆-du₆-da [šu-šè
al-ma-ma]b₂ Rs. 25 u₄-dè du₆-du₆-^rda^r
[šu-šè al-ma-ma]SBH 9 Vs. 34 u₄-du du₆-du₆-du^A
šu-šè al-ma-[ma]SBH 10 Vs. 35 [] al-^rma^r-[ma]IM 132543 iii 8' u₄-dè du₆-du₆-da []SBH 9 Vs. 35 *u₄-mu nap-ḥa-*
ri ana bi-la-a-ti
ú-rak-[*kas/ka-as*]SBH 10 Vs. 35 *u₄-mu nap*-[*ḥa-ri*
bi-la-a]-*ti ú-rak*-
[*kas/ka-as*]IM 132543 iii 8' *u₄-mu nap-ḥa*-[*ri*]

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balag⁴-dam ki àm-úsBalaĝ am-e bára an-na-
ra || Balag⁴ (aB) CT 42 26 ||
Balag⁴ (mB) an Enli

SBH 11 Vs. 31' a maḥ-àm []

SBH 1 Vs. 29 [e-n]e-èĝ^dasar-lú-ḥi
A a-maḥ-àm A^Akar⁷
[al-ša₅-ša₅]SBH 14 Vs. 54 [a-maḥ-àm] kar al-
ša₅-ša₅UET6 205 Rs. 16e-ne-èĝ^dasar-lú-ḥi
a-maḥ-aUET6 205 Rs. 17(vac.) kar-ra al-KIN-
KINBRM 4 11 Vs. 21' [] x
a-maḥ kar-ra al-[]SBH 1 Vs. 30 'a-mat^dAMAR.UTU
bu-tuq-tum šur-
'du⁷-[tum]BRM 4 11 Vs. 22' [] 'bu-tuq⁷-tum
šur-du-tumBRM 4 11 Vs. 23' [] 'a⁷ []
'mi⁷-x []SBH 11 Vs. 32' ĝi⁸mes⁷ []
SBH 11 (Rest der Tafel ist abgebrochen.)SBH 1 Vs. 31 [e-ne]-èĝ-ĝá-ni⁷A⁷
ĝi⁸mes⁷-gal-gal-⁷lá⁷
gúguruš⁷<-ru>u⁸ [àm-me]SBH 14 Vs. 55 [ĝi⁸mes gal-gal-la]
gúguruš⁷ru-u⁸ àm-meBRM 4 11 Rs. 1 []mes⁷-MÁ
gal-gal-gin⁷gú⁸[]UET6 205 Rs. 19umun e-ne-èĝ-ĝá-ni
mes gal-gal-laUET6 205 Rs. 20(vac.) gúr-gúr-ru-šam-
maUET 6 205 (einzelne Endlinie; u. Rd. ist
erhalten)SBH 1 Vs. 32 [mi]-si ra-ab-bu-
'ti⁷ (vac.) [ukappar]BRM 4 11 Rs. 2 []me⁷-si-i
rab-bu-⁷te⁷ []SBH 1 Vs. 33 [e-ne-èĝ-ĝá-ni u₄]-
'dè⁷ du₆-du₆-da^A
šu-šè^E al-[ma-ma]SBH 14 Vs. 56 [u₄-dè du₆-du₆-da]
šu-šè al-ma-maBRM 4 11 Rs. 3 []x-da du₆-du₆-da
šu-šè al-[ma-ma]SBH 1 Vs. 34 [(vac.) u₄-mu nap-
ḥa]-⁷ra⁷ ana bi-la-
a-ti ú-⁷ra⁷-[kas]BRM 4 11 Rs. 4 [(vac.)] u₄-mu nap-
ḥar a-na bi-la-a-tú
'ú⁷-[ra-kas]

Balag nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

Balaġ a-gal-gal buru₁₄
su-su

a+48 ur-sag^ġ umun-irigal-la
bu₅-bu₅-[àm i-bí nu]-
bar-bar-[re]

b₂ Rs. 26 ur-sag^ġ umun irigal

k₁₁ 1' [nu]-^ʿbar^ʿ-bar-[re]

SBH 9 Vs. 36 ur-sag^ġ umun-irigal-la
bu₅-bu₅-àm A i-bí
nu-bar-bar-re

SBH 10 Vs. 36 ur-sag^ġ umun-[irigal
la] i-bí [nu]-bar-
bar-[]

IM 132543 iii 9' ur-^ʿsag^ʷ []

SBH 9 Vs. 37 qar-rad^{dU.GUR} it-
ta-na-áš-rab-biġ

i-ni ul ip-pal-la-as

SBH 10 Vs. 37 qar-rad^{dU.GUR} it-
[ta-na-áš-rab]-biġ

i-ni ^ʿul []

IM 132543 iii 9' ^ʿqar^ʿ-[rad]

b₂ (einzelne Trennlinie)

SBH 9 (einzelne Trennlinie)

a+49 [umun e-n-èġ-ġã-n
umun e-ne-èġ-ġã-n
é-tùr]-ra gig bí-[ak]

b₂ ø

k₁₁ 2' [é-tùr]-^ʿra^ʷ gig
bí-[ak]

k₁₂ Vs. 1' [umun] ^ʿe^ʿ-[ne-èġ
ġã-n]

SBH 10 Vs. 38 ^ʿumun e-ne^ʿ-[]

umun e-ne-èġ-ġ
[] (Spuren) []

IM 132543 iii 10' ^ʿumun e^ʿ-[ne-èġ-ġ
ni]

IM 132543 (Rest der Kol. ist abgebrochen.)

k₁₁/k₁₂ (einzelne Trennlinie)

SBH 10 (einzelne Trennlinie)

Balag̃ en zu sá mar-mar

Balag̃⁴-dam ki àm-úsBalag̃ am-e bára an-na-
ra || Balag̃ (aB) CT 42 26 ||
Balag̃ (mB) an Enli

SBH 1 Vs. 35 [e-ne-èĝ] ^dmu-ul-
líl-lá^ˀ-ke₄ ^A bu₅-bu₅-
ˀám^ˀ i-bí nu-bar-bar-
[re]

BRM 4 11 Rs. 5 [e-ne-èĝ-ĝá]-zu bu₅-
bu₅-ám i-bí nu-bar-
ˀbar^ˀ-[re]

SBH 1 Vs. 36 [^{it}]-ta-na-áš-
rab-bi^ˀ i-nu ul ip-
pal-la-[as]

SBH 1 Vs. 37 [:(?) ... šu]-ut-ta-
tum ša la nap-lu-si
[]

BRM 4 11 Rs. 6 [a-mat-ka] ^ˀit^ˀ-ta-
na-áš-ra-bi-^ˀtu i-ni
ul ip-pala-su ^ˀAS^ˀ[
]

SBH 14 Vs. 57 [^dmu-ul-líl-lá bu₅-
bu₅-ám] i-bí nu-bar-
bar-re

SBH 1 (einzelne Trennlinie)
BRM 4 11 (doppelte Trennlinie)

SBH 14 (einzelne Trennlinie)

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+50	mu-lu ṣšà-ba'-[na mu-un-zu-a umun-ra a-ra-zu dè]-ra-ab-[bé]				
b ₂	Rs. 27 mu-lu ṣšà-ba'-[na]	K 4956+	Rs. 3	mu-lu šà-ba-na mu-un-zu-a	
b ₂	(Rest der Rs. ist abgebrochen)			umun-ra a-ra-zu dè-ra-ṣab'-[bé]	
k ₁₁	3' [dè]-ra-ṣab'-[bé]				
k ₁₂	Vs. 2' mu-lu ṣšà-ba'-[na]				
k ₁₁	4' [] liq-ṣbi'-[ka]				
k ₁₂	Vs. 3' šà lib-bi be-ṣlī ṣ'-[lammadu teslīta]				
a+51	mu-lu šà-ab an-na [mu-un-zu-a] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₁	5' [] ṣa'-ra-ṣzu' [(vac.)]	K 4956+	Rs. 4	mu-lu šà-ab an-na mu-un-zu-a	a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Vs. 4' mu-lu šà-ab an-na []				
a+52	šà-ab e-lum-e [mu-un-zu-a] a-ra-zu (dè- ra-ab-bé)				
k ₁₁	6' [] ṣa'-ra-zu (vac.)	K 4056+	Rs. 5	šà-ab e-lum-e mu-un-zu-a a-ra-	zu (vac.)
k ₁₂	Vs. 5' šà-ab e-lum-e []				
a+53	šà an gu-la mu-[un-zu-a] a-ra-zu (dè-ra- ab-bé)				
k ₁₁	7' [] ṣa'-ra-zu (vac.)	K 4956+	Rs. 6	šà an gu-la mu-un-zu-a a-ra-zu	(vac.)
k ₁₂	Vs. 6' šà an gu-la ṣmu'-[un-zu-a]				
a+54	šà ṣmu-ul-líl-lá mu-un-[zu-a a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₁	8' [] a]-ra-zu (vac.)	K 4956+	Rs. 7	šà ṣmu-ul-líl-lá mu-un-zu-a a-ra-	zu (vac.)
k ₁₂	Vs. 7' šà ṣmu-ul-líl-lá ṣmu-un'-[un-zu-a]				
a+55	šà kur-gal a-a ṣmu-ul-líl mu-un-zu-[a a]- ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₁	9' [] a]-ra-ṣzu' [(vac.)]	K 4956+	Rs. 8	šà kur-gal a-a ṣmu-ul-líl mu-un-	zu-a a-ra-zu (vac.)
k ₁₁	(Rest der Tafel ist abgebrochen)				
k ₁₂	Vs. 8' šà kur gal a-a *ṣmu-ul-líl mu-un-ṣzu'-[a]				
		K 4956+	Rs. 9	šà ṣam-an-ki mu-un-zu-a a-ra-zu	(vac.)
		K 4956+	Rs. 10	ṣasar-lú-ḥi mu-un-zu-a a-ra-zu	(vac.)
		K 4956+	Rs. 11	šà ṣen-bi-lu-lu mu-un-zu-a a-ra-	zu (vac.)
		K 4956+	Rs. 12	šà ṣmu-zé-eb-ba-sa ₄ -a mu-un-	zu-a a-ra-zu (vac.)

Balag^dutu lugal-àmBalaĝ e-lum gu₄-sún

81-7-27, 66 (einzelne horizontale Trennlinie)

SBH 21 (einzelne Trennlinie)

81-7-27, 66 Rs. 3'	ṛmu-lu ⁷ šà-ṛba ⁷ -[ni]	SBH 21	Rs. 1	[]-a [a-ra-zu dè]-ra-ab-bé
81-7-27, 66 Rs. 4'	šá lib-bi be-[]	SBH 21	Rs. 2	[] liq-bi-šú
81-7-27, 66 Rs. 5'	mu-lu šà-ab an-[na]	SBH 21	Rs. 3	[an]-ṛna ⁷ [] ṛa ⁷ -ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 6'	šà-ab e-lum-ṛe ⁷ []	SBH 21	Rs. 4	[] ṛa ⁷ -ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 7'	šà an gu-la []	SBH 21	Rs. 5	[] ṛa ⁷ -ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 8'	šà ^d mu-ul-líl-lá ṛmu ⁷ -[]	SBH 21	Rs. 6	[^d mu-ul]-líl-lá [mu-un-zu]-a a-ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 9'	šà kur-gal a-a ^d mu-ul-líl mu-un- (vac.)	SBH 21	Rs. 7	[^d ṛmu ⁷ -ul]-[líl mu]-ṛun ⁷ -zu-a a-ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 10'	šà ur-saĝ šul ^d utu mu-un- (vac.)	SBH 21	Rs. 8	[^d am]-ṛan ⁷ -ki [mu]-ṛun ⁷ -zu-a a-ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 11'	šà am-e é-babbar-rù mu-un- (vac.)			
81-7-27, 66 Rs. 12'	šà ṛsu ₆ ⁷ mú dumu ^d nin-gal mu-un- (vac.)			
81-7-27, 66 Rs. 13'	šà ^d asar ⁷ -lú-ḫi mu-un- (vac.)	SBH 21	Rs. 9	[^d asar]-lú-ḫi ṛmu ⁷ -un-zu-a a-ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 14'	šà ^d en ⁷ -bi-lu-lu mu-un- (vac.)	SBH 21	Rs. 10	[^d en]-ṛbi ⁷ -lu-lu mu-un-zu-a a-ra-zu (vac.)
81-7-27, 66 Rs. 15'	šà [^d mu]-zé-eb-ba-sa ₄ -a mu-un- (vac.)	SBH 21	Rs. 11	[^d mu]-ṛzé ⁷ -eb-<ba>-sa ₄ -a mu-un-zu-a a-ra-zu (vac.)

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

cf. a+60

K 4956+ Rs. 13 [ša^d]di-ku₅-maḥ-àm mu-un-zu-a
a-ra-zu (vac.)**a+56** šà ur-saĝ gal mu-un-zu-a [a-ra-zu (dè-
ra-ab-bé)]k₁₂ Vs. 9' šà ur-saĝ gal mu-un-^rzu-a^r []K 4956+ Rs. 14 [ša ur]-saĝ gal mu-un-zu-a a-ra
zu (vac.)**a+57** šà umun-si^d mu-ul-líl-lá mu-un-zu-a
[a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]k₁₂ Vs. 10' šà umun-^rsi^d mu-ul-^rlíl-lá mu-un-zu-
^ra^r []**a+58** šà umun^d uraš-a-ra mu-un-zu-a [a-ra-zu
(dè-ra-ab-bé)]k₁₂ Vs. 11' šà umun^d uraš-a-ra mu-un-zu-^ra^r []**a+59** šà ur-saĝ^d za-ba₄-ba₄ mu-un-zu-[a a-ra-
zu (dè-ra-ab-bé)]k₁₂ Vs. 12' šà ur-saĝ^d za^r-ba₄-ba₄ mu-un-^rzu^r-[a]**a+60** šà umun^d di-ku₅-maḥ-àm mu-[un-zu-a
a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)k₁₂ Vs. 13' šà umun^d di-ku₅-^rmaḥ-àm mu^r-[un-
zu-a a-ra]-^rzu^r (vac.)

cf. K 4956+ Rs. 13

a+61 šà^d nusku-ke₄ [mu-un-zu-a a-ra]-zu
(dè-ra-ab-bé)k₁₂ Vs. 14' šà^d nusku-ke₄ [a-ra]-^rzu^r (vac.)W₂ Vs. 1' ^rša^d nusku-^rke₄^r []K 4956+ Rs. 15 [ša^d nusku]-ke₄ mu-un-zu-a a-ra-
zu (vac.)

Balag^dutu lugal-àmBalaĝ e-lum gu₄-sún

81-7-27, 66 Rs. 16' šà [d]^dna³-dumu-nun-na mu-un-
(vac.)

81-7-27, 66 Rs. 17' šà ʿibila³ ʿe-saĝ-íl-la mu-un- (vac.)

81-7-27, 66 Rs. 18' šà umun^ddi-ku₅-maĝ-àm mu-un-
(vac.)

SBH 21 Rs. 12 [^ddi]-ku₅-maĝ-àm mu-
un-zu-a a-ra-zu (vac.)

81-7-27, 66 Rs. 19' šà ur-saĝ gal-e mu-un- (vac.)

SBH 21 Rs. 13 [ur-saĝ] gal mu-un-zu-a
a-ra-zu (vac.)

cf. 81-7-27, 66 Rs. 18'

cf. *SBH* 21 Rs. 12

81-7-27, 66 Rs. 20' šà ^dnusku-ke₄ mu-un- (vac.)

SBH 21 Rs. 14 [^dnusku]-ke₄ mu-un-zu-a
a-ra-zu (vac.)

81-7-27, 66 Rs. 21' mu-lu šà-ba-ni mu-un- (vac.)

81-7-27, 66 (einzelne Trennlinie)

SBH 21 (einzelne Trennlinie)

81-7-27, 66 Rs. 22' ma-a a-ba u₄-me-na-gin₇ ma-a-a-
[di-di-in]

81-7-27, 66 (einzelne Trennlinie)

Balaġ nir-ġál lú è-N

Eršema nir-ġál lú è-N

a+62 u₄-ne ðim-me-er balaġ ér-ra u₄-ne ba-
ra-è [a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Vs. 15' u₄-ne ʿðim-me-er ʿbalaġ ér-ra u₄-ne ʿ [a-ra]-zu (vac.)

W₂ Vs. 2' u₄-ne ʿðim-me-er balaġ é -ra u₄-ne ba-
ra-è ʿ []

K 4956+ Rs. 16 [] balaġ é -ra u₄-ne
ba-ra-è a-ra-zu (vac.)

a+63 umun-si gal umun-ġuruš-a-k₄ a-ra-zu
(dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Vs. 16' umun-si gal umun-ġuruš-a-k₄ [a-ra]-
zu (vac.)

W₂ Vs. 3' ^x umun-si gal umun-ġuruš-a-k₄ ^{E NAA}
a- (vac.)

K 4956+ Rs. 17 [] -a-ke₄ a-ra-zu (vac.)

a+64 ġù dé-dé ġašan-nibru^{ki}-ke₄ a-ra-zu (dè-
ra-ab-bé)

k₁₂ Vs. 17' ġù dé-dé ʿġašan-nibru^{ki}-ke₄ ʿa-ra-ʿzu
(vac.)

W₂ Vs. 4' ġù dé-dé ġašan-nibru^{ki}-ke₄ ^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 18 [] -nibru^{ki}-ke₄ a-ra-zu (vac.)

a+65 ġašan kù-ga ġašan-ma-ġi₄-a-ke₄ a-ra-zu
(dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Vs. 18' ġašan ʿkù-ʿga ġašan-ma-ġi₄-a-ʿke₄ ʿ
a-ra-zu (vac.)

k₁₂ (Der u. Rd. der Tafel ist erhalten)

W₂ Vs. 5' ġašan kù-ga ^U ġašan-ma-ġi₄-a-ġ¹⁰ ^{MIN}
a- (vac.)

K 4956+ Rs. 19 [] -a-ke₄ a-ra-zu (vac.)

a+66 dumu nun gal ^dnanna-^dsu ʿen-na-ke₄ a-ra-
zu dè-ra-[ab]-bé

k₁₂ Rs. 1 dumu nun gal ^{d+}nanna-^{d+}su ʿen-na-ke₄
a-ra-zu dè-ʿra-ʿ-[ab]-ʿbé ʿ

W₂ Vs. 6' dumu nun gal ^{d+}nanna-^{d+}su ʿen-na-^{MIN}
a- (vac.)

K 4956+ Rs. 20 [] -na-ke₄ a-ra-zu (vac.)

a+67 dumu ki áġ-zu ġašan-an-na-ke₄ a-ra-zu
(dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 2 mu-ġib_s(GIG)-an-na ġašan-an-na-ke₄
a-ra-zu (vac.)

W₂ Vs. 7' dumu ki áġ-zu ġašan-an-na-ʿk₄ ^{MIN} a-
(vac.)

K 4956+ Rs. 21 [] -na-ke₄ a-ra-zu (vac.)

a+68 šul ^dutu umun ur-saġ gal-la-ke₄ a-ra-zu
(dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 3 šul ^dutu umun ħur-saġ-ġá-₄ a-ra-zu
(vac.)

W₂ Vs. 8' šul ^Eutu ^Eumun ʿur-saġ gal-la-ʿ-[k₄ ^{MIN}]
a- (vac.)

K 4956+ Rs. 22 [] -ʿke₄ ʿ a-ra-zu
(vac.)

Kompendium Balaĝ am-e
amaš-a-na

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balaĝ am-e bára-an-na-
ra

TCL 6 55 3'b : ʿgù^ʿ dé-dé^{ʿEʿ}
gašan-ʿnibru^{ʿki-ke₄}

BM 38552 iii 1' [gù] dé-dé gašan-
ʿnibru^{ʿ[ki]}

K 3315+ i 2' [] gašan-
nibru^[ki-ke₄]

TCL 6 55 ø

BM 38552 iii 2' [gašan] kù-ga gašan-
ma-gi₄-[
]
K 5168^{+b} iii 1' []-ʿgaʿ-[]

K 3315+ i 3' [] gašan-ma-
gi₄-a-[ke₄]

TCL 6 55 4'a []^dnanna-
su^den^d-[na]^{A,AN}

BM 38552 iii 3' dumu nun gal
nanna-ʿd^d[su^den-na(-
ke₄)]
K 5168^{+b} iii 2' [] ʿnun gal^d []
SBH 11 Rs. 1' x []

K 3315+ i 4' []^dnanna-
su^den^d-na^d-[ke₄]

TCL 6 55 4'b : dumu ki áĝ-z
gašan-an-na-ʿke₄

BM 38552 iii 4' ʿdumu ki-áĝ-zu^d
gašan-an-na^d(-[ke₄])
K 5168^{+b} iii 3' [] ki áĝ^d []
SBH 11 Rs. 2' dumu ki-áĝ-zu []

K 3315+ i 5' [] gašan-an-na-[ke₄]

TCL 6 55 5'a ^{A,AN} | [šul^dutu] umun
^Eur-saĝ gal-

BM 38552 iii 5' [¹⁰] ʿšul^dutu
ʿumun^d x x []
K 5168^{+b} iii 4' []^dutu []
SBH 11 Rs. 3' šul^dutu []

K 3315+ i 6' [] umun ħur-
saĝ-gá-₄

Balaġ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+69	gašan babbar ^d šu-zi-an-na-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 23	ʿgašan babbar ^d šu-ʿ-[zi]-ʿan-na-ke ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 4 gašan babbar ^d šu-zi-an-na-ke ₄ a-ʿra-zuʿ (vac.)			
W ₂	Vs. 9ʹ gašan babbar ^{dʿ} šu-zi-an-na-ke ₄ ʹ [MIN] a- (vac.)			
a+70	ama é úru-sagġ-gġ gašan-tin-lu-ba-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 24	ama é úru-sagġ-gġ gašan-tin-l ba-ke ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 5 ama é úru-sagġ-gġ gašan-tin-lu-ʿbaʿ- a-[ra]-ʿzuʿ (vac.)			
W ₂	Vs. 10ʹ ama é [] ʿgašan-tin-lu-ba-ke ₄ ʹ ^{MIN} a- (vac.)			
a+71	sa ₁₂ -du ₅ an-na gašan-i-si-in ^{ki} a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 25	sa ₁₂ -du ₅ an-na gašan-i-si-in ^{ki} -ke ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 6 sa ₁₂ -du ₅ an-na gašan-i-si-in ^{ʿki} -ke ₄ a-ra-ʿzuʿ (vac.)			
W ₂	Vs. 11ʹ sa ₁₂ -du ₅ an-ʿnaʿ [gašan-i-si-in ^{ki} -ke ₄ ^{MIN}] ʿaʿ- (vac.)			
k ₁₃	1ʹ ʿsa ₁₂ -du ₅ ʹ [an-na]			
a+72	^d nusku á maḥ udug é-[kur-ra]-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 26	^d nusku á maḥ udug é-kur-ra a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 7 ^d nusku á maḥ udug é-[kur-ra]-ʿke ₄ ʿ a-ra-ʿzuʿ (vac.)			
W ₂	Vs. 12ʹ ^d nusku á [] ʿaʿ- [(vac.)]			
k ₁₃	2ʹ ^d nusku ʿáʿ []			
a+73	^d kal-kal i-du ₈ gal é-[kur-ra]-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 27	^d kal-kal i-du ₈ gal é-kur-ra-ke ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 8 ^d ʿkal-kalʿ i-du ₈ gal é-[kur-ra]-ke ₄ a-ra-zu (vac.)			
W ₂	Vs. 13ʹ ^d kal-kal []			
k ₁₃	3ʹ ^d kal-kal []			
a+74	nu-bàn-da maḥ ^d mu-ul-líl-[lá]-zi-ke ₄ a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)	K 4956+	Rs. 28	nu-bàn-da maḥ ^d mu-ul-líl-lá-zi-ke ₄ a-ra-zu (vac.)
k ₁₂	Rs. 9 nu-bàn-ʿda maḥ ^d ʿmu-ul-ʿlílʿ-[lá]-ʿziʿ-ke ₄ a-ra-zu (vac.)			
W ₂	Vs. 14ʹ ʿnu-bànʿ-[da]			
W ₂	(Der Rest der Vs. ist abgebrochen)			
k ₁₃	4ʹ nu-bàn-da []			

Kompendium Balag̃ am-e
amaš-a-na

Balag̃ en zu sá mar-mar

Balaĝ am-e bára-an-na-
ra

TCL 6 55 5 ^b	: gašan-babbar ^A dšu- zi-an-na-ke ₄	BM 38552 iii 6' ᵀgašanᵀ babbar ᵀdšuᵀ- zi-an-ᵀnaᵀ [] K 5168 ^{+b} iii 5' [] babbar [] SBH 11 Rs. 4' gašan babbar []	K 3315+ i 7' [] dšu-zi-an-na-ke ₄
TCL 6 55 6 ^a	ama ùri-saĝ-ĝá ᵀgašanᵀ-[tin]-ᵀluᵀ-ba- ke ₄ ^E	BM 38552 iii 7' ama úru-saĝ-ĝ gašan-ᵀtin-lu-ba-ke ₄ K 5168 ^{+b} iii 6' ᵀamaᵀ úru-saĝ-ᵀĝ [] SBH 11 Rs. 5' ama úru-saĝ-ĝá x []	K 3315+ i 8' [] úru]-saĝ-ĝ gašan-tin-lu-ba-ke ₄
TCL 6 55 6 ^b	: sa ₁₂ -du ₅ an-na gašan-i-si-in ^{ki} -na-ke ₄	BM 38552 iii 8' sa ₁₂ -du ₅ an-na gašan- i-si-in ^{ki} -[x x] K 5168 ^{+b} iii 7' sa ₁₂ -du ₅ an-ᵀnaᵀ [] SBH 11 Rs. 6' sa ₁₂ -du ₅ an-na []	K 3315+ i 9' [sa ₁₂ -du ₅] an-na gašan-i-si-in ^{ki} -na-ke ₄
TCL 6 55 7 ^a	^{A,AN} | ᵀnusku ᵀá maḥ ᵀudugᵀ é-kur-ra-ke ₄ ^E	BM 38552 iii 9' ᵀnusku ᵀá maḥᵀ udug é-kur-ra-ᵀke ₄ ᵀ [(Rd.)] K 5168 ^{+b} iii 8' ᵀnusku ᵀá maḥ [] SBH 11 Rs. 7' ᵀnusku ᵀá maḥ []	K 3315+ i 10' ᵀnuskuᵀ ᵀá maḥ udug é-kur-ra-ke ₄
TCL 6 55 7 ^b	: ᵀkal-kal i-du ₈ gal ^Ú é-kur-ra-ᵀke ₄ ᵀ	BM 38552 iii 10' ᵀkalᵀ-kal i-du ₈ gal é-kur-ra-[ke ₄] K 5168 ^{+b} iii 9' ᵀ ^{10ᵀ} | ᵀkal-kal i-du ₈ gal [] SBH 11 Rs. 8' ᵀkal-kal []	K 3315+ i 11' ᵀkal-kal i-du ₈ gal é-kur-ra-ke ₄
TCL 6 55 8 ^a	nu-bàn-da maḥ ᵀmu- ul-líl-lá-zi-ke ₄ ^E	BM 38552 iii 11' nu-bàn-da á maḥ ᵀmu-ul-líl-ᵀziᵀ-[ke ₄] K 5168 ^{+b} iii 10' nu-banda á maḥ [] SBH 11 Rs. 9' nu-bàn-da á maḥ ᵀ ^d mu-ul-líl-lá-zi-ke ₄	K 3315+ i 12' nu-bànda maḥ ᵀmu- ul-líl-lá-zi-ke ₄

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+75 ^dur-^dsu' en-na niĝir èš [bar]-ra-ke₄ a-ra-
zu (dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 10 ^dur-^{d+}su' en-na niĝir èš [bar]-^rra^r-k₄
a-ra-zu (vac.)

K 4956+ Rs. 29 ^dur-^{d+}su' en-na niĝir èš ba -ra-ke₄
a-ra-zu (vac.)

k₁₃ 5' ^dur-^{d+}EN.^rZU^r []

Kompendium Balaĝ am-e
amaš-a-na

Balaĝ en zu sá mar-mar

Balaĝ am-e bára-an-na-
ra

TCL 6 55 8^b : ^dur-^dsu'en-na niĝír
èš bar-ra-ke₄

BM 38552 iii 12' ur-^dsuen-na niĝír èš
bar-ra-[ke₄]
K 5168^{+b} iii 11' ur-^dsuen-na []
SBH 11 Rs. 10' úru ^dsuen-na niĝí -èš
bar-ra-ke₄

K 3315+ i 13' ^dur-^dsu'en-na niĝír
èš-bar-ra-ke₄ i-lu mu-
un-na-ab-bé

K 3315+ (einzelne Trennlinie)

K 3315+i 14' ama u₄-me-na-ĝin₇
ma-a-a di-di-in

K 3315+ (einzelne Trennlinie)

K 3315+ (fährt anders fort)

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+76 úru-zu na-an-šub-bé-en dè-[ra]-ab-bé
a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 11 úru-zu na-an-šub-bé-en dè-[ra]-
ab-bé a-ra-zu (vac.)

K 4956+ Rs. 30 úru-zu na-an-šub-bé-en dè-ra-
ab-bé a-ra-zu (vac.)

k₁₃ 6' úru-zu na-an-šub-bé
]

a+77 nibru^{ki} é-kur na-[(an-šub-bé-en dè-ra-
ab-bé)] a-ra-zu [(dè-ra-ab-bé)]

k₁₂ Rs. 12 nibru^{ki} é-kur na- [(vac.)] a-ra-zu
[(vac.)]

K 4956+ Rs. 31 nibru^{ki} é-kur na- (vac.) a-ra-zu
(vac.)

k₁₃ 7' nibru^{ki} é-[kur
k₁₃ (Rest der Tafel ist abgebrochen)]

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

Balaĝ en zu sá mar-mar

TCL 6 55	9'a	^{A,AN} | ^d am-an-ki am úru-zé-eb-ba ^{ki} -ba-ke ₄ ^E	BM 38552	iii 13'	^d am-an-ki am úru-zé-eb- ^r ki ^r -[(x) x]
			K 5168 ^b	iii 12'	^d am-an-ki []
			SBH 11	Rs. 11'	^d am-an-ki am úru-zé-eb ^{ki} -ke ₄
			BM 38552	iii 14'	ama èš-maĥ ^d dam-gal-nun- ^r na- ke ₄ ^r
			K 5168 ^b	iii 13'	ama èš-maĥ ^d dam-[]
			SBH 11	Rs. 12'	[] èš]- ^r maĥ ^r ^d dam-gal- nun-na-ke ₄
			BM 38552	iii 15'	¹⁰ | ^d asar-lú-ĥi umun tin-tir ^{ki} - ^r ke ₄ ^r
			K 5168 ^b	iii 14'	^d asar-lú-ĥi umun tin-tir ^{ki} -[]
			SBH 11	Rs. 13'	[]- ^r lú ^r -ĥi umun tin-tir ^{ki} - ke ₄
			BM 38552	iii 16'	^r mu-ud-na ^r - ^á ĝ-zu ^d pap-nun-na- ki-ke ₄
			K 5168 ^b	iii 15'	mu-ud-na- ^á ĝ-zu
			SBH 11	Rs. 14'	^d pap-nun- ^r na ^r -[] [] ki ^á ĝ-zu ^d pap-nun-na- an-ki-ke ₄
			BM 38552	iii 17'	^r sukkal zi ^r ^d []- ^r sa ₄ -a ^r
			K 5168 ^b	iii 16'	sukkal zi ^d mu-zé- ^r eb ^r -[]
			SBH 11	Rs. 15'	[] zi ^d mu-zé-eb-ba-sa ₄ -a
			BM 38552	iii 18'	^r é ^r x x [] ^r dumu ^r [^d]uraš-a
			K 5168 ^b	iii 17'	é-gi ₄ -a x dumu-saĝ ^d uraš ^r -[a]
			SBH 11	Rs. 16'	[]-a dumu-saĝ ^d uraš-a
TCL 6 55	9'b	: ^ú égi zi-da ^A gašan-g ¹⁰ U ^d na- na-a			
TCL 6 55	10'	úru-zu ^U na-an-šub-bé ^{A,AN} | dè- ra-ab-bé ^E	BM 38552	iii 19'	[(Spuren)]-zu dè-ra-ab-bé
			K 5168 ^b	iii 18'	úru-zu na-an-šub-bé-en dè-ra- ab-bé a-ra-zu []
			SBH 11	Rs. 17'	[]- ^r šub ^r -bé-en dè-ra-ab- bé a-ra-zu dè-ra-ab-bé
TCL 6 55	11'a	unu ^{ki} -ga é-an-na ^ú na-	BM 38552	iii 20'	[] é]-kur [] ^r MU ^r .ME GU ₄ . UD.ME
			K 5168 ^b	iii 19'	¹⁰ | nibru ^{ki} é-kur na- (vac.) a- (vac.) 6 MU.MEŠ GU ₄ .[UD.MEŠ]
			SBH 11	Rs. 18'	[] x na-an- 6 MU.MEŠ GU ₄ . ^r UD ^r .MEŠ

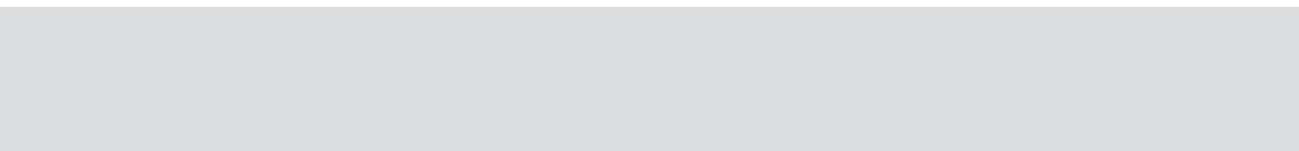
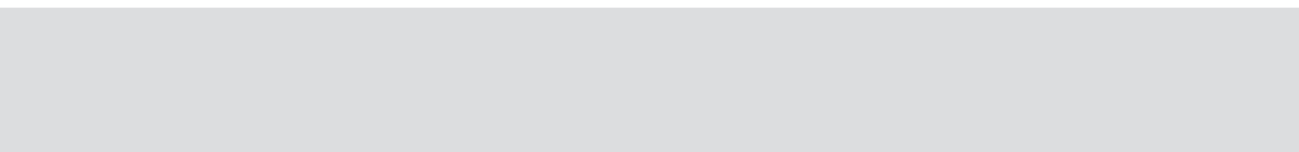
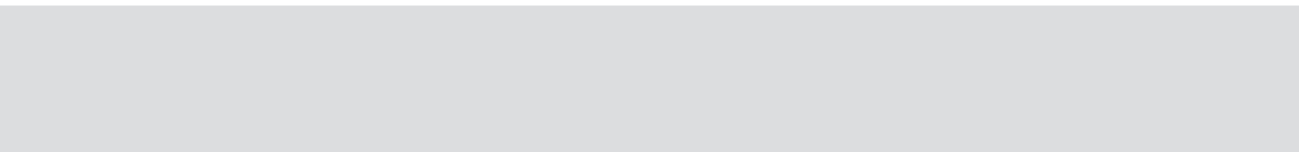
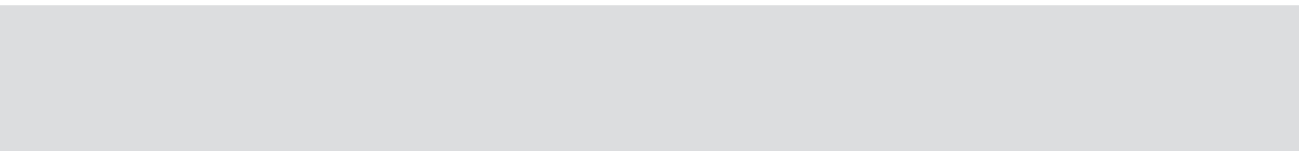
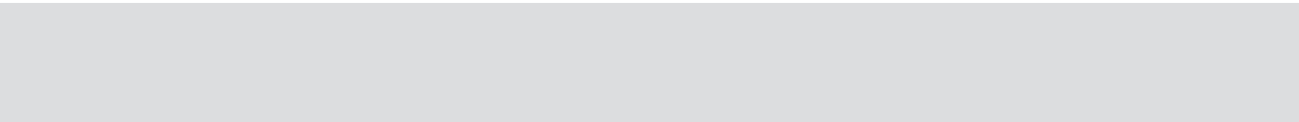
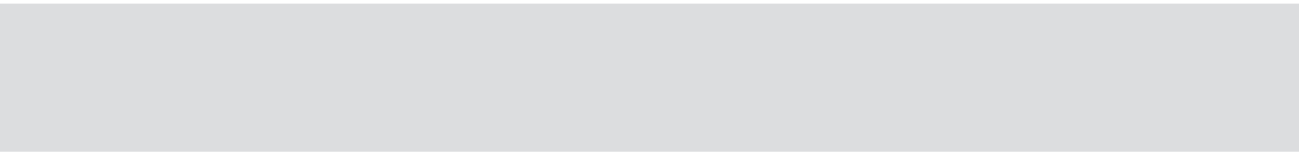
Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+78	ki-ùr é-nam-ti-la na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 13 ki-ùr é- ^ˈ nam-ti-la ^ˈ ^ˈ na ^ˈ - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]]	K 4956+	Rs. 32	[ki]-ùr é-nam-ti-la na- (vac.) a-ra-zu (vac.)	
a+79	é-šu-me-ša ₄ na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 14 é- ^ˈ šu-me-ša ₄ ^ˈ ^ˈ na ^ˈ - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]				
a+80	é-ša-[maḥ-a] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 15 é- ^ˈ ša ^ˈ -[maḥ-a] ^ˈ na ^ˈ - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]				
a+81	é-[me-ur ₄ -an-na] na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 16 é-[me-ur ₄ -an-na] ^ˈ na ^ˈ - [(vac.) a-ra-zu (vac.)]				
a+82	é-[i-bí-šu]-galam [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 17 ^ˈ é ^ˈ -[i-bí-šu]- ^ˈ galam ^ˈ [na- (vac.) a-ra-zu (vac.)]				
a+83	é-[ḥur-saĝ-ti-la na-an-šub-bé(-en) dè-ra-ab-bé a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)]				
k ₁₂	Rs. 18 ^ˈ é ^ˈ -[]				
a+84	é-rab-[ri-ri na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₂	Rs. 19 [x x x x na- (vac.) a-ra]- ^ˈ zu ^ˈ (vac.)				
W ₂	Rs. 1' é- ^ˈ rab ^ˈ ?-[ri-ri]				
a+85	zimbir ^{ki} é-babbar [na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra]-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₂	Rs. 20 [x x x x na- (vac.) a-ra]- ^ˈ zu ^ˈ (vac.)	K 4956+	Rs. 33	^ˈ zimbir ^{ˈki} é-babbar na- (vac.) a-ra-zu (vac.)	
W ₂	Rs. 2' zimbir ^{ki} ^ˈ é ^ˈ -babbar []				
a+86	še-eb tin-tir ^{ki} na-[(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a]-ra-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₂	Rs. 21 [x (x) x x x na- (vac.) a]- ^ˈ ra ^ˈ -zu (vac.)	K 4956+	Rs. 34	[še]-eb tin-tir ^{ki} na- (vac.) []	
W ₂	Rs. 3' še-eb tin-tir ^{ki} na-[(vac.)]				
a+87	é-saĝ-íl bād-si-ab-ba ^{ki} na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₂	Rs. 22 [x x x x x x na- (vac.) a]- ^ˈ ra ^ˈ -zu (vac.)	K 4956+	Rs. 35	[é-saĝ]-il bād-si-ab-b ^{ki} na- (vac.)	
W ₂	Rs. 4' é-saĝ-íl bād-si-ab-b ^{ki} a- (vac.) ^{MIN} a- (vac.)			[]	
a+88	é-zi-da é-maḥ-ti-la na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)				
k ₁₂	Rs. 23 [x x x x x x na- (vac.) a]- ^ˈ ra ^ˈ -zu ^ˈ (vac.)	K 4956+	Rs. 36	[é-zi]-da é-maḥ-ti-la na- (vac.)	
W ₂	Rs. 5' é-zi-da é-maḥ-ti-la na- (vac.) ^{MIN} a- (vac.)			a-ra-zu (vac.)	

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

Balaĝ en zu sá mar-mar



Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+89 é-te-me-an-ki na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-ra-zu (dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 24 [x x x x na- (vac.) a]-^rra-zu^r (vac.)
W₂ Rs. 6' é-te-me-an-ki na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 37 [é-te]-^rme^r-an-ki na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+90 é-dàra-an-na na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a- [ra]-zu (dè-ra-ab-bé)

k₁₂ Rs. 25 [x x x x na- (vac.) a-ra]-^rzu^r [(vac.)]
k₁₂ (Rest der Rs. ist abgebr.)
W₂ Rs. 7' é-dàra-an-na na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 38 [é]-^rdàra^r-an-na na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

K 4956+ Rs. 39 [é-nam]-^rbi^r é-zi-da na- (vac.)
[a-ra-zu (vac.)]

K 4956+ Rs. 40 [é-ur₄-me-imin]-an-ki na- (vac.)
[a-ra-zu (vac.)]

K 4956+ Rs. 41 [é-šir]-^rsag^m-ús-sa na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+91 kiš^{ki} é-dub-ba na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 8' kiš^{ki} é-dub-ba na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 42 [kiš^{ki}(-a)] é-dub-ba^l na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+92 é-me-te-ur-saĝ na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 9' é-me-te-ur-saĝ na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 43 [é-me-te]-ur-saĝ na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+93 gú-du₈-a^{ki} é-mes-lam na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 10'^x gú-du₈-a^{ki} é-mes-lam na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 44 [gú-du₈-a^{ki}] é-mes-lam na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+94 dil-bat^{ki} é-ibbi-^dānum na-(an-šub-bé-en dè-ra-ab-bé) a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 11'^{x(x)} dil-bat^{ki} é-i-bi-^da-nu-um na- (vac.)^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 45 [dil-bat^{ki} é]-i-bi-^da-nu-um na- (vac.) a-ra-zu (vac.)

a+95 za-e umun bi dè-gên na-an-šub-bé dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 12'^x za-e umun-bi dè-gên na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{E NA^r A^r} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 46 []-gên <na-an šub-bé-<en> dè-ra-ab-bé a-ra-zu (vac.)

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

Balaḡ en zu sá mar-mar

TCL 6 55 11'b : ú é-dàra-an-na ú na-

BM 38552 iii 21' ʿé-dàraʿ-an-na na- (vac.) a- (vac.)
 K 5168^b iii 20' é-dàra-an-na na- (vac.) a- (vac.)
 [(Rd.)]
 SBH 11 Rs. 19' []-na na-an- (vac.)

TCL 6 55 12'a ^{GAG} | za-e umun-bi dè-gèn 1 dè-

BM 38552 iii 22' [za]-ʿeʿ umun-bi dè-gèn dè-[ra]
 ʿab-béʿ a-ra-zu dè-ra-ab-bé
 K 5168^b iii 21' za-e umun-bi dÈ-gèn dè-ra-ab
 ʿbé aʿ-ra-zu ʿdèʿ-[ra-ab-bé]
 SBH 11 Rs. 20' [] dè-ra-ab-bé a-ra-zu (vac.)

Balaĝ nir-gál lú è-N

Eršema nir-gál lú è-N

a+96 za-e sipa-bi dè-gèn na-an-šub-bé dè-ra-ab-bé a-(ra-zu dè-ra-ab-bé)

W₂ Rs. 13' za-e sipa-bi dè-gèn na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{MIN} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 47 [za]-^re sipa^r-bi dè-gèn <na-an šub-bé-en> dè-ra-ab-bé a-ra-zu (vac.)

a+97 u₄ é-ba gi₄-gi₄ na-an-šub-bé dè-ra-ab-bé a-ra-[zu dè-ra-ab-bé]

W₂ Rs. 14'^x u₄ é-ba gi₄-gi₄ na-an-šub-bé^U dè-ra-ab-bé^{ENAA} a- (vac.)

K 4956+ Rs. 48 ^ru₄^r é-ba gi₄-gi₄ <na-an-šub-bé-en> dè-ra-ab-bé a-ra-zu (vac.)

W₂ (doppelte Trennlinie)

K 4956+ (einzelne Trennlinie)

K 4956+ Rs. 49 ^rér-šèm-ma^r d⁺ en-líl-lá-ke₄

a+98 ur-saĝ gal-e kur mu-un-gul-gul-me-en umun-bi-ra umun-bi-ra usu [...]

W₂ Rs. 15'^(x) ur-saĝ gal-e kur mu-un-gul-gul-me-en umun-bi-ra umun-bi-ra^r ^rusu^r [x xx]

W₂ (Kolophon)

B₄ o. Rd. *ina a-mat* d⁺EN *u* d^rGAŠAN^r -*ía liš-*[*im*]

B₄ Vs. 1 ur-saĝ gal-e kur mu-^run^r-[gul-gul-me(en)](-)x

B₄ Vs. 2 *qar-ra-du ra-bu-ú mu-^rab-bit^r šá-di^r-i x x x (x)[x x x (x)] ^rni^r-na-ad^r*

Kompendium Balag̃ m-e amaš-a-na

Balağ̃ en zu sá mar-mar

TCL 6 55 12'b : za-e sipa-bi dè-g̃en¹ r̃ dè¹-BM 38552 iii 23' [] r̃ dè-g̃en dè¹-ra-ab-bé a- (vac.)K 5168^{+b} iii 22' za-e r̃ sipa¹-bi dè-g̃en dè-ra-r̃ ab¹-[

SBH 11 Rs. 21' []-ab-bé a-ra-zu (vac.)

TCL 6 55 13' u₄ é-ba gi₄-gi₄¹ dè-ra-ab-bé^E u₄-
dè an-na na-na gù mu-ni-íb-bé ABM 38552 iii 24' u₄ é-ba gi₄-[gi₄] dè-ra-ab-bé a-
(vac.)

x x | x xx

K 5168^{+b} iii 23' r̃ u₄¹ [x xx x] r̃ dè-ra¹-[ab-bé]

TCL 6 55 14' E D I A I KUD x K I I M D U A

K 5168^{+b} (Rest von Kol. iii ist abgebrochen)AN r̃ KI¹ IM KUD x

SBH 11 Rs. 22' [] dè]-ab-bé a-ra-zu (vac.)

TCL 6 55 (einzelne Trennlinie)

BM 38552 (einzelne Trennlinie)

SBH 11 (einzelne Trennlinie)

Balag'ni -ġál lú è-N

Balag'^dutu [...]é-kur-ra

c+23	an dè-èġ-ġǎ-huġ-e ki -èġ-ġǎ-sed-				
B ₄	Rs. 23' an 'dè-èġ-ġǎ-huġ-e ki dè-èġ-ġǎ [dè]	SBH 23	Rs. 16	[] in-ħuġ-e-ne A bar in- 'sed'-[dè-ne (A)]	
B ₄	Rs. 24' AN-ú li-ni-iħ-ħu-ka K1-tim li-šap-ši- 'iħ-ka'	K 4427+	Rs. 25	[šà]-zu in-ħuġ-e-e-ne ba -zu in- sed-dè-e-'ne'	
B ₄	(einzelne Trennlinie)				
c+24	alim-ma umun ur-saġ' ga				
B ₄	Rs. 25' alim-ma umun ur-saġ' ga	SBH 23	Rs. 17	[]-ma A ur-saġ' []	
		K 4427+	Rs. 26	'alim'-ma ur-saġ' šul ^d utu' []	
c+25	ur-saġ' gal umun-si ^d mu-ul-líl-lá				
B ₄	Rs. 26' 'ur'-saġ' gal umun-si ^d mu-ul-líl-lá	SBH 23	Rs. 18	[ur]-'saġ' gal am-e-é- []	
		K 4427+	Rs. 27	[ur]-'saġ' gal am-e-é-babba -[]	
c+26	alim-ma umun ^d uraš-a-ra				
B ₄	Rs. 27' alim-ma umun ^d uraš-a-ra				
k ₁₄	iv 1' 'alim-ma' []				
c+27	ur-saġ' gal umun é-šu- e-ša ₄				
B ₄	Rs. 28' ur-saġ' gal umun é-šu-me-š ₄				
k ₁₄	iv 2' ur-saġ' gal []				
c+28	alim-ma umun ^d di-ku ₅ -maħ-a				
B ₄	Rs. 29' alim-ma umun ^d di-ku ₅ -maħ-a				
k ₁₄	iv 3' alim-'ma' []				
c+29	ur-saġ' gal umun é-rab-r -ri				
B ₄	Rs. 30' ur-saġ' gal (Ras.) umun é-'rab'-ri-ri				
k ₁₄	iv 4' ur-saġ' []				
c+30	umun úru maħ-a kur-gal ^d [mu-ul-líl]-lá				
B ₄	Rs. 31' umun úru maħ-a 'kur'-gal [?] ^{d?} [mu-ul- líl]-lá	SBH 23	Rs. 19	[] 'maħ'-a kur-gal ^d [mu-ul-líl]-lá	
k ₁₄	iv 5' umun 'é'(-)[]	K 4427+	Rs. 28	[] 'maħ' kur-gal ^d mu-'ul'-[líl]-lá	
B ₄	Rs. 31' <i>be-lum</i> URU 'ši'-ri [šá-du]-ú GAL-ú ^d MIN				
k ₁₄	iv 6' []				
c+31	éġi úru ma ama [gal ^d nin-líl]-lá				
B ₄	Rs. 32' éġi(-)ru-ma (ras.) a[ma gal ^d nin-líl]-lá	SBH 23	Rs. 20	x [] x ama gal []	
k ₁₄	iv 7' 'éġi?' []	K 4427+	Rs. 29	[] x ama gal ^d nin'-[líl]-lá	
k ₁₄	(Rest der Tafel ist abgebrochen)				
B ₄	Rs. 32' <i>ru-ba-tú</i> URU u é 'um-mu GAL'-tum ^d MIN				
c+32	an uraš-[a ki še-gu-nu]-ra				
B ₄	Rs. 33' an 40 MU.MEŠ GU ₄ .UD.MEŠ 'uraš?' []-'ra'	SBH 23	Rs. 21	an 'uraš-a' 50 MU.MEŠ GUD.MEŠ ki še-gu-[]	
		K 4427+	Rs. 30	[] ki še-gu-[nu-ra]	

TRHUW 22*TRHUW* 22 2' KU ZI | an x []*TRHUW* 22 3' alim-ma []*TRHUW* 22 4'a A | umun úru-^hmaḥ []*TRHUW* 22 4'b [...]*TRHUW* 22 5' an ^duraš-[a]

Balag̃ni -ġál lú è-N

Balag̃^dutu [...]é-kur-ra**c+73** ðim-me-er an-na [ðim-me-er ki]-aB₄ Rs. 34' ðim-me-er an-na []-a

SBH 23 Rs. 22 ðim-me-er 'an'-na A
 dim-[me-er]
 K 4427+ Rs. 30 []-'an'-na ðim-me-er []

SBH 23 Rs. 23 a šà zu-a-'ni' ^{AA} 'u₅' []
 K 4427 Rs. 31 [] u₅ []

B₄ (einzelne Trennlinie)

SBH 23 (einzelne Trennlinie)
 K 4427+ (einzelne Trennlinie)

c+74 šùd-dè še-eb é-šu-me-ša₄ [ki dè-en-gi₄]-gi₄B₄ Rs. 35' šùd-dè še-eb é-šu-me-'ša₄'
[ki dè-en-gi₄]-gi₄

SBH 23 Rs. 24 šùd-dé_E še-eb_E é-'babbar-ra'_A x
 []
 K 4427+ Rs. 32 []-é-babbar]-'ra' ki
 dè-'en'-[gi₄-gi₄]

B₄ (einzelne Trennlinie)B₄ (Kolophon)

TRHUW 22

TRHUW 22 6' (vac.) []

TRHUW 22 (einzelne Trennlinie)

TRHUW 22 7' šùd-dè []

X Anhänge und Verzeichnisse

1 Abkürzungen und Konventionen

1.1 Allgemeine Abkürzungen¹

aB	altbabylonisch
abgebr.	abgebrochen
<i>add.</i>	<i>addidit/addiderunt</i>
Anm.	Anmerkung
Frg.	Fragment
Jh.	Jahrhundert
Jtsd.	Jahrtausend
Kol.	Kolumne
Komm.	Kommentar
Lit.	(Sekundär-)Literatur
<i>loc. cit.</i>	<i>loco citato</i>
<i>om.</i>	<i>omisit/omiserunt</i>
<i>op. cit.</i>	<i>opere citato</i>
Rd.	Rand
Rs.	Rückseite
<i>sc.</i>	<i>scilicet</i>
<i>s.v.</i>	<i>sub voce</i>
<i>seqq.</i>	<i>sequentes</i>
Übers.	Übersetzung
unpubl.	unpubliziert
Vs.	Vorderseite
Z.	Zeile(n)

1.2 Bibliographische Abkürzungen

Verwendete bibliographische Abkürzungen folgen, wenn nicht anders vermerkt, dem Abkürzungsverzeichnis im *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie*, verfügbar unter <http://www.rla.badw.de/>.

Zu den Werken der sumerischen Literatur s. grundsätzlich die bibliographischen Angaben in Attinger 2021, 21–56. Bemerke ferner die folgenden Werke der Keilschriftliteratur und die in vorliegender Arbeit zitierten Texteditionen:

<i>An = Anum</i>	Lambert/Winters 2023
<i>An = Anum ša amēli</i>	Lambert/Winters 2023
<i>Shorter An = Anum</i>	Lambert/Winters 2023
<i>Anzû</i>	Heinrich et al. 2022a
<i>Ee. (Enūma eliš)</i>	Heinrich et al. 2022b
<i>Gula-Hymne</i>	Földi et al. 2021
<i>Šurpu</i>	Reiner 1958

Folgende Monographien werden nicht nach dem sonst in dieser Arbeit zur Belegdokumentati-

¹ Für weitere Abkürzungen im Deutschen s. Duden – Die deutsche Rechtschreibung (2017), Aufl. 27

on verwendeten Autor-Jahr-System zitiert:

<i>CLAM</i>	Cohen 1988
CTMMA 2	Maul 2005
HES 1	Gabbay 2014a
HES 2	Gabbay 2015
HES 3	Shibata 2021
<i>SHE</i>	Cohen 1981

1.3 Umschriftkonventionen

[]	abgebrochene Zeichen
ʹ ʹ	teilweise zerstörte Zeichen
ZEICHEN [?]	unsichere Lesung oder Zeichenidentifikation
(?)	unsichere Ergänzung
!	kennzeichnet Emendationen.
<...>	Zeichen, die vom Schreiber ausgelassen und durch Emendation ergänzt wurden.
sic!	kennzeichnet, dass die gebundene Umschrift des Akkadischen, nicht mit der grammatikalisch zu erwartenden Form übereinstimmt.
x	nicht identifizierbares Zeichen
|	Rand einer Tontafel, wenn eine Zeile über diesen hinausragt; in der Umschrift von lexikalischen Texten wird | dazu verwendet, die Grenzen von Subkolumnen zu kennzeichnen.
...	Zeichen über Rasur
(alpha, beta)	kennzeichnet im sumerischen Text die Position, an der eine akkadische Glossierung oder Intralinearübersetzung eingefügt sind.
[x]	kennzeichnet, dass im abgebrochenen Teil einer Zeile Raum für ein Zeichen ist.
(x)	mögliche Zeichenspuren
(Ras.)	Tafeloberfläche zeigt Spuren einer Rasur
[(Rd.)]	kennzeichnet, dass im abgebrochenen Teil einer Zeile kein Zeichen mehr stand.
(vac.)	signifikanter Leerraum auf der Tafeloberfläche
hochgestellt	Zeichen ist im Verhältnis zur Grundlinie der Zeile nach oben versetzt
tiefgestellt	Zeichen ist im Verhältnis zur Grundlinie der Zeile nach unten versetzt
<i>Akkadisch</i>	Text in akkadischer Sprache
Sumerisch	Text in sumerischer Sprache
KÄPITÄLCHEN	Logogramme im Akkadischen
GROSSBUCHSTABEN	Zeichen unklarer Lesung
{ }	morphematische Analysen.
/ /	phonematische Analysen.
Text A || Text B	Text A verläuft parallel zu Text B
sum. || akk.	sumerisches Wort entspricht akkadischem Wort
]]	trennt Lemma von Lesart

2 Literaturverzeichnis

- Alster, Bendt. 1972. „Ninurta and the Turtle“, UET 6/1 2“. *Journal of Cuneiform Studies* 24:120–125.
- . 1974. *The Instructions of Suruppak: A Sumerian Proverb Collection*. Mesopotamia 2. Kopenhagen: Akademisk Forlag.
- . 1985. Rez. *The Curse of Agade*, von Jerrold S. Cooper. *Die Welt des Orients* 16:159–162.
- . 1997. *Proverbs of Ancient Sumer: The World's Earliest Proverb Collections*. 2 Bde. Bethesda, MD: CDL Press.
- Annus, Amar. 2001. *The Standard Babylonia Epic of Anzu*. State Archives of Assyria Cuneiform Texts 3. Helsinki: Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- . 2002. *The God Ninurta in the Mythology and Royal Ideology of Ancient Mesopotamia*. State Archives of Assyria Studies 14. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- Attinger, Pascal. 1993. *Éléments de linguistique sumérienne: La construction de du11/e/di «dire»*. *Orbis Biblicus et Orientalis, Sonderband*. Fribourg: Academic Press.
- . 2017a. „La malédiction d'Agadé (2.1.5)“. http://www.iaw.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dga/iaw/content/e39448/e99428/e122665/e122821/pane122850/e122906/LamalditiondAgad2_1_5_ger.pdf.
- . 2017b. „Lexique sumérien-français“. http://www.iaw.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dga/iaw/content/e39448/e99428/e122665/e122821/pane123080/e199038/Lexiquesumrien-franais_ger.pdf.
- . 2019a. *La lamentation sur Sumer et Ur (2.2.3)*, 2019, <<https://zenodo.org/record/2599623>> (13. April 2023), DOI: 10.5281/ZENODO.2599623
- . 2019b. *La malédiction d'Agadé (2.1.5)*, 2019, <<https://zenodo.org/record/2667760>> (29. April 2023), DOI: 10.5281/ZENODO.2667760
- . 2021. *Glossaire sumérien-française principalement des textes littéraires paléobabyloniens*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Attinger, Pascal/Manfred Krebernik. 2004. „L'Hymne à Ĥendursaġa (Ĥendursaġa A)“. In *Von Sumer bis Homer: Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004*, herausgegeben von Robert Rollinger, 21–104. *Alter Orient und Altes Testament* 325. Münster: Ugarit-Verlag.
- Bein, Thomas. 2008. *Textkritik. Eine Einführung in Grundlagen germanistisch-mediävistischer Editions-wissenschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Black, Jeremy A. 1985. „A-še-er Gi₆-ta, a Balag of Inana“. *Acta Sumerologica* 7:11–87.
- . 1991. „Eme-sal Cult Songs and Prayers“. *Aula Orientalis* 9:5–39.
- . 1998. *Reading Sumerian Poetry*. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Bielitz, Mathias. 1970. „Melismen und ungewöhnliche Vokal- und Silbenwiederholungen bzw. Alternanz in sumerischen Kulttexten der Seleukidenzeit“. *Orientalia Nova Series* 39:152–156.
- Böllentrücher, Josef. 1904. *Gebete und Hymnen an Nergal*. *Leipziger Semitistische Studien*, 1/6. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

- Borger, Riekle. 1957. „Assyriologische und altarabistische Miscellen“. *Orientalia Nova Series* 26:1–11.
- . 1990. „Schlüssel zu M.E. Cohen, *CLAM*“. *Bibliotheca Orientalis* 47:5–39.
- . 1998. „Zum Emesal-Vokabular“. In *dubsar anta-men. Studien zur Altorientalistik. Festschrift für Wilhelm H. Ph. Römer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen*, herausgegeben von Manfred Dietrich/Oswald Loretz, 17–37. *Alter Orient und Altes Testament* 253. Münster: Ugarit-Verlag.
- Cagni, Luigi. 1969. *L'epopea di Erra. Studi semitici* 34. Rom: Istituto di Studi del Vicino Oriente.
- Caplice, Richard. 1970. „Namburbi Texts in the British Museum IV“. *Orientalia Nova Series* 39: 111-212, Tf. I–IX
- Cavigneaux, Antoine. 1993. „Mesopotamian Lamentations“. *Journal of the American Oriental Society* 113:251–257.
- . 1998. „Sur le balag Uruamma'irabi et le Rituel de Mari“. *Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires*, Nr. 48.
- . 2015. „Der Fluch über Akkade“. In *Erzählungen aus dem Land Sumer*, herausgegeben von Konrad Volk, 319–335. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 2016. „Le sceau d'Aman-Aštar et les portes de Sumer“. In *Mille et une empreintes: Un Alsacien en Orient. Mélanges en l'honneur du 65e anniversaire de Dominique Beyer*, 79–85. *Subartu* 36. Turnhout: Brepols.
- . 2022. „Un balag du dieu soleil Utu (MAH 16066)“. *Journal of Cuneiform Studies* 74:35–61.
- Cavigneaux, Antoine/Manfred Krebernik. 1998a. „Nin-karnunna“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9:441.
- . 1998b. „Nin-gublaga“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9:374-376.
- Civil, Miguel. 1967. „Note lexicographique sur SUḪUR/KA“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 61:63–68.
- . 1968. „Išme-Dagan and Enlil's Chariot“. *Journal of the American Oriental Society* 88:3–14.
- . 1974. „Medical Commentaries from Nippur“. *Journal of Near Eastern Studies* 33:329–338.
- . 1987. „Feeding Dumuzi's Sheep: The Lexicon as a Source of Literary Inspiration“. In *Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner*, herausgegeben von Erica Reiner, 37–55. *American Oriental Series* 67. New Haven, CT: American Oriental Society.
- . 1994. *The Farmer's Instructions. A Sumerian Agricultural Manual*. *Aula Orientalis Supplementa* 5. Sabadell: Editorial Ausa.
- Cohen, Mark E. 1972. „An Analysis of the Balag-Compositions to the God Enlil Copied in Babylon during the Seleucid Period“. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania.
- . 1974. *Balag-Compositions. Sumerian Lamentation Liturgies of the Second and First Millennium B.C. Sources of the Ancient Near East* 1, 2. Malibu: Undena Publications.
- . 1981. *Sumerian Hymnology. The Eršemma*. *Hebrew Union College Annual Supplement* 2. Cincinnati, OH: Hebrew Union College.

- Cooper, Jerrold S. 1970. „A Sumerian šu-il-la from Nimrud with a Prayer for Sin-šar-iškun“. *Iraq* 32:51–67.
- . 1972. „gir-kin ,to stamp out, trample“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 66:81–83.
- . 1978. *The Return of Ninurta to Nippur. an-gim dím-ma*. *Analecta Orientalia* 52. Rom: Pontificium Institutum Biblicum
- . 1980. *Rez. Enlil und Ninlil: Ein sumerischer Mythos aus Nippur*, von Hermann Behrens. *Journal of Cuneiform Studies* 32:175–188.
- . 1983. *The Curse of Agade*. Johns Hopkins Near Eastern Studies. Baltimore, MD: Johns Hopkins University Press.
- Delnero, Paul. 2010a. „Sumerian Extract Tablets and Scribal Education“. *Journal of Cuneiform Studies* 62:53–69.
- . 2010b. „Sumerian Literary Catalogues and the Scribal Curriculum“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 100:32–55.
- . 2012. *The Textual Criticism of Sumerian Literature*. *The Journal of Cuneiform Studies Supplemental Series* 3. Boston: American School of Oriental Research.
- . 2017. „The Silence of the Scribes, Pt. II: An Unfinished Enlil Lament from Nippur“. In *The First Ninety Years: A Sumerian Celebration in Honor of Miguel Civil*, herausgegeben von Lluís Feliu/Fumi Karahashi/Gonzalo Rubio, 77–97. *Studies in Ancient Near Eastern Records* 12. Berlin: De Gruyter.
- . 2020. *How To Do Things With Tears: Ritual Lamenting in Ancient Mesopotamia*. *Studies in Ancient Near Eastern Records* 26. Berlin: De Gruyter.
- Dick, Michael B. 2003–2005. „Pīt pī und Mīs pī“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10:580–585.
- Dijk, Jan J. A. van. 1960. *Sumerische Götterlieder: Teil 2*. *Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse*, 1960/1. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- . 1983. *LUGAL UD ME-LÁM-bi NIR-ĜÁL*. *Le récit épique et didactique des Travaux de Ninurta, du Déluge et de la Nouvelle Création*. Leiden: Brill.
- . 1987. „Lugal-e“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* Bd. 7. Berlin: De Gruyter.
- Edzard, Dietz O. 2003. *Sumerian Grammar*. *Handbuch der Orientalistik*, I, 71. Leiden/Boston: Brill.
- Fadhil, Abdulillah/Markus Hilgert. 2008. „The Cultic Lament ,a gal-gal buru₁₄ su-su‘ in a Manuscript from the ,Sippar Library“. *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 1:154–193.
- Falkenstein, Adam. 1944. „Untersuchungen zur sumerischen Grammatik: 4. Das affirmative ši-/ša“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 48:69–118.
- . 1950. „Sumerische Religiöse Texte 1: Drei ,Hymnen‘ auf Urnirurta von Isin“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 49:80–150.
- . 1957. „Sumerische religiöse Texte: 3. Ein adab-Lied auf Inanna mit Bitte für Urnirurta von Isin“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 52:58–75.
- . 1959. *Sumerische Götterlieder I*. *Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse*, 1959/1. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

- . 1962. „Sumerische religiöse Texte: 4. Ein Lied auf Šulpa'e“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 55:11–67.
- . 1965. „Die Anunna in der sumerischen Überlieferung“. In *Studies in Honor of Benno Landsberger on His Seventy-Fifth Birthday April 21, 1965*, herausgegeben von Hans G. Güterbock/Thorkild Jacobsen, 127–140. *Assyriological Studies* 16. Chicago, IL: The University of Chicago Press.
- Falkenstein, Adam/Wolfram von Soden. 1953. *Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete*. Zürich: Artemis.
- Földi, Zsombor J. et al. 2021. „Bullussa-rabi's Hymn to Gula“. Übers. von B.R. Foster, *electronic Babylonian Library*, 2021 < <https://doi.org/10.5282/ebl/1/3/7>>
- Foxvog, Daniel A./Wolfgang Heimpel/Anne D. Kilmer. 1980–1983. „Lamma/Lamassu. A. I. Mesopotamien. Philologisch“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 6:446–453.
- Frahm, Eckart. 2011. *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation. Guides to the Mesopotamian Textual Record* 5. Münster: Ugarit.
- Fuchs, Andreas. 2006. „Riegel. A. Philologisch“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* Bd. 11. Berlin: De Gruyter.
- Gabbay, Uri/Sam Mirelman/Nicholas Reid. 2020. „A Literary Topos of Abundance: Two Emesal Prayers to Enki“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 110:25–36.
- Gabbay, Uri/Sam Mirelman. 2022. „Skipped Lines (MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ) in Balaĝ and Eršema Prayers“. In *mu-zu an-za₃ kur-ur₂-še₃ ħe₂-ĝal₂*. *Altorientalische Studien zu Ehren von Konrad Volk*, herausgegeben von Jessica Baldwin/Jana Matuszak, 87–116. *dubsar* 17. Münster: Zaphon.
- Gabbay, Uri. 2007. „A Neo-Babylonian Catalogue of Balaĝ Tablets in the Oriental Institute of Chicago“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 97:86–97.
- . 2009. „Deciphering Cuneiform Texts through Modern and Ancient Conceptions of Literal Meaning“. In *Le sens littéral des Écritures*, herausgegeben von Olivier-Thomas Venard, 161–169. Paris: Éditions du Cerf.
- . 2013. „The Performance of Emesal Prayers within the Regular Temple Cult: Content and Ritual Setting“. In *Tempel im Alten Orient: 7. Internationales Colloquium der Deutschen-Gesellschaft* 11.-13. Oktober 2009, München Orient, herausgegeben von Kai Kaniuth et. al., 103–121. *Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft* 7. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 2014a. *Pacifying the Hearts of the Gods: Sumerian Emesal Prayers of the First Millennium BC*. *Heidelberger Emesal-Studien* 1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 2014b. „A Balaĝ to Enlil from the First Sealand Dynasty“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 104:146–170.
- . 2015. *The Eršema Prayers of the First Millennium BC*. *Heidelberger Emesal-Studien* 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . im Erscheinen. *The Balaĝ Prayer “Oh, My Abzu!”: The God Enki in Sumerian Laments*

- Garcia-Ventura, Agnès. 2018. „Emesal studies today: a preliminary assessment.“ In *The First Ninety Years: A Sumerian Celebration in Honor of Miguel Civil*, herausgegeben von Lluís Feliu/Fumi Karahashi/Gonzalo Rubio, 145–158. *Studies in Ancient Near Eastern Records* 12. Berlin: De Gruyter.
- Geller, Markham J. 1988. Rez. *Zauberdiagnose und schwarze Magie in Mesopotamien*, von Marie-Louise Thomsen. *Bibliotheca Orientalis* 45:629–632.
- George, Andrew R. 1992. *Babylonian Topographical Texts*. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 40. Leuven: Peeters.
- . 1993. *House Most High: The Temples of Ancient Mesopotamia*. *Mesopotamian Civilizations* 5. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- . 1994. „An Ancient Mistranslation in BRM IV 8“. *Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires*, Nr. 1994 (Nr. 26):27.
- . 2003. *The Babylonian Gilgamesh Epic: Introduction, Critical Edition and Cuneiform Texts*. Oxford: Oxford University Press.
- Goodnick Westenholz, Joan. 1989. „Enheduanna, En-Priestress, Hen of Nanna, Spouse of Nanna“. In *DUMU-E2-DUB-BA-A*. *Studies in Honor of Åke W. Sjöberg*, herausgegeben von Hermann Behrens/Darlene Loding/Martha T. Roth, 539–556. *Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund* 11. Philadelphia, PA: The University Museum.
- Gragg, Gene B. 1973. *Sumerian Dimensional Infixes*. *Alter Orient und Altes Testament*. Sonderreihe 5. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn: Butzon & Bercker/Neukirchener Verlag.
- Green, Margaret W. 1978. „The Eridu Lament“. *Journal of Cuneiform Studies* 30:127–167.
- Heimpel, Wolfgang. 1968. *Tierbilder in der sumerischen Literatur*. *Studia Pohl. Series Maior* 2. Rom: Pontificium Institutum Biblicum
- . 1986. „The Sun at Night and the Doors of Heaven in Babylonian Texts“. *Journal of Cuneiform Studies* 38:127–151.
- Heinrich, Adrian C. et al. 2022a. „Anzû“. Übers. von B.R. Foster, electronic Babylonian Library, 2022, <<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/10/>>
- . 2022b. „Poem of Creation (Enūma eliš)“. Übers. von B.R. Foster, electronic Babylonian Library, 2022, <<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/2/>>
- Heinrich, Adrian C. 2022. „Eine neubabylonische Edition eines mittelbabylonischen Nergal-Balaḡs (BM.35434). Nebst neuem Textmaterial zu a-gal-gal buru₁₄ su-su“. *Altorientalische Forschungen* 49:53–84.
- . 2023. „Eine neubabylonische Kultordnung für den Klagesänger aus Ninive – neue Fragmente und Anschlüsse“. In *kullat tupšarrūti: Festschrift für Stefan M. Maul*, herausgegeben von Claus Ambos/Nils P. Heeßel/Wiebke Meinhold, 307–328. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Horowitz, Wayne. 2011. *Mesopotamian Cosmic Geogeography*. 2. Aufl. *Mesopotamian Civilizations* 8. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Hrůša, Ivan. 2010. *Die akkadische Synonymenliste malku = šarru*. Eine Textedition mit Übersetzung und Kommentar. *Alter Orient und Altes Testament* 50. Münster: Ugarit-Verlag.

- Hunger, Hermann. 1968. Babylonische und assyrische Kolophone. *Alter Orient und Altes Testament* 2. Kevelaer: Butzon & Bercker.
- Jagersma, Abraham H. 2010. „A Descriptive Grammar of Sumerian“. Leiden: Leiden University.
- Jaques, Margaret. 2006. Le vocabulaire des sentiments dans les textes sumériens. Recherche sur le lexique sumérien et akkadien. *Alter Orient und Altes Testament* 332. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2012. „ir, gam, ga-ga ...L’apport de l’Emesal“. In *Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger: mu-ni u4 ul-li2-a-aš ġa2-ġa2-de3*, herausgegeben von Cathrine Mittermayer/Sabine Ecklin, 193–200. *Orbis Biblicus et Orientalis* 256. Fribourg/Göttingen: Academic Press/Vandenhoeck & Ruprecht.
- . 2015. Mon dieu qu’ai-je fait? les diġir-ša-dab₍₅₎-ba et la piété privée en Mésopotamie. *Orbis Biblicus et Orientalis* 273. Fribourg/Göttingen: Academic Press/Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jiménez, Enrique. 2014. „Commentary on Therapeutic (én munus ù-tu-ud-da-a-ni) (CCP 4.2.A.a)“. Cuneiform Commentaries Project. <https://doi.org/10079/ht76hsq>.
- Karahashi, Fumi. 2000. „Sumerian Compound Verbs with Body-Part Terms“. Chicago: University of Chicago.
- Klein, Jakob. 1997. „The God Martu in Sumerian Literature“. In *Sumerian Gods and Their Representation*, herausgegeben von Irving L. Finkel/Markham J. Geller, 99–116. Cuneiform Monographs 7. Groningen: STYX Publications.
- Kouwenberg, N. J. C. 1997. Geminatio in the Akkadian Verb. *Studia Semitica Neerlandica* 33. Assen: Van Gorcum.
- . 2010. The Akkadian Verb and Its Semitic Background. *Languages of the Ancient Near East* 2. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Kramer, Samuel Noah. 1985. „Bread for Enlil, Sex for Inanna“. *Orientalia* 54:117–132.
- . 1990. „BM 96927: A Prime Example of Ancient Scribal Redaction“. In *Lingering Over Words. Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran*, herausgegeben von Tzvi Abusch/John Huehnergard/Piotr Steinkeller, 251–269. *Harvard Semitic Studies* 37. Atlanta, GA: Scholars Press.
- Krebernik, Mandred. 2003–2005. „Pabilsag“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10:160–67.
- . 2006–2008. „Richtergott(heiten)“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 11:354–61.
- . 2014–2016a. „Uraš. A“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 14:401–406.
- . 2014–2016b. „Ut(t)a’ulu, Ut(t)ulu“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 14:517–18.
- . 2020. „Ein neues Dumuzi-Inanna-Lied aus der Hilprecht-Sammlung (HS 2940)“. In *mu-zu an-za₃ kur-ur₃-še₃ ħe₂-ġal₂*: *Altorientalische Studien zu Ehren von Konrad Volk*, herausgegeben von Jessica Baldwin/Jana Matuszak, 131–147. *dubsar* 17. Münster: Zaphon.

- Krecher, Joachim. 1965. „Zur sumerischen Grammatik“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 57:12–30.
- . 1966. *Sumerische Kultlyrik*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1967. „Zum Emesal-Dialekt des Sumerischen“. In *Heidelberger Studien zum Alten Orient*. Adam Falkenstein zum 17. September 1966, herausgegeben von Dietz O. Edzard, 87–110. *Heidelberger Studien zum Alten Orient* 1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1976–1980. „Kataloge, literarisch“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 5: 478–485 .
- . 1978. „Die Form und der Gebrauch der nominalen Verbalformen und die Determination im Sumerischen“. *Orientalia Nova Series* 47:376–403.
- . 1980–1983. „Klagelied“, *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 6:1–6.
- . 1993. „The Suffix of Determination -/A/“. *Acta Sumerologica* 15:81–98.
- Krispijn, Theo J. H. 2004. „pa₄šeš „Ältester““. In *Von Sumer nach Ebla und zurück: Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern*, herausgegeben von Hartmut Waetzoldt, 105–112. *Heidelberger Studien zum Alten Orient* 9. Heidelberg: Heidelberg Orientverlag.
- Kutscher, Raphael. 1975. *Oh Angry Sea (a-ab-ba hu-luh-ha). The History of a Sumerian Congregational Lament*. *Yale Near Eastern Researches* 6. New Haven, CT: Yale University Press.
- Lambert, Wilfred G./Ryan D. Winters. *An = Anum and Related Lists. God Lists of Ancient Mesopotamia 1*, herausgegeben von Andrew George/Manfred Krebernik. *Orientalische Religionen in der Antike* 1. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Lambert, Wilfred G. 1971. „The Converse Tablet: A Litany with Musical Instructions“. In *Near Eastern Studies in Honor of William Foxwell Albright*, herausgegeben von Hans Goedicke, 336–353. Baltimore, MD: John Hopkins University Press.
- . 1980–1983. „Lāgāmal“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 6:418–19.
- . 2013. *Babylonian Creation Myth. Mesopotamian Civilizations* 16. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Lämmerhirt, Kai. 2012. *Die sumerische Königshymne Šulgi F. Texte und Materialien der Frau Prof. Hilprecht Collection of Babylonian Antiquities im Eigentum der Friedrich Schiller-Universität Jena* 9. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Landsberger, Benno/Franz H. Weissbach. 1933. *Rez. Babylon die heilige Stadt nach der Beschreibung der Babylonier, von Eckhard Unger. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 41:255–299.
- . 1967. *The Date Palm and its By-products according to the Cuneiform Sources. Archiv für Orientforschung. Beiheft* 17. Graz: Selbstverlag des Herausgebers (Ernst Weidner).
- Langdon, Stephen. 1909. *Sumerian and Babylonian Psalms*. Paris: Libraire Paul Geuthner.
- Leichty, Erle. 1987. „Omens From Doorknobs“. *Journal of Cuneiform Studies* 39:190–196.
- Löhnert, Anne. 2009. „Wie die Sonne tritt heraus!“. *Eine Klage zum Auszug Enlils mit einer Untersuchung zu Komposition und Tradition sumerischer Klagelieder in altbabylonischer Sprache*. Wiesbaden: Harrassowitz.

- scher Zeit. *Alter Orient und Alter Testament* 365. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2011. „Tašmētu“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*. Berlin: De Gruyter.
- Maul, Stefan M. 1988. ‚Herzberuhigungsklagen‘. Die sumerisch-akkadischen Eršahunga-Gebete. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1991. „,Wenn der Held (zum Kampfe) auszieht...‘: Ein Ninurta-Eršema“. *Orientalia Nova Series* 60:312–334.
- . 1997. „Küchensumerisch oder hohe Kunst der Exegese? Überlegungen zur Bewertung akkadischer Interlinearübersetzungen von Emesal-Texten“. In *Ana šadī Labnāni lū allik*. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen: Festschrift für Wolfgang Röllig, herausgegeben von Beate Pongratz-Leisten/Hartmut Kühne/Paolo Xella, 253–268. *Alter Orient und Altes Testament* 247. Kevelaer: Butzon & Bercker.
- . 1999. „Gottesdienst im Sonnenheiligtum zu Sippar“. In *Munuscula Mesopotamica*: Festschrift für Johannes Renger, herausgegeben von Barbara Böck/Eva Cancik-Kirschbaum/Thomas Richter, 285–316. *Alter Orient und Altes Testament* 267. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2000. „Die Frühjahrsfeierlichkeiten in Aššur“. In *Wisdom, Gods and Literature: Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, herausgegeben von Andrew R. George/Irving L. Finkel, 389–420. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- . 2001. „Eine neubabylonische Kultordnung für den ‚Klagesänger‘ (kalû)“. In *Kulturgeschichten. Altorientalische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, herausgegeben von Thomas Richter/Doris Prechel/Jörg Klinger, 255–65. Saarbrücken: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag.
- . 2005. „Bilingual (Sumero-Akkadian) Hymns from the Seleucid-Arsacid Period“. In *Literary and Scholastic Texts of the First Millennium BC*, herausgegeben von Wilfred G. Lambert/Ira Spar, 11–116. *Cuneiform Texts in the Metropolitan Museum of Art* 2. New York, NY: The Metropolitan Museum of Art.
- Matini, Giovanna. 2020. *Lobpreis des Königs der Götter: Zwei sumerische (Kult)lieder an Enlil*, Inauguraldissertation. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.
- Mayer, Werner R. 1978. „Seleukidische Rituale aus Warka mit Emesal-Gebeten“. *Orientalia Nova Series* 47:431–58.
- Michalowski, Piotr. 1987. „On the Early History of the Eršahunga Prayer“. *Journal of Cuneiform Studies* 39: 37–48.
- Michalowski, Piotr. 1989. *The Lamentation over the Destruction of Sumer and Ur. Mesopotamian Civilizations* 1. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Mirelman, Sam. 2010. „Performative Indications in Late Babylonian Texts“. In *Musiker und Tradierung: Studien zur Rolle von Musikern bei der Verschriftlichung und Tradierung von literarischen Werken*, herausgegeben von Regine Pruzsinszky/Dahlia Dahlia, 241–264. *Wiener Offene Orientalistik* 8. Wien: LIT.
- . 2020. „The Performance of Sumerian Liturgical Prayers: General Aspects“. In *The Litany in Arts and Culture*, herausgegeben von Witold Sadowski/Francesco Marsciani, 71–87. *Studia Traditionis Theologiae* 36. Turnhout: Brepols.
- . im Erscheinen. *The Performance of Balag and Eršema Prayers in the Late First Millennium BC*.

- Mittermayer, Cathrine. 2005. Die Entwicklung der Tierkopfzeichen: Eine Studie zur syro-mesopotamischen Keilschriftpaläographie des 3. und frühen 2. Jahrtausends v.Chr. *Alter Orient und Altes Testament* 319. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2009. Enmerkara und der Herr von Aratta: Ein ungleicher Wettstreit. *Orbis Biblicus et Orientalis*. Fribourg: Academic Press.
- . 2010. M. Jaques, *Le vocabulaire des sentiments* (Münster 2006), *Orientalische Literaturzeitung* 105:422–428.
- Parpola, Simo. 1995. „The Assyrian Cabinet“. In *Vom Alten Orient zum Alten Testament: Festschrift für Wolfram Freiherr von Soden*, herausgegeben von Manfred Dietrich/Oswald Loretz, 379–401. *Alter Orient und Altes Testament* 240. Kevelaer: Butzon & Bercker.
- Peterson, Jeremiah. 2009. *Godlists from Old Babylonian Nippur in the University Museum, Philadelphia*. *Alter Orient und Altes Testament* 362. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2011. *Sumerian Literary Fragments in the University Museum, Philadelphia*. *Biblioteca del Próximo Oriente Antiguo* 9. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas
- Pientka, Rosel. 2004. „Aus der Wüste ins Schlafzimmer – der Skorpion“. In *Nomades et sédentaires dans le Proche-Orient ancien. Compte rendu de la XLVIe Rencontre Assyriologique Internationale* (Paris, 10–13 juillet 2000), herausgegeben von Christophe Nicolle, 389–403. *Amurru* 3. Paris: Édition Recherche sur les Civilisations.
- Poebel, Arno. 1923. *Grundzüge der sumerischen Grammatik*. Rostocker Orientalistische Studien. Rostock: Selbstverlag d. Verf.
- Pongratz-Leisten, Beate. 1994. *Ina Šulmi ĩrub: Die kulttopographische und ideologische Programmatik der akĭtu-Prozession in Babylonien und Assyrien im 1. Jahrtausend v.Chr.* *Baghdader Forschungen* 16. Mainz: Zabern.
- Potts, Dan T. 1990. „Locky and Key in Ancient Mesopotamia“. *Mesopotamia* 25:185–192.
- Powell, Marvin A. 1977. Rez. *Oh Angry Sea (a-ab-ba hu-luh-ha)*. *The History of a Sumerian Congregational Lament*. *Yale Near Eastern Researches* 6. New Haven, CT: Yale University Press, 1975, von Raphael Kutscher. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 67:108–113.
- Quack, Joachim F. 1994. *Die Lehren des Ani: Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld*. *Orbis Biblicus et Orientalis* 141. Freiburg: Universitätsverlag/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Radau, Hugo. 1911. *Sumerian Hymns and Prayers to God Nin-ib from the Temple Library of Nippur*. *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania. Series A: Cuneiform Texts*, 29/1. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania.
- Reiner, Erica. 1958. *Šurpu. A Collection of Sumerian and Akkadian Incantations*. *Archiv für Orientforschung Beiheft* 11. Graz: Selbstverlag Ernst Weidner.
- Richter, Thomas. 2004. *Untersuchungen zu den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit*. 2. Aufl. *Alter Orient und Altes Testament* 257. Münster: Ugarit-Verlag.

- Robson, Eleanor. 2001. „The Tablet House: A Scribal School in Old Babylonian Nippur“. *Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale* 39–66.
- Rochberg-Halton, Francesca. 1983. „Stellar Distances in Early Babylonian Astronomy: A New Perspective on the Hilprecht Text (HS 229)“. *Journal of Near Eastern Studies* 42:209–217.
- Römer, Willem H. Ph. 1965. Sumerische „Königshymen“ der Isin-Zeit. *Documenta et monumenta Orientis antiqui* 13. Leiden: Brill.
- . 1983. „Sumerische Emesallieder. 1) Ein Lied mit Klage Inannas von Unug“. *Bibliotheca Orientalis* 40:566–591.
- . 2001. Hymnen und Klagelieder in sumerischer Sprache. *Alte Orient und Altes Testament* 276. Münster: Ugarit-Verlag.
- . 2004. Die Klage über die Zerstörung von Ur. *Alter Orient Altes Testament* 309. Münster: Ugarit-Verlag.
- Sallaberger, Walther. 1995. „Eine reiche Bestattung im neusumerischen Ur“. *Journal of Cuneiform Studies* 47:15–21.
- . 2005. „The Sumerian Verb *na de₅(-g)* ‚to clear‘“. In „An Experienced Scribe Who Neglects Nothing“. *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein*, herausgegeben von Yitschak Sefati/Pinhas Artzi/Chaim Cohen/Barry L. Eichler/Victor A. Hurowitz, 229–253. Bethesda, MD: CDL Press.
- . 2016–2018. „Zababa (^dZa-ba₄-ba₄)“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 15:165–168.
- Schmidt, Karin St. 2003. Die balaĝ-Kompositionen *uru₂-hul-a-ke₄* an die Göttinnen Inana und Gula: Zweisprachige Texte des 1. Jt.s v.Chr. und ihre Vorläufer. Inauguraldissertation. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.
- Schretter, Manfred K. 1990. Emesal-Studien: Sprach- und Literaturwissenschaftliche Untersuchungen zur sogenannten Frauensprache des Sumerischen. *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft* 69. Innsbruck: Inst. für Sprachwiss. d. Univ. Innsbruck.
- Schuster, Brandis, Anais 2003–2005. „Perle. A“. In *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10:388–390.
- Schwemer, Daniel. 2001. Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen. *Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Scurlock, JoAnn. 1988. „How to Lock a Gate: A New Interpretation of CT 40 12“. *Orientalia Nova Series* 57:421–433.
- Sefati, Yitschak. 1998. *Love Songs in Sumerian Literature: Critical Edition of the Dumuzi-Inanna Songs*. Bar-Ilan Studies in Near Eastern Languages and Culture. Ramat Gan: Bar-Ilan University Press.
- Selz, Gebhard J. 1989. *Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš. Teil 1: Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad*. *Freiburger altorientalische Studien*, 15,1. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Shibata, Daisuke. 2021. Šu'ila: Die sumerischen Handerhebungsgebete aus dem Repertoire

des Klagesängers. Heidelberg Emesal-Studien 3. Wiesbaden: Harrassowitz.

- Sjöberg, Åke W. 1960. Der Mondgott Nanna-Suen in der sumerischen Überlieferung: 1. Teil: Texte. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- . 1962. „giri_x(=KA)-zal“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 55:1–10.
- . 1967. „Zu einigen Verwandtschaftsbezeichnungen im Sumerischen“. In *Heidelberger Studien zum Alten Orient: Adam Falkenstein zum 17. September 1966*, herausgegeben von Dietz O. Edzard, 201–231. Heidelberg Studien zum Alten Orient 1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1972. „‘He Is a Good Seed of a Dog’ and ‘Engardu, the Fool’“. *Journal of Cuneiform Studies* 24:107–119.
- . 1973. „Miscellaneous Sumerian Hymns“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 63:1–55.
- . 1974. „Hymn to Numušda with a Prayer for King Šinqīšam of Larsa and a Hymn to Ninurta“. *Orientalia Suecana* 22:107–21.
- . 1975. „in-nin šà-gur₄-ra. A Hymn to the Goddess Inanna by the en-Priestess Enheduanna“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 65:161–253.
- . 1976. „Hymns to Ninurta with Prayers to Šušîn of Ur and Būrsîn of Isin“. In *Kramer Anniversary Volume: Cuneiform Studies in Honor of Samuel Noah Kramer*, herausgegeben von Barry L. Eichler, 411–426. *Alter Orient und Altes Testament* 25. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn: Butzon & Bercker/Neukirchener Verlag.
- . 1982. „Miscellaneous Sumerian Texts, III“. *Journal of Cuneiform Studies* 34:62–80.
- . 2005. „A New Shulgi Hymn“. In „An Experienced Scribe Who Neglects Nothing“ *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein*, herausgegeben von Yitschak Sefati/Pinhas Artzi/Chaim Cohen/Barry L. Eichler/Victor A. Hurowitz, 291–300. Bethesda, MD: CDL Press.
- Soden, Wolfram von. 1951. „Zum akkadischen Wörterbuch 50–53“. *Orientalia* 20:257–269.
- . 1954. Rez. *The Notion of the Desert in Sumero-Accadian and West-Semitic Religions*, von Alfred Haldar. *Orientalische Literaturzeitung* 49:36–39.
- Steinkeller, Piotr. 2004. „Studies in Third Millenium Paleogrpahy, 4: Sign KIŠ“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 94:175–185.
- Stol, Marten. 2000. *Birth in Babylonia and the Bible: Its mediterranean setting*. Cuneiform Monographs 14. Groningen: Styx.
- Streck, Michael P. 2001. „Keilschrift und Alphabet“. In *Hieroglyphen, Alphabete, Schriftformen*. Studien zu Multiliteralismus, Schriftwechsel und Orthographieneuregelungen, herausgegeben von Dörte Borchers/Frank Kammerzell/Stefan Weninger, 77–97. *Lingua aegyptica, Studie monographica* 3. Göttingen: Seminar für Ägyptologie und Koptologie.
- . 1998–2001. „Ninurta/Ninĝirsu. A. I. In Mesopotamien“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9:512–522.
- Tinney, Steve. 1999. „On the Curricular Setting of Sumerian Literature“. *Iraq* 61:159–172.
- . 2012. „Tablets of School and Scholars: a Portrait of the Old Babylonian Corpus“. In

- The Oxford Handbook of Cuneiform Culture, herausgegeben von Karen Radner/Eleanor Robson, 577–596. Oxford: Oxford University Press.
- Veldhuis, Niek. 2003. „Sumerian Literature“. In *Cultural Repertoires: Structure, Function and Dynamics*, herausgegeben von Gillis J. Dorleijn/ Herman L. J. Vanstiphout, 29–43. Groningen Studies in Cultural Change 3. Leuven: Peeters.
- Verderame, Lorenzo. 2014. „A Glimpse into the Activities of Experts (ummânu) at the Assyrian Royal Court“. In *From Source to History. Studies on Ancient Near Eastern Worlds and Beyond. Dedicated to Giovanni Battista Lanfranchi on the Occasion of His 65th Birthday on June 23, 2014*, herausgegeben von Salvatore Gaspa et. al., 713–728. *Alter Orient und Altes Testament* 412. Münster: Ugarit-Verlag.
- Vogelzang, Marianna E. 1988. *Bin šar dadmē. Edition and Analysis of the Akkadian Anzu Poem*. Groningen: Styx Publications.
- Volk, Konrad. 1989. Die Balaĝ-Komposition úru àm-ma-ir-ra-bi: Rekonstruktion und Bearbeitung der Tafeln 18 (19' ff.), 19, 20 und 21 der späten, kanonischen Version. *Freiburger altorientalische Studien* 18. Stuttgart: Franz Steiner.
- . 1995. Inanna und Šukaletuda. Zur historischen Deutung eines sumerischen Literaturwerkes. *SANTAG* 3. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Waetzoldt, Hartmut. 1980–1983. „Kleidung A. Philologisch“. In *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 6:18–31.
- . 2006. „Rind. A. In mesopotamischen Quellen des 3. Jahrtausends“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Weiershäuser, Frauke/Ivan Hrůša. 2018. Lexikalische Texte I: ur₅-ra = *hubullu*, mur-gud = *imrû* = *ballu*, Lú-Listen. *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* 9 = *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 153. Wiesbaden: Harrassowitz.
- West, Martin L. 1974. *Textual Criticism and Editorial Technique*. Stuttgart: Teubner.
- Westenholz, Joan Goodnick. 2005. „Sing a Song for Šulgi“. In „An Experienced Scribe Who Neglects Nothing“. *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein*, herausgegeben von Yitschak Sefati/Pinhas Artzi/Chaim Cohen/Barry L. Eichler/Victor A. Hurowitz, 343–373. Bethesda, MD: CDL Press.
- Wiggermann, Frans A. M. 1998–2001. „Nergal. A. Philologisch“. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9:215–223
- Wilcke, Claus. 1969a. *Das Lugalbandaepos*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1969b. „ku-li“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 59:65–99.
- . 1990. „Orthographie, Grammatik und literarische Form: Beobachtungen zu der Vaseninschrift Lugalzaggesis (SAKI 152 – 156)“. In *Lingering Over Words. Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran*, herausgegeben von Tzvi Abusch/John Huehnergard/Piotr Steinkeller, 455–504. *Harvard Semitic Studies* 37. Atlanta, GA: Scholars Press.
- . 2010. „Sumerian: What We Know and What We Want to Know“. In *Languages in the*

- Ancient Near East. Proceedings of the 53rd Rencontre Assyriologique Internationale, herausgegeben von Leonid Kogan et al., 5–76. Babel und Bibel 4. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- . 2015. „Von klugen Lugalbanda“. In *Erzählungen aus dem Land Sumer*, herausgegeben von Konrad Volk, 203–272. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Wisnom, Selena. 2020. *Weapons of Words: Intertextual Competition in Babylonian Poetry: A Study of Anzū, Enūma Eliš, and Erra and Išum*. Culture and History of the Ancient Near East 106. Leiden: Brill.
- Witzel, Maurus. 1935. *Tammuz-Liturgien und Verwandtes*. *Analecta Orientalia* 10. Roma: Pontificium Institutum Biblicum
- Worthington, Martin. 2012. *Principles of Akkadian Textual Criticism*. *Studies in Ancient Near Eastern Records* 1. Berlin: De Gruyter.
- Yoshikawa, Mamoru. 1985. „Lagaš and Ki-Lagaš, Unug and Ki-Unug“. *Acta Sumerologica* 7:157–164.
- Zaia, Shana. 2017. „Commentary on Weidner's God List (CCP 6.7.B)“. *Cuneiform Commentaries Project*. <http://ccp.yale.edu/P285539>
- Zgoll, Annette. 1997. „Inana als nugig“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 87:181–195.
- Zimmern, Heinrich. 1911a. „Babylonische Hymnen und Gebete. Zweite Auswahl“. *Der Alte Orient* 13 (1):1–31.
- . 1911b. „Ein Berliner Duplikat zur Ellilhymne CT XV 11 f.“ *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 25:202–205.
- Zólyomi, Gabor. 2017. *An Introduction to the Grammar of Sumerian*. Budapest: Eötvös University Press.

3 Bearbeitete Tafeln

- 79-7-8, 239: s. Rm 373 +
82-5-22, 541: GNK ₁₋₂
- AO 6496: NLE W₂
- K 3026: UNS k₉^b
K 3361 + K 9319: NLE k₁₅
K 4618 + K 17646 + K 21680: GNK k₄
K 4843: GNK k₅
K 4980 + K 6319 + K 8456: NLE k₁₄
K 5017: NLE k₁₀
K 5040 + K 8607 + K 9298 + K 9325 +
K 17031 + K 17400 + K 17409: NLE
k₁₂
K 5150 + K 17995 (+) K 14723 + K 16732:
GNK k₁₋₁
K 5174 + K 10595 + K 11174 + K 13941 +
K 14110: GNK K₃₋₃^b
K 5337 + K 17424 + K 18651 + K 19380:
GNK k₂^b
K 6319: s. K 4980 +
K 8420: GNK k₁₋₂
K 8456: s. K 4980 +
K 8607: s. K 5040 +
K 9298: s. K 5040 +
K 9315: NLE K₄
K 9319: s. K 3361 +
K 9325: s. K 5040 +
K 10595: s. K 5174 +
K 11174: s. K 5174 +
K 13941: s. K 5174 +
K 14110: s. K 5174 +
K 14723: s. K 5150 +
K 16732: s. K 5150 +
K 16821: NLE k₁₃
K 17031: s. K 5040 +
K 17400: s. K 5040 +
K 17409: s. K 5040 +
K 17424: s. K 5337 +
K 17646: s. K 4618 +
K 17995: s. K 5150 +
K 18651: s. K 5337 +
K 18655: GNK K₃₋₂^b
K 18732: GNK K₃₋₁^b
K 19277: GNK k₃
- K 19380: s. K 5337 +
K 19854: NLE k₁₁
K 21680: s. K 4618 +
- MLC 1862: UNS W₁
- MMA 86.11.349 + MMA 86.11.365: NLE B₄
- Rm 373 + 79-7-8, 239: GNK K₂^b
Rm 2, 421: NLE k₁₆
Rm 2, 494: GNK K₁₋₁
- Sm 355: k₈
Sm 560: GNK k₆
Sm 1099: GNK k₇^b
- UET 6/2 Nr. 200 (Vs. 7–13): GNK u₁
UET 6/2 Nr. 201 (Vs. 1–2): GNK u₂
UET 6/2 Nr. 202 (Vs. 5–9): GNK u₃
UET 6/2 Nr. 203 (Vs. 7–14): UNS u₅
UET 6/2 Nr. 206: UNS U₁
UET 6/3 Nr. 912 (Rs. 1'–3'): UNS u₄
UET 6/3 Nr. 914 (Vs. 1'–18'): NLE u₆
- VAT 168 + VAT 306[!]: GNK B₃
VAT 216 + VAT 316: GNK B₂
VAT 218 + VAT 1807[!] + VAT 1850: NLE b₂
VAT 284 + VAT 320: GNK B₁
VAT 306[!]: s. VAT 168 +
VAT 316: s. VAT 216 +
VAT 320: s. VAT 284 +
VAT 584 + VAT 1764 + VAT 1765: égi-re
égi-re b₁
VAT 1764: s. VAT 584 +
VAT 1765: s. VAT 584 +
VAT 1807[!]: s. VAT 218 +
VAT 1850: s. VAT 218 +
VAT 10162 + VAT 10553 + VAT 10977: GNK
A₁
VAT 10553: s. VAT 10162 +
VAT 10977: s. VAT 10162 +
- W.20030/21 + W.20030/22+31+43 +
W.20030/32 + W.20030/33: égi-re é-
gi-re w₃
W.20030/22+31+43: s. W.20030/21 +
W.20030/32: s. W.20030/21 +
W.20030/33: s. W.20030/21 +
W.20030/48: GNK w₁

W.20030/87: GNK w₂

4 Teilweise bearbeitete Tafeln

- 81-7-27, 66 (OECT 6 14): s. IX.5.4
 82-3-23, 110: s. Komm. UNS 55–60
 89-4-26 Bu, 66 (*BL* 24): s. IX.5.3
- AO 6482 (TCL 6 55): s. VI.5.2; IX.5.5
- BM 13930 (CT 15 16–17): s. Komm. UNS 55–60
 BM 29644 (CT 15 11–12): s. VI.5.4
 BM 38552: s. VI.5.4; Komm. UNS 55–60; IX.5.3; IX.5.5
 BM 77952 (CT 42 37): s. Komm. UNS 55–60
 BM 78175 (CT 44 12): s. VI.5.3
 BM 78239 (CT 44 17): s. IX.5.2
 BM 85204 (CT 42 26): s. IX.5.3
 BM 114072: s. VI.5.1
- CBS 15089: s. VI.5.4
- Converse Tablet: s. VI.5.1
- IM 132543: s. IX.5.3
- K 69 + K 3007: s. Komm. UNS 55–60; IX.5.3
 K 3132 + K 3137: s. Komm. UNS 55–60
 K 3315 + K 8706 + K 9154 + Sm 1204: s. IX.5.5
 K 3301 (+) Sm 2128 (OECT 6 27): s. IX.5.2
 K 4427 + K 4620 (+) K 9299: s. VI.5.1; Komm. UNS 55–60; IX.5.6
 K 4956 + K 5224 + 81-2-4, 207 (HES 2 54): s. IX.5.1
 K 4995 + K 19762: s. VI.5.1
 K 5168 + K 5171 + K 5189 + K 5354 + K 5703 ± K 5979 + K 6099 + K 8728 + K 10728 + K 11219 + K 13412 + K 13935 + K 13939 + K 13949 + K 16931 ± K 18663 + K 18724 ± K 20356: s. VI.5.4; Komm. UNS 55–60; IX.5.3; IX.5.5
 K 9270 + K 9289 + K 13546: s. Komm. UNS 1. 55–60
 K 18093: s. Komm. UNS 55–60
- MLC 1857 (BRM 4 11): s. IX.5.3
 MLC 1879 (BRM 4 9): s. VI.5.2
- Ni 2478 (SLTNi 61): s. VI.5.3
- Rm 272 (+) K 17891: s. VI.5.4
- Sealand (Gabbay 2014); s. IX.5.3
- Sm 116: s. IX.5.3
 Sm 203: s. Komm. UNS 55–60
 Sm 498: s. IX.5.2
- UET 6 205: s. IX.5.3
- VAT 158 (*SBH* 8): s. IX.5.3
 VAT 199 + VAT 307 + Frg. (*SBH* 11): s. IX.5.3; IX.5.5
 VAT 211 + VAT 411 + Frg. (*SBH* 39): s. Komm. UNS 55–60
 VAT 246 (*SBH* 1): s. VI.5.2
 VAT 248 + VAT 396 (*SBH* 14): s. IX.5.3
 AT 257 + VAT 1838 + Frg. (*SBH* 23): s. IX.5.6
 VAT 263 + VAT 319 + VAT 547 + Frg. (*SBH* 9): s. IX.5.3
 VAT 267 + VAT 1838 + Frg.: s. VI.5.1; Komm. UNS 55–60
 VAT 269 + VAT 272 + VAT 285 + VAT 417 + VAT 288 + VAT 318 + VAT 553 + VAT 1828 + VAT 1858 + Frg. (*SBH* 21): s. IX.5.4
 VAT 438 + VAT 1774 + VAT 1795 + zwei Frg. (*SBH* 1): s. IX.5.3
 VAT 274 + VAT 434 + VAT 551 + VAT 1740 + VAT 1813 + VAT 1835 + VAT 10863 + Frg. (*SBH* 10): s. IX.5.3
 VAT 414 (*SBH* 38): s. Komm. UNS 55–60
 VAT 437 + VAT 1752 (*SBH* 32): s. Komm. UNS 55–60
 VAT 552 (*SBH* 6): s. IX.5.2
 VAT 580 + Frg. (*SBH* 34): s. Komm. UNS 55–60
 VAT 610 (VS 2 64): s. VI.5.2
 VAT 617 (VS 2 2): s. VI.5.4
 VAT 3561 (VS 10 109): s. Komm. UNS 55–60
- W.20030/30 (*TRHUW* 22): s. IX.5.6

5 Namen

5.1 Götternamen

- Amanki (^dam-an-ki): NLE a+16
 An (an gu-la): GNK 60. e+8; NLE a+16. a+30. a+53
 Anunna (^da-nun-na): NLE a+37
 Asalluḫi (^dasal-lú-ḫi): NLE a+19
 Bawu (^dba-ú): GNK a+4; égi-re égi-re b₁ Vs. 9 || w₃₋₁ Vs. 4. b₁ Vs. 13 || w₃₋₁ Vs. 8. b₁ Vs. 27. b₁ Vs. 28. NLE b+13
 Bēlet-ilī (^dbēlet-ilī): GNK b+4
 Dikumaḫa (^ddi-ku_s-maḫ-a/àm): GNK 17; égi-re égi-re w₃₋₂ Rs. 17'; UNS 17; NLE 17. a+22. a+60. a+113. c+14. c+28
 Dimmer-maḫ (dīm-me-er-(e-ne)-maḫ): GNK b+4
 Dugabšugigi (^ddu₁₁-ga-ab-šū-gi₄-gi₄): NLE c+66
 Dumuziabzu (dumu-zi-abzu): NLE c+5
 Enbilulu (^den-bi-lu-lu): NLE a+20
 Enlil (^den-líl): GNK b+3
 Enundaḡalana (^den-nun-dag'al-la-na): NLE c+67
 Gašan-ana (gašan-an-na): NLE a+67
 Gašan-Isina (gašan-i-si-in^{ki}-na): égi-re égi-re b₁ Vs. 6; NLE a+71
 Gašanmagi'a (gašan-ma-gi₄-a): NLE a+65
 Gašan-marki (gašan-mar-ki): NLE c+7
 Gašan-Nibru (gašan-nibru^{ki}): égi-re égi-re b₁ Vs. 3 || w₃₋₁ Vs. 3. b₁ Vs. 2 || w₃₋₁ Vs. 15. b₁ Vs. 32 || w₃₋₂ Vs. 3'. NLE a+64. a+130
 Gašan-nimar (gašan-ni₉-mar): GNK a+7
 Gašan-tin-luba (gašan-tin-lu-ba): égi-re égi-re b₁ Vs. 5; NLE a+70. c+70
 Gašan-šubur (gašan-šubur): NLE c+63
 Gašan-šude-ana (gašan-šūd-dè-an-na): NLE c+68
 Gibil (^dgibil₆): NLE b+10
 Igalima (^dig-alim-ma): NLE b+15
 Inimanzi (^dinim-ma-ni-zi): égi-re égi-re b₁ Vs. 39 || w₃₋₂ Vs. 1'
 Kalkal (^dkal-kal): NLE a+73
 Kurgal (^dkur-gal): GNK 20. c+9; UNS 20; NLE 20. a+55. a+118. c+30
 Lamma'ea (^dlamma-é-a): GNK a+5; égi-re égi-re b₁ Vs. 14 || w₃₋₁ Vs. 9
 Lammašaba (^dlamma-šà-ba): GNK a+6; égi-re égi-re b₁ Vs. 16 || w₃₋₁ Vs. 10
 Lugalḫemala (^dlugal-ḫé-ma-al-la): égi-re égi-re b₁ Rs. 9'
 Meslamta'ea (^dmes-lam-ta-è-a): NLE a+33
 Mullil (^dmu-ul-líl): GNK 19. 61. c+4. c+8; UNS 4. 19; NLE 4. 19. a+17. a+31. a+54. a+57. a+103. a+118. a+122. c+25. c+30
 Mullilazi (^dmu-ul-líl-lá-zi): NLE a+74
 Muzebasa (^dmu-zé-eb-ba-sa₄): NLE a+21
 Nanna-Su'ena (^dnanna-^dsu'en-na): NLE a+66
 Ninegalla (^dnin-é-gal-la): égi-re égi-re b₁ Rs. 7'
 Ningīrsu (^dnin-gī-su): GNK 72
 Ningublaga (^dnin-gublaga_x): NLE b+5
 Ninkarnuna (^dnin-kar-nun-na): égi-re égi-re b₁ Vs. 47 || w₃₋₂ Vs. 5'
 Ninlil (^dnin-líl): NLE a+120. c+31
 Nin-Nibru (^dnin-nibru^{ki}): égi-re égi-re b₁ Vs. 44
 Ninurta (^dnin-urta): GNK 71. 83
 Nusku (^dnusku): NLE a+61. a+72. c+64
 Sagšunuba (^dsag-šū-nu-ba): égi-re égi-re b₁ Vs. 18a || w₃₋₁ Vs. 11
 Sudag (^dsù-ud-áḡ): NLE b+9
 Šulpa'e (^dšul-pa-è(-a)): NLE a+124
 Šulšagana (^dšul-šà-ga-an-na): NLE b+17
 Šumaḫana (^dšū-maḫ-an-na): égi-re égi-re b₁ Rs. 26'a || w₃₋₂ Rs. 4'
 Šuziana (^dšū-zi-an-na): NLE a+69
 Umungīra (mun-ḡir-ra): NLE a+34
 Umunirigala (umun-irigal-la): NLE a+32. a+48
 Umunuraša (umun-^duraš-a-ra): GNK 5. c+5; UNS 5; NLE 5. a+58. a+104. c+26. c+72
 Umungūruša (mun-ḡuruš-a): NLE a+63
 Umunug (umun-ug): NLE c+65
 Uraš (^duraš): égi-re égi-re b₁ Rs. 5'; UNS 57. c+32. c+72
 Ursu'ena (^dur-^dsu'en-na): NLE a+75
 Utu (^dutu): NLE a+68

Utu'ana (^dutu-an-na): NLE b+7

Zababa (^dza-ba₄-ba₄): NLE a+59. a+108

5.2 Orts- und Tempelnamen

Borsippa (bàd-si-ab^{ki}): UNS a+15; NLE a+87

Dilbat (dil-bat^{ki}): GNK 15. égi-re égi-re b₁ Rs. 4'. b₁ Rs. 5'; UNS 15. a+25; NLE 15

Girsu (ġír-su^{ki}): GNK 8e. a+3; égi-re égi-re b₁ Vs. 10 || w_{3,1} Vs. 5. b₁ Rs. 41'

Ebabbar (é-babbar): UNS a+13; NLE a+85

Edara'ana (é-dàra-an-na): UNS a+18; NLE a+90

Eduba (é-dub-ba): GNK 10; égi-re égi-re b₁ Vs. 11 || w_{3,1} Vs. 6. b₁ Rs. 1'. b₁ Rs. 3'. b₁ Rs. 43' || w_{3,2} Rs. 13'b; UNS 10. a+22; NLE 10. a+91. a+109

Egalmaḥ (é-gal-maḥ): égi-re égi-re b₁ Vs. 7

Egudu'a (é-gú-du₈-a^{ki}): GNK 13; UNS 13. a+24; NLE 13

Eḥursagūla (é-ḥur-saġ-ti-la): UNS 8d. a+11; NLE a+83

E'ibbi'ānum (é-ibbi-^dānum): GNK 16; égi-re égi-re b₁ Vs. 12 || w_{3,1} Vs. 7. b₁ Rs. 8'. b₁ Rs. 45' || w_{3,2} Rs. 16'; UNS 16. a+25; NLE 16. a+94. a+112

E'ibišugalam (é-i-bí-šu-galam): GNK 8c; UNS 8c (é-i-bí-šuba). a+10 (é-i-bí-šuba). a+82

Eki'ur (é-ki-ùr): UNS a+6; NLE a+78

Ekur (é-kur): GNK 23. 25. c+12. c+14; égi-re égi-re b₁ Rs. 29' || w_{3,2} Rs. 6'; UNS 23. 25. a+5; NLE 23. 25; a+77

Emaḥtila (é-maḥ-ti-la) UNS a+16; NLE a+88

Emeslam (é-mes-lam): GNK 14; égi-re égi-re w_{3,2} Rs. 15'; UNS 14. a+24; NLE 14. a+111

Emeteursag (é-me-te-ur-saġ): GNK 11; égi-re égi-re b₁ Rs. 44' || w_{3,2} Rs. 14'; UNS 11. a+23; NLE 11. a+92. a+110

Eme'urana (é-me-ur₄-an-na): UNS 8b. a+9; NLE 8b. a+81

Enambizida (é-nam-bi-zi-da): UNS a+19

Enamtila (é-nam-ti-la): UNS a+6; NLE

Zebzeb (^dzé-eb-zé-eb): NLE b+19

a+78

Eninnu (é-ninnu): GNK 6. c+6; UNS 6; NLE 6. a+105

Erabriri (é-rab-ri-ri): GNK 18; égi-re égi-re b₁ Vs. 8. b₁ Rs. 20'. b₁ Rs. 46' || w_{3,2} Rs. 18'; UNS 18. a+12; NLE 18. a+84. a+114. c+29

Esagil (-saġ-íl): UNS a+15; NLE a+87

Esapara (é-sa-pàr-ra): égi-re égi-re b₁ Rs. 11'

Esirsagūsa (-sír-saġ-ús-sa): UNS a+21

Esuga (é-sù-ga): NLE a+121

Ešamaḥ (é-šà-maḥ-a): GNK 8a; UNS 8a. a+8; NLE 8a. a+80

Ešara (é-šár-ra): GNK 7. c+7; UNS 7; NLE 7. a+106

Ešumeša (é-šu-me-ša₄): GNK 8. e+26; égi-re égi-re b₁ Vs. 4 || w_{3,1} Vs. 3. b₁ Vs. 26 || w_{3,1} Vs. 16. b₁ Vs. 37. b₁ Vs. 45 || w_{3,2} Vs. 4'. b₁ Rs. 18'. b₁ Rs. 40' || w_{3,2} [Rs. 13'a]; UNS 8. a+7; NLE 8. a+79. a+107. c+27. c+74

Etemenanki (é-te-me-an-ki): UNS a+17; NLE a+89

E'unirkitušmaḥ (é-u₆-nir-ki-tuš-maḥ): GNK 12; UNS 12; NLE 12

E'urme'iminanki (é-ur₄-me-imin-an-ki): UNS 68. a+20

Ezida (é-zi-da): UNS a+16; NLE a+88

Kinunir/Kinirša (ki-nú-ur₅-šà-ba): NLE c+2. c+4

Kiš (kiš^{ki}): GNK 9; UNS 9. a+22; NLE 9. a+91

Kutha (gú-du₈-a^{ki}): NLE a+93

Lagaš (lagaš^{ki}): GNK 8f 65; égi-re égi-re b₁ Rs. 42'

Nippur (nibru^{ki}): égi-re égi-re b₁ Vs. 35. b₁ Rs. 39' || w_{3,2} Rs. 12'; UNS 66. a+4; NLE a+77

Sippar (zimbir^{ki}): UNS a+13; NLE a+85

Tintir (tin-tir^{ki}): UNS a+14; NLE a+86

5.3 Personennamen

Anu-aḥḥē-iddina/Itti-Anu-[nuḥṣu]//Sîn-lē-
qe-unnīni: s. W₁ Rs. 36

[...]/[Itti]-Anu-nuḥṣu//Sîn-lēqe-unnīni: s. W₂
Rs. 17'

Assurbanipal: K₁ iv 17'

Bēl-apla-[iddin]/[... // ...]: s. B₃ Rs. 12'

Bēl-apla-iddin/Ea-balāssu-iqbi/Nanna-ù-tu:
s. B₂ Rs. 30

Bēl-apla-iddin/Ea-balāssu-iqbi/[...]: s. B₄ l.
Rd. 2

Bēl-ikṣur//šá-DIŠ.LUḤ: s. K₃ iv 52'; K 5168+
iv 62' (S. 268)

Ea-balāssu-iqbi/Bēl-apla-iddin//Nanna-ù-tu:
s. B₂ Rs. 29–30

Marduk-zēra-ibni/Ea-balāssu-iqbi//Nanna-ù-
tu: B₁ Rs. 19'–20'

Nabû-balāssu-iqbi: s. K₃ iv 50'

Nādin-šumi-ilu/Marduk-uballiṭ/Nabû-...-[...]:
s. A₁ iv 34'–36'

Tukulti-Marduk: s. A₁ iv 32'

